A. med.

53 mc

Aschenbrenner

Die

neueren

Arzneimittel

und

Arzneibereitungsformen

mit vorzüglicher Berücksichtigung des Bedürfnisses
praktischer Aerzte bearbeitet

von

Dr. H. M. Aschenbrenner.

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

Erlangen,
Verlag von Ferdinand Enke
1861.

258 - 9z.

Cui fideas, vide!

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Bekenntnisse eines Praktikers als Vorwort.

Vor neunzehn Jahren trat ich in die Morgenröthe der medicinischen Praxis und mass mit Hohn die Streitkräfte im feindlichen Lager, die Völker der = *Iden* und = *Nosen*, der = *Itisse* und = *Phthoren*, der = *Phieen*, = *Lieen* und = *Chrosen*, bis an die Zähne bewaffnet mit Krusten, Schuppenpanzern und „ätzendem Unflat," die konvulsivische Schleuder, den *Calor mordax* zur Hand. Hatt' ich doch ein unzählbares Heer, gezeugt und geboren von den geheimnissvollen Kräften, mit denen Kobold, Undene, Silphe und Salamander zu kombiniren pflegen.

Wie verlachte ich den alten Hippokrates mit seinem „bischen Oxymel und seinen Brühen" —

„Incolumes ut adhuc gaudebant simplice victu,
Sic se curabant usu quoque simplicis herbae" —

hatte ich gegen jeden einzelnen Feind doch hundert treffliche Streiter, und war nicht jeder einzelne meiner Streiter im Stande hundert Feinde auf's Korn zu nehmen.

Sei es aber, dass ich meine dickleibige Materia medica schlecht exercirte oder schlecht placirte, sei es, dass sie an

und für sich keine Tapferkeit besass; genug von Jahr zu Jahr fiel ein Blatt an dem geträumten Siegeslorbeer, eine Kolonne nach der andern wurde niedergeworfen, Morbona triumphirte, und in der Zerknirschung stiess ich den grössten Theil der überwundenen Feiglinge von mir; es waren keine Sprösslinge der Elementargeister, es waren gelegte Findlinge von Kräuterweibern — Schlacken aus dem „faulen Heinz“ — irrlichtelirende Luftgestalten — lumpiger Seetang und Gewürm des Schlammes — eine Freischaar von Sir John zusammengeworben, aus der ich mit Mühe und Noth 30 — 40 Getreue noch um mich versammle, mit denen ich noch jeden Tag das ABC der Taktik repetire, weil ich nicht sicher bin, ob nicht sie oder ich es über Nacht vergessen haben.

So stehe ich denn da nach 38 Jahren, denn jedes Kriegsjahr zählt für zwei, und werfe ein mattes Auge auf das therapeutische Rüstzeug, ein wehmüthiges auf den zerrissenen Lorbeer, denn

„Paucis concessum est, versum recitare Maronis:
Ill ego — — —
Phillyrides Chiron Amythaoniusque Melampus.“

Ach, wir haben noch eine belästigende Schaar von Droguen, und die neue preussische Pharmakopoe konnte sie auf nicht weniger als 700 reduciren; ja Riecke führte über 300 und Dierbach an 400 neue Kampfbeflissene in die Schlacht. Und nun kömmt noch ein neuer Rottenführer und ergänzt die gefallenen oder siechen Reihen mit frischen Rekruten, die zum Theil noch gar kein Pulver gerochen, d. h. weder Krankheiten noch Menschen getödtet haben.

Ist es nicht frevelhaft, solchem menschenfeindlichen Beginnen die Fahne vorantragen? Verräth es Humanität, wenn man dem arzneisatten Publikum zuruft: „Ihr traget Alle ma-

nigfaches Gift im Leibe herum, hier sind 542 neue Antidota, kauft — kauft — Schnupftuch 'rauf"? —

Inzwischen wüsste ich wahrlich Wenige, welche dem guten alten Handwerke mit Latwergen, Pillen, Vesikatoren, Rezeptarius und Defektuarius, das *Vae victis* zurufen könnten — weder die Hexenküche der Isopathiker, noch der windelweiche Phantasietrost der Specifiker; weder der Artillerieobrist Morisson, noch die ewig dürstende Tethys. Mit dem Wasser will es, trotz neuer choleraischer Anpreisung, bei uns gar nicht mehr gehen, der Deutsche ist wasserscheu;

„Hydrophobus Teuto; morbum hunc ex ubere suxit.
Ad lymphae nomen pallet, sudat, tremit, alget."

Wenn diese irregulären Truppen in perfekter Zweideutigkeit dastehn, die regulären in gleichen Misskredit gekommen sind, und der Feind in wachsender Anzahl — denn Nosologen und Cultur sorgen dafür — sich uns entgegenstellt, was ist natürlicher als Reservekorps und endlich den Landsturm in die Reihen zu führen.

Wollen wir sehen, was sie im ersten Kampfe leisten. Es sind Freiwillige (d. h. der Erde entsprossene und durch industrielle Sonntagskinder entdeckte), Geworbene (durch gerade und schiefe Spekulation erworbene) und Gepresste — welche durch Destillation, Sandkapelle und Aspirator gepresst wurden.

Aber es sind anstellige Rekruten, welche uns nicht von Heldenthaten vorlügen. Sie sind hübsch in Reihe und Glied gestellt, gemessen und gewogen, mit Pass, Taufzeugniss und bescheidenen Empfehlungsbriefen versehen.

Obwohl ich es riskire mich an die Spitze dieser pharmakologischen Novitätensammlung zu stellen, da mir die kluge und redliche Arbeit des H. Verfassers (und dieser selbst)

sehr wohl gefällt, so entschlage ich mich doch nicht dem Drange mit Balde's schon einigemale geliehenen Worten dem Publikum zuzurufen:

„— — — — — *Hos ergo jure beatos*
Dixeris ac Superis caros, quos absque medentum
Tristibus inventis et lenis et alba senectus
Non sine cycneo solamine sponte resolvit.“

Jena im März 1848.

Dr. A. Siebert.

Vor 1½ Jahren ersuchte mich Herr Apotheker Dr. Röttger dahier um eine bündige Zusammenstellung der bisherigen Erfahrungen über die mit grosser Vollständigkeit von ihm angeschafften neueren Arzneimittel, um so statt eines blossen Verzeichnisses der Heilstoffe den Aerzten hiesiger Stadt ein gleichsam die wissenschaftliche Begründung seines Unternehmens enthaltendes Manuale überreichen zu können. Seit 15 Jahren — wiewohl zu ganz anderem Zwecke — bemüht, die in die Pharmakologie einschlägigen Notizen aus den Originalquellen zu sammeln, war ich leicht im Stande und gern Willens, jenem Ersuchen Genüge zu leisten. Nach Erscheinen des erwähnten Manuale von mehreren Seiten aufgefordert, meine compilatorische Arbeit auf den allgemeinen literarischen Markt zu bringen, entschloss ich mich auch dazu, in der Ueberzeugung, dass dem ärztlichen Publikum ein compendiöses Sammelwerk der neueren Bereicherungen der Arzneimittellehre um so willkommener sein dürfte, als seit dem Erscheinen der letzten bereits fast vergriffenen Auflage von Riecke's „neueren Arzneimitteln“ und des 4. Bandes von Dierbach's „neuesten Entdeckungen in der Materia medica“ letztere schon wieder Zuwachs an zum Theil werthvollem Material erhalten hat.

Das Manuscript lag zur Sendung an den Verleger bereit, als eine durch nun gehobene Missverständnisse hervorgerufene Concurrenz-Drohung es mir — weniger in meinem eigenen als in meines Herrn Verlegers Interesse, dem mein literarisch noch so wenig bekannter Name geringe Garantie gewähren konnte — räthlich erschienen liess, meine Arbeit unter die schützende Aegide eines bekannten Namens von gutem Klange zu stellen. Mein verehrter Freund, dessen Güte wir die vorstehenden „Bekenntnisse“ verdanken, ist jedoch durch seine gefällige Bereitwilligkeit, den vom Verfasser geworbenen und auf den Kriegsfuss therapeutischer Strategie ausgerüsteten Kampfgenossen „die Fahne vorzutragen“, in ein Dèfile gerathen, in welchem ihm trotz (oder gerade wegen?) seiner anerkannten Tapferkeit und gewandten Taktik augenscheinlich nicht recht geheuer zu Muthe ist, und aus dem er sich um Alles in

der Welt Bahn zu brechen sucht. Die „Fahne“ wird zur Lanze der Satyre, und während die Linke den schützenden Schild über dem befreundeten „Rottenführer“ erhebt, macht die streitgewohnte Rechte sehr unzweideutige Manoeuvres gegen die auf den Plan geführten Rotten. — Hätte ich nicht vor Allem den Autor-Ernst zu wahren und um unserer ärztlichen Würde willen literarisches Aergerniss zu vermeiden, es wandelte mich vielleicht nicht übel Lust an, mit dem Fahnenträger gemeinschaftliche Sache gegen mein eigenes Unternehmen zu machen und wenigstens den „Schofel“ unter den Geworbenen ebenso cavalièrement zu traktiren, wie weiland Sir John seine Getreuen. Doch will ich nicht undankbar sein gegen so manche unter der Schaar, die sich mir selbst tüchtig und treu bewährt, noch möchte ich dem Schicksale vorgreifen, welches vom Richterstuhle strenger Prüfung und gereifter Erfahrung aus noch über die Einzelnen verhängt ist.

Dass unsere schon so reiche Materia medica von Jahr zu Jahr noch immer grössere Ausdehnung gewinnt, würde ich für kein so grosses Unglück halten, wenn nur nicht die Pharmakodynamik in theoretischer wie praktischer Beziehung noch so sehr im Argen läge. Der Oedip, welchem es vorbehalten, das Räthsel der pharmakodynamischen Sphinx (man darf hier dieses Wort leider in etymologisch-mythologischem Sinne nehmen) zu lösen, wird noch immer — und zuverlässig vergebens erwartet. Nur durch gemeinsames und methodisch-wissenschaftliches Zusammenwirken kann dies Problem, wie so viele andere, zu befriedigendem Schlusse geführt werden. Wir besitzen vortreffliche Vorarbeiten für die Begründung einer wahrhaft rationellen Pharmakodynamik an den einschlägigen Leistungen eines Maak, Scharlau, Siebert, Pfeufer, Lotze, Mitscherlich, Scheerer, Liebig, Nasse, Bischoff, Dierbach, Richter, Eisenmann, Lehmann, Vetter u. v. A., um hier nur der Teutschen zu gedenken. Die Methode für den Betrieb dieses Wissenszweiges wäre bereits so ziemlich festgestellt, aber der Betrieb selbst ist nicht organisirt, und die vereinzelten Kräfte auch der tüchtigsten Beobachter und regsamsten Forscher reichen nicht aus, um den Reichthum des Stoffes und die Schwierigkeiten der Sache zu bewältigen. Nur von der Gründung eigener, mit den zuläng-

lichen Mitteln ausgestatteter Institute, analog den leider auch nur in geringer Anzahl bestehenden für organische Chemie und Physiologie, in welchen unter tüchtigen Vorständen die betreffenden Beobachtungen, Untersuchungen und Experimente nach einem streng methodischen Plane geleitet würden, liesse sich eine erspriessliche und rasche Förderung des in Rede stehenden Wissenszweiges erwarten. Ein solcherweise organisirter gleichzeitiger Betrieb der pharmakodynamischen Chemie, Mikroskopie, Anatomie, Physiologie, Symptomatologie, vergleichenden und therapeutischen Pharmakodynamik würde bald Licht in das Düster der pharmakodynamischen Mysterien bringen. Die werthvollsten und überraschendsten Resultate dürften unter solchen Verhältnissen von der vergleichenden Pharmakodynamik mit Anwendung der Mikroskopie und organischen Chemie zu erwarten seyn, während jener Untersuchungszweig von Einzelnen und ohne die nur in solchen Anstalten gebotenen pekuniären und anderweitigen Hülfsmittel kaum mit nur einigermassen erheblichem Erfolge betrieben werden kann. — Möchte die bevorstehende Umgestaltung des politischen und socialen Lebens in unserem Vaterlande auch den dringendsten wissenschaftlichen Desideraten die Bahn zur Verwirklichung öffnen! — —

Die vorliegende rein compilatorische Arbeit ist hauptsächlich für das Bedürfniss des Praktikers berechnet, der nicht die Zeit hat, sich das, was er braucht und praktisch verwerthen will, aus den Originalquellen zusammenzusuchen, und vielleicht nicht die Geduld und Selbstüberwindung besitzt, um sich durch den phraseologischen Schwulst und das Gewebe der — um mich der Worte des höflichen H o u h n h y m s zu bedienen — „things which are not“ hindurchzuwinden, welche so mancher pharmakologischen Abhandlung Relief geben sollen. Diesen hauptsächlich praktischen Zweck im Auge, liess ich auch die in grösster Vollständigkeit vor mir liegenden Nachweise der literarischen Quellen hinweg, einmal weil die Aufnahme derselben, sogar mit möglichst compressem Petit-Satz, die Bogenzahl und also auch den Preis des Buches um fast $^2/_3$ würde erhöht haben, und dann, weil dem, welchem an dem Quellenstudium besonders gelegen ist, die kleine Mühe des Nachsuchens in den Repertorien nicht erheblich dünken kann.

Die alphabetische Ordnung der Arzneistoffe, dem prakti-

schen Zwecke ohnehin am besten entsprechend, wird bei der erwiesenen Unzulänglichkeit aller bisher versuchten systematischen Eintheilungen kaum irgend Missbilligung finden.

Für Angabe der Synonyme wurde, nur mit Umgehung ganz unnöthiger Wortklauberei, gewissenhaft Sorge getragen.

Was den wissenschaftlichen Praktiker bezüglich der physikalischen und chemischen Eigenschaften der Arzneistoffe interessiren muss, wird er nicht vergebens suchen.

Was die Angabe der Bereitung der Präparate betrifft, so könnte bei der beabsichtigten möglichsten Raumersparniss und Kürze freilich Manches zu wünschen gelassen sein: Alles diess wird sich aber in dem sehnlichsten und dringendsten Wunsche concentriren müssen, dass die nun erstrebte und hoffentlich bald zur Wahrheit gewordene national-politische Einheit Teutschlands uns endlich zu einer teutschen Universal-Pharmacopoe gelangen liesse. Mein Bemühen konnte nur dahin gehen, ein allgemeines leicht fassliches Bild von dem chemischen Bestande der Arzneistoffe, und kurze Schilderungen einer oder mehrerer der besten und neuesten Bereitungsmethoden der chemischen Präparate zu geben. Bezüglich der Tinkturen, Extracte, und anderen gewöhnlich in den Officinen dargestellten Präparate und combinirten Arzneiformen, erlaube ich mir meinen jüngeren Herren Collegen, wenn sie bei dem therapeutischen Gebrauche derselben auf verlässige Resultate rechnen wollen, den Rath zu ertheilen, dass sie sich mit den Pharmazeuten genau über deren Bereitungsweise verständigen.

Bei Angabe der Wirkung habe ich mich der alten, jedem Praktiker Mund- und Begriffs- geläufigen Terminologie bedient, obwohl ich deren wissenschaftliche Gebrechen recht tief empfinde. Der verständige und erfahrene Praktiker lässt sich durch die Relativität solcher Begriffsformeln nicht beirren, und weiss recht wohl, was und wie viel damit gesagt sein soll, und unter welchen Verhältnissen und Bedingungen der vindicirte Begriff zur faktischen Geltung gelangen kann.

Man wird mir vielleicht von der einen oder andern Seite vorwerfen, dass ich zu wenig bestrebt war, genauer anzugeben, in welchen speciellen Fällen dieses und jenes Mittel seine Indication finde. Ich bin jedoch der Ansicht, dass ein solches

Bestreben eben so verfehlt wäre, als wenn man bei Abfassung richterlicher Gesetzbücher für jeden speciellen Fall das Verfahren genau bestimmen wollte. Was der leidenden Menschheit von Seite der Aerzte zum Heile gereichen kann, ist das richtige Verständniss allgemeiner wissenschaftlicher Grundsätze und consequentes Handeln nach denselben, nicht die Befolgung specieller und detaillirter Vorschriften. Das Specialisiren und Individualisiren muss füglich dem Heilkünstler überlassen bleiben.

Meine eigenen Erfahrungen über Wirkung und Anwendung eines ziemlich grossen Theiles der abgehandelten Arzneimittel habe ich, als einer so compendiösen compilatorischen Arbeit an sich fremd, nicht wohl einverleibbar erachtet, jedoch stand ich nicht an, dieselben als Regulativ bei zweifelhaften und unklaren Ansichten, Widersprüchen u. s. w. und namentlich bei der Bestimmung der Gaben zu benutzen.

Dass ich nicht alle seit den letzten zwei bis drei Decennien bekannt gewordenen oder aus der Nacht der Vergessenheit wieder an das Tageslicht gezogenen Mittel aufgenommen, sondern mich an einen Wahl- und Ausschliessungs-Grundsatz gehalten habe, wird man nicht tadelnswerth finden; es blieben im Allgemeinen doch nur solche Stoffe absichtlich unberücksichtigt, welche nur in aussereuropäischen Ländern therapeutisch versucht oder auch bei uns, ohne weiteren Anklang zu finden, in Vorschlag gebracht worden sind.

München im April 1848.

Der Verfasser.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Das Bedürfniss einer zweiten Auflage dieses Manuales hat sich bald nach Jahresfrist eingestellt. Ich entsprach dem dringenden Wunsche des Herrn Verlegers nach rascher Veranstaltung derselben durch einige nöthige Correctionen der ersten und die Ueberarbeitung und Beifügung einiger in neuester Zeit wichtig gewordenen Arzneistoffe.

Möge es mir vergönnt sein, unter für pharmakologische Studien günstigen Verhältnissen, von Amerika aus, das Material meines Büchleins bald durch schätzenswerthe Beiträge zu einer dritten Auflage zu bereichern.

Paris den 25. August 1849.

Der Verfasser.

Vertheidigung der Heilkunst und ihrer Mittel

gegenüber den modernen Angriffen auf dieselbe

als Vorrede zur vierten Auflage.

„Einst liess der König einen Menschen auspeitschen. Nach-
„dem er ausgepeitscht war, legte er Pferdemist auf seine Wun-
„den, damit sie rasch heilten. Ein Thor, der dieses sah, war
„ausser sich vor Freude und sagte: „Wie freue ich mich, ein
„„Mittel gefunden zu haben, Wunden zu heilen.“ “
„Er ging rasch nach Hause und sagte zu seinem Sohn:
„„Peitsche mir den Rücken tüchtig durch, ich habe ein präch-
„„tiges Mittel gefunden, welches ich an mir probiren will.“ “
„Der Sohn gab ihm eine tüchtige Tracht Hiebe und legte
„dann Pferdemist auf den Rücken seines Vaters, welcher glück-
„lich war, ein Heilmittel von so wunderbarer Wirkung gefun-
„den zu haben.“

(Altindische Fabel.)

Die Fabel ist oft ein treuerer Abdruck des Gewebes menschlicher Zustände und Begebenheiten, als die Geschichte, indem jene allgemeine Wahrheiten zu verschleiern trachtet, reizt sie nur um so mehr das menschliche Erkenntnissvermögen, während der Geschichtschreiber nicht selten letzteres irreleitet, indem er die allgemeine Wahrheit unwillkürlich oder absichtlich verhüllt oder ignorirt, und die Grundlagen, auf welchen jene ruht, künstlich verstellt, um trügerischen Special-Wahrheiten eine wirksame Folie zu geben. Ist nicht un-

sere ganze Menschengeschichte selbst nur eine grosse Fabel, in welcher die Wahrheit hinter bunter Verhüllung liegt? —

Der grösste Theil der Geschichte der Heilkunst schwebt im Gebiete der Fabel und Mythe, und wenn nun auch die Zeit hinter uns liegt, in der ein Jamblicus mit Recht behaupten konnte, „die Medicin sei die Tochter der Träume," so haben doch selbst die exakten Thatsachen unserer Wissenschaftsperiode noch hie und da das Material abgeben müssen für fabelhafte Theoreme und mythenreiche Mystificationen; ja, egoistische Speculation betrachtet jene geradezu als gute Prise, um sie dem mythusdurstendem Publicum in irgend einer anziehenden Form als heilbringende Lebensessenzen zu verschachern, während sie selbst ihre Reclame fast nur mehr mit den Typen exakter Wissenschaftlichkeit zu drucken pflegen.

Wenn die exakte Wissenschaft als solche das Heil der Menschheit nicht besser gefördert hat, als jene mythischen Träume der ältern Medicin, so kann nur ein totales Verkennen ihrer Bedeutung ihr dies zum Vorwurf machen wollen, während sie selbst sich nicht scheut, auf einem der wichtigsten Gebiete ihrer Leistung, durch die Erhebungen der Statistik, ihre totale Unmacht gegenüber der herrschenden Lebenspraxis apodiktisch nachzuweisen.

Die Wissenschaft ist die Blühte der Entwicklungsperiode des Menschengeistes. Die Frucht ihrer Forschungen, Leistungen und Resultate, und der Genuss jener, gehören einer Zukunft, in welcher befreite Intelligenz und der Muth des humanen Bewusstseins Natur und Vernunft als die höchsten Lebensgesetze anzuerkennen fähig sein werden; sie hat in der Gegenwart keineswegs den Beruf einer Wohldienerin des utilitarisch-spekulativen Verstandes, der mit flickschneiderhafter Geschäftigkeit die tausend und abertausend Gebrechen und Gepreste kuriren möchte, welche aus Ignoranz und Indolenz, aus physischer Verkümmerung und geistiger Verkommenheit, aus Elend und Schande, aus Uebermuth und Noth, aus stupider Gewöhnung und fanatischem Wahne, aus der Verkehrung der Natur und der Pflege der Unnatur — wie Pilze auf einem Düngerhaufen wuchern. Wissenschaft ist Erkenntniss der Naturgesetze, welchen an sich utilitarische Absicht so fremd ist, wie das Gefühl des Mitleid und die Tendenz der Schonung.

Die Lebensanschauung hinwieder, welche ein auf der Grundlage positiver Thatsachen vorgeschrittenes Wissen mit kategorischer Nothwendigkeit weckt, steht wieder ihrerseits hoch über den Anforderungen und der Zulässigkeit der Zeit, die in ihren realen, faktischen Zuständen einen starren Gegensatz zu jener bildet. So konnte die Wissenschaft nicht einmal zum innern Glück ihrer Eingeweihten beitragen; sie muss es im Gegentheile stören. Hatten dies doch schon lange vor der Zeit europäischer Civilisation die Denkenden und Wissenden tief empfunden. So finden wir im Háva-Mál der sämundischen Edda folgende Stelle: „Nur mittlere Weisheit begünstigt im „Leben der Mitwelt Heiterkeit und Glück. Tiefgehende Weis„heit überschreitet die Fassungskraft Anderer, die Schranken „der Gewohnheit, die eingewurzelten und theuersten Vorur„theile des Tages. Sie weckt im Herzen des Zeitgenossen tief„greifenden Widerspruch, im eignen Herzen tragischen Schmerz „und energische Wehmuth.“ Wenn Alexander von Humboldt den Ausspruch that: „Erfahrung hat es ausser allen Zweifel „gestellt, dass Nationen wie Individuen zu der Einsicht gelan„gen, nicht Wissen begründe Glückseligkeit,“ so scheint er selbst die Wahrheit desselben in seinen letzten Lebensjahren bitter erkannt zu haben.

Es sind nur aus dem Zusammenhange gelöste Fragmente der grossen Wissenschaft von der Natur, nur untergeordnete und vereinzelte Thatsachengruppen, viel häufiger krankes und verlorenes als gesundes und zu gewinnendes Leben betreffende Fragen des zufälligen Momentes, auf welche unser faktisches und praktisches Leben einiges Gewicht legt; auch hat die Naturwissenschaft, wie ihre Tochter die Heilwissenschaft, kein Recht, irgendwie bestimmend, höchstens nach beschränkenden, zuweilen antinomischen Normen berathend, begutachtend, nur in isolirten Fällen nach jenen entscheidend, in Anschauung und Modus des Lebens, in die Deutung einer Thatsache einzugreifen, stets nur als bescheidene Dienerin auf Requisition eingesetzter Gewalten im Staate, oder als gemiethete Tagelöhnerin ihrer Hülfe bedürftiger Staatsbürger.

Die stete Vermittlerin der unbeirrt ihren eignen höheren Zielen zustrebenden Wissenschaft mit der in den Banden der Gewöhnung und einer widerspruchvollen Realität sich hin-

schleppenden Gegenwart, mit dem faktischen und praktischen Leben, ist die Kunst. Wenn es an sich schwer ist, zwei weit auseinandergerückte Standpunkte zu vermitteln, wenn es in der That eine Kunst zu nennen ist, die Anforderungen des Wissens fortwährend auf das Minimum praktischer Zuständigkeit zu reduciren, ohne doch die höhere Aufgabe aus dem Auge, ohne sich selbst in der Antinomie und der egoistischen Materialität des realen Lebens zu verlieren, — dann verdient ohne Zweifel in unserer Zeit die Heilkunst ihren Namen in doppeltem Sinne. Wenn letztere unter solchen Verhältnissen oft mehr nur ihre äussere Wünsche — *honoris et pecuniae causa* — zu wahren strebt, wenn sie hie und da, unter speciell ungünstigeren, in die Kategorie des Handwerks herabsinkt — um des Lebens Nothdurft willen —, wenn die Kunst — nicht immer auf den anständigsten Wegen — nach Brod, ja, wenn sie gelegentlich betteln geht, so wird das rigoroseste Urtheil einsichtsvollen Verstandes die Schuld weder auf die Wissenschaft, noch auf die Kunst an sich, noch auf den Stand der Aerzte im Allgemeinen wälzen wollen.

Hat nicht dieser Stand, dessen unverschuldet stiefmütterliches Verhältniss im Staate letzterer dann erkennen wird, wenn die Staatskunst selbst erst die wahre Aufgabe ihrer Zeit zu erfassen fähig, wenn auch die Fürsten — wie Friedrich Wilhelm der Grosse mit prophetischem Blick vorhergesehen, — „zu ihrem Erstaunen erfahren werden, dass bisher verkannte Wahrheiten sich fast unbemerkt neben sie auf den Thron gesetzt haben," wenn günstigere Verhältnisse, als die der Gegenwart den intelligenten Lenkern der Völkergeschichte erlauben werden, den Lohn ihrer eben so schweren wie erhabenen Aufgabe in den Segnungen des „Cultur-Staates" zu suchen und zu finden; — hat nicht der Stand der Aerzte, trotz mancher peinlichen Beschränkung und zuweilen verletzender Unterodnung, trotz der Anweisung auf die generöse Gnade eines zum Theil in kümmerlicher Einschränkung lebenden, in Noth und Elend schmachtenden Publikums, trotz unausgesetzter Kämpfe mit Vorurtheil und Aberglaube, unerschütterlichen Muthes und anerkennungswerther Ausdauer, alle Anforderungen, die man an den Arzt, und an den Menschen im Arzte stellen kann, alle Pflichten gegen den Staat wie gegen die leidende

Menschheit erfüllt, soweit es nur immer die den freien Willen beschränkenden Umstände gestatteten? Wir sprechen vom Stande der Aerzte im Allgemeinen, nicht von den zufälligen Sonntagskindern ärztlicher Karrière, noch von dem spärlichen Abschaum und Bodensatz, welche die Menschheit in allen Rinnsalen des Lebensgetriebes abzuscheiden pflegt.

Die Stellung des ärztlichen Standes, der eine höheren organischen Einverleibung in den bisher ihn nur utilitarisch verwerthenden Staat noch gewärtig ist, hat sich, seit die Fortschritte der Wissenschaft die Grundlagen für wahre Heilkunst herausgebildet, dem Publikum gegenüber in manchfacher Beziehung wesentlich verändert. Viel mehr der Breite as der Tiefe nach ist allgemeine Geistesbildung rasch in unserer Zeit vorgeschritten, in welcher die Widersprüche alter und neuer Lebensanschauung noch wunderlich verschlungen liegen. Das schnellfertige Urtheil oberflächlicher Auffassung; die stete An- und Aufregung durch neue wissenschaftliche Thatsachen und *pro bono publico* daraus gezogener Schlussfolgerungen, die in ihrer abstrakten Isolirung den Schein von Paradoxen bieten, die Einen anziehend, Andere abstossend, während die Meisten sich vergeblich bemühen, jene erspriesslich zu assimiliren oder apodiktisch zu negiren; die Trennung auf dem Gebiete der Wissenschaft selbst in principiell opponirende Feldlager vor den Augen aller „Gebildeten," von denen nur Wenige berufen, auch nur den kleinsten Theil jenes Gebietes zu bewältigen, während die Meisten sich gerne, ohne grosse Fähigkeit der Prüfung, von jeder Neuheit bewältigen lassen; die Neigung neugewonnene Anschauungen und geistige Errungenschaften in's Extreme zu führen, jeder raschen Entwicklungsphase, jeder Uebergangsperiode eigen; — dies Alles hat eine Zersplitterung der Ansichten, eine Verwirrung der Meinungen, einen innern Widerspruch, eine gereizte, skeptisch-unklare Stimmung, ein eigensinniges Festhalten an alten wie neuen Absurditäten oder ein versatiles Abspringen von vermeintlichen Ueberzeugungen bei einem grossen Theile jenes Publikums, welches Ansprüche auf Bildung macht, hervorgerufen, während die am alten Karren der Ignoranz und Indolenz ziehende Unbildung zwar scheu aber nicht aufgeklärter geworden ist. — Der Glaube ist der Vater des Vertrauens: seitdem die Wissenschaft dem

Dogma den Rücken gekehrt, seitdem sie ihr eigenes dogmatisches Wesen über Bord geworfen, seitdem die Aerzte nicht mehr drei Kreuze oder „*Cum Deo*“ neben das Recipe setzen, während das M. (uss) D. (och) S. (terben) in der Schlussformel der Recepte verblieben, ist Glaube und Vertrauen der Massen auf die Kunst des irdischen Heils mehr und mehr erschüttert worden. Mit Skeptik und Unglaube verträgt sich jedoch immer noch der dickhäutigste Aberglaube: dem Glauben gegenüber ergieng es aber der aufklärenden Wissenschaft wie Herakles mit der lernäischen Schlange. An was haben Gebildete und Ungebildete in den letzten Decennien nicht alles geglaubt? An den transcendentalen Hohepriester Hahnemann und an dynamische Hochpotenzen, an metaphysischen Mesmerismus und an die schlaue Naturphilosophie eines schlesischen Bauern, an die Gnadenwirkungen trockner Semmelhostien und Nürnberger Zwetschken-Männer, an Morrison'sche Anticontinentalsperre und electro-magnetische Wunderketten, an das therapeutische Genie der Geschäftshäuser Warton und du Barry, an den Naturpfaffen Mahner, und an das japanesische Heilinstrument des lebenweckenden Reformators Baunscheidt, an die unzähligen Konfektionen französischer Charlatanerie und die black draughts englischen Humbugs, an deutsches Od und nordamerikanische Heilclairvoyance!

Die Heilkunst, welche seit Hippokrates — obwohl sie sich die werthvollen Errungenschaften der Forschung und Beobachtung aller Zeiten angeeignet — ihrem eigentlichen Wesen wie ihrer Tendenz nach stets eine und dieselbe geblieben, muss inmitten des schwindelnden Umschwungs einer Uebergangsperiode, in der verlockende und täuschende Spekulation gleich einer parasitischen Krankheit auf dem Gesammtorganismus der Gesellschaft wuchert, einen um so schwereren Stand haben, wenn zugleich die Kritik, welche das mehr und mehr erwachende und sich verbreitende Bewusstsein des Menschengeistes sich selbst, dem Menschen, der Wissenschaft und ihren Problemen zuwendet, offen erklärt, dass jene in ihren Grundsätzen haltlos, in ihren Leistungen unzulänglich sei. Die Kritik wird aber mehr als ungerecht, wenn sie, nur von einer glücklicheren Zukunft zu verwerthende Erkenntnisse und Ideen bis zu ihren letzten Konsequenzen verfolgend, die einmal be-

stehenden Grundlagen zeitlicher Realität gänzlich verläugnend, Uebelstände, welche in allgemeinen Verhältnissen und in der Gebundenheit aller menschlichen Entwicklung an das gesammte reale Leben wurzeln, einer besonderen wissenschaftlich-praktischen Richtung, einem seiner nothgedrungenen zeitlichen Missstellungen wohl bewussten Berufe aufzubürden sucht.

Wenn schon an sich höheres Wissen unser inneres Glück trübt, und die Schranke der Zuständigkeit erspriessliches Wirken verkümmert, so wird wahrlich die Einsicht Aller nicht klarer, das Gemeinwohl aber am wenigsten gefördert werden, indem wir mit dem kritischen Messer die Fäden, welche höheres positives Wissen noch mit der bestehenden, faktischen Realität allgemeiner Lebenszuständlichkeit verknüpfen, radikal abzuschneiden suchen, statt durch jene „mittlere Weisheit," von der die Edda spricht, eine immerhin mögliche Vermittlung zu erstreben.

Seit Quetelet aus der Statistik zu beweisen gesucht, dass die Heilkunst keinen Einfluss auf die Zahl der Todesfälle habe, ist nicht allein auf dem Felde der Literatur von geistreichen Laien — in gereimter und ungereimter Rede — der totale Unwerth der gesammten Medicin vielseitig behauptet, sondern diese Behauptung auch durch freimüthige Bekenntnisse und logische Nachweise von Aerzten, Männern der exakten Wissenschaft, verstärkt worden, welchen weder gründliches positives Wissen noch selbstständige Erfahrung abgesprochen werden kann. In der eignen Feste wissenschaftlicher Medicin ist offene Meuterei und Empörung ausgebrochen, und unter dem Feldgeschrei: *pereat medicina, fiat veritas*! wird unverholen zur Schleifung aufgefordert. Die rücksichtslosesten Brandfackeln aber sind unstreitig in unsere therapeutische Munitions-Kammer, in unseren heilversprechenden Arzneischatz geworfen worden. Radikale Köpfe haben wiederholt und allen Ernstes die Frage ventilirt, ob es nicht besser und an der Zeit sei, den ganzen Quark unserer Apotheken den Fluthen jenes Elementes zu überantworten, in welchem auch die Hydropathie verheissen hatte, alle Pathieen ersäufen zu wollen. —

Um so mehr mussten wir uns verwundern, als uns bereits im Herbste verflossenen Jahres unser Herr Verleger die drin-

gende Nothwendigkeit einer vierten Auflage der „Neueren Arzneimittel etc.“ ankündigte.

Wir haben unterdessen die einfache Naturanschauung jener auf der Kindheitsstufe der Geistesentwicklung stehengebliebenen Raçe, der Indianer, bewundern gelernt, die, von keinem kulturschützenden Civilisations-Damme, wohl aber von einem ihren raschen Aussterbungs-Process überwachenden Militär-Cordon umgeben, noch immer grosse Stücke auf die Medicin halten, unter der sie Alles begreifen, was gut ist, was dem Menschen Bedürfniss, und was ihm wohl thut. — Anderseits erinnern wir uns eben einer pickanten Definition Palmerston's: Jeder Stoff am unrechten Platze sei — Dreck. —

Indem wir uns erlauben, die Hängematte unserer Reflexion an die beiden Stützpfeiler obiger Anschauungen zu knüpfen, und uns bestreben werden, den Schwebepunkt möglichster Unparteilichkeit zu bewahren, rechnen wir auf Nachsicht mit den schwachen Kräften, welche wir der Vertheidigung der wahren Heilkunst und ihrer Mittel widmen können, und hoffen, dass wenigstens hie und da Einer unserer jüngeren Kollegen das nöthige Maass der Geduld finden werde, um uns, auf einigen unvermeidlichen Umwegen, bis zur Moral von jener indischen Fabel zu folgen, welche wir an die Spitze dieses Vorworts gestellt.

Fast Alles, was man der praktischen Heilkunst mit einigem Grunde zum Vorwurfe gemacht, bezieht sich auf allgemeine Fehler und Gebrechen der Zeit, an welchen jene unwillkürlich participiren muss. Seitdem sie sich aus den Banden roher Empirie und dogmatischer Formanschauungen befreit hat, war sie stolz darauf, nichts anderes sein zu wollen, als eine auf das praktische Leben angewandte Naturwissenschaft. In diesem Sinne und im Gegensatze zur älteren Medicin, welche jedoch trotz systematisirender Schulweisheit und kümmerlicher naturwissenschaftlicher Grundlage, in den Talentvolleren und Würdigeren ihrer Vertreter ebensowohl gesunden Menschenverstand, klare Naturanschauung und praktische Vernunft repräsentirte, hat die neuere Medicin sich die rationelle genannt. Es schien ihr ernsten Willens darum zu thun, die Vernunft an die Stelle des Dogma's und der Systeme zu setzen, den forschenden und denkenden Menschengeist und die Natur

als die höchsten Gesetze des Lebens zur Geltung zu bringen. Dies hat ihr im Allgemeinen wenig Kredit verschafft und im Besondern manchen Verdruss bereitet — „Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen!“

Zwar ist eine Massenbewegung in der Richtung nach der Natur und gesunden Menschenvernunft hin seit dem Ende des verflossenen Jahrhunderts unverkennbar; allein ruckweise Ueberstürzungen, einseitige Verirrungen, ein überall gehemmter oder sich selbst verstrickender Fortschritt haben die Kraft jener Lebensbewegung gebrochen, die vollends in dem Wüstensande zu verlaufen droht, auf dessen unsicherem und schwankendem Grunde die verschleierte Bildsäule des goldenen Kalbes steht, dem von jeher alle natürlichen und edleren Triebe des Menschen zum Opfer fielen. Natur und Vernunft können unmöglich eine Stelle finden in der modernen Bibel des Interesses und der Selbstsucht, die sich nie den höheren Anforderungen des wahren Gemeinwohls unterordnen werden, und es um so weniger können, jemehr die ganze Intelligenz der Massen in der Klugheit materieller Spekulationen aufgeht. Wo sollte auch bei der fortwährenden „Panique,“ welche das wiederholte Wackeln des Götzenbildes der Zeit erzeugt, der Muth herkommen, sich unter die Fahne von Natur und Vernunft zu stellen, die weniger thierische Tapferkeit und lebenverachtende Bravour, als lebenachtende Intelligenz und menschwürdiges Heldenthum erheischen. Müssten sich doch Vernunfthelden in unserer modernen Gesellschaft, die sich unausgesetzt selbst anlügt, um das Gefühl der Schaam zu verscheuchen, eben so lächerlich ausnehmen, wie Dandies, Lions und manche „grosse Männer des Tages“ im Kreise klassischer Helden-Gestalten. So muss denn auch die rationelle Medicin das Schicksal des heilkundigen Chiron theilen:

Ward neben mir ein Held verletzt,
Da wusst' ich Hülf' und Rath zu schaffen;
Doch liess ich meine Kunst zuletzt
Den Wurzelweibern und den Pfaffen.

Dem klaren Geiste Hufeland's, der mit Bedauern zugestand, dass „das grosse Experiment, was seit Jahrtausenden die Menschheit mit sich selbst anstellt — Medicin genannt — noch nicht zu Ende sei,“ musste sich auch die Ueberzeugung

aufgedrängt haben, dass die Dauer jenes Experimentes korrelativ sein muss dem Kampfe der nach dem wahren und natürlichen Inhalte des Lebens ringenden Kultur mit einer selbstgenügsamen Civilisation, die nur mit den Formen des Lebens spielt. Als treuer Kämpe jener suchte er in allen Kreisen seiner Thätigkeit fördernd auf das Gemeinwohl zu wirken und das natürliche und vernünftige Bewusstsein im Menschen zu wecken.

Seit seine Makrobiotik das Denkvermögen zahlreicher Leser und Verehrer des trefflichen Mannes den natürlichen Bedingungen und Grundlagen des gesunden Lebens *(non est vivere, sed valere vita!)* zugewendet, und nachdem sein Buch Jahrzehnte hindurch eine Hauspostille zahlreicher Familien geworden war, bemächtigte sich, zunächst in Deutschland, Vieler in allen Kreisen der Gesellschaft, statt besonnenen Ernstes und thatkräftigen Willens, was immer thunlich, in der Unnatur und Vernunftwidrigkeit des faktischen Gewohnheitslebens bessernd umzugestalten, ein wahrer Paroxismus für einen eben so einseitigen wie missverstandenen forcirten Natur - Kultus, während anderseits ein schon seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts erwachtes Streben nach Vergeistigung der Materialität sich neue Bahnen suchte.

Ist der von keiner naturgemässen Idee erfrischte reale Inhalt des Lebens durch vernunftlosen Missbrauch erschöpft, widert uns die Leere und die Starrheit seiner Formen, die wir selbst oder die uns umgebende Gesellschaft geschaffen, bis zum Eckel an, verwandelt sich das bischen Vernunft, auf das wir um so stolzer, jemehr wir es mit von der Gewohnheit oder der Mode geheiligten Absurditäten verquickt haben, in platten Unsinn, „Wohlthat in Plage," — dann werden wir, statt natürlicher und vernünftiger Menschen, gewöhnlich Mystiker oder einseitige Narren, Fanatiker und Flagellanten, tyrannische Wohllüstlinge in der Maltraitage des Leibes und Geistes, des gesunden Menschenverstandes und der Vernunft. — Die Psycho-Pathologie des Menschengeschlechtes, welche auszuarbeiten der Zukunft vorbehalten, wird Erscheinungen, wie die des Mesmerismus, Spiritualismus, der Heilclairvoyance, der Homöopathie, der Hydropathie, der trocknen Semmel- und dürren Zwetchken-Kuren u. s. w. in ihrer eigentlichen Bedeutung kla-

rer zu würdigen wissen, als die Gegenwart, in welcher der Schein der Wahrheit noch zu sehr das trotzspendende Licht der Menge ist. Und doch liegt manchen jener Excentricitäten, obwohl sie in ihrer einseitig-methodischen Ausbildung und alleinseelig-machenden Prätension mit allgemeiner Vernunft-Erkenntniss in grellem Widerspruche stehen, eine besondere Wahrheit, ein reaktives Fortschrittsstreben, ein instinktiver, wenn auch unklarer Drang zum Besseren, zum Vernünftigeren zu Grunde. Dadurch erhalten sie auch eine ideale wie reale Bedeutung für die menschliche Entwicklungsgeschichte, einen fördernden Werth für Wissenschaft und Heilkunst.

Die Anmuthung, bei jeder leichten Erkrankung widerliche Mixturen, Dekokte und Pillenmassen pfundweise zu verschlucken war zu plump geworden: das wieder erwachte Naturgefühl und der gesunde Menschenverstand, ja, mehr noch vielleicht der ästhetische Sinn eines verfeinerten Zeitalters wehrte sich dagegen. Da trat Hahnemann auf, um jedem Beobachtungsfähigen zu beweisen, dass der Organismus sein gestörtes Gleichgewicht häufig auch ohne jene, bei geeigneter Diät und Pflege, wieder zu erlangen weiss, ja er lehrte den Aerzten, was sie eigentlich nur vergessen oder vernachlässigt zu haben schienen, dass auch sehr kleine Arzneidosen bestimmte und selbst ganz eigenthümliche Wirkungskräfte, unter besonderen Verhältnissen zu äussern im Stande sind; da überzeugte der Magnetiseur selbst manchen Ungläubigen, dass persönliche, geistige Einwirkung, wenn gleich unter der Form der Illusion, bei sensitiven, kränklichen, willensschwachen Menschen, durch das methodisch erregte Nervensystem auf die Organe und die schwache Willensanlage wirkend, günstige Umstimmungen hervorrufen kann, wo alle Arzneien im Stiche liessen. Damit hatten beide Richtungen ihre Mission erfüllt.

Wenn gegenwärtig Homöopathen Arsenik, Calomel, narkotische und scharfe Tincturen in den kühnsten allopathischen Dosen dispensiren, ihre Dilutionen und Trituritionen aber für das altbekannte „*ut aliquid fuisse videatur*“ reserviren, wenn sie in freilich sehr seltenen dringenden Fällen ohne Scheu und Zögern nach der Lanzette greifen, Blutegel setzen, Klystiere administriren u. s. w.; wenn anderseits Frömmler und Heuchler, Mystiker und egoistische Leisetreter noch immer

das Feld metaphysischer Schwärmerei auszubeuten wissen, so ist jenes im Grunde eben so verständig, wie Beides ein trauriger Beweis, wie es mit der Geistesbildung und Intelligenz unserer gerühmten Civilisations-Periode im Allgemeinen bestellt ist. — Der rationellen Heilkunst aber kann hieraus unmöglich ein Vorwurf erwachsen.

Als Clias das Interesse für körperliche Gymnastic zu wecken suchte, musste er seinen einfachen Zimmerapparat aus Ebenholz mit golddurchwirkten Stricken konstruiren lassen, um die gebildete höhere Gesellschaft zu bewegen, ihren schwächlichen, kränklichen Kindern etwas robustere Lebensfrische angedeihen zu lassen. Welche Hindernisse hat nicht Familien-Vorurtheil, privilegirte Schulweisheit und ängstliche Staatsklugheit dem stets von allen Aerzten befürworteten Turnen entgegengesetzt? Als hingegen jener eben so schlaue als ungebildete schlesische Bauer in seinem spekulativen Mutterwitze, einem seinen Wald durchströmenden Gebirgsbache und dem glaubensseeligem Wahne der Menschen, dass sich Natur und Vernunft durch zeitweilige Bussmaltraitage ersetzen liessen, eine ergiebige Miene des eignen Wohlstandes gefunden hatte, da begannen in Strömen die Wallfahrten der Gläubigen nach der „Naturheilanstalt“ Gräfenberg, um unter Monate und Jahre langer Maceration und Kaltwasser-Staupe — wenn auch selten Gesundheit, aber eine momentane glückliche Einbildung desselben und eine Amphibien-Natur zu erwerben, mit der sich weder die menschliche Harnblase, noch das verarmte Blut, noch die erschöpfte Gewebzelle auf die Dauer versöhnen wollten.

So verhält sich die gewöhnliche Lebenspraxis, auch derjenigen, welche Erziehungs-Dressur für Geistesbildung und Geschäftsverstand für Intelligenz halten, zu Natur und Vernunft, zur Wissenschaft und rationellen Heilkunst, die ihrerseits nie versäumt hat, zu allen Zeiten das wahrhaft Gute und Nutzbare, was Nachdenken und Erfahrung geboten haben, sich einzuverbleiben. Wir können uns daher nicht wundern, wenn in der mikrobiotischen Gegenwart auch Hufeland sammt seiner Makrobiotik vergessen ist, selbst dem hydropathischen Naturkultus nur mehr als Modegewöhnung gehuldigt wird, dagegen der Lebenswecker Baunscheid's Epoche machen konnte,

in der abermals „Gebildete“ eine ziemlich klägliche Rolle übernommen haben.

Und doch muss in der praktischen Heilkunst selbst so Manches faul sein, wenn jeder Quacksalber und Charlatan, jeder Droguenkrämer und kluge Spekulant, jeder irrende Schwärmer und bethörende Schwindler so leicht im Stande ist, die öffentliche Meinung in Mitte des 19. Jahrhundert's christlicher Civilisation nach allen Strichen der Windrose hin irre zu führen. Der Umstand zwar, dass naturwissenschaftliche Kenntnisse und Anschauung noch lange nicht genug verbreitet, falsch oder einseitig aufgefasst, dass selbst wirklich Gebildete über ihren eignen Organismus, die Bedingungen und das Wesen von Gesundheit und Krankheit oft so unwissend sind, wie das neugeborne Kind über seinen Ursprung, ist ein nicht genug zu beklagendes Hinderniss für eine erspriessliche Wirksamkeit des rationellen Arztes; allein schon hier fällt ein Theil der Schuld auf die Aerzte im Allgemeinen. Henle nannte den Arzt: ein Stück Natur. Es sollte entschieden mehr sein als ein Naturfragment: vor allem Lehrer der Natur in Schrift und Wort, ohne zu vergessen, dass jede Leistung praktischer Tendenz sich den Zeitverhältnissen accommodiren und einem verständigen Pragmatismus huldigen muss.

In einigem Zusammenhange mit der Vernachlässigung jener Aufgabe steht ein positiver Uebelstand: wie wir überhaupt über dem Streben nach den Mitteln zum Leben leicht das Leben selbst verscherzen, so hat auch die auf das praktische Leben, auf Behandlung des Menschen angewiesene Heilkunst, der sonach eine bestimmte Aufgabe eigner Art zukommt, zu viel Neigung gewonnen (der Grund ist ziemlich selbstverständlich und die Thatsache fast zu entschuldigen), in reine formale Wissenschaftlichkeit aufzugehen und sich in den zerstreuenden Details und minutiösen Untersuchungen eines in raschem Umschwunge von Thatsachenfund, Korrektion, Negation und Protestation sich zum Theile selbstzersetzenden scientifischen Treibens zu verlieren, ohne viel Erhebliches davon ihrer eignen Tendenz als lebensfrisches Moment oder plastisches Material einverleiben und praktischen Nutzen daraus ziehen zu können. Dies dürfte etwas sonderbar lauten, und wir müssen uns deutlicher darüber erklären.

Man will in unserer Zeit die Wahrheit überall auffinden, an allen Zipfeln packen, an allen Punkten erhaschen: bei diesem Streben betheiligen sich auch manche weniger berufene Kräfte, die eher geeignet sind, das Material zu konfundiren, den Blick zu verwirren, und die Aufgabe zu erschweren, indem sie mehr Wust und Quark auf das Gebiet der Wissenschaft werfen, als trotz der Hilfe allenthalben wachsamer Kritik — Ein Menschengeist bewältigen kann. Die Erkenntniss, dass die Wahrheit nur in dem natürlichen Verhältniss jedes Dinges zu sich selbst, zu seiner Umgebung und zum Naturganzen bestehen kann, wird dabei nicht selten aus dem Auge verloren. Man kann die Wahrheit weder im Sack fangen, noch in Segmente zerschneiden und gleichwerthig überall hinversetzen. Das Gesetz der Harmonie in der Natur ist zu gleicher Zeit das der Wahrheit und der Relativität. Bei einem Betriebe der wissenschaftlichen Aufgabe, wie er unserer Zeit eigen, wird der Ueberblick des Zusammenhangs um so mehr erschwert, da die den Leistungen zu Grunde liegenden principiellen Anschauungen nicht allein, sondern auch die tendenziellen Gesichtspunkte häufig divergiren. Ein kritisches Zusammenfassen des überreichen Materials unter Einen selbstständigen Gesichtspunkt (der vor Allem erst gewonnen sein müsste), wird dem Medicin Studirenden um so weniger möglich, als seine specielle Bildungsaufgabe nur spärliche Zeit lässt, jenen Standpunkt zu gewinnen, welchen allein ein tieferes Studium der Philosophie sichern kann, und wir leider noch keine allgemeine Pathologie und Therapie besitzen, die aus gleichwerthiger philosophischer Anschauung und praktischer ärztlicher Erfahrung hervorgegangen wäre, ohne über dem kritischen Moment oder der Form der Darlegung die praktische Tendenz aus dem Auge zu verlieren. So erlahmt über der unfruchtbaren Mühe der Eifer wie der Muth, und es gewährt grössere Befriedigung, kitzelt den Ehrgeiz mehr und weckt berechtigtere Hoffnung auf spätere Anerkennung und pekuniäre Vortheile, sich in ein Detailstudium zu versenken, sich einer „Specialität“ zu widmen. So erspriesslich dies für die Wissenschaft an sich und als solche ist, der gerade die entschiendesten Einseitigkeiten stets zu Nutz und Frommen ausgeschlagen (und konsekutiv auch der Heilkunst), um

so schlimmer erweist sich der Separatismus und Specialismus in letzterer selbst, in der ärztlichen Praxis. In dieser ist Allseitigkeit der Anschauung und durchdringender Ueberblick nicht allein des ganzen menschlichen Organismus, sondern des Menschen in seinem Zusammenhange mit der gesammten Natur unter allen Verhältnissen das, was über Glück oder Unglück des Praktikers, über Wohl und Weh, Leben oder Tod des Patienten entscheidet.

Wie manches Auge ist zu Grunde gegangen, dessen Leiden der ophthalmiatrische Künstler, ein strikter Specialist, unter genauester Bestimmung der afficirten Membranschichten, der Natur, Quantität, Qualität und Situation der Exsudate oder Gewebsveränderungen diagnosticirt, dessen Ursprung und Verlauf im erkrankten Organe auf's genaueste bestimmt und verfolgt, das — als Lokalleiden — *lege artis* behandelt worden war, während es dem specifischen Heilkünster weder wachend noch im Traume einfiel, dass es nur der lokale Ausdruck eines ihm verborgen gebliebenen Allgemein- oder der Reflex eines benachbarten versteckten Organ-Leidens war. Wie manche Brustkranke haben schon Gelegenheit zu brillianten Special-Diagnosen gegeben, für welche die physikalische Untersuchung mittelst Plessimeter und Stethoskop, Stethometer und Spirometer, Capacitäts- und Respirations-Kraftmesser, die Untersuchung der Sputa unter dem Mikroskope, und mittelst chemischer Reagentien, die Messung ihrer Luftbläschen, u. s. w. die „alleruntrüglichsten Data" geliefert, bei denen sogar vorübergehend der Zustand der Leber berücksichtigt, die mysteriösesten, „nur einem feinen, geübten Ohre" wahrnehmbaren Geräusche auf's Bestimmteste erkannt und gedeutet waren: aber die Patienten verschlimmerten sich, die den speciellsten Lokal-Indikationen auf's Beste entsprechende Behandlung blieb fruchtlos, — weil der Pektoral-Specialist gar nicht daran dachte, dass Lungenaffectionen, namentlich bei Frauen, gar nicht selten der pathologische Reflex verborgener Organleiden der Becken- und Unterleibssphäre sind. Man könnte vielleicht sagen: solche Vorkommnisse bewiesen immerhin Mangel an Talent von Seite des behandelnden Arztes. Wir kommen hierauf zurück.

Obige Bemerkungen beziehen sich selbstverständlich nicht

auf Aerzte, die während ihrer Karrière durch den Zufall reicherer Erfahrung und grösserer Uebung in der Beobachtung und Behandlung der Affektionen eines besonderen organischen Systemes, einer oder der anderen Organgruppe den Ruf specieller Tüchtigkeit erlangen, oder auch in Folge einer schon während ihrer Studienzeit gefassten Vorliebe für einzelne Zweige der Pathologie und Therapie, später diese als praktische Specialität bevorzugen: wir hatten eine bestimmte Klasse von Specialisten im Auge, die neuerer Zeit namentlich in Paris, mehr für das Geschäft als für ärztlichen Beruf sich abrichten lässt. Auch in Deutschland glauben hie und da die Medicinalbehörden, dass dem Geiste der Zeit und dem Beispiele Frankreich's in dieser Beziehung nachzugeben sei. Weder das Ansehen des ärztlichen Standes, noch das Gemeinwohl werden dabei gewinnen. Wenn die Heilkunst in jeder Richtung und in jedem Momente ihres Wirkens nichts sein kann und darf, als angewandte Naturwissenschaft, so müssen wir auch beherzigen, was der ältere Plinius bereits im Beginn unserer christlichen Aera erkannt hatte: „*Naturae rerum vis atque majestas in omnibus momentis fide caret, si quismodo partes ejus ac non totam complectatur animo.*“

So sehr die Beachtung des Kleinen, Mikroskopie und chemische Analyse, eine unentäusserliche Anforderung an den Arzt ist, und so sehr die der feineren Erscheinungen mittelst der physikalischen Untersuchung Sinne und Urtheil schärft, so ist doch, wie ein Schlagschatten jener, auch eine wahrhaft epiciermässige Lust am Kleinlichen in das Gebiet des Medicin eingezogen. Jene detailhandelnde, subtile Wissenschaftlichkeit, welche, wie Heimdall, der weise Ase, Gras und Wolle wachsen hört, während sie nur zu oft die lebensfrische grüne Weide sammt den lebendigen hüpfenden Böcklein nicht sieht, ist der praktischen Heilkunst stets nachtheilig gewesen. Sie entspricht keineswegs den Bedürfnissen des Talentes, das mit eignen Augen sehen, die subjekt-objektive Beobachtung selbst machen, die Momente zu eigner Schlussfolgerung erheben muss, während sie dem weniger Talentvollen das Studium erschwert, den einfach-klaren Blick verstellt und am allerwenigsten ihm das bietet, dessen er bedarf, den Talentlosen aber, der häufig durch Fleiss ersetzen möchte, was die Natur ihm

versagt, mit einem konfusen Thatsachen-Gehäcksel und einer banalen Phraseologie erfüllt, welche nur den Dünkel blähen und hie und da Schwachköpfen als Gelehrtheit imponiren. Gelehrsamkeit ist aber keineswegs Wissenschaft, und substituirt letztere am wenigsten da, wo es sich um Natur und Leben handelt. Aus solchen Quellen nun fliessen hauptsächlich jene fabrikmässigen Theoreme und Methoden, an welchen unsere Zeit überreich ist, und die in ehrerbietigem Autoritätenglauben in sich aufzunehmen, zu befolgen und weiter fortzubilden die stolzeste Aufgabe aller Denkfaulen und Denkunfähigen, aller „Handwerker der Wissenschaft," wie sie schon Friedrich der Grosse bezeichnet hat, und aller Marodeure der Kunst ist. „Ein jeder weiss zu mehren und zu mindern „und" Leeres lernen, Leeres lehren" ist heutzutage ein hin und wieder eben so eifrig betriebenes Geschäft, wie in der dialektisch-dogmatischen, in der aristotelisch-galenischen Periode, nur dass man jetzt noch lieber mit vieldeutigen Thatsachen, als mit hohlen Begriffsformen — spielt.

Göthe hat Recht, wenn er sagte: „das Höchste wäre, zu begreifen, dass alles Faktische schon Theorie ist." Der wissenschaftliche Geist ist aber hiemit nie zufrieden gewesen; stets strebte er über das Reale hinaus, nach höherer Vollendung — wenigstens in der Form mittelst der Abstraktion. Zwischen die Erkenntniss und ihre Anwendung auf das praktische Leben stellt uns eine solche Theorie um so mehr störende Luftgebilde, jemehr jene im Gewirre unverarbeiteter und unzusammenhängender Befunde, welche sämmtlich Anspruch auf Thatsachen machen, sich verliert, je weniger sie den Muth hat, letztere aus dem praetentiösen Relief zu lösen, in welche der Ehrgeiz ausschmückender Wissenschaftlichkeit sie gestellt, jemehr sie die faktischen Lücken und Schwächen des Wissens und Könnens zu verdecken oder mit willkürlichen Formanschauungen und Behauptungen auszufüllen bemüht ist. So war die Theorie schon einmal nahe daran, über der Krankheit, dem vermeintlichen parasitischen Individuum, das leidende Individuum, den Menschen zu vergessen; so hatte sie sich in ihre abstrakten Krankheitsbilder so vernarrt, als wären diese allein die zu behandelnden Subjekte, und nicht der kranke Mensch. Wenn abstrakte Krankheitsbilder

wie herrenlose Hunde auf den Strassen des praktischen Lebens herumlaufen würden, die man nur mit dem pathologischen Klassifikations-Halsband einzufangen brauchte, um sie methodisch, *lege artis*, abzuthun, wäre die Aufgabe des Arztes freilich leichter, wenn auch etwas weniger edel. — Der wissenschaftlichen Anschauung unserer Zeit erscheint die Krankheit lediglich als eine veränderte Lebensform, die ohne realen Ausdruck im Individuum nur als Gespenst in der Luft der Theorie schwebt, und die sich, mag jener auch noch so lokal beschränkt sein, immer auf den ganzen Menschen bezieht, als ein naturgesetzliches Produkt besonderer, aber in ihrer Modalität stets verschiedener äusserer und innerer Ursachen, Verhältnisse und Zustände, deren quantitative und qualitative Differenz, manchfaltige Verflechtung und Bezüglichkeit jeden kranken Menschen zum speciellen Objekt des Heilkünstlers machen, der seinerseits in jedem gegebenen Falle gleichsam eine neue Theorie, oder wenigstens eine theoretische Idee bilden muss. Eine allgemeine wissenschaftliche Theorie hätte freilich dann unstreitbaren Werth, wenn es ihr gelänge, alle Thatsachen unter Einen gemeinschaftlichen Gesichtspunkt zu vereinigen, sie den allgemeinen nnd einfachsten Gesetzen der Natur wie den höchsten Principien der erkennenden Vernunft unterzuordnen, wenn sie das im Ueberblicke gründlich erfasste Wissen zu einem harmonischen, lebensvollen Bilde gestalten könnte, in welchem sich nach allen Seiten hin die reale Natur treu widerspiegelt. Eine solche Theorie würde fast die unmittelbare Anwendung des Wissens auf das praktische Leben gestatten.

Ein sonderbarer Irrthum, der wenigstens zum Theil auf der Meinung gründen muss, als hätte die neuere Medicin eine derartige Theorie geschaffen, hat sich in manche „gebildete Kreise“ eingeschlichen und kursirt namentlich in der aufklärenden schöngeistigen Literatur: als müsse Jeder überhaupt mit Talent Begabte, der Medicin studirt, auch ein guter Arzt werden, als brauche es nichts, als die Wissenschaft zu lernen und dann zu üben, als bedürfe es keines besonderen Talentes, keiner eigenthümlichen Anlage zum Arzte.

Der Medicin liegt die umfassendste und komplicirteste

Wissenschaft zu Grunde, deren Aneignung wie kritische Bewältigung jedenfalls die Anlage eines allseitig durchdringenden Urtheils erheischt, welches das vielseitig Verschlungene unter klare und einfache Gesichtspunkte zu gruppiren weiss. Die Basis des wissenschaftlichen Studiums ist die naturgesetzliche Lebensnorm mit allen dieser feindlichen Verhältnissen, welche in der Fluktuation des sich fortentwickelnden realen Lebens unzählige Modifikationen, Abweichungen und Verkehrungen, in zeitlicher wie räumlicher Ausdehnung des Menschenlebens, erleiden, und deren Rückbildung zur Norm vorläufig fast als die alleinige Aufgabe der Medicin erscheint. Diese Aufgabe ist nur lösbar, indem der Arzt sich nicht nur aus der Summe, sondern auch der Qualität seines Wissens, seiner Beobachtungen, Erfahrungen und Erkenntniss, als subjekt-objektiv, seine eigne Theorie schafft, dass er selbst wieder in jedem einzelnen gegebenen Falle alles Erkannte in Ideen umbildet, welche kettenschlussartig sich einander anfügen bis zu jener des letzten Zweckes: der Wiederherstellung der Gesundheit. Die Mittel der Realisation dieses Zweckes, ob sie sich nun in der grossen Natur, oder, dieser entnommen, in der pharmazeutischen Vorrathskammer, oder im Hause des Patienten, oder in der manuellen Dexterität des zu Hilfe Gerufenen, oder in der Disposition günstiger Verhältnisse finden, oder endlich allen verfügbaren Accidentien zu entnehmen sind, wobei der persönliche Einfluss des Arztes, und des Menschen im Arzte nicht zu gering anzuschlagen, können selbst wieder nur unter der Idee eines entsprechenden Kurplanes zum Ziele führen. Die Nothwendigkeit der Ideenbildung, ihrer logisch-harmonischen Verknüpfung und der Realisation der von der Idee getragenen Aufgabe durch fremden Stoff stempelt den Arzt unabstreitbar zum Künstler; die oben erwähnte oberflächliche Ansicht gebildeter Laien hingegen degradirt ihn zum medicinischen Kesselflicker, zum geschäftsmässigen Handwerker. Hildebrand's kaustisches Witzwort: „*sunt medici, qui morbos construunt et aegros destruunt*“ bezieht sich eben auf Solche, welche sich zwar die Wissenschaft angeeignet haben, aber des praktischen Talents und sogar der Einsicht entbehren, dass ihnen jenes mangelt. Das Studium der Kriegswissenschaft und Strategik macht noch keinen Feldherrn, und nicht Jeder, der

den Bogen des Odysseus in die Hand nimmt, vermag ihn auch zu spannen.

Man hat das specielle Talent des Arztes auch als praktischen Takt bezeichnen wollen; und in der That gilt einigermassen, was Napoleon behauptet: „*la guerre, comme le gouvernement, est une affaire de tact*“ auch von der Heilkunst; das specifische Talent aber ist etwas von der Natur Gegebenes, gleichsam konstitutionell Verliehenes, der Takt, kann durch Belehrung und Erfahrung ausgebildet werden; jenes bezieht sich mehr auf die Auffassung, dieser auf das Handeln. Takt bedeutet eigentlich nur die Sicherheit und Freiheit, mit der das Talent sich in seiner Sphäre bewegt. — Wir meinen keineswegs jenen ärztlichen Takt, auf welchen selbst zuweilen die Frau des Arztes, als Werbeofficier eines Praxis-Kontingentes, stolz sein kann, nicht jenen, der sich auf das Geschäftsleben und äussere Formen bezieht, auf jenes vor dem Spiegel einstudirte Air der Würde und wissenschaftlicher Bedeutendheit, oder liebenswürdiger Jovialität und Bonhommie, noch auf jene Elasticität des Geistes, mit dem Frommen zu frömmeln, mit dem Lebemann zu debauchiren, für jedes Dejeuner, Diner und Souper wenigstens zwei nagelneue Anekdoten parat zu haben und mit dem geschäftsverwandten Barbier im pickanten Stadtklatsch zu konkurriren, noch auf die Wahl der Bonbons, welche die Kinder und der Schooshund der Dame des Hauses dem liebenswürdigen Hausarzt aus der Tasche zu holen gewohnt, noch auf die gewinnendste Methode des Händedrucks bis herab zum freundlichen Kneifen des kammerjüngferlichen Kinns, noch auf die Gewandtheit, den murrköpfigen Philister und selbst den alten Geizhals günstig zu stimmen und sich den albernsten Launen, den widerlichsten Whims und Humeurs eleganter reicher Damen gekrümmten Rückens und lächelndes Antlitzes zu fügen — solche ärztliche Taktiker sind glücklicher Weise seltene Ausnahmen und nur geschaffen, den Humor des Lebens nicht ausgehen zu lassen —, wir sprechen von jener ärztlichen Strategik, welche rasch die Situation mit ihren kausalen und angriffsfähigen Momenten überblickt und mit den einfachsten Manoeuvern dem gesunden Leben Succurs schafft, den Feind, die Pathie, in Schach setzt, oder jenem Huf für Huf das Terrain abgewinnt, ohne dabei im geringsten

jenen Takt zu missachten, der den Murrkopf durch eine kurze *inductio ad absurdum* zur Einsicht und Vernunft, die krankhafte Exaltation zur ruhigen Besinnung, das widerspenstige Kind durch einen Blick, durch ein Wort, die launenhafte Frau durch gemessenen Ernst oder die Geissel des Witzes umzustimmen, Aengstlichkeit zu verscheuchen, Muth und Hoffnung zu beleben versteht.

Freilich beruft sich auch jeder Quacksalber auf ein specielles Talent, und jeder Charlatan ist stolz auf seinen Takt. Wenn aber, was hie und da in der That der Fall, ein Quacksalber wirklich ärztliches Talent besitzt, so ist es nur zu bedauern, dass ihm der Weg zur Wissenschaft verschlossen war, wenn der Charlatan den Takt nur in seinem eignen Interesse ausbeutet, so straft ihn die Verachtung aller intelligenten und anständigen Leute, er aber in gerechter Konsequenz die geistige Imbecillität, welche ihm Vertrauen schenkt. Die Thatsache, dass der tüchtige Arzt, wie jeder Künstler, der Maler, der Architekt, der Componist, geboren sein muss, ändert sich dadurch nicht, dass Worte und Begriffe häufig missbraucht und verkehrt werden.

Diese Thatsache verdient um so schärfer in's Auge gefasst zu werden, als in Europa noch häufig der alte Unfug zu Recht besteht, dass der starre Philisterwille des *pater familias*, eine Laune, ein unklarer Wunsch oder die Fantasie der Mutter, die Bestimmung eines Vormund's, pedantische Schulweisheit, die Verhältnisse der Familie, der Zufall u. s. w. viel häufiger den „Beruf" der Kinder feststellen, als eigene Wahl und Neigung oder der Rath eines wahrhaften Pädagogen, der Welt- und Menschen-Kenntniss besitzt. Möchten jene, welche so leichtsinnig nicht allein über das Schicksal ihrer Angehörigen und Schutzbefohlenen, sondern indirekt auch über das eines Theiles der Menschheit verfügen, möchten Alle, die sich dem Studium und der Ausübung der Arzneikunst widmen wollen, jene Worte des geistreichen, das Leben in all seinen Tiefen und Höhen kennenden Dr. Samuel Johnson beherzigen: „*The profession of physic is a melancholy attendance to misery, a mean submission to peevishness and a continued interruption of pleasure.*" Mit einer solchen Aufgabe kann nur ein tiefbewusster Beruf, und die eigene Befriedigung, welche jedem wahren Talente in

seiner Sphäre wird, versöhnen. Medicinische Wissenschaft und Kunst aber würden den häufigen Vorwurf der Unzulänglichkeit mit grösserer Entschiedenheit von sich abwälzen können, wenn bei der Wahl des Standes auch dem wirklichem Berufe Rechnung getragen würde. Kaum aber wird es dazu kommen, ehe nicht unser gesammtes Erziehungssystem jene zeitgemässe Umgestaltung erlitten, welche im Schulrathe sitzende Geistliche, Schulmänner „von Fach," Juristen und ehrsame Bürgergrössen schwerlich herbeiführen oder zu Stande bringen dürften.

Vergleicht man vom Standpunkte der wissenschaftlichen und künstlerischen Idee aus die Anforderungen an die Heilkunst mit den faktischen Leistungen der ärztlichen Praxis, so erscheint freilich die Kunst des Arztes im Kontraste zu den übrigen Künsten als bei weitem tiefer stehend. Allein die Aufgabe des Arztes ist an sich schon die schwerste und komplicirteste, am meisten Wissenschaftlichkeit erfordernde Kunst, während anderseits die, welche sie ausüben sollen, in einer machtlosen, meist rein privaten, vom Staate (ohne alle Absicht) eher gedrückten als gehobenen Stellung den besten Theil ihrer Leistungsfähigkeit gar nicht entwickeln können, das, was sie dem Staate und der Menschheit sein könnten, gar nicht sein dürfen.

Viele wissen, dass die allgemeine übliche Lebenspraxis zum grösseren Theile nichts ist, als ein zu That bestehender Unfug, welchen alte Staatsweisheit der Mehreren wegen, die es nicht wissen und gar nicht einmal begreifen können — oder wollen — denn klein- und grosskrämerischer, possessorieller und korporativer, wie der engherzige, individuelle Egoismus hat sich von jeher mit tausend sichtbaren und unsichtbaren Fäden hineinverschlungen — nach entsprechenden Normen regulirt, innerhalb bestimmter Grenzen und Formen konservirt, durch kluge Institutionen kontrolirt, im Ganzen aber stets als ein „*Noli me tangere*" betrachtet hat und betrachten musste, — denn jener Unfug bildet eine faktische Macht. Mitten zwischen Natur und Vernunft gelegen, d. h. von jeder gleichweit entfernt, stellt er die reale Lebenszuständlichkeit der Masse dar, die sich nicht durch eigne Entwicklung aus jener erheben kann, sondern nur in ephemerer Aufregung an formalen Umbildungsbestrebungen aktiven Antheil nimmt, um, wenn die Illu-

sion verschwunden, stets wieder in die gewohnten Lebensbahnen einzulenken. Naturgesetzlich wird jener Zustand zuweilen den Massen selbst instinktiv unerträglich: dann sind sie stets bereit, die Ursachen ihres Unmuthes an ganz anderen Orten zu suchen, als wo sie wirklich liegen. Wäre die Geschichte der Revolutionen nicht immer von oben herab oder von unten herauf, sondern von Männern geschrieben worden, welche in Mitte des Volkes, als wahre Naturforscher des Volkes, ihre Studien mit unparteiischem Sinne gemacht hätten, so würde die Staatswissenschaft über die ursächlichen Grundverhältnisse jener vielleicht etwas klarer geworden sein. — In keinem Berufe lernen wir das Volk, jenes wunderliche mixtum compositum von Intelligenz und Jgnoranz, von Bildung und Rohheit, von Kraft und Schwäche, von Rührigkeit und Indolenz, von Tapferkeit und Feigheit, durch alle Schichten und Stände hindurch genauer kennen, als im ärztlichen; in keinem können wir uns besser überzeugen, wie viele und wie grosse Tugenden hier durch wenige Laster, aber um so zahlreichere kleine Fehler und läppische Gewohnheiten im Schach gehalten sind, wie engherziges Vorurtheil und Entfremdung der Natur bei fast totaler Unkenntniss ihrer Gesetze fortwährend wahres Lebensglück verkümmern. — Das weiteste Wissen aber verdammt uns oft zur engsten Passivität. Jeder Dorfschulmeister, jeder Gerichtsbote, jeder Gemeindevorstand, ja jeder Gensdarm hat hundertmal mehr wirksamen Einfluss auf das Volk, als der intelligenteste Arzt.

Unter solchen Verhältnissen kann es uns nicht wundern, wenn auch die Heilkunst am Modus der allgemeinen Lebenspraxis indirekt und passiv, die ärztliche Praxis selbst hie und da direkt und aktiv an ihr participirt; die Geschichte weisst uns sogar einen innigen Zusammenhang beider, eine gegenseitige Influenz derselben durch alle Zeiten nach. — Die Heilkunst ist darauf angewiesen, inmitten der realen Lebenszustände, welche wir angedeutet, ihre Leistungen zu vollbringen, ohne auf jene selbst im Geringsten einwirken zu können; ja sie ist in vielen Beziehungen abhängig von jenen, während ihr häufig genug die Anmuthung gemacht wird, ihnen sogar dienstbar zu werden. Sie geniesst nicht die Bevorzugung anderer Künste, welche ihre Ideen frei entwickeln und meist

unbeeinflusst ausführen können. Auch gilt die Aufgabe des Arztes dem grossen Publikum meist für keine andere, als Recepte und gelegentlich Tauf-, Impf-, Gesundheits-, Krankheits- und Todten-Scheine zu schreiben, dem Staate hinwider genügt ihre Verwendung als Experten auf Requisition des Kriminal- und Civil-Richters, als Hilfschor formeller Massregelung bei Epidemieen, als Berichterstatter und Statistiker und als Berather und Mitexekutoren einer Hygieine, welche mehr nur um der Vermeidung des öffentlichen Skandals willen betrieben zu werden scheint: denn selbst der Staat, mit seinen Lenkern und Behörden steht unter der Kontrole des Geistes oder Ungeistes der Zeit, der Arzt aber, der die tausend Schäden und Gebrechen der Gesellschaft, welche die Menschennatur quälen und entwürdigen, am gründlichsten kennt, unter der Kontrole und dem Einflusse beider.

Man mag die Schwächen und Verirrungen der modernen Heilpraxis, wie jene Schäden und Gebrechen, immerhin mit redendem Schleier zu verhüllen suchen, selbst dem intelligenten Laien bleibt es nicht verborgen, dass gegenwärtig im Allgemeinen in jener mehr Kunstgriffe als Kunst, und weniger Praxis als Praktiken an der Tagesordnung sind, dass nicht die That, sondern der Effect, nicht der Erfolg, sondern der Schein, nicht der Zweck, sondern die Illusion in der Tendenz manches ärztlichen Wirkens liegt; dass Künstelei mehr als gesunder Menschenverstand, die Vernunft aber weniger gilt, als trügerische Abfertigung der momentanen Nothdurft und fingirte Befriedigung der überschwänglichen Erwartungen eines Publikums, unter dem Wenige denken, Jeder aber eine Meinung haben will. Wir wollen nicht untersuchen, ob dem nicht mehr oder weniger immer so gewesen sei; die Thatsache, dass dem so ist, in einem Zeitalter, wo die Selbstermannung des Geistes, eine vielberühmte Bildung und die Fortschritte der Wissenschaft wie der Kultur die Schibolethe des Tages bilden, bleibt an sich interessant genug.

Wenn Aerzte durch begieriges Aufgreifen jeder neuen, wenn auch noch so exorbitanten Procedur, jedes kühnen Experiments, jedes absurden Vorschlages, wenn er nur aus dem Munde einer sogenannten Autorität kommt, sich ein vollständiges Principien-Armuths-Zeugniss ausstellen, wenn auf ab-

strakte Krankheitsformen bezogene Methoden und Schablonen-Behandlungen Idee und Plan der Kur ersetzen sollen, wenn medicinische Gespensterseherei, die Folge mangelnder Bewältigung des wissenschaftlichen Materials, sich mit rücksichtsloser Kühnheit, dem Kreutzungs-Bastard der Ignoranz und Spekulation, verbindet, um der Menschheit ein Schauspiel zu geben, wie die Kunst auf dem Seile geht, wenn die Medicin sich unter die Dictatur der Mode stellt, wenn der Credit Mobilier wissenschaftlicher Errungenschaften ausgebeutet wird, als wäre Leben und Menschheit der Kunst wegen da, und nicht umgekehrt, — da wäre die Wissenschaft nahe daran, ihren menschlichen Werth, die Kunst allen innern Halt und Sinn zu verlieren, wenn jene Erscheinungen überhaupt auf die Wissenschaft an sich und auf die rationelle Heilkunst bezogen werden könnten, die sicherlich keine Schuld trägt, wenn auch so manche pathologische Kunstprodukte sich unter den therapeutischen zur Schau stellen.

Es ist wahr, dass ein nicht unbedeutender Theil der periodischen medicinischen Literatur (am wenigsten die deutsche) überfliesst von palliativen Empfehlungen, symptomdeckender Pfiffigkeit und detersivem Selbstvertrauen, von koupirenden und supprimirenden Manövern, von General- und Special-Orders des Tractement Perturbateur und Traitement Ecraseur, dass einzelne Kraft-Genies sich nicht den einfachsten pathologischen Fall mehr vorstellen können, ohne mit wahrer Lieutenants - Frivolität mit therapeutischen Puffs, revulsorischen Krawallen, kaustischen Mordbrennereien, alterirender Toxikose und lebenrettender Inanitiation um sich zu werfen. Anderseits liegt wieder etwas geistig Ermüdendes in dem geschäftig-geschäftlichem Treiben einer gewissen Sphäre moderner Wissenschaftlichkeit, und die tödtliche Gähnflauheit mancher literarischer Tageserscheinungen erinnert oft an: Zertretener Quark wird breit nicht stark.“ Wichtigthuende Kleinlichkeit, prätentiöse Niaiserie, gequälte und gespreitzte Geistreichthuerei und das hohle Klappern mit den Schalen längst aufgezehrter Thatsachen-Kerne der Wissenschaft droht zuweilen alle Lebensfrische aus unserer Literatur zu verscheuchen. Allein — kann die Wissenschaft selbst es hindern, wenn auf ihrem mit Ernst und ruhiger Besonnenheit kultivirtem Gebiete auch hie und da

eine böotische Haide beackert wird, eingeheimstes Stroh und Heu in Flamme und Rauch aufgeht.? Auch muthet ja die Wissenschaft dem Praktiker, dessen Selbstständigkeit sie voraussetzt, nicht zu, jedes Unkraut, das auf ihrem Boden wächst, und für dessen Ausrottung sie nicht immer die Zeit hat, für eine Heilpflanze, für eine Panacee zu halten. Dagegen bietet unsere Zeit des Aechten und Wahren in der wissenschaftlichen Literatur genug, um über die Schattenseiten hinwegsehen zu können und immer wieder den Muth der Ueberzeugung zu beleben, dass die Heilkunst eine eben so sichere wissenschaftliche Grundlage wie eine menschwürdige rationelle Aufgabe hat. —

Lange war man geneigt, Blut und Nervensystem fast als die alleinigen pathologischen Sündiger im Organismus anzusehen. Das Gewebe an sich und im Allgemeinen aber betrachtete man gleichsam nur als den Schauplatz physiologischer Thätigkeiten und pathologischer Vorgänge. So wenig die Physiologie das Oberkommando einer Lebenskraft entbehren konnte, so bedurfte auch die Pathologie des Blut- und Nervenfaktors zur Erklärung jedes anomalen Zustandes und Vorganges. Ein verrückt-gewordener Blut- oder Nerven-Wille musste an allen organischen Leiden Schuld sein, während das Gewebe eben nur gut genug war, sich alle aus jenen Verrücktheiten hervorgehenden Excesse oder blödsinnigen Streiche unter der Form von Hyperämie, Entzündung, Apoplexie, Infiltration, Exsudation, Eiterung, Atrophie, Nekrosirung und Afterbildungen aller Art gefallen zu lassen. Die Zelle aber war der eigentliche moderne Sündenbock, an dem schliesslich alle Konsequenzen ausgiengen, und der höchstens noch unter dem Mikroskope Zeugschaft geben konnte, was da alles auf höhere Order passirt war.

Seit dem Schwann die Zelle als Grundelement aller organischen Lebensform nachgewiesen, wurde ihr zwar eine höhere Bedeutung und selbst eine plastische und metabolische Kraft zuerkannt, allein man wagte noch ebensowenig eine Selbstständigkeit der Zelle an sich, als der aus ihr zusammengesetzten Gewebe anzunehmen. Dass von der Thätigkeit jener mikroskopischen Lebenscentren, wie vom Zustande und gegenseitigem Verhalten der Gewebe das physio - pathologische

Schicksal des Menschen vielleicht mehr und direkter abhänge, als von vermeintlich primären Blutkrasen und dem Verhalten, der Stimmung, des Nervensystems, mochten bisher nur wenige Aerzte auf dem Wege pathologischer Beobachtung und konsequenter Schlussfolgerung — mehr geahndet als erkannt haben.

Virchow hat in seiner eben so einfach bescheidenen wie gründlichen und geistvollen Darstellung der „Pathologie der Zelle“ der medicinischen Wissenschaft wie der Heilkunst eine neue, mit der bisherigen physiologischen wie pathologischen Anschauung jedoch in keinerlei Widerspruch stehende, sondern sie nur fortbildende Grundlage geboten, welche in konsequenter Folge auf die Therapie der Neuzeit auf die Idee des Heilplanes, auf die ärztliche Strategik nur von günstiger, fördernder — wenn auch so Manches umformender — Einwirkung sein kann.

Schon die einmal gewonnene Ueberzeugung, dass der Organismus — einem Bienenstaate zu vergleichen — eine Zusammenordnung verschiedenartiger Zellenmassen, eine Summe vitaler in sich selbstständiger Einheiten darstellt, die nur unter der Herrschaft einer besonderen Lebensidee stehen, muss der Pathologie eine neue gewinnreiche Anschauung, der Therapie eine glücklichere Auffassung ihrer Aufgabe verschaffen.

Die Heilkunst wird mehr Befriedigung finden in ächt künstlerischer Verfeinerung der Therapie, welche Energie und Entschiedenheit keineswegs ausschliesst; sie wird einem ganzen Volke, einer Nation, einem Staatenkomplexe von selbstständigen Zellen, wenn gleichwohl auch unter ihnen zuweilen der Unfug einer die Natur- und Vernunft-Gesetze der Gesundheit verkennenden Lebenspraxis herrschend wird, ihre Achtung nicht versagen können, und dadurch mehr Achtung vor sich selbst gewinnen; sie wird sich, bald auch in den weitesten Kreisen, der rabulistischen therapeutischen Ukase und Hatischerifs, der unmotivirten Coups-d'état sowie der staatskünstlerischen Symptomdeckerei und Palliativ-Quacksalberei schämen, und — ohne mehr in exspektative Trostlosigkeit zu verfallen — dem gesunden Zellen- wie Menschen-Verstande und der auf naturwissenschaftliche Beobachtung gegründete Erfahrung mehr Recht einräumen, als kühnen Experimenten, klinokratischen Grillen, der Mode und autoritätlicher Anpreisung.

Und unser reicher Arzneischatz? Jener umfangreiche Reagentien-Kasten, aus dem bisher „das grosse Experiment“ bestritten worden, „das die Aerzte mit der Menschheit, oder diese mit sich selbst angestellt?“

Raphael und Correggio bedurften der Farben so gut, wie jeder Krötenmaler, und um Haydn's und Beethoven's Symphonien aufzuführen braucht man ebensowohl Instrumente, als um einen Gassenhauer herunterzureissen oder ein Charivari zu bringen. Alle Künste bereichern und verbessern ihre Mittel. Freilich hat sich die ächte Kunst aller Zeiten dadurch ausgezeichnet, dass sie mit wenigen und einfachen Mitteln grosse Wirkungen zu erzielen wusste. Reichthum setzt übrigens Aerzte sowenig wie Künstler in Verlegenheit: nur der geist- und taktlose, der ungebildete Parvenu blamirt sich und seinen Reichthum. Bildet doch die ganze Natur unseren Arzeneischatz: warum sollten wir nicht auch soviel davon in der Apotheke sammeln, als thunlich ist? Das Sprichwort „wer die Wahl, hat die Qual“ gilt nur von denen, die nicht zu wählen wissen. Dass Aerzte von vorragendem Wissen, Männer von Geist und Talent, sich jener mehr und mehr anschwellenden „Rotte therapeutischer Streiter,“ der auch mein theurer, seit Jahren dem Kampfe des Lebens entrückter Freund Siebert den abwehrenden Schild des Humor's entgegenhielt, während er mit süss-saurer Miene nur dem Freunde das Banner vorzutragen nicht versagen konnte, — sich eigentlich schämen, hängt nur damit zusammen, dass ein verehrliches Publikum an die Mittel selbst höhere Anforderungen stellt als an die Aerzte, jenen grösseres Vertrauen schenkt als diesen.

Es ist leider nur zu wahr, dass eine Menge pharmaceutischer Futilitäten den Markt überfüllt; fast jedes belletristische und selbst politische Zeitungsblatt hat ja jetzt seine medicinische Abtheilung, die sich nicht einmal auf die Anzeige-Spalten allein beschränkt. Die Mittel dieser populären Medicin sind Segnungen, welche der „Schacher“ der Menschheit oktroyirt, und der „Schacher“ ist nächst der „Mode“ jetzt die höchste Potenz im Menschenleben. Der Schacher lässt seinen Lock-Ruf ertönen — und die armen Menschenkinder reissen wie federlose Nestlinge unisono die Schnäbel auf, um zu haschen und zu schlucken, was ihnen jener offerirt; die Mode befiehlt

— und wer, Kaiser, Fürst oder schlichter Bürger, sich nicht lächerlich machen will, — muss der lächerlichsten Anmuthung, im Grunde immer einer geschäftlichen Spekulation, dienstbar werden. Doch auch diesem Feudalismus wird in der menschlichen Entwicklungsgeschichte seine Zeit gemessen sein.

Volk der Denker! Was hast auch Du Dir schon oktroyiren lassen von jenseits des Rheins und von jenseits des Canals! — Auch die neueren Bereicherungen unseres Arzneischatzes stammen überwiegend von dort her.

Reichthum ist ein Segen, aber Ueberfluss an Werthlosem und sinnloser Luxus verarmt das Menschenleben. Was uns momentan sehr nützlich, ja unentbehrlich dünkt, was angeblich im Drange des Nützlichkeitsprincipes und industrieller Fortschrittes — „um längst gefühlten Bedürfnissen abzuhelfen“ —, im Grunde aber mit der Tendenz der Verlockung zum Gebrauche und des Gewinnes, entdeckt, erfunden und producirt wird, gereicht bald dem Leben der civilisirten Menschen zur Last und Qual: ein geist- und geschmackloser, ein naturwidriger und schädlicher Luxus verstellt uns allenthalben die Aussicht nach der befreienden, lebenerfrischenden Natur, ja er legt sich gleich einem ominösen Ballast in das sociale Fahrzeug der Gesellschaft, macht es jeden Augenblick auf den Sandbänken der Täuschung und Verlegenheit aufstreifen und zieht es am Ende in die schlammigen Untiefen der Hilflosigkeit nieder. Die Geschichte Chinas und Japans beweist uns, wie auf diese Weise bei ganzen Nationen der natürliche Inhalt des Lebens sammt der geistigen Fähigkeit ihn wiederzugewinnen verloren gehen kann, um leeren stereotypen Formen und einer peinlichen Regelung monotoner Lebensbewegungen Platz zu machen, sie beweist uns, wohin die Civilisation führt, wenn sie das Uebergewicht erlangt über jene Kultur des Geistes, oder vielmehr des ganzen Menschen, die allein nur an der Hand der Natur und Vernunft uns dem Ziele einer höheren Entwicklung entgegen leiten kann. —

Doch ist des wirklich Guten und Nutzbaren wieder so manches in dem, was uns moderne Industrie leistet, und der Handel, welcher die Naturprodukte aller Länder und Zonen in wechselseitigen Fluss bringt, hat nicht allein die Naturwissenschaft im Allgemeinen, sondern die Medicin im Besonderen

mit soviel schätzenswerthem Stoff bereichert, dass wir über dem Unfug, der sich an alle Bewegungen des Lebens hängt, die Wohlthat der Leistungen jener nicht unterschätzen dürfen. Die Wahl bleibt ja dem Intelligenten frei, während aller Dinge wahrer Werth doch nur in ihrer vernünftigen Benutzung und richtigen Anwendung liegt. *Non deest materia, sed interdum!* —

Wir mussten abermals diese Auflage um mehr denn ein Dutzend neuer Arzneimittel bereichern und freuen uns herzlich dieses bescheidenen Kontingents.

Die Klasse der ernährenden, einhüllenden und erweichenden Mittel hat wenig Zuwachs erhalten, wir müssten denn die medicinische Brodbäckerei Frankreichs (Eisen-, Jod-, Brom-Brod etc.), das englische Kleienbrod (Graham-Bread) und die Biscatina hieherrechnen; die Konfiseurs und Konditoren haben bereits angefangen die Heilwirkungen ihrer verschiedenen Kunstprodukte anzupreisen, ohne bei Gesundheits-, Eisen-, Jod-Chocolade stehen zu bleiben; die Medicin wird immer populärer und — angenehmer! Den jedenfalls schätzbaren phosphorsauren Knochenkalk wird sich die medicinische Küche aneignen. *Fucus amylaceus* ist bereits im Handel und die spekulative Industrie wird mit künstlich fabricirten indianischen Vogelnestern nicht lange auf sich warten lassen. Transportable Milch, Lactolin, in Form eingedickten und mit Zucker versetzten Extraktes oder zur pulverförmigen Masse abgedampft, ist ein eben so bedeutender wie schätzenswerther Handelsartikel geworden. Arabischer Gummi bester Qualität wird immer rarer und theuerer, trotzdem Dextrin und Leiogomme seinen Verbrauch in der Industrie bedeutend vermindert haben. Glücklicher Weise sind Berlgerste (und zwar von ausgezeichneter Qualität; — französische Industrie hat auch hier wieder die holländische überflügelt), Leinsamen und Althee-Wurzel reichlich und zu billigen Preisen auf dem Markte! Wir müssen zu unserer Schande gestehen, dass wir in manchen Fällen vou Peripneumonie, Pleuritis, Hepatitis, Nephritis und andern — itides kaum über die Gerstengraupe und Leinsamenumschläge hinauskamen, unsere Kranke aber um so besser aus der Pathie. Leberthran erfreut sich zahlreicher Reklame. Dem gereinigten, weissen, englischen ist zu misstrauen; auf einer dünnen Schichte ächten Leberthran's erzeugt ein

Tropfen koncentrirter Schwefelsäure eine purpur-violette in's tief bronze-braune übergehende Färbung. Dr. Ionghs Artikel ist billig und „preiswürdig".

Pepsin gehört eigentlich nicht hieher, schliesst sich aber doch am passendsten den Nahrungsmitteln an. Es wird auf fabrikmässigem Wege seit einem Jahrzehnt massenhaft producirt, und massenhaft da konsumirt, wo die Menschen am wenigsten vernünftig zu kochen und zu essen verstehn, wie in England und den Vereinigten — gegenwärtig veruneinigten Staaten. Eine den Gesetzen der Physik und Chemie entnommene, jenen der Physiologie entsprechende rationelle Küche würde derartige Kunstnachhilfen der Verdauung entbehrlich machen. Boudault bereitet, nach Corvisarts Anweisung, auch ein mit Morphin und ein mit Strychnin versetztes Pepsin.

An bitteren Tonicis und Adstringentien sind wir schon überreich. Die tropische Vegetation strotzt von Tannin, Bitterstoffen und Harzen und konnte den europäischen Apotheken noch manches Neue bieten. Die spanischen und französischen Creolen, sowie die Neger, welche hier zum Theil ihre heimathliche Flora wiederfinden, ja hie und da selbst überpflanzt haben, und ganz perfekte Natur-Therapeuten sind, halten es für klug und weise, jene Stoffe nur äusserlich anzuwenden.

Die Hämoplastica und Neuroplastica, welche wir wohl später in ihrer eigentlichen Bedeutung als specifische Zellen-Bildner, oder vielmehr als specifische Modifikatoren der Zellen-Bildung und Nutrition, vielleicht mit besonderer Beziehung zum Zellenkerne, kennen lernen werden, spielen eine so hervorragende Rolle in unserer Therapie, dass wir ihnen besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Die verschiedenen Cinchona-Arten des Handels haben sich um keine neue vermehrt. Aesculin, wohlfeil, gehört in die Reihe der Chinasurrogate und wird das Chinin so wenig ersetzen, wie die andern bisher vorgeschlagenen Substitute. Ausser dem schwefelsauren und etwa dem chlorwasserstoffsauren Chinin sind die meisten anderen Chinin-Präparate entbehrliche Spielereien französischer Industrie und Charlatanerie. Ameisensaures Chinin dürfte etwa der Probung werth sein. Das in manchen Fällen besser, und namentlich weniger nachtheilig wirkende Chinoidin scheint in der Praxis ziemlich vernachlässigt zu werden. In jenen

Ländern, in welchen die häufigsten und bösartigsten Fieberer-krankungen vorkommen, wie auf dem amerikanischen Kontinente und seinen adnexen Inselgruppen richtet ein ebenso irrationeller wie verschwenderischer Gebrauch des Chinins, weit mehr Unheil an als jene Fieber selbst Dass bei fast allen Intermittensformen der Zustand der Leber, Milz und sämmtlicher Unterleibsorgane, ja des gesammten organischen Gewebes, ausser dem Chinin, welches meist nur die typische Participation des Nervensystems am allgemeinen Grundleiden beseitigt, auch noch die vegetabilischen Resolventien erheischt, dass mit dem Beseitigen der Fieberanfälle jenes Grundleiden noch nicht verschwunden ist, (unter günstigen Verhältnissen aber wohl ohne besondere Medikation verschwinden kann); dass, wenn der Kranke unter dem Einflusse der fiebererzeugenden Einwirkungen verbleibt, eine fortgesetzte Administration des Chinins zwar oft, aber durchaus nicht immer, die typische Fieberform verdrängt, aber die Lokalisation und weitere Ausbildung des Grundleidens im Gewebe verschiedener Organe, besonders der Leber, befördert; dass grosse und lange fortgesetzte Chinindosen ohne Berücksichtigung anderer aus dem Grundleiden hervorgehender radikaler Heilindikationen stets höchst nachtheilig auf den Kranken wirken, — wissen zwar Viele, aber, wie uns scheinen muss, doch nicht Alle. Ob in Frankreich noch mit Skrupel- und Drachmen-Dosen Rheumatismus acutus, typhoides und Typhus-Fieber gemassregelt werden, bleibt uns im Augenblicke unbekannt, dass aber mässige, und zuweilen sehr kleine Chinin-Dosen auf hartnäckige Organ-Affektionen, wenn jene Hartnäckigkeit mit verminderter, gestörter oder krankhaft veränderter Innervation zusammenhängt, zauberhaft wirken (ohne die Grundkrankheit zu heben), davon haben wir uns oft zu überzeugen Gelegenheit gehabt, nicht minder, dass es im chronischen wie akuten Rheumatismus, im typhoiden wie Typhus-Fieber, in chlorotischen wie anämischen Zuständen, in der Bronchitis, dem Magenkrampf, und selbst in der Lungenphthise, aber stets nur in Rücksicht auf bestimmte Situationen, auf gewisse Beziehungen, Verflechtungen und Schwankungen des Krankheits-Zustandes und Processes, vortreffliche Dienste leistet. Die in Frankreich konstatirte Beobachtung aber, dass es — am unrechten Orte, zu lange fort-

gesetzt, mit Einem Worte missbraucht — blutverarmend wirkt, stimmt vollkommen mit unseren Erfahrungen überein.

Was die Eisenpräparate betrifft, glauben wir alles Relevante im Buche angeführt zu haben, und machen hier nur auf das wenig gebrauchte Kali ferro-cyanicum (Blutlaugensalz des Handels) aufmerksam, welches in der bei schwächlichen Kindern, Frauen und jungen Männern in der Entwickelungsperiode so häufigen chronischen Bronchitis und Laryngitis vortreffliche Dienste leistet, und unter entsprechenden Verhältnissen auch in der Lungenphthise — in grossen Dosen — mehr befriedigen dürfte, als die meisten hochgepriesenen Antiphthisica.

Den excitirenden Mitteln fanden wir, ausser der emphohlenen Verwendung der Chamomilla romana, nichts Erhebliches zufügen. Von den angenehmen, lebenerheiternden würden wir die erst im letzten Jahrzehnt mehr allgemein bekannt gewordenen Ungarweine (namentlich jene aus dem Schwartzer'schen Keller in Wien) angeführt haben, die reichlich phosphorsaure Magnesia enthalten, während die rothen sich durch eigenthümliche Aetherbildungen auszeichnen, wüssten wir nicht aus Erfahrung, dass unsere Herrn Kollegen solche pharmakologische Nova von selbst gleich in den engeren Kreis ihrer Beobachtung ziehen. Die Madeira Traube weicht mehr und mehr dem Kochenille-Cactus; aber Californien wird der Erregung- und Stärkung bedürftigen Welt bald Ersatz dafür bieten. — Was die specifisch widerlichen Excitantia betrifft, bemerken wir nun in Bezug auf Valeriana-Säure, dass man sie, ausser den im Buche angeführten, bis jetzt zu folgenden Verbindungen gezwungen hat: *Valerianas ammoniacus, amylaceus, Atropinae, bismuthicus, Brucinae, magnesicus, morphicus, quinicus, potassicus, sodicus, Sapienti sat!*

Ammonium nitricum wird sich allenthalben unter den Praktikern Freunde erwerben, während unser alter deutschen Salmiak sich in Frankreich und England immer mehr geltend macht.

Unter den Nervinis und neuroplastischen Mitteln dürfte das Phospholeine eine nicht zu verachtende Acquisition sein.

Weder über scharfe noch narkotische Mittel wissen wir etwas besonders Neues zu berichten. Französisches Opium

(Affium), in neuerer Zeit auch in Algirien gewonnen, scheint sich keinen Ruf verschaffen zu können.

Den Resolventien, welche der allgemeinen (namentlich der chronisch-) pathischen Lebenszuständlichkeit wohl am meisten entsprechen, haben wir im Buche gewissenschaft Rechnung getragen. Die Empfehlung des *Kali chloricum* gegen Verbrennung (bei Fiebererregung zugleich innerlich) ist eigner ganzjähriger Erfahrung entnommen. Die Lösung kann mit Glycerine verbunden werden. Unter den vegetabilischen Resolventien müssen wir der Calendula ein fast enthusiastisches Lob spenden. Namentlich in äusserer Anwendung gegen Gewebsverhärtungen, besonders bei Engorgements der Gebärmutter, selbst mit Degenerationen an der Vaginal-Portion, leistet das Extrakt innerlich und in Salbenform, oder besser eine stark ausgepresste Abkochung des Krautes und der Blühten, in Verbindung mit Cicuta, mittelst zu wechselnder Schwämme kontinuirlich applicirt, entschieden mehr als alle anderen empfohlenen Methoden. Es lässt sich leicht begreifen, wie schon vor einem Jahrhundert diese Pflanze in den freilich unverdienten Ruf eines Mittels gegen den Krebs kommen konnte.

Auch die Alterantien haben sich wenig vermehrt. Unter den vegetabilischen erfährt die Sarsaparilla noch immer namentlich in England und den Vereinigten Staaten alle nur möglichen Zubereitungen und Versetzungen, um sich unter verschiedenen Namen und Reklamen als „Family-Medicine“ einzuführen. Verschiedene chemische Fabriken bereiten Sarsaparin. Von dem Sarsaparill-Fluss-Wasser in den Ländern der Argentinischen Konföderation, als Trinkkur gebraucht, haben wir erstaunliche Wirkungen, nicht allein bei inveterirter Syphilis, sondern bei verschiedenen Organleiden, Gewebs- und Säfte-Anomalien gesehen. Bäche und kleine Flüsse im Gebiete von Buenos-Ayres laufen zuweilen viele Meilen lang in einem fast nur von den verschlungenen Wurzeln der Smilaceen gebildeten Bette. Wohl mag die reine Luft und das Natur-Leben in den Llanos viel mit zur Kur beitragen. — Ueber Lonicera brachypoda mangelt uns eigne Erfahrung.

Unter den mineralischen Alterantien nimmt der Arsenik in neuerer Zeit das grösste Interesse in Anspruch. Er scheint unter gewissen Verhältnissen als ein Hämo- und Neuro- Plas-

ticum, als ein die Gewebbildung, namentlich in der Haut, eigenthümlich modificirendes Mittel zu wirken. Die französische Pharmacie hält verschiedene Verbindungen desselben bereit für das therapeutische Experiment: mit Amonium, Silber, Baryt, Kupfer, Eisen, Chinin, Kali und Soda. Die Scheu, welche ältere Praktiker gewöhnlich vor diesem Mittel zurückschreckte, scheint bei den jüngeren in's Gegentheil umzuschlagen. Haben wir uns denn auch — im Angesichte unserer Civilisation — noch vor irgend einem Gifte zu scheuen? Sind wir nicht Alle bereits mehr oder minder durchgeseuchte Mithridatese?

In Betreff der neueren Arzenei-Formen hat die Industrie mehr als das Bedürfniss für überschwenglichen Luxus gesorgt. Deutschland ist am solidesten geblieben (immer zurück! armes Vaterland!) und participirt nur durch seine gutmüthige Willfährigkeit gegenüber den zudringlichen ausländischen Fabriken und durch das Bedürfniss der „eleganten Welt“ am Handel mit allem erdenklichen pharmaceutischen Quark, worunter jedoch auch viel alter. In Frankreich ist die Konfektform am beliebtesten; in England und angl-sächsischen Ländern herrschen die Tinkturen und flüssigen Extrakte vor, die — je stärker, je besser; in den spanischen Kolonien spielen schwer - oder unlösliche Metall - Präparate (nicht selten in Solution verschrieben) die Hauptrolle. Die Industrie ist ängstlich bemüht, die chemische Konstitution der Präparate rein zu erhalten, natürlich nur auf dem Wege bis zum Magen, der dann doch als Chemiker *sui generis* nach Belieben verfügt. Dies giebt ihr vortrefflichen Vorwand zu neuen Formen, zu neuen pharmaceutischen Handelsartikeln. Die Franzosen kennen ja Voltairés Maxime: „*Le monde est vieux; cependant il le faut amuser encore comme un enfent.*“

Wurmmittel, deren Haupt-Bestandtheil bald Santonin allein, bald Brayera, Filix etc. ist, existiren in einer Unzahl von Formen als Biscuits, Boluse, Trochisken, Granula von Tocquaine, Gaffard, Pennés, Pinel, Simon, Sulot Colmet-Dâage, Rocheet Vincenot, u. s. w.

Die Form der Gelatina-Kapseln hat sich auf mehrere Arzeneistoffe ausgedehnt, als Theer, Terbentin, Ricinus-, Harlem-Oel u. s. w. In der Fabrikation von Kopaiva-Kapseln, mit

oder ohne Cubebenöl, Ratanha, Monesia, Eisen, Alaun etc. zeichnen sich Laroze und Mathey-Caylus aus.

In der Form der Dragées, Granules und Pastilles ist fast die halbe Pharmakopoe vertreten, und die Syrupe der französischen Pharmacie füllen allein eine ganze Apotheke aus.

Seit der vortreffliche, ehrliche Raspail seine Landleute mit der unglücklichen Campher-Cigarr-Marotte angestekt, haben wir auch medicinische (Tabak-) Cigarren mit Jod, Strammonium, Belladonna, Hyoscyamus, Arsenik erhalten.

Sehr zu loben ist die fabrikmäsige Bereitung der vegetabilischen Extrakte im Grossen, von Menier, mittelst der Verdrängungs-Methode und nachheriges Abdampfen in Vacuo bei einer Temperatur von 45—50° des hunderttheiligen Thermometers, und die Darstellung impalpabler Pulver.

Auch einiger medicinischen Apparate wollen wir erwähnen: jener für die Inhalation von Jod von Chartroule und von Duroy, für die verschiedenen Gase und Evaporationen von Dr. Mayer. Sehr zweckmässig sind die neueren Apparate für die in der internen Praxis wie Chirurgie so nützlichen Irrigationen, die birnförmigen Injektionsblasen von Kautschuk, Galantés Kautschuk, Eis-Haube und Compresseur du sein, und der Apparat zur Pulverisation des Wassers oder medicinischer Flüssigkeiten behufs der Inhalation.

Ganz besondere Aufmerksamkeit hat die Industrie der nöthigen Nachhilfe jenes vierundzwanzigstündigen physiologischen Normalaktes geschenkt, ohne dessen Regelung die Industrie selbst und die gesammte Civilisation in's Stocken gerathen würde. Ein französischer Preis-Courant weist folgende Namen verschieden konstruirter Apparate auf:

Clysoleide, Clyso-poche, Clyso-injecteur, petit clyso de voyage, Hydrochlyse, Hydroclose, Clysoir atmospherique, Clyso-trousse!

Gross ist die Zahl galvanischer Apparate deutscher, französischer und englischer Erfindung. Für die therapeutische Anwendung sind die nach Saxton's Princip konstruirten immer die besten.

Die Apparate zur Darstellung kohlensäurehaltigen Wasser nach Liebig's Angabe, in verschiedenen Modifikationen fabricirt, sind zweckmässig und billig. Es ist zu wünschen, dass

sie in allgemeinen Gebrauch kommen; ja, wenn wir eine Gesundheitspolizei hätten, die den Namen verdiente, so müsste sie in jeder Stadt künstliche kohlensaure Brunnen errichten lassen, und wir würden weniger von erschlafften Mägen und gereizten Lebern, von Nervosität und Katarrhen, weniger Hämorrhoidal-Klagen, Gicht-Iammer und Schleimgeräusper hören.

Hätten wir auch noch von Amulett's, von Harveng's „*Prisis calmantes*," von französischen Nasen- (nicht Stübern, sondern:) Wärmern und von der therapeutischen Verwendung der Excremente der Boa Constrictor berichten sollen?

Gerne hätten wir uns, mehrseitiger Aufforderung zu Folge, genauer und umständlicher mit den Rademacher'schen Mitteln befasst; allein wir müssen aufrichtig gestehen, dass wir damit nie etwas Rechtes anzufangen wussten, während wir uns wahrlich wundern, dass die jedenfalls geistreichen, wenn auch für den Leser ziemlich unklaren pathologischen Anschaunngen und Beobachtungen Rademacher's bis jetzt noch in keinem seiner Verehrer einen wissenschaftlichen Ausleger gefunden haben. In der Ansicht, dass den akuten wie chronischen Pathien nicht selten Anomalien von Organen (zu welchen wir auch Haut, Muskeln, Knochen und die blutführenden Gefässhäute rechnen) und Störungen im Lebensprocesse scheinbar nicht afficirter Gewebe zu Grunde liegen, die als solche gar nicht in den Vordergrund der Erscheinungen treten, dass die pathologischen Phänomene und Symptome, welche wir mit Beziehung auf die wahrnehmbare Lokalisation als das eigentliche Krankheits-Bild wie Wesen aufzufassen pflegen, oft nur der Reflex eines mehr occulten Leidens eines differenten und distanten Organes sind (Schmerz gehört mehr der Reaction, nicht der eigentlichen Pathie an!), liegt eine Wahrheit, welche manchen schärfer beobachtenden Praktikern nie ganz fremd geblieben ist. Leider offenbart sich in den Aeusserungen Rademacher's mehr instinktiv-talentvolle Intuition, als klare wissenschaftliche Auffassung; auch war er nicht frei von jenem mystischen Zuge, der von jeher alles klare Sehen auf wissenschaftlichem Gebiete verpfuscht hat.

Wir haben nichts weiter zu berichten und sind am Schlusse.

Unsere ehrliche Absicht war, die rationelle Heilkunst und ihre Mittel zu vertheidigen, wozu uns gleichsam indirekt die Besorgung einer vierten Auflage dieses kleinen Buchs verpflichten musste. Wenn wir, indem wir die Gelegenheit benutzen, es gerade so thun mussten, wie wir es versucht, so liegt die Ursache einfach darin, dass wir weder Geschick hatten, es in anderer Weise zu unternehmen, noch Grund, es überhaupt zu unterlassen. Die Form einer Vorrede, die wir ohnedies über die Gebühr überschritten, zwang uns, es bei Andeutungen bewenden zu lassen. Wenn wir Manches nicht ganz richtig, Einzelnes in der That falsch aufgefasst haben sollten, so liegt vielleicht zum Theil die Schuld an unserer langen Abwesenheit von der Heimath, von Europa, sollten wir aber hie und da durch zu schroffen Ausdruck dessen, was wir sagen mussten, Aergerniss erregen, so ist es immerhin noch besser als

— — Liebliche Lüge,
Glaubhafter als Wahrheit,

und unseren Grundsätzen nach schonender, einen kranken Nerv durchzuschneiden, als ihn mit der Akupuncturnadel zu kitzeln.

Wir haben einmal einen Kollegen kennen gelernt, der seinen Patienten aus medicinischen Büchern vorzulesen pflegte, um sie von der Richtigkeit seiner Diagnose und Behandlung zu überzeugen. Sollte vielleicht irgend einer meiner jüngeren Herren Kollegen mit einem „gebildeten“ Patienten in Verlegenheit kommen (älteren Praktikern begegnet dergleichen nicht mehr), so findet er etwa eine oder die andere Stelle in dieser Vorrede, die besser wirkt als Arzenei. Im Uebrigen: „*ars non habet osorem, nisi ignorantem!*“

Eines hoffen und glauben wir nachgewiesen zu haben:

Wenn der Skepticismus vorgeschrittener Geistesbildung Roms den Auguren nicht mehr erlaubte, sich ohne Lächeln gegenseitig anzusehen, so liegt dieselbe Erscheinung unter den Aerzten unserer Zeit nicht am Skepticismus dieser, sondern in der Differenz ihres besseren positiven Wissens mit den gewöhnlichen Anforderungen der Praxis. — Wer könnte auch da den Ernst bewahren, wo uns nur Eine Alternative gelassen ist: entweder die Klugkeit des Strausses oder — der Humor.

Da wir aber am Ende Alle nur ein Lazareth von Medicinern bilden, so sollten wir, so viel Zeit und Gelegenheit erlauben, doch allen Ernstes auch nach jener Wissenschaft streben, „die nichts weiss von Chemikern, Physikern und Anatomen, sondern — vom Menschen.“ —

Die Moral unserer indischen Fabel hat sich wohl bis hieher von selbst ergeben.

Populus remedia cupit!

Havana, den 15. Juni 1861.

Dr. H. M. Aschenbrenner.

---

1. Aceton.

Spiritus pyro-aceticus (Aether lignosus) depuratus. Essiggeist. Mesitalkohol. Essigalkohol.

Bildet sich bei der trocknen Destillation essigsaurer Salze oder bei jener des Holzessigs nebst Kohlensäure, brenzlichem Oele und andern Produkten. — Soll möglichst frei von empyreumatischem Oele sein.

Eine farblose Flüssigkeit von durchdringend aromatisch-ätherischem Geruche, brennendem, hintennach kühlendem Geschmacke; entzündet sich leicht.

In Weingeist und Aether leicht löslich, etwas schwieriger in Wasser.

Wirkung. Aehnlich wie die des Essigäthers und Kreosot's. Excitans mit vorschlagender Richtung zu der Lungenschleimhaut und dem allg. Capillarnetze; Expectorans; Metamorphose hebend und verbessernd. — Veranlasst zuweilen Kolikschmerzen.

Anwendung. Kehlkopf- und Lungenphthise (Hasting's und Hocken's emphatische Lobpreisungen hat Erfahrung und besonnene Kritik in engere Grenzen zurückgewiesen). Als Palliativum, das in manchen Fällen rasch die Expectoration erleichtert, den quälenden Husten mildert, Schweiss und Gestank beschränkt, das Allgemeinbefinden und den Muth der Kranken hebt, nun auch von deutschen und französischen Praktikern anerkannt. Die ungünstigeren Erfahrungen beziehen sich vielleicht auf unreine Präparate. Sehr irritablen Subjecten nnd Phthisis-Formen dürfte es übrigens schwerlich zusagen. In neuerer Zeit empfiehlt Hasting's das Aceton auch gegen Gicht, acuten und chronischen Rheumatismus. — Schon früher (in nicht chemisch reinem Zustande) als Anthelminthicum angewendet.

Gabe. 15—30 Tropfen drei- bis viermal täglich.

2. Achilleinum.

Extractum Millefolli spirituoso-aquosum. Weingeistig-wässeriges Schafgarbenextract.

Ein mit Wasser und Weingeist bereitetes Schafgarben-Extrakt.

Von Zanoni gegen Wechselfieber empfohlen, von Puppi und Anderen bestätigt.

Gabe. Eine Drachme für den Tag.

3. Acidum azoticum monohydratum qua causticum.

Salpetersäurehydrat als Causticum.

Bereitungsweise. Man taucht eine Wieke von Charpie oder Baumwollwatte in Salpetersäurehydrat. Von diesem wird sie zum Theil gelöst, und dadurch eine dem Collodium sehr ähnliche Gallertmasse gebildet, welche mittels eines Spatel oder eines Pinsels auf die zu cauterisirende Stelle aufgetragen werden kann.

Dieses von Rivalier vorgeschlagene Causticum hat bedeutende Vorzüge vor dem Causticum Viennense; denn 1) kann seine Wirkung genau begrenzt werden, selbst wenn es auf abschüssigen Stellen angewendet wird, da es nicht wie der Lapis causticus zerfliesst, der, sowie er Gewebefeuchtigkeit aufgesogen hat, auf die tiefergelegenen Parthien abzulaufen beginnt. 2) Bildet es in kürzerer Zeit tiefere Schorfe; diese sind endlich 3) weich und gallertartig, und setzen daher der Wirkung des Causticum auf die unter ihnen gelegenen Gewebe kein Hinderniss entgegen. Sie können, so wie sie gebildet sind, mit einem Spatel aufgehoben und abgenommen werden; man kann folglich, gleich auf einmal die Cauterisation genau bis zu dem Punkte gelangen lassen, wohin man sie wünscht, ohne erst das immer langsame Abfallen der Schorfe abwarten zu müssen.

4. Acidum chloro-hydrocyanicum.

Chlorcyanwasserstoffsäure. (Chlorcyanic acid — Turnbull).

Eine Verbindung von Chlor mit Blausäure, als Zersetzungsprodukt des knallsauren Silboxyd durch Salzsäure erhalten.

Von saurem hinterher süsslichem Geschmacke.

Wirkung. Flüchtiges Excitans. Wirkung auf das Auge: rasch vorübergehende Reizung, erhöhtes Wärmegefühl, geringere Erweiterung der Pupille als nach Blausäure.

Anwendung. Augenkrankheiten, paralytische, torpide, mit Vegetationsanomalien, Taubheit von herabgestimmter Energie der Gehörnerven und Mangel an Ohrenschmalz (Turnbull, Turner).

Anwendungsweise. Ein eine Drachme des Mittels, und ein damit getränktes Stückchen Schwamm enthaltendes, ungefähr zwei Unzen fassendes und mit einem Stöpsel gut verschlossenes Glas wird mittelst einer daran angebrachten Oeffnung, in welche das Auge oder Ohr genau passen, an letztere Theile gebracht. —

Dauer der Anwendung: eine halbe Minute.

5. Acidum chromicum.

Chromsäure.

Am leichtesten erhalten durch Vermischen einer warmen, conc. Auflösung von saurem chromsaurem Kali mit conc. Schwefelsäure.

Zinnoberrothe, geruchlose Nadeln, von scharf saurem, zusammenziehendem Geschmacke, an der Luft zerfliessend.

Leicht löslich in Wasser und Weingeist, durch welchen sie jedoch, sowie die Lösung durch das Sonnenlicht zersetzt wird.

Wirkung. Verdünnt als Irritans, concentrirt als ziemlich intensives die Hautdecken gelb färbendes Causticum. Auf die von ihrer Epidermis bedeckte Haut wirkt jedoch die Chromsäure nicht ätzend.

Anwendung. Bei ulcerirten Hämorrhoidalknoten von Ure vorgeschlagen: die kranke Fläche mit Chromsäure zu bepinseln. In neuester Zeit von franz. Aerzten als Lösung von 5 Theilen in 15 Theilen Wasser, mittelst Glasröhrchen gegen Vegetationen der Geschlechtsorgane applicirt. Die Wirkung soll weniger schmerzhaft sein, als die des Höllensteins.

6. Acidum citricum crystallisatum.

Acidum Citri s. Limonum. Krystallisirte Citronensäure.

Erhalten durch Saturation des Citronensaftes mit kohlensaurem Kalk, Zersetzung des hiedurch gewonnenen citronensauren Kalks mittelst Schwefelsäure und Auskrystallisiren.

Farblose, regelmässige, durchsichtige, rhombische Prismen, von sehr saurem aber nicht unangenehmen Geschmack. Leicht löslich in Wasser.

Die in Bezug auf Wirkung und Anwendung dem Citronensafte

gleichkommende Citronensäure bietet den Vortheil, dass sie sich in trockener Form verordnen lässt, und eignet sich vorzüglich zur Darstellung von Limonade- und Brausepulvern. — Mann kann einen Scrupel derselben als einer Unze Citronensaft entsprechend ansehen.

Gabe. 5—10 Gran p. d.

7. Acidum compositum Reitzii contra scirrhum.

Besteht aus: Rp. Acid. nitric. Uncias quatuor, Acid. muriat. Drachmas duas, Aether. Sulphur. Drachmas duas, Boracis Drachmam semis. Man mischt das Ganze in einem Glase, das ungefähr 16 Unzen fasst, verschliesst dasselbe nur unvollkommen und überlässt das Gemisch einige Stunden sich selbst. In dieser Zeit entwickeln sich Dämpfe und zahlreiche Gasblasen; sobald die Farbe graulich geworden, giesst man die Mischung in kleine Gläschen.

Von dem in Petersburg verstorbenen Stabsarzte Reitz gegen Scirrhus und Cancer, wenn diese Uebel von einer Dyskrasie der Säfte bedingt, und die Anwendung des Messers entweder nicht indicirt oder gefürchtet, oder erfolglos war, mit sehr glücklichem Erfolge äusserlich (zu Einreibungen in die Extremitäten) und innerlich angewendet.

Gabe und Form. Mit 2 Theilen Spiritus nitrico-aethereus gemischt zu 30 Tropfen, oder pur zu 10 Tropfen p. d. mit Zuckerwasser, 2—4 mal täglich. Zum äusseren Gebrauche $^1/_2$ Drachme mit 2 Unzen eines fetten, süssen Oeles zum Liniment geschüttelt.

8. Acidum hydrojodicum.

Jodwasserstoffsäure. Hydrojodsäure. Jodsäure.

In gasförmigem Zustande erhalten durch Vermengung und gelinde Erwärmung von 1 Th. Phosphor mit 16 Th. Jod unter Glaspulver. Die wässerige Säure (von dieser ist hier als Arzneimittel die Rede) kann auf verschiedene Weise, z. B. durch Einleiten des Gases in Wasser, dargestellt werden. Diese, bis zu einem spec. Gewichte von 1,71 abgedampft, stellt eine farblose, stechend sauer riechende und schmeckende, an der Luft, wie die Salzsäure rauchende Flüssigkeit dar. Mit Wasser verdünnt eine leicht zu nehmende Säure von angenehmen Geschmacke. Zersetzt sich sehr leicht.

Wirkung. Soll alle pharmakodynamischen Eigenschaften des reinen Jods haben, in gehöriger Verdünnung und bei normaler Verdauung aber viel weniger örtliche Reizung erzeugen, als dieses, weil

sie, eine Wasserstoffsäure, den organichen Gebilden keinen Wasserstoff entzieht und sonach keine so corrodirende Wirkung hat, wie das reine Jod (Buchanan). Die grosse Veränderlichkeit dieses Präparats, welches überdies durch das Jodkali entbehrlich erscheint, tadelt Guibourt. — Eine Drachme Hydrojodsäure kommt fünf Gran Jod gleich.

Gabe. Von der frisch bereiteten Hydrojodsäure gab Buchanan einige Tropfen bis zu einer halben, ja ganzen Unze, mit Wasser verdünnt, mehrmals täglich. Es dürfen nur geringe Quantitäten zum Gebrauche verschrieben werden, da sich sonst ein Theil des Jod's frei macht und in der sauren Flüssigkeit aufgelöst bleibt.

(Kann ex tempore durch Mischen von gleichen Theilen Jodkalium und Weinsteinsäure und Wasser bereitet werden).

9. Acidum lacticum.

Acidum Lactis. Milchsäure. Nancysäure Braconnot's.

Dargestellt aus sauren Molken durch Sättigen der Säure mit Soda, Zersetzen des milchsauren Natron durch Schwefelsäure, Binden der freien Säure an Kalk, und Zersetzen des Kalksalzes durch Oxalsäure.

Das gereinigte Milchsäurehydrat stellt eine farblose, syrupdicke, geruchlose, rein saucr, zugleich äusserst beissend schmeckende Flüssigkeit von 1,215 spec. Gewichte dar; in allen Verhältnissen mit Wasser, Weingeist und Aether mischbar.

Wirkung. Jener der Säuren im Allgemeinen ähnlich. Conc. als Irritans, verdünnt als Refrigerans. Ein bei der Verdauung physiologisch wirksamer Stoff. Lösungsmittel der Knochenerde (des phosphorsauren Kalk's).

Anwendung. Schwerverdaulichkeit und Verdauungsschwäche, Lithiasis mit Bildung von Phosphat-Concrementen (weissem Gries) (Magendie). Gegen Scorbut in neuerer Zeit empfohlen. Vortreffliches Lösungsmittel des Weinsteins der Zähne.

Gabe. 5—15—30 Tropfen p. d., vier-bis sechsmal den Tag über, einfach mit Wasser verdünnt, in Mixtur oder Pastillenform (aus 2 Drachmen Milchsäure und 1 Unze Zucker nebst dem nöthigen Tragantschleim werden $^1/_2$ Drachme schwere Täfelchen bereitet, wovon 4 — 6 täglich zu nehmen), oder als Milchsäure-Limonade ($^1/_2$ bis 2 Drachmen Milchsäure auf eine halbe Maass Wasser mit einer Unze Zuckersyrup). Als Beisatz zu Zahntincturen und Zahnlatwergen.

10. Acidum meconicum.

Mekonsäure. Mohnsäure. Opiumsäure.

Am leichtesten aus dem Kalksalze zu gewinnen, welches sich bei der Fällung eines wässerigen Opium-Auszuges mit Ammoniak bildet.

Weisse, perlmutterglänzende, weich anzufühlende Schuppen oder Blätter, geruchlos, von saurem, zusammenziehendem Geschmacke.

Wirkung. Nicht giftig.

Anwendung. Bei Asthma, Convulsionen, Bandwurm versucht, mit sehr zweifelhaftem Erfolge.

Gabe. 5—10 Gran p. d.

11. Acidum oxalicum.

Oxalsäure. Sauerkleesäure.

Die in ihrem chemischem Bestande sich als eine Unterkohlensäure erweisende Kleesäure bildet sich durch Einwirkung der Salpetersäure auf Zucker (Syrup) oder Amylum unter starkem Hitzegrad. Kann auch aus vielen Variolaria- und Salicornien-Arten gewonnen werden.

Farblos, krystallisirbar, geruchlos, von stark saurem Geschmack. In Wasser und (heissem) Weingeist ziemlich leicht löslich.

Wirkung. Refrigerans, antiphlogistisch-herabstimmend und durstlöschend, in höheren Gaben von toxischer, jener der sog. scharfen Narcotica nahekommender, Wirkung. Die Herzthätigkeit herabstimmend. Die Urinsecretion vermehrend. Oertlich, ähnlich andern Säuren; als Irritans, selbst Corrosivum.

Anwendung. Entzündliche, aphthöse und Verschwärungs-Zustände der Digestionschleimhaut, Bräunen, Schwämmchen, Mundfäule, scorbutische und syphilitische Mundgeschwüre, Magen- und Darmentzündungen (Nardo); Hypertrophie (concentrische) des Herzens, Peri- und Endocarditis (mit günstigem Palliativ-Erfolge — Oesterlên). Auch als Lithontripticum wurde sie angewendet.

Gabe. Nach Nardo 5—15 Gran in 3 Unzen Mimosengummi gelöst unter Zusatz von Syrup, esslöffelweise langsam zu verschlucken. Einen Scrupel bis eine halbe Drachme gelöst in acht Unzen Wasser, 3 stündl. 1 Esslöfel. 3—6 Gran mit Zucker in Pulverform (schleimige Getränke nachzutrinken). Pastillen- und Tabletten-Form. Li-

monade. Als Mundwasser 1 — 3 Scrupel auf 1 Pfund eines schleimigen Decoctes.

12. Acidum pyrogallicum.

Brenzgallussäure. Pyrogallussäure.

Entsteht bei der trockenen Destillation der Gerbsäure sowie der Gallussäure. Schneeweisse Schüppchen oder Nadeln, geruchlos. Leicht löslich in Alkohol.

Von Wimmer als Haarfärbungsmittel empfohlen. Blonde und graue Haare werden davon schön und dauerhaft braun. Mit einer concentrirten Lösung in Alkohol werden die Haare mittelst einer Bürste befeuchtet.

13. Acidum pyrolignosum.

Acidum pyroxylicum. Acetum pyrolignosum s. Lignorum empyreumaticum. (Oleum Tamarisci). Brenzliche Holzsäure. Rohe Holzessigsäure. Holzessig.

Eine wässerige, bei der trockenen Destillation des Holzes erhaltene Flüssigkeit. (Die gereinigte Holzsäure ist — wenigstens chemisch — identisch mit der Essigsäure). Bräunlich, von brenzlichem, saurem Geruch und ähnlichem Geschmack.

Bestandtheile: Essigsäure, Holzgeist (Methyloxydhydrat), essigsaures Methyloxyd, Xylit und Mesit, und ein brenzliches Oel, welches aus einem Gemisch von Eupion, Paraffin, Brandharz u. s. w. besteht.

Wirkung. Irritans für Nerven- und Gefässsystem. Antisepticum; bei örtlicher stärkerer und anhaltender Einwirkung das Gewebe mumificirend. Hautausdünstung und Harnsecretion befördernd. In grösseren Gaben (eine Drachme und darüber) unter Reizungserscheinungen Erschöpfung der Nerventhätigkeit herbeiführend.

Anwendung. Innerlich (nur die gereinigte Holzessigsäure, Acidum pyrolignosum rectificatum) bei Scorbut (Berres), Lungenschwindsucht (Harless), Gastromalacie (Pittschaft), bei zur putriden Säftezersetzung tendirenden Fiebern, in der Wassersucht und bei Diarrhoen (Ampach), in der asiatischen Cholera, wo es nicht, wie das Opium, plötzliche Unterdrückung der Ausleerungen bewirken, sondern dieselben nur allmählich vermindern soll (Biertz); vorzüg-

lich aber äusserlich (die rohe Holzessigsäure, Acidum pyrolignosum crudum) bei Sphacelus, Gangrän und brandigem Decubitus (Jahn, Simons, Rust, Kopp), selbst bei der brandigen Bräune im Scharlach (Barth), beim Wasserkrebs (Berres, Klaatsch, Heim, Romberg), bei dem Brand der Geschlechtstheile junger Mädchen (Richter), bei phagedänischen, scorbutischen, scrophulösen und Krebs-Geschwüren (Berres, Frank, Schulze, Lucas, Trautmann, Krebel, Harless), bei Caries, um ihre Fortschritte aufzuhalten, gegen Favus (Berres, Wigan), Zahnschmerzen (Berres), syphilitische Excrescenzen (Wilkinson), Mercurialspeichelfluss (Schneider), Taubheit in Folge von Mangel an Ohrenschmalz (Buchanan — bei gleichzeitigem innerlichem Gebrauche von Vinum Colchici).

Gabe und Form. Die gereinigte Holzsäure innerlich zu 10—20—30 Tropfen p. d., in einem aromatischen Wasser, einem China- oder Calmus-Aufgusse, äusserlich zu Mund- und Gurgelwässern $^1/_2$ Unze auf 6 Unzen Flüssigkeit. Die rohe Holzsäure zum äusserlichen Gebrauche 1 Theil auf 6 — 10 Theile eines Verdünnungsmittels zu Umschlägen, Waschungen, Einspritzungen; zum Eintropfen in den Gehörgang: Acidi pyrolignosi crudi, Spirit. sulphurico-aeth., Ol. Terebinth. rectif. ana. Um syphilitische Excrescenzen zum Einschrumpfen zu bringen bediente sich Wilkinson einer Saturation von kohlensaurem Ammonium mit Holzsäure.

14. Acidum silicum.

Silicea. Kieselsäure. Kieselerde. Siliciumoxyd.

und

Terra silicea minut. pulv.

Feines Quarzpulver.

Die Kieselsäure, die einzige Oxydationsstufe des Kiesels, ist als eigenthümliche Erdart sehr verbreitet in der Natur, bildet quantitativ den überwiegenden Bestandtheil des Mineralreichs, findet sich in allen Pflanzen und in geringer Menge auch in thierischen Theilen. Wird künstlich aus dem Bergkrystall dargestellt. Kommt fast chemisch rein als Quarz vor. Ein weisses, rauh anzufühlendes Pulver (die natürliche bildet farblos sechsseitige Säulen), geruch- und geschmacklos, nur in Flusssäure und bei anhaltendem Kochen in ätzender und kohlensaurer Kalilauge löslich, doch scheinen sich

geringe Mengen davon auch in allen sauren und alkalischen Flüssigkeiten aufzulösen.

Wirkung. Zur Bestimmung der physiologischen Wirkung der Kieselsäure fehlen alle verlässigen Anhaltspunkte. Die Aerzte früherer Jahrhunderte schrieben den Silicaten adstringirende, blutstillende, fäulnisswidrige Wirkungen zu. Umstimmend könnte sie schon in mechanischer Weise auf die Magenschleimhaut und das in dieser verbreitete Nervennetz, in weiterer Folge auf den Verdauungsprocess und durch Erregung von Nervenreflexen wirken. Warum sollte jedoch die in vielen Mineralquellen (wenn auch in geringen Mengen) gelöst vorkommende Kieselsäure, nicht ebensowohl im lebenden Organismus auf chemischem Wege Heilwirkungen vermitteln?

Anwendung. Die Silicate wurden schon in den ältesten Zeiten gegen Neigung zur organischen Zersetzung, gegen Schleim- und Blutflüsse, Hypochondrie, Melancholie, Herzklopfen, Krämpfe, Epilepsie etc. verordnet. In neuester Zeit gab **Zimmermann** in Münchberg den reinen fein gepulverten Quarzsand, von dem instinctiven Triebe des Kranken zu diesem Mittel geleitet, in einem Falle von hartnäckiger, von manchfachen Verdauungsbeschwerden begleiteter, und mit kritischem Hämorrhoidalflusse alternirender Hypochondrie mit vollkommen günstigem Erfolge.

Gabe. $^1/_2$—1 Drachme 3—4 mal täglich. Dass Mittel muss jedenfalls längere Zeit hindurch angewendet werden.

15. Acidum sulpho-hydrocyanicum.

Schwefelcyanwasserstoffsäure. Schwefelblausäure. (Sulphuretted cyanic acid, hydrosulpho- cyanic acid Turnbull's.)

Findet sich in den Blumen und Samen der Cruciferen, im Speichel der Schafe und Menschen. Durch Zerlegung des basischen Schwefelcyanbleies mit verdünnter Schwefelsäure, durch Zersetzung des Schwefelcyansilbers mittelst Schwefelwasserstoff etc. gewonnen.

Eine farblose, rein sauer schmeckende Flüssigkeit, leicht zersetzbar durch Luft und Erwärmung.

Wirkung. Ganz ähnlich der Chlorcyanwasserstoffsäure (s. Acidum chloro-hydrocyanicum). Nach **Liebig** nicht giftig, nach **Duflos** minder giftig als Blausäure.

Anwendung. Bei Augenkrankheiten (wie die Chlorcyanwasserstoffsäure) **Turnbull.**

16. Acidum valerianicum.

Baldriansäure. Amylsäure.

Dargestellt aus der Baldrianwurzel durch Sättigung des wässerigen Destillats mit Soda, Verdampfen zur Trockne, und Destillation des baldriansauren Natrons mit Schwefelsäure. Kann auch aus dem Kartoffelfuselöl und aus der Wurzel der Athamanta Oreoselinum gewonnen werden. Eine farblose, ölartige Flüssigkeit, flüchtig, riecht fast noch durchdringender als Baldrianöl, an alten Käse erinnernd, schmekt widrig sauer, stechend, hintennach süsslich. In Wasser (30 Theilen), Weingeist und Aether löslich.

Die behufs der Darstellung verschiedener Valerianata in neuester Zeit so wichtig gewordene Valeriansäure erscheint auch als Heilmittel für sich der Beachtung werth, und ist bereits an mehreren Orten mit Erfolg versucht worden.

Gabe. 5—10—15 Tropfen p. d. in geeignetem Vehikel.

(Auch der Baldrianäther — baldriansaures Aethyloxyd, — eine durch Destillation der Baldriansäure oder eines baldriansauren Salzes mit Alkohol und Schwefelsäure und Schütteln des Destillats mit Wasser gewonnene farblose, ölige Flüssigkeit von durchdringendem Obst- und Baldriangeruch, erscheint therapeutischer Versuche werth).

17. Aconitinum.

Aconitin.

Alkaloid, der im Sturmhut hauptsächlich wirksame Bestandtheil. Bald aus der Wurzel, bald aus dem Kraute nach verschiedenen Methoden dargestellt. Im Handel kommen häufig unreine, verfälschte, unwirksame Sorten vor.

Bildet rein: weisse körnige Massen, ist geruchlos, schmeckt bitter, dann scharf und kratzend, ist luftbeständig, nicht flüchtig. Löslich in 50 Th. heissen und 150 Th. kalten Wassers, leicht in Weingeist und Aether, auch Säuren.

Wirkung. Das reine Aconitin wirkt weniger als Acre, aber intensiver auf das Nervensystem und den Circulationsapparat, als Aconit selbst. Auf das Auge in Salbenform applicirt (gr. 1 auf ʒjj Fett) veranlasst es heftiges Prickeln und Brennen, bald mit Erweiterung, bald mit Verengerung der Pupille. — Viele der über die Wirkung

des Aconitin mitgetheilten Erfahrungen scheinen sich auf unreine Präparate zu beziehen.

Anwenduug. Innerlich (gefährlich!): bei Gicht und Augenkrankheiten (Turnbull); äusserlich: bei Neuralgien, Prosopalgie. Gicht, Rheumatismus, Coxalgien (Coulson, Roots, Scey, Brockes), Amaurose und Iritis, Trübungen der Hornhaut, Cataract, Ohrenkrankheiten (mangelndem Ausfluss des Ohrenschmalzes, Taubheit durch Anschwelsung der Tonsillardrüsen oder Verstopfung der Eustach'schen Röhre veranlasst, nervöse Ohrenschmerzen (Turnbull). Blanchet empfiehlt es innerlich und äusserlich, in Liquor Ammonii gelöst, gegen Taubheit mit krankhaften Schallgeräuschen (rheumatisch-nervöse Form?), als Gas-Douche in's Ohr, mittelst einer besonders dazu vorgerichteten Sonde.

Gabe und Form. Innerlich $^1/_{16}$ Gran, 2 bis 4 mal täglich (jedoch ist ein Fall bekannt gemacht, wo eine ältere Dame durch $^1/_{50}$ Gran dem Tode nahe kam!), in Pillen. Aeusserlich in weingeistiger Lösung $^1/_2$ bis 3 Gran auf eine Drachme Alkohol, oder in Salbenform 1 bis 4 Gran auf 1 — 2 Drachmen Fett. Fleming lässt 16 Gran in ana Weingeist lösen und 1 Unze Schweinfett zumischen. Brockes reichte es gegen Gesichtsneuralgien in folgender Form: R. Aconitini gr. jj, Spir. Vini rectif. q. s. ut cum. Axung. porc. ʒjj commixt. f. Ung. S. Eine Erbse gross bei einem Anfalle in die leidende Stelle einzureiben. Die Salbe verursacht einen zwickenden, stechenden Schmerz und nach einigen Einreibungen ist die Häufigkeit und Heftigkeit des Paroxysmus verringert. Es wird bis zum völligen Aufhören des Schmerzes fortgefahren. — Zu Ohrtropfen 9 Gran Aconitin in einer Drachme Spir. rectif. gelöst.

18. Actaeae racemosae Radix.

Schwarze Klapperschlangenwurzel. — (Cimicifuga racemosa, Nordamerica, Ranunculaceae).

Bestandtheile: Stärkmehl, Zucker, Harz, Wachs, fette Substanz, Gall- und Gerbesäure, schwarzer und grüner Farbstoff, Salze.

Wirkung. Scheint mit ihren Wirkungen zwischen Helleborus niger und Paeonia zu stehen. Sie soll den Puls verlangsamen. Ihre Anwendung erheischt Vorsicht.

Anwendung. Im nördlichen America gegen die Folgen des

Bisses der Klapperschlange, übrigens auch in Europa schon lange als Radix Christoforianae americanae bei Schwindsucht, gegen Veitstanz, Epilepsie im Gebrauche, ist dieses Mittel neuerdings wieder empfohlen worden bei chronischen Brustbeschwerden, selbst Lungenschwindsucht (Gordon), gegen Veitstanz und Epilepsie (Young, Physik, Kirkbride).

Gabe. 10 — 20 — 30 Gran mehrmals täglich in Pulver, oder im Decocte $^1|_2$—1 Unze auf den Tag. Auch eine Tinctur ist neuerer Zeit in Amerika stark im Gebrauche.

19. Adansoniae digitatae Cortex.

Cortex Baobab. — (Adansonia digitata s. Baobab. Senegal, auch in anderen warmen Ländern fortkommend). Das grösste Individuum des Pflanzenreichs. Malvaceae.

Der Baum scheint in keinem seiner Theile Bitterstoff zu enthalten, und ist gleich andern Malvaceen in hohem Grade mucilaginös.

Die Rinde dieses schon Golbery, Frank und Adanson als Fiebermittel bekannten Baumes hat neuerdings Duchassaing zu Guadeloupe als Surrogat des theuren Chinins empfohlen. Gegen Sumpffieber erwies sie Schutz- und Heilkraft. Selbst wo grosse Gaben Chinin nichts halfen, trat Heilung durch jene Rinde ein, die, ohne feindliche Wirkung auf das Nervensystem, den Verdauungs-Verrichtungen günstig durch ein mucilaginöses Princip, sich noch durch Wohlfeilheit und angenehmen Geschmack auszeichnet. Bestätigt sich nur einigermassen die schützende Kraft dieses Mittels gegen jene mörderischen Fieber, so hat der Arzneischatz eine wahre Bereicherung erfahren.

Gabe. 1 Unze der Rinde mit 1 Litre Wasser auf ein Drittel eingekocht genügt meist zur Heilung des Fiebers.

20. Adstringens Knaupii.

Besteht aus Eisenvitriol und Alaun ana 500 Gewichtstheile, Salmiak, Kupferoxyd und Zinkvitriol ana 30 Gewichtstheile, bei mässigem Feuer geschmolzen.

Dieses von Knaup herstammende, in Belgien und Frankreich von den Veterinärärzten sehr häufig mit bestem Erfolge angewendete adstringirende Mittel wird von Putégnat als vortreffliches Adstrin-

gens empfohlen, welches von ihm erprobt worden bei Verrenkungen, Contusionen mit oder ohne Wunden und Ecchymosen, Knochenbrüchen mit enormer Anschwellung und Bluterguss, Anschwellung in Folge von Luxation, Gesichtsrothlauf, Rothlauf in Folge von Scarification ödematöser Glieder, partiellem Oedem in Folge von Lymphgefässentzündung, beginnendem Panaritium, wie varicösen Geschwüren. Auch hält er es für sehr empfehlenswerth bei Varices der Glieder und des Samenstranges, gegen Purpura haemorrhagica, Blutschwamm, Fungositäten der Wunden. Sehnenknistern hat er schnell mit demselben geheilt.

Gabe und Form. 2 Drachmen bis $^1/_2$ Unze der Masse werden in einer Maas lauwarmen Wassers aufgelöst, mit dieser Auflösung werden Compressen befeuchtet, auf den kranken Theil gelegt, und diese Compressen alle 3—4 Stunden von Neuem befeuchtet.

21. Aesculinum.

Das bitterstoffige Stärkmehl der Kapselfrüchte von Aesculus Hippocastanum.

In Frankreich im steigenden Gebrauch als febrifugum und gegen periodische Neuralgien. Ein billiges Chinin-Surrogat ohne unangenehme Nebenwirkung.

Gabe: $^1/_2$ Drachme in etwas Zuckerwasser verrührt auf 2 mal.

22. Aether Chloricus.

Chloruretum Carbonei hydrogenati. Aether bichloricus. Chlor-Aether. (Schwerer Salzäther).

Ein Aether, worin ein Theil des Wasserstoffs durch Chlor ersetzt ist. Nach Black *und* Balton *erhalten durch Sättigen von trocknem Chlorkalk mit Alkohol und Ueberdestilliren. Eine klare, farblose bis gelbliche Flüssigkeit, von brennendem, ätherischem etwas mit Chlor verwandtem Geruche und süsslich weinigtem Geschmacke.*

Von nordamerikanischen Aerzten als ein feines und liebliches Belebungsmittel, das durchdringender und kräftiger wirken soll als die übrigen Aetherarten, benutzt und namentlich gegen krampfhaftes Asthma, Krampfhusten, Bräune im Scharlachfieber, atonische Halsgeschwüre (Ives, Guilllot), sowie in adynamischen Zuständen mit und ohne Fieber empfohlen (Black).

Gabe. 15—30 Tropfen p. d. mehrmals täglich.
(*Auch ein Aether aceticus chloratus ist hie und da zur Anwendung gekommen).*

23. Aether hydrocyanicus.

Cyanwasserstoffäther. Hydrocyanäther. Cyanäthyl. Cyannaphtha. Aethylcyanür.

Erhalten durch trockne Destillation von gleichen Theilen Cyankalium und schwefelsaurem Aethyloxydkali, Auswaschen des Destillats mit Wasser und Rectification über Chlorcalcium.

Eine farblose, durchdringend nach Knoblauch riechende Flüssigkeit, entzündlich.

Wenig in Wasser, in jedem Verhältnisse in Alkohol und Aether löslich.

Wirkung. Der Blausäure analog: aber schwächer. — Wegen seines ekelhaften Geruchs und Geschmacks widrig zu nehmen.

Anwendung. Von Magendie unter gleichen Indicationen wie die Blausäure z. B. bei Tussis convulsiva versucht.

Gabe und Form. 3—6 Tropfen p. d. in einem Linctus gummosus.

24. Aether jodhydricus.

Jodwasserstoffäther.

Bereitungsweise. Man destillirt ein Gemenge von 4 Theilen Jod und 6 Theilen Alkohol, dem man nach und nach einen Theil Phosphor zugesetzt, und während des Processes noch 3 Theile Alkohol hinzugefügt hat, bis zur Trocknung, trennt dann mittels Wassers den Aether vom Alkohol, und rectificirt ihn über Chlorkalk.

Eigenschaften. Der Jodäther ist von ätherischem Geruche und stechendem Geschmacke, nicht brennbar; über glühende Kohlen geleitet, bildet er purpurfarbige Dämpfe; die Luft färbt ihn etwas braun, Schwefelsäure zersetzt ihn; seiner Dichtigkeit wegen lässt er sich unter Wasser aufbewahren, in welchem er völlig unlöslich ist.

Wirkung. Der Hydrojod-Aether hat alle Eigenschaften mit andern Jodpräparaten gemein und übertrifft sie noch, da er unmittelbar auf die Luftwege durch Einathmung angewendet werden kann;

15 bis 20 Inspirationen genügen, um den Organismus mit Jod zu imprägniren, und obwohl bereits eine Viertelstunde nach dem Aufhören der Inhalationen Jod durch den Urin ausgeschieden wird, so wurde doch noch 50—60 Stunden später Jod als im Körper anwesend nachgewiesen. Huette hat an sich und andern Personen Proben mit Hydrojodätherinhalationen angestellt; die Wirkungen von täglich 4 mal ligen Einathmungen, jede von einer Dauer von 10 Minuten, waren folgende: Anfangs, wie bei Anwendung von andern gebräuchlichen Aetherarten, Gefühl von Ruhe und Behaglichkeit, leichtere und umfangsreichere Athmungsbewegungen, hierauf Zunahme der Kraft des ganzen Muskelsystems, Zunahme des Appetits, Thätigwerden der Sekretionen, Erwachen des Geschlechtstriebes, Völle des Pulses, und endlich lebhaftere Empfindungen, und vermehrte Geistesthätigkeit, was von dem Einflusse dieses Mittels auf das Gehirn zeugt. Widrige Nebenwirkungen verspürte Huette nicht, man müsste denn etwas Coryza, und ein Gefühl von Druck in den Schläfen, das öfters entstand, wenn der Aetherdunst nicht zu sehr concentrirt war, hieher rechnen.

Anwendung. Dieses noch nich therapeutisch benützte Mittel könnte nach Huette in vielen Fällen andern Jodpräparaten substituirt werden, da die Einathmung gestattet, die Dosen ins Unendliche zu verkleinern und das Mittel auf einem Wege aufzunehmen, der ausgedehnter, zugleich an allen seinen Stellen zugänglicher und für die Absorption kleiner Medikamenttheilchen passender ist, als die Digestionsorgane, und da ferner durch die Lungen aufgenommene Substanzen nicht eher ausgeschieden werden, als bis sie den ganzen Blutkreislauf durchlaufen und so theils chemisch, theils mechanisch auf den ganzen Organismus eingewirkt haben. Huette schlägt daher vor, das Mittel bei Lungenschwindsüchtigen anzuwenden, und glaubt, dass wenn es auch nicht immer die Tuberkulose heilen, doch wenigstens ihren traurigen Ausgang verzögern könnte.

Form der Anwendung. In eine mit einem eingeriebenen Stöpsel versehene Flasche kommen 1—2 Gramm Hydrojodäther. Um die Verdunstung des Aethers zu beschränken, bedecke man ihn mit einer Lage Wassers von einer Dicke von 2 — 3 Millimeter. Die geöffnete Flasche wird nun an ein Nasenloch gehalten, und durch Einathmen die über der Flüssigkeit gelagerte Luft eingezogen; auf diese Weise gelangen die Jodätherdämpfe, mit athmosphärischer Luft gemischt, in die Lunge. Um die Verdunstung des Aethers nach Belieben zu beschleunigen, reicht es hin, die Flasche ein wenig zu neigen; die Was-

serdecke verändert so ihren Ort, und lässt einen Theil Aether zum Vorschein kommen. Auch Erwärmen der Flasche mit der Hand genügt zu diesem Zwecke.

25. Agarici albi (Boleti Laricis) Resina.

Lerchenschwammharz.

Das Harz von einem auf Pinus Larix wachsenden Pilze. Boletus purgans.

Fest, rothbraun, stark glänzend auf dem Bruche, gepulvert gelblich, braun, süsslich von Geruch.

In Alkohol und Aether löslich.

Wirkung. Purganz. Antidiaphoreticum. Tonicum. — Zu 2—8 Gran pro dosi leichten Stuhlgang bewirkend, in höheren Gaben drastisch.

Anwendung. Von Tromsdorff als Purganz zum arzneilichen Gebrauche vorgeschlagen, wurde das Lerchenschwammharz von de Haen, Barbut, Neumann, Kopp, Burdach, Andral auf das angelegendlichste gegen die profusen Schweisse der Phthisiker, Arthritiker etc. empfohlen. Auch gegen atonische und Verschleimungszustände des Unterleibs, sowie gegen chronische atonische Brustwassersucht, besonders aber gegen die Verdauungsschwäche nach dem anhaltenden Missbrauche geistiger Getränke ist es mit Nutzen angewendet worden.

Gabe und Form. Zwischen 6—36 Gran auf den Tag in Pulver- oder Trochiskenform. Gegen Nachtschweise am besten eine Gabe von 3—8 Gran vor dem Schlafengehen.

26. Aggar-Aggar.

Die unter diesem Namen aus Java kommende Drogue soll eine See-Alge, und zwar eine verbleichte Ulvacee sein. Sie hat Aehnlichkeit mit einer feinen Hausenblase, und besteht aus verschiedenen, mehr oder weniger zusammenhängenden, viereckigen und dabei zusammengedrückten Stücken; im Wasser quellen zerschnittene Stückchen gallertartig auf, ohne jedoch zwischen den Fingern zu leimen. Beim Kochen löst sich die Substanz vollständig auf, und bildet eine geschmack- und geruchlose Gallerte. Nur essigsaures Blei und salpetersaures Silber bringen eine Reaction hervor, jedoch letzteres erst nach längerem Stehen am Sonnenlichte.

Wirkung. Involvens, demulcens.

Anwendung. Das Aggar-Aggar könnte Anwendung finden bei entzündlichen Katarrhen und andern Brustkrankheiten mit Reizhusten, ebenso bei entzündlichen Darmkatarrhen.

Gabe, Form. Im Decocte, zu 1—2 Drachmen auf ein Pfund Wasser: gehörig versüsst; als Gallerte.

27. Agrimoniae Eupatoriae Herba.

Odermennigkraut. — (Agrimonia Eupatoria. Rosaceae — Sanguisorbeae.)

Bestandtheile: Vorwaltend: Aetherisches Oel, und eisengrünender Gerbestoff.

Wirkung. Tonicum aromaticum.

Anwendung. Schon in den ältesten Zeiten als Heilmittel gegen Geschwüre und bei Leberkrankheiten geschätzt. Neuerdings von Trautmann empfohlen in Krankheiten der Mund und Schlundhöhle rheumatisch-catarrhalischen Ursprungs.

Gabe und Form. $^1/_2$ Unze des Krautes wird mit einer Kanne (1 Pfund) Wasser gekocht, das Decoct durchgeseiht und damit lauwarm gegurgelt.

28. Alcohol tannicum.

Alcoolé tannique de Boutigny. Weingeistige Gerbstoffflüssigkeit.

Eine durch alkoholische und wässerige Extraction aus den Galläpfeln erhaltene, mil aromatischen Oelen vermischte Flüssigkeit.

Braunschwarz, durchsichtig. Mit Wasser mischbar.

Diese schon 1838 von Giebert empfohlene adstringirend-aromatische Flüssigkeit hat sich in Form von Einspritzungen ($^1/_8$ auf $^7/_8$ Wasser) bei verschiedenen auf Atonie und gesunkener Vegetation beruhenden Uterin-Leiden, passiven Congestionen des Gebärmutterhalses, zufälligen Geschwüren, Gebärmuttervorfällen u. s. w., sowie auch bei Blennorrhöen der Männer (in grösserer Verdünnung als die oben angegebene) als Haupt- wie Unterstützungsmittel der Cur bewährt.

29. Alismae Plantaginis Radix.

(Wasserwegerich. — Alismaceae.)

Das Pulver der Wurzel dieser bekannten Giftpflanze ist von

Hochstetter gegen Chorea und Epilepsie empfohlen worden. Ein zusammenschnürendes Gefühl der Magengegend mit Uebelkeit ist gewöhnlich der Vorläufer der Besserung. Es kann lange, Monate hindurch, auch während der Catamenien fortgesetzt werden.

Gabe: 10 Gran bis zu 1 Kaffeelöffel voll, 3—4 mal täglich.

30. Alloxan.

Erythrische Säure. Brugnatelli's.

Ein durch Einwirkung von Salpetersäure sich bildendes Zersetzungsprodukt der Harnsäure.

Farblose, perlmutter- bis glasglänzende Krystalle, von unangenehm säuerlichem, salzigem, fast metallischem Geschmacke.

In Wasser sehr löslich.

Nachdem schon früher Liebig die Vermuthung ausgesprochen hatte, dass das Alloxan bei gewissen (?!) Krankheiten der Leber eines der wichtigsten Arzneimittel abgeben dürfte, wurde es neuerlich von Scuhr in einem verzweifelten Falle von langwieriger Störung der Verdauung mit Auftreibung und Entzündung der Leber, Gelbsucht, Speichelfluss, bedeutender Abmagerung, hektischem Fieber, mit Vortheil angewendet. Unter Vermehrung des ikterisch gefärbten Harns und Wiederherstellung des früher sehr trägen Stuhlganges verloren sich allmälig die krankhaften Erscheinungen. Er gab seinem Kranken eine Zeit lang täglich dreimal 5—7 Gran Alloxan mit Pulv. Rad. Liquiritiae.

31. Ammonii acetici Liquor.

Basisch essigsaure Ammoniumflüssigkeit.

Eine flüssige Mischung (keine chemische Verbindung) von kohlensaurem und essigsaurem Ammonium. Bereitung: Rp. Acet. Vini ℥*jv. Ammon. carbon. q. sufficit ad saturat., cui admisce: Ammonii carbonici* ℈*β.*

Wirkung. Excitans. Resolvens. Die Thätigkeit der lymphatischen Gefässe erhöhend. Wirkt verflüssigend auf exsudirte Protein-Stoffe. —

Anwendung. Aeusserlich zu Fomenten bei der Behandlung der häutigen Bräune (das Mittel soll hier durch Einsaugung von der Haut aus, sowie durch die Einathmung des Dunstes verflüssigend auf

das Exsudat wirken) nach durch Antiphlogose herabgestimmter Entzündung; auch bei Angina catarrhalis Faucium, zur Zertheilung der Milchknoten und der Entzündung in der Brustdrüse (Hankel). — Ein in die erwärmte ammoniakalische Flüssigkeit getauchtes Stück Flanell wird um den Hals des Croup-Kranken geschlagen, das Foment viertelstündlich erneuert und so lange damit fortgefahren, bis die geröthete Haut schmerzt.

32. Ammonii acetici pyro-oleosi Liquor.

Flüssiges brenzliches essigsaures Ammoniak.

Ein wohlfeiles Surrogat des theuren Liquor Ammonii succinici. Bereitet wie der Liquor Ammonii acetici der preuss. Pharmakopöe, nur mit dem Unterschiede, dass statt Ammonium carbonicum purum das brenzliche Ammoniak oder Ammonium carbonicum pyrooleosum zur Sättigung der Essigsäure genommen wird.

Wirkung, Anwendung und Gabe. Wie jene des Liquor Ammonii succinici. Für die Armenpraxis empfohlen von Schäfer.

33. Ammonium arsenicicum.

Arsenias Ammoniae. Arseniksaures Ammoniak.

Erhalten durch Präcipitation einer concentrirten Lösung von arseniger Säure mit kaustischem Salmiakgeist.

Ansehnliche, schief rhombische, farblose, an der Luft leicht zerfallende Krystalle.

Wirkung. Excitans, Alterans. Determinirt die in der vegetativen Sphäre sich aussprechende Arsenik-Wirkung vorzugsweise gegen die äussere Haut und das Schleimhautgewebe. Vermöge der pharmakodynamischen Beziehung seines Radicals mag dem arseniksauren Ammonium wohl auch eine höher potenzirte Wirkung auf die centralen Nervenherde zukommen. — Bedeutende Nachwirkung!

Anwendung. Chronische Exantheme (besonders Eczema, Lepra und Psoriasis) und Enecantheme.

Gabe und Form. Von $^1/_{24}$ — $^1/_{16}$ Gran allmälig steigend bis zu $^1/_8$ Gran p. d. — Biett und Rayer bedienten sich als Spital-Formel einer Solutio Ammonii arsenicici (gr. j. in Aq. dest. ℥j) in der täglichen Gabe eines Scrupels bis zu einer halben Drachme.

34. Ammonii benzoici Liquor.

Benzoësaure Ammoniakflüssigkeit.

Eine Verbindung von reiner Benzoësäure mit Ammoniak, ohne empyreumatische Beimischung. Erhalten durch Sättigung von ℥j kohlensauern Ammoniums (gelöst in ℥jj Wasser) mit reiner Benzoësäure.

Wirkung. Mildes aber doch kräftiges Excitans, Expectorans, Antispasmodicum, Resorption und Hautthätigkeit erhöhend.

Anwendung. Asthenische Affectionen des Respirations-Systems wie der Darm-Schleimhaut, in diesen Bereichen vorkommende spastische Verstimmungen der Innervation unter den Formen von Katarrh mit krampfhafter Reizung, bei festsitzenden Auswurfschleime, Brust- und Kehlkopfkrampf, Krampfhusten, Keuchhusten, bei chronischem subacutem Asthma, gichtischen und exanthematischen Metastasen, hysterischen und hypochondrischen Unterleibskrämpfen; bei Oedema rheumatico-arthriticum: mit Hauttorpor zusammenhängender Brustwassersucht und analogen Krankheitszuständen (Harrless).

Gabe. 25—30 Tropfen in gehöriger Verdünnung.

35. Ammonium bicarbonicum.

Bicarbonas Ammoniae. Zweifach kohlensaures Ammoniak.

Erhalten durch Schwängerung des kohlensauren Ammoniak mit Kohlensäure.

Ein weisses, geruchloses, in kleinen, unregelmässig sechsseitig mit zwei Flächen flach zugeschärften Säulen sich darstellendes Salz, von schwachem, nicht alkalischem Geschmacke.

In 8 Theilen kalten Wassers löslich. Die Auflösung verliert aber an der Luft bald einen Theil der Kohlensäure. In warmem Wasser wird es zersetzt.

Wirkung. Ungleich milder und viel leichter einzunehmen als das Carbonat (Sesquicarbonas Ammoniae), im Uebrigen ganz dessen Heilkräfte besitzend (Wood und Franklin Bache).

Anwendung. Unter gleichen Indicationen wie das einfach kohlensaure Ammonium, besonders für Fälle geeignet, wo eine vorschlagende Wirkung des Kohlensäure-Antheils gewünscht wird. In England wird es häufig zu Brausemischungen (auf ℈j des Salzes XVI — XX Gr. Citronen- oder Weinsteinsäure) verwendet.

36. Ammonii caustici Liquor.

Ammonia pura liquida. Aetzammonium. Aetzammoniakflüssigkeit.

(Dieses altbekannte Mittel hat in den letzten Jahren mehrfache neue Verwendung erfahren, wesshalb es hier nicht übergangen werden darf.)

Piazza empfiehlt gegen Trunkenheit wiederholte Dosen von 3 — 4 Löffeln von einer Mischung aus 4 Unzen Wasser und 20 Tropfen Aetzammonium. — Yates machte auf die auffallend günstigen Wirkungen des Ammoniaks in einigen Fällen acuter Lungenentzündung aufmerksam. — Ducros bringt bei Hemikranie und nervösem Gesichtschmerz Aetzammoniak-Flüssigkeit von 25° bis 30° mittelst eines Pinsels an die Gaumenwölbung nächst den Zähnen, und lässt den Pinsel so lange mit der Haut in Berührung bis starkes Thränen eintritt, worauf sogleich der Schmerz weicht. Bei neuralgischen Schmerzen in der Hinterhauptgegend ist der Erfolg weniger sicher und schnell. Bei jedem Rückfall ist das Mittel zu wiederholen. — Rayer wendet in ähnlicher Weise — auf das Gaumensegel — den Ammoniakliquor an gegen Dyspnöe, welche einige Krankheiten des Respirationsapparats begleitet, bei nervösem Asthma, Lungenemphysem etc. Man soll den Pinsel, ehe man ihn in Ammoniak taucht, mit Wasser tränken, durch den Geruch sich von der richtigen Stärke des Mittels versichern und dann den Pinsel rasch über die Mundfläche des Gaumensegels streichen. — In neuester Zeit wird Liquor Ammonii caustici häufig als Vesicans benutzt, namentlich behufs der endermatischen Methode. Man kann eine in die Flüssigkeit getauchte Compresse oder ein Stück Zündschwamm auflegen. Vorzüglicher sind folgende von Frankreich aus empfohlene Anwendungsformen: Münzförmige Ammoniakalvesicantien (Vesicatoires ammoniacaux, dits aux pièces de monnaie). Ein doppeltes oder mehrfaches Leinwandfleckchen wird auf ein etwas grösseres Geldstück (oder in ein flaches Uhrglas) gelegt, mit einigen Tropfen Ammoniak von 22° Stärke bis zur völligen Imbibition befeuchtet, und die so zugerichtete Scheibe mit der Leinwandfläche auf diejenige Hautstelle gelegt, welche man von der Epidermis entblösen will. Das Ganze wird während ungefähr 10 Minuten mässig an die Haut angedrückt, nach welcher Zeit sich letztere an der Peripherie der Scheibe zu röthen pflegt, was die erfolgte Wirkung andeutet. Man nimmt hierauf den Apparat hinweg und reibt die in Runzeln erhabene Epidermis mit

dem in harte Leinwand eingehüllten Zeigefinger ab. Die sich nun zeigende blassrothe Fläche besitzt ein grosses Absorptionsvermögen. — Lafargue, Trousseau u. A. ziehen diese Methode der Anwendung der folgenden Salbe vor. Gondret's Ammoniaksalbe (Pommade ammoniacale). *Bereitet, indem zu einer bei mässiger Wärme geschmolzenen Mischung von 32 Theilen Axungia und 2 Th. Ol. Amygdal. dulcium in einem verschlossenen Gefässe 17 Th. Liq. Ammonii caust. von 25° gegossen und öfter umgeschüttelt werden.* Diese Salbe macht eine Menge rothmachende, blasenziehende und selbst kaustische Mittel überflüssig, wirkt sehr rasch und je nach Zweck und Absicht mehr oder minder intensiv. Bezweckt man nur eine Erregung der Hautthätigkeit, so genügt ein momentanes, secundenlanges Bestreichen der Haut mittelst eines damit getränkten leinenen Flecks, und unmittelbares Reinigen derselben. Auf Leinwand 1—2 Linien dick gestrichen und aufgelegt, erzeugt sie in 5—6 Minuten Röthung der Haut, in 10—15 Minuten Blasenbildung, und in $^1/_2$ Stunde Schorfbildung. Sie eignet sich vorzüglich zur schnellen Blasenbildung behufs der endermatischen Methode, sowie überhaupt als derivirendes und Revulsions-Mittel. Lisfranc bediente sich derselben mit ausgezeichnetem Erfolge bei Amaurose, die mit Erweiterung der Pupille einhergeht (Application auf die Schläfe und Stirne). — Um unterdrückte Fussschweise sowie um fehlenden oder stockenden Monatsfluss wieder hervorzurufen bedienen sich Nicolas und Valleroux einer Mischung aus 1 Salmiak und 2 gebranntem Kalk (letzterer mit Zusatz von 2 Theilen Pulv. Irid. flor.), von welcher Mischung 1 Kaffeelöffelvoll in jeden Strumpf gethan wird. Will man die Ammoniak-Entwicklung noch reichlicher haben, so darf man nur die Quantität des Salmiak vermehren.

37. Ammonii caustici Liquor spirituosus.

(Ebers.) Geistige Aetzammoniakflüssigkeit.

Als ein mit Ammoniakgas gesättigter Alkohol zu betrachten. Dargestellt, indem Ammoniakgas in Alkohol Vini geleitet wird. Der Ammoniakgehalt dieses nach einer von Ebers *angegebenen Methode erhaltenen Ammoniakspiritus beträgt einige Procente mehr als der des Liquor Ammonii caustici der Preuss. Pharm.*

Eine durchdringend riechende Flüssigkeit, welche auf der Haut durch ihre Verdunstung starke Kälte erregt.

Wirkung. In äusserlicher Anwendung ein kräftiges Belebungsmittel für die gesunkene Vitalität, welches selbst die Entstehung entzündlicher Zustände in Folge traumatischer Läsionen verhindern soll.

Anwendung. Bei Quassationen, Contusionen, Distorsionen und Extravasaten, selbst bei Commotionen, möglichst bald nach geschehener Verletzung, doch auch später, so lange sich der Entzündungsprocess noch nicht eingestellt hat, und nie auf wunde Stellen (Dzondi, Boek, Falkenbach, Sachs, Ebers, Schlesier). Auch gegen die Folgenübel von Verstauchung, Contractur, Steifheit und Unbeweglichkeit der Gelenke mit Ablagerung gelatinöser Massen um dieselben, sowie als lebenerweckendes Riechmittel leistet er Vorzügliches.

Gabe. 1 Drachme bis zu einer Unze und mehr für jede Einreibung, die nach Umständen in kürzeren oder längeren Intervallen wiederholt wird.

38. Ammonii citrici Liquor.

Citronensaure Ammonium-Füssigkeit.

Eine Saturation von kohlensaurem Ammoniak (1 Th. in 5 Th. dest. Wasser gelöst) mit Citronensaft oder Citronensäure.

Wirkung und Anwendung. Gleich dem essigsaurem Ammonium als diaphoretisches Mittel in febrilen Krankheiten in Frankreich und England gebräuchlich. Ein vortreffliches Mittel gegen die Folgen des Rausches (Katzenjammer).

Gabe. Von der in dem oben angegebenem Verhältnisse der Lösung bereiteten Saturation $^1/_2$—1 Drachme p. d.

39. Ammonium jodatum.

Ammonium hydrojodicum. Joduretum s. Jodidum Ammonii. Hydrojodas Ammoniae. Jodammonium.

Erhalten durch Zusammenbringen von Jod mit Ammoniakgas im Ueberschuss.

Eine weisse, zerfliessende, an der Luft leicht zersetzliche, nur schwierig in kubischen Krystallen sich darstellende Salzmasse.

Leicht löslich in Wasser.

Wirkung. Das durchdringendste und kräftigste unter den Jod-Präparaten, besonders örtlich viel intensiver reizend als das Jodkali (Milne-Edwards und Vavasseur).

Anwendung. Innerlich von Böcker nach einer irrigen Theorie (wegen des Stickstoffgehaltes des Präparates) gegen Scrophulosis empfohlen, an deren Entstehung ausschliesslicher Genuss stickstoffloser Nahrungsmittel Antheil habe und wo Stickstoffmangel sich namentlich auch im Harne erweise. Aeusserlich bei torpiden chronischen Haut-Ausschlägen, Lepra, Psoriasis, Kopfgrind (Biett, Pennonk), Drüsenanschwellungen etc. In eigenthümlicher Weise (8 Theile Salmiak mit 1 Theil Jodkali in einem Kissen aufgelegt) zur Zertheilung von Drüsengeschwülsten von Breslau und ähnlich von Tamhan angewendet.

Gabe und Form. Innerlich 4 — 10 Gran p. d. in wässeriger Auflösung (Böcker), nach Herzog, um die Zersetzung zu verhüten, mit einigen Tropfen Liq. Ammon. anis. und im schwarzen Glase. — Salbenform: 1 Scrupel bis 1 Drachme auf 1 Unze Fett. In Solution zu Fomenten.

40. Ammonium nitricum.

Nitras Ammoniae. Nitrum flammans. Salpetersaures Ammoniak.

Dargestellt durch Mischen von Salpetersäure mit kohlensaurem Ammoniak.

Ein zerfliessliches, in Wasser leicht lösliches Salz.

Wirkung. Resolvens antiphlogisticum, Proteinstoffe lösend. Nähert sich in seiner Wirkung dem Salpeter; nach Wibmer kühlend, Puls verlangsamend, harntreibend, ohne alle üble Beiwirkung.

Anwendung. Bei Fiebern, Katarrhen, Lithiasis u. s. w. (Berends). Nach mündlicher Mittheilung Dr. Eyrich's in Newark hat sich ihm dieses Mittel in zahlreichen Fällen als das schätzenswertheste proteinlösende Antiphlogisticum bewährt, das namentlich in Verbindung mit andern durch die Eigenthümlichkeit des Falles indicirten Mitteln, wie in den verschiedenen Stadien der Lungenphthise (mit Phellandrium aquaticum), bei Pleuro-Pneumonien, Bronchitis, Meningitis, Encephalitis, bei acuten Exanthemen u. s. w. ausgezeichnete Resultate ergeben hat.

Gabe. $^1/_2$ — 2 Scrupel. — Kann durch Neutralisation einer bestimmten Quantität kohlensauren Ammoniaks durch Salpetersäure ex tempore bereitet werden (Rp. Ammon. carbon. dep. ʒjj, Acidi nitrici dep. p. s. ad saturat., adde Aq. Ceras. nigr. ʒjv, Syr. Rub. Id. ʒj. M. S. 2 stündl. 2 Esslöffel). Hankel.

41. Ammonium phosphoricum.

Phosphas Ammoniae. Phosphorsaures Ammonium.

Gelegentlich bei der Reinigung der Phosphorsäure mit Ammoniak erhalten.

Ein in ansehnlichen vierseitigen Pyramiden mit quadratischer Basis krystallisirendes Salz, von kühlend stechendem Geschmack.

In vier Theilen kalten und in noch einer geringern Menge kochenden Wassers löslich.

Wirkung. Mildes Resolvens.

Anwendung. Schon vor längerer Zeit von E. Bischoff der praktischen Beachtung empfohlen, wurde unlängst dieses Präparat, gestützt auf eine ziemlich unhaltbare chemische Theorie, von Bukler in allen acuten wie chronischen Krankheiten, welche von der harnsauren Diathese abhängen (also namentlich für die hiemit zusammenhängenden Gicht- und Rheuma-Formen) gepriesen. Edwards bestätigte neuerdings die vorzüglichen Wirkungen des phosphorsauren Ammonium im Rheumatismus Articulorum acutus nach dem Verschwinden der entzündlichen Symptome und im Rheum. Art. chron., nachdem der Darm durch Purganzen gereinigt ist und bei entzündlichen Complicationen nach vorläufiger Bekämpfung dieser durch Antiphlogistica. Die besten Wirkungen aber sah Edwards von dem Mittel (und zwar gleich von vorneherein gegeben) im Rheum. muscularis, Lumbago, Ischias, Pleurodynia, Rheum. facial., cerv. et capitis, ja selbst in einem Falle einer Ophthal. rheum. wichen die Erscheinungen zauberähnlich in einem Zeitraume von 16—24 Stunden. Auch wahre Gichtanfälle heilte derselbe unter vorausgehenden Purganzen mit dem Ammonium phosphoricum. Es verhindert die Zunahme alter oder Bildung neuer Ablagerungen und leistet gegen Harnsäure, Blasensteine mehr als die von Ure empfohlene Benzoësäure.

Gabe. 4—6 Drachmen für den Tag, in Solution.

42. Ammonii subcarbonici (Ammoniae Subcarbonatis) Syrupus.

Kohlensaurer Ammoniak-Syrup.

Bereitung. Ammonii subcarbonici ℥jjβ, in q. s. Wasser aufgelöst, werden einem Syrupus sudorific. (aus Sassaparill und Guajak) ℥vjjj beigefügt.

Von Cazenave empfohlen zur Behandlung chronischer squa-

möser Hautkrankheiten, bes. Psoriasis und Lepra. Dies Mittel erzeugt bei vielen Kranken bald allgemein fieberhafte Erregung mit Anorexie, Schmerz im Unterleibe, Diarrhoe. Wenige Tage Ruhe genügen gewöhnlich, um diese Zufälle zu beseitigen.

Gabe. 1—4 Esslöffel voll des Tages.

43. Ammonium uricum.

Uras Ammoniae. Ammonia urica, Harnsaures Ammoniak.

Darstellung. Durch Sättigung des Ammoniaks mit Harnsäure.

Nicht löslich im kalten Wasser, nur im kochenden, präcipitirt aber beim Erkalten wieder.

Wirkung. Nach Dr. Bauer in Tübingen vorzüglich auf die Schleimhäute des Athmungs- und Verdauungs-Apparates, so wie auf die allgemeine Decke wirkend. Aufregungen und Reizungen im Nervensysteme beruhigend, und krankhafte Sekretionen beschränkend.

Anwendung. Die den Schleimhäuten genannter Systeme zukommenden, functionellen Störungen, zu denen das h. A. eine besondere Beziehung hat, sind die katarrhalischen Processe mit ihren Modifikationen und secundären Erscheinungen, besonders Reizung der Nervensystems, es mag dieselbe allgemein das Fieber, oder auf einzelne Provinzen vertheilt — Schmerz, Krampf — sein. Sehr hilfreich hat sich dieses Mittel Dr. Bauer erwiesen: in der Influenza, der tussis convulsiva, febris meseraica s. remittens infantum, in Brechruhren, (hier in Klystirform), bei der Lungentuberculose (äusserlich angewendet). — Die pathologischen Veränderungen der Cutis, auf die das harnsaure Ammoniak einen Einfluss äussert, sind Congestion und Hyperaemie mit Neigung zu seröser und eiteriger Ausschwitzung. Daher zeigt das Mittel die grösste Wirksamkeit bei Eczema, Impetigo. — Contraindicirt ist das Mittel bei wirklicher Entzündung, Typhus, Scorbut, Wassersucht.

Dosis und Form. Innerlich in Pulver- und Trochiskenform, Kindern unter zwei Jahren zu einem halben, Erwachsenen zu einem ganzen Gran pro die, auf einmal oder in mehrere Dosen vertheilt, zu geben. Zum Klystier bei Erwachsenen 3 gr., in einem passenden Vehikel suspendirt. Aeusserlich in Salben, ein Skrupel auf eine Unze Ceratum simplex. Bei Hautausschlägen wird die Salbe Morgens und Abends mit einem Pinsel aufgestrichen, nicht eingerieben, bei Lun-

gentuberkulose (hier zeigt sich das Mittel, Wochen und Monate lang fortgesetzt, von den trefflichsten Wirkungen) wird davon Morgens und Abends ein Kaffeelöffel voll, bald in die vordere, bald in die hintere Thoraxhälfte eingerieben.

44. Amygdalinum.

Amygdalin.

Durch alkoholische Extraction der Bittermandeln, welchen zuvor das fette Oel entzogen worden, gewonnen.

Krystallinische, weisse, perlmutterglänzende Schuppen, neutral, geruchlos, von bitterlichem Geschmack. Leicht löslich in Wasser und heissem Weingeist, schwierig in kaltem, gar nicht in Aether. — Gut aufbewahrt verändert und zersetzt es sich nicht.

Dieser nach den Versuchen von Widtmann und Denk für sich allein nicht giftig wirkende (nach Lehmann jedoch zu 15 — 40 Gran Kaninchen und selbst Hunde tödtende) Stoff bildet in Berührung mit Emulsin (Pflanzeneiweiss der Mandeln) und Wasser Blausäure und Bittermandelöl, und wurde desshalb von Liebig und Wöhler zur Darstellung einer die Aqua Laurocerasi und Amygdalarum amararum ersetzenden, einen stets gleichförmigen und willkürlich zu bestimmenden Blausäuregehalt bietenden Flüssigkeit empfohlen.

17 Gran Amydalin in Verbindung mit Emulsin sollen constant 1 Gran Blausäure und 8 Gran ätherisches Bittermandelöl = ʒjj Aq. Amygdal. amarar. liefern, demzufolge obige Chemiker für die therapeutische Benutzung folgende Formel vorschlagen: Rp. Amygdal. dulc. excort. ʒjj, Aq. commun. q. s. ut f. Emulsio. In Colat ʒj solve Amygdalini gr. xvjj. Die Dosis hievon bestimmen sie zu x—xv Tropfen, immer die Hälfte von jener des Kirschlorbeer- oder Bittermandelwassers. — Nach Wittke's und Polak's Erfahrungen ist diese Dosis aber zu schwach, um ein Aequivalent der Wirkung von Ap-Laurocer. zu bilden. Sie stiegen damit ohne Gefahr bis zu 2 Kaffeelöffel voll 2stündlich.

Syrupus emulsivus hydrocyanicus.

Bereitet nach Reich *durch Vermischung eines Mandelsyrup (4 Unzen) mit Amygdalin (17 Gran).*

Eine Unze dieses Syrup enthält $^1/_4$ Gran Blausäure.

45. Amylum jodeatum.

Joduretum Amyli. Jodstärkmehl.

Bereitet durch Zumischen von Stärke zu mit Wasser abgerührtem Jod oder nach **Böttger** *durch Fällung aus einer jodkaliumhaltigen Kleisterlösung mittelst Chlorwasser. Die bei gelinder Wärme getrocknete Masse wird in gut verschlossenen Gläsern aufbewahrt.*

Eine blauschwarze, etwas schmierige Pulver Masse. Nach Einigen (**Langlois, Jacquelain**) *ein blosses Gemenge, nach Andern* (**Fritzsche und Böttger**) *eine wirkliche chemische Verbindung.*

Unlöslich in kaltem Wasser.

Wirkung. Sehr widersprechende Erfahrungen. Von **Buchanan** als eine der mildesten Anwendungsformen des Jods, von **Pauli** geradezu für unwirksam, von **Lawrie** für unsicher und gefährlich erklärt. **Buchanan** will die Jodstärke ohne andere Nachtheile als häufige Verstopfung, auch wohl Darmschmerzen, zuweilen jedoch heftigen Speichelfluss, mit grossem Vortheil angewendet haben: bei scrophulösen Geschwüren, secundärer Syphilis, namentlich mit Knochenauftreibung, Geschwüren, hartnäckigen Hautausschlägen, Framboesie, Ichthyosis, Lepra, Lupus, Syphiliden. **Bertherand** empfiehlt es in chronischen Pneumonien mit lobulären Indurationen und am Anfange der pneumophymischen Kachexie. **Burguet** heilte einen enorm entwickelten, allen sonstigen Mitteln widerstehenden Ascites, indem er eine ziemlich dicke Schicht Jodstärkmehl (bereitet in dem Verhältnisse von $1^1/_2$ Theil Jod auf 100 Theile Amylon) über den Bauch des Kranken ausbreitete. Auch in der Peritonitis puerperalis hat es sich als Exudat beseitigendes Mittel bewährt.

Gabe. $^1/_2$ Strupel (= $^1/_2$ Gr. Jod) bis zu 1 Unze, dreimal täglich, in Wasser.

46. Anacahuite.

Eine aus Mexico von bis jetzt unbekannter Pflanze stammende, der Paraira brava ähnliche, seit kürzerster Zeit in den Handel gekommene Drogue, gegen Lungenphthise, Hämoptoë und Brustleiden jeder Art (?) empfohlen.

Gabe. Abkochung mit oder ohne vorausgegangene Maceration,

eine halbe Unze mit drei Tassen Wasser auf eine bei gelindem Feuer eingekocht. Früh nüchtern und Abends vor Schlafengehen eine Dosis warm.

47. Andae Oleum; Anda-Oel.

(von Anda Gomesii, aus Brasilien, in die nat. Fam. der Euphorbiaceen gehörig).

Gewonnen durch Auspressen aus den Samen, welche von den Eingebornen von Brasilien ganz, zu 3—4 Stücken als Abführmittel eingenommen werden.

Eigenschaften. Ein klares, blassgelbes, geruch- und geschmackloses Oel, das bei gewöhnlicher Temperatur die Consistenz des Olivenöls, und ein specifisches Gewicht von 0,927 hat.

Wirkung. Purgirend, wirkt binnen 2 Stunden und erzeugt nicht, wie das Crotonöl, Brennen im Schlunde, auch selten Uebelkeit und Bauchgrimmen. Es lässt sich auch gut nehmen. (Alex. Ure).

Gabe und Form. Zu 20—40 Tropfen auf einem Stück Zucker, oder in einer Tasse Fleischbrühe oder warmen Thee.

Nota. Von ähnlicher Eigenschaft ist auch das von W. Hamilton vorgeschlagene, aus den Samen der **Argemone mexicana** *(einer einjährigen, auf mehreren Antillen vorkommenden Papaveracee), gewonnene Oel.* Es wirkt ebenfalls schon in kleinen Dosen abführend, und zeigt dabei schmerzstillende, narkotische Eigenschaften; daher es bei Koliken, schmerzhaften Obstipationen anzuwenden ist.

48. Anisodi luridi Herba.

Himalaja-Nachtschatten-Kraut. — (Anisodus luridus. Nicandria anomala Link und Otto, Physalis Strammonium Wall, Whitleya strammonifolia Sweet. Nepal. Solaneae).

Wirkung. Narcoticum. Der Belladonna und dem Taback ähnlich (Lejeune, Walchner), aber kräftiger. Die Pupille erweiternd.

Anwendung. Bei Augenkrankheiten wie Belladonna (Lejeune); als Surrogat des Tabacks (Walchner).

Gabe und Form. Die alkoholische Tinctur aus 1 Unze der trocknen Blätter mit 8 Unzen Alkohol von 28° bereitet, zu 20 Tropfen innerhalb 24 Stunden. Zu Klystieren 10—20 Tropfen der Tct. p. d.

49. Anthrakokali.

Lithanthrakokali. Steinkohlenkali.

Bereitet durch Vermischung alkoholisirter Steinkohle (nach **Polya und Sigmund**) *ausschliesslich der schwarzen bei Fünfkirchen gegrabenen Kohle mit schmelzendem Kalihydrat.*

Ein schwarzes, zartes, abfärbendes, stark alkalisch reagirendes Pulver, von bituminösem Geruche und stark alkalischem Geschmacke.

In Wasser zum grössten Theile löslich.

Wirkung. Leichtes Irritans. Resolvens. Sudoriferum. Die Gallenabsonderung vermehrend. Die dadurch hervorgerufenen (klebrigen) Schweisse scheinen kritisch zu sein. — Nach **Giebert** ist es bei Hautkrankheiten mehr durch das alkalische Princip als durch die Kohle wirksam.

Anwendung. Die Controversen über die therapeutischen Leistungen dieses Mittels haben noch zu keinem Acten-Schlusse geführt. Ursprünglich wurde es von **Polya** ziemlich marktschreierisch gegen Flechten, dann auch von ihm und Anderen gegen chronische Vegetations-Krankheiten überhaupt, als Syphilis, scrophulöse Lungenschwindsucht, herpetisch-scabide Dyskrasie etc. empfohlen. An Gegnern dieser Empfehlungen fehlte es nicht. **Gibert** leistete es innerlich nichts, äusserlich jedoch in Salbenform bei chronischen Exanthemen gute Dienste, während **Felsach** es auch innerlich in den schwersten Formen der Scrofeln nützlich gefunden haben will. Es muss, um heilsame Wirkungen erwarten zu können, jedenfalls längere Zeit (zwei Monate) hindurch angewendet werden.

Gabe. 2—8 Gran 3—4 mal täglich in Pulver oder Pillen. Aeusserlich als Salbe: 1 Drachme auf 1—3 Unzen Fett.

50. Anthrakokali sulphuratum.

Kohlen-Schwefel-Kali.

Auf dieselbe Art wie das einfache Anthrakokali unter Zusatz von Schwefelblumen bereitet.

Phys. Eigenschaften wie bei jenem, nur riecht und schmeckt dieses zugleich hepatisch.

Bei denselben Krankheitszuständen in derselben Gabe angewendet, wie das Anthrakokali simplex.

51. Antimonium s. Stibium jodatum.

Joduretum Antimonii. Jodantimon. Antimonjodür. Antimonjodid.

Durch Erhitzen von gleichen Theilen Antimon und Jod bereitet.

Sublimirt in braunröthlichen Blättchen; wird zersetzt durch Wasser, Weingeist; die Mischung explodirt leicht.

Wirkung. Kräftiges Excitans, Alterans und Resolvens. Aeusserlich als intensives Irritans (Dermatitis mit Pustelbildung hervorrufend).

Anwendung. Innerlich gegen chronische Lungenkatarrhe, äusserlich wie der Brechweinstein, um einen künstlichen Ausschlag zu bewirken (Dupasquier).

Gabe. $^1/_{16}$ — $^1/_4$ Gran. Pustelsalbe: 1—2 Drachmen auf 1 Unze Fett.

52. Antimonium s. Stibium oxydatum album.

Calx Antimonii. Superstibias potassicus. Antimonium diaphoreticum album. Weisses Spiessglanzoxyd. Saures antimonsaures Kali.

Erhalten durch Ausglühen von käuflichem Spiessglanzkönig 1 Th. mit $2^1/_2$ Th. gereinigtem Salpeter, Zutröpfeln von Schwefelsäure und Auswaschen des so erhaltenen Niederschlags. — (Also nicht zu verwechseln mit der reinen Antimonsäure, gewöhnlich als: Antimonium oxydatum album bezeichnet! Letztere dürfte jedenfalls weniger wirksam sein).

Ein weisses, geschmack- und geruchloses Pulver.

Früher als schweisstreibendes Mittel bei katarrhalischen, rheumatischen und exanthematischen Fiebern zu 5—10 Gran und mehr im Gebrauche (unter andern auch in dem absoleten Pulvis pectoralis resolvens Wedelii enthalten), dann von Boër im Kindbettfieber, von Jahn bei Synocha und Pneumonie, vorzüglich aber von Laënnec in leichteren Fällen von Pneumonie empfohlen, wurde das saure antimonsaure Kali in neuerer Zeit von französischen und englischen Aerzten mit sehr gutem Erfolge bei Pneumonien statt des Tart. stibiatus gereicht (Recamier, Trousseau, Christison, Clarke; Trousseau empfiehlt es auch in der Lungenblutung (Apoplexia pulmonum).

Es leistet die nämlichen Dienste wie Tart. stib., wird aber viel leichter von dem Kranken vertragen.

Gabe. 20—30 Gran des Tages über. Von Einigen auch in grossen Dosen zu $^1/_2$ — $1^1/_2$ Drachmen.

53. Apii Petroselini Extractum

e Succo recente paratum. Petersilien-Extract.

Nach Analogie der mit frisch ausgepressten Pflanzensäften bereiteten Extracte dargestellt.

Von Pereira als ein kräftiges Antiperiodicum, besonders bei zu Grunde liegender Unterleibsaffection gerühmt. Dürfte auch gleich dem von Doin, Laburthe und Petrequin empfohlenen frischen Safte der Petersilie bei acutem Tripper mit Vortheil therapeutisch zu verwenden sein.

Gabe. 10—15 Gran auf den Tag.

(*Auch der frische Saft der Petersilie und ein daraus bereiteter Syrup kommen zur Anwendung*).

54. Apocyni cannabini Radix.

Wurzel des hanfartigen Hundskohl. — (Apocynum cannabinum. Nordamerika. Contorteae).

Bestandtheile. Eine dem Caoutschuk ähnliche Materie, ein eigenthümlich widerlich bitteres Princip (Apocynin), Extractivstoff, Gallussäure, Harz, Wachs, Stärkmehl.

Wirkung. Acre. Emetico-catharticum mit vorwiegender Wirkung auf den Darm. Erregt Schweiss und vermehrte Harnabsonderung. In kleinen Gaben soll es den Puls verlangsamen und die Expectoration befördern. Wurde in pharmakodynamischer Beziehung bald mit Ipecacuanha, bald mit Colchicum, auch mit der Cainca verglichen.

Anwendung. Wassersucht, namentlich Kopf- und Hautwassersucht, auch Ascites (Ives, Knapp, Griscom, Mott, Wolff), intermittirende Fieber, Gallenaffectionen, Ruhr, schwarzer Staar, chronische Rheumatismen (Knapp).

Gabe und Form. 15 — 30 Gran p. d. in Pulverform (als Brech- und Abführmittel), auch in Pillen zu 3—4 Gran der Wurzel, täglich 3mal. Abkochung, 1—2 Drachmen der Wurzel mit 3 Schoppen Wasser auf 1 einzukochen, 2 — 3 mal täglich ein Weinglas voll der Colatur. Als Expectorans $^1/_2$ — 2 Gran der Wurzel.

Extractum Radicis Apocyni cannabini. Gabe. 3 — 4 Gran p. d.

55. Aqua carbonica febrifuga.

Besteht aus: Chinini sulphurici 9,6 Gran, Acidi tartar. 64,0 Gr., Natri bicarbon. 80,0 Gr., Sacch. pulv. 1 Unze, Aquae 27 Unzen. In hermetisch verschlossenen Flaschen aufbewahrt.

Gilt in Frankreich als Präservativ- und Heilmittel intermittirender Fieber. Man lässt gewöhnlich alle 2 Stunden ½ bis 1 Glas davon trinken.

56. Aqua carbonica jodata.

Künstlicher Jodsäuerling.

Eine Auflösung von Jodkali in kohlensäuerlichem Wasser, so dass 5 Unzen des letztern ungefähr 4 Gran Jodkali enthalten.

Ein von MIALHE angegebenes jedesfalls schätzenswerthes Präparat.

Gabe. 2—4 Weingläser voll den Tag über.

57. Aqua Magnesiae bicarbonicae.

(Eau Magnésienne gazeuse). Doppeltkohlensäuerliches Magnesiawasser.

Eine Auflösung von kohlensaurer Magnesia in kohlensäuerlichem Wasser.

Dieses in Frankreich sehr beliebte, und auch in Deutschland bereits in Aufnahme gekommene kohlensaure Magnesiawasser wird von französischen und in Deutschland namentlich von Dresdener und Berliner Aerzten als ein höchst schätzenswerthes Mittel bei auf freier Säure und Indigestion beruhenden Krankheiten, krampfhaften Uebeln des Magens und Darmcanals, besonders bei Kindern, Säugammen, Weintrinkern, auch als gelinde eröffnendes Unterstützungsmittel bei Brunnencuren empfohlen. Meyer in Hannover ertheilt der Aqua magnesica Struvii alles Lob als Säure tilgendes und beruhigendes (bei dem Verhältnisse von 4 Gran auf die Unze Wasser), sowie als auflösendes und leicht abführendes Mittel (8 Gran auf die Unze Wasser) bei Säureerzeugung mit den bekannten Verdauungsstörungen, bei den dyspeptischen Begleitern der Hypochondrie und Hämorrhoidal-

leiden, als eines der kräftigsten Mittel, nicht allein zur schnellen Verbesserung, sondern auch zur Vermehrung der Milch, gegen den Morgen- (vulgo Katzen-) Jammer und bei der Seekrankheit, ferner bei fieberhaften und exanthematischen Leiden, Urticaria, Zona, Hautjucken der Kinder, Gonnorrhoe (im ersten Stadium), bei Steinerzeugung, Nieren-, Hämorrhoiden- und Blasenkrankheiten etc.

Gabe. 1—2 Quart für den Tag; für sich oder mit Milch, Orgade.

58. Aqua Magnesiae sulphuricae carbonica.

Aqua Sulphatis et Carbonatis Magnesiae cum Acido carbonico.
Kohlensäurehaltiges Bitterwasser.

Zur Darstellung eines künstlichen kohlensäurigen Bitterwassers sind verschiedene Vorschriften, als von **Döbereiner, Geiger, Sundelin, Vogel, Meyer u. A.,** *sowie im französischen Codex medicamentarius bekannt gemacht worden. Am einfachsten bereitet man es durch Lösung von 1 Loth Bittersalz und einem Schoppen Selterswasser.* **Werber** *empfiehlt folgende beide Bereitungen:*

a) Aqua Magnesiae sulphuricae carbonica. Künstliches einfach kohlensaures Saidschützer Bitterwasser.

Besteht aus: Schwefelsaure Talkerde 62,37 Gran, Salpetersaure Talherde 5,92 Gr., Salzsaure Talkerde 1,22 Gr., Kohlensaure Talkerde 0,82 Gr., Schwefelsaures Kali 2,40 Gr., Schwefelsaures Natron 17,62 Gr., Schwefelsaure Kalkerde 1,13 Gr., Kohlensaure Kalkerde 5,10 Gr., Kieselerde 97,67 Gr., Kohlensaures Gas 15 Kubikzoll.

b) Aqua Magnesiae sulphuricae bicarbonica. Doppeltkohlensäuerliches Saidschützer Bitterwasser.

Besteht aus: Schwefelsaure Talkerde 124,75 Gr., Salpetersaure Talkerde 11,85 Gr., Salzsaure Talkerde 2,43 Gr.; Kohlensaure Talkerde 1,63 Gr., Schwefelsaures Kali 4,80 Gr., Schwefels. Natron 38,23 Gr., Schwefels. Kalkerde 2,25 Gr., Kohlens. Kalkerde 10,20 Gr., Kohlens. Strontian 0,06 Gr., Kohlens. Eisenoxydul 0,02 Gr., Kohlens. Manganoxydul 0,01 Gr., Kieselerde 0,18 Gr., Basisch phosphorsaure Kalk- und Thonerde 0,03, Kohlensaures Gas 15 Kubikzoll.

Beide Bereitungen, die erstere bei obwaltendem Reizungs-, die zweite bei torpidem Zustande, benutzte Werber mit vortrefflichem Erfolge bei Abdominal-Ueberfüllungen, venösen Congestionen, Stuhlverstopfung, materieller Hypochondrie, Hysterie und Melancholie, Icterus, Melaena, Hämorrhoiden etc.

Gabe. Gewöhnlich reichen 1 bis 3 gewöhnliche Trinkgläser voll hin, um reichliche Entleerungen hervorzurufen.

59. Aqua Maris carbonica.

Gashaltiges Seewasser.

Bereitet mittelst Auflösung von Seesalz (2 Unzen) in kohlensäurehaltigem Wasser (24 Unzen), oder durch Sättigung des reinen filtrirten Seewassers mit 4—5 Volumen Kohlensäure.

Von Pasquier als ein billiges, sanft und sicher abführendes Mittel, das auch wurmwidrig und antiscrophulös wirken soll, und neuerdings in ganz ähnlicher Bereitungsart von Lasègne gegen entsprechende (chronisch-torpide) Formen von Dyspepsie, Gastralgie und Unterleibsstockungen empfohlen. — Das reine filtrirte Seewasser mit und ohne Kohlensäure wird in neuerer Zeit auch als Unterstützungsmittel der Cur in mehreren Seebadanstalten benutzt. Der innerliche Gebrauch des Seewassers sagt jedoch im Durchschnitt nur lymphatischen Constitutionen zu.

Gabe. 1—3 Gläser voll den Tag über.

60. Aqua Natri carbonici.

Kohlensäuerliches Natronwasser (nach Werber).

Enthält in 24 Unzen: Kohlensaures Natron 90 Gr., Chlornatrium 30 Gr., Kohlensaures Gas 23,25 Kubikzoll.

Nach Werber leistet dieser künstlich bereitete Natronsäuerling vortreffliche Dienste bei Versäuerung secernirender Organe, als bei Magensäure, harnsauren Concrementen der Harnorgane, Gries und Harnsteinen, bei Scropheln, Gicht, Verschleimung, Unterleibsstockungen, Hypochondrie und Hysterie.

Gabe. $^1/_2$ bis ganze Flasche jeden Morgen nüchtern.

61. Aqua Natri jodati carbonica.

Kohlensäuerliches Jodnatriumwasser (nach Werber).

Enthält in 24 Unzen: Kohlensaures Natron 23,10 Gr., Schwe-

felsaures Natron 0,84 Gr., Salzsaures Natron (Chlornatrium) 24,42 Gr., Phosphorsaures Natron 1,08 Gr., Kohlensaure Kalkerde 2,78 Gr., Kohlensaure Talkerde 2,38 Gr., Kohlens. Eisenoxydul 0,22 Gr., Kiesclerde 0,42 Gr., Jodnatrium 1 Gr., Kohlensaures Gas 23,35 Kubikzoll.

Dieser künstliche Jodnatronsäuerling ist von Werber empfohlen gegen eingewurzelte Scrophulose, Kröpfe, herpetische Hautkrankheiten, weissen Fluss phlegmatischer Individuen, bei zu befürchtender Wassersucht aus Torpor und Stockungen in den Unterleibsgebilden.

Gabe. 2—4 Weingläser voll den Tag über.

62. Aqua oxychlorica.

Oxychlorwasser.

Mit diesem Namen hat **Buchner sen.** *das von einem Herrn K. U. . . . vorgeschlagene Chlorwasser belegt, welches auf folgende Weise ex tempore bereitet wird: 10 Gran chlorsaures Kali werden in einem kleinen Kölbchen oder Medicin-Glase von der Capacität 1 Unze Wasser, in dessen Mündung ein durchbohrter Kork mit einer zweischenkligen Gasleitungsröhre eingepasst wird, mit 75 — 80 Gran gewöhnlicher Salzsäure von 1,12 spec. Gewicht übergossen, und das sich bei ganz gelinder Wärme entwickelnde gelbe Gas in 4 Unzen Wasser geleitet.*

Dieses Präparat unterscheidet sich von der officinellen Aqua oxymuriatica chemisch, und gewiss auch pharmakodynamisch (durch energischere Wirkung), indem jenes ausser freiem Chlor stets auch chlorige Säure (also ein plus an Sauerstoff) enthält.

Gabe. Etwas kleiner als die der Aqua oxymuriatica.

63. Aqua oxygenata s. oxydata.

Bioxydum s. Peroxydum Hydrogenii. Wasserstoffhyperoxyd.

Ein mit Sauerstoffgas geschwängertes Wasser (dieses nimmt durch starken Druck in der Kälte bis zu $^1/_2$ Volumen von jenem auf) kam schon hie und da als gelind excitirendes Mittel, z. B. bei Magenleiden, Hysterischen, Amenorrhoe u. s. w. in Gebrauch. Der schon so häufig angeregte Wunsch auch die pharmakodynamischen Wirkungen des Wasserstoff-Hyperoxyd (eine Verbindung des Wassers mit noch einem Mischungsgewicht Sauerstoff) durch allgemei-

nere arzneiliche Verwendung zu prüfen, scheiterte bisher namentlich an der schwierigen und umständlichen Bereitungsweise und leichten Zersetzlichkeit desselben. Durch die von **Quesneville** *ausgemittelte Methode, das Wasserstoffhyperoxyd zu bereiten, wäre nun jenem Uebelstande einigermassen abgeholfen.*

Das Wasserstoffhyperoxyd ist eine tropfbare, farblos durchsichtige Flüssigkeit von Syrupdicke, von etwas widerlichem, dem Chlorkalk ähnlichem Geruche, und eigenem ekelerregendem bitterherbem Geschmack.

Leicht zersetzbar zum Theil unter Explosion.

Wirkung. Oertlich als flüchtiges Irritans bis zu leicht kaustischer Einwirkung (erzeugt unter stechender Empfindung einen weissen Fleck auf der Haut, der bald wieder verschwindet). Innerlich als Excitans und Oxydationsmittel für Blut und Gewebestoffe (indem das Wasserstoffhyperoxyd in Berührung mit organischen Stoffen seinen Sauerstoff langsam und andauernd an dieselben abgibt, ohne sie dadurch auf eine dem Organismus fremdartige Weise zu verändern). — Versuche und Beobachtungen in Bezug auf dessen physiologische und therapeutische Wirkung fehlen.

Anwendung. Das Wasserstoffhyperoxyd wurde schon oft der pharmakodynamischen Prüfung empfohlen und bei Asphyxie, Cholera asiatica, Krankheiten von überwiegender Venosität, narkotischen Vergiftungen etc. vorgeschlagen; neuerdings empfiehlt es ein Ungenannter (Revue scientifique 1846, Dec.) als vielversprechendes Heilmittel in der Phthisis, im Krebs und ähnlichen Krankheiten, bei bösartigen Geschwüren, krankhaften Affectionen der Schleimhäute.

Gabe und Form. Innerlich müsste das Wasserstoffhyperoxyd im verdünnten Zustande, versuchsweise etwa 2—4 Tropfen p. d. auf eine bis 2 Unzen Wasser, unmittelbar vor dem Einnehmen zu mischen, gereicht werden. Aeusserlich concentrirt als mildes Aetzmittel oder etwas verdünnt als Irritans.

64. Argentum chloratum.

A. muriaticum. Chloruretum Argenti. Chlorsilber. Silberchlorür.

Durch Fällung des Silbernitrats durch Salzsäure, Kochsalz erhalten.

Weiss (dunkelt durch das Licht), geschmacklos.

Unlöslich in Wasser.

Wirkung. Da das salpetersaure Silber durch die Hydrochlorsäure des Magens wie durch das salzsaure Natrum der Speisen bei seiner Aufnahme in den Organismus sogleich in Chlorsilber verwandelt werden muss, so ist schon aus theoretischen Gründen die Wirkung obigen Präparates jener des Silbernitrats gleichzusetzen. Das Chlorsilber bietet noch den Vortheil grösserer Sicherheit, geringerer Zersetzbarkeit und völliger Geschmacklosigkeit. — Die Kranken dürfen während des Gebrauches dieses Präparates keine starkgesalzenen Speisen geniessen, indem sich ein heftig wirkendes Doppelsalz aus Silberchlorür und Natrum bilden könnte.

Anwendung. Schon früher von Poter als Anthelminthicum und Hydragogum, von Fr. Hoffmann in der Wassersucht und Melancholie angewendet, von Serre, Gottereau und Perry als Antisyphiliticum neuerlich erprobt, von letzterem, Kopp u. A. als Antispasmodicum, bei Epilepsie, ferner bei chronischer Dysenterie und Diarrhoe, von Rademacher als Gehirnmittel (bei Gehirnfiebern mit Schwindel und Wüstigkeit im Kopfe), bei Augenleiden, und als wurmtreibend empfohlen.

Gabe und Form. Nach Cotterau zu $^1/_5$ — 2 Gran. Man kann es ohne Gefahr in noch höheren Dosen geben (gegen Epilepsie 3 Gr. vier bis fünfmal täglich). Rademacher reicht als mittlere Gabe 1 Gran 4 mal täglich. In Pillen- und Pulverform, oder in Syrup suspendirt. In die Zunge eingerieben: 1—2 Gran Chlorsilber zu 4 Frictionen. Zu Salben 10—20 Gran auf $^1/_2$ Unze Fett.

65. Argentum cyanicum.

A. hydrocyanicum. A. cyanogenatum. Cyanidum seu Cyanuretum Argenti. Cyansilber. Blaustoffsilber. Cyansaures Silberoxyd.

Dargestellt durch Fällung des Silbernitrats mit Blausäure.

Weiss, durch Einwirkung des Lichtes dunkler werdend, geschmacklos, unlöslich in kaltem, wenig löslich in heissem Wasser, sehr leicht in Ammoniak.

Anwendung. Jatraliptisch wie innerlich als Antisyphiliticum von Serre und Ricord ohne wesentlichen, von Chamayon, Sicard u. A. mit gutem Erfolge angewendet.

Gabe. $^1/_{12}$ Gr. p. d. Als Salbe 10 — 12 Gr. auf 1 Unze Fett.

66. Argentum jodatum.

Joduretum Argenti. Jodsilber. Silberjodür.

Erhalten durch doppelte Zersetzung von Jodkalium und Silbersalpeter.

Ein weissgelbliches, unlösliches, schweres Pulver.

Wirkung. Zeigt gleiche Wirkungskraft mit dem Argentum nitricum, erregt weder Kneipen noch Durchfall, und bräunt auch bei längerem Gebrauche weit seltener die Haut als jenes (Patterson).

Anwendung. Bei vegetativen nnd nervösen Leiden, welche in den Bereich der Wirkung der Silberpräparate fallen. Als Antisyphiliticum (Serre, Sicard, Salvoni), gegen Neuralgien (Rinsley, Patterson), veraltete gastrische Affectionen, Gastrodynie, Enteralgie, Keuchhusten, Chorea mit Vortheil angewendet. — Durch ein bei der Bereitung zufällig (in Folge der Benutzung einer silbernen Abdampfschale) entstandenes Präparat von Joduretum Argenti et Potassae wurde innerhalb weniger Wochen ein 7jähriger Lupus exedens geheilt, gegen welchen lange Zeit vergebens Jodkali angewendet worden war.

Gabe. $^1/_{12}$ Gran p. d.

67. Argentum metallicum purum pulveratum (divisum).

Regulinisches Silber.

Das regulinische Silber ist gewöhnlich etwas Kupfer-, auch Gold-haltig. Rein und in ganz fein vertheiltem Zustande kann es auf verschiedene Weise, durch Rothglühen des reinen Silberoxyds, Zersetzung des Silbernitrats durch Eisenvitriol u. s. w. erhalten werden: Argentum praecipitatum.

Wirkung. Sehr zweifelhaft. Die seiner Wirkung zugeschriebenen zuweilen beobachteten Koliken rührten wahrscheinlich von einer Kupferbeimischung her.

Anwendung. Syphilis (Serre).

Gabe. $^1/_5$—1 Gran in Pillen oder Pastillen. Zu Einreibungen in die Zunge $^1/_4$ Gran p. d. Salbe: 10 — 18 Gran auf $^1/_2$ Unze Fett.

68. Argentum muriaticum ammoniatum.

Chloruretum Argenti et Ammoniaci. Salzsaures Silberammonium. Silbersalmiak.

Dargestellt durch Krystallisation aus einer Verbindung des Silberchlorid mit Ammoniakliquor.

Bläulichweiss, durch Wasser theilweise zersetzt, von brennendem, fast kaustischem Geschmack.

Wirkung. Eines der kräftigsten und verlässigsten unter den Silberpräparaten, in der Wirkung dem Chlorsilber ähnlich, aber viel heftiger, zuweilen nachtheilig.

Anwendung. Gegen Syphilis (**Serre, Sicard, Salvolini**) und Epilepsie (**Niemann**).

Gabe. $^1/_{14}$ Gran, vorsichtig steigend bis zu $^1/_6$ Gran p. d., 2 bis 4 mal täglich, in Pillenform.

Einen Liquor Argenti muriatici ammoniati *(erhalten durch Lösung von Silberchlorid in Aetzammoniumflüssigkeit und Zusatz von Salzsäure, um die Präcipitation zu verhüten)* **hat Kopp** gegen chronische Nervenleiden, bes. Chorea, auch Epilepsie von vorzüglicher Wirkung befunden.

Die Gabe dieses (ungefähr $^1/_2$ Gran salzsaures Silber in einer Drachme enthaltenden) Liquor ist: dreimal täglich 3 — 12 Tropfen (allmählich steigend) in einem Esslöffel voll dest. Wassers. — Der Genuss sauerer Sachen muss dabei vermieden werden.

69. Argentum nitricum et Kali nitricum fusum.

Salpetersaures Silber mit salpetersaurem Kali geschmolzen als Aetzmittel.

Desmares lässt die beiden Salze in verschiedenen Verhältnissen (von dem ersten die Hälfte, ein Viertel, ein Achtel) mengen und in einem silbernen oder Platintiegel schmelzen, mit einem Glasstäbchen umrühren und wenn die Masse ruhig schmilzt in eine Form giessen. Diese Stifte sind hart, glatt, verändern sich wenig an der Luft, und sind als Aetzmittel anzuwenden bei blassen, fast cartilaginösen Granulationen, wo das schwefelsaure Kupfer zu schwach ist und anderseits der Höllenstein eine zu starke Reaction hervorrufen könnte.

70. Argentum oxydatum (fuscum).

Oxydum Argenti. Silberoxyd.

Dargestellt durch Zersetzung des Sibernitrats mittelst Kalilauge oder Kalkwasser.

Bräunlichgrün, olivenbraun (als reines Präparat), sonst grau. In Wasser nicht ganz unauflöslich. Leicht zersetzlich durch Luft und Licht.

Wirkung. Adstringirend, tonisirend, sedativ, namentlich direct beruhigend auf die Nervenfaser der willkührlichen Bewegung, normale wie abnorme Absonderungen vermindernd, blutstillend; mit besonderer Beziehung zum Uterus. Soll nach Butler Lane in demselben pharmakodynamischen Verhältnisse zu Argentum nitricum stehen, wie Calomel zum Sublimat. — Bisweilen stellt sich auf seinen Gebrauch eine eigenthümliche Salivation ein. Färbt häufig den Harn, mit welchem es ausgeschieden wird, schwarz.

Anwendung. Vegetationsanomalien: Syphilis (früher von van Mons, neuerdings von Chretien, Serre, Butler Lane erprobt, nach Ditterich jedoch selbst zu 12 Gran für den Tag gegen syphilitische Rachengeschwüre nicht ausreichend); Störungen im Verdauungsapparate, welche ihren Grund in einer chronischen Entzündung der Magenschleimhaut haben: Magendrücken, Gefühl von Völle des Magens, Aufstossen, Dyspepsie, Pyrosis, chronische Gastritis; Neuralgien und Neurosen: Cardialgie (500 Heilungen — Butler Lane) — $^1/_2$ Gran zweimal täglich — Gastrodynie und Kolikschmerzen, nervöse Reizbarkeit, idiopathische Epilepsie (?); Profluvien: dysenterische und periodische Diarrhöe, hartnäckige Diarrhöe nach Typhus, colliquative, nächtliche Schweisse, Harnfluss, abnorme Secretionen blutigen oder purulenten Charakters, Bluthusten, Blutbrechen, Blutungen aus dem Darmcanal. Am wirksamsten und fast als Specificum erwies es sich bei anomalen oder übermässigen Uterinsecretionen (Menorrhagien, Metrorrhagien, Leucorrhöen), wenn dieselben Folge localer Reizung, nicht aber mechanischer Verletzung waren, und mit erhöhter Sensibilität in Form von Uterinkoliken, unregelmässiger, schmerzhafter Menstruation auftreten. (Golding Bird, Glendinning, Rayan, Serre, Eyre, Lane, Allnat, Brandy, Connoly u. A.). Aeusserlich (in Salben- oder Pulverform) bei Ophthalmien, Hornhautgeschwüren, syphilitischen und sehr schmerzhaften Ulcerationen mit profuser Secretion oder scrophulöser Grund-

lage, Tripper (die Salbe mittelst Bougie eingebracht), schwürigen Brustwarzen.

Gabe. $^1/_3$ — 2 Gran p. d. zwei bis viermal täglich. Pulver- oder Pillenform. Auch jatraliptisch. Salbe: 5 — 15 Gran auf 1 Drachme Fett.

71. Argilla.

Alumina depurata. Alumina hydrata. Oxydum Aluminii. Terra Aluminis depurata. Gereinigte Alaunerde oder Thonerde.

Die durch Präcipitation aus Alaun mittels Kalkkarbonats dargestellte Alaunerde enthält noch Spuren von schwefelsaurem Kali und freier Schwefelsäure, was jedoch ihrer pharmakodynamischen Wirkung keinen Eintrag thut. Geiger *gibt in seiner Pharmakopoea universalis eine Vorschrift zur Bereitung eines reinen Thonerdehydrats. Letzteres ist weiss, fettig, zerreiblich, geschmacklos.*

In Wasser nicht, wohl aber in starken Säuren unauflöslich.

Wirkung. Absorbirend und vermittelst der mit den Säuren des Magensaftes gebildeten Salze mild adstringirend. Durch den Umstand, dass sie mit Wasser einen kleisterähnlichen Teig bildet, kommt ihr auch noch die Eigenschaft der vegetabilischen Schleime zu.

Anwendung. Früher schon von Percival als Absorbens bei Magensäure, neuerdings bei Ruhr und Durchfällen (Ficinus, Amman), namentlich bei den von Säure herrührenden, und der Cholera der Kinder (Erdmann, Weese, Dürr) — auch mit Aqua oxymuriatica verbunden empfohlen. Aeusserlich als gelindes Adstringens bei blennorrhoischen, catarrhalischen Affectionen der Conjunctiva.

Gabe und Form. 3 — 5 — 10 Gran p. d. nach Dürr selbst bei Kindern bis zu einer Drachme innerhalb 24 Stunden, in Pulver, in Emulsionen und Decocten suspendirt. Amman gab folgende Formel bei Dysenterien, catarrh. rheumat. Diarrhöen der Kinder: Rp. Argill. pur. ℥j, Mucil. Rad. Salep. ℥j, Aq. Ceras. nigr. ℥jj, Syr. simpl. ℥j. DS. Alle 2 Stunden $^1/_2$ bis 1 Esslöffel voll.

72. Argilla acetica.

Alumina acetica. Acetas Aluminae s. Argillae. Essigsaure Alaunerde oder Thonerde.

Erhalten durch Lösung des Thonerdehydrats in concentrirter Essigsäure oder durch Lösung von 10 Theilen schwefelsaurer Thon-

erde einerseits und 17 Theilen krystallisirten essigsauren Blei's anderseits in möglichst wenig heissem Wasser, Vermischen der beiden heissen Solutionen, Abfiltriren des Liquidums von dem gebildeten Niederschlag schwefelsaurem und Schwefel-Blei, Vertreiben des Schwefelwasserstoffs durch Erhitzen der Flüssigkeit und nochmaliges Filtriren. — Durch Zusatz von Wasser wird letztere auf 48 Theile gestellt. Zur äusseren Anwendung genügt die erstangegebene Bereitungsart oder die Darstellung aus 20 Th. Alaun, 30 Th. Bleizucker und 250 Th. Wasser.

Eine klare, gelatinöse Flüssigkeit (schwer krystallisirbar), von sehr styptischem, etwas süsslichem Geschmack.

Leicht löslich in Wasser, durch Wärme zersetzlich.

Wirkung. Adstringens. Erzeugt innerlich in Gaben von 30 bis 60 Tropfen Hitze und Völlegefühl des Magens bis zu Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel etc. Besitzt die Eigenschaft thierische Theile vor Fäulniss zu bewahren, verhindert die faulige Zersetzung und verbessert krankhafte, übelbeschaffene Secretionen. Neben der schwefelsauren Thonerde das beste Conservationsmittel organischer Stoffe, der Cadaver mittelst Injection in die Arterien.

Anwendung. Blutspeien, Durchfälle, Nachtripper (innerlich, und äusserlich als Injection). Aesserlich bei chronischen Geschwüren der Beine, eiternden Krebs- und gangränösen Geschwüren (Burow). Zur Conservation der Leichname mittelst Injection unter Beimischung eines Decoctes von Brechnuss von Gannal angewendet.

Gabe. 20 Tropfen — 1 Drachme auf den Tag, in schleimigen Decocten. Zu Injectionen und Fomenten in angemessener Verdünnung.

73. Argilla sulphurica.

Alumina sulphurica. Sulphas Argillae s. Aluminae. Schwefelsaure Alaunerde oder Thonerde.

Erhalten durch Auflösung von Thonerdehydrat in Schwefelsäure. Dickflüssig, sehr styptisch. Leicht in Wasser löslich, durch Hitze zersetzlich.

Wirkung. Wie die A. acetica.

Anwendung. Typhöse Diarrhöen (Barthes), Nachtripper, Haemoptysis.

Gabe. 10—20—40 Gran p. d. in schleimigem Vehikel.

74. Armeriae vulgaris Flores.

Sandnelken-Blüthen. — (Statice Armeria. Deutschland. Plumbagineae).

Bestandtheile. Vorwaltend: Gerbestoff, ätherisches Oel (?).

Wirkung. Adstringens. Diureticum. Behauptet als eine von den wenigen Pflanzen, die mit dem Gehalte an Gerbestoff diuretische Wirkung verbinden, eine Stelle neben Pyrola umbellata und Arbutus Uva ursi.

Anwendung. Von älteren Aerzten als Adstringens gegen Ruhr, Blutflüsse etc., neuerdings von Ebers als höchst wirksames, die Harnabsonderung direct beförderndes Diureticum empfohlen.

Gabe. 2 Drachmen bis 1 Unze zum Aufguss oder Abkochung als Tisane: täglich 3 mal 2 Tassen voll lauwarm zu trinken.

75. Armoraciae Vinum.

Meerrettig-Wein.

Bereitet durch Ansetzen von 3 — 4 Obertassen voll frisch geriebenen Meerrettigs mit einer Flasche guten Rothweins, gewöhnlich unter Zufügung von 1 Loth Pomeranzenschalen.

Von Funke zur Verhütung der Wechselfieberrecidive empfohlen.

Gabe. 3—4 mal täglich 1 kleines Stutzgläschen voll mehrere Wochen hindurch.

76. Arnicae Florum Oleum aethereum.

Aetherisches Wohlverleiblumenöl.

Gewonnen durch wässerige Destillation der Wohlverleiblumen.

Von hellweingelber Farbe, ins Grüne ziehend, penetrantem, stechendem, scharf nelkenartigem Geruch und scharfkratzendem Geschmack.

Wirkung. Excitans. Nervinum. Resolvens.

Anwendung. Bei veralteter Apoplexie und Lähmungen, wiederholten Schlaganfällen (natürlich nach vorhergegangenen Ableitungen durch Aderlass, Zugpflaster u. s. w.), sowie auch bei Verhärtungen, besonders im Unterleibe; als Resolvens von Schneider empfohlen.

Gabe und Form. Von einer Lösung von 4 Tropfen in $^1/_2$ Unze einer versüssten Säure alle 2 Stunden 4 Tropfen, oder als Oelzucker, 1 Tropfen auf die Unze Zucker, Kaffeelöffelweise.

77. Arsenici Hydrojodatis et Hydrargyri Liquor.

Donovan's Liquor.

Dem wesentlichen Bestande nach eine Solution von Jodarsen und Jodquecksilber in destillirtem Wasser. In einer Drachme sind enthalten: $^1/_8$ Gran arsenige Säure, $^1/_4$ Gran Quecksilberoxydul und $^4/_5$ Gran Jod, als Jodwasserstoffsäure. (Demnach etwa 4mal weniger Arsenik enthaltend als die Fowler'sche Arsenik-Solution).

Wirkung. Die Vereinigung der kräftigsten Alterantien in diesem Präparat lässt schon auf intensive Wirkung schliessen. Anfangs wird dasselbe zuweilen nicht gut ertragen. Zuweilen entsteht Salivation. Die Kranken magern gewöhnlich rasch ab. Oertlich unverdünnt als fast kaustisches Irritans.

Anwendung. Hartnäckige, tief eingewurzelte Hautausschläge, besonders Lepra, Psoriasis, Lupus exedens (Donovan, Osbrey, Taylor u. A.), auch bei hartnäckiger Ephelis, Pityriasis, Syphiliden, in sehr schlimmen Fällen von Ophthalmia scrophulosa (Osbrey), gegen inveterirte, complicirte syphilitische Geschwüre (Dittrich).

Gabe und Form. 20—30 Tropfen des Liquor mit Wasser verdünnt, zweimal täglich, allmählig steigend bis zu 1 Drachme p. d., oder zum Verbrauche in 24 Stunden 3 Unzen einer Mischung von 80 Tropfen mit 8 Unzen Wasser. Nach neueren Erfahrungen scheint es auch in kleineren Gaben (5—10 Tropfen 3 mal täglich) noch kräftig wirksam in schleimigen Getränken. Aeusserlich zu gleichen Theilen mit Wasser vermischt zu Umschlägen bei Lupus, Psoriasis etc. Auch zu Waschungen, wenn der Liquor innerlich nicht vertragen wird. (Werden die ersten Dosen ausgebrochen, so lässt man magenstärkende Mittel, Zimmtwasser u. s. w. nachnehmen).

Donovan's Formel: Rp. Liq. Hydrojodat. Arsenic. et Hydrarg. ℥jj, Aq. dest. ℥jjjβ, Syr. Zingib. ℥β. Misce, divide in quatuor haustus, sumatur unus mane nocteque.

78. Arsenicum jodatum.

Hydrojodas Arsenici. Joduretum Arsenici. Arsenikjodür. Jodarsenik.

Erhalten durch Sublimation eines Gemisches von Arsenik (1 Th.) und Jod (5 Th.). Es gibt übrigens mehrere Verbindungen des Jod's mit Arsen und manchfaltige Bereitungsweisen obigen Präparates.

In nicht sublimirtem Zustande blass ziegelroth, geruchlos; sublimirt erscheint es in glänzenden Schuppen von etwas metallischem Geschmacke.

In Wasser schwer löslich.

Wirkung. Jener der arsenigen Säure etwas ähnlich, jedoch durch das Jod bedeutend modificirt (nach Thomson wird es weit besser vertragen als jene); geht rasch in das Blut über, wo es (in Hydrojodsäure und ein im Urine wiedererscheinendes Jodsalz) zersetzt wird. In kleinen Gaben ($^1/_{10}$ — $^1/_6$ Gran) tonisirend, den Appetit vermehrend, länger fortgesetzt die Nutritionsschleimhaut irritirend unter Fiebererscheinungen, trockner Haut, Aufregung im Nervensysteme; die Energie der Secretionen erhöhend, diuretisch; Muskelkraft und Korpulenz vermehrend. In grösseren Gaben ($^1/_2$ — 1 Gran) ein gefährliches Gift.

Anwendung. Lepra, Impetigo, als kräftiges Alterans und die zu Grunde liegende scrophulöse Constitution verbesserndes Mittel wendet es Neligan bei hartnäckigem Porrigo Capitis an (örtliche Behandlung: 12 stündiges Leinsamen-Cataplasma, Waschungen mit starker Kali-Lösung, dann Salbe mit kohlensaurem Kali und Salbe aus Plumbum jodatum abwechselnd), Brustkrebs — Scirrhus — (Thomson). Auch Crane theilte die Heilung einer scirrhösen Verhärtung der Brustdrüse durch den innerlichen Gebrauch des Jodarseniks mit. Aeusserlich bei fressenden tuberculösen Flechten, Hypertrophie der Hautdecken und des subcutanen Zellstoffs (Biett), bei gewöhnlichen Geschwüren als Reizmittel in Salbenform (Rosa).

Gabe. $^1/_{10}$—$^1/_6$ Gran, mehrmals täglich, in Pillenform (mit Extractum Conii macul.). Zur Salbe: 2—4 Gran auf eine Unze Fett; zu jeder Einreibung wird ungefähr 1 Drachme dieser Salbe verwendet.

Wackenroder hat einen **Liquor Superjodureti Arsenici** bereitet, eine wasserhelle, an der Luft sich nicht verändernde Flüssigkeit, welche in einer Drachme enthält: $^1/_{48}$ Gran Arsenikmetall und nicht ganz $^1/_{10}$ Gran Jod, oder in einer Unze (Aq. dest.) 1 Gran Arsenici superjodati. Häser wendet ihn gegen Scirrhus an, zweimal täglich zu 20 Tropfen.

79. Artemisiae vulgaris Radicis Extractum spirituosum.

Beifusswurzelextract.

Bereitet durch alkoholische Extraction der getrockneten und gepulverten Wurzel, und Abdunsten bis zur Extractconsistenz.

Dieses Präparat empfiehlt Kölreuter als viel wirksamer, denn die Wurzel der in den letzten Jahrzehnten gegen Epilepsie zu so hohem Rufe gelangten Artemisia, und wendet es mit sehr gutem Erfolge an bei Eclampsie der Kinder, bei nicht entzündlichen Grimmen, Koliken und Durchfällen der Kinder wie der Erwachsenen, bei sporadischer Brechruhr, selbst in der Ruhr, nachdem der Blutabgang nachgelassen, in gastrischen Fiebern beim Uebergang in den nervösen Charakter, ferner bei Dysphagie, Kardialgie, chronischem Erbrechen, Scirrhositäten des Magens, beim chronischen Kopf- und Gesichtsschmerz, in der Bleichsucht und bei stockender Menstruation, stockendem Hämorrhoidalfluss und in der Epilepsie.

Gabe. $^1/_2$—1 Drachme für 24 Stunden, kleinen Kindern 1—3 Gran p. d., in Pillen, auch in Emulsion.

80. Artemisiae Radicis Tinctura.

Beifusstinctur (nach Rademacher).

Erhalten durch 3tägige Digestion von 5 Unzen zerschnittener Beifusswurzel mit höchst rectificirtem Weingeist und destill. Wasser ana 1 Pfund, Auspressen und Filtriren.

Ein von Rademacher in Gebrauch gezogenes Präparat der Artemisia, welche er als Gehirnmittel bezeichnet und mit Vortheil gegen vom Gehirn ausgehende Epilepsie angewendet haben will.

Gabe. $^1/_2$—2 Drachmen 4—5 mal täglich.

81. Asparagi amari Turiones.

Die Sprossen des bittern Spargels — (Asparagus amarus Decandolle).

Früher häufig mit dem gemeinen oder mit dem wilden Spargel verwechselt, in neuerer Zeit als eigne Species bekannt.

Bestandtheile: Ausser jenen des Asparagus officinalis noch Bitterstoff.

Wirkung. Diureticum. Beruhigend und die exaltirte Herz- und Gefässthätigkeit ähnlich der Digitalis herabstimmend, die Zahl der Pulsschläge vermindernd.

Anwendung. Als harntreibendes Mittel, obwohl zu diesem Zwecke die Präparate des Asparagus officinalis geeigneter scheinen; bei Krankheiten des Herzens, Hypertrophie desselben, Herzklopfen, passiven Congestionen u. s. w., um den Blutkreislauf zu verlangsamen.

Syrupus Asparagi amari (Sirop de Johnson). *Nach Johnson's Bereitungsmethode das Asparagin und das Harz des Spargels enthaltend.* **Esslöffelweisse zu reichen. — Von Broussais als die Zahl der Pulsschläge vermindernd erprobt und gegen Hypertrophie des Herzens und Cardiopalmus empfohlen.**

82. Asparagi officinalis Turiones et Radix.

Spargel-Sprossen und Wurzel. — (Asparagus officinalis. Asphodeleae).

Bestandtheile: Asparagin, Harz, Mannit, Gummi, Extractivstoff, Salze.

Wirkung. Diureticum. Ob auch dem gemeinen Spargel eine die Herzthätigkeit herabstimmende Wirkung zukomme, ist noch nicht zuverlässig bestimmt. Nach einigen liegt die diuretische Kraft der Spargelarten im Asparagin, die beruhigende aber im grünen Harze derselben.

Anwendung. Der seit lange als diätetisches Mittel gegen Gicht und Lithiasis benutzte gemeine Spargel wurde in neuerer Zeit namentlich von Chevallier und Gendrin als die Harnsecretion constant bedeutend vermehrend gegen Wassersucht und chronische Hautaffectionen empfohlen.

Syrupus Turionum Asparagi. *Bereitet durch Auflösung des mit Zucker eingetrockneten ausgepressten Saftes und alkoholischen Extractes der Spargelsprossen in Wasser, und Einkochen zur Syrupsconsistenz.* **Man gibt davon 2—3mal des Tages 1—4 Esslöffel voll.**

Extractum Turionum Asparagi. *Durch kalte Maceration mittelst Weingeist und Wasser und Verdunstung bei sehr gelinder Wärme bereitet.* **Soll nach Einigen wirksamer sein als der Syrup, Ruhe und Schlaf bewirken und die Diurese befördern.**

Gabe. 10 Gran bis zu einer Drachme, 3 mal täglich in Pillen und Bissen (Baudin). *Auch eine Gelatina und Tabulae Asparagi sind bereitet worden.*

83. Asparaginum.

Asparagin. Asparamid. Althaein. Agédoil.

Ein eigenthümlicher in den Spargelsprossen, aber auch in den Wurzeln von Althaea, Symphytum, Liquiritia und andern Pflanzen

aufgefundener Stoff, am zweckmässigsten aus der Eibischwurzel bereitet. Sehr stickstoffreich. Krystallinisch, (wasserhelle, gerade, rhombische Säulen und Pyramiden) geruchlos, schmeckt kühlend fade, etwas widerlich. Löslich in 40 Th. kalten und 4 Th. kochenden Wassers, auch in wässerigem Weingeist, nicht in Aether, absolutem Alkohol und Oelen.

Wirkung. Diuretisch. Die von Einigen auch dem Asparagin zugeschriebene beruhigende und schlafmachende Wirkung kommt wohl nur dem grünen Harze des Spargels zu. Nach Zigarelli wirkt es gleich der Digitalis, jedoch etwas schwächer auf die Herzbewegung, reizt aber die Magenschleimhaut nicht, noch begünstigt es Congestionen, wie letztere.

Anwendung. Würde sich, wenn weitere Erfahrungen die ihm zugeschriebene diuretische Wirkung rechtfertigen, für alle Fälle eignen, in welchen der Asparagus officinalis behufs der diuretischen Wirkung angewendet wird. Zigarelli wendet es mit Vortheil gegen nervöse Herzpalpitation an; auch in einem Falle von heftiger Carditis, begleitet von Ohnmachten und in mehreren Fällen von beginnender Hydropericarditis fand er es in Verbindung mit Calomel et Extr. Aconiti oder des Syr. Asparagi mit Terra foliat. Tart. wirksam. Er glaubt, dass es bei Individuen, welche eine Disposition zu komatösen Affectionen darbieten, der Digitalis vorzuziehen sei.

Gabe. 5—10 Gr. p. d. Die geeignetste Form ist ein **Syrupus Asparagini.**

84. Asperulae oderatae Herba.

Kraut des gemeinen Waldmeisters — (Rubiaceae).

Früher officinell als Herba Matrisylvae, Hepaticae stellatae.

Bestandtheile. Vorwaltend: Ath erisches Oel, Bitterstoff und eisengrünender Gerbestoff.

Von Walker als Diureticum und Sudoriferum gegen Bauchwassersucht empfohlen. Nach älteren Autoren soll sie auch das Herzklopfen stillen.

Gabe und Form. Im starken Aufguss oder Absud täglich ungefähr $^1/_2$ Maass zu verbrauchen.

85. Asplenii Scolopendrii Herba.

H. Linguae cervinae. Hirschzungenkraut. — (Asplenium Scolopendrium. Südliche europäische Gegenden. Epiphyllospermae).

Bestandtheile: *Zucker, Gerbestoff und ölige Theile.*

Wirkung. Leichtes Adstringens. Tonico-Resolvens.

Anwendung. Schon vor Zeiten gegen Herzklopfen, Convulsionen, Bluthusten, Leber- und Milz-Anschoppungen gebraucht, in neuerer Zeit gegen chronischen Husten und Lungenschwindsucht, besonders tuberculöse, empfohlen von Stransky, Kellermann, Brenner von Felsach, Henrici, Lippich. (Nach Brenner ist nur das frische Kraut wirksam).

Gabe und Form. Rp. Asplenii Scolop. Herb. Unciam dim. coq. c. Aq. font. Lib. 2 ad reman. Libr. 1. Col. fort. exprime. Hiervon wird $^1/_3$ Morgens nüchtern, $^1/_3$ gegen Mittag und der Rest des Abends mit $^1/_3$ warmer Kuhmilch genossen, und dabei eine eingeschränkte entsprechende Diät beobachtet.

86. Astragali exscapi Radix.

Wurzel des schaftlosen Traganth — (Leguminosae).

Bestandtheile. Eine eigenthümliche, leicht bittere, in Wasser und Alkohol lösliche Substanz, ein aromatisches Harz, fettes Oel, gährungsfähiger Zucker, Stärkmehl und einige mineralische Salze (nach Fuchs *auch viel Schwererde).*

Wirkung. Erregend auf die Absonderung der Haut, der Nieren und selbst des Darms.

Anwendung. Auf die schon früher von Swediaur, Lyneau, Alibert, Cuynat, Winterl, Quarin beobachtete antisyphilitische Kraft dieser Pflanze machte neuerdings Fleurot aufmerksam. Hunczowsky gebrauchte sie auch gegen gichtische und rheumatische Leiden und deren Complicationen mit Lustseuche.

Gabe und Form. Decoct von $^1/_2$ Unze der Wurzel mit 16 Unzen Wasser auf 12 eingekocht, lau zur Hälfte früh, zur Hälfte Abends zu nehmen. Nach Fleurot ist das Infusum vorzuziehen. — Die Wurzel kommt in einigen Formeln von Roob (unter andern in dem Roob antisyphilitique de Laffecteur) vor.

Extractum Radicis Astragali exscapi. *(Mittelst verdünnten Alkohols zu bereiten).* **Gabe.** $^1/_2$ **Drachme bis 2 Scrupel für den Tag.**

Syrupus Radicis Astragali exscapi. Esslöffelweise.

87. Atropinum.

Atropin.

Ein in der Atropa Belladonna entdecktes Alkaloid. Bald aus den Blättern, bald aus der Wurzel dargestellt.

Krystallinisch (farblose Nadeln), geruchlos, von widrig bitterem, etwas scharfem Geschmacke. Löslich in 500 Th. kalten und 30 Th. kochenden Wassers (durch die Hitze zum Theil zersetzt), in 8 Th. kalten Alkohols, 63 Th. kalten und 32 Th. warmen Aethers, auch in fetten und ätherischen Oelen.

Wirkung. Wie die Belladonna. 1 Theil Atropin soll in seiner Wirkung ungefähr 200 Theilen Extract oder 600 Theilen Kraut gleichkommen. — Dilatativum Iridis ohne weitere reizende Eigenschaft. $^1/_{1000}$ Gran Atropin ist zureichend, Erweiterung der Pupille (jedoch nicht constant) zu bewirken. — Seiner Gleichbeständigkeit wegen wäre es allen übrigen Belladonna-Präparaten vorzuziehen (Geiger, Bouchardat, Cooper, Donovan).

Anwendung. Von Geiger die wässerige Lösung zum innerlichen Gebrauche vorgeschlagen. White Cooper benutzte eine solche innerlich und äusserlich. Bouchardat und Cooper heilten durch Atropin in innerlicher Darreichung einen äusserst hartnäckigen Fall von Chorea, welcher dem Belladonnapulver in grossen Gaben trotzte. Als Dilatativum Iridis wendete Reisinger das Atropin (1 Gran in 2 Scrupel Wasser gelöst, einige Tropfen ins Auge zu bringen) bei beginnender Iritis an, zu gleichem Zwecke neuerdings Berard, White Cooper und Wilde (bei Iritis, Capsulitis, zur Zerstörung von Verwachsungen zwischen Iris und Kapsel, zur Reduction der vorgefallenen Iris etc.). Brookes gebrauchte es mit vortrefflichem Erfolge gegen Gesichtsschmerz (mit Kältegefühl in der leidenden Parthie) als Salbe.

Gabe. Die innerliche Gabe zu therapeutischem Zwecke dürfte jedenfalls $^1/_{40}$ Gran nicht übersteigen. Von Cooper's Lösung (2 — 4 Gr. Atropin in ʒj rectif. Weingeist und ʒvjj dest. Wassers) kann man 4—8 Tropfen p. d. 2—3 mal täglich geben. Bouchardat und Cooper empfehlen folgende Anwendungsformen: 1) endermatische Methode. Die Haut muss ihrer Epidermis frisch beraubt sein. $^2/_{50}$—$^1/_5$ Gran steigend für 24 Stunden. 2) Pulverform. $^1/_5$ Gran Atropin mit ʒjj Zucker verrieben in 20 Theile getheilt, jeder = $^1/_{100}$ Gran Atropin. Täglich 2—3 im Keuchhusten bei Kindern von 5 Jah-

ren. 3) Pillen. 1 Gran mit Honig und Eibischpulver zu 50 Pillen; anfangend mit einer oder zwei. Ueberzieht man diese Pillen mit einer leichten Zuckerschichte, so erhält man Atropin-Zellchen. — Nach Donovan sind 2 Gran Atropin zu einem Liniment sehr wirksam und hinreichend; eine Lösung von 1 Gran Atropin in 2 Unzen Weingeist ersetzt die Tinctura Belladonnae vollkommen. — Salbe: 3—5 Gran auf 3 Drachmen Fett. — Wilde bedient sich zu ophthalmiatrischen Zwecken dreier verschiedener Auflösungen von 1, 2 und 3 Gran Atropin in Aq. dest. ℥j, Spir. Vini gtt. jjj, Acidi nitrici dil. gtt. j. Ein einziger Tropfen des Liq. Nr. 1 auf die Bindehaut des untern Augenlides gebracht, erregt bei einem gesunden Menschen weder Schmerz noch Irritation und erzeugt nach 5—15 Minuten eine Erweiterung der Pupille über die Hälfte des Normalen, welche 4—5 Tage, bei den Lösungen Nr. 2 und 3 bis zum 7. und 10 Tage anhält.

Syrupus Atropini. Eine geeignete Form zur Anwendung des Atropins und vielleicht vortheilhaft statt des von Schäffer besonders bei Behandlung des Keuchhusten vorgeschlagenen Belladonna-Syrups zu verwenden. Am besten in dem Verhältnisse zu bereiten, dass 1 Unze des Syrups $^1/_{200}$ Gran Atropin (= der Wirkungskraft von 1 Gran Extr. Belladonna) enthält.

88. Aurum cyanicum.

A. cyanogenatum s. cyanatum. Cyanidum Auri. Cyanuretum auricum. Cyangold. Goldcyanid.

Erhalten durch Mischung des Goldchlorid mit Cyankalium, geschmack- und geruchlos. Durch Licht zersetzlich.

Gelb. Unlöslich in Wasser, Weingeist, Aether.

Wirkung. Eines der milderen Goldpräparate, unter allen am wenigsten corrosiv und reizend (Chretien). Alterans. Resolvens. Emmenagogum.

Anwendung. Vorzüglich von französischen Aerzten versucht gegen Scropheln (Hortala und Sizaire), tuberculöse Schwindsucht, Syphilis, Drüsengeschwülste, Caries, Exostose, atonische Uteringeschwüre (Legrand), Verhärtungen (Chretien, Pourche), Amenorrhoe, weissen Fluss (Carron du Villard, Legrand, Furnari, Chretien). Bei syphilitischer Iritis mit Exsudation der Pupille hat es Ducros in mehreren Fällen innerlich und äusserlich (als Salbe in die Stirne und Umgegend der Orbita eingerieben) mit sehr gutem Erfolge angewendet.

Gabe. $^1/_{12}$ steigend bis zu $^1/_2$ Gran p. d. ein bis zweimal täglich in Pillen oder Pastillenform (mit Chokolade) oder als Syrupus Cyanureti Auri (gr. j auf ℥vjjj Syr. gummos.). Zu Einreibungen in die Zunge: täglich 1 Gran (mit 3 Gran pulv. Rad. Irid. florent.). — Salbe: 1 Gran auf 2 Drachmen Fett.

89. Aurum metallicum purum pulveratum (divisum) s. praeparatum.

Reines Gold.

Dargestellt a) durch Lösung käuflichen Goldes in Salpetersalzsäure und Fällung durch Eisenvitriol: Aurum praecipitatum (zimmtbraunes Pulver); b) durch Feilen von Dukaten: Aurum limatum.

Wirkung. Das mildeste (Chretien, Niel) und doch sicherste (Legrand) unter allen Goldpräparaten, ohne alle örtlich reizende Wirkung, vorzüglich geeignet für delikate und sensible Individuen, Frauen, Kinder und Personen mit leicht reizbaren Verdauungswegen. Doch scheint es zuweilen auch nicht unbedeutende Reactionen (kritische Bewegungen?) hervorrufen zu können. Legrand erklärt das metallische Gold neueren Beobachtungen zu Folge für eines der mächtigsten Tonica von hoher restaurirender Kraft.

Anwendung. Syphilis (Pitcairne, Chretien, Niel, Gozzi, Legrand), Scropheln, bes. Knochenscropheln (Lallemand), Gebärmutterblutung. Hortala und Sizaire gebrauchten das Aurum limatum in Salbenform zu Inunctionen gegen Scrophulosis mit ausgezeichnetem Erfolge. Gegen scrophulöse und syphilitische Augenentzündungen nach vorausgegangener Antiphlogose, Exutorien, Revulsorien zur Bemeisterung der Congestion, Anwendung der Goldsalbe, an der innern Fläche der Augenlider, hinter den Ohren eingerieben zur Beseitigung der Geschwüre und Flecke der Hornhaut. Legrand schreibt allen Goldpräparaten, namentlich aber dem reinen Golde eine vorzügliche Wirkung auf Digestion, Assimilation und Nutrition zu, weshalb ihm gesunkene Verdauungskraft und Ernährung als eine Hauptindication für die Goldpräparate erscheint. In der psychiatrischen Praxis wurde es häufig, z. B. gegen hypochondrische und malancholische Verstimmungen mit Vortheil angewendet.

Gabe. Innerlich zu $^1/_2$—1 Gran mehrmals täglich, mit Amylum, oder mit Cacaoteig in Pastillen, auch mittelst Einreibungen in die Zunge und die äussere Haut (2—4 Gran auf den Tag). Legrand gibt Kindern: Rp. Auri pulverat. gr. j, Mell. dep. ℥j. M.

exacte. Morgens und Abends 1 Kaffeelöffel voll zu nehmen. Für Erwachsene: Rp. Auri pulv. gr. v. Mell. dep. oder Gelat. Pom. ʒjjjβ, Morgens und Abends einen Kaffeelöffel voll zu nehmen. Salbenform: 10 Gran bis $^1/_2$ Drachme auf 1 Unze Cerat. Zum Bestreichen der Geschwüre eine Mischung von 1 Scrupel Goldpulver mit 1 Unze gemeinem Syrup.

90. Aurum jodatum.

Joduretum Auri. Jodgold. Goldjodür. Goldjodid.

Dargestellt durch Fällung des Goldchlorid mit Jodkalium.

Gelbgrün (nach Fordas das von freiem Gold reine Präparat citronengelb), das frische geruchlos, zersetzt sich nach und nach an der Luft und nimmt dann einen Jodgeruch an.

In Wasser schwer, leicht in Jodwasserstoffsäure löslich.

Wirkung. Die geringen und nicht selten widersprechenden Erfahrungen über die Wirkung dieses Präparats konnten noch zu keinen verlässigen Bestimmungen führen.

Anwendung. Innerlich und äusserlich gegen Syphilis und scrophulöse Geschwüre (Pierquin, Fordas).

Gabe. $^1/_{15}$ — $^1/_{12}$ Gran, 2 — 3mal täglich in Pulver- oder Pillenform mit arabischem Gummi. Salbe: 5 — 10 Gran auf 1 Unze Fett.

91. Aurum muriaticum (acidum) oxymuriaticum seu sesquichloratum.

Chloridum Auri. Salzsaures Chlorgold. Saures salzsaures Goldoxyd. Goldchlorid.

Dargestellt durch Lösen von Gold in Salpetersalzsäure und Abdampfen der Lösung.

Lange orangengelbe Nadeln, an der Luft zerfliessend, im nichtkrystallisirten Zustande bräunlichgelber Syrup, sehr zusammenziehend, widrig schmeckend.

Leicht in Wasser, Weingeist und Aether löslich. — Wird durch Metalle und Metallsalze, sowie durch die meisten organischen Stoffe reducirt.

Wirkung. Eines der eingreifendsten Goldpräparate von kaustischer Wirkung. Wegen seiner leichten Zersetzbarkeit aber unsicher. In seinen constitutionellen Wirkungen einigermassen dem Quecksilbersublimat ähnlich. Die Thätigkeit der Lymphgefässe und Drüsen erhöhend, die Excretionen der Haut, Harnwerkzeuge und Speicheldrüsen vermehrend, die Sexualthätigkeit steigernd. Bei längerem Fortgebrauche oft fieberhafte Reaction mit Schweiss, selbst Salivation erregend.

Anwendung. Syphilis (Chretien, Niel, Cullerier, Emery, Puche, Boins, Pierquin, Legrand, Spiritus u. A.; weniger günstige Erfahrungen von v. Vering, Simon jun.); Scropheln, scrophulöse Geschwülste (Wendt, Meissner, Percy, zum Zobel u. A.) scroph. Augenübel (Jahn), scroph. Testikel (Serre), Wassersucht (Wendt, Fielitz, Bartels, nach Göttel unwirksam), Rheumatismus und Lähmung (Spiritus), Zungenverhärtung, innerlich und Morgens und Abends $^1/_4$ Gran in die Zunge eingerieben (Wendt, Göttel). Als Aetzmittel zur Behandlung der Krebsaffectionen bediente sich Recamier einer Auflösung von salzsaurem Gold (6 Gran) in Königswasser (1 Unze) einer ähnlichen Lösung in Salpetersäure Legrand. Auch innerlich wurde es gegen Krebs versucht. Doctor Malichecq wendet das Gold-Chlorür als Causticum gegen Lupus an; es muss, wie das Argentum nitricum, beharrlich, mehrere Monate hindurch fortgesetzt werden, wenn es heilen soll. Er kauterisirt alle 8 Tage, und trägt das Mittel in Substanz mittels eines Pinsels auf; die kauterisirte Stelle sieht zuerst gelb aus, ändert aber durch Orangefarben Violett ins Schwarze um; nach 18—24 Tagen sind die Schorfe ausgebildet, ohne starke Entzündung in ihrem Umfange zu haben. Die Schorfe fallen binnen 5—6 Tagen in kleinen Schuppen ab. Erst nach dem Abfallen der Schorfe wiederholt Dr. Malichecq die Cauterisation.

Gabe. $^1/_{20}$ — $^1/_{16}$ — $^1/_6$ Gran, allmälig steigend, am besten wegen der Zerfliesslichkeit des Präparats eine Auflösung in einfachem destillirtem Wasser (1 Gran in 6 Unzen) einen oder mehrere Esslöffel voll hievon des Tags in einer Tasse Thee zu nehmen; doch auch in Pulverform, Pillen (mit Sem. Lycop., Pulv. Rad. Irid. flor., Amylum u. dgl.); auch in Syrup. Zu Einreibungen in die Zunge $^1/_{10}$ — $^1/_4$ Gr. mit einem der eben angeführten Pulverzusätze. Aeusserlich: 1—2 Gr. auf 1 Drachme Fett, oder auf 3 Unzen Aquae destillatae.

92. Aurum muriaticum natronatum.

Chloretum Auri cum Chloreto Natrii. Aurum sesquichloratum natronatum. Chlorgoldnatrium. Natriumgoldchlorid.

Am häufigsten durch Vermischung des Goldchlorid mit Chlornatrium bereitet, in Deutschland gewöhnlich zu gleichen Theilen von beiden Chlorüren, während in den fransösischen Präparaten der Gehalt des Goldchlorid bedeutend überwiegt. Soll eigentlich ein Gemenge von Figuier's Salz+Na Cl= 10 Th. Gold und 9 Th. Kochsalz darstellen.

Gelb, rechtwinklige oder tafelförmige Krystalle, bei Ueberschuss von Goldchlorid zerfliesslich.

Leicht löslich in Wasser.

Wirkung. Dem Chlorgold in seinen Wirkungen ähnlich, aber viel milder. — Auch gleich andern Goldpräparaten als ein das Haar schön schwarzbraun färbendes und hiezu vermöge seiner Löslichkeit vorzüglich geeignetes Mittel bekannt.

Anwendung. Syphilis (Chretien, Legrand, Niel, Duhamel, Hacker) und zwar mehr primitive als die eingewurzelten Fälle. Scrophulosis (Hortala und Sizaire.) Scrophulöse Hodengeschwulst (Serre). Hypochondrische Zustände, besonders wenn diese mit Stockungen in den Drüsen des Unterleibs und der Geschlechtsorgane zusammenhängen (Ebers). Geschwächte Verdauungskraft und gesunkene Ernährung, Muskelschwäche, Marasmus, Lienterie (Legrand).

Gabe und Form. Von französischen Aerzten wurde dies Präparat meistens mittelst Einreibungen in die Zunge angewendet. Das Resultat dieser Methode soll jedoch nach Chretien's Beobachtungen sehr von klimatischen Verhältnissen abhängen. In unserm Klima soll dieselbe nach Dittrich fast nichts leisten. Die Gabe des Mittels, sowohl behufs der Einverleibung in den Magen als der Frictionen in die Zunge, differirt nach der Verschiedenheit der Präparate von $^1/_{30}$ — $^3/_4$ Gran und darüber für den Tag. So ist die mittlere Gabe zu bestimmen für das Chlor-Goldnatrium der Bad. Pharmacopoe (Figuier's Salz) auf $^1/_{16}$ Gran, für jenes der Preuss., Hamb., Sächs., Hannov., Schlesw. Holst. (Gozzi's Goldsalz) auf $^1/_{12}$ Gran, der Hess. $^1/_4$ Gran, der Oester. 4 — 5 Gran. Man reicht es in Wasser gelöst, in Pillen, Pastillenform, Syrup. In jatraliptischer Methode die

kräftigeren Präparate zu $^1/_{10}$ Gran. Salbe: 1 Gran auf 1—2 Drachmen Fett.

93. Auri nitrico-muriatici Liquor.

Salpetersalzsaure Goldlösung.

Eine Auflösung von salzsaurem Gold (6 Gran) in Königswasser (1 Unze).

Dieses neue flüssige Aetzmittel wurde von Recamier zur Behandlung der Krebsaffectionen empfohlen. Cazenave benutzte dasselbe mit Vortheil bei einigen Formen von Lupus. Die Recamier'sche Goldlösung kann gegen alle krebsige Uebel jedes Organes gebraucht werden. Die benachbarten Theile der zu ätzenden Stellen sind zu schützen und mittelst eines Schwammes und Leinwand trocken zu halten. Um die Flüssigkeit auf die kranke Stelle zu bringen und sie dort längere oder kürzere Zeit einwirken zu lassen, nimmt man Charpie mit der Zange gefasst, Holzstäbchen oder einen Pinsel zu Hilfe. Man cauterisirt die leidenden Theile so stark, bis sich ein weisslicher, zuweilen graulichter und harter Schorf gebildet hat, der nach 3 — 4 Tagen abfällt, worauf die Aetzung wieder vorgenommen und so sieben- und mehreremal, je nach dem Umfange und der Tiefe des Uebels, wiederholt wird. Die Wirkung ist oft so schnell, dass zweimalige Anwendung zur Zurückbildung der Scirrhen hinreicht. Die Schmerzen, welche die Cauterisation hervorruft, sind nicht bedeutend, und im Falle sie heftig werden sollten, leicht mit in Opiumtinctur getauchten Charpiebäuschchen zu stillen. Legrand hat zu gleichen Zwecken eine stärkere Goldlösung angegeben: 1 Theil reines Blattgold, in kleine Stückchen zerschnitten wird in einer Mischung von 3 Theilen Chlorwasserstoffsäure zu 22°, und 1 Theil Salpetersäuse zu 32° gelöst, und der so erhaltene Goldliquor entweder pur oder nach Umständen mit $^1/_3$ oder $^1/_2$ destillirten Wassers verdünnt angewendet. Die Application desselben auf die unverletzte Haut oder Schleimhaut erregt fast gar keinen Schmerz, und auch die öftere Wiederholung derselben veranlasst keinen Substanzverlust. Auf eine Wunde oder kranke Gewebe applicirt ist jedoch der Schmerz um so grösser, je ausgebreiteter das Uebel. Die Aetzflüssigkeit durchdringt alle kranken Gewebe, begränzt aber ihre Wirkung am gesunden, und wirkt überhaupt mehr restaurirend als destructiv. Legrand empfiehlt seinen Liquor bei der Behandlung phagedänischer Schanker, atonischer

Geschwüre, denen ein syphilitisches, scrophulöses oder scorbutisches Leiden zu Grunde liegt, zur Beseitigung hässlicher Narben, welche nach scrophulösen Geschwüren zurückbleiben, zur Behandlung mehrerer Formen von Gangrän, zur äusseren Behandlung cancröser Wunden oder des ulcerirten Krebses, neben der Anwendung innerer Mittel zur örtlichen Behandlung cancröser Geschwüre am Halse der Gebärmutter, oder bei Carcinoma Uteri. Duhamel bediente sich der Legrand'schen Goldlösung mit Vortheil bei der Behandlung scrophulöser Geschwüre. Auch bediente man sich derselben in der Charité in Berlin zur Ausrottung der Kondylome.

94. Aurum oxydatum.

Peroxydum Auri. Goldoxyd, Goldsäure.

Erhalten durch Zusatz von Alkalien, auch Magnesia oder deren Carbonaten zu Solutionen des Goldchlorids.

Braun (als Hydrat gelblich).

Unlöslich in Wasser.

Wirkung. Den Goldpräparaten überhaupt, namentlich dem Goldpulver analog, aber etwas wirksamer als dieses. Oertlich kaum als Irritans.

Anwendung. Selten, von Chretien u. A., vorzüglich bei Syphilis angewendet. Pourche zieht dieses Präparat bei Scropheln mit erhöhter Sensibilität dem Chlorgold vor.

Gabe. $^1/_{10}$—$^1/_2$ Gran p. d. zweimal täglich, in Pulver, Pillen und Pastillenform. Pierquin's Pillen. *R. Auri oxydat. Grana quinque, Extr. Daphn. Mezer. Drachmas duas M. f. pil. Nr. 60. DS.* Zuerst eine, dann nach und nach bis 10 täglich.

95. Ballotae lanatae Folia.

Wolfstrapp-Blätter. — (Leonurus lanatus. Sibirien. Labiatae).

Bestandtheile. Harz, Extractiv- und Gerbestoff, Wachs, Salze.

Wirkung. Schwaches Acre. Das Gefässsystem erregend und die Secretionen, namentlich der Haut und Nieren, bethätigend.

Anwendung. Wassersucht (Weisse, Rehmann, Schilling, Rupprecht, Muhrbeck, Brera, Luzzato), Rheumatis-

mus und Gicht (Brera, Ghidella, Fontebuoni, Luzzato, Santini). Weisse heilte damit auch Adipocera.

Gabe und Form. Aufguss oder Abkochung von $^1/_2$—1 Unze auf 6—8 Unzen Colatur, in zwei Hälften in einem Tage zu nehmen.

96. Balsamum contra Perniones

nach Lejeune.

Bereitung: Man löse 2 Scrupel Campher in 7 Drachmen Benzoëtinktur auf, vereinige damit unter Reiben $1^1/_2$ Drachmen Jodkalium, 1 Unze Bleiessig, 2 Unzen einer Mischung aus Rosenwasser und rectificirtem Alkohol von 20° B.; darauf löse man andererseits 1 Unze Seife in 2 Unzen derselben Mischung von Rosenwasser und Alkohol mit Hilfe der Wärme und vereinige beide Lösungen sogleich. Dann setzt man einige Tropfen irgend eines ätherischen Oels zu, und füllt in weithalsige Flacons, die man gut verkorkt und versiegelt.

Die Froststellen werden hiemit 2mal täglich eingerieben.

97. Barytium (Baryum) jodatum.

Baryta hydrojodica. Joduretum Barytii. Jodbaryum. Baryumjodür. Jodwasserstoffsaure Schwererde.

Als Arzneimittel wird nur das Hydrat gebraucht, erhalten durch Auflösen von Baryt in Jodwasserstoffsäure oder durch Zersetzen des Eisenjodürs mit Baryt.

Weiss, dünne Nadeln, zerfliessend an der Luft und durch deren Kohlensäure unter bräunlicher Färbung leicht zersetzlich, von unangenehmen, ekelerregendem Geschmack.

Leicht löslich in Wasser.

Wirkung. Heftiges Gift. In medicinischen Gaben kräftiges Alterans und Resolvens. Oertlich als Irritans, selbst Corrosivum (intensiver als das Chlorür). Im Organismus muss es bald zersetzt werden.

Anwendung. Scropheln (Jahn, Rothamel), auch äusserlich gegen scrophulöse Geschwülste von Biett angewendet.

Gabe. $^1/_8$ Gran zwei bis dreimal täglich, allmälig steigend bis auf 1 Gran, am besten in Lösung in destillirtem Wasser. Zur Salbe: 15 Gran auf $^1/_2$ Unze Fett.

98. Bebeerinum.

Bebeerin. Sipeerin.

Ein in Nectandra Rodiei (Laurineae) aufgefundenes Alkaloid. Stöchiometrisch mit dem Morphin übereinstimmend.

Harzähnlich glänzend, durchscheinend, nicht krystallisirbar, sehr bitter mit etwas harzartigem Beigeschmack.

In Weingeist leicht, ebenso in verdünnter Schwefelsäure und Salzsäure, in Aether und Wasser nur wenig löslich.

Wirkung. Aehnlich den Alkaloiden der China. Adstringirendes Tonicum und Aromaticum. Es soll auch in grossen Gaben nie die unangenehmen Nebenwirkungen des Chinins zeigen (Rodie).

Anwendung. Intermittirende Fieber, Nervenleiden und Schwächezustände (Maclagan, Rodie).

Gabe. Wie die des Chinins.

99. Bebeerinum sulphuricum.

Schwefelsaures Bebeerin.

Vorzüglich geeignet zur arzneilichen Verwendung.

Schwer krystallisirbar.

Wirkung. Soll keine Aufregung der Circulation und des Nervensystems, wie oft das Chinin, bei übrigens diesen gleicher Wirkungskraft hervorrufen.

Anwendung. Intermittens, remittirende Schwächefieber, Neuralgien, periodisches Kopfweh (Watt, Maclagan) u. s. w.

Gabe. Wie die des Chininum sulphuricum, in Pillen oder auch in flüssiger Form, mit einigen Tropfen Acid. sulph. dil.

100. Bebeeru Cortex.

Bebeeru-Rinde. — (Nectandra Rodiei. Britisch Guiana. Laurineae.)

Bestandtheile. Bebeerin (Sipeerin), eine eigenthümliche Säure (Bebeerin-Säure), Gerbesäure, Harz, Kalksalze.

Wirkung. Der China ähnlich. Tonicum amarum. Adstringens.

Anwendung. Als Fiebermittel und Tonicum gleich der China (Rodie, Maclagan u. A.).

Gabe und Form. Wie die China.

101. Berberinum.

Berberisgelb, Sauerdornbitter.

und

Berberinum muriaticum.

Salzsaures Berberin.

Ein in Berberis vulgaris und andern Arten der Gattung Berberis, am reichlichsten aus der Wurzelrinde, auch aus dem zu der Familie der Berberiden gehörigen Maghonium gewonnener, krystallisirbarer, basischer, azothaltiger Stoff. Geruchlos, sehr bitter. Gelb, feine, seidenartig glänzende Nadeln.

In Wasser schwer löslich, leichter in Weingeist.

Wirkung. Bitteres Tonicum, Stomachicum, der Rhabarber ähnlich, aber auch in grössern Gaben (10 Gran) kaum drastisch wirkend, leicht assimilirbar.

Anwendung. Von Buchner sen. gegen Schwächezustände des Verdauungsapparates, Indigestion empfohlen, von Koch in der Reconvalescenz von Schwächekrankheiten, Cholera, Schleimfieber, Durchfällen u. s. w. erprobt.

Gabe. Das reine Präparat zu 1—4 Gran p. d. mehrmals täglich, in Pulver und Pillenform.

102. Betulae s. Rusci Oleum.

Oleum betulinum, Brenzliches Birkenöl. Birkentheer. Dagget.

In nördlichen Ländern, namentlich in Russland, aus Wurzeln und Rinde der weissen Birke (Betula alba) durch absteigende Destillation, nach Art unseres Theer's, gewonnen. Ein Gemenge theils brenzlicher Produkte, theils dem Gewächse eigenthümlicher, nicht zersetzter Stoffe. Röthlichbraunschwarz, dickflüssig, von eigenthümlichem starkbrenzlichem Geruche.

Mischbar mit Weingeist, Aether, fetten und ätherischen Oelen, Fett; nur sehr wenig in Wasser löslich.

Die vortrefflichen Wirkungen des sonst auch innerlich gegen Wechselfieber (Loboschitz), in Russland als Volksmittel gegen Wassersucht, dann gegen Tripper, Würmer, Menstruationsbeschwerden, äusserlich gegen rheumatisch-gichtische Leiden (Diez) gebrauchten empyreumatischen Birkenöls bei Hautflechten, namentlich Psoriasis,

Pityriasis, Pruritus, rein oder mit Fett und anderen Hautmitteln vermischt (Klaatsch, Heim, Veiel), sind nun allgemein anerkannt. Kostroff bediente sich zur Wiedererweckung Scheintodter nach dem übermässigen Genusse hitziger Getränke, sowie zur Abgewöhnung der Trunksucht des Birkentheers zu Einreibungen in die Geschlechtstheile, besonders Scrotum und Perinaeum. Auch ein Erfrorner wurde auf diese Weise nach fruchtlosen anderweitigen Versuchen wieder ins Leben gerufen.

Gabe und Form. 3—6 Gran p. d. 3mal täglich in Pillen mit Calmus- und arabischem Gummipulver gegen Wechselfieber. Aeusserlich zu Einreibungen, pur oder mit Fett, Fichtentheer etc. vermischt.

103. Bignoniae Catalpae Siliquae et Radicis Cortex.

Kapseln (Früchte) und Wurzelrinde des Bignonienbaumes. — (Catalpa syringifolia. Nordamerika und Japan gedeiht auch in einigen Gegenden Deutschlands. Bignonaceae.

Bestandtheile. Die Schoten enthalten: Extractivstoff mit etwas Tannin, scharfes Oel, Salze und einen der Sarsaparilla ähnlich riechenden Rückstand.

Wirkung. Aehnlich den scharfen Narcoticis (Stramonium?), doch viel weniger giftig!

Anwendung. Die Siliquae Bignoniae Catalpae wurden von italienischen Aerzten (Brera, Automarchi, Antonizzi) gegen chronische Engbrüstigheit und krampfhaftes Asthma empfohlen.

Gabe und Form. Decoct ($^1/_2$ Unze auf 8 Unzen) mit Zusatz von Oxymel Squillae, alle 2 Stunden 2 Esslöffel voll.

Tinctura Corticis Radicis Bignoniae Catalpae *(R. Succi Cort. Rad. Bign. Catalpae, Alkoholis pond. spec. 0,830 partes aeq. Stent in loco frigido saepius agitando per octiduum. Filtretur et servetur).* Von Chisholm (der sich übrigens einer andern Bignonienart, Bignonia ophthalmica, bediente) und Fischer gegen scrophulöse Augenentzündungen, namentlich gegen damit verbundenen Augenliderkrampf empfohlen.

Gabe. 4—8 Tropfen der Tinctur mit 12 Tropfen destillirten Wassers verdünnt, werden 3mal des Tages lau in das Auge geträufelt.

104. Bismuthum oxydatum lacticum.

Lactas oxydi Bismuthi. Milchsaures Wismuthoxyd.

Darstellung. Durch Mischung einer mit Wismuthoxyd ge-

sättigten Salpetersäure mit einer concentrirten Lösung von milchsaurem Natron. Der entstandene Krystall-Brei, aus milchsaurem Wismuth und salpetersaurer Soda bestehend, wird in möglichst wenig Wasser gelöst, wodurch keine Trübung verursacht wird, und ruhig stehen gelassen, worauf sich das Salz bald in krystallinischen Krusten ausscheidet.

Dieses Salz ist nur wenig in kaltem, mehr in kochendem Wasser löslich.

Wirkung. Alterans, nervinum.

Anwendung, Gabe, Form. Könnte in denselben Fällen, wie die übrigen Wismuthpräparate, therapeutisch benützt werden, zu $^1/_2$—2 gran, ein paarmal des Tages, in Pulver oder Pillenform.

105. Bismuthum trisnitricum.

Trisnitras Bismuthi. Dreifach salpetersaures Wismuth.

Von Thompson gegen Diarrhöen, welche die Phthisis begleiten, empfohlen, von Lombard bestätigt.

Gabe. 5 Gran, 3—4mal täglich in Verbindung mit etwas Magnesia und Gummi arabicum.

106. Bismuthum valerianicum.

Subvalerianas (?) Bismuthi. Valerianasaures Wismuth.

Erhalten durch Vermischen einer neutralen Lösung von salpetersaurem Wismuthoxyd mit valerianasaurem Natron, Auswaschen des Niederschlags mit Wasser, dem ein wenig Valerianasäure zugesetzt worden ist, und Trocknen in gelinder Wärme.

Ein weisses, lockeres Pulver, von dem starken specifischen Geruche der valerianasauren Salze. Nicht löslich in Wasser.

Wirkung. Alterans. Nervinum.

Anwendung. Righini empfiehlt dieses von ihm entdeckte neue Valerianat gegen Gastrodynien, chronische Gastralgien, Neuralgien überhaupt und gegen chronisch-nervöses Herzklopfen.

Gabe und Form. $^1/_2$ — 2 Gran p. d. viermal des Tags in Pulver, Pillen.

107. Brayerae änthelminthicae Flores.

Blüthen der wurmwidrigen Brayere. — (Banksia abyssinica. Hagenia abyssinica Willd. Abyssinien. Rosaceae — Dryadeae).

Bestandtheile: Fettes Oel, Chlorophyll, Wachs, bitterkratzendes Harz, geschmackloses Harz, Zucker, Gummi, Gerbestoff, Sulze.

Die Blüthen der Brayere, in Abyssinien unter dem Namen Kosso, Cousso oder Kwoso als Bandwurmmittel in allgemeiner Geltung, haben sich auch nach den in Europa damit angestellten Heilversuchen früher schon Brayer, Rochet u. A. und neuerdings Plieninger, Riecke, Curr, Chomel u. A. vollkommen bewährt.

Der Bandwurm geht gewöhnlich wenige Stunden nach dem Einnehmen der letzten Dosis des Mittels ab.

Gabe und Form. In Abyssinien werden die frischen mit Honig und Wasser zu einem Brei zerquetschten Blüthen angewendet. Am besten gepulvert zu 1 Unze in 3 Unzen Wasser mit 1 Unze Syrup, auf zweimal zu nehmen. Auch im Aufguss und im Decoct 1 — $1^1/_2$ Unzen mit 16 Unzen Wasser bis zur Hälfte eingekocht, auf 1 oder 2 mal zu nehmen.

108. Bromium.

Bromum purum. Brom. Murid. Stinkstoff.

Ein dem Chlor nahe stehender elementarer Stoff, in Meerwasser, einigen Seetangen, in allen Salzsoolen, mehreren Mineralwässern u. s. w. entdeckt.

Flüssig, dunkelbraunroth, flüchtig.

In Wasser löslich, leichter in Weingeist und besonders in Aether. Die Solutionen zersetzen sich leicht.

Wirkung. Dem Jod und Chlor ähnlich. Irritirend, besonders auf die Schleimhäute, den Darmtractus (breiige Stuhlgänge, Diarrhoe) und die Respirationsorgane. Störend und opprimirend auf die Nervenactionen. Nach Glover soll die wässrige Solution (2 Gr. auf 1 ʒ) zu 10—30 Tropfen weniger reizend wirken und mehr leisten als Jod. Soll nie nachtheilig auf die weiblichen Brüste wirken, wie das Jod. Nach Denne gleich dem Jod ein Gegenmittel bei Vergiftungen durch Strychnin, Brucin etc. Zur innerlichen Anwendung wenig geeignet.

Anwendung. Scrophulosis (Glover), Scrophulöse Anschwel-

lung der Hoden mit alter Gonorrhoe (Pourche), Struma, strumöse Ulcerationen (Höring), arthritisch-rheumatische Affectionen (Fournet), Flechten, namentlich Ekzema chronicum. Aeusserlich (eine Bromlösung) als Irritans und Zertheilungsmittel bei arthritischen, scrophulösen) schmerzhaften Gelenkaffectionen (Fourel), zur Zerstörung der Nasenpolypen (Franz), gegen Hitzblasen und Eczema, Carbunkel, alte Fussgeschwüre etc. Loewig schlägt es als Räucherungsmittel zur Zerstörung übler Gerüche, Miasmen u. s. w. vor, welcher Empfehlung jedoch ausser seiner reizenden Wirkung auf die Respirationsorgane auch der hohe Preis des Brom's entgegensteht.

Gabe. $^1/_{10}$—$^1/_5$ Gran zweimal täglich in wässeriger Solution (6 Tropfen Brom mit $^1/_2$ Unze Wasser oder Weingeist gemischt, von dieser Flüssigkeit Anfangs nur 5 Tropfen allmälig bis zu 15 Tropfen steigend zweimal täglich, in Zuckerwasser). Zu Fomentationen eine Lösung von 12 Tropfen Brom in 4 Unzen Wasser oder Weingeist. Duflos Aqua bromata enthält 1 Tropfen Brom in 1 Unze Wasser (analog dem Chlorgehalt der Aqua chlorata). Salbenform: 10—15 Gr. auf 1 Drachme Fett.

109. Brucinum.

(Caniraminum.) Brucin.

Ein Alkaloid, welches sich in allen jenen Pflanzen findet, in welchen auch Strychnin vorkommt (vielleicht nichts anderes als eine Modifikation des letzteren oder eine Vermischung desselben mit gelben resinösem Farbstoffe — **Fuss, Erdmann**). *Am reichlichsten in der falschen Angustura-Rinde.*

Dargestellt aus der Mutterlauge eines alkoholischen Auszugs der Strychneen mittelst Fällung durch Sauerkleesalz und Ausscheidung durch Magnesia.

Frisch farblos, sonst weiss (meist gelblich), krystallisirbar in vierseitigen Säulen. Sehr bitter.

Schwierig in Wasser, gar nicht in Aether und fetten Oelen, leicht in Weingeist, ätherischen Oelen und Säuren löslich.

Wirkung. Wie Strychnin, aber 6—12 mal schwächer, wenn anders nicht das Präparat selbst strychninhaltig ist. Andral versichert, dass man das Brucin viel mehr in der Gewalt habe, als das Strychnin.

Anwendung. Nach denselben Indicationen wie das Strychnin.

Es hat sich vorzüglich bei Lähmungen nach Bleivergiftungen und Apoplexie hilfreich erwiesen. (Bricheteau).

Gabe. $^1/_4$—$^1/_2$ Gran, allmählich steigend bis zu 5 Gran, in Pillenform, in alkoholischer wässeriger Lösung.

110. Bursae Pastoris Herba.

Gemeines Hirtentäschelkraut. — (Thlaspi s. Capsella Bursae Pastoris. Europa namentlich Deutschland. Cruciferae.)

Bestandtheile. Etwas scharfes ätherisches Oel, bitterer Extraktivstoff, Chlorophyll, Seifenstoff, kleesaures Kali u. a.

Wirkung. Gelindes Diureticum. Haemostaticum.

Anwendung. Dieses seit lange obsolet gewordene, früher gegen Gonorrhoe gebräuchliche, schon von Asclepiades gegen Steinbeschwerden gerühmte Mittel hat Lange wieder in die Praxis eingeführt, als vorzüglich geeignet und sehr rasch wirkend bei passiven Gebärmutterflüssen so wie bei profuser Menstruation weichlicher und schlaffer Individuen. Auch Heim bestätigt die blutstillende Kraft der Bursa Pastoris bei Hämorrhagien, Epistaxis, Haemoptysis und reichte sie mit Vortheil bei Hämorrhoidalblähungen. Bei entzündlichem Zustande und bei acuten Hämorrhagien ist sie zu meiden. Rademacher lobt die Bursa Pastoris, namentlich als Tinctur, gegen Diarrhoe und Blutflüsse.

Gabe und Form. Eine halbe Hand voll der jungen Pflanze wird bis auf 2 Drittel mit 3 Tassen Wasser eingekocht und eine Tasse auf einmal getrunken. Selten wird eine zweite Tasse (nach 1 — 2 Stunden) nothwendig.

Tinctura Bursae Pastoris (nach Rademacher). *Bereitet wie die Tinctura Chelidonii (s. diese).* Gabe. 30 — 60 Tropfen 4—5 mal täglich.

111. Cadmium sulphuricum.

Sulphas Cadmii. (Melinum Sulphuricum). Schwefelsaures Cadmium.

Erhalten durch Auflösen des kohlensauren Kadmiumoxyds in verdünnter Schwefelsäure und Krystallisiren der neutralen Flüssigkeit.

Krystallinisch (rechtwinklige Prismen), farblos, an der Luft verwitternd.

Leicht löslich in Wasser.

Wirkung. Schon in kleinen Dosen als ziemlich intensives Irritans mit adstringirender Beiwirkung; dem schwefelsauren Zink ähnlich.

Anwendung. Bisher fast ausschliesslich in der Ophthalmiatrik angewendet gegen chronische Augenentzündungen mit dyskratischer Grundlage (Gräfe, Giordano), Blennorrhöen, entsprechende pathologische Zustände der Hornhaut und Bindehaut, Maculae, Leukome etc. (Tott, Kopp, Gräfe, Anciaux, Himly, Rosenbaum, Amman u. A.), bei Otorrhoe zu Injectionen (Lincke).

Gabe. 2 Gran in 2—4 Unzen destillirten Rosen- oder Hollunderblüthenwassers aufgelöst. 3mal täglich 5—6 Tropfen ins Auge zu tröpfeln. Zu Augensalben: 2 Gran auf 4 Scrupel Fett. Zu Injectionen bei Otorrhoe 1 Scrupel bis $^1/_2$ Drachme auf 4 Unzen eines Rosenblätter-Infusum mit Zusatz von 1—2 Drachmen Tct. Opii croc.

112. Cainanium.

Cainanum. Acidum cahincicum s. caincanicum. Caincasäure. Caincabitter.

Eine eigenthümliche in der Chiococca anguifolia und racemosa entdeckte Säure.

Farblose Nadeln, geruchlos, anfangs geschmacklos, hintennach aromatisch-bitter, zusammenziehend. Verbindet sich mit Basen zu eigenthümlichen Salzen von höchst bitterem Geschmack.

Schwer in Wasser und Aether, leicht in Alkohol löslich.

Wirkung. Tonicum, nicht irritirend. Purgans (Minorativum). Kräftiges Diureticum (ohne Nieren und Blase anzugreifen).

Anwendung. Von François und Caventou als Diureticum mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet.

Gabe und Form. 6—15 Gran (vermuthlich auf 24 Stunden!), allmälig steigend, in Pillen.

113. Caincae s. Canainae Radix.

Radix Serpentariae brasiliensis. Caincawurzel. — (Chiococca anguifolia, vielleicht auch scandens, racemosa. Brasilien. Rubiaceae).

Bestandtheile. Emetin (oder eine ihm sehr nahe verwandte

Substanz), *Caincasäure, scharfes Harz, Amylum, Gerbestoff, Gummi, Extractivstoff u. a.*

Wirkung. Acre nauseosum (in höheren Dosen Erbrechen und Durchfall unter Kolikschmerzen hervorrufend) mit tonisirender Nebenwirkung. Das arterielle Gefässsystem erregend. Drasticum. Diureticum (die Nieren nicht irritirend). Emmenagogum. Zuweilen purgirend. Der Squilla und dem Helleborus einerseits, der Ipecacuanha anderseits pharmakodynamisch verwandt.

Anwendung. Hydropische Zustände, Ascites und vorzüglich Anasarka (Spitta, Ark, Béral, François, Caventon, Wendt; doch widersprechen zahlreiche Erfahrungen den gepriesenen günstigen Wirkungen der Cainca als Diureticum), Verstopfung der Eingeweide, vorzüglich nach Wechselfiebern; rheumatische und syphilitische Affectionen (auf den Antillen und in Brasilien), hartnäckige Hautausschläge, veraltete Fussgeschwüre, unterdrückter Monatsfluss, giftiger Schlangenbiss.

Gabe und Form. Decoct oder Infusion (auch weinige), am besten mit Maceration zu 1—4 Drachmen auf 6 Unzen Colatur, zwei bis viermal täglich, allmälig noch öfter einen Esslöffel, auch in Substanz, z. B. Pulverform, $^1/_2$—1 Drachme auf den Tag.

Extractum spirituosum Radicis Caincae. Gabe. 15 — 30 Gr. auf den Tag.

Tinctura Radicis Caincae. Ein von Brandes als sehr wirksam empfohlenes Präparat. Gabe. 10—20 Tropfen p. d. mehrmals täglich.

Vinum Caincae. Gabe. 1—2 Drachmen für den Tag.

114. Calami aromatici Oleum aethereum.

Aetherisches Kalmusöl.

Das durch Destillation mit Wasser gewonnene ätherische Oel aus dem Wurzelstock von Acarus Calamus.

Frisch von blassgelber Farbe, wird mit der Zeit röthlich, dicklich, von aromatischem Geruch und brennend gewürzhaftem Geschmack.

Löslich in Weingeist und Aether.

Dieses schon seit längerer Zeit bekannte ätherische Oel empfahl neuerdings Schneider bei schweren atonischen Magenleiden, Blähungskoliken, aus dem Magen sich entwickelndem Schwindel, in Ka-

chexien, bei chronischen Blennorrhöen, atonischen Blutflüssen, zumal zu stark fliessenden Hämorrhoiden, Wassersucht, Rhachitis, typhösen remittirenden und intermittirenden Fiebern, vorzüglich aber bei chronischen Gicht, innerlich und äusserlich.

Gabe und Form. 4—12 Tropfen mit $^1/_2$ Unze Essigäther gemischt, hievon 1—2 stündlich 15—20 Tropfen in Wein zu nehmen. Auch in Form von Rotulis, nach Art der Pfeffermünzkügelchen bereitet. Oertlich in Weingeist gelöst zu Einreibungen.

115. Calcaria bicarbonica.

Doppelt kohlensaurer Kalk.

Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, denselben gleich den Bikarbonaten von Kali und Natron in trockner Form oder krystallinisch darzustellen.

Dagegen wird die Auflösung des doppeltkohlensauren Kalkes in Wasser:

Aqua Calcariae bicarbonicae, Carrarawasser, (in England: **Maugham's patented Carrara Water, aërated or carbonated lime Water**) *arzneilich angewendet.*

Dargestellt durch Auflösen des Carrara-Marmor's oder eines reinen Kalkspathes in kohlensäuerlichem Wasser.

Wirkung. Absorbens. Alterans für den secretorischen Process auf der Nutritions-Schleimhaut; ganz gelindes Adstringens. Die exaltirte und verstimmte Nerventhätigkeit normalisirend. Erfrischendes Getränke. Die Ernährung des Knochensystems durch seinen Kalkgehalt begünstigend.

Anwendung. Acute und chronische congestive Dyspepsie (Dyspepsia crapulosa); irritable gastrische und acide Dyspepsie, Sodbrennen, Wasserbrechen, Gastrodynie; mit derartigen Verdauungsstörungen zusammenhängende Geistesverstimmung, Hypochondrie; sogenannte folliculöse Dyspepsie mit krampfhaftem Gefühle im Magen, Auswerfen einer zähen sauren Flüssigkeit, Ructus und Flatulenz; in den ersten Stadien gastrischer Fieber als zweckmässiges Vehikel für Bittersalz, Glaubersalz u. dgl. abführende Mittel. Jedoch zu vermeiden bei jenen Schwächezuständen, wo die Dyspepsie mit Oppression und Schläfrigkeit nach dem Essen verbunden ist, wo kalte Extremitäten mit kalter Hautausdünstnng vorhanden sind (Basham).

Gabe. Gläserweise, 2—3 Quart für den Tag.

116. Calcaria hydrojodica.

Hydrojodas Calcariae. Joduretum Calcii. Calcium jodatum. Jodcalcium (im Minimum des Jods). Calciumjodür.

Erhalten durch Präcipitation aus einer Auflösung des Jod-Eisens mit gelöschtem Kalk, oder durch Auflösen von Kalk in Jodwasserstoffsäure, Filtriren und Abdampfen.

Ein weisses, leicht zerfliessliches Salz von bitterem Geschmack. Leicht löslich in Wasser.

Wirkung. Alterans. Resolvens mit gelinde contrahirender Nebenwirkung auf das Gewebe.

Anwendung. Scrophulosis, namentlich jene Form mit Aufgedunsenheit des Gewebes (Brera). Aeusserlich zur Zertheilung von Drüsengeschwülsten.

Gabe. $^1/_8$—$^1/_2$—2 Gran 2 bis 3 mal täglich. Salbe: $^1/_2$—2 Drachmen auf 1 Unze Fett.

NB. Nicht zu verwechseln mit obigem Präparat ist das arzneilich noch sehr wenig gekannte Jodetum Calcii, Calcaria jodosa seu jodata, Jodcalcium im Maximum des Jods, Jodkalk, jodichtsaurer Kalk, ein schwarzes, schwach nach Jod riechendes Pulver von sehr herbem Geschmack.

117. Calcaria hydrosulphurata.

Sulphhydras Calcariae. Calciumsulphhydrat.

Erhalten durch Behandlung von Kalkmilch mit Schwefelwasserstoff.

Eine weisse, mitunter ins Röthliche spielende, schmierige Masse, von hepatischem Geschmack und Geruch.

Löslich in Wasser.

Von Böttcher als Depilatorium empfohlen (der im Oriente unter dem Namen Rusma als Depilatorium gebräuchlichen Mischung von Aetzkalk, Auripigment, Seife und Wasser bei gleicher Wirkung und minderer Gefährlichkeit vorzuziehen), von Düsterberg mit Erfolg äusserlich gegen hartnäckige Tinea angewendet (messerrückendick auf die Schorfe gestrichen). — Devergie bediente sich dieses Mittels als Depilatorium bei anomaler Haarbildung auf verschiedenen Hautstellen mit sehr befriedigendem Erfolge. Die wässerige Paste wird ungefähr 2 Linien hoch auf die behaarte Hautstelle aufgestrichen, so

dass die Haare bis an ihre Ursprungsstelle aus der Haut von der Paste gut umhüllt sind. Man lässt letztere 12 Minuten bis zu höchstens einer Viertelstunde liegen, worauf man sie mittelst eines in Wasser genetzten Schwammes abwischt, und so die Haare mit hinwegreibt. Gewöhnlich stellt sich nach dieser Procedur ein kürzere oder längere Zeit anhaltendes leichtes Brennen und etwas Röthung der Haut ein.

118. Calcaria hypophosphorica. Hypophosphas Calcariae.

Unterphosphorsaurer Kalk.

Erhalten durch Vermischen von Phosphor mit Kalkmilch und längeres Kochen zum Zwecke der Zersetzung, durch welche sich das Salz bildet, während Phosphorwasserstoffgas entweicht, Reinigung und Abdampfung.

Perlmutterweisse Flitter; löslich in Wasser; decrepitirt in der Hitze, indem selbstentzündliches Phosphorwasserstoffgas entweicht.

Nutritio des Knochensystems; Alterans für den Ernährungsprocess?

Von Churchill gegen Phthisis empfohlen, von Dechambre und Anderen mit wenig günstigem Erfolge versucht.

Gabe. 1—5 Gran in Syrup, ein bis zweimal täglich.

(Auch ein Natrum und Ammonium hypophosphoricum, erhalten durch wechselseitige Zersetzung bei vorwaltendem Kalksalze, werden vorgeschlagen).

119. Calcaria muriatica.

Chloretum Calcii. Calx salita. Chlorcalcium. Chlorcalciumchlorid. Salzsaure Kalkerde.

Dargestellt durch Lösen von kohlensaurem Kalk in Salzsäure.

Krystallinisch (lange, gestreifte, sechsseitige Säulen), an der Luft zerfliessend, durch die meisten Salze zersetzt.

Leicht löslich in Wasser, Weingeist, wobei bedeutende Temperatur-Erniedrigung entsteht.

Wirkung. Resolvens. Alterans. Die Secretion der Intestinalschleimhaut gelinde vermehrend, resorbirend, den Nutritionsprocess und die Blutkrasis umändernd (wie? ist nicht bekannt). Es wird im

Blute wahrscheinlich in Phosphat umgewandelt. Diuretisch. Oertlich als Irritans gleich andern löslichen Salzen.

Anwendung. Schon von Hufeland gegen Scropheln angewendet, und seitdem häufig bei scrophulöser Dyskrasie und (proteinstoffiger) Infiltration drüsiger Gebilde, Blennorrhöen des Darmkanals, der Urogenitalorgane, bei chronischen Hautaffectionen. Von Richter und Eisenmann bei Tuberkelschwindsucht, von Rademacher als sicheres Mittel gegen Erbrechen gerühmt. Seghers empfiehlt dieselbe als die Heilung sehr befördernd bei allgemeiner Verbrennung zum Bade gemischt und eine Solution zur Befeuchtung der aufgelegten Compressen, Rademacher äusserlich gegen Geschwüre (in der Fetthaut) und Furunkeln.

Gabe und Form. 4—10 Gran, 3 mal täglich, nur in Solution, 1 Theil in 10 bis 20 Theilen destillirten Wassers gelöst mit zweckmässigen Zusätzen (Corrigens: Succus Liquiritiae), oder $^1/_2$—1 Drachme in 6 Unzen eines schleimigen Decocts, 3—4 mal täglich 1 Esslöffel, oder 15 Gran in 2 Drachmen Aq. Menth. pip., wovon einigemal täglich 10—15 Tropfen zu nehmen. Zu Bädern $^1/_2$—$1^1/_2$ Unzen Chlorcalicum nebst 1—3 Pfund Kochsalz. Zu Fomentationen und Waschungen 1 Drachme in 8 Unzen gemeinem destill. oder Rosenwasser gelöst. Auch in Form von Cataplasmen (mit Leinsamen und Wasser). Salben: 1 Drachme auf 1 Unze Fett.

Rademacher gibt einen **Liquor Calcariae muriaticae** *(Auflösung des salzsauren Kalkes in 2 Theilen Wasser)* zu 15 Tropfen stündlich in einer halben Tasse Wasser.

120. Calcaria phosphorica.

Phosphas Calcariae. Phosphorsaurer Kalk.

Erhalten durch Vermischen einer verdünnten Auflösung von Chlorcalcium mit einer Lösung von phosphorsaurem Natron, bis keine Trübung mehr erfolgt, Decantiren, Auswaschen und Trocknen des erhaltenen Niederschlags.

Ein weisses, klein krystallinisches, geruch- und geschmackloses Pulver.

Unlöslich in Wasser, aber leicht löslich in Salzsäure und Salpetersäure.

Auf dieses früher als Knochenerde und als hauptsäshlich wirksamer Bestandtheil in verschiedenen nun obsoleten Präparaten — Ebur

ustum, Cinis albus ossium, Cranium humanum etc. — verordnete Arzneimittel hat Beneke aufmerksam gemacht. Nach ihm sollen die phosphorsauren Salze nicht nur für die Bildung stickstoffhaltiger Bestandtheile der Vegetabilien von der grössten Wichtigkeit, sondern auch die Vermittler des Zellenbildungsprocesses im Pflanzenreiche sein. B. reichte den phosphorsauren Kalk sowohl in der Scrophulosis wie Atrophia Infantum mit gutem Erfolge; auch bei chronischen Geschwüren und in der Tubersulosis Pulmonum. Jedenfalls ist das Mittel weiterer Prüfung werth.

Gabe. 10 Gran bis zu $^1/_2$ Drachme 3—4 mal täglich in Pulverform.

121. Calcaria phosphorica Ossium.

Phosphorsaurer Knochenkalk.

Erhalten durch Glühen von 2 Th. Schwefelantimon mil 1 Th.
Erhalten nach **Dannecy**, *indem 2 Pfund Knochenmehl mit 8 Pfund Wasser und 9 Unzen Seifensiederlauge zu 32° gekocht werden, bis sich eine homogene Brühe bildet, die man auf Papierfilter bringt, durch welche die alkalische Flüssigkeit ablauft; der Rückstand wird öfter mit heissem Wasser gewaschen, getrocknet und durch ein Seidensieb passirt.*

Ein äusserst zartes, molekuläres, in Abkochungen und Leberthran sich leicht in Suspension erhaltendes Pulver. Enthält alle Elemente des Knochens mit Ausnahme des Leimes.

Des Versuches werth bei mangelhafter Knochenernährung, Osteomalacie etc. gleich dem vorhergehenden Präparat, vor welchem es noch den Vorzug der unmittelbaren organischen Abstammung hat.

Gabe. $^1/_2$ **bis 2 Drachmen für den Tag, in Abkochungen, Geleé Leberthran, in Pastillen und Pillenform, oder den Speisen zugesetzt.**

122. Calcaria phosphorico-stibiata.

Calcaria phosphorica cum Cinere Antimonii. Pulvis antimonialis Jacobi. James powder. Jacobspulver.

Erhalten durch Glühen von 2 Th. Schwefelantimon mit 1 Th. geraspeltem Horn; als eine Verbindung von antimoniger Säure mit phosphorsaurem Kalk und antimonigsaurem Kalk anzusehen.

Ob obige Bereitung des in England officinellen Präparates dem

in der Mitte des letztverflossenen Jahrhunderts von Dr. James angewendeten Geheimmittel vollkommen entspricht, steht zu bezweifeln. Nach Maclagan besteht letzteres aus Kalkphosphat und antimoniger Säure, enthält aber ausserdem noch 1—2 p. Ct. lösliches Antimonis Calcis (Kalkantimonit) und zwischen 1 und 10 p. Ct. Sesquioxydum Antimonii. Obgleich sich englische Aerzte häufig über die grosse Unsicherheit des officinellen Präparats beklagen, ist es doch immer noch als schweisstreibendes Mittel in England sehr gebräuchlich.

Gabe. 3—10 Gran in Pulverform.

123. Calcaria saccharata.

Saccharum calcarium. (Saccharate de Chaux.) Kalkzucker.

Gelöschter Kalk verbindet sich unter Erhitzung mit Zuckerlösung und liefert ein farbloses, harzartiges Salz, welches aus seiner wässerigen Lösung durch Alkohol gefällt wird.

Zur therapeutischen Verwendung eignet sich am besten der von **Trousseau** *angegebene* **Syrupus Calcariae**: *10 Th. lebendiger Kalk werden mit 100 Th. Wasser verdünnt, dazu 1000 Th. Zuckersaft gemischt, 10 Minuten lang der Siedhitze ausgesetzt, filtrirt und Syrup das Vierfache zugesetzt.*

In Trousseau's Klinik ist dieser Syrup als säuretilgendes Mittel im Gebrauche, vorzüglich bei chronischen Diarrhöen der Kinder. Bei Zeichen von Magensäure wird er nach dem Abgewöhnen von der Mutter der Kuhmilch zugesetzt. Er kann überhaupt statt des Kalkwassers angewendet werden.

Gabe. 1 Scrupel bis $^1/_2$ Drachme für den Tag.

124. Calendulae Herba et Flores.

Kraut und Blüthen der Ringelblume. — (Calendulae officinalis. Südeuropa. Synanthereae — Corymbiferae.)

Bestandtheile. Calendulin (eine dem Pflanzenschleime ähnliche Materie), ein flüchtiger ätherischer Stoff (mehr in den Blüthen), bitterer Extractivstoff (mehr in den Blüthen), Gummi, Albumin, phosphorsaure und äpfelsaure Salze.

Wirkung. Mildes Acre — der Theorie nach, erfahrungsmässig aber von ganz eigenthümlichen Heilkräften: krankhafte Reizung hebend, resolvirend, Blutungen stillend, Wundflächen reinigend und die Heilung befördernd.

Anwendung. Früher schon gegen Drüsenverhärtung, Scropheln und Unterleibsstockungen, in neuerer Zeit gegen chronisches Erbrechen (Muhrbeck, Cartes), Cardialgie (de Camp), scrirrhöse Verhärtung (Rudolph, Fehr), Hautkrebs, Cancer apertus, (Westring, Stein), destruirende syphilitische, herpetische und krebsige Geschwüre (Hesse, Paulitzky), innerlich und äusserlich empfohlen.

Gabe und Form. Kraut und Blüthen zu $^1/_2$ bis 1 Unze auf den Tag im Aufgusse oder leichter Abkochung.

Succus recens expressus Calendulae, 1—2 Unzen auf den Tag, auch äusserlich.

Extractum Calendulae spirituoso-aquosum. *Am besten aus dem frischen Kraute und Blättern mittelst Extraktion durch Wasser und Weingeist zu bereiten.* Neben dem frisch ausgepressten Safte die zweckmäsigste Anwendungsform der Calendula.

Gabe. 5—10 Gran p. d. 3 bis 6 mal täglich in Lösung oder Pillenform. Salbe: 1—2 Drachmen auf eine Unze Fett.

Unguentum Calendulae. *Aus dem frisch ausgepressten Safte der Blätter und Blumen mit Butter, oder mit dem Extracte bereitet.* Gegen Verhärtungen, Hautkrebs (Stein) und als Wundmittel im Gebrauche.

Liquor Calendulae. *Mittels Einwirkung der Sonne aus frischen Blüthen der Calendula offic. gewonnen.* Von Schneider als eines der vorzüglichsten Wundmittel, zur Stillung der Blutung und Bewirkung rascher Heilung empfohlen. In die Wunde zu giessen und damit zu fomentiren.

125. Cannabis indica et arabica.

Summitates Cannabis indicae. Indischer, arabischer Hanf. — (Cannabis sativa. Indien, Arabien und Persien. Urticeae.)

Der in Indien wachsende Hanf, in botanischer Beziehung identisch mit der bei uns heimischen Pflanze, hinsichtlich seiner pharmakodynamischen Wirkung, welche in dem reichlichen Gehalte eines eigenthümlichen Harzes begründet ist, jedoch von jener bedeutend verschieden, kommt seit Kurzem unter mehreren Namen und Formen im Handel vor: **Gunjah** *(die getrocknete, blühende Hanfpflanze),* **Bangh, Subjee, Sidhee** *(die grösseren Blätter und Früchte ohne die Stengel),* **Churrus** *(die ausgeschwitzte harzige Substanz desselben). Auch der im Orient (Arabien und Persien) wachsende Hanf*

erweist sich von gleicher Wirkungseigenthümlichkeit wie der indische. Haschisch *und* Chaschisch *heisst das aus jenem gewonnene harzige Extract. Nach* Castinel *soll das wirksame Princip merkwürdiger Weise nicht das in der reifen Pflanze gefundene Alkaloid, sondern eine resinöse Substanz sein, welche die büschelförmigen Blätter der Pflanze im Zustande der Reife enthalten. — Arzneilich benutzt wird der Churrus, das alkoholische Extract des Gunjah und Bangh und die hiemit bereiteten Präparate.*

Wirkung. Narcoticum, dem Opium ähnlich, aber schwächer; kindisch heitere Laune, seelige und glückliche Illusionen, Rausch bewirkend, welche Wirkung mit Erschlaffung des Geistes und der Nerven endet; in höheren Gaben Delirium, cataleptischen Zustand, Convulsionen, Wahnsinns-Paroxysmus herbeiführend. Wirkt in kleinen medicinischen Gaben meistens als Belebungsmittel der Nervencentren, schmerzlindernd, erheiternd, Appetit erregend und als Aphrodisiacum. Nach O'Shaugnessy Antidot gegen Strychnin.

Anwendung. Die unten stehenden Präparate des indischen Hanfes wurden bisher mit Vortheil versucht bei: acuten und chronischen Rheumatismen (Inglis, O'Saugnessy), Neuralgien, besonders rheumatischen Kopfneuralgien (Ruhbaum — die Tinctur), Krämpfen, Schlaflosigkeit (Clendinning, O'Saugnessy, Murrey, Ley, Pereira, Donavan), bei Tetanus (Neligan, Ley), Hydrophobie als die Leiden milderndes Mittel (O'Saugnessy), in der Cholera (die Diarrhoe stillend und die Hautwärme wieder herstellend Willemin, Moreau), bei der Pest (Aubert), als Diureticum (Tinctur und Extract) bei Wassersucht (Wood, Byran).

Extractum spirituosum Cannabis indicae. (Resina Cannabis indicae). *Ein durch Behandlung der obersten Spitzen des indischen Hanfes mit Weingeist erhaltenes, im Handel vorkommendes resinöses Extrakt; in Wasser unlöslich, in Alkohol löslich.*

Gabe und Form. $^1/_4$—$^1/_2$—5 Gran p. d. Beste Auwendungsform nach Inglis: Auflösung desselben in ätherischen Oelen (Cajeputöl), $^1/_4$ Gran des Extractes in 2 Tropfen ätherischen Oelen p. d., mit Zucker abgerieben und Mixturen zugesetzt; die Lösung auch äusserlich als Einreibung, und mit Fett zu Salben. —

(In Aegypten ist auch ein mit Wasser bereitetes Extrakt im Gebrauche).

Tinctura Cannabis indicae. *Eine Auflösung von 3 Gran des resinösen Extractes in 1 Drachme Spiritus Vini rectificatus*

Nach Donavan und O'Shaugnessy die beste Darreichungsform. Brenner von Felsach heilte damit eine 3 monatliche Harnverhaltung.

Gabe und Form. 5—10—15 Tropfen p. d. als Stimulans, $^1/_2$—1 Drachme als kräftiges Sedativum. Entweder gleich vom Glase, oder in etwas Wasser gegossen sogleich zu schlucken, weil sonst das Harz präcipitirt wird.

126. Cannabinum.

Canabin.

In neuester Zeit von Smith *aus dem indischen Hanfe dargestellt.*

Ein in Masse braunes, in dünneren Lagen aber weit helleres Harz.

Das Cannabin wirkt dem indischen Hanfe analog und sehr intensiv. $^1/_2$ Gran brachte narkotische und schon 1 Gran giftige Wirkung hervor. Es zieht die Pupille zusammen.

Gabe. $^1/_6$ — $^1/_2$ Gran p. d.

127. Cantharidinum.

Canthariden kampfer.

Der blasenziehende Stoff der Canthariden und anderer Coleopteren. Gewonnen durch Behandlung des durch Kochen aus den Käfern gezogenen wässerigen Extracts mit Alkohol und des alkoholischen Extrakts mit Aether; auch durch Sublimation.

Eine krystallinische Substanz (weisse, glimmerartige Blättchen), verflüchtigt sich unzersetzt.

In reinem Zustande unlöslich in Wasser, leicht löslich in heissem Alkohol, in Aether und Oelen.

Wirkung. Aeusserst heftig. In der Gabe von 5—10 Gran nach Versuchen von Orfila, Bretonneau, Robiquet, Pullino bei Thieren unter Lähmungserscheinungen und durch rasch sich ausbildende Gastritis den Tod herbeiführend. In seinen physiologischen und pharmakodynamischen Wirkungen sonst den Canthariden gleich.

Anwendung. In innerlicher Anwendung nur von Pullino und Carresi nach den Ansichten des Contrastimulus bei Entzündungen seröser Häute (Peritonitis puerperarum, Pleuritis und bei Harn-

röhrenentzündung) versucht und gewiss nicht empfehlenswerth. Aeusserlich als Rubefaciens und Vesicans ($^1/_2$ Gran und weniger, in Oel gelöst, wirkt schon blasenziehend). Zu letzterem Zwecke kann man das in Aether oder Oel gelöste Cantharidin auf ein Pflaster pinseln.

NB. Das reine, häufiger aber noch das mit dem grünen Oele der Canthariden verbundene, durch einfache Digestion der Cantharidin mit Aether und nachherige Verdampfung erhaltene Cantharidin wird zur Bereitung des Gichtpapiers, der Vesikatortaffte etc. verwendet).

128. Cantharidum Extractum acetosum.

Essigsäurehaltiges Canthariden - Extract.

Mittelst Extraction durch Essigsäure und Alkohol aus den Canthariden bereitet, worauf durch Abdampfen eine butterartige Masse erhalten wird, aus welcher wegen der Essigsäure das Cantharidin nie herauskrystallisirt.

Diese Substanz, auf Papier oder Leinwand gestrichen, zieht in der kürzesten Zeit Blasen, und ist theils wegen des Zeitgewinnes bei geforderter rascher Wirkung als Vesicans, theils wegen des geringen Anklebens auf der Haut dem Vesikatortafft vorzuziehen.

(In England ist auch ein Acetum Cantharidum im Gebrauche, bereitet aus 2 Unzen Canthariden pulver mit 5 Fluidunzen Holzessigsäure, nebst $^1/_2$ Unze Euphorbiumpulver; die Mischung wird 7 Tage lang macerirt, dann colirt, ausgedrückt und filtrirt. Dieser Essig zieht in wenigen Stunden, wenn man ihn mittelst eines Stückchen Schwamm auf die Haut bringt, eine Blase, zumal wenn man, nachdem die Haut roth geworden, einen Brei oder heissen Aufschlag auflegt).

129. Carbo animalis depuratus.

(meth. Weissii parat). Gereinigte Fleischkohle.

Dargestellt durch vorsichtige, nicht ganz vollständige Verkohlung von fettlosem Kalbfleisch mit den Rippen. Die nach der **Weise'schen** *Methode bereitete Fleischkohle ist als eine chemische Verbindung von Stickstoff (vorwiegend) mit Kohlenstoff, vermischt mit den im Fleische und den Knochen enthaltenen unorganischen fixen Gemengtheilen (Salze, Schwefelverbindungen, Eisen) und empyreumatischen Bestandtheilen zu betrachten.*

Wirkung. Resolvens. Liquefaciens. Alterans. Soll diaphoretisch wirken.)Früher wurde die durch Verkohlung des Elfenbein's, Hirschhorn's etc. gewonnene Thierkohle für tonisirend, antiseptisch etc. gehalten). Ein Antisepticum könnte man sie nur in sofern nennen, als sie Flüssigkeiten (in höherem Grade als die Pflanzenkohle), vegetabilische Farbestoffe, stinkende Stoffe u. s. w. entzieht und sich mit letzteren verbindet. — Bei längere Zeit fortgesetztem innerlichem Gebrauche entwickelt sich zuweilen am ganzen Körper, besonders im Gesichte ein kupferiger Ausschlag, (Duplan, Gumbrecht). Grössere Dosen erzeugen häufig Verdauungsstörungen, Durchfall.

Anwendung. Scirrhus und Krebs der Brust, der Gebärmutter etc. (Weise, Oelze, Kopp, Pitschaft — nichts leistend nach Frike, Hohnbaum u. A.). Scheint hier wenigstens den ichorösen Abgang zu verbessern und die häufigen Blutungen beim Mutterkrebs vermindern zu können (Rothamel). Mehr übereinstimmend sind die günstigen Erfahrungen über die Wirkung der Fleischkohle bei einfachen Verhärtungen drüsiger Gebilde (Weise, Wagner, Kopp, Radius, Hesselbach, Speranza u. A.), Verhärtung des Pancreas (Siebenhaar), Kropf, Hypertrophie der Gebärmutter, Polypen. Auch gegen Phthisis trachealis (scrophulösen Ursprungs) wurde sie mit Erfolg versucht (Rothamel). Weise und Radius sahen, jener den ganzen, dieser einen zerstückten grauen Staar darauf verschwinden. Auch äusserlich zur Zertheilung scrophulöser Geschwülste (Speranza). — Die gereinigte, von allen Kalksalzen befreite Thierkohle wird von Carrod als Antidot vegetabilischer und selbst mineralischer Gifte gerühmt; $^1/_2$ Unze der Kohle soll 1 Gran Strychnin neutralisiren.

Gabe. $^1/_2$—3, selbst bis zu 10 Gran und mehr, mehrmals täglich, in Pulver-, Latwergen- oder Bissenform. Als Corrigentien bei übler Nebenwirkung auf Magen und Darmtractus: Opium, Zimmt, China. Salbe: $^1/_2$—1 Drachme auf $^1/_2$ Unze Fett.

130. Carbonei Joduretum.

(Carboneum jodatum). Perhydrojoduretum Carbonei. Jodkohlenwasserstoff. Jodoform. Jodaetherid. Formylsuperjodid.

Erhalten durch Mischung der Jodtinktur mit Aetznatron oder Aetzkali (nach Olary am zweckmässigsten Natron bicarbonicum), Abfiltriren des ausgeschiedenen jodsauren Kali und Verdunstung des

Filtrats. Nach Dumas ein der Ameisensäure ähnlicher Körper, bei welchem der Sauerstoff durch Jodine vertreten ist.

Gelbe, glänzende Blättchen, von scharf-aromatischem, safranartigem Geruch.

Nicht in Wasser, Säuren und Alkalien, dagegen in Alkohol und Aether löslich. Die Lösungen schmecken süss.

Wirkung. Bedarf näherer Prüfung. Irritans. Resolvens. Diureticum. Emmenagogum? In Dosen von mehreren Gran bewirkt es heftige Reizung des Magens und unter Convulsionen den Tod.

Anwendung. Von Cogswell und Galtier bei scrophulösen Leiden, Kropf, Amenorrhoe, Krebsgeschwüren vorgeschlagen; von Lichtfield äusserlich bei Drüsenanschwellungen, Lepra, Porrigo mit Vortheil angewendet. Glover wendete das Jodoform mit Erfolg innerlich und äusserlich bei Struma an, äuusserlich als Salbe empfiehlt er dasselbe in Fällen von vergrösserten Drüsen und Hautausschlägen: Impetigo, Lepra, Psoriasis und vernachlässigter Krätze.

Gabe. Von 1 Gran für den Tag allmählich steigend bis zu 6 Gran, in Pillen oder Tabletten. Als Salbe: $^1/_2$ Drachme auf 6 Drachmen Ceratum simplex. Jodoformpulver gegen Struma nach Bouchardat: Rp. Jodureti Carbonei, Elaeosacch. Vanill. ana. Drachmas duas, Sacch. alb. pulv. Uncias duas. M. S. 15 Gran p. d. dreimal täglich. Das Pulver soll trocken genommen und mittelst eines Kaffeelöffels in den hintern Theil des Mundes gebracht werden.

131. Carboneum (Carbonicum) sulphuratum.

Sulphuretum Carbonei. Carburetum Sulphuris. Alcohol Sulphuris. Schwefelkohlenstoff. Schwefelkohlenstoffsäure. Kohlensulphurid. Flüssiger Kohlenschwefel. Schwefelalkohol. Xanthogen.

Eine Verbindung des Kohlenstoffs mit dem Schwefel, dargestellt durch Einwirkung des Schwefelgases auf Kohle oder kohlenstoffhaltige Substanzen.

Wasserhell, flüchtig, von durchdringendem, dem Schwefelwasserstoff einigermassen ähnlichem Geruche, brennbar.

In Wasser unlöslich; dagegen in allen Verhältnissen löslich in Weingeist, Aether, in fetten und ätherischen Oelen. Er selbst löst Schwefel, Phosphor, Campher und andere Stoffe auf. — Vermischt sich in bedeutender Menge völlig innig mit frischer Kuhmilch.

Wirkung. Excitans. Irritans. Analepticum. Diaphoreticum.

Diureticum. Emmenagogum. Alterans. Resolvens. Ein den Naphthen einerseits, den Ammoniakalien anderseits in seinen Wirkungen ähnliches, höchst diffusibles Reizmittel für die Thätigkeiten der vegetativen wie der animalischen Lebenssphäre. Oertlich (auf Schleimhäuten) als intensives Excitans, selbst Irritans, brennende Schmerzen, Hyperämie, entzündliche Stase erregend. In das Blut aufgenommen die gesunkene Thätigkeit des Nerven- und Gefässsystems unter Beschleunigung der Herzcontraction, Erhöhung der Temperatur, vermehrter Schweissabsonderung hebend. Unter lebhafter Anregung der Secretionen, besonders der Haut und Nieren, sowie kräftige Förderung der Menses die Mischung der Säfte umändernd und somit im allgemeinen Sinne resolvirend. Wegen der bei der raschen Verdunstung dieses Mittels sich entwickelnden Kälte als äusseres Antiphlogisticum benutzbar.

Anwendung. Innerlich gegen Asphyxie und Ohnmacht, Scheintod erzeugt von Steinkohlendämpfen (Krimer), Lähmungen, Amaurose (besonders durch Erkältung entstandene) (Schweigger), Gicht und Rheumatismus; natürlich erst nach Hebung aller entzündlichen Reizung (Lampadius, Mannsfeld, Kopp, Wutzer, Pellengahr), bei zurückgetretenen oder unterdrückten, auch sonst bei hartnäckigen chronischen Hautausschlägen (Wutzer); äusserlich mittelst Einreibungen bei Menstruationsfehlern nach Wehenschwäche (Mannsfeld), gichtisch-rheumatischen Schmerzen, bei dem Malum ischiaticum (Wutzer, Berg) Versteifung nach Verrenkung, eingeklemmten Brüchen (der Bruchgeschwulst aufgeträufelt behufs der Erleichterung der Taxis), bei leichten Verbrennungen und erfrornen Gliedern. — Als Dunstbad (auch mit Beimischung von Jod) von Turnbull bei torpiden Augenkrankheiten und nervöser oder auf mangelndem Ohrenschmalz beruhender Taubheit benützt (Anwendungsweise s. bei: Acidum chlorohydrocyanicum). — Nach Michaleskul ein ganz bewährtes Mittel gegen äusserliche Verbrennungen. Man bedeckt den verbrannten Theil ganz dünn mit Baumwolle, befeuchtet diese mit Schwefelalkohol und wiederholt dieses Befeuchten alle 5 Minuten. — Auch als neues Betäubungsmittel, welches das Chloroform ersetzen soll — der Schwefelkohlenstoff ist sehr billig und 10—15 Tropfen reichen zur vollständigen Narcotisation hin — ist derselbe von Thaulon und Heiberg erprobt und zur Aetherisation empfohlen worden, zu welchem Zwecke er jedoch seines stinkenden Geruches wegen schwerlich ausgedehnte Anwendung finden wird.

Gabe. 1—3—6 Tropfen in Milch (beste Darreichungsform

nach Clarus) oder Zuckerwasser, Gersten-, Hafergrützen-Schleim, oder in geistiger und ätherischer Lösung. Aeusserlich als Liniment oder spirituöses Inunctorium, 2 Drachmen mit $^1/_2$ — 1 Unze Oel oder Weingeist.

132. Carboneum chloratum.

Superchloridum formylicum. Chloroform. (Ether bichlorique Toubeiran). Myrmylchlor. Formylsuperchlorid.

Bildet sich bei der Zersetzung des Chlorals durch Kalihydrat, bei der Behandlung einer geistigen Kalilösung mit Chlor, bei der Destillation von Weingeist oder Holzgeist mit Chlorkalk.

Eine farblose, ölartige, schwere, süss und ätherisch schmeckende und riechende Flüssigkeit.

Nicht löslich in Wasser, leicht in Alkohol und Aether.

Wirkung. In kleinen Dosen innerlich als Stimulans, belebend, Kräfte und Muth der Kranken hebend. In grösseren Dosen: Sedativum, Hypnoticum, Antispasmodicum, Narcoticum. Mittelst Inhalation als Betäubungsmittel.

Anwendung. Zuerst von Simpson statt des Schwefeläthers als Betäubungsmittel mittelst Einathmung verwendet, hat das Chloroform als solches letzteren nun fast vollständig verdrängt. Diesen durch unzählige glückliche Erfolge seiner Anwendung gerechtfertigten Vorzug verdankt es seiner rascheren und verlässigeren Wirkung bei geringerer Belästigung der Respirationsorgane, seinem viel angenehmeren Geruch, der Entbehrlichkeit eines Apparates und der Nichtentzündbarkeit seiner Dämpfe, während die Gefährlichkeit der durch das Chloroform hervorgebrachten Narcotisation — wenigstens den Resultaten in Deutschland zu Folge — nicht grösser ist als bei Aether. In Form von Einathmungen wird es angewendet: lediglich zum Zwecke der Betäubung bei schmerzhaften chirurgischen und geburtshilflichen Operationen oder um die in Folge der Narcose eintretende Muskelerschlaffung zu operativen Heilzwecken zu benützen, wie bei der Einrichtung von Luxation und Knochenbrüchen, auch um eingeklemmte Hernien reponirbar zu machen (Guyton, Lafargue); in unmittelbar therapeutischer Absicht bei Neuralgien und selbst bei Neurosen: so liess Rapp bei nervösem Gefraische der Kinder nach vorausgeschickten Entleerungsmitteln an Chloroform riechen, bei älteren es bis zur Narcotisation inhaliren, ebenso bei nervösem Kopfweh. Churchill und

Pape empfehlen Inhalationen von kurzer Dauer (bis zum Gefühle beginnenden Kehlkopfreizes) gegen Blauhusten. Mittelst Inhalation bis zur Narcose wurde es ferner mit Erfolg angewendet: gegen Gesichtsneuralgien, Ischias nervosa, hysterische Krämpfe, bei Manie, als Palliativ, nach Hebung der Congestionen, gegen die nervöse Erregung, Geschwätzigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit (Rapp), gegen Dysmenorrhoe und Uterinschmerzen (Bennet), gegen krampfhaftes Asthma (Chandler), selbst als Antiphlogisticum bei Lungenentzündungen (wie das Opium), bei Bronchitis, Keuchhusten, chronischen, pituitösen Catarrhen, bei Pneumotyphus und Typhus überhaupt (Baumgärtner, Wucherer). Selbst einen verzweifelten Fall von Typhus heilte Fairbrother durch mehrere Tage lang fortgesetzte Chloroformeinathmungen (?!). Cary heilte einen hartnäckigen Fall von idiopatischem Tetanus (Emprosthotonus), wahrscheinlich in Folge von Erkältung entstanden, nachdem 6 Tage lang alle Mittel in Stiche gelassen hatten, durch Chloroform-Einathmung (dreimal im Tage in Zwischenräumen von einigen Stunden); nach dem letzten Male verfiel die Kranke in einen ruhigen Schlaf; der Krampf hatte gänzlich aufgehört und am nächsten Morgen erwachte sie gesund und geheilt. Auch Jewett wandte die Inhalationen bei tetanischen Krämpfen, Strychninvergiftung etc. mit Vortheil an. Fergusson und Hill bedienten sich neuester Zeit des Chloroforms mit ausgezeichnetem Erfolge gegen die Cholera in folgender Weise: der Kranke wird im Bett mit warmen Decken und heissen Kleiensäckchen bedeckt, mit erwärmtem Flanell frottirt und mit Linimentum saponatum camphoratum eingerieben; zum Getränke erhält er Grog (aus heissem Wasser mit Rum und Zucker bereitet). Gleichzeitig lässt man ihn Chloroform einathmen und erhält ihn so lange unter Einwirkung dieses Mittels, bis alle gefahrdrohenden Erscheinungen nachlassen. Der gleichzeitige Gebrauch anderer Mittel ist zu vermeiden. Vorsicht ist räthlich, um mit der Anwendung des Chloroforms nicht zu weit zu gehen; ist das Frost- oder Krampfstadium in jenes der Reaction glücklich hinübergeleitet, so macht letztere vermöge ihrer Heftigkeit zuweilen Blutentziehungen nöthig. — Ackerley behandelte eine Mania hydrophobica erfolgreich mit Chloroform-Inhalationen. Mackenzie, Arnault und Snow gehen soweit, letztere (als Alterans auf etwas dunklem Umwege) gegen scrophulöse Photophobie zu empfehlen. — Innerlich wurde das Chloroform versucht von Guillot, Formby, Simpson, Dowault, Uytterhoeven, Canstatt, Rapp u. A. Es leistete gute Dienste bei Neurosen als leichtes Sti-

mulans, statt der Valeriana, des Camphers, in Krankheiten der Greise als Hypnoticum, besonders bei Bronchitis acuta und chronica, Bronchopneumonia (von einer Mixtur 10 Tropfen in 6 Unzen Salepschleim oder Mucilago alle 2 Stunden 1 Kaffeelöffel voll, oder dieselbe Gabe auf 2 mal im Zwischenraum von 1 Stunde am Abend; in 2 — 3 Tagen muss man mit der Gabe steigen), gegen das den Husten der Phthisiker oft begleitende Erbrechen — 8 — 15 gtt. Chloroform in 4 Unzen Syrupi gummosi, für 24 Stunden (Baron), gegen Nervenschmerzen und Krämpfe, namentlich hysterische (anderen Antihystericis beigemischt in Tropfenform z. B. Tct. Valerianae ʒjj — jjj, Liq. Ammon. succin. ʒj, Chloroform ℈jj, 25 — 30 Tropfen beim Beginne des Krampfanfalls, wenn die Krämpfe nicht aufhören, Wiederholung der Gabe in kurzen Zwischenräumen — Rapp), bei Asthma, nervösem Erbrechen, als schlaferzeugendes Mittel im Delirium tremens (Simpson). So wurde auch innerlich das Chloroform gegen die Cholera im asphyctischen Stadium mit ausgezeichnetem Erfolge gebraucht von Brady (Rp. Chloroform ʒj, ol. Terepinth. ʒj, Aq. dest. ʒjjj. M. Davon 1 Theelöffel voll in einem Weinglas verdünnten Branntweins, nach Umständen $^1/_2$ stündlich, stündlich bis 2 stündlich). Aehnlich von Stedmann, Plimmer, Wilson; von Boynton in einer Lösung in Alcohol. — Saurel und Aran sahen schöne Erfolge von der innerlichen Anwendung des Chloroform gegen nephritischen Schmerzen bei dem Durchpassiren von Harnsand und grösseren Harnconcrementen durch die Uretheren, zu 30 Tropfen in 5 Unzen Wasser, esslöffelweise, bei der gewöhnlich damit verbundenen hartnäckigen Stuhlverstopfung unter Zusatz von 2 Tropfen Crotonöl, und 20 — 30 Tropfen in Klystier. — Auch äusserlich bedient man sich des Chloroforms: bei nervösem und cariösem Zahnschmerz (mittelst Baumwolle in den hohlen Zahn gebracht, oder das Zahnfleisch damit bestrichen — Rapp, Contal), in Frankreich gegen schmerzhafte Wunden, mit dem Pinsel aufgestrichen, oder mittelst Charpie, Schwamm, auch in Dunstform mit der Wunde in Berührung gebracht. Ameuille applicirte das Chloroform äusserlich (10—40 Tropfen) mit sehr schnell beruhigender Wirkung in mehreren Fällen von Gesichtsschmerz, in zwei Fällen nervöser äusserst heftiger Kolik, in einem Falle von bis zur Erstickung sich steigerndem Präcordialschmerz. In allen Fällen klagten die Kranken constant über ein Gefühl von Hitze auf der Haut. Mit gleich gutem Erfolge wendeten es örtlich (mittelst Watte auf die schmerzende Stelle gestrichen) bei verschiedenen schmerzhaften Krankheits-

zuständen, Neuralgien, neuralgischen Rheumatismen, hysterischem Kopfschmerz, osteokopischen Schmerzen Contal und Larocque an. Das von Tuson gegen Scirrhus und Krebs, besonders Brustkrebs (als schmerzlindernd und den üblen Geruch benehmend), auch bei üblen Geschwüren, Gangraena senilis, innerlich und äusserlich angewendete Mittel war Chloroform, wurde jedoch mit Carboneum trichloratum verwechselt. Dr. Gassier in Marseille hat mittels Einreibungen von Chloroform drei mit Veitstanz behaftete, zwischen 6 und 8 Jahre alte Kinder binnen 5 bis 6 Tagen geheilt, bei denen zuvor Antispasmodica, Bäder und Blutentziehungen vergebens angewendet worden waren. Er liess täglich zweimal einen Esslöffel voll von einem aus gleichen Theilen süssem Mandelöl und ebensoviel Chloroform bestehendem Liniment längs der Wirbelsäule und vorzüglich längs des Cervicaltheiles derselben einreiben. Derselbe Arzt beobachtete auch in einem Falle von Bleivergiftung, dass durch Reiben des Unterleibs mit einem in Chloroform getauchten Leinwandlappen die heftigsten Colik-Schmerzen wie durch einen Zauber gestillt wurden. Ebenso hat Herr Pointe in Tours mehrere Fälle bekannt gemacht, in denen das Mittel zu 15—20 Tropfen innerlich genommen die Bleikolik heilte. — Nach Dr. August Dupuis besitzt das Chloroform als Mittel zum Einbalsamiren merkwürdige Eigenschaften; es erhält die Gestalt, die Biegsamkeit und das Volum, und was man bisher durch andere Mittel nicht erreicht hat, auch die Farbe.

Gabe und Form. Behufs der Narcotisation durch Inhalation reichen gewöhnlich $^1/_2$—2 Drachmen, auf ein Tuch gegossen und dem zu Chloroformirenden vor Nase und Mund gehalten, zur beabsichtigten Wirkung aus. Innerlich: 1—5—10 Tropfen, mit einer hinreichenden Menge Wasser, $^1/_2$—1 Unze, verdünnt (durch starkes Schütteln zu vereinigen), drei bis viermal täglich; zu Fomentationen (bei Krebs) 1—3 Scrupel auf 1 Maas Wasser. Dorvault schlägt einen Chloroformsyrup vor: Reines Chloroform 2 Scrupel auf ℥ jjj ℥ jj ℈ jj Syrup, durch starkes Schütteln zu mischen; für sich oder in Wasser.

Nach Smith ist Chloroform ein ausgezeichnetes lösendes Vehikel für grosse Campfer-Gaben: es lösen sich nämlich 3 Drachmen Campfer rasch und vollkommen in einer Fluiddrachme Chloroform. Mit frischem Eigelb kann aus dieser Flüssigkeit unter Hinzufügung von Wasser eine sehr schöne Emulsion bereitet werden, ohne die mindeste Ausscheidung von Campfer oder Chloroform. Die Mischung kann

auch einfach in Wasser ohne Trennung ihrer Bestandtheile gegeben werden.

133. Carboneum trichloratum.

Trichloretum Carbonei. Dreifach Chlorkohlenstoff. Kohlenstoff. Trichlorid.

Erhalten durch Einwirken von Chlorgas auf Chloräther im Sonnenlichte oder in der Siedhitze. — Nach Simon in Berlin in folgender Weise rein darzustellen: Aus Spiritus und Schwefelsäure wird Aetheringas bereitet, dieses auf freiem Feuer erhitzt und in einen Gasometer geleitet und von da mit sich auf der andern Seite entbindendem Chlor vereinigt, wodurch ein fettes Oel entsteht, holländisches Oel (Chlorätherin), bestehend aus 2 Theilen Wasserstoff und 4 Th. Chlor. Nun wird in der Sonne Chlor übergeleitet und der Wasserstoff verdrängt, so dass 6 Th. Chlor und 2 Theile Kohlenstoff die Krystalle bilden.

Krystallinisch, pulverisirbar, farblos oder weiss, von eigenthümlich campherartig-aromatischem Geruch, geschmacklos. Verflüchtigt sich leicht.

In Wasser unlöslich, löslich in Alkokol, noch leichter in Aether, auch in fetten und ätherischen Oelen.

Wurde bisher hie und da fälschlich für das von Tuson gegen Brustkrebs u. s. w. angewendete flüssige Präparat (nach einer neueren Erklärung Tuson's Chloroform mit Alcohol) gehalten. Man hat das Kohlenstoff-Trichlorid zuerst in Madras mit Vortheil gegen die Cholera angewendet, worauf es zuerst von Kind in der sporadischen, neuerdings aber in Berlin in der epidemischen Cholera von Troschel und dann von vielen andern Aerzten als eines der wirksamsten Mittel in dieser Krankheit erprobt wurde. Es löst den Hautkrampf, befördert die Circulation und stellt die fast erlahmte wieder her, hebt die Wadenkrämpfe, beseitigt Erbrechen und Durchfall und führt so zu Genesung.

Gabe und Form. 5 Gran p. d. mit Zucker in Pulverform, stündlich, zwischen durch kaltes Wasser in kleinen Dosen oder Stückchen Eis; oder, wo die Eiskälte der Haut anhält und das Pulver weggebrochen wird: Rp. Carbonei trichlorati ʒ j, Magnes. carbonicae ʒ β, Mixt. camphorat. ʒ vjjj. MDS. Stündlich 1 Esslöffel.

134. Cardui Mariae s. mariani Semina.

Frauen- oder Mariendistelsamen. — (Silybum marianum. Cynareae).

Bestandtheile. Fettes Oel, bitterer Extractivstoff, Salze.

Die früher schon als Volksmittel gegen Seitenstechen und als Specificum gegen Hundswuth bekannten Frauendistelsamen erklärt Rademacher für ein ausgezeichnetes Mils- und Lebermittel, welches sich ihm erprobt hat bei mit Leberstockungen, Leberverhärtung, Gallensteinen, Milzleiden zusammenhängendem chronischem Seitenstechen, Bauchschmerz, consensuellem Blutspeien, Blutbrechen, chronischem Husten, Hüftweh, bei Gelbsucht, Gallensteinkolik.

Gabe und Form. Als Pulver (die Häute des Samens müssen darin enthalten sein!), 4 — 5 mal täglich einen kleinen Theelöffel voll. In Abkochung: $^1/_2$ — 1 Unze des gestossenen Samens mit 16 Unzen Wasser bis zur Hälfte eingekocht, stündlich 1 Esslöffel voll.

Cardui Mariae Seminum Tinctura (nach Rademacher). *Bereitet durch 8tägige Digestion von $2^1/_2$ Pfund unzerkleinerten und noch mit den Hülsen versehenen Samen der Frauendistel mit höchst rectificirtem Weingeist und dest. Wasser ana $2^1/_2$ Pfund, Auspressen und Filtriren.*

Gabe. 15—30 Tropfen fünfmal täglich, bei consensueller Diarrhöe, 4, 2, ja nur 1 Tropfen 4 bis 5 mal täglich.

135. Carraghen Pulvis compositus.

Zusammengesetztes Carraghen-Pulver (nach Frank).

Bereitung: 15 Th. gereinigtes Perlmoos werden mit 500 Th. Wasser bis zur Hälfte eingekocht, der colirten Abkochung 125 Th. weisser Zucker, 30 Th. arabischer Gummi und 4 Th. Veilchenwurzel hinzugefügt, die Mischung in gelinder Wärme eingetrocknet pulverisirt, und alsdann das Ganze mit 100 Th. Arrowroot zusammengerieben.

Empfohlen bei Husten, Durchfall, bes. hektischer Personen, in der Kinderpraxis, bei Atrophia mesenterica u. s. w. Es eignet sich zu manchfaltigen Anwendungs-Formen. Will man es in Gestalt eines Gelée anwenden, so wird ein Kaffeelöffel voll davon mit einer kleinen Menge kalten Wassers verarbeitet, und die Masse in eine Tasse voll siedenden Wassers eingerührt.

136. Cascarillinum.

Cascarillin.

Der eigenthümliche Bitterstoff der Cascarillrinde:

Ein weisser, krystallinischer, aus feinen Nadeln und Tafeln bestehender Körper, geruchlos, von bitterem Geschmacke.

Sehr schwer löslich in Wasser, leichter in Alkohol und Aether, sowie in Schwefelsäure mit purpurrother Farbe.

Verdient die Aufmerksamkeit der Therapeuten. Die Gabe dürfte sich behufs des Versuches auf $^1/_2$ bis 1 Gran p. d. bestimmen lassen.

137. Castorei Aqua.

Bibergailwasser nach Rademacher.

Erhalten durch 12stündige Digestion von englischem Bibergail mit rectificirtem Weingeist und Wasser und Abdestilliren.

Von Rademacher nach den allgemeinen Indicationen des Bibergails bei verschiedenen Krankheitszuständen der Gebärmutter angewendet.

Gabe. $^1/_2$—2 Drachmen p. d.

138. Cataplasma sedativum et resolutivum Trousseau.

Trousseau's Campfer-Cataplasmen bei Behandlung der rheumatisch-gichtischen Gelenkentzündung.

Zur Resolution, Schmerzstillung und schnellen Heilung der rheum. gichtischen Gelenkentzündung, und um Entartungen des Gelenkes vorzubeugen, sowie gegen Phlegmasia articularis, die sich während des Puerperalzustandes entwickelt, bei welchen Zuständen schnelle profuse Eiterung, bedeutende Anschwellung der Knochen und fürchterliche Schmerzen gewöhnlich allen üblichen Behandlungsarten trotzen, hat Trousseau folgende Cataplasmen empfohlen: Die nöthige Menge Brod wird in Campherspiritus gesotten, dann, wenn das Cataplasma hinreichend dick ist, dasselbe ausgebreitet und mit einer Schichte Campher (ungefähr ʒ jj — jjj auf ein gewöhnliches Cataplasma) bedeckt und eine Auflösung von Extr. Belladonnae (ebenfalls ʒ jj — jjj) darauf gestrichen. Der Ueberschlag bleibt 4 — 5 Tage liegen und wird dann wieder erneuert. Schon die erste Nacht ist der Schmerz

bedeutend minder und in wenigen Tagen ganz gewichen, und die Resolution geht viel rascher von Statten als durch andere Mittel.

139. Catechinum.

Catechusäure. Tanningensäure. Catechugerbsalz.

Eine dem Gerbstoff sehr verwandte Substanz, die sich im freien Zustande im Catechu und Gambir findet.

Weisse, körnige, aus feinen Nadeln bestehende Massen, die getrocknet ein weisses, leichtes, geruchloses und süsslich schmeckendes Pulver darstellen.

Sehr schwer in kaltem, sehr leicht in kochendem Wasser, leicht in Alkohol und Aether löslich.

Dieser therapeutisch noch nicht versuchte Stoff verdient die Aufmerksamkeit der Aerzte.

140. Causticum aethiopicum.

Unguentum melanicum causticum.

Bereitung: Pulverisirter Safran wird mit soviel concentrirter Schwefelsäure angerieben, dass daraus eine schöne schwarze, salbenähnliche Masse entsteht.

Sie muss in irdenen Gefässen gut verschlossen aufbewahrt werden, da sie Feuchtigkeit aus der Luft anzieht.

Obige eine ziehbare Paste oder feste schwarze Salbe darstellende Mischung, in welcher der Safran lediglich die Rolle eines Constituens spielt, und die sich für alle Fälle eignet, wo die Schwefelsäure als Aetzmittel angewendet werden soll, hat Velpeau sehr empfehlenswerth gefunden, da sich ihre caustische Wirkung genau bestimmen lässt, nicht über die Grenzen der Paste hinausgeht, die Kruste leicht abfällt, auch bei Anwendung grosser Massen keine Gefahr einer Resorption vorhanden ist, und endlich weil sie den stinkenden Geruch bei gangränösen und carcinomatösen Geschwüren weit besser tilgt als Chlor, welches nur auf die gebildeten Gase wirkt, während jene Paste die Entwicklung der stinkenden Gase hindert.

Die Paste, 2—4 Millimeter dick aufgetragen, trocknet bald an der Luft und bildet eine Kruste, die nach 8—10 Tagen abfällt.

141. Causticum cosmeticum Pollau.

Dieses von dem Berliner Hof- und Stadtwundarzte **Pollau** *geheimgehaltene, auf* **Kluge's** *Veranlassung chemisch analysirte und dann bekannt gemachte Causticum besteht der Hauptsache nach, gleich jenem von* **Filhos** *aus Kali causticum und Aetzkalk. 1 Drachme Lapis causticus wird in einem erwärmten Mörser zerrieben und damit 1 Drachme Seifenpulver, endlich 1 Unze gebrannten und durch Besprengen mit Wasser zu feinem Pulver zerfallenen Kalks vermischt.*

Die Anwendungsweise desselben ist folgende: Einige Tropfen Spiritus von ungefähr 30 Procent Alcoholgehalt werden in ein Schälchen von Glas oder Porcellan gegossen, hierauf die nöthige Menge des Causticums aus dem gleich wieder zu verschliessenden Glase in das Schälchen gethan, und die Masse zu einer Paste angerührt, die man dann, sobald sie etwas dicklich zu werden anfängt, mit einem Sondenknopfe schnell auf die zuvor abgetrocknete Stelle, welche geätzt werden soll, als einen kleinen Conus von etwa 1 — 2 Linien Höhe aufträgt. Während nun der Behandelte ein gelindes Brennen wahrnimmt und um die betreffende Hautstelle allmählich eine entzündete Areola sich bildet, findet ein Ablöschungsprocess in der aufgetragenen Paste statt, welche dann nach einigen Minuten ihres Verweilens mit dem Myrtenblatte wieder abgehoben wird. Auf die jetzt schwarzbraun erscheinende Aetzstelle wird ein bis zwei Stunden lang ein Leinwandläppchen mit kaltem Wasser gelegt, unter dessen Anwendung die Areola allmählich wieder verschwindet. Der dann noch übrig bleibende dunkle Fleck verwandelt sich in eine Kruste, die nach etwa acht Tagen von selbst abfällt, und eine Hautstelle von natürlicher Beschaffenheit hinterlässt.

142. Causticum viennense fusum Filhos.

Ein susammengeschmolzenes Gemisch von Aetzkalk und Aetzkali. 2 Th. Kalihydrat und 1 Th. gebrannter und ungelöschter Kalk werden zusammen in einem geräumigen eisernen Löffel bei starkem Feuer erhitzt, und die geschmolzene Masse in die zuvor erhitzte Lapisform in Stängelchen ausgegossen, welche mit Bleiplatten umwickelt oder mit Siegellack überzogen werden.

Filhos schreibt diesem nun vielseitig angewendeten Causticum alle Vortheile zu, die der Chirurg nur wünschen kann. Bei der An-

wendung wird der Bleicylinder oder das Siegellack an der erforderlichen Stelle mit einem Messer abgeschabt, und nach der Aetzung die geäzte Stelle entweder mit purem oder mit Essig angesäuertem kaltem Wasser ausgespritzt oder abgewaschen, um das überflüssig anhängende Kali zu entfernen.

143. Cetrarinum.

Cetrarium. (Picro-Lichenin Cetrariae). Moosbitter. Flechtenbitter der isländischen Flechte.

Der Bitterstoff des isländischen Mooses (Cetraria islandica).

Ein weisses, der Magnesia ähnliches Pulver, geruchlos, rein und stark bitter schmeckend.

Kaum löslich in Wasser, leicht in heissem absolutem Alkohol, weniger in Aether.

Wirkung. Tonicum amarum.

Anwendung. Wurde bei Intermittens (Rigatelli, Möller, von Lippich), auch (ohne Erfolg) bei Bronchialblenorrhöe, Phthise versucht. Was das Cetrarin als Brustmittel wirklich zu leisten vermag, ist jedoch noch problematisch.

Gabe. 2 — 5 — 10 Gran p. d. mehrmals täglich, in Pulverform oder gelöst in sehr verdünnten Säuren.

Das Cetrarin ist als der wirksame Hauptbestandtheil des **Extractum Lichenis islandici** *und des an manchen Orten sehr beliebten* **Brustpulvers von Tros** *zu betrachten, dessen Zusammensetzung folgende ist: Rp. Extr. Lichenis island. Libram dimidiam, Sacch. alb. Uncias quatuor, Gummi arab. Unciam, Misce et exsicca leni calore, donec massa in pulverem redigi possit.* 2—4 Drachmen in Milch aufgelöst tassenweise zu trinken.

144. Chamomillae romanae Flores.

(Aethemis nobilis. Römische Kamill. — Synanthereae — Senecioideae.

Bestandtheile. Bitterer Extractivstoff und ätherisches Oel.

Für diese fast obsolet gewordene Drogue hat Ozanam ein neues Wirkungs-Feld aufgefunden in der eiterigen Diathese, nach Operationen, im Puerperalfieber, phlegmonösen Erysipelas, bei starkeiternden Geschwüren, in innerlicher und äusserlicher Anwendung. Die

günstige Wirkung des Mittels kündigt sich durch bald eintretende Vermehrung der Eitersecretion an, worauf die Dosis vermindert werden muss.

Gabe. $1^1/_2$ Drachmen bis zu einer Unze auf 2 Pf. Wasser zur Infusion für den Tag. Aeusserlich als Foment. Man beginne mit starken Dosen.

145. Charta antirheumatica.

Charta antiarthritica. Gichtpapier.

Zur Bereitung dieses, zuerst von England aus in den Handel gekommenen Papiers sind bereits mehrere verschiedene Vorschriften bekannt geworden: nach **Berg**: *Rp. Gummi Euphorb. Drachmam, Cantharidum Drachmas sex, Alcohol german. Uncias quinque; digere per octo dies, cola et filtra, tunc adde Colophonii alb. Uncias duas, Terebinth. venetae Unciam unam cum dimidia. M. f. l. a. Vernix. Nach* **Pirwitz**: *Rp. Cantharidum pulver. Unciam dimidiam, Resinae Guajaci Uncias tres, Galbani Drachmas sex, Alcoholis Uncias sex. Digere l. a., tum cola et adde Colophonii Uncias duas et dimidiam, Terebinth. Laricis Drachmam. Solve l. a. ut f. Vernix. Mit diesen firnissartigen Massen wird feines geleimtes Papier mehrmals überstrichen. Die neue badische Pharmakopoe gibt zur Verfertigung des Gichtpapiers eine mit Resina Mezerei, Fett, Wachs und Cetaceum bereitete Salbenmasse an.*

Das dem gewöhnlichen Pechpflaster ähnlich wirkende Gichtpapier dient als derivirendes Mittel in verschiedenen Krankheiten, namentlich bei rheumatischen und katarrhalischen Leiden. Es hat vor jenem den Vorzug, dass es sich fester an die Haut legt und die Wäsche nicht so beschmutzt. Das gewöhnliche käufliche und im Grossen bereitete Gichtpapier ist je nach der Bereitung ziemlich ungleich in der Intensität seiner Wirkung.

146. Charta vesicatoria Häusler.

Vesicatorpapier nach Häusler.

Rp. Cerae citrinae Unciam unam cum dimidia, Olei Cantharidum Unciam, Sperm. Ceti Drachmas sex, Terebinthinae Laric. Drachmas duas. M. f. l. a. Massa. Die halb erkaltete Masse wird vermittelst einer Sparadrapmaschine auf Papier dünn aufgestrichen.

— *Zum Offenerhalten der Zugpflasterstellen empfiehlt* **Häusler**: *Rp. Empl. Diachyl. simpl. Uncias sex, Resinae dep., Cerae citrinae, Olei Olivar. ana Drachmas duas, Terebinthinae Drachmas quinque. M. f. l. a. Massa. Auf Papier auszubreiten.*

147. Charta vesicatoria Martius.

Vesicatorpapier nach Martius.

Wird nach der neueren Vorschrift von **Martius** *mit reinem Cantharidin, Terpenthin und (statt des früherhin angewandten Mastix) mit Manilla-Elemi bereitet.*

Wirkt sehr rasch und sicher blasenziehend, und klebt sehr fest, wesshalb die Entfernung dieses Vesicatorpapieres von der Haut oft sehr schmerzhaft ist.

Unter dem Namen Vesicans Martii gilt das bei der Darstellung des reinen Cantharidin's gewonnene, mit Cantharidin gemischte grüne Oel, mit Wachs verbunden.

Dieses hat sich als ein vortreffliches, sicher wirkendes und häufig gar keinen Schmerz verursachendes Zugmittel erwiesen, klebt aber nicht und muss desshalb mit einem Heftpflasterrande umgeben werden.

148. Chelidonii Tinctura.

Schöllenkrauttinctur (nach Rademacher).

Bereitet durch Vermengen von frisch ausgepresstem Schöllkrautsaft (aus dem blühenden Schöllkraute) mit gleichen Theilen höchst rectificirten Weingeistes, mehrtägige Digestion unter öfterem Umschütteln und Filtriren.

Von Rademacher gegen Gallenfieber und chronische Leberaffectionen (Leberverstockungen) empfohlen.

Gabe und Form. 15 — 30 Tropfen p. d. 2 — 4 mal täglich, mit Wasser oder einer einfachen Emulsion zugemischt. Unter gewissen Verhältnissen, welche aus Rademacher's Schrift zu ersehen (oder auch nicht zu ersehen!), in viel kleineren Gaben.

In gewissen (?) acuten und chronischen Leberleiden mit eigenthümlicher Magenaffection empfiehlt Rademacher die Verbindung obiger Schöllkrauttinctur (1 Drachme) mit Liquor Calcariae muriaticae (2 Unzen).

149. Chenopodii Vulvariae Herba.

Kraut der stinkenden Melde.

Früher officinell unter dem Namen Herba Vulvariae oder Atriplicis foetidae.

Bestandtheile. Pflanzeneiweiss, Chlorophyll mit einem eigenthümlichen schwach alkalisch reagirenden flüchtigen Stoffe, Gummi und Weichharz, eisengrünender Gerbestoff, Extractivstoff, stickstoffhaltige Materie, Spuren von freiem Ammoniak, phosphorsaure, salpetersaure und andere Salze, Schwefel.

Wirkung. Excitans et alterans nauseosum. Emmenagogum. Antispasmodicum.

Anwendung. Amennorrhoe und damit zusammenhängende Uterinleiden (Cullen, Dale, Goulton), Krämpfe (Cullen, Schneider), Nymphomanie (Schneider).

Extractum Chenopodii Vulvariae. *Aus den Blättern oder der ganzen Pflanze durch freiwillige Verdunstung des ausgepressten Saftes bereitet.* **Die zweckmässigste Form für die Darreichung dieses Heilmittels.**

Gabe. 5—10 Gr. p. d. 2—3 mal täglich in Pillen.

Tinctura Chenopodii Vulvariae. Gabe. 15—30 Tropfen alle halbe bis ganze Stunden (gegen Krämpfe).

150. Chichm Semina.

Chichm- (Tschim-) Samen. — (Cassia Absus? Afrika und Ceylon. Leguminosae).

Bestandtheile. Viel Scheim und wahrscheinlich Bitterstoff und etwas ätherisches Oel.

Ein in Aegypten und der Tartarei gebräuchliches Volksmittel gegen blenorrhoische Augenentzündungen. Günstige Erfahrungen von L. Frank, Hartmann, Müller, Croissant, Gräfe. Nach Rust jedoch von sehr zweifelhafter Wirkung. Nach Müller wirkt derselbe auf die in Folge der (durch miasmatische Einflüsse hervorgerufenen) Entzündung eingetretene, beharrliche krankhafte Secretion quantitativ beschränkend und qualitativ verändernd (verbessernd). Contraindicirt erscheint dieses Mittel bei vorwaltender arterieller Irritation, dagegen vorzüglich indicirt bei mit Erschlaffung und vorwaltenden Torpor ge-

paartem Schleimflusse. Der Cichmsamen soll auch günstigen Einfluss äussern auf Zertheilung von Exsudaten in der Hornhaut und deren Bindehaut.

Gabe und Form. Von einer Emulsion aus 16 Gran für 4 Unzen Wasser. Morgens und Abends 8 — 10 Tropfen ins Auge zu bringen.

151. Chimophilae s. Pyrolae umbellatae Herba.

Wintergrün-Blätter. In Canada: Harnkraut. — (Chimophila corymbosa. Nördl. Europa, America und Asien. Ericeae. — Pyrolaceae.)

Bestandtheile. Gerbsäure, kratzender Extractivstoff mit Hartharz, Gummi.

Wirkung. Mildes Adstringens, frisch zugleich als gelindes Acre. Tonicum. Diureticum. Diaphoreticum. Der Uva Ursi in pharmakodynamischer Beziehung wohl am nächsten stehend; wird von den Verdauungsorganen gut vertragen und hält den Stuhl nicht an.

Anwendung. Chronische Störungen in den Functionen der Urinwerkzeuge, Lithiasis, Wassersucht, Ascites und Anasarka, namentlich bei torpider Schwäche des Nahrungskanals und Laxität des lymphatischen Systems (Amerikanische Aerzte (Radius, Beatty), Wassersucht der Eierstöcke (Seymour); Scrophulosis, chron. Rheumatismus und anomale Gicht bei schlaffen, debilen Individuen, chron. Hautaffectionen; atonische Zustände der Schleimhäute, Blenorrhagie und Suppuration derselben; verschleppte intermittirende Fieber; hartnäckige, selbst krebshafte Geschwüre; Syphilis, convulsive Krankheiten (Pursh).

Gabe und Form. Decoct, am besten nach vorhergängiger Maceration von $^1/_2$ — 1 Unze auf 6 Unzen Colatur für den Tag.

Extractum Chimophilae umbellatae. Innerlich namentlich von Radius angewendet und empfohlen. Gabe. $^1/_2$ — 1 Scrupel dreimal täglich in Pillenform oder Lösung.

152. Chininum aceticum.

Acetas Chinini seu Chinii. Essigsaures Chinin.

Krystallinisch, seidenglänzende Nadeln.
In kaltem Wasser schwer, in heissem aber leicht löslich.

Von Magendie, Harless u. A. benutzt. Dem citronensauren Chinin in seinen Wirkungen analog. Es soll milder sein als das schwefelsaure Chinin und dem Magen wie dem Pfortadersystem besser zusagen, nicht erhitzen.

Gabe. $^1/_2$—6 Gran. In Wechselfiebern bis zu einem Scrupel. Pillenform.

153. Chininum arsenicicum.

Arseniksaures Chinin.

Erhalten durch directe Verbindung. Ein weisses Salz. Schwer löslich in Wasser.

Von Bourières gegen hartnäckige Intermittentes empfohlen. Versuche scheinen jedoch noch nicht damit angestellt worden zu sein.

Gabe. Etwa $^1/_{16}$ Gran.

154. Chininum chinicum.

Chinasaures Chinin.

Die Verbindung des reinen Chinins, in welcher es in der Chinarinde enthalten ist, bereitet durch Saturation einer wässerigen Lösung der Chinasäure mit reinem Chinin.

Warzenförmige Krusten, die aus sehr kleinen weissen Nadeln bestehen und an der Luft mit der Zeit trübe und fast hornartig werden, sehr bitter.

Leicht löslich in Wasser und wässerigem Weingeist.

Von Brera empfohlen in der Reconvalescenz nach Wechselfiebern bei Individuen mit sehr reizbarer Faser, welche an Nervenzufällen und Empfindlichkeit des Magens leiden, von Ronander mehrfach erprobt bei veralteten Wechselfiebern. Soll gegen Nervenzufälle, welche sich zuweilen nach Hebung des Wechselfiebers durch schwefelsaures Chinin einstellen, Vorzügliches leisten.

Gabe. $^1/_2$—2—6 Gr. p. d., in Wechselfiebern bis zu einem Scrupel.

155. Chininum citricum.

Citras Chinii. Citronensaures Chinin.

Erhalten durch Zersetzung des schwefelsauren Chinins durch citronensaures Natron. Krystallinisch.

In Wasser ziemlich schwer löslich.

Dieses nach Caventou und Magendie eigenthümlich günstig tonisch wie antiseptisch sich erweisende, nie Ohrensausen oder Kopfweh verursachende Chininpräparat wurde von Beraude bei Wechselfiebern wirksamer befunden, als das schwefelsaure Chinin, und soll bei einem aufgeregten, selbst entzündlichem (Mugna) Zustande ohne allen Nachtheil gegeben werden können. Brera empfiehlt es besonders bei den irritativen, von Plethora, Bluthusten begleiteten Wechselfiebern, nach vorausgegangener allgemeiner und topischer Antiphlogose.

Gabe. $^1/_2$—6 Gran, in Wechselfiebern bis zu einem Scrupel.

Es lässt sich auch als saures Citrat (Chininum citricum acidum) darstellen, welches von Magendie in Form eines Syrups, **Syrupus Chinini citrati** (36 Gran auf ein Pfund Zuckersyrup, 1 oder 2 Löffel voll innerhalb 24 Stunden) als Antisepticum und Antiscorbuticum empfohlen wird.

156. Chininum ferro-citricum.

Citras Ferri et Chinini. Ferrum et Chininum citricum. Citronensaures Eisen-Chinin.

Eine Verbindung von 4 Theilen citronensaurem Eisen und 1 Theil citronensaurem Chinin.

Krystallinisch, in durchscheinenden granatrothen Schüppchen. Sehr bitter.

Leicht löslich in Wasser und wässerigem Weingeist.

Wirkung. Vereinigt die pharmakodynamischen Eigenschaften eines milden Eisenpräparats mit jenen des Chinin's.

Anwendung. In Frankreich häufig verordnet, vorzüglich in der Reconvalescenz von intermittirenden und typhösen Fiebern, bei Cachexien, in der Bleichsucht und bei geschwächter Digestionskraft von Trousseau und Pidoux empfohlen.

Gabe. 1—6 Gran vor und nach jeder Mahlzeit entweder in Madera-Wein aufgelöst, oder am besten wegen seiner intensiven Bitterkeit in Pillenform.

Einen citronensauren Eisenchina-Wein, Vinum martiale citratochinatum (Vin de quinquina ferrugineux) hat Béral empfohlen. Die Unze dieses Weines enthält 9 Gran citronensaures Eisen und die löslichen Stoffe von ungefähr $^1/_2$ Drachme China.

157. Chininum ferro-hydrocyanicum.

Chininum ferro-cyanicum. Ferro-cyanas Chinii. Eisenblausaures Chinin.

Verworrene-krystallinische Gruppen von grünlichgelben Nadeln, von bitter-aromatischem Geschmacke, ziemlich leicht zersetzlich. Auflöslich in Alkohol, fast unlöslich in Wasser. Durch letzteres, besonders warmes, wird es zersetzt.

Als ein mächtiges Febrifugum, welches das schwefelsaure Chinin an Wirksamkeit übertreffen und vorzüglich bei Complication der Intermittens mit entzündlichen Zuständen angezeigt sein soll, von Donavan, Zacarelli, Carioli empfohlen.

Gabe. 2—4 Gran p. d.; am besten in Pillenform.

158. Chininum hydrocyanicum.

Blausaures Chinin.

Eine Auflösung reinen Chinins in medicinischer Blausäure.

Eine strohgelbe Flüssigkeit von starkem Blausäuregeruch. Sehr leicht zersetzlich.

Dieses Präparat soll antifebrile mit antiphlogistischen Heilkräften verbinden und ward bei solchen Wechselfiebern empfohlen, die mit einem entzündlichen Zustande oder gereitzter Beschaffenheit der Eingeweide des Unterleibs (z. B. chronischer Leberentzündung (complicirt sind; ferner bei bösartigen Wechselfiebern, die mit jedem Anfalle das Leben bedrohen.

Gabe. 2, 3, 4 selbst 8 Gran für den täglichen Verbrauch, in Pillenform mit Roob Sambuci, Conserv. Viol. etc.

159. Chininum hydrojodicum.

Jodwasserstoffsaures Chinin.

Erhalten durch Präcipitation aus den vermischten Solutionen von Jodkalium und schwefelsaurem Chinin. Braunroth, von scharfem und bitterem Geschmacke.

In kaltem Wasser schwer, in heissem vollkommen, sowie in Alkohol und Aether löslich.

Von Serulas als Arzneimittel vorgeschlagen, von Inglis als Jod-Chinin (Jodidum Chinini), aber in Beziehung auf ein anderes,

wirklich wasserstofffreies in Wasser unlösliches Präparat bezeichnet, von Chereau für kräftig gehalten und namentlich als für Fälle geeignet empfohlen, wo man sonst Jod und bittere Mittel in Verbindung anwendet. Cottereau hat dasselbe gegen scrophulöse und andere Leiden mit Vortheil versucht.

Gabe. 1—8 Gran p. d. Zum äusserlichen Gebrauche 2—18 Gran und mehr.

160. Chininum lacticum.

Milchsaures Chinin.

Erhalten durch Wechselzersetzung zwischen schwefelsaurem Chinin und milchsaurem Kali.

Seidenglänzende Warzen.

In Wasser leicht (leichter als schwefelsaures Chinin) löslich.

Von Lucian Bonaparte, Beraudi und Bouchardat wegen seiner leichten Assimilirbarkeit und vollständigen Löslichkeit in Wasser empfohlen.

Gabe. $^1/_2$—2 Gran, in Wechselfiebern bis zu 1 Scrupel.

161. Chininum muriaticum.

Salzsaures Chinin.

Erhalten durch Sättigung des Chinins mit Salzsäure.

Krystallinisch, weisse perlmutterglänzende Nadeln, sehr bitter.

In rectificirtem Weingeist (30 Theilen), und kochendem Wasser löslich.

Wirkung. Von Spielmann als eigenthümlich flüchtig tonisch und zugleich diuretisch bezeichnet. Da, wo grössere Gaben eines Chininsalzes gereicht werden sollen, dem die Verdauungsorgane viel mehr belästigenden schwefelsauren Chinin vorzuziehen.

Anwendung. Gemäss seiner vielseitig (namentlich von Wutzer, Richter, Bartels, Rhode, Prinz, Spielmann) bestätigten, dem Chininum sulphuricum gleichwerthigen Heilkraft bei Wechselfiebern, findet es nach letzterem unter den Chininsalzen die häufigste Anwendung, wurde demselben sogar von manchen (z. B. Grossi, Neumann) entschieden vorgezogen. Es soll Recidiven noch sicherer vorbeugen als jenes, und besonders gegen die nach Wechselfiebern zurückbleibenden Wassersuchten (Puchelt, — Spielmann schreibt

dem salzsauren Chinin diuretische Wirkung zu) ausgezeichnet sein. Grimm rühmt es vorzüglich bei bösartigen Wechselfiebern mit starker Verschleimung. Spielmann fand es ferner wirksam: bei lentescirenden, hectischen Fiebern, heftigen, der Periodicität sich nähernden rheumatischen Schmerzen und nervösen Rheumatismen (hier auch Bartels und Prinz), Arthritis anomala, atonica, Hydrops bei schwächlichen, heruntergekommenen Personen, Oedema Pedum senile, bei den Cyanosen Schönlein's (Scorbut, Werlhof'sche Fleckenkrankheit, Petechialfieber), bei Stomacace, atonisch-torpider Scrophelsucht und Rhachitis, Prinz bei Neuralgien, mit und ohne Opium gegen die Cholera (Tümel, Wutzer).

Gabe. $^1/_2$—1—2—3 Gran, alle 2 Stunden in Pulver oder Lösung (1 Scrupel in $^1/_2$ Unze Aquae destillatae, nach Wutzer am am besten in Pfeffermünz- oder Zimmt-Wasser), alle 2 Stunden 20—60 Tropfen. Auch endermatisch.

162. Chininum nitricum.

Salpetersaures Chinin.

Erhalten durch Lösung von reinem Chinin in Salpetersäure.

Weiss, bitter.

In Wasser schwer, in Weingeist leicht löslich.

In seiner besondern Wirkungs-Eigenthümlichkeit noch nicht therapeutisch erprobt. Bischoff weist aus theoretischen Gründen auf seine Anwendbarkeit bei adynamischen Affectionen des Harnsystems hin.

Gabe. Etwa $^1/_2$—4 Gran.

163. Chininum phosphoricum.

Phosphorsaures Chinin.

In dem arzneilich zu verwendenden Präparate muss die Phosphorsäure etwas vorschlagen.

Farblos durchsichtige perlmutterglänzende Nadeln.

In Wasser (in kaltem schwer) und Weingeist löslich.

Von Harless und Pereira als das mildeste, Magen und Respirationsorgane durchaus nicht feindlich afficirende, das Gefässsystem am wenigsten erhitzende unter den Chininsalzen und als namentlich geeignet zur Anwendung bei fieberhaften Affectionen mit remittiren-

dem Character empfohlen, bei lentescirenden Fiebern, verschleppten Schleimfiebern, atonischen Gichtfiebern mit colliquativen Schweissen, atonischer Leucorrhoe der Frauen, atonisch-cachectischer Chlorosis.

Gabe. 1—4 Gran p. d. in Pulver oder Pillen.

164. Chininum sulphuricum.

Sulphas Chinini. Schwefelsaures Chinin.

Erhalten am zweckmässigsten, indem man gröblich gepulverte Königs-Chinarinde mit durch Schwefelsäure schwach angesäuertem Wasser auszieht, sämmtliche Auszüge bis auf das Gewicht der angewandten Schwefelsäure verdunstet, nach mehrtägigem Stehen filtrirt, das Filtrat mit Aetznatronlauge fällt, den gewaschenen Niederschlag mit Alkohol von 90% in der Wärme digerirt, filtrirt, verdünnte Schwefelsäure bis zur schwach sauren Reaction und dann noch 1/4 des Ganzen Wasser hinzusetzt, den Weingeist abzieht, die rückständige Flüssigkeit noch in einer Schale so lange verdunstet, bis aller Weingeist ausgetrieben ist, in der Kälte krystallisiren lässt, die Salzmasse auspresst, sie wieder mit Natron zersetzt, und mit dem Niederschlage wie zuvor verfährt.

Schneeweise, lockere, aus feinen Nadeln und Blättchen bestehende Massen, geruchlos, von stark bitterem Geschmack.

Schwer löslich in kaltem Wasser (in 740 Th.), in 30 Th. heissen Wassers, noch leichter in Alkohol, sehr wenig in Aether.

Das unter allen Chininsalzen am häufigsten und vielseitigsten erprobte, allgemein bekannte und in alle neueren Pharmakopöen aufgenommene schwefelsaure Chinin möge hier nur der Vollständigkeit halber unter den übrigen Chininsalzen seine Stelle einnehmen. Die richtige Würdigung seines Werthes vom pharmakodynamisch-therapeutischen Standpunkte aus ergibt sich unter gleichzeitiger Erwägung seiner Schwerlöslichkeit am besten aus der Vergleichung mit den Wirkungs-Eigenthümlichkeiten der übrigen Differenzirung des Chinins. Den neueren Epochen in der therapeutischen Verwendung dieses namentlich als Febrifugum schon seit zwei Jahrzehnten eine so wichtige Rolle spielenden Chininsalzes bei Neurosen und Neuralgien, bei der epidemischen Cholera, der Lungenschwindsucht, in grossen Gaben gegen Rheumatismus acutus, Typhus u. s. w., und seiner vielseitigen Verwendung in endermatischer Methode schliesst sich bezüglich der Anwendungsweise die „Méthode buccale et pharyngienne“ von Duc-

ros als eine Empfehlung aus jüngster Zeit an. Letzterer lässt nämlich gegen intermittirende Fieber und Neuralgien das Chininsulphat in Schwefeläther gelöst (oder vielmehr, wenigstens zum Theil, suspendirt — 1 Gran auf einen Scrupel) auf die Zunge, das Gaumensegel, die innere Fläche der Wangen, die Rückenwirbelwand des Pharynx mittelst eines Pinsels oder Schwämmchens einreiben, wodurch eine reichliche Salivation mit ungeheurer Bitterkeit, und eine stärkere, auch raschere Wirkung auf das Rückenmark hervorgebracht werden soll, als durch $^1/_2$ Drachme dieses Mittels innerlich genommen. — Auch ist noch zu bemerken, dass die bestimmtesten Versuche Piorry's den unmittelbaren Einfluss des schwefelsauren Chinin's auf die Milz und deren merkliche, beinahe augenblickliche Volumsabnahme auf die Anwendung dieses Mittels in grossen Gaben festgestellt haben. Dagegen scheint die in Frankreich unter dem Mikroscop festgestellte Thatsache einer blutverarmenden (resp. die Blutkügelchen vermindernden) Wirkung des schwefels. Chinins wenig geeignet, den Vorstellungen, welche man sich bisher über seine Wirkungs-Eigenthümlichkeit gemacht, das Wort zu reden.

Gabe und Form. Seiner Schwerlöslichkeit wegen fast nur in Pulver, mehrmals täglich, Pillen, Bissen, doch auch in Lösung (mit Wasser unter Zusatz von Schwefelsäure 1 Tropfen auf 1 Gran), gewöhnlich $^1/_2$ — 1 Gran. — Als bestes Geschmackscorrigens des bittern schwefelsauren Chinin's wurde in neuester Zeit empfohlen, unmittelbar nach dem Einnehmen ein Stückchen trockne Chocolade (oder einige Chocolade-Pastillen) zu verspeisen. Doch dürfte schwarzer, oder auch Milch-Kaffee noch vorzuziehen sein. Noch vorzüglicher will Thélu zu diesem Zwecke den Theeaufguss gefunden haben. Doch fragt es sich, ob nicht das Chininsulphat in diesen letzteren Verbindungen durch Zersetzung einigermassen an Wirksamkeit einbüsse.

165. Chininum tannicum.

Tannas chinicum. Tanninsaures Chinin.

Erhalten durch Fällung aus einer Auflösung des reinen Chinins in sehr verdünnter Schwefelsäure durch eine reine Gerbestofflösung.

Im hydratischen, frisch gefällten Zustande weiss, käsig.

In kaltem Wasser kaum, in heissem Wasser und siedendem Alkohol etwas schwer löslich.

Für Fälle, wo man mit der tonisirenden Wirkung des Chinins auch eine adstringirende verbinden will, geeignet. Seine Schwerauflöslichkeit erheischt jedoch jedenfalls eine noch kräftige Verdauung.

Von Ronander als das wirksamste Febrifugum (durch Landerer, Nevermann u. A. bestätigt), besonders bei allgemeiner Schwäche, Neigung zur Auflösung der Säfte und Anlage zur Wassersucht, neuerdings auch gegen Schleimflüsse der Harnröhre empfohlen. Hauff bestätigt die Empfehlung dieses Präparats bei typisch intermittirenden Algien, sowie gegen Intermittentes, in Fällen, wo das schwefelsaure Chinin ohne oder mit wenig Erfolg gebraucht worden war. Auch Eisenmann empfiehlt es zur therapeutischen Verwendung.

Gabe. $^1/_2$—2—4 Gran p. d. in Pillen. Eine gegen hartnäckige alte Fieber mit torpider Schwäche und Anlage zur Wassersucht als sehr wirksam empfohlene Formel ist. Rp. Chinini tannici; Pip. nigr. pulv., Extr. Absinth. ana Drachmam dimidiam. M. f. pil. Nr. XXX. Alle 2—3 Stunden 3 Pillen zu nehmen.

166. Chininum tartaricum.

Weinsteinsaures Chinin.

Dargestellt mittelst Zersetzung einer schwefelsauren Chinin-Auflösung durch eine Auflösung des neutralen weinsteinsauren Kali.

Als frisches Präcipitat weiss, krystallisirt in seidenglänzenden vierseitigen Nadeln, bildet eingetrocknet eine klebrige Masse.

In kaltem Wasser schwer, in heissem aber leicht löslich.

Ist dem citronensauren Chinin analog zu betrachten. Therapeutisch noch wenig versucht.

Gabe. $^1/_2$—1 Gran p. d., in Wechselfiebern bis zu 1 Scrupel.

167. Chininum valerianicum.

Valerianasaures Chinin.

Erhalten durch Auflösung des reinen Chinin in reiner Baldriansäure und Herauskrystallisiren des Salzes.

Farblose, etwas perlmutterglänzende, schief rhomboidische Tafeln oder sternförmige Nadeln, riecht nach Baldriansäure, schmeckt bitter.

In kaltem etwas schwierig, leichter in heissem Wasser, leicht in Weingeist, sehr leicht in Aether löslich.

Die Verbindung der China mit Nervinis ersetzend. Die exaltirte Sensibilität des Nervensystems aufhebend. Wird als ein mächtiges Antiperiodicum gepriesen, bei Fiebern mit bösartigem, typhösem Character, bei chronischen typischen Neurosen und Neuralgien, bei heftigem und anhaltendem periodischen Gesichtsschmerz (Davay), bei Rheumatalgie, Hemikranie, Epilepsie (Castiglione). Wegen seiner leichten Löslichkeit in Oel eignet es sich ganz vorzüglich zur endermatischen Methode.

Gabe. 1 — 6 Gran, in Wechselfiebern 10 — 35 Gran p. d., wegen seiner leichten Zersetzlichkeit stets in sehr einfacher Form, nach Davay in einer wässerigen Gummiauflösung, doch auch in Pillenform.

168. Chinoidinum.

Chinium resinosulphuricum. Chinoidin.

Erhalten durch Präcipitation der bei der Bereitung des schwefelsauren Chinins im Grossen abfallenden braunen Mutterlauge mittelst Ammoniak.

Nach Winckler und Liebig ein amorphes Chinin darstellend und mit letzterem gleiche chemische Zusammensetzung zeigend.

Eine dunkelbraune, an den Kanten durchscheinende, harzartig glänzende, spröde, in der Wärme erweichende Masse, von sehr bitterm Geschmack.

Nur spurweise in Wasser, theilweise in Aether, leicht in Alkohol und in mit Säuren versetztem Wasser löslich.

Ueber kein Chinapräparat lauten die zahlreich mitgetheilten Erfahrungen so übereinstimmend günstig (Guttceit's gegentheilige Erfahrungen stehen fast isolirt da), wie über das Chinoidin. Jedoch ist nicht ausser Acht zu lassen, dass — wenigstens die früheren Erfahruugen — sich auf mittelst verschiedener Bereitungsweisen dargestellte Präparate beziehen. Das Chinoidin hat sich überhaupt (nur in grösseren Gaben) dem Chinin in seiner Wirkungskraft analog und gerade bei den hartnäckigsten und bösartigsten Wechselfiebern am glänzendsten bewährt (Sertürner, Richter, Flume, Heglauer, Elwert, Rennes, Nieuwenhuis, Dreyer, Plagge, Bertini, Casati, Ruvizza, Schöller, Jakson, Goossens, Hruschauer, u. v. A.). Dreyer bediente sich des Chinoidins mit glänzendem Erfolge in jenen Formen von Wechselfieber, welche mit Quotidiantypus

auftreten, ohne Schüttelfrost, und sich durch nachfolgende Symptomenreihe characterisiren: Kopfweh, trockene brennende Hitze, Niedergeschlagenheit, bei weiblichen Individuen hysterische Anfälle, Lebensüberdruss, Dehnen und Ziehen im Körper, heftige Gliederschmerzen, besonders Schmerzen in den Lenden, lange anhaltendes Gähnen, besonders zur Mittagsstunde, Neigung zum Schlaf, Schluchzen und Weinen und ähnliche Nervenzufälle; sehr voller und langsamer Puls, trokene und rothe Zunge, bedeutender Durst, seltener Stuhlgang, blutrother, stark sedimentirender Urin. Das Chin. sulph. versagte bei solchem Auftreten des Wechselfiebers stets seinen Dienst, während gewöhnlich 48 Gran bis 1 Drachme Chinoidin zu ihrer Heilung hinreichten. Auch in der Reconvalescenz-Periode von Wechselfiebern, wo sich mit bedeutender Depression des Nervensystems, allgemeinem Kräftemangel, noch Anschoppung der Unterleibsorgane, besonders der Milz und Leber verbinden, soll es ausgezeichnete Dienste leisten, wie überhaupt bei allen der Periodicität sich nähernden Folgeleiden der intermittirenden Fieber. Von Berliner Praktikern (Natorp, Schilling u. A.) wird gegenwärtig das Chinoidin sehr geschätzt und besonders die Chinoidin - Tinctur mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet.

Gabe. Zweimal grössere Dosen als von Chinin. 2—10—20 Gran p. d. und mehr in Pulverform, Pillen, weingeistiger und ätherischer Lösung.

Tinctura Chinoidini *(1 Drachme auf 1 Unze Weingeist).* Gabe: 10—30—60 Tropfen p. d. Eine vortreffliche Darreichungsform derselben ist folgende von Natorp angegebene: *Rp. Tct. Chinoidini Unciam, Acidi Halleri Drachmam, Aq. Menth. pip. vinos. Uncias. tres. Msc.* Bei Fiebern alle 1 — 3 Stunden 1 Theelöffel voll. Die Gabe von einem Theelöffel voll jeden Morgen und Abend soll fortgesetzt werden, bis alle Besorgniss vor Recidiven getilgt ist. (Rademacher erklärt eine Auflösung von Chinoidin 1 Drachme und schwefelsaurem Chinin 10 Gran in 2 Unzen Alkohol; 4 mal täglich 15 Tropfen zu nehmen, für das sicherste Fiebermittel).

(Das Chinoidin kostet siebenmal weniger als Chinin).

Folgende Chinoidinsalze verdienen, wie die entsprechenden Chininsalze therapeutisch benutzt zu werden:

a. Chinoidinum aceticum. Acetas Chinoidini. Essigsaures Chinoidin.

Erhalten durch Sättigung des reinen Chinoidin mit Essigsäure.

Schöne, durchsichtige Krystalle, die aber wegen ihrer leichten Löslichkeit als solche schwer zu erhalten sind.

Wirkung, Anwendung, wie bei Chininum aceticum.

Gabe. Zu 5 — 10 — 20 Gran in einem aromatischen Wasser aufgelöst.

b. Chinoidinum muriaticum. Murias Chinoidini. Salzsaures Chinoidin.

Erhalten durch Sättigen des Chinoidin mit Salzsäure.

Weisse, sehr durchsichtige Krystalle, die aber in Wasser schwerer löslich sind, als die des entsprechenden Chininsalzes; es krystallisirt aus einer wässrigen Solution heraus.

Wirkung, Anwendung, wie die des entsprechenden Chininsalzes.

Gabe, Form. Zu 2—4—10 Gran, in Pulver, Pillen.

c. Chinoidinum nitricum. Nitras Chinoidini. Salpetersaures Chinoidin.

Erhalten durch Sättigen des Chinoidin mit Salpetersäure.

Grosse, glänzende, schwer lösliche Krystalle.

Gabe. Zu 2—4 Gran in Pulver-; Pillenform.

d. Chinoidinum sulfuricum. Sulfas Chinoidini. Schwefelsaures Chinoidin.

Die Verbindung des Chinoidin mit Schwefelsäure bringt je nach dem Sättigungsgrade zweierlei Salze hervor, ein basisches und ein neutrales.

1) Das basische schwefelsaure Chinoidin (Chinoidinum sulfuricum basicum) *bildet dem schwefelsauren Chinin täuschend ähnliche, aber wolliger und sanfter anzufühlende Massen, die in 32 Theilen absolutem Alkohol und in 350 Theilen Wasser (bei einer Temperatur von 10°) löslich sind.*

2) Das neutrale schwefelsaure Chinoidin (Chinoidinum sulf. neutrale) *bildet im Wasser leicht lösliche Krystalle.*

Anwendung. Kann in allen Fällen angewendet werden, in denen man das Chininum sulfuricum gibt.

Gabe, Form. Das neutrale Salz gibt man in Solution, (10—20 Gran in einem aromatischen Wasser aufgelöst) esslöffelweise; das basische zu 5—10—20 Gran in Pulver-, Pillenform.

e. Chinoidinum tartaricum. Tartras Chinoidini. Weinsteinsaures Chinoidin.

Erhalten durch Sättigen des Chinoidin mittels Weinsteinsäure. Perlmutterglänzende, leicht lösliche Krystalle.

Gabe. In Solution von 5 Gran — $^1/_2$ℑ—1ℑ.

169. Chiraytae Stipites.

Zweigspitzen der Chirayta Agathotes (Gentiana Chirayta Roxb. und Flemming, oder Chireta. Chirayta Don. Ostindien. Gentianeae.)

Bestandtheile. Bitterer Extractivstoff, freie Säure, Gummi, Harz, Salze.

Wirkung. Tonicum amarum. Stomachicum. Pharmakodynamisch der Gentiana lutea analog, aber kräftiger. Soll die Gallenabsonderung verbessern, Unterleibsstockungen und Kothanhäufungen verhindern.

Anwendung. Magenschwäche, Dyspepsie mit Blähungen; Säurebildung; Unterleibsstockungen mit Schwäche, Laxität des Gewebes, Leberstockungen, Muskelschwäche (Reece, Baker, Currie, Johnson, Addison), Wechselfieber (Wood), Cachexien, die Veranlassung zu Wassersucht geben, Lungenschwindsucht, Scropheln, Auszehrung, Dysenterie und Diarrhoen (das Extract — Wood, French, Schean).

Gabe und Form. Aufguss oder vielmehr Maceration (2 — 3-stündig) mit kaltem Quell- oder Regenwasser, 2 — 4 Drachmen auf ein Pfund Wasser, 2—4 mal täglich einen Esslöffel bis ein Weinglas voll, oder 1—3 Unzen eine halbe Stunde vor der Mahlzeit. Der heisse Aufguss und die Abkochung sollen nach Einigen schädlich wirken.

Extractum Chyraitae.

Gabe. 4—8 Gran 2 bis 3 mal täglich in Pillen.

Tinctura Chyraitae.

Bereitet nach Analogie der Gentiana-Tinctur. **Gabe. 20—30 Tropfen p. d.**

170. Cibotii Cumingii pallae. Paleae Hipticae.

Spreublätter des (Cibotium Cumingii, wohl auch der Alsophila lunda in Java. Gewöhnlich Penghawar Jambi. Filices.)

Trocken aufzubewahren.

Von Dr. Vinke in St. Petersburg als das vortrefflichste blutstillende Mittel empfohlen, bei venösen wie arteriellen Zellgewebsblutungen, oder wo der Durchmesser der verletzten Gefässe nicht mehr als $1^1/_2$ Linie beträgt. Es reizt die Wunde nicht, und soll das Blut gerinnen machen, selbst wenn es diese Eigenschaft verloren hat (?!).

Das Mittel wird unmittelbar auf die blutende Stelle oder auf die Oeffnung des blutenden Gefässes zwei bis drei Minuten lang mittelst des Fingers etwas fest angedrückt und der gewöhnliche Verband angelegt. Nach zwei bis drei Tagen wird das Penghamar Jambi sammt dem Blutgerinnsel durch Reinigung mittelst lauen Wassers entfernt.

Gabe. 5 Gran bis 1 Scrupel reichen aus, um eine starke Blutung zu stillen.

Auch die Spreublätter von Aspidium Baromez Willd. sind in neuerer Zeit als blutstillendes Mittel im Handel.

171. Cinchoninum.

Cinchonia. Cinchonium. Cinchonin.

Ein in allen ächten Chinarinden, am reichlichsten in China Huanuco und rubiginosa, vorkommendes Alkaloid. Das durch Alkalien gefällte: weiss, käsig, nach dem Trocknen pulverig; krystallisirt: farblose schief-rhombische Prismen und Nadeln; von anhaltend bitterem Geschmack.

In kaltem Wasser kaum, in heissem Wasser und in kaltem Alkohol ziemlich schwer, leichter in heissem und absolutem Alkohol, in Aether gar nicht löslich, leicht in verdünnten Säuren.

Allen bisherigen Erfahrungen zufolge dem Chinin (aber in etwas höheren Gaben als letzteres) pharmakodynamiseh gleichwerthig (Chomel, Wutzer, Dufresne, Mariani). Gegen Gastralgien mit Säurebildung, die so häufig bei Frauenzimmern vorkommen, und mit Leucorrhoe, Mattigkeit, Melancholie verbunden sind, leistete es Du-

fresne ausgezeichneten Nutzen. Es ist in neuerer Zeit etwas wohlfeiler geworden als Chinin und seines nicht so intensiv bittern Geschmacks wegen leichter zu nehmen als jenes.

Gabe. 2—10 Gran p. d. in Pulver oder Pillen, in sauerer, auch in weingeistiger und weinigter Lösung.

172. Cinchoninum aceticum.

Essigsaures Cinchonin.

Krystallinisch, eine körnige und blättrige glänzende Masse. Bitter.

Leicht löslich in Wasser, durch welches es jedoch zum Theil in saures und basisches Salz zerlegt wird.

Pharmakodynamisch dem essigsauren Chinin gleichzuachten.

Gabe. $^1/_2$—4 Gran p. d.

173. Cinchoninum chinicum.

Chinasaures Cinchonin.

Erhalten durch Auflösung von reinem Cinchonin in reiner Chinasäure.

Weiss bitter.

Leichter löslich in Wasser als chinasaures Chinin.

Pharmakodynamisch dem Chininum chinicum gleichzuachten.

Gabe. $^1/_2$—4 Gran p. d.

174. Cinchoninum muriaticum.

Murias Cinchonii. Cinchonium hydrochloricum. Salzsaures oder chlorwasserstoffsaures Cinchonin.

Erhalten durch Auflösung des Cinchonin in Salzsäure.

Krystallinisch, durchsichtige schiefrhombische Säulen.

Sehr bitter.

Leicht löslich in Wasser und Weingeist, wenig in Aether.

Wirkung und Anwendung wie bei Chininum muriaticum.

Gabe. $^1/_2$ bis 2 Gran, in Pulver und Pillenform, wässeriger und weingeistiger Lösung.

175. Cinchonium sulphuricum.

Schwefelsaures Cinchonin.

Krystallinisch, wasserhelle, rhombische Pyramiden oder ungleiche glänzende Lamellen.

Sehr bitter.

In 54 Theilen Wasser, in 11½ Th. wasserfreien Alkohols, nicht in Aether löslich.

Dem schwefelsauren Chinin pharmakodynamisch gleichwerthig (Bally, Mariani u. A.). Nach Noack gegen Wechselfieber besonders dann heilsam, wenn der Darmkanal torpid und gastrische Complication vorhanden, übrigens auch, wenn der Patient schwächlich, florid und reizbar ist, ausserdem gegen Hartleibigkeit und Torpidität des Mastdarms nach Ruhren und bei Rheumatismus dorsalis.

Gabe. ⅛, ½, 2 bis 10 Gran (Mariani) p. d. in Pulver und Pillenform, wässeriger und weingeistiger Lösung.

176. Coccionella.

Cochenille. Scharlachwurm. Nipal-Schildlaus. — (Coccus Cacti Linné, *officinell ist nur das ungeflügelte weibliche Thier.* — Mexico, Südcarolina. Westindien. Ostindien. Hemiptera. — Gallinsecta.)

Bestandtheile. Coccusroth oder Carminstoff, wachsartiges Fett, Thierschleim, Salze (nach Pelletier und Caventou auch eine flüchtige Säure — Coccinsäure).

Die bisher hauptsächlich zum Rothfärben der Zahnarzneien gebrauchte, doch früher schon für ein kräftig excitirendes, den Schweiss beförderndes, die Krankheitsstoffe durch die Transspiration ausführendes Mittel gehaltene Cochenille, welche in bösartigen typhösen Fiebern mit putridem Character, bei Petechien und selbst in der Pest, sowie auch gegen asthenische Leiden der Harnwege und Geschlechts-Unvermögen Anwendung gefunden, hat sich seit ihrer erstsn Anpreisung gegen Keuchhusten im englischen Courrier und Wachtel's Bestätigung vielseitig als vortreffliches Mittel in dieser Krankheit sowie überhaupt bei Krampfhusten-Formen bewährt (Wencke, Bennewitz, Aberle, Schneemann, Buchner, Dieudonné, Biver, Zimmermann u. A.).

Gabe und Form. ¼—½—1 Gran p. d., z. B. 10 Gran Cochenille, 1 Scrupel Kali oder Natron carbonicum und 1 Unze Zucker

oder Orangenblüthen-Syrup mit 4 Unzen heissem Wasser vermischt, von welcher Mischung jüngern Kindern 3—4 mal täglich ein Kaffeelöffel, ältern bis zu einem Esslöffel voll zu geben ist. — Das kohlensaure Kali oder Natron, welches auflösend auf das Carminium wirkt und damit eine eigenthümliche Verbindung eingeht, scheint einen wesentlichen Bestandtheil der Arzneiformel auszumachen, wesshalb Buchner mit Recht den hie und da beliebten Zusatz von Cremor Tartari statt jener tadelt. — Aberle reichte Morgens und Abends 5 Tropfen von folgender Tinctur:

Rp. Coccionellae, Ammon. pur. liquid. ana Unciam dimidiam, Spirit. Vini rectificat. Uncias septem. MDS. **Tinctura Coccionellae ammoniacalis.**

177. Codeïnum.

(Papaverinum). Codein.

Eine der im Opium enthaltenen organischen Basen (Alkaloid).

Krystallinisch, farblose 4seitige Prismen und Pyramiden, geruchlos, fast ohne Geschmack.

In 100 Theilen kalten und 50 Theilen kochenden Wassers löslich, leicht in Alkohol und Aether.

Wirkung. Wenig Uebereinstimmung in den veröffentlichten Erfahrungen. Nach französischen Aerzten: rein sedativ und schlafmachend, ohne nachfolgende Abmattung oder Schwäche, ohne Congestion und Verstopfung herbeizuführen, mit besonderer Richtung der Wirkung auf das Gangliensystem. Dagegen erklärt es Gregory als ein Reizmittel für das Nervensystem in der Gabe von 5—6 Gran, auf welche Reizung dann Depression, Uebelkeit und Kopfweh folge. Hinsichtlich der Wirkungsintensität viel schwächer als Morphin (nach Magendie kommt 1 Gran Codeïn $^1/_2$ Gran Morphium gleich), nach Trousseau sogar schwächer als Opium.

Anwendung. Martin Solon, Barbier, Szerleki empfehlen das Codein bei Abdominalneurosen (Neuralgia coeliaca) mit Schmerzen in der Oberbauchgegend, die sich in den Seiten bis in den Rücken und nach oben verbreiten, mit Brennen, Beängstigung, Seufzen, Herzklopfen etc. vergesellschaftet sind, und die das Laudanum nicht tilgte. Miranda gab es mit Vortheil bei nervösen Irritationen der Schleimhäute des Magens und des Darmkanals, in chronischen Formen von Gastritis und Gastralgie, Magendi beim Ge-

sichtsschmerz. In Frankreich wird es gegen spasmodische Affectionen, als beruhigender Zusatz zu Mixturen in neuerer Zeit häufig verordnet.

Gabe. $^1/_4$—$^1/_2$—2 Gran p. d. in Pulverform, Pillen; als Codein-Syrup (in Frankreich sehr gebräuchlich — 1 Unze desselben enthält 2 Gran Codein), auch ex tempore zu verschreiben: *Codeïni puri Grana duo solve in Syr. Gi. arab. Uncia.* Im Anfange alle halbe bis eine, sonst alle 4—6 Stunden $^1/_2$ Esslöffel voll.

178. Coffeïnum.

(Theïnum). (Guaraninum). Coffeïn. Kaffeebitter.

In den Kaffeebohnen aufgefunden, mit dem in den getrockneten Blättern von Thea bohea entdeckten Theïn (Jobst) und mit dem Guaranin (s. Guarana Pasta) (Berthemot und Dechastelus) identisch, einer der stickstoffreichsten Körper der ganzen Natur. Kein Alkaloid.

Weisse, seidenglänzende, biegsame, lange Nadeln oder kurze, durchsichtige Prismen, ohne Geruch, von schwach-bitterlichem an Cacao erinnerndem Geschmack.

Löslich in 93 Theilen kaltem Wasser, 158 Th. Alkohol und 298 Th. Aether und in Essigsäure.

Plastisches Aliment nach Liebig, Péligot u. A. Unter andern als Surrogat der China (?) empfohlen. Wohl weiterer pharmakodynamischer Prüfung werth.

(Das Coffeïn ist zwölfmal wohlfeiler als das Thein.)

179. Colchici Acetum.

Zeitlosen-Essig.

Nach Art des Acetum Squillae durch Maceration aus der Zeitlosenwurzel dargestellt (nach der Pharm. Bor. 1 Th. Wurzel auf 9 Th. Essig).

Von Vielen als das wirksamste (das Colchicin als essigsaures Salz enthaltende) Zeitlosenpräparat empfohlen, jedenfalls in solchen Fällen das geeigneste, wo die den Herz- und Aderschlag mindernde Eigenthümlichkeit des Colchicum hervortreten, oder wo dasselbe gegen zum sthenischen Charakter hinneigende Krankheitszustände angewendet, also die excitirende Wirkung der übrigen Colchicum-Präparate vermieden werden soll.

Gabe und Form. Von dem nach der Phar. Bor. gefertigten Präparate $^1/_2$ — 2 — 3 Drachmen mehrmal täglich. Mit kohlensaurem Natrum oder Magnesia — 1 — $1^1/_2$ Drachmen auf die Unze Zeitlosenessig — verbunden (wobei sich essigsaures Natrum oder Bittererde bildet) wirkt es als sicheres, aber gelindes Diureticum und Laxans. Mit zwei Theilen Honig vermischt bildet es ein:

Oxymel Colchici, welches in der Gabe von 2 — 3 Drachmen mehrmals täglich gereicht werden kann.

180. Colchici Extractum.

Zeitlosen-Dickauszug.

Mit Wasser, Essig oder Weingeist bereitet, am besten aus Wurzel und Samen zugleich und unter Vermischen der durch die drei Auszugsmittel gewonnenen Edukte.

Ein sehr kräftiges und um so schätzbareres Präparat, als so häufig die Indication eintritt, das Colchicum mit Substanzen zu verbinden, die sich nur oder am besten in Pillenform reichen lassen.

Gabe. 2—5 Gran p. d. (je nach der Stärke der verschiedenen Präparate).

181. Colchicinum.

Colchicin.

Eine in Colchicum autumnale entdeckte eigenthümliche Salzbasis.

Krystallinisch, farblose Prismen und Nadeln, luftbeständig, geruchlos, bitter und scharf schmeckend.

Ziemlich leicht löslich in Wasser, Alkohol und Aether.

Wirkt in sehr kleinen Dosen heftig Erbrechen und Purgiren erregend, leicht giftig, selbst tödtlich. Therapeutisch noch nicht versucht, verdient aber alle Beachtung, da es weit sicherere Dosenbestimmung gewähren würde, als alle bisher bekannten Zeitlosen-Präparate.

Gabe. Etwa $^1/_{36}$—$^1/_{16}$ Gran p. d.

182. Collodium.

(Liquor sulphurico-aethereus constringens Schoenbein.) Auflösung der Schiessbaumwolle in Aether.

Bereitet aus 1 Theile wohl getrockneter und fleissig zerzupfter

Schiessbaumwolle, gelöst in 16 Theilen Schwefel-Aether. Die Schiessbaumwolle muss jedoch, um in Aether löslich zu sein, durch Vorarbeiten mit einer Mischung aus gut ausgetrocknetem Salpeter 20 Th. und abgedampfter (wasserfreier) Schwefelsäure 30 Th. auf 1 Th. Baumwolle, dargestellt werden.

Eine dickliche, klebrige, etwas opalesçirende Flüssigkeit, stark nach Aether riechend; der Luft ausgesetzt, nach Verdunstung des Aethers schnell sich erhärtend.

Nach Maynard in Boston das beste Klebemittel, welches bereits in Amerika, Frankreich, England und Deutschland mehrfache Anwendung in der Chirurgie gefunden hat, nicht nur zur Vereinigung von Wunden, zum Verband von Geschwüren, sondern auch bei Knochenbrüchen zur Bildung von Vorrichtungen, behufs der Lagerung operirter oder verwundeter Theile. Die Vortheile dieses Agglutinativums sind nach Schönbein und Bigelow: die mächtige Zusammenziehung während der Verdunstung des Aethers, dessen Impermeabilität für Luft, der Widerstand gegen Wasser und die meisten andern Flüssigkeiten, (nach Wutzer wird es durch Essig aufgelöst) die schnelle Erhärtung, der Mangel aller Reizung der Haut bei seiner Anwendung, die Farblosigkeit und Durchsichtigkeit. — Das Collodium wird mittelst eines gewöhnlichen Malerpinsels auf den von aller Feuchtigkeit rein zu haltenden Körpertheil, wo es angewendet werden soll, je nach Erforderniss in dünner oder dicker Schichte aufgetragen und bildet hierauf alsbald, besonders nach Zublasen von Luft durch den Mund, eine dem Goldschlägerhäutchen ähnliche Decke, die sich sanft und fest auf den bestrichenen Theil anlegt, durch keine Flüssigkeit als wieder durch Aether löslich ist, sich aber nach einigen Tagen und da, wo Flüssigkeit unter ihr etwa durch den Heilungsprocess erzeugt wird, schon früher nach ihrem Zusammenhange ablösen lässt. — Jobert, Mialhe, Malgaigne, Rapp u. A. bedienten sich desselben mit grossem Vortheile bei Hautwunden, selbst bei mehreren Zoll langen, tief eindringenden, ohne oder mit vorausgegangener Vereinigung durch die Naht (bei langen tiefen Wunden muss der untere Winkel freigelassen werden, um dem Wundsecrete den gehörigen Abfluss zu gestatten), — vorzügliche Dienste leistete es nach Bruchschnitten — ferner bei Verbrennungen und einem Falle anhaltender Blutung aus der Höhle eines ausgezogenen Zahnes (mittelst Baumwolle in die Zahnhöhle gebracht), bei Blutegelstichen, Frostbeulen, eingebissenen Brustwarzen säugender Frauen, bei Sprüngen in den Lippen und der Haut.

Auch bei einem Rothlauf des Gesichts, wo die ganze geröthete Stelle mit Collodium überstrichen wurde, schien es zu einem abortiven Zugrundegehen des erysipelatösen Processes wenigstens mitgewirkt zu haben (es war auch ein Brechmittel gereicht worden). — Ferner hat es sich als zahnschmerzstillendes Mittel — mit Opium oder Morphium verbunden in den hohlen Zahn gebracht — bewährt, und verspricht nicht minder gute Dienste bei chronischen Hautkrankheiten: wo es darauf ankommt, der Haut unter Abhaltung der Luft eine schützende Decke zu bieten, (von Wilson bereits mit sehr gutem Erfolg bei chronischem Erythem des Gesichts, Intertrigo, Fissuren, Herpes, Lichen, Lupus, Acne, Erosionen, scrophulösen Geschwüren etc. versucht) sowie in der Augenheilkunst (nach Operationen an den Augenlidern).

183. Collodium cantharidale.

Blasenziehendes Collodium.

Eine Lösung von 25 Gran explodirender Baumwolle in 2 Unzen einer mit Schwefel- und etwas Essig-Aether bereiteten Canthariden-Tinktur oder in ätherischer Cantharidin-Lösung.

Eine braungrünliche, nach Aether und Cantharidin riechende Flüssigkeit.

Unter den bisherigen Versuchen, Arzneikörper behufs endermatischer Anwendung mit Collodium zu verbinden zweifelsohne der werthvollste. Diese von Jlisch angegebene blasenziehende Flüssigkeit wird statt des gewöhnlichen Cantharidenpflasters in der Art gebraucht, dass man sie mittelst eines gewöhnlichen Malerpinsels in beliebiger Grösse und Ausdehnung auf den zur Application bestimmten Körpertheil in sehr dünner Schichte, — wobei man sich vor Ausspritzen in Acht zu nehmen hat, — aufträgt; die so aufgetragene Flüssigkeit verdichtet und vertrocknet, besonders nach kurzem Zublasen durch dem Mund, in wenigen Augenblicken, und überzieht ähnlich einem Goldschlägerhäutchen die bestrichene Stelle. Sollte es sich nach dem Austrocknen des Collodium cantharidale, welches in einer halben bis einer Minute erfolgt, zeigen, dass die Hautfläche noch nicht ganz mit demselben bedeckt ist, so bestreicht man sie noch einmal und erhält schnellere und bestimmtere Wirkung, wenn man auf die bestrichene Stelle etwas Schweinefett oder einfache Ceratsalbe aufträgt, oder die Stelle mit dünnbestrichenem Emplastrum Meliloti bedeckt. Balbiani, Bosse u. A. haben die Wirkung des Collodium cantharidale als eine vorzüg-

liche erprobt. Nach Rapp röthet sich bei Kindern schon nach 2—3 Stunden, bei Erwachsenen nach 5 — 6 Stunden an der Peripherie der bestrichenen Stelle die Haut mit brennendem Gefühle für den Kranken, allmählig erhebt sich die Collodiumdecke und es bildet sich im Verlaufe von wenigen Stunden eine unter letzterer herausreichende Blase. Nach Eröffnung derselben an der unteren nicht vom Collodium bedeckten Stelle, bleibt die Collodium-Decke liegen und gewährt so der wundgezogenen Haut den besten natürlichsten Schutz. Die Vorzüge dieses blasenziehenden Mittels sind augenscheinlich: es kann leicht auf alle, selbst die unebensten Körpertheile applicirt, einmal festgeworden weder verschoben noch von empfindlichen Patienten abgerissen werden, macht anderweitige Befestigungsmittel sowie Salben etc. nach Eröffnung der Blase unnöthig, und ist wenigstens keineswegs schmerzhafter als andere Vesicantia.

184. Colocynthidum Seminum Tinctura.

Koloquinthensamentinctur (nach Rademacher).

Bereitet durch 14tägige Maceration von 1 Theil zerstossener Koloquinthen-Kernen (die zuvor gut abgestaubt und gewaschen werden müssen) mit 4 Th. gewöhnlichen rectificirten Weingeists, Auspressen und Filtriren.

Von Rademacher als Purganz (namentlich bei Torpor des Grimmdarms) und als Diureticum gegen Wassersucht empfohlen.

Gabe. 15—30 Tropfen viermal täglich.

185. Coniinum.

Conicinum. Cicutinum. Coniin.

Eine in allen Theilen (am reichlichsten in den Früchten) von Conium maculatum vorkommende flüchtige organische Salsbasis.

Eine farblose, ölartige Flüssigkeit von höchst widrigem Schirlingsgeruch, brennend scharfem, tabakartigem Geschmack.

Etwas schwer in Wasser, leicht in Alkohol, Aether und Oelen löslich.

Wirkung. Ist bestimmt als der wirksame Bestandtheil des Schirlings zu betrachten. Eines der feinsten und am schnellsten wirkenden Gifte, örtlich irritirend, innerlich genommen schon in sehr kleiner Gabe die Nerventhätigkeit des Rückenmarks durch primäre

Wirkung (ohne vorhergehende Gehirnsymptome) erschöpfend, und so allgemeine Muskellähmung verursachend, worauf Asphyxie aus Erschlaffung folgt.

Anwendung. Therapeutisch noch wenig versucht, unter andern in England bei einem an Hydrophobie erkrankten Manne, wo es die Krämpfe linderte, ohne den Tod zu verhindern. Fronmüller empfiehlt dasselbe innerlich gegen Lichtscheu, Spasmen der Augenlider bei (scrophulösen) Ophthalmien, Reil gegen (nur!) cariösen Zahnschmerz, 1 Tropfen mit $^1/_2$ Drachme rectificirtem Alcohol und 4 gtt. Essentiäe Cannellae, mittelst eines Pinsels in den hohlen Zahn gebracht. (Gefährlich wegen der fast nie ausbleibenden Vergiftungs-Symptome!).

Gabe. Innerlich analog der Blausäure. Nach Fronmüller 3—4 Tropfen in einem Scrupel Weingeist gelöst und mit $^1/_2$ Unze Aq. dest. gemischt, hievon dreimal täglich 15—30 Tropfen. Man applicirte das Coniin auch endermatisch (2 Tropfen mit Essigsäure vermischt), und im Klystir (3 Tropfen).

186. Copaivae Balsamum inspissatum.

Eingedickter Copaivabalsam.

Die dickliche Masse, welche nach dem Ueberdestilliren des flüchtigen Oels von Copaivabalsam zurückbleibt.

Wird von englischen Aerzten gleich dem Copaivabalsam nicht selten verordnet.

Gabe und Form. $^1/_2$—$1^1/_2$ Drachmen p. d. 2 bis 4 mal täglich, in Pillen, Emulsion.

187. Copaivae Balsami Oleum aethereum.

Aetherisches Copaiva-Oel.

Durch Destillation des Balsams mit Wasser gewonnen; wasserhell, von Geruch und Geschmack des Balsams. Schwer in Weingeist, jedoch leicht in wasserfreiem Alkohol, Aether und Schwefelkohlenstoff löslich.

Wirkung. Eben so kräftig wie Copaiva; ist aber leichter zu nehmen und wird besser vertragen.

Anwendung. Schon früher von Dublanc empfohlen, wurde

es neuerdings von Wolfheim bei Tripper und Leucorrhoe als sehr wirksam gerühmt, und wird seitdem häufig angewendet.

Gabe und Form. 10 — 30 Tropfen p. d. auf Zucker, zweckmässiger mit Weingeist und Aqua Cinnamomi, Menthae pip., Schleimen, Syrup, als Emulsion.

(Die in England als Geheimmittel verkaufte und viel gebrauchte Specifical Solution of Copaiva *besteht grösstentheils aus diesem Oele).*

188. Cortex adstringens brasiliensis.

Adstringirende brasilianische Rinde. — (Mimosa cochliacarpa s. virginalis. Alle heissen Himmelsstriche, namentlich Brasilien. Leguminosae).

Bestandtheile. Gerbsäure, Extractivstoffe mit Harz, Gummi.

Wirkung. Mildes Adstringens, der Ratanhia ähnlich, mit tonisch-bitterer Eigenthümlichkeit. Soll eher beruhigend als erhitzend und aufregend wirken, leicht verdaulich sein, und die Leibesöffnung befördern (?) (Merrem).

Anwendung. Merrem empfiehlt dies Mittel bei Blut- und Schleimflüssen, namentlich profuser Menstruation aus Atonie der Gebärmutter und beim chronischen weissen Flusse (auch Günther, Brunner), atonischen Stasen der Schleim- und äussern Haut, Schwäche der Zeugungstheile, der Harnblase, des Mastdarms, bei Nierenkrankheiten, besonders wenn Störungen der Menstruation, weisser Fluss, damit verbunden sind.

Gabe und Form. Das Pulver der Rinde zu 20 — 30 Gran 3 — 4 mal täglich. Zum Decoct. 1 Unze der gröblich gepulverten Rinde mit 16 Unzen Wasser auf 8 Unzen Colatur eingekocht, und 1 Unze Syrup zugesetzt, 1—2 Esslöffel voll alle 2 Stunden; auch zu Einspritzungen.

Extractum Corticis adstringentis brasiliensis. *Durch wässerigen und geistigen Auszug der Rinde bereitet.* Empfohlen bei Blutflüssen, Blutspeien, Blutbrechens, Mutterblutflüssen, Schleimflüssen, Schleimhämorrhoiden, Tripper.

Gabe. 1 — 2 Drachmen in 24 Stunden, in Pillenform oder in aromatischem Wasser gelöst.

Tinctura Corticis adstringentis brasiliensis. Gabe, 2—4 Drachmen alle 2 — 3 Stunden mit rothem Wein.

189. Cordyalidis s. Fumariae bulbosae Radix.

Wurzel des knolligen Lerchensporns oder Erdrauchs. — (Corydalis s. Fumaria bulbosa Europa. Fumarieae.)

Bestandtheile. Aepfelsaures Corydalin (eine organische Salzbase von intensiver Bitterkeit) mit etwas Schleimzucker und salzsaurem Kali, scharfes Fett mit grünem Harz, Stärkmehl, Eiweiss, Kalksalze.

NB. Ist auch in neuerer Zeit noch häufig und irriger Weise mit der Aristolochia rotunda verwechselt worden.

Wirkung. Tonicum amarum.

Anwendung. Ist von Biermann, Sauerhering u. A. (die Widersprüche erklären sich aus der Verwechslung mit der ätherisch-öligten Aristolochia rotunda) in Quotidian-, Tertian- und Quartanfiebern als entschieden heilkräftig und auch vor Rückfällen sichernd erprobt worden.

Gabe und Form. In Pulver 20 — 30 — 40 Gran p. d. An Fiebertagen, 3 Stunden vor dem Anfall, stündlich eine Gabe; bei anticipirendem Typus eine solche gleich bei den ersten Verboten.

190. Cotyledonis umbilici Herba.

Gemeines Nabelkraut. (Cotyledon umbilicus, eine in England und Südeuropa vorkommende, perennirende Pflanze aus der Familie der Crassulaceen).

Dieses früher officinelle Kraut wurde neuerdings von Dr. Bullar in Southampton empfohlen. Seinen Anpreisungen zu Folge wirkt es vorzüglich auf das Nervensystem, Krämpfe hebend, beruhigend ein. Mit dem grössten Nutzen will er es in der Epilepsie angewendet haben. In einer grossen Anzahl von Fällen soll durch dieses Mittel Milderung, ja selbst Heilung der Krämpfe bewirkt worden sein. Auch andere englische Aerzte wollen ähnlichen Erfolg davon gehabt haben.

Gabe, Form. 1. Succus recens. Ein Paar Löffel voll täglich, Monate lang fortgesetzt. 2. **Extract**, aus dem eingedickten ausgepressten Safte gewonnen, zu 5 Gran, täglich 2—3 mal, in Pillen Solution.

191. Creosotum.

Kreosot.

Ein Product der trocknen Destillation des Holzes und der meisten übrigen organischen Substanzen, vorkommend im Rauche, Theer, Holzessig etc., gewöhnlich aus dem Buchentheer bereitet.

Eine farblose, ölartige Flüssigkeit von durchdringendem rauchähnlichem Geruch, brennendem, ätzendem Geschmack.

Löslich in 80 Th. kaltem und 24 Th. warmen Wasser (durch starkes Schütteln geht das Kreosot unter 16° R. zwei verschiedene Verbindungen mit Wasser ein, die eine $1^1/_4$ Theil Kreosot mit 100 Th. Wasser, die andere von 10 Th. Wasser mit 100 Th. Kreosot); mischbar mit Alkohol, Aether, Essigsäure, Schwefelkohlenstoff, Steinöl, Eupion; löst Schwefel, Jod, Phosphor, Harze, Oele, Indigo, sowie mehrere andere Farbestoffe etc. auf, coagulirt Auflösungen von Gummi, Eiweiss.

Wirkung. Irritans. Causticum. Antisepticum. Stypticum. Das Kreosot, das fäulnisswidrige, conservative, mumificirende Princip des Holzessigs, Theers, Rauches, wirkt im Allgemeinen auf alle lebenden organischen Wesen feindlich (wahrscheinlich nicht blos vermitelst seiner Eigenschaft, das Eiweis zu coaguliren). Oertlich applicirt erweist sich dasselbe als eigenartiges Irritans, selbst Causticum (die Haut und ganz ähnlich die Muskelfaser weiss versengend, abnorme Gewebe zerstörend), durch Coagulation des Eiweisses als blutungstillendes Mittel, auf eiternde Flächen gebracht austrocknend, in angemessener Verdünnung jedoch den vegetativen Process belebend und normalisirend, die Granulation steigernd, jauchige Absonderung oft rasch in gutartige Eiterung verwandelnd. Innerlich gereicht wirkt dasselbe den brenzlich-ätherisch-öligten Milleln ähnlich, in mässigen Gaben leicht adstringirend auf die Gewebe, die Metamorphose hebend und verbessernd, antiseptisch, erregend auf Nerven- und Gefässsystem. In grossen Gaben tödtet es durch Entmischung des Blutes, Lähmung des Nervensystems und anätzende Entzündung der Schleimhaut des Nahrungskanals.

Anwendung. Der Widerspruch der Erfahrungen über die Wirkung des Kreosots in der Lungensucht (innerlich und mittelst Einathmung von Kreosotdämpfen angewendet) erklärt sich wohl daraus, dass dasselbe nie bei erethischem Zustande des Lungenorganes, wohl aber bei Dissolution des Lungengewebes, copiös und übel absondern-

den Eitersäcken, sowie in torpid-blennorrhoischen Formen der Phthisis hilfreich sein kann; so sind es für den innerlichen Gebrauch des Kreosots unter den Blutungen auch nur jene mit dem Charakter der Paralyse, asthenische Lungen-, Magen-, Darm-, Gebärmutterblutungen, welche in den Bereich seiner günstigen Wirkungen fallen. Ferner wurde das Kreosot innerlich noch empfohlen gegen veraltete, atonische Gicht und Rheumatismen (Reich), Diabetes mellitus (Berndt, Elliotson, dagegen widerspricht Christison), asthenisches Erbrechen mit dem Character der Lähmung, namentlich bei dem in der exotischen Cholera (Elliotson, Christison), als Hauptmittel in der Cholera (Condi und Schnee - Methode der Anwendung s. unter Gabe und Form), Bandwurm (in Verbindung mit Ricinusöl — Kraus). Auch bei torpiden Nervenfiebern, bei einigen Neuralgien und Neurosen wurde es mit Erfolg versucht. Aeusserlich findet Kreosot Anwendung bei Blutungen namentlich peripherischen, zur Stillung blutender Wunden, heftigen Nasenblutens, Zahnfleischblutungen; gegen dyskrasische, übel beschaffene Geschwüre, Gebärmutterkrebs (?), Leucorrhoe, Stomacace, Decubitus, chronische Hautausschläge, syphil. Condylome, Verbrennungen, Frostbeulen, gegen Hühneraugen, Zahnschmerz etc. Burian empfiehlt Kreosot-Dämpfe als Einathmungsmittel bei Lungentuberkulose; dann als äusserliches Mittel bei Aufwulstungen der Cornea transparens. — Fahnenstock behandelt das Rothlauf ektrotisch mit Kreosot (welches jedoch ganz rein sein muss), indem er es mit einem weichen Pinsel auf die ergriffenen Flächen aufträgt, es sei im Gesichte oder an einem andern Theile des Körpers, im einfachen Rothlauf oder in dem Erysipelas phlegmonodes, etwas über die Grenzen der Entzündung hinausschreitend. Zu gleicher Zeit ein Laxans aus Kalomel mit Jalappa. In der phlegmonösen Form des Rothlaufs muss die Aufpinselung des Kreosots öfter wiederholt, als in der einfachen Form, und die entzündeten Oberflächen müssen mit einem in Kreosotwasser getauchten fast kalten Kataplasma oder einer mit diesem Wasser benetzten Compresse bedeckt werden. Ist das Kreosot rein, so muss es die Gewebe, auf welche es applicirt wird, unmittelbar weiss färben.

Gabe und Form. Innerlich $^1/_2$ — 3 Tropfen p. d. mehrmal täglich, allmählig steigend, in Pillen, Bissen, Pulvern, Emulsion, oder gelöst in Aether, Weingeist etc. Condy und Schee reichten es in der Cholera Erwachsenen zu $^1/_2$—1 Tropfen stündlich oder in den heftigsten Fällen halbstündlich (4 — 8 Tropfen auf 1 Unze Eibisch-

syrup theelöffelweise), Kindern unter 5 Jahren $^1/_{10}$—$^1/_8$ Tropfen, bei gänzlicher Enthaltung aller Flüssigkeiten, Stillung des Durstes durch kleine Eispillen. Aeusserlich zuweilen pur oder verdünnt mit Wasser, Weingeist zu Einreibungen, Fomentationen u. s. w. mit Fett oder Oel (1 — 3 Scrupel auf die Unze) vermischt in Form von Liniment oder Salbe zum Verband von Geschwüren, in cariöse Zähne mit Baumwolle oder mit Brodkrumen in Pillenform gebracht zu appliciren.

Aqua Creosoti *(80 Th. Wasser auf 1 Theil Kreosot)* **Gabe. 1—3 Drachmen.**

Spiritus Creosoti *(1 Theil Kreosot auf 3 Theile absoluten Alkohol).* **Namentlich als Blutstillungsmittel.**

Aqua arterialis balsamica Binelli. Ein angeblich jede Blutung augenblicklich stillendes, aller Wahrscheinlichkeit noch kreosothaltiges, fast allen neueren Erfahrungen zu Folge aber nichts wirkendes, oder doch sehr unsicheres Geheimmittel.

192. Crotonis Oleum.

Oleum Tiglii. Krotonöl. (Castor-oil der Engländer, die jedoch auch das Ricinusöl mit diesem Namen bezeichnen).

Das aus den Samen von Croton Tiglium und Croton Pavana (Euphorbiaceae) durch Auspressen bereitete fette Oel. Enthält 55 Proc. mildes Oel und 45 Proc. eines äusserst drastischen Purgirstoffes (Säure? Tiglin? Crotonin?). — Im Handel kommen 2 Sorten Crotonöl vor, eine dunklere und eine hellere; die erstere wirkt kräftiger abführend.

Wirkung. In sehr kleinen Dosen rasch wirkendes drastisches Purgans. Erregt nach dem Einnehmen gewöhnlich Wärmegefühl, selbst Brennen im Schlunde und Oesophagus, zuweilen Ekel und Erbrechen. Die häufig unter Kolikschmerz erfolgenden Stühle sind flüssig, schleimig, manchmal wird die Urinsecretion bedeutend vermehrt. Nach Art mancher Acrien auch umstimmend auf die Vegetation im Nerven und dadurch als Anodynum. Aeusserlich, in die Haut eingerieben, irritirend, bei stärkerer, wiederholter Application bis zur Entzündung unter Bildung kleiner, mit weisser Lymphe gefüllter Bläschen oder einzelner grösserer Pusteln. Derivans. — Die Wirkung auf den Stuhl nach äusserer Anwendung (Einreiben in die Bauchhaut, in der Nabelgegend) und durch Klystir ist sehr unsicher; sicherer wirkt es endermatisch, wozu es sich jedoch wegen seiner stark reizenden

Eigenschaft nicht gut eignet. Auch in die Vene eingespritzt, wirkt es purgirend; in einzelnen Fällen folgte eine solche Wirkung der Application auf die Zunge, ja selbst der blossen Aufnahme durch das Geruchsorgan. (Coxwell).

Anwendung. Innerlich und äusserlich bei hartnäckiger Verstopfung — ohne entzündliche Reizung (Recamier, Kapeter, Bally, Ollenroth u. v. A.) in der Apoplexie, Asphyxie, Darmlähmung, Manie und Melancholie, (Adam, mit Seife und Ingwer in Pillenform), überhaupt als Purgans für Geisteskranke (Amelung), Bleikolik (Kinglake, Tanquerel de Planches), Ileus (Moll), bei eingeklemmten Brüchen (Blume, auf die Zunge gestrichen und in die Nabelgegend eingerieben, Trümpi auch innerlich), äusserlich behufs der Stuhlentleerung im Wundstarrkrampf, wo innerlich nichts gereicht werden kann (Mansfeld), gegen torpide hartnäckige Wassersucht mit Unterleibsstockungen und Verschleimungen (Dürr, Stägemann, Short), zumal in der Bauch- und Hautwassersucht (Richter, Stickings, Fife), — bei Helminthiasis, zur Ausleerung der Würmer, des Bandwurms (Lemery, Levis, Geoffroy, Murray, Bally, Pucinotti), äusserlich in Einreibung als Ableitungsmittel und zur Erzeugung eines künstlichen Ausschlags (zuerst von Ainslie und Tavernier in Vorschlag gebracht), namentlich bei Krankheiten der Respirationsorgane (Romberg schreibt dem Crotonöl eine specifische Beziehung zu dem Nervus vagus, den Stimm- und Schlundnerven zu), bei chronischen mit Exsudation und Suppuration verbundenen Entzündungen sowohl als bei Neurosen, bei chronischer Laryngo-Tracheitis und Bronchitis (Short, Elliotson, Andral), bei beginnender Laryngophthisis (Wolff), gegen chronische Heiserkeit von Katarrh, Influenza (Mankiewicz, Wolff, Koch, Basedow, Wiesner), bei Aphonie, namentlich von rheumatischer Ursache (Andral, Romberg), zur Minderung der Anfälle im Keuchhusten (Günther), im zweiten Stadium des acuten Hydrocephalus (Short, Balfour), gegen chronische Neuralgien (Joret, Hutchinson, wogegen Christison hier dem Crotonöl alle günstige Wirkung abspricht), hartnäckige Rheumatismen, Ischias, Gicht, (Ainslie, Haugstedt, Wolff, Andral, Günther), bei Lähmungen von Schlagfluss oder als Residuen chronischer Rheumatismen (Wolff, Andral). Rayer empfahl es unlängst als Revulsivum bei Lungentuberkeln zu Einreibungen (12 — 24 Tropfen) in die vordere Brust-

wand. Ziemlich constant beobachtete er darauf Erleichterung der Dyspnoe und der nächtlichen Unruhe, sowie Minderung des Fiebers.

Gabe und Form. $^1/_6$ — $^1/_2$ Tropfen, alle 2 Stunden, selbst stündlich, bis zur Wirkung (selten ist mehr als 1 Tropfen im Ganzen nöthig), mit Zucker und Gummi abgerieben, in Bolus, Pillen, oder auch mit einem Schleim, Syrup oder Mandelöl gemischt, in Emulsion. Zu Einreibungen um den Nabel behufs purgativer Wirkung 5, 10, selbst bis zu 30 Tropfen, mit etwas Mandel- oder Terpentinöl vermischt. Zu Klystiren 1 — 3 Tropfen mit Leinöl etc. Als Rubefaciens oder Derivans zu 2—20 Tropfen, mit Ol. Olivar. oder Terpenthin gemischt, eingerieben, und die Frictionen nach Umständen später wiederholt.

Oleum Ricini artificiale. *Von Hufeland in Vorschlag gebracht; eine Auflösung von 1 Tropfen Oleum Crotonis in 1 Unze Oleum Papaveris.* Gabe. Einen Kaffee- bis Esslöffel voll alle 2 Stunden oder stündlich

Sapo Olei Crotonis. Crotonölseife nach Caventou. *Aus 5 Drachmen Ol. Crotonis mit 10 Drachmen Aetzkalilauge bereitet.* Gabe. $^1/_2$—3 Gran in Wasser, Zucker oder Pillen.

Potio purgans cum Oleo Crotonis. *Besteht aus 1 Tropfen Crotonöl mit 1 Unze Aq. Menthae crispae ebensoviel Syrup und etwas Eigelb.* Gabe. Alle 2 Stunden $^1/_2$ bis ganzen Esslöffel voll.

Elaeosaccharum Olei Crotonis. *Besteht aus 1 Tropfen Crotonöl und 1 Drachme Elaeosacchari Cinnamomi.* Gabe. 10 — 30 Gran p. d.

Linimentum Crotonis nach Chevallier. *Besteht aus 4 Tropfen Crotonöl, 10 Gran Natron carbonicum und $^1/_2$ Unze Spir. Menthae.* Ainslie empfahl es bei Rheumatismen zu Einreibungen.

193. Cubebarum Extractum aethereum.

Aetherisches Cubebenextract.

Bereitet durch Ausziehung des Cubebenpulvers durch Schwefeläther, mittelst der Verdrängungsmethode.

Ein sehr wirksames bei Gonorrhoe namentlich von Hausmann erprobtes Präparat.

Gabe. 5—8 Gr. p. d. in Pillen.

194. Cubebarum Extractum spirituosum s. oleo-resinosum.

Weingeistiges Cubeben-Extract.

Bereitet mit Weingeist und Beimischung des vorher abdestillirten ätherischen Oels.

Von Dublanc empfohlen als eine die wesentlich wirksamen Bestandtheile der Cubeben enthaltende Zubereitung.

Gabe. 10 Gran p. d. einigemal täglich in Pillenform.

Pilulae Cubebarum canditae. *Bestehen aus gleichen Theilen Balsami Copaivae und Extracti Cubebarum spirituosi cum Oleo aethereo Cubebarum mit Eigelb zusammenverarbeitet, und unter Zusatz von Pulvis Radicis Gentianae zu viergranigen Pillen geformt, die mit Zucker überzogen (candirt) werden, wodurch sie weder Geruch noch Geschmack haben.* **4—6 Stück 3—4 mal täglich.**

195. Cubebarum Oleum aethereum.

Aetherisches Cubebenöl.

Durch Destillation der Cubeben mit Wasser erhalten. Dickflüssig, von gewürzhaftem Geruch und scharfaromatischem Geschmack.

Hat sich gegen Tripper vortrefflich bewährt (Tomorowitz u. A.). Jäger bediente sich desselben äusserlich bei Trachoma.

Gabe. 6—12 Tropfen p. d. mehrmals täglich, am besten in Emulsion, auch in Pillen. Bei Trachoma liess Jäger die wuchernde Oberfläche der Conjunctiva Palpebrarum mit einer Mischung von $^1/_2$ Drachme Cubebenöl und 2 Drachmen Mandelöl mittelst eines feinen Pinsels bestreichen.

196. Cubebarum Resina.

Cubebenharz.

Das bei der Darstellung des Cubebin (nach Steer's Methode) zurückbleibende (balsamische) Harz.

Das Cubebenharz besitzt nach den Beobachtungen Caschauer Aerzte die Wirkung der Cubeben im hohen Grade; es wird besonders gegen Fluor albus verordnet.

Gabe. Bis zu einer halben Unze täglich.

197. Cubebinum.

Cubebin.

Eine in Piper Cubeba aufgefundene, dem Piperin ähnliche neutrale Substanz (ein Stearopten), gelblichgrün, von Terbenthinconsistenz, süsslich schmeckend mit scharfem uud pikantem Nachgeschmack.

Bildet weisse, geruch- und geschmacklose nadelförmige Krystalle.

In kaltem Wasser und Weingeist sehr wenig, äusserst leicht aber in heissem Weingeist, heissem Aether, auch in Essigsäure und Oelen löslich.

Schliesst die medicinischen Eigenschaften der Cubeben in sich und kann wie Piperin benützt werden.

Gabe. 1—8 Gran p. d. viermal täglich.

198. Cupri acetici Tinctura.

Essigsaure Kupfertinctur (nach Rademacher).

Bereitung: Reines schwefelsaures Kupferoxyd 3 Unzen und reines essigsaures Bleioxyd 3 Unzen und 6 Drachmen werden gemischt und zerrieben, bis sie einen flüssigen Brei darstellen, und dann unter Zusatz von 17 Unzen dest. Wassers in einem hupfernen Gefässe bis zum Aufwallen erhitzt. Der erhaltenen Mischung werden 13 Unzen höchst rectificirten Weingeistes zugesetzt und hierauf das Ganze während 4 Wochen unter öfterem Umrühren bei Seite gestellt und filtrirt.

Ein von Rademacher gegen Krankheitszustände, welche au der von ihm sogenannten Kupferaffection beruhen sollen, angewandtes Präparat.

Gabe. $1^1/_2$ — 3 Drachmen für den Tag. In Mixtur z. B. *Rp. Tincturae Cupri acetici Drachmam unam et dimidiam, Gi. Tragacanthae Drachmam (s. Gi. arab. Unciam), Aquae Cinnamomi s. Unciam, Aquae destill. Uncias septem. MD.* **Stündlich einen Esslöffel voll.**

199. Cuprum muriaticum oxydatum.

Hydrochloras Cupri. Kupferchlorid. Neutrales salzsaures Kupferoxyd.

Erhalten durch Auflösen des Kupferoxyds in Salzsäure und Verdunsten der dunkelgrünen Lösung zur Krystallisation.

Smaragdgrüne Nadeln, geruchlos, von widerlich metallischem Geschmack; an der Luft zerfliessend.

Leicht löslich in Wasser und Alkohol.

Wirkung. Alterans. Tonicum. Se- und Excretionen befördernd. Torpor und Verstimmung der Unterleibs-Gangliensystems hebend.

Anwendung. Schon früher bei Scropheln, Rhachitis, Wassersucht, Hautaffectionen im Gebrauche. In neuerer Zeit von Martini gegen Lues inveterata, überhaupt gegen Dyskrasien und davon abhängende Neurosen empfohlen.

Gabe. $^1/_{12}$ — $^1/_8$ — $^1/_4$ Gran p. d. Die Tinctur von Nisser oder Helvetius zu 5 — 10 Tropfen p. d. Ebenso den Aether Cupri *(eine Auflösung des salzsauren Kupfers in Schwefeläther).*

200. Cuprum nitricum oxydatum.

Nitras cupricus. Salpetersaures Kupferoxyd.

Erhalten durch Auflösen des Kupfers in Salpetersäure und Abdampfen der Solution.

Lasurblaue Nadeln oder Prismen, sehr ätzend, an der Luft zerfliessend.

In Wasser und Weingeist löslich.

Dem Kupfervitriol ähnlich. Oertlich als Causticum.

Anwendung. Syphilis (Chevalier). Aeusserlich die concentrirte Lösung zum Betupfen schwammiger Chankergeschwüre, mehr verdünnt zu Injectionen bei Tripper, chronischen Hämorrhagien (Graves).

Gabe. $^1/_8$ Gran in Pillenform (besser in Lösung mit schleimigem Getränke).

201. Cuprum oxydatum nigrum.

Schwarzes Kupferoxyd (nach Rademacher).

Erhalten durch Verdunsten eine Auflösung von reinen Kup-

ferspänen in verdünnter Salpetersäure bis zur Trockne und Rothglühen der Masse in einem Tiegel.

Ein reines Kupferoxyd in Form eines feinen schwarzen Pulvers.

Von Rademacher als ein gutes Kupferpräparat gelobt, welches weniger Ueblichkeit errege, als das kohlensaure Kupfer. Bezüglich der Indication zu dessen Gebrauche muss auf Rademacher's Schrift verwiesen werden.

Gabe. $^1/_4$—1 Gran p. d. 4 mal täglich, in Pulver, um Ueblichkeit zu verhüten mit etwas Zimmt.

202. Cuprum subcarbonicum s. carbonicum basicum.

Carbonas cupricus. Kohlensaures Kupferoxyd.

Erhalten durch Fällung von Kupfervitriol mit kohlensaurem Kali oder Natron.

Blassgrünes Pulver, geschmacklos.

Unlöslich in Wasser.

Gegen Neuralgien, besonders Gesichtsschmerz von englischen Aerzten benützt (Elliotson, Key, Richmond, Hutchinson).

Gabe. Eine Drachme binnen 24 Stunden. Key will es zu $^1/_2$ Unze p. d. ohne Nachtheil gegeben haben.

203. Cynanchi Vincetoxici Radix.

Gemeine Schwalbenwurzel. — (Asclepias Vincetoxicum. Contortae).

Bestandtheile. Eine dem Emetin ähnliche brechenerregende Substanz, ätherisches Oel, Harz, festes fettes Oel, Schleim, Amylum, Salze.

Wirkung. Acre. Emetico-Catharticum. Nieren- und Hautsecretion beförderndd.

Anwendung. Diese bisher fast nur in der Thierheilkunst benutzte Pflanze empfahl Kleemann als vortreffliches Beihülfsmittel in der Behandlung der Wassersucht.

Gabe und Form. Decoct, 2 Drachmen der Wurzel mit 8 Unzen Wasser auf 4 Unzen eingekocht (als Emetico-Catharticum), und Infusum $^1/_2$ Unze auf 4—8 Unzen Colatur (als Harn- und Schweissabsonderung befördernd).

204. Cynarae Scolymi et Cardunculi Flores et Radix.

Artischocken - Blumenköpfe und Wurzel. — Cynara Scolymus et Cardunculus. Südliches Europa — in kälteren Klimaten häufig in Gärten cultivirt — und nördliches Afrika. Cynareae).

Bestandtheile. Bitterstoff, Pflanzen-Eiweiss (?).

Wirkung. Tonicum amarum. Diureticum. Bewirkt vermehrten Abgang eines stinkenden Urins. Vermehrt den Appetit und die Zahl der Stuhlgänge, deren Consistenz verringert wird.

Anwendung. Scorbut, Wassersucht (namentlich der frisch ausgepresste Saft), Intermittens (Montain, das Extract, — nach Bally's Versuchen leistet die Artischocke gegen Wechselfieber sehr wenig), Neuralgien, acuter und chronischer Rheumatismus (Copeman, Halette, Eisenmann, Ditterich — nach letzterem sollen dagegen die Leiden der vagen Gicht dadurch verschlimmert werden, nach Huss gegen Rheumatismus wirkungslos), hartnäckige chronische Gelbsucht (Barrey, Levrat-Perreton, der ausgepresste Saft), zur Abtreibung stinkender Schweisse, namentlich in den Achselhöhlen, durch den Urin (schon die Aerzte des Alterthums, in neuerer Zeit bestätigt von Guastamacchia und Durante).

Gabe und Form. Wässerige und weinige Abkochung der Wurzel 2—4 Unzen auf 1 Pfund Colatur für den Tag, in 2 Portionen getheilt jede innerhalb einer halben Stunde zu nehmen.

Cynarae Scolymi Succus recens expressus. Gabe. Alle 2—3 Stunden einen Kaffee- bis Esslöffel voll, mit einem Syrup gemischt, in chronischen Fällen um die Wirkung zu unterstützen wohl auch mit einem kleinen Zusatz von Opium.

Extractum Cynarae Scolymi. Gabe. 5—10 Gran als Tonicum; gegen Wechselfieber $^1/_2$ — 1 — 2 Drachmen p. d. 1—2 stündlich, in 4—5 Unzen eines aromatischen Wassers gelöst, oder in Pillenform, auch in Pulver mit Zucker.

205. Cynosbati Fungi s. Glomeres.

(Fungus Bedeguar s. Rosae). Rosenschwamm. Schlafkunze.

Die durch ein Insekt (Cynips Rosae) entstandenen moosartigen Auswüchse der Hagebutte (Rosa canina).

Bestandtheile. Vorwaltend: eisengrünender Gerbestoff.

Eine Tinctur dieser schon in älteren Zeiten gegen Krankheiten

der Harnwege gebrauchten Auswüchse der Hagebutte empfiehlt Rademacher gegen Strangurie und Harnverhaltung, sowie gegen Nierensteine.

Gabe. 30 — 40 Tropfen alle 1 — 2 Stunden.

206. Dahliae variabilis Tubera et Caules.

Wurzelknollen und Stengel der verschiedenfarbigen Georgine. — (Dahlia s. Georgina variabilis, purpurea, pinnata. Mexico, bei uns als Zierpflanze. Synanthereae).

Bestandtheile. Vorwaltend in den Knollen: Aetherisches Oel (Dahlienöl), Dahlin (identisch mit Alantin)

Wirkung. Nutriens. Demulcens.

Anwendung. Die als Nahrungsmittel benutzbaren Wurzelknollen, sowie die Stengel der Dahlien wurden von Nauche gegen scrophulöse Lungensucht empfohlen.

Gabe und Form. Decoct von 1 Unze mit einer halben Maass Wasser oder Milch für den täglichen Verbrauch.

207. Daturinum.

Daturin.

Eine in Datura Stramonium, namentlich in den Samen, aufgefundene vegetabilische Salzbasis.

Krystallinisch, farblose, glänzende, büschelförmig vereinigte Prismen, geruchlos, bitter scharf, tabakähnlich schmeckend.

In Weingeist, weniger in Aether, sehr schwierig in Wasser löslich.

Wirkt wahrscheinlich dem Atropin analog. Therapeutisch noch nicht geprüft; von Marquart als Arzneimittel vorgeschlagen, da es in den sonst gewöhnlichen Präparaten des Stechapfels wohl grösstentheils zersetzt sein dürfte. — Es bewirkt gleich dem Atropin starke Erweiterung der Pupille.

Gabe. Dürfte etwa zu $^1/_{40}$ Gran versucht werden. Zur Erweiterung der Pupille reicht es hin, einen Tropfen aus einer Lösung eines Granes des Daturin in 2 Drachmen destillirten Wassers in das Auge zu bringen.

208. Dauci Amylum.

Möhren-Stärkmehl.

Ein aus Daucus Carotta gewonnenes Stärkmehl, dem jedoch auch noch andere (wirksame) Bestandtheile der Rübe anhängen.

Ein gelblichweisses, gleichförmiges, glanzloses Pulver, von etwas süsslich aromatischem Geschmacke und an die Veilchenwurzel erinnerndem Geruche.

Von Torosiewicz, Karger und Klencke gegen Husten und als ernährendes und reizmilderndes Mittel bei Phthisis auf das Eindringlichste empfohlen.

Gabe. 5—8 Gran p. d.

209. Delphininum.

Delphinin.

Eine in den Samen von Delphinium Staphysagria entdeckte vegetabilische Salzbasis.

Gelblich, harzartig, zerrieben weiss, geruchlos, von scharfem, bitterem und brennendem Geschmacke.

Wenig in Wasser, leicht in Alkohol, Aether und Säuren löslich.

(Das käufliche Delphinin — Delphinia Turnbull — ist nicht rein, sondern enthält noch Staphysagrin und einen harzigen Stoff).

Wirkung. Bei innerlicher wie äusserlicher Anwendung dem Veratrin analog, fehlt jedoch dem Delphinin die Eigenschaft, die Schleimhäute so heftig zu reizen als jenes, auch verursacht es keinen Brechreiz. Nach Turnbull wirkt es zuerst reizend auf die Eingeweide, dann diuretisch; erregt nach Darreichung einiger Gran Hitze und Jucken, äusserlich applicirt eine dauernde Hautröthe.

Anwendung. Von Turnbull uud Soubeiran bei Neuralgien, rheumatischen Affectionen, Wassersucht (analog dem Aconitin und Veratrin) benutzt, besonders bei Neuralgien der Zunge und in der Nähe des Auges, da es hier ohne Scheu eingerieben werden kann.

Gabe. Das reine Delphinin zu $^1/_6$ — $^1/_4$ Gran, das käufliche zu $^1/_2$ Gran p. d. einigemale täglich, in Pillenform. Aeusserlich zu Einreibungen in geistiger Solution ($^1/_2$ Drachme auf 1 Unze Weingeist) oder als Salbe: 10 bis 40 Gran auf 1 Unze Fett.

210. Dexterina.

Dextrinum. Stärkegummi.

Erhalten durch Einwirkung von Gerstenmalz, Diastase auf Stärkmehl, oder durch Erhitzen des letzteren mit schwefelsaurem Wasser bis nahe zum Siedpunkte.

Harte, glänzende, gelbliche, im Bruche muschlige, angefeuchtet stark klebende Masse von süsslichem Geschmacke.

Leicht löslich in Wasser, auch in schwachem Alkohol.

Wirkung. Nutritivum. Agglutinativum.

Anwendung. In französischen Spitälern statt des arabischen Gummi und als Nutritivum benutzt, von Velpeau statt des Stärkmehls als Agglutinativum zu Contentiv-Verbänden bei Fracturen etc. vorgeschlagen und seitdem von den Chirurgen häufig in Anwendung gebracht. Devergie bedient sich in neuester Zeit des Dexterin-Verbandes bei der Behandlung des Eczem's mit grossem Vortheile.

Gabe und Form. Als Nutritivum und Relaxans in Tisanen, Chocolade, Syrup, Pasten-Form wie Gummi arabicum. — Zur Darstellung eines zum Verbande tauglichen Dextrin-Kleisters rechnet man $1^1/_2$—$2^1/_2$ Unze Dexterin auf 1 Pfund heisses Wasser.

211. Digitalinum.

Digitalin.

Das wirksame Princip der Digitalis purpurea, ein indifferenter Bitterstoff.

Weiss, schwer krystallisirbar in porösen, warzigen Massen oder kleinen Schuppen, geruchlos, von sehr bitterem, erst langsam sich entwickelndem Geschmack.

Leicht löslich in Alkohol, schwer in Wasser, gar nicht in Aether.

Wirkung. Sehr heftig, giftig (Bouchardat, Martin Solon, Sandras), die pharmakodynamischen Haupteigenschaften der Digitalis in sich schliessend. Nach Hervieux ist die Wirkung des Digitalin's 100 mal grösser, als die des stärksten Präparat der Digitalis: es muss daher mit mathematischer Genauigkeit gegeben werden. Physiologische Wirkungen einer Gabe von 0,04—0,06 Gran: merkliche Verlangsamung des Pulses, 5—6 Stunden nach der Einnahme, im Maximum um $^1/_2$, im Minimum um $^1/_8$ der Schläge. Dieses Maximum

tritt erst nach 7 Tagen der Behandlung ein. Es normalisirt stets den Puls, bethätigt die Harnsecretion und ruft in der bezeichneten Gabe mehr oder minder ernstliche Störungen von Seite der Nervencentren und des Verdauungsapparates hervor. Ueber diese Gabe wird es nicht ertragen und würde, länger fortgegeben, den Tod herbeiführen.

Anwendung. Als die excessive Thätigkeit des Circulations-Apparates herabstimmendes Mittel ist das Digitalin vorzüglich desshalb schätzenswerth, weil sich die beabsichtigte Wirkungskraft bei Anwendung desselben genauer schätzen und bestimmen lässt, als dieses bei den gewöhnlichen Anwendungsformen der Digitalis der Fall ist. Martin Solon und Rayer bedienten sich des Digitalin mit Vortheil in Fällen, wo Digitalis indicirt war. Seiner oft tückisch und erst nach mehreren Tagen eintretenden Wirkung wegen erheischt es die grösste Vorsicht. Hervieux empfiehlt es: in Herzkrankheiten, Endocarditis, Pericarditis, Klappenfehlern, Hypertrophie etc. als die peinlichen Symptome beschwichtigend und secundären Hydrops heilend; in Hydropisien, Anasarca, serösen Ergiessungen in die Pleura-, Pericardial- und Peritonealhöhle; in der Phthisis, um die Dyspnoë, eden Kopfschmerz, den Husten zu erleichtern und Ruhe zu schaffen, rndlich bei nervösen Palpitationen und allen Zufällen, die aus eine zu heftigen Blutbewegung sich ergeben.

Gabe. Man darf nur mit $^1/_{50}$ Gran beginnen und täglich um $^1/_{50}$ Gran steigen bis zu $^3/_{50}$, höchstens, wenn es gut ertragen wird, auf $^6/_{50}$ Gran. Die beste Gabe ist $^2/_{50}$ — $^4/_{56}$ Gran (Hervieux). Man reicht es in Pillen mit Eibisch oder schleimigem Pulver, auch in alkalischer Solution oder mit Wasser und Syrup. Die tauglichste Form nach Hervieux sind Kügelchen aus 1 Gran Digitalin und 50 Gran weissem Zucker, daraus 50 Stück gebildet, wovon jedes $^1/_{50}$ Gran hält. — In Frankreich ist ein **Syrupus Digitalini** in Gebrauch (2 Gran Digitalin auf 50 Unzen Syrup), welcher zu 4 — 5 Esslöffel voll täglich für sich oder in einem indifferenten Thee gegeben wird. Auch kannn man eine Potion bereiten aus $^1/_{50}$ Gran Digitalin und Aq. Lactucae ℥v. Esslöffelweise den Tag über zu verbrauchen. — Aeusserlich in Salbenform: 1 Gr. in Spir. Vini rctf. q. s. gelöst zu 2 Drachmen Fett, oder 1 Gran auf 3 Drachmen Ung. balsamici (als **Unguentum Digitalini Homolle**).

212. Diosmae crenatae Folia.

Folia Bucco. Buku- oder Bookoo-Blätter. — (Diosma s. Barosma crenata. Cap der guten Hoffnung. Rutaceae. — Diosmae).

Bestandtheile. Aetherisches Oel, Extractivstoff (Diosmin), Harz, Gummi, Chlorophyll u. a.

Wirkung. Acre excitans. Diureticum. Diaphoreticum. Stomachicum? Wirkt reizend auf den Magen unter Wärmegefühl und Erregung des Appetits, Herz- und Gefässthätigkeit steigernd, die Secretionen der Haut und Nieren vermehrend. Auf die Geschlechtstheile, namentlich den Uterus soll sie nach Art der Sabina wirken; überhaupt zum Theil letzterer, zum Theil der Uva Ursi pharmakodynamisch ähnlich sein.

Anwendung. Torpor der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, namentlich ihrer Schleimhaut, unter der Form von Schleim- und Eiterflüssen, Blasenkatarrh (Tilesius, Jobst), Krankheiten der Prostata und der Harnröhre, Tripper, nächtliche Samenergiessungen, unwillkürlicher Harnfluss (Reese), bei schwieriger Menstruation, Amenorrhoe, aber auch bei Metrorrhagie, vorzüglich nach der Geburt (Lechler), Lithiasis mit übermässiger Harnsäurebildung, Verschwärungszustände und Subparalyse der Blase, Impotens (Vrolik, Gorritsma, Tilesius); bei chronischen rheumatischen und gichtischen Leiden (Autenrieth, Koch, dagegen hat sie sich Wolff hier nicht bewährt), Wassersucht (beginnende, durch unterdrückte Hautausdünstung — Jobst), namentlich Anasarka nach Wechselfieber (Wolff), bei chronischen Hautkrankheiten (Koch, Liesching), in der asiatischen Cholera (nach Hamburger und liefländischen Aerzten).

Gabe und Form. Im Aufgusse $^1/_2$ — 1 Unze auf 6 Unzeu Colatur, stündlich 1 Esslöffel voll, oder in Pulverform 1 Scrupel bis $^1/_2$ Drachme mehrmals täglich.

Tinctura Foliorum Diosmae crenatae s. Bucco. Gabe. $^1/_2$—1 Drachme p. d.

Extractum Foliorum Diosmae crenatae. Gabe. 10 Gran p. d.

213. Diospyreos virginianae Baccae.

Die unreifen Beeren der virginischen Dattelpflaume. — (Diospyros virginiana. Nordamerika. Styraceae — Ebenaceae).

Bestandtheile. Vorwaltend: Gerbstoff.

Wirkung. Adstringens.

Anwendung. Cholera der Kinder, hartnäckige chronische Diarrhoen, Ruhr, Uterinblutflüsse, Menorrhagie (Mettauer), äusserlich in Injectionen gegen Metrorrhagie, als Gargarisma bei Angina und zu Umschlägen bei Entzündung der Weiberbrüste.

Gabe und Form. Infusum von $^1/_2$ — 1 Unze auf 6 — 8 Unzen Wasser, zweistündlich Kindern einen Theelöffel, Erwachsenen einen Esslöffel voll.

Syrupus Diospyreos virgin. (*Bereitet durch Einkochen des Infusums mit raffinirtem Zucker*). Die beste und angenehmste Anwendungsform dieses Mittels. 2 — 4 Theelöffel voll p. d., Kindern weniger.

Vinum Diospyreos virg. (*Bereitet durch 14tägige Digestion in der Sonne von 1 Pfund der frischen grünen Früchte mit $1^1/_2$ Pinten Portwein*). Wegen seiner reizenden Wirkung nicht bei jeder Diarrhoe anwendbar. Gabe. Theelöffelweise.

Tinctura acetosa Diospyreos virg. (*Bereitet durch 14 tägige Digestion von 2 Pfund der Früchte mit 2 Pinten starkem reinem Apfelessig und Filtriren*). Vorzüglich zur äusserlichen Anwendung geeignet.

(Breckel sagt in seiner Geschichte Nord-Carolina's, dass die innere Rinde (Liber) der Diospyros virg. gegen Wechselfieber angewendet werde).

214. Dolichos pruriens.

Stizilobium. Setae seu Lanugo Siliquae hirsutae. Kuhkrätze. Juckende Fasel. — (Mucuna pruriens. Ost- und West-Indien. Leguminosae).

(Die Borsten der Samenhülsen der angeführten Pflanze).

Wirkung. Stark reizend auf die äussere Haut unter Erregung von heftigem Jucken und Brennen, vielleicht nicht blos mechanisch, sondern auch durch eigenthümlichen scharfen Stoff wirkend.

Anwendung. Dieses bei uns fast gänzlich vergessene und gegen Taenia jedenfalls unwirksame Wurmmittel wurde neuerdings wieder von Hille in Surinam, und von dem Portugiesen Correa als das beste Mittel gegen die Spulwürmer gerühmt. Auch hat Gräfe das **Stizilobium** mehrfach mit trefflichem Erfolge bei Lähmungen (auf

den gelähmten Theil aufgestreut und mittelst einer Binde befestigt) angewendet.

Gabe. 3—5—10 Gran, 1—2 mal täglich, mit Honig zu Bissen formirt, in Latwerge, mit Syrup bis zur Honigconsistenz gemischt.

215. Elacterinum.

Momordicin. Elatin *(eigentlich nur der durch Wasser und Alkalien vom Elaterin getrennte Farbestoff).*

Der wirksame Bestandtheil der Spring- oder Eselsgurke (Momordica Elaterium).

Kleine farblose, seidenglänzende Prismen, geruchlos, äusserst bitter, zugleich etwas styptisch.

Fast gar nicht in Wasser, Alkalien und verdünnten Säuren, dagegen in 5 Th. kaltem und 2 Th. heissem Alkohol und in 118 Th. Aether, auch in heissem Terpenthinöl und fetten Oelen löslich.

Wirkung. Höchst intensives Acre. Drasticum. Diureticum. Erregt schon zu $^1/_{12}$ — $^1/_{20}$ Gran heftiges Erbrechen und starken Durchfall, zuweilen mit Kolikschmerzen.

Anwendung. Von Duncan, Christison und Morries-Stirling bei hydropischen Exsudaten in serösen Höhlen, sogar bei Bright'scher Nierenkrankheit (Golding Bird, Bright) versucht, dürfte dieses gewaltsame Mittel bei dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft wohl selten eine Indication finden.

Gabe und Form. $^1/_{16}$ — $^1/_{20}$ Gran p. d. in Pulver mit Weinstein. In Auflösung: Rp. Elaterini Granum unum solve in Alcohol Vini Uncia una, adde: Acidi nitrici dil. Guttas quatuor. M. Zu 36—40 Tropfen p. d. in $^1/_2$ Unze Zimmtwasser. In Pillenform wirkt es unsicher.

216. Elayli chloruretum.

Elayl-Chlorür. Oel des ölbildenden Gases, Huile des chimistes hollandais. — Chlorkohlenstoff, Carbo trichloratus der Aelteren.

Entsteht durch Vereinigung gleicher Volume Chlorgas und absolut reines Kohlenwasserstoffgas. Innerhalb weniger Augenblicke verdichten sie sich zu einem ölähnlichen Körper. Auch durch Vereinigung von Elaylgas mit Antimonhyperchlorid und Destillation kann man es erhalten.

Farbloses, ölartiges, dünnflüssiges Liquidum, von ätherartigem, süsslichem Geruch und Geschmack, im Wasser untersinkend, von +82° Siedepunkt.

Dieser schon in seiner Zusammensetzung dem Chloroform ähnliche Stoff besitzt nach Nunneley die Eigenschaften desselben in einem hohen Grade, ohne seine Nachtheile zu theilen. Er wirkt angenehm, kräftig und rasch; man kann damit die Anästhesie so tief und so lange dauernd machen, als man will. Der Collapsus ist nicht so gross, als beim Chloroform. Die Art der Anwendung ist dieselbe.

217. Elixirium aloëtico-febrifugum.

Recamier. Élixir aloëtico-febrifuge du Dr. Recamier.

Bereitungsweise. Eine und eine halbe Drachme Aloë und eben so viel Myrrhe lässt man 24 Stunden lang in einer Mischung von 5 Unzen Rum und 5 Drachmen Alkohol von 32° maceriren, filtrirt und setzt dann anderthalb Drachmen schwefelsaures Chinin, 20—40 Tropfen verdünnter Schwefelsäure und eine halbe Drachme Laudanum liquidum Sydenhami hinzu.

Da manche Wechselfieber hartnäckig dem Chinin widerstehen, ebenso verschiedene Facial- und sciatische Neuralgien, überdiess manche Constitutionen das reine schwefelsaure Chinin nicht vertragen, was besonders bei Personen der Fall ist, die an habituellen Constipationen leiden, so hat sich Recamier veranlasst gesehen, dem Chininum sulfuricum Corrigentien hinzuzufügen, welche die Anwendung desselben gefahrlos, und dessen Wirkung sicherer machen. Obige Formel hat ihm und andern französischen Aerzten die gewünschte Wirkung gethan in Wechselfiebern, akuten Gelenkrheumatismen und neuralgischen Leiden. Dr. Maisonneuve hat damit mehrere hartnäckige Sciatiques bei den Arbeitern der Carriéres de Bicêtre geheilt. Bei Rheumatismen lässt Recamier, um das Mittel wirksamer zu machen, der Aloë und Myrrhe noch eine Drachme gepulverten Bulbus colchici beisetzen.

Gabe. Man gibt von dieser Mischung Kindern täglich ein oder ein paarmal einen Kaffeelöffel, Erwachsenen einen Esslöffel. Die Kranken müssen nach jeder Gabe sich warm im Bette halten, und dürfen vor 2 Stunden nichts trinken.

218. Emetinum.

Emetin.

Ein in der Wurzel von Cephaëlis Ipecacuanha und einigen andern Pflanzen derselben Familie entdecktes Alkaloïd, als:

Chemisch reines Emetin, Emetinum purum (Cephaëlinum Bischoff). *Ein weisses, luftbeständiges, geruchloses, ein wenig bitter und widerlich schmeckendes Pulver.*

Sehr wenig in kaltem, leichter in kochendem Wasser, leicht in Alkohol und verdünnten Säuren, nicht in Aether und Oelen löslich.

Unreines (officinelles) Emetin, Emetinum impurum s. coloratum (Extractum Ipecacuanhae spirituoso-aquosum Bischoff): *Ein graubraun erdfarbiges Pulver, von bitterem und unangenehmerem Geschmacke als das reine Emetin, zerfliesst nach und nach an der Luft.*

Leicht löslich in Wasser und Alkohol.

Das reine Emetin wirkt in der Gabe von $^2/_{16}$—$^3/_{16}$ Gran höchstens noch ein- bis zweimal in kurzen Zwischenräumen $^1/_{16}$ Gran nachgenommen, als sehr sicheres Brechmittel, am besten mit dem gleichen Gewichte Essig- oder Weinsteinsäure (um so ein lösliches Emetinsalz zu erhalten), etwas Zucker und einigem Wasser (Prollius), während ihm jedoch die übrigen Wirkungs-Eigenthümlichkeiten der Ipecacuanha zu fehlen scheinen. Das unreine Emetin wirkt in der Gabe von 2 — 6 Gran brechenerregend, und wurde (richtiger als Extractum Ipecacuanhae spirituosum aquosum bezeichnet) von Magendie u. A. in getheilten Dosen $^1/_{10}$ — $^1/_2$ Gran, in Mixturen, Säften Pastillenform bei chronischen Lungenkatarrhen, Keuchhusten, chronischer Diarrhoe mit sehr gutem Erfolge angewendet.

Unguentum Emetini. *(Rp. Emetini Grana quindecim. Spir. Vini Guttas quindecim, Axung. Porc. Unciam dimidiam. M. f. Ung.)* **Diese Salbe bringt in die Haut eingerieben eine grosse Quantität kleiner schmerzhafter Pusteln zum Vorscheine, welche weder eitern, noch Narben hinterlassen, sich daher vortheilhaft von den durch Brechweinstein erzeugten unterscheiden, wesshalb die Salbe auch im Gesicht angewendet werden könnte.**

Die Emetinsalbe hat sich bei Pulmonalaffectionen, nervösem Herzklopfen, rheumatischen Affectionen (Turnbull) von guter Wirkung erwiesen, ohne dass je Erbrechen oder Brechneigung darnach wahrgenommen worden wäre. — Täglich 2 Einreibungen.

219. Emplastrum adhäesivum Pettenkofer.

Bereitet aus Kalkseife 1 Th., Terebinthina cocta $^1/_2$ Th. und Unschlitt $^1/_8$ Theil.

Ein bleifreies (statt Bleioxyd Kalkerde enthaltendes) gut klebendes Heftpflaster.

220. Emplastrum antirheumaticum Steege.

Antirheumatischcs Papierpflaster nach Steege.

Bereitung: Rp. Gummi Ammoniaci Uncias octo, Terebinthinae venetae Uncias quatuor, Sevi, Cerae citrinae ana Unciam. Werden zusammengeschmolzen, während des Schmelzens mit etwas Baumwolle gemengt, dann colirt und ausgepresst. Die Masse wird dann geschmolzen, 9 Theilen derselben 1 Theil Brechweinstein zugemischt, und mittelst eines breiten Borstenpinsels auf schwach geleimtes Goldschlägerpapier, welches auf eine warme Platte gelegt worden ist, gleichförmig aufgestrichen.

Dieses von Steege angegebene Pflaster wird nicht allein bei hartnäckigen Rheumatismen, sondern überhaupt, wo eine örtliche Bethätigung der Haut oder Ableitung auf dieselbe erzielt werden soll, mit Vortheil angewendet. Man lässt es auf den leidenden Theilen, wo es unter leichtem Brennen kleine seröse, leicht wieder verschwindende Pusteln zieht, liegen, bis es von selbst abfällt.

221. Emplastrum Calcariae piceum.

Emplastrum antarthriticum helgolandinum.

Bereitet aus $1^1/_2$ bis 2 Drachmen gelbem Wachs, 1 Unze reinem Theer, und 4 Scrupel Calcaria Antimonii sulphurata (nach der ursprünglichen Hoffmann'schen Vorschrift dargestellt).

Das Pflaster stellt eine hellbräunliche, nicht zu harte, stark hepatisch riechende Masse dar, welche in mit Blasen verschlossenen Töpfen im Keller aufbewahrt werden soll.

Ein unter den Helgolander Schiffern gegen arthritische und rheumatische Schmerzen sehr in Ansehen stehendes, von Droste bekannt gemachtes Pflaster.

Arnheimer hat die Darstellung zweier Präparate aus denselben Hauptbestandtheilen angegeben: *Rp. Calcis Antimonii sulphurati*

Hoffm. Unciam dimidiam, digere cum Aquae fervidae Libris octo per quadrantem horae. Admisce Picis liquidae Uncias quindecim. Super igne cum spatula lignea per octo sexagesimas agitata requiescant in vase bene tecto, tunc fluidum refrigeratum decantetur es in vase clauso sub nomine **Decocti Calcariae picei** *servetur, residuum sub nomine* **Linimenti Calcariae picei** *in vase bene clauso serva.* **Beide Präparate werden wie der Theer und das Theerwasser äusserlich angewendet. (S. Pix liquida).**

222. Emplastrum Cantharidum perpetuum Lepage.

Statt der alten Janin'schen und der moderneren Drouott'schen Mischung hat neuerdings Lepage folgende zwei Vorschriften zur Bereitung dieses Pflasters gegeben: 1) 60 Theile spanische Fliegen und 30 Th. Euphorbium werden gehörig gepulvert, mit 360 Th. Terpenthin in der Wärme vereinigt und dann 360 Th. Mastix hinzugefügt und alles innig vermengt. 2) 90 Th. Mastix, 90 Th. Terpenthin und 30 Th. Wachs werden über Feuer zusammengeschmolzen und dann mit einem pulverisirten Gemenge von 37 Th. spanischen Fliegen und 15 Th. Euphorbium innig vermengt.

Die zweite dieser Pflastermassen wirkt fast noch einmal so stark als die erste.

223 Emplastrum Cantharidum perpetuum Ferrari.

Bereitung: Colophonii puri, Terebinthinae ana Uncias viginti et septem, Pulv. Cantharidum Uncias octodecim, Euphorbii pulv., Styracis liquid. ana Uncias tres. Der Terpenthin wird mit dem Colophonium geschmolzen, dann die spanischen Fliegen und das Euphorbium, beide fein pulverisirt, hineingerührt und dann der Storax hinzugesetzt. Die gehörig vermischte und noch warme Pflastermasse wird dann auf schwarzen Tafft aufgestrichen.

224. Emplastrum martiale.

(Emplastrum Martis ex Sevo). Eisenpflaster.

Erhalten durch Auflösen von reiner fester Talgseife in siedendem Wasser, Abkühlen der Auflösung mit kaltem Wasser, Zugiessen einer Auflösumg von käuflichem Eisenoxyd, Auskochen des erhalte-

nen Niederschlags und Schmelzen desselben, bis keine Wasserausscheidung mehr erfolgt. Eine dem schwarzen Pflaster gleiche Masse, in welcher sich das Eisen in Form von talgsaurem Eisenoxydhydrat befindet.

Dieses Pflaster passt überall, wo man die tonisirende Wirkung des Eisens örtlich appliciren will, und hat sich namentlich bei der Behandlung atonischer Geschwüre mit blassen schlaffen Pupillen bewährt (Ludwig, Klein).

Emplastrum Martis cum Galbano. *Fünf Unzen obiger Masse mit 14 Drachmen Mastix und 2 Drachmen Galbanum zusammengeschmolzen.*

225. Emplastrum miraculosum.

Wunderpflaster (nach Rademacher).

Besteht aus: feingepulvertem Minium 4 Unzen, Olivenöl 8 Unzen; der hieraus bereiteten schwärzlich gebrannten und fast erkalteten Pflastermasse wird beigemischt: feinstes Bernsteinpulver 1½ Drachmen, geriebener Kampfer 1 Drachme, gepulverter gebrannter Alaun 1 Drachme.

Von Rademacher als ein ganz vorzügliches Heilpflaster für unreine Geschwüre, zur Beförderung der Heilung geöffneter Abscesse u. s. w. gerühmt.

226. Emplastrum narcoticum.

Besteht aus gleichen Theilen Extracti Hyoscyami, Belladonnae und Cicutae mit einer Hausenblasen- oder Leim-Solution vermischt und auf Tafft aufgestrichen.

In Frankreich als Sedativum und Resolvens im Gebrauche.

227. Emplastrum de Vigo cum Mercurio.

Emplastrum cum Hydrargyro Cod. Gall. Zusammengesetztes Quecksilber oder Vigo-Pflaster mit Mercur.

Bereitung: Rp. Empl. Diachyl. simpl. Uncias quadraginta, Cerae flavae, Resinae alb. singul. Uncias duas, Ammoniaci, Bdellii, Olibani. Myrrhae, singul. Drachmas quinque, Pulv. Croci Drachmas

tres, Mercurii vivi Libram, Terebinthinae Uncias duas, Styrac. liquid. Uncias sex, Olei Lavandulae Drachmas duas. Emplastro Diachylon cum Cera et Resina liquato primum substantias gummiresinosas pulveratas, dein Mercurium cum Terebinthina et Styrace extinctum, adde.

Dieses in Deutschland veraltete Pflaster kommt in neuerer Zeit in Frankreich in vielseitige Anwendung. Es gilt hauptsächlich als ein kräftig (excitirend) zertheilendes Mittel bei der Behandlung chronischer, syphilitischer oder anderer Bubonen (Cazenave), gegen Hydrarthrose des Kniegelenkes (Berston), bei syphilitischen Tuberkeln, Papeln, Blasen und Geschwüren (Emery), um die Gesichtshaut während des Blatternausschlages vor entstellenden Narben zu schützen (Serres, Sandras, Nonat — schon Zimmermann und Rosen hatten diese Wirkung gekannt).

228. Ergotinum.

Ergotin.

Ein von Wiggers aus Secalum cornutum geschiedener eigenthümlicher indifferenter Stoff.

Ein feines rothbraunes Pulver von — besonders in der Wärme — eigenthümlich widerlich aromatischem Geruch, scharf bitterem und aromatischem Geschmack.

In Wasser (welches jedoch dadurch röthlich gefärbt wird) nicht, in Aether sehr wenig, wohl aber in Alkohol und Essigsäure löslich.

(Nicht zu verwechseln mit dem von Bonjean dargestellten, ungeeignet auch als Ergotin bezeichnetem Präparate (s. Extractum Secalis cornuti).

Von Wiggers und A. als das wirksame Princip im Mutterkorn betrachtet. 9 Gran sollen die Wirksamkeit von $^1/_2$ Unze des letzteren besitzen. Nach Versuchen an Thieren wirkt es wenigstens giftig, selbst tödtlich. Seine pharmakodynamischen Eigenschaften müssen aber jedenfalls erneuerter Prüfung unterworfen werden, da bei der Verwechslung zweier verschiedener Präparate unter gleichem Namen sich die Widersprüche der bisherigen Ansichten gar nicht bereinigen lassen. — Die blutungstillende Kraft des reinen Ergotin hat neuerdings Amadeo bestätigt.

Gabe. $^1/_{16}$—$^1/_8$ Gran p. d.

229. Ervalenta.

Unter diesem Namen verkauft das Haus Warton in Paris (Rue Richelieu Nr. 68) und das Haus du Barry unter dem merkantilischem Witze einer Buchstaben-Versetzung als **Revalenta** *ein Arcanum (?!), welches ein vegetabilisches Pulver ist, in 4 Kilogrammen schweren Paqueten mit Gebrauchs-Anweisung für 12 Fr. 50 Cent. Buchner hält dasselbe für Bohnenmehl, Ditterich für das Samenmehl von Ervum Erivilia, Hossal erklärt dasselbe für eine Mischung verschiedener gemahlener Linsenarten.*

Uebrigens sind die vortrefflichen Wirkungen dieses zu grossem Rufe gelangten jedenfalls sehr einfachen und unschädlichen Mittels gegen hartnäckige, veraltete, eingewurzelte Verstopfungen, wenn die dabei vorgeschriebene Diät befolgt wird, die gewiss einen nicht geringen Antheil am Erfolge hat, durch zahlreiche Erfahrungen bestätigt. — Jeder Bauer weiss, wie ein Linsenmuss wirkt; Warton und du Barry haben selbst die eröffnende Wirkung ihrer Arkanums auf den Geldbeutel kennen gelernt. Wenn ein rationeller Arzt dem verehrlichen Publikum Saubohnenmehl, das sehr billig ist, unter gewissen Umständen als diätetisches Mittel empfehlen wollte, — welchen Scandal würde dies erregen?

Gabe. 4—6 Loth von dem Pulver werden mit $^1/_2$—$^3/_4$ Pfund Milch oder fetter Fleischbrühe 6—8 Minuten lang gekocht, und der erhaltene Brei des Morgens nüchtern und in hartnäckigeren Fällen auch Abends dieselbe Portion genossen. Gleichzeitiger Gebrauch von Zwetschgen-Compot ist sehr zu empfehlen. — Ein die Wirkung der Ervalenta noch kräftig unterstützendes Mittel ist die von demselben Hause verkaufte: Melasse (dite) de la Cochinchina (?!).

230. Esenbeckiae febrifugae Cortex.

Rinde der fieberwidrigen Esenbeckie. — (Esenbeckia febrifuga. Brasilien. Rutaceae).

Bestandtheile. *Enthält nach Winkler in 6 Unzen der Rinde etwa 40 Gran Chinovabitter, nach Buchner ein bitteres stickstoffhaltiges Alkaloid — Esenbeckin.*

Ein neues therapeutisch noch nicht erprobtes Chinasurrogat.

231. Eupatorii cannabini Herba.

Wasserhanfkraut. — (Synanthereae Tubuliflorae).

Bestandtheile. Ein flüchtig öliger Stoff, Blausäure (Spuren), bitter-scharfer Extractivstoff (dem Cathartin ähnlich), ein eigenthümliches Alkaloid (Eupatorin), Harz, Salze.

Wirkung. Acre amarum. Resolvens.

Anwendung. Auf diese schon früher als blutreinigend, zertheilend, fieberwidrig angesehene, bei atonischen Verstopfungen in den Unterleibseingeweiden und bei Wechselfiebern, in Russland zur Prophylaxis der Hundswuth angewendete einheimische Heilpflanze machte Buchner sen. aufmerksam und vermuthet, dass sie mit dem von Peebles bei der epidemischen Influenza empfohlenen nordamerikanischen Eupatorium perfoliatum analoge Wirksamkeit zeigen dürfte.

Gabe. $^1/_2$ — 1 Scrupel dreimal täglich in Pulverform, Decoct 3 — 6 Drachmen auf 4 — 6 Unzen Colatur, alle 2 — 3 Stunden einen Esslöffel voll.

232. Euphorbiae Lathyridis Oleum.

(Oleum Cataputiae minoris). Oel vom Springkrautsamen oder Purgirkorn. — (Euphorbia Lathyris. Euphorbiaceae).

Das fette Oel der schon im vorigen Jahrhunderte als Purgirmitel bekannten Samen der Euphorbia Lathyris. Es gibt drei Arten, deren eine durch Auspressen, die zweite durch Behandeln mit Alkohol und die dritte durch Behandeln mit Aether mittelst der Real'schen Presse gewonnen wird.

Wirkung. Aehnlich wie Croton- und Ricinusöl. Die ersten beiden der angeführten Oelsorten wirken emetisch und purgirend, zuweilen mit Neigung zu Ohnmachten; das mit Aether bereitete Oel purgirt stärker, bewirkt aber keine Ohnmachten und erst bei $1^1/_2$ Drachmen Erbrechen. Die Oele der E. Lathyris reizen nicht im Halse wie das Crotonöl.

Anwendung. Von Caldarini und Barbier anstatt Ol. Crotonis empfohlen, von Soubeiran und Martin Solon bei Obstructionen, Bleikolik, wo die Anwendung eines Brechmittels zugleich indicirt war, gegen Bandwürmer u. s. w. erprobt.

Gabe und Form. Die beiden ersten Sorten zu 15—60 Tropfen, das mit Aether bereitete Oel nur als Purgirmittel zu 12 — 30

Tropfen, in Emulsion oder mit Mandelöl vermischt. Kindern, Frauen und Greisen viel kleinere Dosen.

Rotulae purgantes cum Oleo Euphorbiae Lath. parat. *(Rp. Sacch. alb. Drachmam unam, Amyli puri grana viginti quatuor, Olei Lathyridis guttas octoginta. F. l. a. Rotulae granorum novem ponderis). Jedes Zeltchen enthält etwa 3 Tropfen des Oels.* **Gabe. Kindern eines, Erwachsenen zwei bis drei, um mehrere Darmausleerungen zu veranlassen.**

233. Evonymi europaei Fructus.

(Fructus Tetragoniae). Früchte des europäischen Spindelbaums. Pfaffenhütchen. — (Celastrineae).

Bestandtheile der Kapseln: Gummiger Extractivstoff, Traubenzucker, Hartharz, Weichharz (Evonymin), Cerin, Tanningensäure mit Gerbsäure, extractiver Farbstoff und Salze von Kali, Kalk und Magnesia mit Citronensäure und Schwefelsäure; der Samenhüllen: gummiger Extractivstoff, Gerbsäure, Tanningensäure, Salze; der Samenkerne: fettes nicht trocknendes Oel, Harz, bitterer Extractivstoff, Emulsion, Zucker, Gummi nebst Salzen.

Wirkung. Tonicum amarum, Adstringens. Diureticum (Aelteren Beobachtungen zu Folge sollen die Früchte des Spindelbaum's zuweilen brechenerregend und purgirend wirken).

Anwendung. Die früher hie und da als Brechmittel, im Pulver und in Abkochung gegen Krätze und zum Wegtreiben des Ungeziefers gebrauchten Früchte des Spindelbaums empfiehlt Grundner als Diureticum bei jenen Formen von Wassersucht, welche bei Personen mit schlaffem, fettsüchtigem Körperbaue, bei Säufern, als Folge von häufiger Ueberreizung, von Blutverlust und ähnlichen schwächenden Einflüssen, überhaupt mit dem Character der Torpidität vorkommen. — Eine brechenerregende und purgirende Wirkung hat Grundner nicht von demselben beobachtet.

Gabe und Form. Nach Grundner am besten in folgende. Form zu reichen: Rp. Sem. Evonymi Unciam dimidiam, Decocti Caps. Evonymi ex Drachmis sex parati Uncias sex, f. l. a. Emulsio. D.S. Stündlich 2 Esslöffel voll.

234. Fabae Ignatii Tinctura.

Ignazbohnentinctur.

Erhalten durch weingeistige Extraction nach Analogie der Bereitung der Krähenaugentinctur oder nach Hahnemann's Methode.

Die Tinctur der nach Trousseau's und Pidouz's klinischen Versuchen den Krähenaugen pharmakodynamisch (jedoch nur qualitativ nicht quantitativ, denn sie enthalten dreimal soviel Strychnin, dagegen weniger Brucin als letztere) identischen Ignazbohnen wurde von Fischer mit vortrefflichem Erfolge innerlich gegen Blepharospasmus gereicht.

Gabe. $^1/_2$—1 Tropfen p. d. 2—3 mal täglich.

235. Ferri acetici Liquor.

Acetas Ferri liquidus. Ferrum oxydatum aceticum liquidum.
Essigsaure Eisenoxyd-Solution.

Eine Verbindung des an sich flüssigen Eisenacetats (Eisen-Oxyd-Hydrat mit 3 Theilen Essigsäure) mit Wasser (12 Th.).

Dieses in seiner örtlichen wie constitutionellen Wirkung sich als mildes tonico-adstringens erweisende Präparat wurde von Duflos als Antidot der arsenigen und Arsensäure, es mögen sich diese nun frei oder an Basen gebunden (wie z. B. im arseniksauren Kali oder Natron, in Macquer's Doppelsalz u. s. w.) vorfinden, empfohlen (von Brandes und Rothhamel bestätigt). Es dient dasselbe somit gleichsam als Ergänzung des nur der freien arsenigen und Arsensäure entsprechenden Eisenoxydhydrats, welchem es in Bezug auf Neutralisation der freien Säure jedoch bei weitem nachsteht. Eine Unze jenes Liquor soll hinreichen, um 4 Unzen der arsenigsauren Kali enthaltenden Fowler'schen Solution vollständig zu zerlegen. — Aeussersich bei Carcinom (Hutchinson, Rust) zu Fomenten.

Gabe. 20—30 Tropfen, als Antidot natürlich in viel grösserer Quantität mit viel Wasser vermischt; zu Fomentationen und Injectionen mit 6—12 Theilen Wasser verdünnt.

236. Ferri acetici Tinctura.

Essigsaure Eisentinctur (nach Rademacher).

Bereitung*: *Reines schwefelsaures Eisenoxydul 2 Unzen und

7 Drachmen, essigsaures Bleioxyd 3 Unzen werden zusammen in einem eisernen Mörser verrieben, bis sie eine gleichförmige breiige Masse darstellen, welche nach Zufügung von 6 Unzen destillirten Wassers und zwölf Unzen besten Weinessigs in einem eisernen Kessel zum Sieden gebracht wird; nach dem Erkalten setzt man noch höchst rectificirten Weingeist 10 Unzen hinzu. Die Mischung wird sodann in einem gut geschlossenen Gefässe während mehrerer Monate unter zeitweisem Umschütteln bei Seite gesetzt und erst wenn sie eine hochrothe Farbe angenommen hat, vom Bodensatze abfiltrirt.

Diese Tinctur ist, je älter um so mehr, von angenehmen, mildem, dem Malaga-Wein sehr ähnlichem Geschmack und Geruch.

Von Rademacher in obiger Bereitungsform als eines der vorzüglichsten Eisenpräparate, das sehr leicht assimilirbar sei und auch bei längerem Fortgebrauche gut vertragen werde, unter anderem auch im typhösen Stadium der Cholera empfohlen. Laymann behandelte mehrere Fälle von heftiger Lungenentzündung mit der Tct. Ferri acetici mit unerwartet gutem Erfolge, und zwar im 2. und 3. Stadium derselben, nachdem unter vorhergegangener antiphlogistischer Behandlung mit Aderlässen, Tart. stib., Natron nitricum und carbonicum die Krankheit sich stets verschlimmert hatte. Auf das Eisenpräparat erfolgte rasch die Heilung. Nicht selten besserten sich die allgemeinen Symptome, während die lokale Affection noch bestand, ohne Störungen zu verursachen, obschon sie oft noch sehr bedeutend war und im gewöhnlichen Laufe noch sehr belästigen musste. Nie trübt sich der Urin; er wird im Gegentheile immer heller und klarer, je mehr die Heilung gesichert ist (Italienische Aerzte betrachten schon lange die Eisensalze als Antiphlogistica und wenden sie, wie z. B. das Eisensulphat, in allen chronischen Entzündungen der Eingeweide, bei Rheumatismus acutus etc. an).

Gabe. 30—60 Tropfen 4 bis 8 mal täglich, in Wasser, oder 1 Unze der Tinctur mit 7 Uuzen Wasser und 1 Unze arabischem Gummi oder einen Scrupel Traganth, stündlich zu einem Esslöffel voll. Laymann gab bei Lungenentzündung von ℥jj — ℥β der Tinctur auf ℥vj Aq. dest. stündlich einen Esslöffel voll.

237. Ferrum et Aluminum bisulfuricum.

Bisulfas Ferri et Alumini. Doppeltschwefelsaures Eisen mit Alaun.

Darstellungsweise. Man löse ein Gemenge von 10 Theilen in reiner Thonerde, 3 Theilen Eisenfeile und 5 Theilen kohlensaurem Natron oder Kali in destillirtem Wasser durch eingepresste Kohlensäure. Die Flüssigkeit, die beim Nachlass des Luftdruckes sich trübt, behandelt man dann mit Schwefelsäure, und lässt auskrystallisiren.

Das Salz ist löslich in Wasser.

Wirkung. Tonico-adstringens. Stypticum.

Anwendung. Murray empfiehlt die Anwendung dieses Doppelsalzes bei chronischen Durchfällen, Ruhren, Cholera, bei colliquativen Zuständen, gegen Würmer (da das Eisen die Eigenschaft besitzt, weissblütige Thiere zu tödten, und auch der krankhafte Zustand des Darmkanals in der Wurmkrankheit tonica verlangt). Auch in der Colica saturnina sah Murray von der Anwendung dieses Mittels gute Wirkung. Aeusserlich empfiehlt er es als Stypticum bei Blutungen, Blutegelstichen etc; ferner gegen Aphthen, Stomatitis diphtheritica, Erschlaffung der Uvula, chronischen Augenentzündungen, Speichelfluss, atonischen, stinkenden Geschwüren.

Gabe, Form. Innerlich zu $^1/_2$ — 2 Gran in Pillenform oder in Solution, 2—4 mal des Tages; als Linctus 4 Gran mit etwas Honig; zum Gurgelwasser ℈β und mehr; zum Augenwasser 1—2 Gran.

238. Ferrum ammoniaco-tartaricum.

Ferrum tartaricum ammoniatum. Tartras Ammonii ferricus. Ferro-Tartras Ammoniae. Ammonium tartaricum ferratum. Weinsaures Eisenoxyd-Ammoniak.

Eine Verbindung des weinsauren Ammoniak mit weinsaurem Eisen, erhalten durch Vermischung von kaustischem Ammoniak mit einer Lösung von weinsteinsaurem Eisen, Abdunsten der Flüssigkeit bei gelinder Wärme bis zur Trockenheit.

Dunkelrothe, glänzende, zerbrechliche Fragmente, von angenehmen, zuckerartigem Geschmack. Wird durch salzige Substanzen leicht zersetzt.

In Wasser leicht löslich.

Wirkung. Ein dem Eisenweinstein pharmakodynamisch nachstehendes, wegen seiner Leichlöslichkeit und seines angenehmen Geschmackes wie seiner milden und doch kräftigen Wirksamkeit vorzügliches Eisenpräparat; ohne merkliche adstringirende Wirkung auf Magen- und Darmmucose.

Anwendung. Von Bardleworth und Aikins bei chlorotischen und scrophulösen Leiden, von Bonnet bei Anämie und namentlich bei dem die Chlorosis complicirenden Veitstanze empfohlen.

Gabe. 3—6 Gran p. d. in Solution, auch in Pulver und Pillenform.

239. Ferrum (oxydulatum) arsenicicum.

Arseniksaures Eisenoxydul.

Erhalten durch Fällung einer Eisen-Chlorür-Auflösung durch arseniksaures Ammonium.

Bläulich grün; in Wasser nur wenig löslich.

Wirkung. Dem Arsenik im Allgemeinen analog (dem Eisen mag kaum ein Antheil an der Wirkung zukommen); jedoch soll es noch kräftiger sein als alle andern Arsenikpräparate. Caustisch.

Anwendung. Innerlich — namentlich in England gegen Krebsleiden und Lepra, in Frankreich Cazenave — und äusserlich bei Carcinom (Werneck), Lupus, Elephantiasis, Psoriasis, chronischem Eczem und Lichen (Biett). Von Carmichael namentlich zur ergiebigen, tiefen Zerstörung krebsiger Massen empfohlen. Derselbe bediente sich auch in letzterer Zeit als Causticum einer Verbindung von arseniksaurem ($^1/_2$ Drachme) und phosphorsaurem Eisen (2 Drachmen), welche äusserst dünn und schonend mit einem Haarpinsel aufgetragen, oder in Salbenform angewendet wird.

Gabe. $^1/_{16}$ — $^1/_{12}$ Gran, meist in Pillenform. Aeusserlich 1 Scrupel bis $^1/_2$ Drachme auf $^1/_2$—1 Unze Fett.

240. Ferrum bromatum (in maximo).

Ferrum perbromatum. Bromidum Ferri. Bromsaures Eisenoxyd. Eisenbromid. Bromeisen im Maximum des Bromgehaltes.

Erhalten durch Hinüberleiten von Bromdämpfen über glühendes Eisen.

Dunkelrothe Krystalle, zerfliesslich an der Luft.
Löslich in Wasser, Alkohol und Aether.
(Nicht zu verwechseln mit dem arzneilich nicht verwendeten Ferrum bromatum in minimo (Bromatum ferrosum).

Wirkung. Aehnlich dem Jodeisen, in grösseren Gaben mit toxonotischer, vorzüglich im Nervensystem sich ausspreehender Wirkung. Tonicum mit resolvirender, die Secretionen bethätigender Nebenwirkung. Stimmt die Irritabilität des Herzens und der Gefässe herab. Nach Glover eines der angenehmsten der stärkeren Eisenpräparate, und der Zersetzung weniger unterworfen als das Jodeisen.

Anwendung. Scropheln, Amenorrhoe, Hypertrophie des Herzens wie des Uterus (Magendie, Werneck), Hysterie, Leucorrhoe (Glover).

Gabe. $^1/_4$ — $^1/_2$ Gran drei bis vier mal täglich, oder 1 — 2 Gran auch mehr p. d. früh und Abends, in Solution mit Wasser, Weingeist oder Aether, auch in Pillenform.

241. Ferrum (oxydulatum) carbonicum saccharatum.

Gezuckertes kohlensaures Eisen.

Eine Vermischung von frisch präcipitirtem kohlensaurem Eisenoxydul mit der Hälfte Zucker, durch welchen die weitere Oxydation und die Entweichung der Kohlensäure verhindert werden soll (Becker und Klauer). (Die Stabilität des Präparats ist jedoch keineswegs so vollkommen, als für das arzneiliche Bedürfniss zu wünschen wäre. Ebensowenig oder vielmehr noch weniger haben die bisherigen Bemühungen von Blaud, Brandes, Vallet, Meurer u. A., ein haltbares kohlensaures Eisenoxydul darzustellen, zu befriedigenden Resultaten geführt).
Grünlich oder dunkel olivenbraun.
Unlöslich in Wasser.

Wirkung. Gleich dem Ferrum oxydulatum nigrum ein mildwirkendes leicht assimilirbares Eisenpräparat (Nach Meillet wirken nur die wahren Eisenoxydulsalze tonisirend, die Oxydsalze dagegen allein adstringirend).

Anwendung. Ob das kohlensaure Eisen, die Stabilität der Kohlensäure in dem betreffenden Präparate vorausgesetzt, in der Art und Intensität der Wirkung dem bisher häufig unter der Bezeichnung: Ferrum carbonicum angewendeten braunen Eisenoxyde gleichkomme,

ob es unter gleichen Verhältnissen dasselbe oder gar noch mehr (?) leisten könne als dieses, bleibt immerhin eine erst durch die Erfahrung zu erledigende Frage.

Gabe. 4—10 Gran p. d. mehrmals täglich in Pulver.

Einen **Syrupus Ferri carbonici** *haben Leistner und Cassebaum angegeben. Die Unze von ersterem enthält nicht ganz 5 Gran, die von letzterem (zweckmässiger) ungefähr 1 Drachme kohlensaures Eisenoxydul.*

Eine **Cerevisia Ferri carbonici, eisenhaltiges Bier,** *erhält man, wenn man kohlensaures Eisen bis zur Sättigung in kohlensaurem Wasser auflöst und von dieser Lösung $1^1/_2$ bis 2 Unzen jeder Flasche Eier zusetzt. Es hält sich lange ohne etwas abzusetzen.*

Pulvis aërophorus martialis nach Frank. *(Eine verbesserte Form des bekannten gleichnamigen Hufeland'schen Pulvers darstellend. Rp. 1. Ferri carbon. sacch.; Natr. carb. acidul. ana Drachmam. Mf. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. VI. — 2. Acid. tartar. Drachman, Elaeosacch. Citri Drachmam dimidiam Mf. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. VI.* — Ein Pulver Nr. 1 wird so viel als möglich in Wasser gelöst, ein Pulver Nr. 2 zugesetzt, und während des Aufbrausens getrunken.

Ferrum oxydulatum carbonicum album. Weisses kohlensaures Eisenoxydul.

Erhalten durch Fällen des Eisenvitriols in Soda, künstliche Sättigung des Präcipitats mit Kohlensäure (durch Druck) und schnelle Verwandlung des Decantirten in Pillen, Pastillen u. dergl., alles bei möglichst abgehaltener Luft.

Grünlich weiss, geruch- und geschmacklos.

In Frankreich häufig benutzt in derselben Gabe wie das vorerwähnte Präparat, nach Meillet, der es als das vorzüglichste tonisirende Eisenpräparat empfiehlt, zu $1^1/_2$ bis 2 Gran p. d.

242. Ferrum et Chininum sulphuricum.

Sulphas Ferri et Chinini. Schwefelsaures Eisenoxyd-Chinin.

Erhalten, indem eine Lösung von schwefelsaurem Chinin mit einer anderen von schwefelsaurem Eisen in den richtigen Atomverhältnissen der freiwilligen Verdunstung mehrere Monate lang in einem lose bedeckten Becherglase überlassen wird.

Kleine, regelmässige, farblose Oktaëder, von sehr bitterem Geschmacke.

Unlöslich in Wasser.

Wegen seiner Schwerlöslichkeit ist wohl dieses Präparat, wo es nicht auf eine durchgreifendere tonisch-adstringirende Wirkung abgesehen ist, im Allgemeinen dem Ferrum et Chininum citricum nachzusetzen.

Gabe und Form. 1—4 Gran einigemal täglich in Pulver oder Pillen.

243. Ferrum citricum (oxydatum).

Citras ferricus. Citronensaures Eisenoxyd.

Erhalten durch vorsichtiges Abdampfen einer Lösung von frisch gefälltem Eisenoxydhydrat in einer hinreichenden Menge Citronensäure.

Eine braungelbe (granatfärbige), harzartige Masse, oder granatrothe Schuppen, von schwachem hintennach süsslich eisenartigem Geschmack.

Leicht löslich in Wasser, nur spurweise in starkem Alkohol. (Das citronensaure Eisenoxydul eignet sich wegen seiner geringen Löslichkeit viel weniger zum arzneilichen Gebrauche, obwohl den Eisenoxydulsalzen eine vorzüglichere Wirksamkeit vor den Eisenoxydsalzen zugestanden werden muss).

Als ein mildes, leicht assimilirbares und dabei doch kräftiges Eisenpräparat, das unter allen Eisenpräparaten den am wenigsten unangenehmen Geschmack besitzt, von französischen Aerzten (namentlich Béral und Mialhe) empfohlen.

Gabe und Form. 2—6—10 Gran p. d. in Pulver und Pillen, vorzüglich aber in Pastillen- und Syrup-Form als: Pastilli und Syrupus Ferri citrici, sowie in kohlensäurehaltiger Limonade.

Eine Aqua chalybeata e Ferro citrico, Eau gazeuse ferrée (*Lösung von citronensaurem Eisen 5 Gran in kohlensäurehaltigem Wasser 4 Unzen*) **soll von milder Wirkung und leicht resorbirbar von den Lymphgefässen sein, weder den Magen belästigen, noch Verstopfung bewirken, und fast gar keinen Eisengeschmack haben.**

244. Ferrum citricum cum Ammoniaco.

Ferrum ammoniaco-citricum. Ferro-Citras Ammoniae. Eisenoxyd mit Ammoniak.

Erhalten durch Auflösen von frischgefälltem Eisenoxyd in Citronensäure, Sättigen der Solution mit kohlensaurem Ammoniak und Abdampfen zur Trockne.

Ein grünlich gelbes, stechend salzig, hintennach eisenartig schmeckendes amorphes Pulver; wird an der Luft feucht.

Leicht löslich in Wasser, nur spurweise in starkem Alkohol.

Ein seiner leichten Löslichkeit und Assimilirbarkeit, sowie seines nicht sonderlich unangenehmen Geschmackes wegen von Haidlen empfohlenes in Frankreich und England bereits häufig in Anwendung gezogenes mildes Eisenpräparat.

Gabe. 3—6—12 Gran p. d., in Solution, auch Pulver- und Pillenform.

245. Ferrum citricum cum Magnesia.

Ferrum magnesico-citricum. Ferro-Citras Magnesiae. Citronensaures Eisenoxyd mit Magnesia.

Erhalten durch Auflösen von frischgefälltem Eisenoxyd in Citronensäure, Sättigen der Solution mit kohlensaurer Magnesia und Abrauchen zur Trockne.

Eine lichtbraune, spröde, glänzende Masse, von nicht unangenehmen, süsslichem, schwach eisenhaftem Geschmacke.

Leicht löslich in Wasser.

Als ein sehr leicht verdauliches Eisenpräparat gleich dem Ferrum ammoniaco-citricum von Haidlen empfohlen und in England häufig im Gebrauche.

Gabe und Form 3—6—12 Gran p. d. in Solution, auch Pulver- und Pillenform.

246. Ferrum hydrocyanicum (oxydato-oxydulatum).

Ferrum cyanogenatum, borussicum, zooticum. Cyanuretum Ferricum Cyaneto Ferri. Blausaures Eisen. Blaustoffeisen. Eisenblausaures Eisenoxyd. Eisencyanurcyanid. Reines Berlinerblau.

Erhalten durch Zersetzung einer Lösung von einem Eisenoxyd-

salze durch eine Lösung von Eisencyankalium. (Das gewöhnliche, käufliche Berlinerblau taugt nicht zum medicinischen Gebrauche).

Eine lose zusammenhängende, leicht zerreibliche Masse von dunkelblauer Farbe (färbt sich an der Luft mit der Zeit grün), geschmack- und geruchlos, sehr hygrometrisch.

Unauflöslich in Wasser, und in verdünnten Säuren, ebenso in Alkohol, Aether und Oelen.

Wirkung. Das Eicencyanurcyanid erscheint pharmakodynamisch als eine milde und trotz der chemischen Unlöslichkeit des Präparats doch wirksame Differenzirung des Eisens, während die an dasselbe gebundene Blausäure, ohne die eigenthümliche die Irritabilität erhebende Wirkung des letzteren zu beeinträchtigen, etwaige Sensibilitäts-Erethismen beschwichtigt. Also: ein mildes Tonico-adstringens mit sedirender und temperirender Nebenwirkung auf das Nervensystem. Es belästigt die Verdauungsorgane nicht.

Anwendung. Innerlich gegen Wechselfieber (Zollikofer, Eberle, Hosack, Wutzer, Hasse, doch nicht ganz ohne Widerspruch Anderer), Epilepsie (Kirchhoff, Hosack, Gergêres), Chorea (Burguet, Zollikofer), Ruhr und chronische Durchfälle (Sachs, Gergêres), Durchfälle mit Darmverschwärung in typhösen Fiebern (Lesser), nervöse Störungen der plastischen Functionen in den Unterleibsorganen (Sachs), übermässige Menstruation (Sachs), Scrophulosis (Stosch), veraltete Syphilis (Bleifus), Gesichtsschmerz (Bridges). Aeusserlich bei dyskrasischen, torpiden, unreinen Geschwüren, bei chronisch entzündlicher Auflockerung der Augenliderbindehaut, Lippitudo, contagiöser Augenlidentzündung (Wutzer). Von einem Ungenannten wurde dasselbe in einem amerikanischen Journale angelegentlich gegen Ascariden im Rectum empfohlen. 5 Gran in 2 Unzen Regenwasser oder Mucil. Gi. arab. verrieben werden täglich in den Mastdarm injicirt, und bis zur folgenden Stuhlentleerung zurückgehalten. Man soll allmählig mit der Quantität des blausauren Eisens steigen.

Gabe und Form. $^1/_2$ — 2 Gran p. d. und mehr; zwei bis dreimal täglich in Pulver oder Pillen. Aeusserlich mit Butter oder Ung. Cetacei zu Salben verrieben, ungefähr 1 Drachme auf 1 Unze Fett.

247. Ferrum jodatum.

Ferrum hydrojodicum oxydulatum. Joduretum Ferri. Jodwasserstoffsaures Eisenoxydul. Eisenjodür.

Erhalten durch Einwirkung von Jod und Wasser auf überschüssiges Eisen.

Eine graugrünliche krystallinische Salzmasse, an der Luft leicht zerfliessend, und der Zersetzung unterworfen; von süsslich zusammenziehendem, hintennach jodartigem Geschmack.

In Wasser und Weingeist leicht löslich.

Wirkung. Die des Jods und Eisens. Tonico-resolvens und Alterans. Die Capillargefässthätigkeit erregend. Soll Appetit und Digestion bessern (Thomson), Stuhlgang und Urinsecretion gewöhnlich vermehren. In grössern Dosen (10 Gran) wirkt es irritirend auf die Magenschleimhaut.

Anwendung. Als allgemeine Indication dieses Mittels ist Schwächezustand des Gesammtorganismus, der sensiblen, vegetativen und irritablen Lebenssphäre (schon äusserlich sich kundgebend durch blasses, cachectisches Aussehen, Schlaffheit der Muskeln u. s. w.) zu betrachten. In Beziehung auf dieses allgemeine Criterium seiner therapeutischen Verwendung hat das Jodeisen Empfehlung und Anwendung gefunden bei folgenden Krankheitsformen: Scropheln (tuberculöse Infiltration der Gekrös- und anderer Drüsen, Atrophia mesenterica, hypertrophischer Lupus, Kopfgrind mit scrophulöser Grundlage), Lungenschwindsucht, namentlich die tuberculöse (nach Dupasquier auch bei einigen andern Lungenkrankheiten — wohl nur anämischer und herunter gekommener Individuen —, als: Haemoptysis, Bronchorrhoe, chronische Pneumonie), Chlorosis (besonders bei Chlorosis praematura von Krieg gelobt), Gastrodynia chlorotica, herrührend von Dysmenorrhoe oder Defectus Mensium, Amenorrhoe, besonders wenn sie mit Tuberculose der Gekrösdrüsen oder Lungen complicirt, Fluor albus, Gonorrhae, secundäre und tertiäre Syphilis, besonders bei debilen, scrophulösen Individuen, fieberlose Rheumatismen mit offenbarem Schwächecharacter, Wassersucht, Scorbut, Blutflüsse, Aufgetriebenheit und chronisch- entzündliche Affection der Milz, torpide, atonische Geschwüre, Caries, Scirrhus, Kropf, Hodenverhärtung, Indurationen überhaupt, chronische Entzündungen verschiedener Gewebe; Drüsenanschwellungen oder Ausschläge lymphatischen Ursprungs bei jungen Individuen (Pirondi). Aeusserlich zu Injectionen bei Uterus- und

Vaginalblennorrhoen, Tripper, zu Verbandwässern und Salben bei torpiden syphilitischen Geschwüren, manchen Hautaffectionen etc.

Gabe. 2—6 Gran, in wässeriger oder weingeistiger Lösung, in Glycerin gelöst, 3—4 gr. in 1 Dr., auch in Pillen und Pulver. Man meide ältere Präparate und alle Zusätze ausser Syrup und Zucker. Aeusserlich $^1/_2$—1 Drachme auf $^1/_2$—1 Unze Fett, oder in Lösung $^1/_2$—1 Drachme auf 8—12 Unzen Aq. dest. zu Fomentationen, Waschwassern, Injectionen, zu Bädern (2 Unzen auf 1 Bad); **Präparate** (nach Boudet): 1) **Solutio normalis Jodureti Ferri.** Eine Drachme derselben enthält 5—6 Gran Jodeisen. 2) **Syrupus J. F.** 1 Unze enthält etwas über 1 Gran Jodeisen. (Ein zweckmässigeres Verhältniss bietet z. B. der nach dem Codex med. Hamburg. bereitete Jod-Eisen-Syrup, welcher in 1 Unze 7,28 wasserfreies Jodeisen enthält) *). 3) **Pilulae cum J. F.** (*mit Wasser, Honig, arab. Gi, Tragantschleim und Eibischpulver bereitet*). 4) **Tabellae cum J. F.** (*aus der Normallösung mit Massa Pastae Altheae bereitet*). 5) **Chocolate cum Ferro jodato.** 6) **Aqua carbonica cum J. F.** (*eine Lösung der Normalsolution in kohlensäurehaltigem Wasser mit Zusatz von Syr. Gi. arab.*).

Das Ferrum sesquijodatum und bijodatum saccharatum (Kerner) so wie der **Liquor Ferri sesquijodati** (Oberdörffer) sind als Lösungen von Jod in Jod-Eisen zu betrachten und wegen des vorwaltenden Verhältnisses des Jods zum Eisen dem Joduretum Ferri keineswegs pharmakodynamisch gleich zu achten. Die ersteren beiden Präparate stellen bräunlichgelbe Pulver von dintenartigem Geschmacke und sehr schwachem Jodgeruche dar, und lösen sich leicht in Wasser. 10 Gran enthalten ungefähr 1 Gran Jodeisen. Der Liquor Oberdörffer's enthält in 1 Drachme etwas über 5 Gran Eisenjodür.

---

*) Der Jodeisensyrup ist als die zweckmässigste Darreichungsform des Jodeisens zu betrachten. Es bestehen verschiedene Vorschriften zu dessen Bereitung, als die von Wackenroder, Frederking, Devergie, Thomson, Todd u. A., welche sich jedoch, abgesehen von dem verschiedenen Gehalte an Jodeisen in Bezug auf Brauchbarkeit und Zweckmässigkeit wenig von einander unterscheiden. In England sind auch *Pilulae Ferri jodati* im Gebrauche, welche als ein Syrupus Ferri jodati in fester Form betrachtet werden können, und zu deren Bereitung Smith und Leslie Vorschriften gegeben haben.

Werber empfiehlt einen künstlichen Jodeisensäuerling *(in 24 Unzen: Kohlensaures Natron 27,90 Gran, schwefelsaures Natron 0,84 Gr., Salzsaures Natron 32,10 Gr., Phosphorsaures Natron 1,08 Gr., Kohlensaure Kalkerde 2,78 Gr., Kohlensaure Talkerde 2,38 Gr., Kohlens. Eisenoxydul 0,50 Gr., Jodnatrium 0,10 Gr., Kohlens. Gas 23,57 Kubikzoll)* bei torpiden Scropheln, atonischer Gicht und Schleimsucht, Bleichsucht, gegen weissen Fluss, chronische Verdauungsbeschwerden, atonische Krankheiten der Harnorgane.

248. Ferrum lacticum (oxydulatum).

Lactas ferrosus. Milchsaures Eisenoxydul.

Erhalten durch Auflösen von metallischem Eisen in verdünnter Milchsäure, Abrauchen und Krystallisiren.

Weisse, etwas in's Grüne spielende, luftbeständige, krystallinische Rinden oder Körner, von mildem süsslich-eisenartigem Geschmack.

In Wasser ziemlich schwierig (in 48 Th. kaltem und 12 Th. heissem) in Weingeist fast gar nicht löslich.

Wirkung. Eines der mildesten Eisenpräparate, äusserst leicht assimilirbar, den Magen am wenigsten belästigend, vielmehr die Verdauung befördernd.

Anwendung. Dieses von Gélis und Conté in die Materia medica eingeführte Präparat hat sich bereits vielseitig auf das vorzüglichste bewährt, namentlich bei Chlorose und Anämie, Amenorrhoe und Dysmenorrhoe (Fouguier, Beau, Nonat, Andral, Gerdy, Bally, Rayer, Bouillaud, Franz, Netwald u. v. A.

Gabe. 2 — 6 — 12 Gran p. d., nach Sélade bis zu $^1/_2$ Drachme für den Tag, in Pillen (mit Altheepulver und Honig), Syrup, Pastillenform; nicht gerne in Pulver, da es Zunge und Zähne schwarz färbt; um diess zu vermeiden, lässt man in Frankreich das Pulver in Wachscapseln dispensiren. Nach Bouchardat auch als Eisenbrod, analog dem nach Derouet-Biosier mit Ferrum oxydatum fuscum bereiteten; mit dem Teige eines kleinen Brodes werden 4 — 6 Gran milchsaures Eisen gebacken.

(Netwald schlug zum Ersatze dieses etwas hoch im Preise stehenden Mittels Eisenmolken vor, bereitet durch Digeriren der auf $^1/_6$ ihres Gewichtes im Wasserbade abgedampften, durch Behand-

lung mit Alkohol und alkoholischer Weinsäurelösung gereinigten und filtrirten sauren Molken mit reinen Eisenfeilspänen).

249. Ferrum nitricum oxydatum.

Persesquinitras Ferri. Nitras ferricus. Salpetersaures Eisenoxyd.

Erhalten durch Auflösen des Eisens oder Eisenoxyds in Salpetersäure in der Wärme als eine rothbraune Flüssigkeit; nach Versuchen von Vauquelin und Geiger erhält man es durch längere Einwirkung von conc. Salpetersäure auf Eisen in farblosen vierseitigen Säulen, oder als kaum gefärbte strahlig-krystallinische Masse, die an der Luft zu einer rothbraunen Flüssigkeit zergehen.

Es wird nur in flüssiger Form benutzt als: Liquor Ferri nitrici oxydati *(durch Auflösen von Eisenfeile in Salpetersäure und Verdünnung durch Wasser bereitet).* **Kerr's verbesserte Vorschrift zu dessen Bereitung: Man nehme Eisendraht von Nr. 17, 30 Theile, Salpetersäure 90 Thl., Wasser 1700 Thl., Salzsäure 4 Thl.; mische die Salpetersäure mit 450 Thl. Wasser (in warmer Jahreszeit darf das Wasser etwas mehr sein, in kalter hingegen weniger) in einem irdenen Gefässe, welches 3 bis 4 mal diese Menge Flüssigkeit fassen kann; setze dieser verdünnten Säure den in kleine Stücke geschnittenen Draht zu, decke das Ganze leicht zu und lasse es ruhig stehen; in 8 — 12 Stunden ist die Operation beendigt. Dann giesst man die Lösung ab, setzt den Rest des Wassers mit der Salzsäure zu, so dass man im Ganzen 1800 Theile Flüssigkeit hat. Ein leichter Ueberschuss von Eisen ist zur sichern vollkommenen Sättigung der Säure nothwendig (z. B. ℈ j—℈ jβ). Hätte man zu viel, so würde das persesquinitrat in protonitrat verwandelt. — Gut zubereitet ist die Lösung dieses Eisenpräparats dunkelroth, wie alter Cognac, von sehr adstringirendem Geschmack.**

Wirkung. Tonico-adstringens. Dem salzsauren Eisenoxyd analog.

Anwendung. Chronische Diarrhöen, Blennorrhöen, spätere Stadien der Dysenterie (Kerr, Kopp, Graves), Leucorrhoe und Mutterblutflüsse, wo diese Leiden mit einem allgemeinen Schwächezustande und örtlicher Atonie in Verbindung stehen, innerlich und äusserlich (Adams), Aphthen, schlaffe Geschwüre. Nach Kerr und Graves eignet sich dieses Mittel vorzüglich für gewisse Formen von

Diarrhöen, welche durch sehr häufige seröse Entleerungen eine beträchtliche Schwäche hervorrufen, ohne oder mit nur sehr geringem Schmerz im Unterleibe auftreten. Man beobachtet sie meist bei schwachen, delikaten, nervösen Zufällen, Palpitationen, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit unterworfenen Frauen. Das Uebel dauert Wochen, Monate, ja Jahre lang und trotzt allen gewöhnlichen Mitteln. Opium verschlimmert sogar die Leiden. Die Durchfälle haben ihren Grund in Erschlaffung der Schleimhaut des Darms, und sind nie von Geschwürbildung begleitet. Obiger Liquor soll sie in wenigen Tagen bessern, in einigen Wochen heilen. Akute und durch Geschwürbildung bedingte Durchfälle bei Dysenterie und Phthisis etc. bilden eine Gegenanzeige. Auch Neligan wendet das Eisenpersesquinitrat gegen chronische, schleimige Diarrhoe an, wo starke Abmagerung und Appetitmangel besteht. Werden die gewöhnlichen Gaben nicht wohl vertragen, so empfiehlt er mit 5 Tropfen 2 — 3 mal täglich zu beginnen und allmählig zu steigen. Auch im Klystier in grossen Gaben ($^1/_2$—1 Unze) leistete es einige Male vortreffliche Dienste. — Es liesse sich somit unter entsprechenden Verhältnissen als Cholera-Praeservativ empfehlen. Sehr gute Wirkung sah Kerr von dem Mittel noch bei Nesselsucht und im Keuchhusten, bei Singultus und im Gesichtsschmerz, Montgomery gegen Vaginalblennorrhoe und Paton gegen Merkurialsalivation.

Gabe. Der Liquor zu 5 — 10 Tropfen, allmählig auf 20 — 25 Tropfen p. d. steigend. Aeusserlich zu Injectionen und Salben.

Balsamum chalybeatum *(bereitet durch Vermischung einer salpetersauren Eisenlösung mit Baumöl (und Weingeist) oder des Liquor Ferri nitrici mit einer Mandelseifenlösung)* wurde zu Einreibungen gegen Gesichtsschmerzen verwendet.

Unguentum martiatum *(Rp. Limaturae Martis Unciam solve in Acidi nitrici Unciis tribus aut quatuor, Solutioni adde: Pulveris Aloës q. s. ad consistentiam Unguenti. Misce)*, von Thal und Nevermann empfohlen gegen schuppenartige Condylome (auf einen Lappen gestrichen und ein bis zweimal täglich aufgelegt), phagedänische Schanker, faule schwammige und brandige Geschwüre.

250. Ferri oxychlorici Liquor.

Ueberchlorsaurer Eisenliquor.

Bereitet nach Analogie der Tinct. Ferri acetici, indem hier Ueberchlorsäure an die Stelle der Essigsäure tritt.

Der Liquor enthält $^1/_{12}$ seines Gewichts an Eisen.

Bock gibt diesem Präparate wegen seines Chlor- und Sauerstoff- resp. Ueberchlorsäuregehalts in bestimmten Krankheitsformen einen entschiedenen Vorzug vor allen Eisenpräparaten.

Gabe. 5—10—30 Tropfen in schleimigem Vehikel.

251. Ferrum oxydatum hydratum (hydricum) siccum et liquidum (humidum) s. Liquor Ferri oxydati hydrati (Hydras ferricus).

Reines Eisenoxydhydrat im trocknen und flüssigen Zustande.

Erhalten durch Fällen einer schwefelsauren Eisenoxyduloxydlösung oder einer verdünnten salzsauren Eisenoxydlösung mit einem Alkali (am besten Ammoniak). Der bei gelinder Wärme getrocknete Niederschlag stellt das Ferrum oxydatum hydratum siccum dar. Das F. oxyd. hydr. humidum erhält man durch Verdünnung des Niederschlags mit Wasser, so dass er eine breiartige Masse (magma) bildet, welche in einer Unze gegen 36 Gran Eisenoxyd enthalten soll.

Das trockne Präparat ist von mehr oder weniger braungelber Farbe, geruch- und geschmacklos, in Säuren leicht löslich.

Das trockne Eisenoxydhydrat ist in den nach den verschiedenen Pharmakopöen nicht gleichen flüssigen Präparaten (von der Consistenz eines dicken Syrups oder einer Gelatina) ungefähr in dem Verhältnisse von 1 zu 18 Theilen enthalten.

NB. Muss wenigstens alle halbe Jahre frisch bereitet werden, da es bei der Aufbewahrung durch allmälige chemische Veränderung ganz unwirksam wird (Wittstein).

Wirkung. Eines der milderen Eisenpräparate, ganz analog dem Crocus Martis aperitivus (der — nach der älteren Methode bereitet — sich nur durch einen geringeren Kohlensäuregehalt unterscheidet, jedoch noch von Einigen jenem vorgezogen wird).

Anwendung. Dieses Präparat, namentlich im flüssigen Zustande, ist das bekannte von Berthold und Bunsen empfohlene Antidot der arsenigen und (nach Duflos) auch der Arsensäure, welches sich schon in zahlreichen Fällen als unschätzbares Lebensrettungsmittel erwiesen hat. Nach Christison neutralisirt das trockne Präparat eben so gut wie das nasse die arsenige Säure, nur weniger schnell. — Neumann rühmt dieses Präparat auch als das beste Mittel gegen habituelle Diarrhöen, sowie gegen das Fettwerden.

Gabe und Form. Das trockne Eisenoxydhydrat zu 25 — 30 Gran mit recht heissem Wasser gemischt alle 2—5 Minuten. Das als Antidot mehr empfehlenswerthe und auch gewöhnlich als solches gebrauchte flüssige Eisenoxydhydrat lässt man den Vergifteten in so grossen Quantitäten und mit Wasser verdünnt so heiss trinken, als es sein Zustand erträgt.

252. Ferri Oxysulphatis Liquor.

Saurer schwefelsaurer Eisenliquor.

Erhalten durch Abreiben von 2 — 3 Drachmen schwefelsaurem Eisenoxydul, und Zusetzen von 2 Drachmen Salpetersäure nebst $1^1/_2$ Unzen destillirten Wassers während des Abreibens.

Dieser Liquor ist nach **Tyson** der salzsauren Eisentinctur vorzuziehen, indem er das Eisenoxyd nicht fallen lässt, und mit kleinen Dosen Bittersalz verbunden ein künstliches eisenhaltiges Mineralwasser bildet. Auch soll derselbe ein kräftiges Gegengift gegen Blausäure abgeben, weil das in demselben enthaltene Eisen sich äusserst schnell damit verbindet. **Tyson** benutzte diesen Liquor ferner zur Darstellung mehrerer wirksamer und zugleich milder Eisenpräparate, als: Ammonio-Tartras Ferri, Bitartras Ferri, Potassio-Tartras Ferri, Liquor Ferri Bijodidi.

253. Ferrum persulphuratum hydratum humidum.

Frisch gefälltes Eisensulphür-Hydrat.

Erhalten, indem man eine neutrale Auflösung des Sulphuretum Ferri in eine verdünnte Lösung von Schwefelleber tropft.

Ein schwarzer, gelatinöser Niederschlag, der durch Wasser von dem überschüssigen Schwefelkalium gereinigt und nun unter Wasser in einer gut verschlossenen Flasche aufbewahrt werden muss.

Von **Bouchardat** und **Sandras** von ausgezeichnetem Werthe bei Behandlung der Bleivergiftung befunden, wie auch als Gegengift des Sublimats (**Mialhe**), Kupfers und Arsens vorgeschlagen.

Anwendungsweise gegen Bleivergiftung: Nach einer dreitägigen Vorbereitungskur, bestehend in Bädern, öligen und salzigen Purganzen und Klystieren, und nach Besserung der Schlaflosigkeit durch eine Gabe Opium, wurde Morgens und Abends ein Esslöffel voll

obigen Präparats gereicht und damit bis zur vollständigen Heilung fortgefahren. — Duflos empfiehlt als sicherstes und alle Anforderungen erfüllendes Antidot giftiger Metall- (auch des Cyanquecksilbers) und Chlor-Verbindungen ein Gemisch aus hydratischem Schwefeleisen, Eisenoxydul und Magnesia mit Wasser.

254. Ferrum phosphoricum oxydatum (et oxydulatum).

Phosphas Ferri s. ferricus. Phosphorsaures Eisenoxyd.

Erhalten durch Fällung eines Eisenoxydsalzes durch phosphorsaures Natron.

Weiss, mit einem Stich ins Gelbliche.

Unlöslich in Wasser, löslich nur in verdünnten Säuren.

Dieses in dem Graham' schen Arcanum gegen Carcinom als Hauptmittel enthaltene, namentlich von englischen Aerzten geprüfte, und nun vielseitig in Aufnahme gekommene Präparat wurde von Carmichael und Osiander gegen Krebsgeschwüre, von Venables und Miller als specifisches Mittel gegen die Harnruhr gepriesen, und findet nicht minder bei der Behandlung der Chlorose und der Scropheln lobende Anerkennung. — Schobelt empfiehlt es in Form eines Liquor (**Solutio Ferri oxydati in Acido phosphorico** — *mit überschüssiger Phosphorsäure)* gegen Caries der Zähne und Zahnschmerz.

Gabe und Form. 2—6—10 Gran in Pulver, Electuarium, Pillen; äusserlich als Salbe: 2 Drachmen mit 1 Unze Fett, oder zum Aufstreuen auf cancröse Geschwüre das Pulver mit Zucker, arabischem Gummi. Der Schobelt' sche Liquor wird zu 20 Tropfen mit Charpie in den hohlen Zahn gebracht, auch die Zähne mittelst eines damit benetzten Schwammes abgerieben.

255. Ferrum phosphoricum oxydulatum s. oxydo-oxydulatum.

Phosphorsaures Eisenoxyduloxydsalz.

Dargestellt durch Fällung des schwefelsauren Eisenoxyd-oxyduls durch phosphorsaures Natron.

Weisslich; an der Luft durch theilweise höhere Oxydation sich bräunend.

Unlöslich in Wasser.

Wahrscheinlich beziehen sich die Erfahrungen und Empfehlungen des Phosphoreisens zum Theil auf dieses Präparat, welches nament-

lich Fuzet-Duponget als vortreffliches schmerzstillendes Palliativ gegen Krebsgeschwüre erprobte.

Gabe und Form. Wie das phosphorsaure Eisenoxyd.

256. Ferrum reductum metallicum.

Reducirtes metallisches Eisen.

Das nach der Methode von Zangerie dargestellte, sowie das durch Kohle reducirte Eisen Henry's dürfen wohl als die besten und wirksamsten Eisenpräparate gelten, wo es auf die reine Wirkung des Metalls ankömmt.

Gabe. 2—3 Gran, 3 mal täglich.

257. Ferrum sulphuratum.

Sulphuretum Ferri. Einfach Schwefeleisen.

Erhalten durch gelindes Glühen von $3^1/_2$ *Th. Eisenfeile mit 2 Theilen Schwefel.*

Eine gelblichgraue bis eisenschwarze, metallisch-glänzende Masse, geruch- und geschmacklos; oxydirt sich an der Luft.

Löslich in Wasser.

Wirkung. Excitans. Alterans. Gefässnerven und Blutgefässe erregend. Die Metamorphose der Haut umstimmend. Nach Cazenave im Allgemeinen mit den Wirkungen der Limatura Martis laevigata übereinkommend. — Es erregt gewöhnlich übles Aufstossen wie von faulen Eiern.

Anwendung. Dieses bisher nur zur Darstellung des Schwefelwasserstoffgases benutzte Präparat wurde von Cazenave und Biett bei scrophulösen Leiden und chronischen Hautaffectionen versucht.

Gabe und Form. 4—6—12 Gran p. d. 2 mal täglich, am besten in einem Syrup (z. B. Syr. Saponariae) oder mit medicinischer Seife in Pillen.

Ferrum sulphuratum hydratum, Eisenkieshydrat, empfahl Mialhe als Gegengift des Sublimat, der Kupfer- und Bleisalze; Duflos dasselbe Präparat mit gebrannter Magnesia (in zwei Theilen Wasser abgerührt) als:

Oxysulphuretum Ferri cum Magnesia. Friedrich bestätigte die ausgezeichnete Wirkung dieser Mischung als Gegengift

gegen sämmtliche metallische Gifte, selbst das Cyanquecksilber — mit alleiniger Ausnahme der wässerigen Lösungen der arsenigen Säure.

258. Ferrum sulphuratum cum Kalio sulphurato.

Sulphuretum Ferri cum Sulphureto Potassae. Hepar Sulphuris martiale. Eisenhaltiges Kalisulphurid. Eisenhaltige Kalischwefelleber.

Erhalten durch Schmelzung aus Schwefel und kohlensäuerlichem Kali, ana 1 Unze, mit $^1/_2$ Unze gereinigter Eisenfeile.

Eine graubraune, nach Schwefelleber riechende Masse.

Löslich in Wasser.

Von Navier als Gegenmittel bei Arsenikvergiftung empfohlen, nach Bischoff auch wohl sonst benutzbar bei Unthätigkeit der Venen und lymphatischen Gefässe mit gesunkener Irritabilität, und zu Bädern empfehlenswerth.

Gabe und Form. 5—10 Gran, einigemal täglich, bei Arsenikvergiftung nach Navier in Form der Auflösung zu 1 Drachme auf 1 Pfund Wasser, tassenweise zu trinken. Zu Bädern 1—3 Unzen.

259. Ferrum tannicum.

Tannas Ferri. Gerbesaures Eisenoxyd.

Erhalten durch Einwirkung einer Galläpfelabkochung auf die Lösung eines Eisenoxydsalzes.

Blau, geschmacklos.

Unlöslich.

Wirkung. Soll die eines äusserst kräftigen Tonico-adstringens sein, jedoch wohl nur in der Form des untenstehenden Syrups, in welchem sich das Eisen als Oxydul-Oxyd mit einer Säure verbunden in löslichem Zustande befindet.

Anwendung. Von Béral empfohlen, von Trousseau und Pidoux in Form eines Syrups (siehe unten) in den Arzneischatz eingeführt. Einen entschiedenen Lobredner bezüglich seiner Anwendung in der Chlorose hat es in neuester Zeit an Benedetti gefunden.

Gabe und Form. 10 Gran bis $^1/_2$ Drachme p. d. in Syrup oder Pillen mit Extr. Absinthii.

Syrupus Ferri tannici: *bereitet aus: gemeinem Syrup 12 Unzen, Syrup von Himbeeressig 4 Unzen, Citronensaurem Magnet-*

eisenoxyd $2^1/_2$ *Drachme, Galläpfelextract 1 Drachme.* — **Schmeckt nicht unangenehm. Gabe: esslöffelweise.**

260. Ferrum valerianicum. Valerianas Ferri.

Baldriansaures Eisenoxyd.

Erhalten durch Vermischen einer Auflösung von baldriansaurem Natron in einer Lösung von krystallisirtem Eisenchlorid, Auswaschen des Niederschlags auf einem Filter und Eintrocknen desselben.

Ein dunkelziegelrothes, sehr lockeres, amorphes Pulver von schwachem Geruch und Geschmack nach Baldriansäure.

Nicht löslich in Wasser, löslich in Salzsäure.

Ueber dieses neue Valerianat liegen noch keine Mittheilungen in pharmakodynamisch-therapeutischer Beziehung vor; um so wünschenswerther sind baldige Versuche mit diesem Präparate, dessen Indicationen sich schon nach Theorie und Analogie aus seiner Zusammensetzung ergeben.

Gabe. Etwa 2 — 4 Gran p. d.

261. Filicis maris Radicis Extractum aethereum s. oleo-resinosum (*unpassend auch*: **Oleum s. Balsamum Filicis — Peschier**).

Aetherisches Farrenkrautwurzel-Extract.

Ein mittelst Schwefeläther dargestelltes, dickflüssiges, in Wasser nicht oder doch nur mit starker Trübung lösliches Extract. Schmeckt unangenehm bitter, fettig und adstringirend.

Dieses Präparat bietet den andern Anwendungsformen der Farrenkrautwurzel gegenüber den Vortheil, dass es in geringem Volumen eine sehr kräftige, von unangenehmen Nebenerscheinungen freie Wirkung hervorbringt. Nach Peschier, Trousseau, Pidoux, Ebers, Schönemann, Walter, Salzmann, Mayor u. A., ist es eines der sichersten Bandwurmmittel, bes. bei Taenia (Botryocephalus) lata. Es wirkt jedoch mehr nur auf die Ertödtung des Wurms als auf seine Abtreibung, wesshalb der Anwendung ein Purgans (z. B. Senna mit Salzen) folgen muss. Es erweist sich auch gegen Spulwürmer wirksam.

Gabe. 10 — 20 — 30 Gran, je nach Alter und Constitution des Kranken, in Pillen oder Emulsionsform oder mit Syrup, Honig,

Ricinusöl gemischt. Am besten 30 — 50 Tropfen des dickflüssigen Extracts auf 24 Pillen und diese in zwei Portionen getheilt, wovon die eine des Abends, die andere Morgens darauf zu nehmen. Einige Stunden nach der letzten Gabe muss ein Abführmittel folgen.

262. Frangulae Cortex.

Faulbaumrinde. — (Rhamnus Frangula. Rhamneae).

Bestandtheile. Ein flüchtig öliger Stoff, Blausäure (in sehr geringer Menge), ein bitter-scharfer Extractivstoff (dem Catharthin ähnlich), Farbestoff und Harz.

Wirkung. Frisch als Acre (erregt Brechreiz bis zu heftigen Entleerungen nach oben und unten), im getrockneten Zustande als Tonico-resolvens mit diuretischer und in höheren Gaben purgativer, aber nicht drastischer Wirkung, ähnlich der Rhabarber.

Anwendung. Gumprecht hat auf dieses obsolet gewordene Arzneimittel wieder aufmerksam gemacht und es bei chronischen Unterleibsleiden, Hämorrhoidalleiden, venöser Abdominal-Plethora, bei habitueller Verstopfung, passiven Hämorrhoidalcongestionen, anomalen und unterdrückten Hämorrhoiden empfohlen, Helmbrecht dessen Erfahrungen bestätigt. Früher wurde dasselbe innerlich gegen Wassersucht, Gelbsucht, chron. Hautkrankheiten und Wechselfieber, äusserlich namentlich gegen Krätze, in Abkochung zu Waschungen und in Salbenform gebraucht. Neuerdings haben Münch und Krocker die Wirkung der Cort. Frangulae gegen Krätze gelobt.

Gabe und Form. Als Decoct $1^1/_2$ Unze der Rinde mit 2 Flaschen Wasser auf die Hälfte eingekocht, sub finem coctionis Zusatz von Pomeranzenschalen oder Millefolium, Sem. Carvi etc., dann noch 2 stündige kalte Digestion, 2—3 mal täglich 1 Tasse voll.

Extractum Corticis Frangulae. Gabe. $^1/_2$ — 1 — 2 Scrupel p. d.

263. Fucus amylaceus.

(Sphaerococcus lichenoides, im indischen Meere, — Ceylon-Moos, Stärkemehltang, das Baumaterial der bekannten „indischen Vogelnester“, — Algae).

Ein leicht verdauliches, billiges Nahrungsmittel, aus der Klasse der Faekulenta, ähnlich dem Carraghen-Moos.

Von Siebold vorgeschlagen als gleichwerthiges Ersatzmittel der theuern indischen Vogelnester und als schätzenswerthes Nahrungsmittel bei consumptiven Zuständen.

Gabe. 1 Esslöffel voll des Tags giebt mit heissem Wasser infundirt $1^1/_2$ Tassen einer consistenten Gelée, die ohne Widerwille zu nehmen ist. Halbtassenweise 4 mal täglich.

264. Fuligo splendens.

Glanzruss.

Die braunschwarze, glänzende, zerbrechliche, unangenehm riechende und bitter, empyreumatisch schmeckende Substanz, welche sich im unteren Theile der Schornsteine in der Nähe des Feuers ansetzt.

Bestandtheile: Ulmin (30%), eine in Wasser sehr lösliche, in Weingeist unlösliche stickstoffhaltige Substanz, verschiedene salinische Verbindungen von Kalk, Kali, Bittererde, Ammonium mit Kohlensäure, Essigsäure, Schwefelsäure und Phosphorsäure, Kieselerde, ein eigenthümlicher, scharfer und bitterer, nicht flüchtiger Stoff. (Enthält ohne Zweifel Kreosot).

Etwas schwierig in kaltem, leichter in heissem Wasser und in Alkohol löslich.

Wirkung. Excitans, ähnlich dem Theer, aber mit geringerer Intensität und Diffusibilität. Alterans. Resolvens. Diaphoreticum.

Anwendung. Seitdem Blaud auf dieses schon früher bei Kachexien aller Art, chronischen Rheumatismen, Wassersucht, Gelbsucht, Unterleibsstockungen, hartnäckigen Wechselfiebern, Helminthiasis, Hautausschlägen, Drüsenverhärtungen, Rhachitis, Exostosen, sowie bei Nervenkrankheiten, namentlich Epilepsie angewendete Mittel von neuem aufmerksam gemacht hat, folgten mehrfache Empfehlungen dessen innerlicher wie äusserlicher Anwendung, als, vorzüglich äusserlich: bei Flechtenausschlägen, Acne, Krätze, Kopfgrind, Pruritus Vulvae, herpetischen und psorischen Geschwüren, selbst bei syphilitischen und Krebsgeschwüren (Blaud, Voisin, Marinus, Téallier, Lablache, Gaulthier, Nobile, Schütte, Waisenberg, der dem Glanzrusse, in wässeriger Abkochung kalten Bädern zugesetzt, selbst eine schützende Kraft gegen contagiöse Hautausschläge zuschreibt), bei scrophulösen Augenentzündungen, Hornhautflecken (Baudelocque, Carron du Villards, gegen Leucorrhoe in Injectionen

(Carron du Villards). Gibrin will bei chronischer Harnblasenentzündung sehr günstige Resultate durch Einspritzungen einer Russabkochung in die Blase erzielt haben. Trousseau und Pidoux geben eine Glanzrussabkochung in Klystier gegen Askariden und innerlich 2 Drachmen mit 1 Drachme Kaffee gekocht gegen Spulwürmer. Innerlich wurde der Glanzruss empfohlen gegen Gicht, gichtische Kachexie und zur Beförderung der Menstruation (Clauder, Hufeland), gegen flatulente Kolik, ruhrartigen Durchfall und Brechruhr der Kinder (Chapmann, Riecke).

Gabe und Form. Innerlich 10 — 20 Gran p. d. in Pillen, weniger gut in Pulvern. (Für die innerliche Darreichung eignet sich am besten die Fuligo depurata, bereitet durch Auflösen einer Parthie Glanzruss in der hinreichenden Menge kochenden Wassers und Evaporiren der filtrirten Auflösung zur Extractconsistenz). Aeusserlich eine Abkochung des Russes (1 Unze auf 1 Pfund Colatur) als Waschwasser, mit Oel oder Fett vermischt oder damit ausgekocht, colirt und ausgedrückt zu Linimenten und Salben: zu Augensalben 1 Theil Russ auf 3 Theile Fett. Zu Augenwässern 1 Theil Fuligo depurata in 10 Theilen kochenden Essigs aufgelöst und hievon einige Tropfen auf ein Glas lauwarmes Wasser zu nehmen. Carron du Villards empfiehlt eine russhaltige Opiumtinctur gegen Hornhautflecke zum Eintröpfeln: Rp. Opii Uncias duas, Caryophyll. arom. Drachmam, Fuliginis splendent. loti Unciam dimidiam, Aq. Cinnam. Uncias octo, Alcoholis Uncias quatuor. M. Digere leni calore per sex dies. Coletur et residuum exprimetur. **Tinctura Fuliginis Clauderi.** *Bereitet durch wässerige Digestion von Glanzruss mit Salmiak und kohlensaurem Kali.* Gabe. 30—60 Tropfen einigemal täglich.

Tinctura Fuliginis foetida. *Mit Asa foetida und Weingeist bereitet.*

Gabe. Wie die obige, gegen Epilepsie in noch stärkerer Dosis.

265. Gadi Morrhuae s. Jecoris Aselli Olei Sapo.

Stockfischleberthranseife.

Besteht aus 600 Th. Leberthran, 80 Th. Aetznatron und 20 Th. Wasser, und stellt eine nicht alkalische Seife dar.

Von Deschamps als eine sehr wirksame und in weit angenehmerer Weise als das Oel selbst zu administrirende Form des Leberthrans empfohlen. Unter den Krankheitszuständen, gegen welche der

Leberthran gebraucht wird, dürften sich vorzüglich die chronischen Hautausschläge, gegen welche Richter denselben empfohlen, zur innerlichen wie äusserlichen Anwendung obigen Präparates eignen. Aeusserlich zu Einreibungen gegen rheumatisch-arthritische Schmerzen, Gelenkscropheln, Lähmungen. Benett und Graves haben in neuester Zeit den Leberthran innerlich und äusserlich (vermittelst Einpinselung) mit ausgezeichnetem Erfolge in der Behandlung chronischer, auf scrophulösem Boden keimender Hautkrankheiten, Eczema chronicum, impetiginoides, Sycosis, Impetigo, Psoriasis, Favus, Kalt gegen Lupus und selbst Krebs angewendet.

Gabe und Form. Innerlich am besten in Pillen, welche mit etwas Traganth geformt, in Honig getaucht und dann in Traganthpulver gewälzt werden. Sie sind ganz geruchlos und können 3 — 4 granig zu 40 — 60 Stück für den Tag gereicht werden. Die Seife lässt sich mit gleichen Theilen Alkohol zu einem opodeldocartigen Balsam verarbeiten, und kann auch mit Jodkalium (1 Drachme und 10 Drachmen Wasser auf 1 Unze Leberthranseife) verbunden werden.

266. Galeopsidis grandiflorae Flores et Herba (Herba et Flores Sideritidis hirsutae).

Blüthen und Blätter des gelben, grossblühenden Hohlzahns. — (Galeopsis ochroleuca [grandiflora]. Labiatae).

Bestandtheile. Bitterer Extractivstoff, Harz, Gummi, Amylum, Zucker u. s. w.

Wirkung. Tonicum. Resolvens. Adstringens.

Anwendung. Dieses Kraut, der Hauptbestandtheil der marktschreierisch gerühmten Lieber'schen Auszehrungskräuter und des Blankenheimer Thee's, hat sich vortrefflich bewährt bei Schleimflüssen der Lunge und analogen Affectionen der Schleimhäute überhaupt, sowie auch gegen blutige Profluvien, Blutbrechen, übermässigen Hämorrhoidalfluss von asthenischem Charakter, gegen die colliquativen Schweisse der Phthisiker (Lejeune, Wesener, Günther, widersprechende Erfahrungen giebt Richter an). Rademacher lobt dasselbe als vorzügliches Milzmittel.

Gabe und Form. $^1/_2$— 1 Unze mit $1^1/_2$ Pfund Wasser eingekocht für 24 Stunden, auch mit Milch versetzt.

267. Gallae sinicae.

Chinesische Galläpfel.

Diese in der neuern Zeit im Handel vorkommenden und ihres billigen Preises wegen alle Beachtung verdienenden Galläpfel sind durch eine Aphisart erzeugte, blasige Auswüchse an den Blättern eines noch nicht näher gekannten, von Kämpfer Baibokf oder Fusj genannten Baumes, der vielleicht mit Rhus chinensis identisch ist.

Sie sind verschieden geformt, theils mehr platt und zackig, wie die Ingwerwurzel, theils mehr walzenförmig mit auslaufender Spitze und Auswüchsen versehen, theils auch walzenförmig mit spitzem Ende auf einer Seite. Die Farbe ist graubraun mit sammetartigem Ueberzuge. Immer sind sie innen hohl. Die grössten unter ihnen sind $1^1/_2$—2″ lang. Die Wand der Blasen ist durchschnittlich $^3/_4$‴ dick. Der Durchmesser beträgt 3 — 9‴.

Bestandtheile. Gerbsäure, eisenbläuende 69,00; Harz und Fett 3,00; Gallussäure nebst den löslichen Salzen, etwas extractiver, stickstoffhaltiger Substanz und Albumin 4,00; Wasser 8,00; Amylum 7,35; Pflanzenfaser 8,65.

Wirkung, Anwendung, Form und Dosis wie bei Gallae turcicae.

268. Gas azoticum oxydulatum, (oxygenatum s. nitrogenosum).

Protoxydum Nitrogenii. Stickstoffoxydulgas. Wonne- (Lust-) Gas.

Besteht nach Berzelius aus 1 Atom Nitricum (gebildet aus gleichen Atomen A und O) und 2 At. O.

Dargestellt durch Erhitzung von salpetersaurem Ammonium mit Sand gemengt in einer Retorte und Leitung des sich entbindenden Gases über eine Kochsalzauflösung, oder durch Mischung von 1 Th. Salmiak mit 3 Th. Salpeter.

Ein farbloses, angenehm weinigt-süsslich riechendes und schmeckendes Gas; erhöht den Verbrennungsprocess, ist athembar.

Wirkung. Die physiologischen Wirkungen des eingeathmeten Stickstoffoxydulgases differiren je nach der individuellen Eigenthümlichkeit des Nervensystems, und äussern sich bald unter den Erscheinungen excessiver Heiterkeit und angenehmen Rausches mit auffallender Erregung der Muskel- und Gefäss-Thätigkeit, unwillkürlichem

Lachen und Springen, erhöhter Pulsfrequenz, vermehrter Wärme, lebhafter Gesichtsfarbe, bald aber auch unter solchen von Zornmüthigkeit, Wuthausbrüchen u. s. w., worauf nach kürzerer oder längerer Zeit Schwächegefühl folgt, bald unter angenehmen Sensationen von Betäubung, Schwindel, Ohnmacht. Im Allgemeinen ist dasselbe als Erweckungsmittel der Nerven- (besonders der Gehirn-) und Gefässthätigkeit zu betrachten.

Anwendung. Empfohlen wurde dasselbe in Form der Einathmung gegen Lähmungen und Krampfasthma (Beddoës, Curtis), bei Ohnmacht und Scheintod (Davy, Unzer), bei höherer Asthenie der Gefäss- und Nerventhätigkeit im Asthma (bei bejahrten Podagristen), in der Melancholie (Pfaff), gegen Trunksucht (amerikanische Aerzte), bei der Behandlung der asiatischen Cholera, im Stadium asphycticum (Serullas).

In chronischen Leiden lässt man 1 — 2 Quart des Gases einigemal des Tags einathmen, in der asiatischen Cholera alle 2 Stunden 4 Quart.

Aqua azotica oxygenata. *Kann auf ähnliche Art dargestellt werden wie das Sauerstoffwasser, durch Schütteln von destillirtem Wasser mit obigem Gas u. s. w.* Von Merat, Lens, Bischoff, vorgeschlagen, von Campbell und Searl bei Schwindsuchten, besonders zur Erleichterung der Dyspnöe, bei Herzkrankheiten und Lungenemphysem benutzt.

Gabe. Gläserweise.

269. Genistae scopariae summitates florentes.

Die blühenden Spitzen des gemeinen Besenginsters (G. scoparia aus der nat. Familie der Leguminosen).

Das Kraut des Besenginsters riecht zerrieben widerlich, schmeckt unangenehm bitter; die Blumen, die frisch angenehm honigartig riechen, werden beim Trocknen geruchlos; ihr Geschmack ist widerlich bitter, sie färben den Speichel gelb. Der gelbe kalte Aufguss wird von salzsaurem Eisen olivengrün gefärbt. Bleizucker bildet einen gelben Niederschlag.

Dieses schon von den Alten angewendete, aber wieder in Vergessenheit gekommene Mittel wird in neuerer Zeit von Rayer gegen Morbus Brightii und zwar mit auffallendem Nutzen angewendet. Immer folgt Besserung des Zustandes, was bei gewissen Albuminurien,

in denen der ganze Arzneischatz den Arzt im Stiche lässt, immerhin viel ist. In einem Falle hob der Gebrauch dieses Mittels den Ascites und beschränkte die Albuminurie so beträchtlich, dass der Kranke nach einem Monate das Spital verlassen wollte.

Gabe, Form. Rayer wendet dieses Mittel im Aufguss an, eine halbe Unze summitates florentes auf 1 ℔ kochenden Wassers, und lässt diese Quantität den Tag über verbrauchen.

270. Gentianae cruciatae Radix.

Kreuzenzianwurzel. — (Gentiana cruciata. Gentianeae).

Das Hauptmittel der vom Lehrer Lallie bekanntgemachten Methode gegen Hundswuth. Von Werner in mehreren Fällen von Hydrophobie mit gutem Erfolge angewendet.

Gabe. Die Wurzel zu Brei zerquetscht, oder nach Werner das Pulver derselben, $^1/_2$ Unze p. d. täglich einmal früh Morgens.

271. Gentianinum.

Gentianin.

Ein in der Wurzel der Gentiana lutea entdeckter krystallinischer Stoff, im reinen Zustande geschmacklos (also verschieden von dem Bitterstoff der Gentiana). — Das unreine Gentianin schmeckt aromatisch und sehr bitter, zeigt übrigens ziemlich dieselben physikalischen Eigenschaften, wie das reine.

Gelbe, lange, leichte Nadeln.

Fast gar nicht in kaltem, mehr in kochendem, saurem und alkalischem Wasser, etwas schwierig in Alkohol und Aether löslich.

Wirkung. Das reine Gentianin dürfte in der Wirkung wohl kaum mit der Gentiana etwas gemein haben, in welcher der Bitterstoff als ein hauptsächlich wirksames Princip anzunehmen ist. Wahrscheinlich beziehen sich die therapeutischen Erfahrungen insgesammt auf das unreine, mit dem Bitterstoff der Gentiana verbundene Gentianin (Enzianbitter).

Anwendung. Gegen scrophulöse Kachexie und als Stomachicum (Magendie, Pierquin, Radius u. A.). Nach Bardsley soll das Gentianin bei Dyspepsie mit Irritabilität des Magens gute Wirkung hervorbringen.

Gabe und Form. 1—4 Gran ein bis zweimal täglich in Pulver oder Pillen, als Tinctur (5 Gran Gentianin auf 1 Unze Alkohol) zu 1—2 Drachmen p. d. oder als Syrup (16 Gran auf 1 Pfund einfachen Syrup) esslöffelweise, beide Formen von Magendie empfohlen.

272. Geranii robertiani Herba.

Ruprechtskraut. — (Geraniaceae).

Bestandtheile. Eigenthümlicher Bitterstoff (Geraniin), Harz, Extractivstoff, Schleimzucker, Stärkmehl, Oxalsäure, Salze.

Von Piccioli in Form von Fomentationen mit dem Decoct als ausgezeichnetes Palliativum bei schmerzhaften arthritischen Leiden befunden.

273. Ginseng Radix.

Radix Ninsi. Ginseng, Ginschen oder Tschinseng-Wurzel. — (Panax quinquefolium Lam. Tartarei, Persien, Mandschurei, China, Korea. Nordamerika. Aralieae).

(Nees von Esenbeck glaubt, dass die in China und Japan wachsende Species eine eigenthümliche sei, und nennt sie Panax Schin-seng. Der nordamerikanische Ginseng soll lange nicht die Wirksamkeit der chinesischen Wurzel besitzen).

Wir führen diese nicht im Handel vorkommende, in ihrem eignen Vaterlande wegen ihrer Seltenheit mit Gold aufgewogene Wurzel mehr nur als eine pharmakologische Rarität auf. Sie scheint die Wirkung eines excitirenden und tonischen Nervinums zu besitzen, und steht im Orient im Rufe einer wahren Panacee, namentlich gegen Schwächekrankheiten, auszehrende und hektische Fieber. In ihrem Vaterlande wird sie im Decoct mit Scherbet, Kaffee oder mit andern gewürzhaften Substanzen ungefähr zu $^1/_2$ Drachme uuf 3 Unzen Colatur gereicht.

274. Glycerinum.

Glyceryloxyd, Oelsüss, Scheel'sches Süss.

(Nicht zu verwechseln mit Glycyrrhizin s. Glycion, einem Bestandtheile der Süssholzwurzel!). Findet sich an Fettsäuren gebunden in den meisten Fetten, und kann beim Seifenbildungsprocesse

und bei der Bereitung des Bleipflasters als Nebenprodukt gewonnen werden. Ein eigenthümlicher, völlig neutraler und milder Stoff, der, obwohl kein Zucker im eigentlichen Sinne, sich wahrscheinlich durch Oxydation in Zucker verwandeln lässt.

Eine fast farblose, blassgelbliche, syrupartige, geruchlose Flüssigkeit, von rein süssem Geschmack, nicht austrocknend, brennbar.

Leicht in Wasser und Alkohol, nicht in Aether löslich.

Von englischen Aerzten, und neuerdings bestätigend von Startin bei schuppigen Hautkrankheiten, als Palliativum, um die Haut feucht zu erhalten und vor dem Einflusse der Luft zu schützen, namentlich bei Psoriasis, Pityriasis, Lepra, Ichthyosis, mit seiner zwanzigfachen Menge Wassers verdünnt, auch zu Bädern und Cataplasmen empfohlen. Von französischen Aerzten neuerer Zeit häufig (das reine Präparat) als Zusatz zu Collyrien, zu $^1/_8$ bis $^1/_4$, verordnet; innerlich (und Klystieren zugesetzt) gegen Dysenterien (Daudé), hartnäckige Bronchitis (Cap, Bouchardat); in äusserlicher Anwendung hat es sich neuerdings bewährt gegen Hyperästhesia und Pruritus (Ecthyma) Vulvae (Paupert), allgemeine Hyperästhesie in Folge von Erythem (Demarguay), Eczem, besonders Eczem des Afters (Rodef), unter Zusatz von Zinkoxyd, Theer, Mandelöl etc.

Gabe. Innerlich pur oder mit Syrup, zu 2 Dr. bis $^1/_2$ Unze pro dosi.

275. Granati Radicis Corticis Extractum aethereum.

Aetherisches Granatwurzel-Rinden-Extract.

Aus der frischen Wurzelrinde mittelst Extraction durch Schwefeläther gewonnen.

Von Deslandes als das wirksamste Präparat der als Bandwurmmittel bekannten Granatwurzelrinde empfohlen. Auch Schmidtmüller wendete während seines Aufenthaltes auf Java das äth. Extract der Granatwurzelrinde, sowie letztere vom Stamme selbst (welche er nur aus Ostindien zu beziehen räth, da die europäische ein unsicheres Mittel sei) als das am schnellsten und sichersten wirkende Mittel gegen Bandwurm in zahlreichen Fällen mit stets gleichem ausgezeichnetem Erfolge an. Seine Methode ist: den Tag vor dem Gebrauche dieses Mittels Hungerdiät und des Abends 2 Unzen Ol. Ricini. Am folgenden Tag: Rp. Extr. aeth. Cort. Rad. aut Trunci Puni-

cae Granat. ℥ jjj—jv, solve in Aq. Foenic. ℥ v, adde Syr. Cort. Aurant. ℥j MDS. Auf 3 mal von einer halben Stunde zur andern zu nehmen. Meist geht der Wurm nach Verlauf von 3 Stunden als ein Knäuel und todt ab.

Gabe. 3 — 4 Drachmen in abgetheilten Gaben gereicht, reichen gewöhnlich zur Abtreibung des Bandwurms hin.

276. Guacinium.

Guacin. Eupatorin (?).

Ein in den Blättern von Mikania Guaco entdeckter (wahrscheinlich mit dem im Eupatorium çannabinum aufgefundenen Eupatorin identischer) harzartiger Bitterstoff. Eine dunkelblonde, harzartige, trockne Substanz von sehr bitterem Geschmack.

Sehr wenig in kaltem, reichlich in heissem Wasser, sehr leicht in Alkohol und Aether löslich.

Soll nach Pettenkofer schon zu 1 Gran Erbrechen und Schweiss bewirken. Therapeutische Versuche sind noch nicht damit angestellt worden.

277. Guaco Folia et Stipites.

Guaco-Blätter und Stengel — (Mikania Guaco. Mexico. Synantheraeae — Eupatorinae?).

NB. Kommt häufig verfälscht vor.

Bestandtheile. Guacin (ein eigenthümlicher harzartiger Bitterstoff), wachsartige fette Substanz, Gerbestoff (?), Extractivstoffe, Salze u. s. w.

Wirkung. Excitans. Tonicum amarum et adstringens. Erbrechen erregend. (Im Guacin scheint ein scharf-narkotisches Princip enthalten). Herzaction und Kreislauf bethätigend. Diaphoreticum.

Anwendung. Diese Pflanze wird in ihrem Vaterlande gegen Schlangenbiss, Scorpionsstich, Hydrophobie, Gichtschmerzen und Podagra, Convulsionen, Tetanus und Trismus, Magenkrampf, Asthma, Menostasie, Verstopfungen und Leberbeschwerden mit dem Charakter des Torpor, Wechselfieber, Lungensucht (ein Thee von den Blättern), alte Geschwüre angewendet. Die gegen die asiatische Cholera (namentlich die asphyctische Form) in Europa damit angestellten Versuche

(Chaniac, Chabert, Loë, Czerterkyn) fielen äusserst günstig aus, jene ausgenommen, wo die wässerige Abkochung gereicht wurde, in der sich der hauptsächlich wirksame Elementarstoff, das Guacin nicht löst.

Gabe und Form. In America wird fast ausschliesslich der frisch ausgepresste Saft der Blätter rein oder mit Cognac, Rum vermischt als Tinktur innerlich esslöffelweise und gegen Schlangenbiss zugleich äusserlich in die eingeschnittene Haut gleichsam eingeimpft, sowie auch zu Umschlägen angewendet. — Decoct von 2 Drachmen der Stengel und $1^1/_2$ Drachmen der Blätter auf $1^1/_2$ Flaschen Wasser, auf eine Flasche eingekocht, halbtassenweise, zum Getränke mit der Hälfte, bis zu 2 Dritttheilen Wasser verdünnt; auch als Klystier.

Tinctura Guaco alcoholica et aetherea. Auf diese Präparate beziehen sich die günstigsten Erfahrungen bezüglich der Wirksamkeit der Guaco in der Cholera.

Gabe. 20 — 60 Tropfen mehrmal täglich (in verzweifelten Fällen viertelstündlich).

278. Guarana Pasta.

Pasta Seminum Paulliniae. Guarana-Samenteig. — (Paullinia sorbilis. Nördl. Brasilien. Sapindaceae).

Eine von den Indianern aus den Samen der angegebenen Pflanze durch Zerquetschen, theilweises Rösten und Ankneten mit Wasser bereitete Paste, von eigenthümlichem Geruche, fast wie altes saures Brod, und zusammenziehend bitterlichem Geschmack. Sie ist ziemlich hart, quillt aber in Wasser eingeweicht auf.

Bestandtheile. Guaranin (nach Berthemot und Deschastelus mit dem Caffein identisch), Tannin, Gummi, Amylum, Harz, fettes Oel, Faser.

Wirkung. Feines Tonico-adstringens, zugleich Nutriens. Verdauung befördernd. Nach Gavarelle der Ratanhia und Monesia ähnlich wirkend (doch nur in Bezug auf die adstringirende Eigenschaft des Mittels!).

Anwendung. In Brasilien gegen Magenkrampf, Diarrhöe und atonische Krankheiten der Harnwege, von Gavarelle gegen Bleichsucht, Gelbsucht, Migräne, colliquative Durchfälle (hier auch von Lallemand), bei Lähmung, Schwindsucht und Reconvalescenten.

Gabe und Form. 1 — 2 Drachmen, in Wasser gerieben und mit Zucker vermischt, geben ein der Chocolade - Limonade ähnliches Getränke.

Extractum alcoholicum Pastae Guaranae benutzt Gavarelle zu verschiedenen Präparaten, als:

Pastilli Paulliniae. *Rp. Extr. alcoh. P. Guar. Drachmas quinque et 41 grana, Elaeosacch. Vanigl. Unciam et grana viginti cum Mucil. Tragac. q. s. f. Pastilli pond. granorum decem.* — Jede Pastille enthält ungefähr $^1/_2$ Gran Extract; man giebt 16 — 20 Stück im Tage.

Syrupus Paulliniae. *Rp. Extr. alcoh. P. Guar. part. 10, Syrup. Sacchar. part. 1000.* Das Extract wird in etwas kochendem Wasser gelöst und dem Syrup beigemischt. Gabe: 3 bis 5 Esslöffel voll täglich.

Pilulae Paulliniae. Mit dem Extract bereitet, so dass jede $^1/_2$ Gran enthält. Man gibt deren täglich 4 — 6.

Tinctura Paulliniae. *Rp. Extr. alcoh. P. Guar. part. 32, Alcohol 22° part. 500. Solve.* Gabe. 8—12 Tropfen drei bis viermal täglich.

Unguentum Paulliniae. *Rp. Extr. alcoh. P. Guar. part. 8 Axung. p. 64. Misce.*

Pulvis Paulliniae. *Rp. Pastae Guaranae p. 4, Elaeosacch. p. 16.*

Chocolata Paulliniae. *Rp. Chocol. sine Aromat. p. 500, Pulv. Pastae Guaranae p. 32. M.*

279. Gummi elasticum.

Resina elastica. Cautschuk (Kahutschu). Federharz.

Der eingetrocknete Saft von Seringa und Siphonia elastica in Brasilien, aber auch von vielen andern Pflanzen aus verschiedenen Familien.

Bräunlichgelb (das ganz reine fast weiss), fest, elastisch. — *Die chemische Zusammensetzung des reinen Cautschuk ist nach Faraday* $C_8 H_7$.

Unlöslich in Alkohol, löslich in Aether, ätherischen Oelen.

Der bisher in der Chirurgie vielseitig verwendete Cautschuk, welchen kürzlich Douglas Fox Eyre auch statt des gewöhnlichen Heftpflasters — in Aether, Bisulphuretum Carbonii oder Chloroform

gelöst und mittelst einer steifen Bürste oder mit einem Messer auf Kattun oder Leder aufgestrichen — als ein vorzügliches, eben so festes als biegsames, durchaus nicht hautreizendes Klebemittel empfahl, ist auch zu innerer Anwendung gelangt. Haller hat gegen Phthisis und Tuberculose der Gekrösdrüsen Cautschuk-Pillen angerühmt, die mittels Erweichung des Cautschuk auf einer heissen eisernen Platte und Zusatz von Lycopodium oder Pulvis Radicis Liquiritiae bereitet werden. (Der Cautschuk wird aber bei der Erweichung durch Hitze zersetzt!) Sie sollen sich namentlich gegen die mit der Phthisis verbundenen Durchfälle und Schweisse günstig erweisen.

Gabe. Mit 2 Gran des Cautschuk täglich beginnend und allmälig steigend.

280. Gummi laccae.

(Gomme laque, Schellak) als Adhaesivum. Mellez.

Der Schellak wird von Mellez als ein ausgezeichnetes Klebemittel bei Wunden, und statt des Dextrin bei Fracturen empfohlen. Um ihn zu diesem Zwecke zu gebrauchen, lässt man in einer Glasflasche mit gewöhnlichem Alcohol bei einer mässigen Temperatur so viel Schellak lösen, als hinreicht, um eine gelatinöse Masse zu bekommen. Diese Lösung wird dann in einer verschlossenen Flasche aufbewahrt, und wenn man sie gebrauchen will, hat man die Masse bloss auf beliebige Streifen von Leinwand, Taffet oder auf Goldschlägerhäutchen auszubreiten. Sie klebt gut, widersteht der Wirkung von Flüssigkeiten, mässigen Bewegungen des Kranken, und man kann sie selbst mehrere Wochen liegen lassen. Seiner leichten Herstellbarkeit und seines geringen Preises wegen dürfte dieses neue Klebemittel allgemeinere Aufnahme finden.

281. Gurjun Balsamum.

(Wood oil). Gurjun-Balsam.

Ein seit einigen Jahren aus dem Orient in den Handel gebrachter Balsam, welcher von Dipterocarpus trinervis Blume und andern verwandten Waldbäumen im tropischen Asien stammt.

Eine balsamische, braune, halbdurchsichtige Flüssigkeit von der Consistenz eines dicken Honigs bis zu der eines dünnen Oeles.

Unlöslich in Wasser, leicht in warmem Alkohol, schwer in Aether.

Das auf dem Wege der Destillation gewonnene ätherische Oel dieses Balsams ist durchsichtig, fast farblos, von scharf süsslichem und ausdauerndem Geschmack und dem ätherischen Oele des Copaivabalsams ähnlichem Geruche, löslich in Alkohol, Aether, fetten und ätherischen Oelen.

Wirkung. Das ätherische Oel des Gurjunbalsams wurde von analoger Wirksamkeit mit dem Copaivabalsam befunden. Es verursacht im Allgemeinen ein Gefühl von Wärme im Epigastrium, Aufstossen, und zuweilen leichten Durchfall. Dem Urin, der in beträchtlich grösserer Menge gelassen wird, theilt es einen starken Geruch nach Terpentin mit.

Anwendung. Hat sich gleich dem Copaivabalsam gegen Gonorrhoe bewährt.

Gabe. 10—30 Tropfen des ätherischen Oels des Gurjunbalsams 3—4 mal täglich auf Zucker oder mit Weingeist und Aq. Cinnamomi gemischt und in andern ähnlichen Darreichungsformen wie das ätherische Copaivaöl.

282. Gutta Percha.

Perchia Guttas. Gummi Gutta.

Die Gutta Percha hat seit der noch kurzen Zeit ihrer Einfuhr sowohl für sich, als mit andern Gummi-Arten vereinigt, ausgebreitete Verwendung, statt Leder, Kautschuk, Kork etc. in der Technik und Chirurgie erfahren, wie zu Sonden, Bougies, elektrischen Röhren, Canulen zur Tracheotomie, Warzenhütchen, Schienen für Fracturen, verschiedenen Bandagen, künstlichen Gliedern; künstliche Nasen, Gaumen-Obturatoren etc. wurden daraus verfertigt. Da sie sich in sehr dünnen Lamellen darstellen lässt, wurde sie in der Chirurgie auch zu ähnlichen Zwecken, wie die Goldschlägerhäutchen benutzt. Ihre Löslichkeit in verschiedenen Vehikeln gab Veranlassung zu ähnlichen Versuchen wie mit dem Collodium, als Verbandmittel. So bildet eine Gutta-Percha-Auflösung in Schwefelalkohol, auf eine Hautffäche gestrichen, nachdem in kurzer Zeit der Schwefelalkohol verdampft ist, einen luft- und wasserdichten Ueberzug, welchen Uytterhoeven bei penetrirenden Brustwunden, offenen Gelenkwunden etc. anwendet, welche mit einem Heftpflaster bedeckt und dann mit Gutta Percha überzo-

gen werden. Namentlich scheint diess auch das beste Mittel zum Schutz der Haut bei Blasenfisteln. Eine Auflösung von Gutta Percha in Chloroform, bis zur Dicke eines guten Schreibpapiers auf die Haut aufgetragen, bildet nach Verdunstung des Chloroforms ein vortrefflich deckendes Gewebe, welches die Zähigkeit und alle Eigenschaften jener Substanz besitzt. Ein kleiner Zusatz von Kautschuk vermehrt die Adhäsivkraft und vermindert die Neigung zu sehr auszutrocknen. — Heller versuchte eine Auflösung von Gutta Percha in Schwefelkohlenstoff zur Conservirung der Leichen und anatomischen Präparate; der Kopf, der Fuss eines Kindes, welche mit der genannten Auflösung überzogen und dann der Luft ausgesetzt worden waren, zeigten sich nach acht Tagen ohne Spuren von Fäulniss sehr gut erhalten. Eine Mischung zu gleichen Theilen von Gutta Percha 1 Drachme in einer Unze Benzol (dem flüchtigen Princip der Kohlen-Naphtha) bei gelinder Wärme gelöst mit einer Lösung von 10 Gran Kautschuk in derselben Menge Benzol empfiehlt Akton als das beste Schutzmittel der Haut gegen Ansteckung thierischer Gifte, z. B. der Hände bei Sectionen, der Wangen bei Ophthalmia blenorrhagica und zur Bedeckung der Nachbartheile bei Geschwüren, wenn der Verband mit Wasser angezeigt ist.

283. Helichrysi arenarii Herba et Flores.

(Flores Stoechadis citrinae). Blätter und Blüthen der Sand-Goldblume. Mottenkraut. — (Helichrysum s. Gnaphalium arenarium. Eupatorinae.)

Bestandtheile. Vorwaltend: bitterer Extractivstoff und ätherisches Oel.

Wirkung. Tonicum amarum et aromaticum. Diureticum.

Anwendung. Die Blumen obiger Pflanze wurden schon in früheren Zeiten bei Brust-, Milz- und Nierenleiden, chronischem Catarrh, Gelbsucht, Unterleibstockungen, Wassersucht, sowie als Wurmmittel gebraucht. Neuerdings ist dieselbe von Andrejewsky gegen Hautkrankheiten, namentlich Impetigo zu innerlichem und äusserlichem Gebrauche, von Schmidt und Braun als gutes Diureticum und Tonicum empfohlen worden.

Gabe und Form. Innerlich als Thee, 1 — 2 Drachmen auf 2 Tassen Wasser. Aeusserlich als Waschwasser.

284. Hieracii umbellati Herba.

Doldenförmiges Habichtskraut. — (Hieracium umbellatum. Cichoreae).

Von den im Durchschnitte bittern Extractivstoff und Gerbestoff enthaltenden Hieracium-Arten waren schon früher einige, wie H. Pillosella und H. murorum in Deutschland gegen Brustkrankheiten im Gebrauche.

Nach Pieper ist obige Pflanze das Winiker'sche Geheimmittel gegen Lungenschwindsucht, dem aber Soer im Namen Winiker's widerspricht. In der Gegend von Paderborn wird es als Hausmittel gegen chronischen Husten gebraucht.

Gabe und Form. Im Decoct von $^1/_2$ Unze auf 6 bis 8 Unzen Colatur, täglich 4 mal zu einem Esslöffel voll.

285. Hordei Amylum.

Farina Hordei praeparata. Gerstenstärke-Gummi.

Erhalten durch 24 stündiges Sieden von Gerstenmehl in einem leinenen Sacke. Trennen der äussern hornartigen Hülle des durch das Sieden gebildeten Klosses von dem innern mehlartigen Theile und Austrocknen des letzteren in gelinder Wärme.

In diesem Präparate findet sich ein Theil des Stärkmehls in eine Art Gummi verwandelt.

Dieses von Thilenius angegebene, durch Hufeland mehrfach empfohlene, von König in Cöln häufig mit grossem Vortheile angewendete Präparat ist als Surrogat des Arrowroot, als vortreffliches Demulcens bei Irritations-Zuständen der Respirations- und Nutritions-Schleimhaut (namentlich bei phthisischen Formen) und als Nutriens bei Kindern, Reconvalescenten, Schwindsüchtigen zu betrachten.

Gabe und Form. Zu 2 — 3 Drachmen, Erwachsenen bis zu 1 Unze auf den Tag, in analoger Zubereitung wie Arrowroot, auch in Form einer Chokolade als Chocolata Hordei.

286. Hydrargyrum (oxydulatum) aceticum.

Mercurius acetatus. Acetas hydrargyrosus. Essigsaures Quecksilberoxydul.

Erhalten durch Lösung des kohlensauren oder reinen Quecksilberoxyduls in verdünnter Essigsäure und Abdampfen.

Feine, silberglänzende, weich und fettig anzufühlende Schuppen, von schwach metallischem Geschmacke; in feuchtem Zustande leicht zersetzlich. Lässt sich etwas schwierig in kaltem, viel leichter in heissem (kochendes zersetzt es zum Theil) Wasser, nicht in Alkohol lösen.

Wirkung. Widersprechend von Einigen als ziemlich mildes, dem salpetersauren Quecksilber ähnlich wirkendes, von Anderen als stark und heftig eingreifendes, unter schneller Entwickelung allgemeiner Quecksilberwirkung besonders den Nahrungskanal irritirendes Präparat bezeichnet. Scheint auch lebhafter das Harnsystem zu erregen. Die Differenz der Erfahrungen mag einerseits auf der Individualität der Kranken, anderseits auf der Verwechslung mit dem heftiger irritirenden Oxyd (H. oxydatum aceticum) beruhen.

Anwendung. Schon früher in einigen zusammengesetzten Quecksilberpräparaten (z. B. den Keyser'schen Pillen — worin zum grossen Theil als Oxyd) gegen Syphilis angewendet; in neuerer Zeit wieder empfohlen zu innerlichem und äusserlichem Gebrauche bei syphilitischen und andern Hautkrankheiten (Hargens) sowie bei Krankheiten der Harnwege, welche mit Syphilis in Verbindung stehen.

Gabe. $^1/_6$—1 Gran, 2—3 mal täglich, in Pillen oder mit Zucker abgerieben in Pulverform. Zu Waschungen 1 Gran auf 1 Unze Wasser. Salbe: 2—3 Scrupel auf 1 Unze Mandelöl.

287. Hydrargyrum bromatum (insolubile s. mite).

Brometum Hydrargyri s. hydrargyrosum. Protobromuretum Mercurii. Quecksilberbromür. Einfach Bromquecksilber. Unlösliches Bromquecksilber.

Dargestellt durch Fällung des salpetersauren Quecksilberoxyduls mittelst Bromkalium, oder durch Sublimation von gleichen Mischungsgewichten doppelt Bromquecksilber und laufendem Merkur.

Weiss, das sublimirte Präparat in faserigen Krystallen, das präcipitirte als flockiges, zartes Pulver, geruch- und geschmacklos. Unlöslich in Wasser und Weingeist.

Wirkung. Dem Calomel analog; die Plasticität der Säftemasse vermindernd. Das Brom als solches wirkt darin kaum. In mittleren Dosen (4—5 Gran): grünlich flüssige Stuhlgänge ohne Kneipen, in höheren Gaben wässerige Durchfälle, Kolikschmerzen, Ekel. Erregt kräftiger die Harnsekretion als Calomel; seltener Salivation. (Das

durch Präcipitation gewonnene Präparat wirkt stärker als das durch Sublimation erhaltene. Höring).

Anwendung. Primäre Syphilis (Cullerier, Pourche, Werneck, Schneider in Fulda), Croup und Leberentzündung (Werneck), sekundäre syphilitische Hautaffectionen.

Gabe und Form. Gleich dem Calomel. Als Laxans 4 — 6 Gran. Pulverform, Pillen. Auch zu Frictionen in das Zahnfleisch. Salbe: $^1/_2$ — 1 Drachme auf $^1/_2$ Unze Fett.

288. Hydrargyrum perbromatum (bibromatum s. bromatum solubile).

Brometum hydrargyricum. Bromidum s. Deutobromuretum Mercurii. Doppeltbromquecksilber. Quecksilberbromid. Lösliches Bromquecksilber.

Dargestellt durch Lösen des Quecksilberoxyds in Bromwasserstoffsäure; durch direkte Vereinigung bei Siedhitze.

Eine glänzende, weisse, krystallinische Masse, von metallisch-zusammenziehendem Geschmack.

Schwer löslich in Wasser, leicht in Weingeist und Aether.

Wirkung. Aetzendes Gift, dem Sublimat analog; übertrifft in seiner irritirenden bis caustischen Wirkung das Jodid. Alle Grade der Quecksilberwirkung wie der Sublimat erzielend, Haut- und Nierenthätigkeit noch kräftiger ansprechend, nicht so leicht Speichelfluss erregend, Magen, Verdauung und Brust nicht so feindlich afficirend. Eine Gabe von $^1/_2$ — 1 Gran bewirkt gewöhnlich einige weiche Stuhlgänge unter geringem Leibschneiden, auf höhere Gaben folgen Vergiftungssymptome.

Anwendung. Syphilis (Werneck, v. Gräfe, Schneider in Fulda, Pourche), hartnäckige Hautausschläge, besonders Porrigo (Tinea) favosa, innerlich und äusserlich (Prieger, Höring).

Gabe und Form. Wie Sublimat. $^1/_{26}$ — $^1/_{16}$ Gran p. d., allmälig (täglich etwa um $^1/_{25}$ Gran) steigend, in Pillenform, oder in Wasser (einen Gran auf 2 Unzen Wasser, davon anfangs 20 Tropfen p. d.), Aether (einen Gran auf 1 Drachme Aether sulphuricus, davon täglich nach dem Mittagessen 8 — 12 Tropfen) und Weingeist gelöst. Aeusserlich zu Compressen die oben angegebene wässerige Lösung.

289. Hydrargyri chlorojodati Unguentum.

Quecksilberchloridjodid-Salbe.

Bereitet durch Zusammenreiben von 1 Th. Quecksilber-Chlorjodid mit 100 — 150 Th. Schweinefett.

Von Recamier gegen Geschwülste der weiblichen Brust, gegen scrophulöse und krebsige Uebel empfohlen.

Gabe. 2 mal täglich jedesmal 15 Gran einzureiben.

290. Hydrargyrum cyanicum.

Hydrargyrum hydrocyanicum, cyanogenatum s. bicyanatum. Mercurius hydrocyanicus. Cyanidum Mercurii (Doppelt-) Cyanquecksilber.

Dargestellt durch direkte Verbindung von Blausäure und Quecksilberoxyd; durch Zersetzung des Berlinerblau mittelst Quecksilberoxyd; oder durch Kochen des Kalium-Eisen-Cyanür mit schwefelsaurem Quecksilberoxyd.

Eine krystallinische, luftbeständige Masse.

Sehr schwer in Weingeist, leichter in heissem Wasser löslich.

Wirkung. Oertlich als leichtes Irritans. Von einigen als mildes, auf Darm- und Lymphsystem weniger heftig als andere Quecksilberpräparate eingreifendes Mittel geschildert, — jedoch nicht ohne Widerspruch (nach Richard ein heftiges Gift; bewirkt zuweilen Engbrüstigkeit nach Cazenave). Rückenmark und Spinalnerven (vermöge der Blausäurewirkung) anfangs excitirend, dann paralysirend. Bei längerem Gebrauche kleinerer Dosen: Salivation.

Anwendung. Gegen Syphilis, primäre wie secundäre (Brera, Horn, Theer, Chaussier, Böhr, Manzoni, Parent u. A.), besonders syphilitische Knochenschmerzen (Damman) und Kopfschmerz (Neumann); von Einigen (Cullerier, Plisson, Wendt) aber unzuverlässig gefunden; Indurationen der Leber und Unterleibsentzündungen (Neumann); hartnäckige chronische, besonders syphilitische Hautausschläge, Gutta rosacea, Eczema, Schuppenflechten, innerlich und äusserlich (Biett); gegen Conjunctivitis scrophulosa in Salbenform (Carron du Villards); gegen Blepharitis glandulosa scrophulöser Subjecte (Desmares). Fischer und Dührsen heilten mehrere Fälle von Hydrocephalie bei Kindern mit einer Salbe von ei-

nigen Granen blausaurem Quecksilber mit Fett. Im Ganzen lauten die Erfahrungen über dieses Präparat noch immer sehr widersprechend.

Gabe. $^1/_{16}$ — $^1/_2$ Gran, 2 mal täglich, in wässeriger Lösung oder in Pillen. Zu Injectionen, Gargarismen (bei syphil. Rachengeschwüren) und Verbandwässern eine Lösung von 3—6 Gran in 4 Unzen destill. Wasser. Zu Augenwässern 1 Gran auf 2—4 Unzen dest. Wasser. Salbe: 10—15 Gran auf 1 Unze Fett.

291. Hydrargyrum ferratum s. martiale.

Eisenhaltiges Quecksilber.

Ein durch Trituration bereitetes und das Quecksilber metallisch in Form eines sehr feinen schwarzgrauen Pulvers enthaltendes Präparat.

Collier gibt zur Bereitung eisenhaltiger Mercurialpillen folgende Vorschrift: *Rp. Ferri sesquioxydi Drachmam, Hydrargyri Drachmas duas, Conserv. Rosae gallicae Drachmas tres. Misce et contere, donec globuli mercuriales non amplius conspiciantur.* Er empfiehlt dieses Präparat, das übrigens eben so leicht, wie Mercurialsalze Salivation hervorbringt, bei scrophulösen Leiden und bei schwächlichen, reizbaren und blutarmen Individuen, sowie äusserlich als ein vortreffliches Zertheilungsmittel, namentlich der Bubonen.

Gabe. 5—10 Gran von obiger Pillenmasse 2—3 mal täglich.

292. Hydrargyrum jodatum flavum (s. mite.)

Hydrargyrum subjodatum. Jodetum hydrargyrosum. Protojoduretum Mercurii. Einfach Jodquecksilber. Hydriodsaures Quecksilberoxydul. Quecksilberjodür.

Erhalten z. B. durch Zusammenreiben von mit Alkohol befeuchtetem reinem Quecksilber und Jod (1 Atom Quecksilber und 1 Atom Jod). Es gibt viele verschiedene Bereitungsmethoden desselben.

Ein grünlich-gelbes, geruch- und geschmackloses Pulver; durch organische Stoffe, bes. Fette und Albumin leicht in Doppelt-Jod-Quecksilber sich umwandelnd.

Unlöslich in Wasser, Weingeist; löslich in Aether, Jodkaliumsolution.

Wirkung. Quantitativ etwas verschieden je nach der Bereitungsmethode (resp. dem Jodgehalte). Kräftig resolvirendes Alterans.

Oertlich irritirend, dem Magen einverleibt in etwas höheren Dosen bis zu Gastritis und Enteritis. Vorschlagende (milde) Mercurialwirkung, durch den Jodantheil günstig modificirt und unterstützt. Scheint im Allgemeinen seltener Speichelfluss zu erregen und auch bei längerem Fortgebrauche nicht so schwächend auf die Constitution einzuwirken, als andere Quecksilberpräparate. — (Das Präparat muss jodidfrei sein).

Anwendung. Syphilis, besonders secundäre und mit Scropheln complicirte (Cazenave, Richard, Biett, Valenzasca, — Ricord namentlich bei Kindern); Scropheln (Tünnermann), wuchernde scrophulöse, syphilitische und serpiginöse Geschwüre vorzüglich äusserlich in Salbenform (Schneider, Richard, Schubert), ebenso bei chronischen Anschwellungen drüsiger Organe, Leberstockungen, lymphatischen Geschwülsten, scrophulösem Tumor albus, Gelenkwassersucht (Carre, Pelletan); chronische, namentlich tuberculöse Hautkrankheiten, Psoriasis, Lupus, Frambösie, sowohl innerlich als äusserlich (Biett, Boinet, Valenzasca; Ricord bei papulösen und pustulösen Syphiliden), bei Neuralgien, zumal Prosopalgie, in Salbenform (Scott).

Gabe und Form. $^1/_4$ — $^1/_2$ — 1 Gran einigemal täglich in Pulver oder Pillen (mit Lactucarium, Extr. Opii gummos. und Extr. Guajaci). Salbe: 1 — 3 Scrupel auf 1 Unze Fett.

293. Hydrargyrum jodatum rubrum s. bijodatum.

Hydrargyrum perjodatum. Jodetum hydrargyricum. Deutojoduretum Mercurii. Doppelt-Jodquecksilber. Quecksilberjodid.

Dargestellt durch Zersetzung des Sublimat mittelst Jodkalium oder durch Zusammenreiben von Quecksilber und Jod mit etwas Weingeist (1 Atom Quecksilber und 2 Atome Jod). — Scharlachroth.

In Wasser nicht oder kaum etwas löslich; dagegen in (heissem) Weingeist, in Jodkali-, Kochsalz-, alkalischer Lösung.

Wirkung. Oertlich als intensives Irritans bis zu ätzender Wirkung. Bringt auf die äussere Haut eingerieben im Verhältnisse von $^1/_2$ Drachme auf 1 Unze Fett einen eigenen herpetischen, schmerzenden Ausschlag hervor. Ein noch viel kräftiger resolvirendes Alterans als das vorhergehende Präparat, zu welchem es sich wie der

Sublimat zum Calomel verhält, mit mehr hervortretender Jodwirkung. Erregt leicht Erbrechen.

Anwendung. Wie das vorhergehende Präparat, aber wegen seiner stark reizenden Wirkung seltener innerlich, bei Syphilis und Scropheln, besonders den Combinationen beider (Venables, Jahn, Magendie), chron. Hautkrankheiten, Tinea (Porrigo lupinosa, Lupus, Lichen); häufiger äusserlich gegen Drüsenanschwellungen und Geschwüre, namentlich syphilitisch scrophulöse und cancröse (Biett, Tünnermann; Roos, Boinet, Riesenberg), Kropf (Wiesmann), bei der Behandlung von Geschwülsten als die Resorption mächtig erregend, besonders gegen Ganglien, Hordeola (Wallace), nach Beseitigung der acuten entzündlichen Erscheinungen gegen Chondroiditis traumatica, Tumor albus und arthriticum Genu mit trägem Verlaufe, Hygroma cysticum patellare, Verdickung der Gelenkbänder nach Hydrarthus rheumaticus, Rheumatismus Articulorum gonorrhoicus; gegen chronische Hautleiden; bei beginnender Caries und Knochenanschwellungen scrophulöser Individuen, in der Ophthalmiatrik bei Hornhauttrübungen (Gräfe), chronischer, besonders psorischer Augenlider- und Augendrüsenentzündung, Verdickung der Meibom'schen Drüsen (Mojsisovics); Grellois hob damit eine Hydrophthalmie. Auch gegen Neuralgien in äusserlicher Anwendung (Scott, Romberg). Hoffmann empfahl eine Salbe aus 2 Gran Hydrarg. bijodatum und 2 Drachmen Fett, täglich einmal damit einzureiben, gegen Sommersprossen und Chloasma der Frauen. Riesenberg fand es gegen letztere Hautleiden wirkungslos, wendete es aber mit Vortheil da an, wo es darauf ankam, eine krankhaft secernirende Fläche zu zerstören und qualitativ umzustimmen, namentlich bei wuchernden, alten scrophulösen und syphilitischen Geschwüren, bei Condylomen, Lupus, Psorophthalmie. Ferner leistete es R. gute Dienste bei Entartung der Haut, bei Frostbeulen, und bei einer eigenthümlichen rheumatischen Affection der Füsse, die derselbe bisher nur bei Dienstmädchen beobachtet hatte (Schmerzen in Fusssohle und Gelenken, Füsse angeschwollen, bei der Berührung, namentlich in der Gegend der beiden Knöchel schmerzhaft, erschwertes Gehen). R. liess Morgens und Abends das Jodquecksilber in die Füsse einreiben und das Uebel wurde beseitigt.

Gabe und Form. $^1/_{16}$—$^1/_{12}$—$^1/_8$ Gran p. d. in Alkohol oder Aether gelöst, zwei bis viermal täglich in gehöriger Verdünnung (nicht bei leerem Magen!) Aeusserlich in Salbenform, 10—20 und mehr Gran

für 1 Unze Fett. Augensalbe: 1 Gran des Präparats auf 2 Scrupel Cerat. ophthalmicum und 1 Scrupel Ol. Amygd. dulc.

Syrupus Deutojodureti Hydrargyri Gibert. (*Quecksilber-Deutojodür 1 Th., Jodkalium 50 Th., Wasser 50 Th., und gewöhnlicher Zuckersyrup 2400 Th.* **Gabe: 1 — 2 Esslöffel voll tagsüber.**

294. Hydrargyrum bijodatum cum Chlorido Mercurii.

(Jodhydrargyrite de Chlorure mercureux. Jodure de Chlorure mercureux et Bijodure de Chlorure mercureux). Jod-Chlor-Quecksilber.

Bereitet aus 2 Atomen Jod und 4 Atomen Calomel (Jodure de Chlorure mercureux) oder aus 2 Atomen Jod und 2 Atomen Calomel (Bijodure de Chlorure mercureux). Das gröblich pulverisirte Calomel wird in einer Retorte langsam erhitzt und letztere bewegt, bis das Calomel anfängt sich zu sublimiren, worauf dann das Jod in kleinen Mengen beigesetzt wird.

Ein schön rothes, dem Calomel isomorphes Salz.

Fast unlöslich.

Wirkung. Oertlich als intensives Irritans (Schmerz, rothlaufartige Röthe, Blasenbildung) bis zu kaustischer Wirkung (namentlich das Bijodür). Aeusserst kräftiges Resolvens und Alterans, in seiner allgemeinen Wirkung alle Funktionen bethätigend. Erregt, sogar bei bloss äusserlicher Anwendung, leicht Zufälle heftiger Reaction.

Anwendung. Dieses unlängst von **Boutigny** durch Zufall entdeckte Präparat scheint in Frankreich schon seit einiger Zeit als Geheimmittel bei sehr hartnäckigen scrophulösen Affectionen der Drüsen und Hautdecken örtlich benutzt worden zu sein. **Boutigny** wendet dasselbe — das Jodure auch innerlich, das Bijodure nur äusserlich wie den Höllenstein in Cylinder gegossen — gegen scrophulöse und gewisse syphilitische Geschwüre, **Rochard** seiner bedeutenden Energie wegen nur äusserlich in Salbenform sowohl behufs örtlicher als auch allgemeiner Wirkung (in letzterem Falle mittelst abwechselnder Einreibungen auf die vorzüglich leidenden Theile in die Achselhöhlen, Schenkelflächen, auf Rücken, Brust u. s. w.) gegen scrophulöse Geschwüre, Drüsenleiden, Ophthalmien (in die Seitentheile des Halses einzureiben), überhaupt gegen die schwersten und veraltetsten, hereditären Scrophelleiden als ein die allgemeine Constitution umänderndes,

allen Organen, namentlich der Haut, neue Energie verleihendes, Nutrition und Assimilation bethätigendes, unvergleichbar kräftig resolvirendes Mittel an.

Gabe und Form. Innerlich $^1/_{16}$ — $^1/_8$ Gran 1 mal täglich (Boutigny gibt folgende Formel: Rp. Jodureti Chloridi Mercurii Grana quinque, Gummi arab. Grana sedecim, Micae Pan. Drachmas duas, Aq. Flor. Aurant. q. s. f. Pil. Nr. 100). — Aeusserlich 1 Th. des Salzes auf 20 Theile Fett zur Salbe. Boutigny's Unguentum Jodureo-Chloreti Mercurii s. Unguentum contra Scrophulosin besteht aus 15 Gran Jod-Chlor-Merkur und 2 Unzen Fett. Auf Geschwürsflächen wird dieselbe ganz leicht aufgetragen und sobald Reaction entsteht ausgesetzt. Es genügt gewöhnlich alle 24 Stunden drei Tage lang die Salbe im Volum einer Erbse einreiben zu lassen, und dann in Zwischenräumen von 8—14 Tagen je nach der Wirkung diess zu erneuern. — Die Cur muss durch zweckmässige Hygieinik, und intercurrirende Gaben von Eisen, bittern Mitteln, Purganzen u. s. w. unterstützt werden.

295. Hydrargyrum bijodatum cum Kalio jodato.

Kalium hydrojodatum hydrargyratum. Hydrargyro-Jodidum Potassii (Jodohydrargyrate de Potassium — Puche). Quecksilberjodid-Kalium.

Ein Doppelsalz aus Quecksilberjodid und Jodkalium.

Erhalten durch Zusammenreiben von lebendigem Quecksilber und Jod mittelst etwas Alkohol, Zusatz von Jodkalium unter nochmaligem Mischen, Auflösen in warmem Wasser, Filtriren und freiwillige Verdunstung. Das so erhaltene Salz stellt gelbe nadelförmige in feuchter Luft zerfliessende Krystalle dar.

Behufs der medicinischen Verwendung wird jedoch obige Verbindung zweckmässiger dargestellt durch Auflösen von Quecksilberjodid (Hydrargyrum jodatum rubrum) und Jodkalium zu gleichen Theilen in dest. Wasser, z. B. 10 Gran auf 6 Unzen dest. Wasser.

Wirkung. Dieses Präparat soll nach Puche bei sonst gleicher Wirkungskraft mit dem Protojoduretum Mercurii (Hydrargyrum jodatum flavum) die Nachtheile des letzteren — Speichelfluss und Knochenschmerzen — vermeiden. Wenigstens ist der zuweilen bei längerem Gebrauche des Mittels entstehende Speichelfluss bei weitem

nicht so hartnäckig als nach andern Quecksilberpräparaten. Diphtheritische Mundaffectionen und Erscheinungen von Gastritis treten jedoch nicht selten darauf ein. Es soll vorzüglich von lymphatischen Constitutionen gut vertragen werden.

Anwendung. Von Puche als sehr kräftiges Antisyphiliticum, von Tognio, Gibert, Stähly gegen veraltete Syphilis, scrophulöse Affectionen, von Channing bei tuberculöser Lungenschwindsucht (?), chronischer Bronchitis, Keuchhusten, Haut- und Bauchwassersucht, Hautkrankheiten, von letzterem und Hildreth gegen functionelle Magenleiden, Dyspepsie, chronische Gastroënteritis, Milzanschoppungen, Leucorrhoe, als Emmenagogum und äusserlich gegen scrophulöse Drüsengeschwülste empfohlen.

Gabe und Form. Das krystallisirte Jodquecksilberkalium zu $^1/_{12}$—$^1/_8$ Gran 2—3 mal täglich in wässeriger Lösung oder Pillenform, Gelatinakapseln. Auch kann eine Mischung von Hydrarg. bijod. und Kali hydrojod. in nach den Umständen zu wählenden Verhältnissen in Pillenform (mit arab. Gummi und Honig) gereicht werden. Von der oben angegebenen ex tempore zu bereitenden Lösung 4 stündlich einen Kaffeelöffel voll. Salbe $^1/_2$—1 Scrupel des Doppelsalzes auf die Unze Fett.

Syrupus Jodureti Hydrargyri et Kalii. *Nach Boutigny und Gibert mit überschüssigem Jodkali-Gehalt (50 Th. Jodkali auf 1 Th. Quecksilberjodid) bereitet, so dass ein Esslöffel von diesem Syrup ungefähr 8 Gran Jodkali und $^1/_7$ Gran Quecksilberjodid enthält.* Gabe. 1—2 Esslöffel den Tag über.

296. Hydrargyrum muriaticum mite alcoholisatum.

Calomelas anglicus. Englisches Calomel.

Ein Calomelpräparat im Zustande der feinsten Vertheilung, erhalten, indem man die bei der Darstellung des Calomel auf dem Wege der Sublimation aufsteigenden Calomeldämpfe in heissen Wasserdampf (oder auch nach Dann in einen kalten Luftstrom leitet.

Dieses Calomelpräparat eignet sich namentlich zur äusserlichen Anwendung des Calomel in Pulverform, z. B. zum Einblasen des Calomel oder Application desselben mittelst eines Miniaturpinsels in das Auge bei chronischen, dyskrasischen Augenentzündungen, namentlich mit scrophulöser Grundlage, Blepharophthalmia purulenta u. s. w.

(Fricke, Roux, Russeger, Magaziner u. A.), bei der örtlichen Behandlung der Condylome mit Calomel nach Ricord, zum Einstreuen in üble Geschwüre (Wright) etc.

297. Hydrargyrum et Chininum chloratum.

Chloretum hydrargyrico-chininicum. Quecksilberchininchlorid.

Ein Doppelsalz, welches sich bei der Vermischung von einer Lösung von salzsaurem Chinin mit einer Lösung von Quecksilberchlorid bildet. (Letzteres soll sich dabei in Chlorür [Calomel] verwandeln).

Weisse, krystallinische Nadeln.

Schwer löslich in Wasser.

Von Hamilton als Arzneimittel eingeführt, von M'Dermott und Hamilton (wenigstens allem Anscheine nach dasselbe Präparat) bei Lupus (tuberkulösen und ulcerösen Syphiliden?) mit Erfolg angewendet. Salivation scheint darnach mit grosser Leichtigkeit zu entstehen.

Gabe und Form. $^1/_8$—$^1/_4$—1 Gran p. d. 2—3 mal täglich in Pillenform mit Zusatz von etwas Opium.

298. Hydrargyri et Morphii Chloridum.

Quecksilber- und Morphium-Chlorid.

Ein Doppelsalz aus Sublimat und salzsaurem Morphium.

Hie und da in Frankreich benützt.

Gabe. $^1/_6$—$^1/_3$ Gran p. d. in Pillen.

299. Hydrargyrum oleo-stearicum.

Erhalten durch Abreiben oder Schütteln von 12 Thl. Quecksilber mit 1 Thl. Glycerin bis zur vollkommenen Exstinction des erstern.

Gegen Syphilis in innerlichem und äusserlichem Gebrauche empfohlen von Venot.

Gabe: $^1/_8$ bis $^1/_4$ Gran pro Dosi mit etwas frischer Butter, Mandelseife und Süssholzpulver in Pillen. Zu Salben 1 Theil auf 4 Theile Fett.

300. Hyoscyami Scopoliae Herba et Radix.

Kraut und Wurzel der tollkirschenähnlichen Scopolie. — (Scopolina atropoides. Illyrien, Ungarn, Croatien, Gallizien, Bayern. Solaneae).

Eine in botanischer, wie pharmakodynamischer Hinsicht zwischen Belladonna und Hyoscyamus mitteninne stehende Pflanze.

Wirkung. Narcoticum (acre). Mund und Schlund austrocknend, also die Secretionen der Speicheldrüsen und Schleimfollikeln zurückhaltend. Pupillen erweiternd.

Anwendung. Lippich gab sie (um ihre Aehnlichkeit in der Wirkung mit Belladonna zu erforschen) als Prophylacticum gegen Scharlach mit Erfolg, als Heilmittel gegen Merkurialspeichelfluss (vorzüglich die Lösung des Extracts), Merkurialaphthen und syphilitische Halsgeschwüre und Knochenschmerzen, welche günstige Erfahrungen auch durch Zehetmayer bestätigt worden sind. Lippich schlägt die Scopolie ferner vor: bei brandiger, im Bilden begriffener Halsbräune, Stomacace, bei chronischen Schleimflüssen und Schleimhautgeschwüren.

Gabe und Form. In Pulver $^1/_3$ Gran p. d.

Extractum Herbae et Radicis recentis Hyoscyami Scopoliae. *(Am besten durch Eindampfen des ausgepressten Saftes bei gelinder Wärme bereitet).* **Gabe.** Kindern unter 10 Jahren als Prophylacticum gegen Scharlach $^1/_{12}$—$^1/_8$ Gran, älteren $^1/_3$—$^1/_2$—$^2/_3$ Gran p. d. zweistündlich. Auch äusserlich in Solution zu Mund- und Gurgelwässern $^1/_2$—1 Scrupel auf 8—12 Unzen Wasser.

301. Hyoscyaminum.

Hyoscyamin.

Eine organische Base, in allen Theilen von Hyoscyamus niger vorkommend. Am besten aus den Samen zu erhalten.

Sternförmig vereinigte, weisse, seidenglänzende Nadeln oder eine farblose zähe Masse, im trocknen Zustande ohne, im feuchten von tabakähnlichem Geruch, widerlich beissendem Geschmack.

Ziemlich leicht in Wasser, Weingeist und Aether löslich.

Wirkung. Giftig. Scheint die Hauptwirkungs-Eigenthümlichkeiten des Bilsenkrautes in sich zu schliessen.

Anwendung. Nach **Gulz** und **Honold** vorzüglich zur sicheren, andauernden und ungefährlichen Erweiterung der Pupille geeignet. Auch von **Reissinger** als vorzügliches Dilatativum Iridis erprobt und empfohlen bei Iritis, Vorfall der Iris, drohender Synechie, grauem Staar, behufs der Keratonyxis. Ein Gran Hyoscyamin in einer Drachme destillirten Wassers gelöst, davon ein Tropfen in das Auge gebracht, wirkt dauernd auf die Erweiterung der Pupille.

302. Hyraceum capense. Dasjepiss.

Der an der Luft vertrocknete Harn des am Cap der guten Hoffnung lebenden Klippdachses, Hyrax capensis, eines von Cuvier in die Ordnung der Pachydermata gestellten Säugethieres.

Das Hyraceum stellt eine feste schwarzbraune Masse dar, ähnlich etwas weichem Lakritzensafte oder Opium; es ist biegsam, lässt sich mit dem Messer schneiden, und erweicht, zwischen den Fingern gedrückt, etwas. Mit der Loupe findet man Härchen und kleine Borsten dazwischen. Der Geruch ist urinös, bibergailartig, der Geschmack bitter, etwas zusammenziehend. Zwischen den Zähnen klebt das Hyraceum beim Käuen und löst sich dann nach und nach im Munde auf. Auf geröthetes Lakmuspapier gelegt und gewärmt, bläuet es dasselbe, wird weich und riecht nun sehr stark nach Bibergail. Starker Alkohol und Aether lösen wenig davon, viel mehr wässriger Weingeist, am meisten das Wasser.

Bestandtheile (nach Reichel). Dickes, gelbes ätherisches Oel, 0,666; gelbes Fett, 0,250; Castorin, 0,166; Ammoniak, 1,666; Harnstoff, 2,173; Eiweissstoff, 0,083; Harnsäure 0,833; Benzoësäure, 1,500, Hippursäure, 3,166; Benzoëartiges Harz, bitterer brauner Extractivstoff etc.

Wirkung. Excitans nervinum, antispasmodicum.

Anwendung. Die Colonisten am Cap wendeten schon seit langer Zeit mit Erfolg das Hyraceum gegen hysterische Beschwerden, Krämpfe etc., wie unsere Aerzte das Castoreum an; in neuester Zeit wurde es auch von mehreren europäischen Aerzten und Chemikern empfohlen. Es verdient jedenfalls, dass auch bei uns genaue Versuche damit angestellt würden.

Gabe, Form. Getrocknet als Pulver, oder mit einem passenden Constituens, etwa pulv. rad. Valerian. zusammen in Pillenform

zu 3—5—10—15 Gran, ungefähr 2—4 mal des Tages. In wässriger oder weiniger Auflösung, $^1/_2$—1 ʒ auf 4 Unzen Vehikel, esslöffelweise; in Tinctur, aus wässrigem Weingeist bereitet zu 20—40 Tropfen, 3—4 mal des Tages.

303. Hyssopi officinalis Oleum aethereum.

Hyssopöl.

Das durch Destillation des Hyssops mit Wasser erhaltene ätherische Oel.

Frisch farblos, wird an der Luft gelblich und harzig, von angenehmem, durchdringendem, gewürzhaftem Geruch.

Löslich in Aether und Weingeist.

Dieses schon seit längerer Zeit in einige Pharmacopöen aufgenommene Oel empfahl neuerdings Schneider als schleimauflösendes Mittel bei hartnäckigem Husten nicht entzündlicher Art, bei asthenischen Katarrhen und im Asthma, selbst in den früheren Stadien der Lungenschwindsucht bei Nachtschweissen mit Oleum aethereum Salviae.

Gabe und Form. 4 Tropfen des Oels mit 6 Drachmen Arrowroot und eben so viel Zucker gemischt, wovon alle 2 Stunden 1 Theelöffel voll mit Milch, Wasser, oder auch rein für sich zu nehmen. Bei Nachtschweissen Lungenschwindsüchtiger werden obigem Pulver noch 4 Tropfen Salbeiöl zugesetzt.

304. Ilicinum.

Ilicin.

Der in den Blättern der Stechpalme (Ilex Aquifolium) entdeckte Bitterstoff.

Eine braune, hygroskopische, unkrystallisirbare Masse, von bitterm Geschmack.

Löslich in Alkohol und Wasser, unlöslich in Aether.

Von französischen und italienischen Aerzten gegen hartnäckige Wechselfieber erprobt.

Gabe. $^1/_2$—2 Gran p. d. (Nach Bertini wie Chininum sulphuricum).

305. Indigum.

Pigmentum s. Faecula Indigoferae tinctoriae. Indigo.

Der in mehreren Gewächsen, namentlich in den verschiedenen Species der in Ostindien ursprünglich einheimischen, in Amerika häufig cultivirten Gattung Indigofera (Anil, tinctoria, argentea etc.) in farblosem Zustande vorhandene, als grüne, unter Zusatz von Kalkwasser aber dunkelblaue, locker zusammenhängende, geruch- und geschmacklose Masse daraus gewonnene Farbestoff. — Nicht löslich in Wasser, nur sehr wenig in heissem Alkohol.

Bestandtheile. Indigoblau, Indigobraun, Indigoroth, Indigoleim, Harz, Kalkerde, Magnesia, Kieselerde, Eisenoxyd.

Die beste Sorte zum medicinischen Gebrauche ist der Guatimal-Indig.

Wirkung. Die Indigopflanze und namentlich deren Wurzel wird in ihrem Vaterlande als Tonico-amarum gegen langwierige Durchfälle und Wechselfieber sowie gegen Epilepsie angewendet. — Der käufliche Indigo hat sich als Antispasmodicum erwiesen, dessen physiologisch-pharmakodynamische Beziehungen zum Nervensystem noch gänzlich unerklärt sind. Nicht selten entsteht auf den Gebrauch etwas grösserer Dosen Würgen, selbst Erbrechen, das bei längerem Fortgebrauch in Durchfall, zuweilen von Magen- und Darmkoliken, später von den allgemeinen Erscheinungen einer Gastrose begleitet, übergeht. Die Excremente gehen intensiv blau gefärbt ab.

Anwendung. Spasmodische Krankheiten überhaupt, hysterische Krämpfe, vorzüglich aber Epilepsie, nach vorheriger Beseitigung allenfallsiger complicirender Momente (Stähly, Lenhossek, Grossheim, Köhler, Roth, Ideler, Hilsenberg, Mankiewicz, Hohnhorst, Sick, Noble, Blanche, Levrat, Perreton). Die Erfahrungen lauten im Allgemeinen sehr günstig, nur Stahl und Rech loben das Mittel nicht; ersterer bediente sich vielleicht, wie aus seinen Berichten hervorzugehen scheint, einer schlechten Sorte, letzterer hatte es allem Anscheine nach mit den schwersten und veraltetsten Fällen zu thun.

Gabe. 10 — 15 Gran p. d. (doch wurde bisweilen weit mehr angewendet) einigemal täglich, in Pulver (mit aromatischen Substanzen) Pillen, Bissen oder Latwerge (mit Syrup, Honig u. s. w.)

306. Inulinum.

Inulin. Alantin.

Eine im Alant und später noch in den meisten Wurzeln der Syngenesisten aufgefundene Faecula — eine Stärkmehlart, welcher vielleicht noch andere (wirksame) Bestandtheile der betreffenden Pflanzen anhängen, chemisch identisch mit Dahlin, Elecampin, Diritiscin, Menyanthin, Sinistrin, Synantherin.

Ein weisses, feines, körniges, geruch- und geschmackloses Pulver.

In kaltem Wasser schwer, in heissem sehr leicht löslich. Bildet keinen Kleister, sondern nur eine schleimige Lösung.

Nach Analogie anderer, zum Theil früher officineller Faecula-Arten lässt sich vermuthen, dass dem Inulin eine eigenthümliche Wirkung zukommen dürfte, und dass es nicht als mit dem gewöhnlichen Stärkmehl identisch zu betrachten sei.

307. Ipecacuanhae Extractum spirituoso-aquosum.

Ipecacuanha-Extract.

Durch Auszug der Ipecacuanha-Wurzel mittelst Wasser und Weingeist bereitet.

Von Magendie bei chronischen Lungencatarrhen, Keuchhusten, chronischer Diarrhoe mit sehr gutem Erfolge angewendet.

Gabe. $^1/_{10}$—$^1/_2$ Gran p. d. in Mixturen, Säften, Pastillenform.

308. Ireos foetidissimae Radix.

Stinkende Violenwurzel. — (Irideae).

Früher officinell unter dem Namen Radix Xyridis oder Spatulae foetidae.

Bestandtheile. Ein sehr scharfes ätherisches Oel, Harz, bittere Materie, ein röthlichgelb färbender und ein zuckeriger Stoff, Gummi, Wachs, freie Säure u. s. w.

Wirkung. Wirkt frisch drastisch purgirend, brechenerregend. Acre amarum. Diureticum.

Anwendung. Neuerdings gegen Wassersucht empfohlen (Recamier).

Gabe. 5—10 Gran p. d. in Pulver, zweckmässiger im Absud, $^1/_2$ Unze mit $1^1/_2$ Pfund Wasser auf die Hälfte eingekocht, halbtassenweise.

309. Jalapinum.

Jalapin. (Rhodeoretin).

Diese früher für alkaloidisch gehaltene Substanz der Jalapenwurzel ist nach Kaiser nichts als der in Aether unlösliche Antheil des Harzes der knolligen Wurzel (wahrscheinlich in Verbindung mit Essigsäure).

Kleine weisse Nadeln.

Von Hamilton Kitton als ein mildes, sicheres, in kleinen Gaben wirksames Abführmittel empfohlen, welches keine Verstopfung zurücklassen soll, und sich namentlich für Kinder eigne.

Gabe. $^1/_2$ Gran für Kinder, 1 — 2 Gran für Erwachsene als Purganz, in Pulver mit Zusatz von Calomel etc., oder in Fleischbrühe, in Pillenform und Mixturen (hier mittelst etwas Weingeist gelöst).

310. Jodi Oleum.

Jodoel.

Jod 1 Th., Mandelöl 15—20 Th., jeden Tag frisch zu bereiten.

Mit diesem Präparate, welches im Val-de-Grace alle übrigen Jodpräparate verdrängt hat, und wodurch mittelst der Verbindung des Jod's mit Oel eine vollkommenere Assimilation des ersteren oder wenigstens ein längeres Verweilen desselben im Organismus erzielt werden soll, während man es auch in grossen Gaben anwenden kann, ohne Reizung des Magens befürchten zu müssen, hat Marchal de Calvi die vortrefflichsten Resultate erzielt bei sehr eingewurzelten, in Ablagerungen bestehenden scrophulösen Uebeln; ebenso gegen Bubonen und insbesondere bei tertiären Formen der Syphilis (hier auch Ricord).

Gabe. Rein oder mit 10 Theilen Mandelmilch und q. s. Gummi in Emulsion. Man kann die Gabe allmählig von Tag zu Tag von 1 — 6 Gran steigern.

Mac-Diarmid empfiehlt ein Jod-Liniment aus: Jodii Gr. XVI. Ol. Oliv. ℥j (statt des Olivenöls könnte zweckmässig auch Leberthran benutzt werden) in mehreren Darmleiden — acuten und chronischen

Diarrhöen der Kinder, Unterleibsscropheln — als örtliches Mittel auf den Unterleib. Dasselbe wird über die Bauchfläche gestrichen, und diess so oft wiederholt als die Haut trocknet und die Farbe, welche sie durch das Jod erhalten, verloren hat. Bei Kindern genügt es 2—3 mal in 24 Stunden, bei Erwachsenen muss es öfter geschehen.

311. Jodum chloratum.

(Chloruret of Jodine — Turnbull) Chlorjod. Jodchlorid.

Eine unter Erwärmung durch Hineinleitung von Chlor in Jod zu Stande kommende Verbindung dieser beiden Stoffe, in zwei Verhältnissen: a) mit vorwaltendem Jod, Chlorjod im Minimum (flüssig, braun, widerlich nach Jod und Chlor riechend), und b) mit vorwaltendem Chlor, Chlorjod im Maximum (fest, gelb).

Beide lösen sich in Wasser mit brauner Farbe.

Bei torpiden Augenkrankheiten von Turnbull in Dampfform (in gleicher Anwendungsweise wie das Acidum chloro-hydrocyanicum — s. dieses —) benützt. Nach 2 Minuten der Anwendung tritt unter Verengerung der Pupille Irritation und Thränenfluss ein.

312. Jodum chloratum hydrargyratum.

(Chloro-Jodure de Mercure — Bouchardat). Chlorjod-Quecksilber.

Eine Verbindung von Jodquecksilber mit Chlorür und Doppelt-Jodquecksilber, erhalten durch Mischung von Doppeltjodquecksilber in einer alkoholischen Lösung von ätzendem Quecksilbersublimat und Abdünstung.

Röthlichgelbes Pulver. (Eine von Liebig dargestellte doppelt soviel Chlorür als das von Recamier angewandte Präparat enthaltende Combination von Bichloro-Jodure de Mercure erscheint in Form von weissen dendritischen Krystallen).

Wirkung. Eines der energischsten Quecksilberpräparate, ohne Zweifel wirksamer als jedes einzelne der constituirenden Mittel.

Anwendung. Gegen scrophulöse und krebsartige Uebel, und als vorzügliches Zertheilungsmittel für Geschwülste der weiblichen Brust in äusserlicher Anwendung von Recamier empfohlen.

Gabe und Form. Salben 3 Gran auf $^1/_2$ bis 1 Unze Fett

oder wasserfreies Cerat, 2 mal täglich ungefähr 15 Gran davon einzureiben.

313. Jodidum s. Joduretum Sulphuris.

Sulphur jodatum s. joduratum. Jodschwefel.

Erhalten durch Zusammenschmelzen von Jod (8 Th.) mit Schwefel (1 Thl.) Nach Escular 4 Theil Jod auf 1 Theil Flor. Sulph.

Schwarzgrau, fest, krystallinisch, dem rothen Schwefelantimon ähnlich.

In Wasser unlöslich; wird durch dieses, wie durch Weingeist und Wärme zersetzt.

Wirkung. Irritans. Resolvens. Ein sehr kräftiges, die pharmakodynamischen Eigenschaften des Jods und Schwefels in sich vereinigendes Präparat. Oertlich intensiv reizend; ruft auf der gesunden Haut Prickeln, Stechen, Rothlauf hervor.

Anwendung. Fast ausschliessend äusserlich bei Hautkrankheiten mit dem Character des Torpor, vorzüglich tuberculösen und squamösen Formen (Biett, Wilson, Davison, Riecke), Induration und Hypertrophie der Hautdecken, der Haarbälge und Talgfollikel, Lepra, Psoriasis (nach Riecke vorzüglich jene Form, welche zuweilen auf die Krätze folgt), Lupus, (Valérius) Elephantiasis, (Biett, Cazenave, Davison), Porrigo, Favus (Wilson, Erichsen, Yott, Vollmer), Krätze (Bouchardat), Acne indurata, Sycosis (Rosa), tuberculösen Syphiliden, tuberculösem Lupus (Putegnat); Riecke fand eine Jodschwefelsalbe (1 Drachme mit 1 Unze Cocosöl) von vortrefflicher Wirkung bei Eczema chronicum Aurium, zur Unterstützung der Abschuppung nach durch Reizmittel künstlich erhöhter Efflorescenz; gegen scrophulöse und andere indolente Geschwülste, chronische Gelenkverdickungen (Paine), Struma (in Belgien sehr häufig angewendet). — Copland gebrauchte Dämpfe von Jodschwefel gegen Asthma humidum, deren wenigstens palliative Wirkung Pereira bestätigt. — In neuerer Zeit hat Escolar das Jodidum Sulphuris auch innerlich mit unvergleichlichem Erfolge in einer grossen Zahl von Hautkrankheiten benutzt, als bei: Pityriasis furf. generalis, Pityr. Capitis, Porrigo larvalis, Syphil. papulos., Prurigo Pudendi, Impetigo rodens, Psoriasis Capitis, Tinea mucosa.

Gabe und Form. Innerlich, von Gaultier vorgeschlagen, von Escolar häufig benutzt, zu 1—6 Gran täglich in Pillenform. Als Excipiens dienen Gummi arab. oder Pulvis Liquiritiae; nie Amylon, welches die Wirkung des Jodpräparats aufhebt. Aeusserlich als Salbe; 10—30—60 Gran, je nach dem beabsichtigten Grad der Reizung, auf 1 Unze Fett; auch in Form von Dämpfen.

314. Juglandis regiae Folia.

Blätter des gemeinen Wallnussbaumes. — (Juglans regia. Amentaceae).

Bestandtheile. Gerbesäure und scharf bitterer Extraktivstoff, Amylum, Chlorophyll, Salze, Harz.

Wirkung. Schwach bitteres Adstringens, den milden Acrien sich nähernd. Tonicum resolvens. In grösseren Dosen Magen und Darmkanal irritirend.

Anwendung. Von Souberbielle als Specificum gegen die Gelbsucht empfohlen (1 Drachme der Blätter, getrocknet und gestossen, wird mit einem Glase weissen Weines übergossen, welche Portion der Kranke täglich Morgens nüchtern nimmt), wurden die Wallnussblätter in neuerer Zeit von Miraut, Jurine und Negrier gegen die Scropheln in Gebrauch gezogen, und in ihren vortrefflichen Heilwirkungen gegen letztere vielseitig (namentlich von Nasse und Hauser) bestätigt. Ausserdem werden die Wallnussblätter noch empfohlen bei Helminthiasis, Spulwürmern, Taenia, bei Otorrhoen, Fluor albus scrophulosus, Bronchitis (Nasse), Hautausschlägen: Impetigo, Tinea capitis, Herpes, Eczema chronicum (Kreutzwald, Nasse, Hauser) und zur Nachbehandlung dyskrasischer Zustände: Scropheln, Gicht, Syphilis, Merkurialcachexie.

Gabe und Form. 1 Drachme der frischen Blätter (von den getrockneten 1 — 2 Drachmen) auf 8 Unzen Colatur zum Aufgusse, 2 — 3 stündlich $^1/_2$ Obertasse; für die äusserliche Anwendung zu Ueberschlägen, Einspritzungen in Fistelkanäle u. s. w. $^1/_2$ Unze auf 1 Pfund Colatur; auch zu Bädern.

Succus recens expressus Foliorum Juglandis regiae. Gabe. 1 Kaffeelöffel voll 2—4 mal täglich.

Extractum Foliorum Juglandis regiae. Gabe. 3 — 4 Gran in Pillenform 2—4 mal täglich. Aeusserlich mit Fett vermischt

zu Einreibungen, $^1/_2$ Unze des Extractes auf 6 Drachmen Fett, zweimal täglich die nöthige Menge $^1/_4$ Stunde lang gelinde einzureiben.

Syrupus Foliorum Juglandis regiae. Gabe. Kindern 2—4 Kaffeelöffel voll binnen 24 Stunden, Erwachsenen 1—3 Esslöffel voll p. d.

Infusum Juglandis compositum Schwediaur. *Vier Hände voll Nussbaumblätter und eben so viel trockne Nussbaumrinde werden mit der nöthigen Menge Wasser gekocht, dann noch eine Stunde lang macerirt, und in 8 Pfund Colatur $1^1/_2$ Unzen Calcaria muriatica aufgelöst.* — Diese Flüssigkeit wird in Bädern von 36—38° R. gegen Scropheln, Lungentuberkeln und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten, deren Grund man in das lymphatische System setzt, angewendet.

315. Juglandis Nucum Putaminis Extractum.

Nussschalen-Extract.

Der aus den grünen Schalen oder unreifen Nüssen ausgepresste und eingedickte Saft oder auch ein mit Wasser nach der Verdrängungsmethode bereitetes Extract.

Bestandtheile der grünen Nussschalen sind: Gerbesäure, scharfbitterer Extractivstoff, Amylum, Chlorophyll, Salze, Harz. Im Extrakte herrscht das Säuerlich-scharfe über das Bittere vor.

Wirkung. Mildes Acre amarum und Adstringens.

Anwendung. Helminthiasis, dyskrasische Zustände, namentlich Scrophulosis, äusserlich bei torpiden, scrophulösen, syphilitischen, selbst krebsigen Geschwüren. Von Scotti mit dem besten Nutzen in allen Diarrhöen, die nicht durch Entzündung bedingt waren, gereicht, und zwar zu 2 — 3 Drachmen in 3 Quart Mineral-Limonade gelöst, wovon 4 mal des Tags $^1/_3$—$^1/_2$ Glas zu nehmen. In neuester Zeit zur Verminderung der chronischen Anschwellung der Mandeln empfohlen. Mit einer Lösung von einer Drachme Extract in 1 Unze destillirten Wassers werden die hypertrophischen Mandeln mittelst eines grossen Pinsels beschmiert.

Gabe. 6 — 12 Gran p. d. ($^1/_2$ — 1 Drachme und mehr auf den Tag), in Pillen, Mixturen, oder ungefähr 2 Drachmen in $^1/_2$ Unze Zimmtwasser gelöst, und davon Kindern von 2—3 Jahren dreimal täglich 20—30 Tropfen.

316. Junci effusi et conglomerati Radix.

Flatterbinse und Knäulbinse. — (Juncus effusus variet. panicula conglomerata, Juncus conglomeratus var. panicula effusa. Junceae).

Wirkung. Gelindes Resolvens und Adstringens mit besonderer Richtung auf die Harn-Organe.

Anwendung. Schon lange als Volksmittel gegen Stein- und Griesbeschwerden bekannt, gegen welche Leiden **Spitta** neuerdings die Wurzel von Juncus effusus empfahl. **Hartmann** erprobte die günstigen Wirkungen der Wurzel von Juncus conglomeratus bei Dysurie, Strangurie und Ischurie.

Gabe und Form. Abkochung, 1 Theil der Wurzel auf 4 — 5 Theile Colatur, oder 1 Unze der Wurzel auf 1 Schoppen Wasser als Ptisane, halbtassen- oder tassenweise zu trinken.

317. Juniperi Baccarum Oleum aethereum.

Aetherisches Wachholderbeerenöl.

Erhalten durch wässerige Destillation aus den Wachholderbeeren.

Ziemlich farblos, dünnflüssig, von starkem Geruch und Geschmack der Beeren.

Wenig in Alkohol, leicht in Aether löslich.

Wirkung. Dem Terpenthinöl ähnlich; nicht purgirend. Excitans. Diureticum.

Anwendung. Von **Schneider** in Fulda in Wassersuchten aller Art, entzündliche ausgenommen, als vortreffliches Diureticum; das Elaeosacch. Ol. aeth. Baccarum Juniperi bei Magenschwäche, atonischen Stockungen der Unterleibsorgane, Lithiasis, Blennurethrien, verminderter Harnabsonderung, Blennorrhoe der Lungen, chronischem Rheumatismus und Gicht empfohlen. **Voigtet** rühmt dasselbe bei Unterdrückung oder Unordnung des Monatsflusses, bei Bleichsucht, Wechselfiebern, Anschwellungen in den Gekrösdrüsen, **Zange** gegen Tripper. Aeusserlich gegen Wassersucht und Wassergeschwülste in die Gelenke und das Rückgrat einzureiben, auch bei Lähmungen, Steifigkeit der Gelenke, Krankheiten der Harnorgane und Würmern.

Gabe. 3 — 6 Tropfen p. d., in ätherischer Lösung oder als Elaeosaccharum gegen Wassersucht z. B. $^1/_2$—1 Scrupel mit $^1/_2$ Unze

Spiritus sulphurico- oder nitrico-aethereus, stündlich oder zweistündlich 10—30 Tropfen auf Zucker oder mit Wein.

318. Juniperi Oleum empyreumaticum.

Oleum cadinum. Brenzliches Wachholder-Oel. Cade-Oel.

Durch trockene Destillation des Holzes von Juniperus phoenicea (und oxycedrus?) gewonnen.

Es gibt mehrere in ihren Wirkungen nicht ganz gleiche Sorten. Die brauchbarste ist schwärzlichbraun, der Melasse ähnlich, opaque, von sehr resinösem Geruche.

Wirkung. Oertlich als Irritans, Alterans, Resolvens. Aus den neueren Erfahrungen bei der Anwendung desselben gegen Hautkrankheiten geht hervor, dass dasselbe als ein die Thätigkeit des Lymphsystems und die Metamorphose häutiger Flächen mächtig umstimmendes Resolvens mit topisch calmirender und die krankhafte Secretion bei chronischen Dermatosen beschränkender, ja oft rasch unterdrückender Wirkung zu betrachten ist. Nach Gibert vermöge seiner eindringenden, reinigenden und resolvirenden Kräfte viel wirksamer gegen chronische Hautkrankheiten, als der Theer.

Anwendung. Im südlichen Frankreich und Spanien als Hausmittel gegen Odontalgie, Wurmleiden und Flechten hoch gehalten, schon seit längerer Zeit von Alibert und Cartheuser als Antiscrophulosum und Antiscorbuticum (innerlich), von van Wij gegen chronische Augenentzündungen, von Rosenstein gegen Scabies und Eczem mit Vortheil angewendet. Baudens empfiehlt es namentlich gegen Augenentzündungen, scrophulöse Hornhautentzündungen bei Neigung der Entzündung rasch von einem Auge zum andern zu wandern, bei Verbindung derselben mit eczematöser Anlage der Haut, insbesondere des Gesichts und vor allem der Augenlider; gegen Keratitis bei Vervielfachung der ulcerösen Puncte in einer sehr oberflächlichen Weise, sowie bei Verlängerung der Gefässe der Sclerotica über der Cornea weg. (Die Behandlung dieser Augenentzündungen wird wunderbar unterstützt durch Sublimatbäder und mehr noch durch öfteres Bestreichen der geschlossenen Augenlider mittelst vorher in Wasser getauchten soliden schwefelsauren Kupfers (20—30 Striche 2 mal des Tages). Serre empfiehlt es neuerdings angelegentlich bei eczematösen Hautleiden, Scabies (3—4 Frictionen sind in der Regel zur Heilung hin-

reichend), lichenartige herpetische und papulöse Ausschlagsformen (das Oel wird in solchen Fällen alle 2 Tage auf die leidenden Theile eingerieben), vorzüglich aber bei scrophulösen Augenentzündungen (mit einem in obiges Oel getauchten Pinsel wird alle 2 Tage die innere Fläche des unteren Augenlides bestrichen; bei Kindern reichen jedoch fast immer einfache Einreibungen des empyreumatischen Wachholder-Oels auf die Stirn, Schläfe, Backenknochen und äusserlich auf die Augenlider zur Heilung hin). Devergie, Langevin, Sully u. A. bestätigen obige Erfahrungen Serre's. Baudens besserte damit rasch einen Fall von Ozaena durch Einführen in das Oel getauchter Charpiewiecken in die Nasenhöhlen und erzielte Heilung. Ferner fand er es sehr heilsam bei purulenten aphthösen Otorrhöen (jeden Abend einen in die Flüssigkeit getauchten Pinsel in den äussern Gehörgang zu führen), bei psorischer Haut-Constitution der Kinder (Aufpinselung), Jucken am After und zwischen den Zehen. Sully wendete es auch in Salbenform ($1^1/_2$ Unze auf 2 Unzen Fett) gegen Tinea favosa mit vortrefflichem Erfolge an. Gibert erprobte dasselbe bei Eczema, Impetigo chronicum, Acne indurata, Sycosis, Lupus, und andern pustulösen, tuberculösen und squamösen Affectionen. Obwohl man seiner reizenden Eigenschaften wegen bei entzündlichen Affectionen der Haut sich mit diesem Mittel in Acht zu nehmen hat, so ist es doch nicht selten, dass ganz geschundene, excoriirte Flächen von Eczema rubrum etc. rasch durch die Application dieses Oels umgeändert, das Jucken gemässigt, die Röthe gemindert, die Ausschwitzung getrocknet und die Resolution eingeleitet wird.

319. Kalium bromatum.

(Kali hydrobromicum). Bromuretum Potassii. Bromkalium. Kaliumbromid. Kaliumbromür.

Erhalten durch direkte Zusammensetzung; durch Sättigen von kohlensaurem Kali mit Bromwasserstoffsäure, durch Zersetzen von Eisenbromürlösung durch kohlensaures Kali.

Weisse Würfel und Oktaëder, luftbeständig, geruchlos, von scharfsalzigem hintennach kühlendem Geschmack; durch Mineralsäuren, Chlor leicht zersetzt.

In Wasser leicht, in Weingeist schwer löslich.

Wirkung. Resolvens irritans. Resorptionem promovens. Alterans. Diureticum. — Sedativum für die Geschlechtssphäre, die

Erectionen sistirend (Antiaphrodisiacum). Höring's und Heimerdinger's Experimenten an Thieren und an sich selbst zu Folge dem Brom analog, doch milder, dem Jodkali ähnlich und selbst milder als dieses, dem Chlorkalium sich nähernd. Drachmenweise als intensives Irritans auf Magen und Darmkanal. In normalen Gaben den Appetit hebend. Die Thätigkeit in den Drüsen und drüsigen Organen erregend. Die Urinsecretion vermehrend, und darin chemisch nachweisbar; weichere, häufigere, zuweilen wässerige Durchfälle (gewöhnlich mit Grimmen), in höheren Gaben eine der narkotischen ähnliche Gehirnaffection hervorrufend. Nach Rames besitzt das Kaliumbromür merkwürdige, anästhetische Eigenschaften. Zu einer Dosis von 5 Drachmen, für einen Tag, gereicht, verursacht es eine eigenthümliche Berauschung, wobei der Mensch in einen Zustand von Torpor und Schlafsucht verfällt, aus der er erst nach mehreren Stunden wieder erwacht. Bei einem 32jährigen Manne war diese Berauschung von einer solchen Unempfindlichkeit begleitet, dass man ihn kneipen, mit Nadeln stechen etc. konnte, ohne dass er es empfand; ebensowenig brachte das Kitzeln der Conjunctiva oder des Gaumens mit einem Federbarte Blinzeln und Thränen oder Würgen hervor, und doch war der Kranke so bei Bewusstsein, dass er sich zu allen Untersuchungen an ihm anschickte. Ausser dieser Unempfindlichkeit war an ihm noch eine bedeutende Trübung der Sinne und Erschwerung der Bewegung zu bemerken.

Anwendung. Scropheln, vorzüglich atonische (Magendie, Albers, Radius), gegen Geschwülste (selbst krebsartige — Boinet) und Verhärtungen verschiedener Art, in innerlicher und äusserlicher Anwendung, Kropf, chronische Otorrhöen mit scrophulöser Grundlage (Höring, Heimerdinger), Tumor albus, Verhärtung des Testikels nach Orchitis, des Uterus nach Metritis (Graf), Milzanschwellungen, Hypertrophie der Leber, besonders wenn in Folge dieser Leiden seröse Exsudation in der Abdominalhöhle entstanden war (Williams), Wassersucht (Graf), Menostasie und Hypertrophie der Herzventrikel (Magendie), Satyriasis, schmerzhafte Erektionen, Spermatorrhoe (Thielmann, Binet), langwierige Tripper mit Verdickung der Schleimhaut (muss lange fortgebraucht werden — Albers), chronische Hautausschläge, namentlich mit scrophulöser Grundlage, Herpes scabidus, Porrigo, Tinea capitis, Eczema chronicum, Scabies inveterata (Graf, Prieger), bei hornartig-verdickter, rissiger Degeneration der Oberhaut (Kopp), Syphilis, in neuerer Zeit besonders von Ri-

cord als Ersatzmittel des immer noch in so hohem Preise stehenden Jodkali, nach Graf und Albers aber sehr unzuverlässig, bei Verdunkelungen der Hornhaut (5 Gran in $^1/_2$ Unze Aquae destillatae, täglich einige Tropfen in das Auge zu bringen, zugleich innerlich — Graf).

Gabe und Form. 2—8 Gran, 4 mal täglich bis zweistündl. in wässeriger Lösung oder mit Syrupus gummosus, auch in Pillen- und Pulverform. Salbe: 15 Gran auf 2—3 Drachmen Fett.

320. Kali chloricum.

Kali oxychloricum. Chloras Potassae. (Kali muriaticum oxygenatum s. oxymuriaticum). Chlorsaures Kali. Ueberoxydirtes salzsaures Kali.

Erhalten, indem man in eine heisse Lösung von 1 At. Chlorkalium, worin 6 At. Kalkhydrat suspendirt sind, Chlorgas im Ueberschuss streichen lässt und hierauf filtrirt; beim Erkalten krystallisirt das Salz heraus, welches zum medicinischen Gebrauche durch Umkrystallisiren gereinigt werden muss.

Weisse, perlmutterglänzende Tafeln oder rhombische Säulen, von unangenehm kühlendem, Salpeter ähnlichem Geschmack.

Löslich in 16 Th. kalten und 2 Th. kochenden Wassers, nur in 120 Th. kalten Alkohols von 80%.

Wirkung. Resolvens. Antiphlogisticum. Alterans. Anodynum. Wird unverändert im Urine wieder gefunden. Nach Boeckh in pharmakodynamischer Hinsicht die Mitte haltend zwischen Salpeter und Salmiak; es soll den Puls herabsetzen wie ersterer, aber nicht so andauernd und ohne Belästigung für den Magen, die Zunge und den Magen mehr reinigen wie letzterer, den Appetit anregen und den Auswurf befördern. Auf eine krankhafte Metamorphose der Schleimhäute scheint das chlorsaure Kali günstig umstimmend zu wirken, während ihm unverkennbar auch eine sedative Wirkung auf das Nervensystem zukommt.

Anwendung. Die früheren Empfehlungen des chlorsauren Kali gegen Scorbut, Syphilis, Gelbsucht, Schwindsucht u. s. w. haben keine weitere Begründung gefunden. Alle Beachtung verdient es bei Wunden, Wundfieber und fieberhafter Aufregung nach Verletzungen überhaupt (Chaussier, Bertrand), gegen typhoide Fieber (Bellentani, Osseur), bei Croup und Cynanche tonsillaris (Chaussier,

Albers), Diphtheritis, Stomatitis mercurialis und scorbutica, Amygdalitis diphtheritica, ulcerosa (Dethan, Lynn, Romberg, Hunt), sowie gegen Prosopalgie (Chisholm, Herber, Schäffer, Meyer, J. Frank, L. W. Sachs, Knod van Helmenstreit u. A.). Letzterer will es auch gegen hartnäckige nervöse Rheumatismen und Ischias nervosa Cotunni mit Erfolg benutzt haben. Aeusserlich wurde es gegen Ozaena empfohlen (Henri, Debout), und ist ein unschätzbares Mittel als Foment in Lösung, 1—3 Drachmen auf 1 ℔ Wasser, bei Verbrennungen aller Grade, rasch den Schmerz und die Entzündung beseitigend, die Eiterung beschränkend etc. Ferrari wandte es als Moxa an (Baumwolle in eine concentrirte Auflösung des Salzes getaucht und in die Gestalt kleiner, mehr oder minder compacter Kegel gebracht).

Gabe und Form. $^1/_2$ Drachme für den Tag, am besten in Lösung.

321. Kali chromicum flavum s. neutrale.

(Gelbes) chromsaures Kali.

Erhalten durch Uebersättigen des zweifach chromsauren Kali mit kohlensaurem Kali.

Citronengelbe, sechsseitige Säulen und Pyramiden; von bitterherbem, fast styptischem Geschmack.

In Wasser leicht löslich, nicht in Alkohol.

Wirkung. Resolvens irritans. Alterans. Emeticum. Causticum. — Pharmakodynamisch dem Tartarus stibiatus ähnlich. Irritirend, doch weniger als das folgende; bei Dosen von 2 — 4 Gran Erbrechen, in noch höheren Durchfälle, Kolikschmerzen, selbst Gastroënteritis erregend.

Anwendung. Innerlich als Alterans und Brechmittel, welches in dem Tart. stib. analoger Gabe nie oder höchst selten Durchfall erregt (Jacobson, Jensen, Radius). Ganz besonders lobt Jensen das einfach chromsaure Kali gegen catarrhalische Affectionen (2 Gran in 8 Unzen Wasser gelöst mit Zusatz von 1 Drachme Succus Liquiritiae und 1 Scrupel Laudanum, alle 2 Stunden 1 Esslöffel voll); das Mittel hebt die catarrhalische Entzündung, befördert die Hautausdünstung und die Expectoration und beseitigt bald den Husten. Jacobson erprobte dasselbe ferner äusserlich als Resolvens bei der Zona

und bei pustulösen rheumatischen Augenentzündungen (ein oder zweimal täglich einen Tropfen von einer Solution von 1 Theil des Salzes auf 10 Theile Wasser ins Auge zu bringen), zur Umstimmung von Geschwürsflächen, gegen Flechten, Kopfgrind, Leberflecken, als Causticum zur Zerstörung von Fungositäten, Auswüchsen, Muttermälern etc., und empfiehlt es zur Bereitung von Moxen, deren Vorzüglichkeit Radius und Holscher bestätigen. 3 Drachmen neutrales chromsaures Kali werden in 2 Unzen destillirten Wassers aufgelöst und mit dieser Lösung Streifen von weissem Löschpapier (sog. Josephpapier) getränkt. Man trocknet sodann diese Papierstreifen, rollt sie gehörig in Cylinder zusammen, und klebt sie bei dem Gebrauche auf die bestimmte Stelle am untern Ende mit etwas arabischem Gummischleim auf. Sie brennen ohne angeblasen zu werden und entwickeln eine starke Hitze.

Gabe. Als Alterans $^1/_4$ — $^1/_2$ Gran täglich. Als Brechmittel 2—4 Gran für Erwachsene, 1 — $1^1/_2$ Gran für Kinder, ganz wie den Brechweinstein, z. B. 3 Gran auf 2 Unzen Wasser, davon alle 10 Minuten 1 Esslöffel bis zur Wirkung, oder die erste Hälfte auf einmal. Aeusserlich: in Solution $^1/_2$—$1^1/_2$ Drachme auf 1 Unze Wasser, auch in Pulverform.

Liquor conservatrix nennt Jacobson eine Auflösung von 1 Drachme einfach-chromsaurem Kali in 32 Unzen Wasser, und empfiehlt denselben als ein der Sepsis im Lebenden wie im Todten kräftig begegnendes Mittel.

322. Kali chromicum rubrum s. acidum.

Kali bichromicum. Saures (rothes) chromsaures Kali. Doppelt chromsaures Kali.

Gewonnen durch Uebersättigen der durch Glühen von feingepulvertem Chromeisenstein mit Salpeter bereiteten und concentrirten Rohlauge in der Kälte mittelst Salpetersäure und Umkrystallisiren des herausgefallenen Salzpulvers.

Feuerrothe, vierseitige Säulen und Tafeln von kühlend bitterm, metallischem Geschmack.

Leicht löslich in heissem, in 10 Th. kaltem Wasser, nicht in Alkohol.

Wirkung. Innerlich wie äusserlich als intensives Irritans. Dem Magen einverleibt Gastroënteritis erregend; selbst in's subcutane Bin-

degewebe gebracht kann es den Tod hervorrufen, unter Erscheinungen von Entzündung der Respirationsorgane. Die dadurch hervorgerufenen Vergiftungszufälle sind jenen durch Antimon ähnlich. — Als Causticum scheint es nicht sehr tief zu wirken.

Anwendung. Von Cumin und Hauche in concentrirter Auflösung zur Aetzung von tuberculösen Geschwülsten, Auswüchsen und Warzen, syphilitischen Afterprodukten (es folgt gewöhnlich weder Schorfbildung noch Verschwärung), als Reizmittel, um die Vernarbung der Geschwüre zu beschleunigen, auch gegen Scropheln und Mutterkrebs angewendet.

Gabe. Solution von $^1/_2$ — 1 Drachme in 1 bis $1^1/_2$ Unzen Wasser zum äusserlichen Gebrauche. Als Causticum auch in Pulverform.

323. Kali citricum.

Citras Potassae. Citronensaures Kali.

Erhalten durch Neutralisation einer Auflösung von kohlensaurem Kali mittelst Citronensäure, und Abdampfen zur Trockne.

Eine weisse salinische Masse, die Feuchtigkeit aus der Luft anzieht.

Leicht löslich in Wasser.

Dieses in der Form der Riverischen Potion (doch in solcher noch einen Kohlensäure-Antheil gebunden haltend) seit längst gebräuchliche Salz wirkt kühlend, die Sekretionen des Darmkanals und der Nieren mild antreibend.

Gabe und Form. 1 Scrupel 4—6 mal täglich, in Lösung.

324. Kali ferro-hydrocyanicum.

K. ferro-cyanogenatum. Cyanuretum Kalii et Ferri. Cyanuretum ferrosokalicum. Kaliumeisencyanür. Cyaneisenkalium.

(Früher häufige nominelle und zuweilen selbst faktische Verwechslung mit dem folgenden Präparate!)

Erhalten im Grossen durch Digestion der rohen Blutlauge mit metallischem Eisen, Filtriren und Krystallisiren; im Kleinen durch Kochen von Berlinerblau mit ätzendem und kohlensaurem Kali, Filtriren und Krystallisiren.

Ansehnliche quadratische Säulen und Tafeln von rein citronengelber Farbe; von bitterlich-süssem, hintennach salzigem Geschmacke; luftbeständig in der Kälte.

In Wasser leicht, in Alkohol nicht löslich.

Wirkung. Kaum — auch in den grössten Dosen — Vergiftung zu Wege bringend; doch erregt es in zu grossen Gaben Schwindel, Kälte, Erstarrung, Ohnmachtgefühl, Zittern. Calmans. Antiphlogisticum. Alterans. Tonicum adstringens. (Wäre unschätzbar, wenn es alle diese Eigenschaften in sich vereinigte!). — Bei erhöhter Temperatur und Schmerzen in Folge von Hyperästhesie sensibler Nerven wirkt es kühlend und beruhigend; die Herzbewegung verlangsamend.

Anwendung. Dieses schon im Jahre 1820 von Brera therapeutisch versuchte (Boli contrastimulantes), später von Rau gegen Steinbeschwerden gelobte Präparat, wurde in neuerer Zeit von Smart empfohlen: bei Gefässerethismus mit gesteigerter Sensibilität in den verschiedensten Krankheiten, und namentlich gegen Reizungs- und entzündliche Zustände der Brustorgane und Gehirnhäute, Bronchitis, Keuchhusten, Erysipelas, Cephalalgie, sowie zur Linderung neuralgischer Schmerzen überhaupt und als die Pulsfrequenz verminderndes Mittel. Guérin bediente sich desselben mit Vortheil beim Veitstanze, Dupuy gegen Prosopalgie, L. W. Sachs gegen Nervenübel des Unterleibs. Auch als Tonicum wurde es gegen Blennorhöen, profuse Schweisse etc. angewendet. Wutzer gebrauchte es in Augensalben, namentlich bei Lippitudo.

Gabe. $^1/_2$ — 1 Scrupel, in Bolus oder wässeriger Solution (2 Drachmen auf eine Unze Wasser, wovon 30—50 Tropfen p. d.). Augensalbe: 5—10—20 Gran auf 1 Drachme Cacaobutter.

325. Kali hydrocyanicum.

K. cyanogenatum s. cyanatum s. borussicum. Cyanuretum s. Cyanidum Kalii s. potassicum. Blausaures Kali. Cyankalium. Kaliumcyanür. Kaliumcyanid.

(Nicht mit dem Kali ferro-hydrocyanicum zu verwechseln!)

Erhalten durch Glühen von Blutlaugensalz (Kalium-Eisencyanür) und Ausziehen desselben mit Wasser, oder durch unmittelbare Vereinigung von Blausäure und ätzendem Kali.

Ein weisses krystallinisches Pulver, aus Aggregaten von Würfeln und Octaëdern bestehend; in trockner Luft fast geruchlos, in feuchter stark nach bittern Mandeln riechend, schmeckt scharf alkalisch, stark nach bittern Mandeln, an der Luft zerfliessend.

In Wasser leicht, in Weingeist schwer löslich.

Wirkung. Im Allgemeinen die der Blausäure (Robiquet, Villermé) mit einer besondern Schärfe-Qualität. Sehr energisch. — Antiphlogisticum. Narcoticum. Resolvens irritans et resorptionem promovens. — Oertlich als Irritans; bei concentrirter oder länger fortgesetzter Anwendung auf die äussere Haut Erythem, vesiculöse Eruption, selbst Geschwürbildung veranlassend. Die innerliche Wirkung trifft primär das Gangliensystem und Rückenmark; in kleinen Gaben wirkt es erregend, in grösseren deprimirend (bis zu narkotischen und paralytischen Erscheinungen) auf den sensiblen und motorischen Nervenfactor. Ganz ähnlich sind die Wirkungen auf das Blutsystem; primär und in kleinen Dosen die Thätigkeit des Capillarsystems erhöhend (und dadurch resolvirend, resorptiv) in höheren Dosen und secundär die Energie des Blutumlaufs vermindernd bis lähmend. In grossen Gaben rasch tödtend. (Die wässerige Cyankaliumlösung macht die durch Gold- oder Platinauflösungen auf der Haut erzeugten dunklen Flecken verschwinden — Netwald).

Anwendung. Kann, wo Blausäure indicirt ist, innerlich wie äusserlich zur Anwendung kommen. Innerlich gebrauchte man es gegen Neurosen und Neuralgien, namentlich wo dieselben mit Gefäss-Irritation auftraten, Josat gegen Hysterie und Veitstanz, Trousseau, Cazenave, Andral, Biett, Netwald u. A. gegen Gastralgie, Pyrosis, Spasmen der Respirationsorgane. Melion hält dasselbe für ein ausgezeichnetes Heilmittel in allen Affectionen des Rückenmarks, die sich durch vorwaltende Receptivität und erhöhte Reactionen kund geben, insbesondere in hysterischen Rückenmarksaffectionen, wenn den Kranken unerträgliche Schmerzen und stete Unruhe belästigen. Ja selbst in entzündlichen Krankheiten des Rückenmarks und seiner Häute dürfte es nach gebrochenem sthenischem Charakter benützt werden. Auch bei Neurosen und Neuralgien der Ganglien- und Rückenmarksnerven, wenn keine Digestionsstörungen vorhanden, liesse es sich erfolgreich anwenden. Aeusserlich in wässeriger und alkoholischer Lösung, in Salbenform, auch jatraliptisch (zu welcher Methode es sich jedoch wegen seiner fast caustischen Wirkung nicht wohl eignet) Lombard, Trousseau, Pidoux, Récamier gegen Cephal-

algie, Migräne, idiopathische wie accessorische, z. B. bei Magenbeschwerden, entzündlichen Affectionen, bei Prosopalgie, schmerzhaften Haut- und Gelenkaffectionen, Ischiadik; bei Hautausschlägen, Lichen und Prurigo (Cazenave, Louis), bei Augenkrankheiten, scrophulöser Photophobie, Glaucom, leucomatischen Trübungen (Cunier).

Gabe und Form. Innerlich $^1/_6$—$^1/_2$! Gran 2—3 mal täglich (Melion, der es nicht unter 3—4 Gran binnen 24 Stunden gegeben wissen will, hat zuversichtlich kein reines Präparat benutzt!), in Lösung (nach Magendie 1 Th. auf 8 Th. dest. Wassers, in derselben Gabe wie die Blausäure zu reichen) oder in Pillenform. Aeusserlich eine Lösung von 1—5—10 Gran auf 1 Unze dest. Wassers zu Fomentationen, zu einer Salbe: 2—5—10 Gran auf eine Unze Fett. Bei pruriginösen Exanthemen liess Louis eine Auflösung von 12 Gran Kalium cyanogenatum in 6 Unzen einer Emulsion von bittern Mandeln als Waschwasser gebrauchen. — Zur endermatischen Methode 1 Gran p. d. pur, in Pulverform oder mit Cerat gemischt, (zuweilen heftig irritirend, Schmerzen, Mortification hervorrufend).

326. Kali hydrojodicum.

Kalium jodatum. Hydrojodas kalicus s. Potassae. Jodetum s. Jodidum Kalii. Joduretum potassicum. Jodwasserstoffsaures Kali. Jodkalium. Kaliumjodid.

Erhalten auf direktem Wege, oder durch Sättigen von kohlensaurem Kali mit Jodwasserstoffsäure und Abdampfen zur Krystallisation etc.

Weisse fast geruchlose Würfel und Oktaëder von scharf salzigem, hintennach etwas bitterem Geschmack; zieht in feuchter Luft Wasser an. (Häufig verfälscht!)

Leicht löslich in Wasser und Weingeist.

Die Leistungen dieses unschätzbaren Resolvens und Alterans in dyskrasischen Affectionen, namentlich in der Syphilis, in manchen Scrophelformen, bei chronischen Hautleiden, Hydropsien, namentlich Hydrocephalus acutus, im Stadium hydropicum des Scharlachs, bei Rheumatosen, besonders Gelenkrheumatismen, in nicht complicirten und ohne heftigen Erethismus der Mucosa auftretenden Formen von Abdominaltyphus, gegen Hydrargyrose, Mercurialspeichelfluss, chronische Bleivergiftungen, gegen Leucorrhoe, behufs der Resorption von Geschwülsten, als Kropf, Cephalaematom, bei Verhärtungen, selbst Scirrhus, in der

Behandlung chronischer Augenkrankheiten u. s. w., sind so allgemein bekannte und anerkannte Thatsachen, dass eine genauere Erörterung derselben überflüssig und eine Beschränkung auf die Anführung neuer Erfahrungen über dieses Mittel und einiger neuen Anwendungsformen desselben wohl gerechtfertigt erscheint. — So empfiehlt es Amman bei Lupus, Psoriasis, gegen chronische Heiserkeit in Folge organischer Veränderungen der Respirationsschleimhaut, gegen inveterirte Gicht, Rheumatismus, Scropheln, Verhärtung des Magens, der Milz, des Pancreas, Roth gegen cariöse Zerstörungen der Unterextremitäten, insbesondere, wenn eine scrophulöse oder auch rheumatische Cachexie zu Grunde liegt, sowie bei Gonarthrocace im 3. Stadium. Rousset innerlich gegen Milchgeschwülste der Brust. — 1 Drachme Jodkali und 6 Gran Jod in zwei Pfund Wasser ist nach Bouchardat das beste Gegenmittel gegen Vergiftung mit Narcoticis, halbstündlich 1 Glas voll.

Syrupus joduratus. Sirop joduré de Bochet. *Besteht aus Sarsaparill, Sassafras, Guajac, Squilla, Senna ana 2 Pfund. Man macht davon mit der hinreichenden Menge Wasser 2 Abkochungen, kocht sie bis auf 6 Pfund Flüssigkeit ein, und setzt alsdann Zucker und Honig ana 10 Pfund und 4 Unzen Jodkali hinzu. 100 Gran desselben enthalten ungefähr 1 Gran Jodkali.* Empfohlen gegen Drüsenanschwellungen, besonders Struma, Rhachitis, scrophulöse Affectionen, Gicht und Syphilis. Gabe. 2—6 Esslöffel voll tagsüber.

Unguentum Kali hydrojodici, Jodkaliumsalbe nach Kalthofert. *Rp. Cerae alb., Olei Cacao, Ol. Amygdalarum ana Unciam dimidiam, Kali hydrojodici Scrupula quatuor, Boracis venetae in s. q. Aquae solut. Scrupulum, Ol. Rosarum Guttas duas. M. f. Ung.* Diese Salbe soll sich wenigstens 3 Monate unverändert erhalten.

Balsamum resolutivum joduratum s. Sapo joduratus. Jodseife oder Kropfgallerte nach Oberlin. *Rp. Saponis domestici Uncias tres, Alkohol Vini Unc. duodeviginti, Kalii jodati Unciam cum dimidia, Ol. aetherei Citri Drachmam. M. l. a. ut f. Unguentum ad instar Opodeldoc spissi.* Diese Mischung ist nicht leicht der Zersetzbarkeit unterworfen und eignet sich besonders bei reizbarer Haut, wo Fette nicht gut vertragen werden. — Aehnlich ist die Bereitung nach Häusler und die unter dem Namen: **Gelée pour le goitre ou Baume hydriodaté** von Bouchardat angegebene.

327. Kali hypermanganicum. Permanganetum Potassae.

Uebermangansaures Kali.

Erhalten durch Glühen von 1 Theil Kalihydrat oder $1^1/_8$ Salpeter mit 1 Theil Braunstein, Auflösen der Masse in Wasser, und Abdampfen der Lösung bis zur Crystallisation oder zur Trockne.

Ein von Girdwood und Cooke empfohlenes neues Causticum, welches weniger schmerzhaft und von intensiverer Wirkung sein soll, als die bisher üblichen.

Anwendung. Das Pulver mit etwas Wasser zur Paste gemacht.

328. Kali picronitricum.

Kali nitropicricum. Carbazotas potassicus. Pikrinsalpetersaures Kali.

Am passendsten dadurch erhalten, dass man Indigo in kochender Salpetersäure löst, die erhaltene Masse (Pikrinsäure, Pikrinsalpetersäure, Bittersäure) krystallisirt, auswäscht und sie dann mit kohlensaurem Kali sättigt.

Gelbe, vierseitige, halbdurchsichtige, glänzende, lange und schmale Prismen von sehr bitterem Geschmack.

In kaltem Wasser schwer löslich, leichter in kochendem, nicht löslich in Alkohol.

Wirkung. Dieses von Braconnot gegen Wechselfieber angewandte Mittel steigert, selbst in grössern Dosen genommen, die Gefässthätigkeit nie, ebenso wenig bewirkt es irgend eine Störung im Nervensystem. Mehr Einfluss hat es auf die Secretionsorgane; denn es bewirkt, fast constant, eine leichte icterische Färbung der Haut, etwas Diarrhoe und dunkelbraunroth gefärbten Urin (der jedoch, nach Winter, von dem diese Beobachtungen herrühren, nie Gallenfarbstoff, wohl aber harnsaure Salze in beträchtlicher Menge enthält). Den Magen belästigt das Mittel nicht erheblich.

Anwendung. Braconnot hat dieses Mittel zuerst gegen Wechselfieber versucht, und ihm schien es so rasch zu wirken, wie schwefelsaures Chinin. Nicht ganz so günstig lauten die Erfahrungen Winters in Berlin. Er hat das Mittel in 4 Fällen von Intermittens quotidiana, in 8 Fällen von tertiana, und in einem Falle von quartana

angewendet. In 4 Fällen blieb die Behandlung erfolglos, (und es trat erst auf die Anwendung von Chinin Heilung ein), in 9 Fällen dagegen erreichte sie ihr Ziel und beseitigte das Fieber. Aber es bedurfte, um dieses Resultat zu erlangen, wiederholter und reichlicher Dosen des Medikaments und in so ferne eines grössern Zeitaufwandes wie bei der Anwendung von Chininum sulf., als in der Mehrzahl der Fälle der 3 — 4 tägige Gebrauch und eine Dosis von 50 — 60 — 84 Gran nothwendig war, um die Krankheit zu heben. Indessen führt die Anwendung dieses Arzneistoffes beim Wechselfieber so wenig Unbequemlichkeit mit sich, dass weitere Versuche damit empfehlenswerth erschienen, soferne die Gewinnung desselben mit geringerem Kostenaufwande als bisher erzielt, und dadurch bei dem steigenden Preise des Chinins eine Ersparniss bewirkt werden könnte.

Gabe, Form. Zu 6 — 10 Gran in Pillenform, kurz vor dem Anfalle zu reichen.

329. Kali silicicum.

Kieselsaures Kali. Kieselfeuchtigkeit.

Dargestellt durch direkte Verbindung, Zusammenschmelzen von feingepulvertem Quarz mit kohlensaurem Kali.

Eine durchsichtige, glasähnliche Masse, von alkalischem Geschmacke, zerfliesst an der Luft.

Leicht löslich in Wasser.

Dieses Salz übt nach Ure eine mächtig lösende Wirkung auf die harnsaure Soda aus, und wird desshalb von ihm zur Beseitigung tophusartiger Gichtablagerungen empfohlen.

Gabe. 10 — 15 Gran, 2 mal des Tags in 6 — 8 Unzen Wasser gelöst.

330. Kali vinicum.

(Kali paratartaricum). Weinsaures (traubensaures) oder weinsteinsaures Kali.

Erhalten durch Sättigen von kohlensaurem Kali mit Traubensäure.

Grosse, harte, durchsichtige, vierseitige Krystalle, luftbeständig, von dem Weinstein ähnlichem Geschmack.

Leicht löslich in Wasser.

Von Bernhardi statt des Kali tartaricum besonders in Fällen empfohlen, wenn bedeutende Schwäche des Unterleibs vorhanden und mit grosser Neigung zu Blähungen complicirt ist.

Gabe. ½ Scrupel bis 2 Drachmen p. d. in Lösung, Pulver, Pillen.

331. Krut.

So nennen die Bewohner des nordwestlichen Asiens (Kirgisen, Baschkiren und Tartaren) eine aus abgekochter frischer Kuh- oder Schafmilch durch Abkochung der in 10 Tagen sauer gewordenen und abgerahmten Milch, Trocknung des erhaltenen Breies an der Sonne oder am Kamin in runden kleinen Laibchen erhaltene Substanz. Durch Aufreiben mit Wasser machen sie daraus eine emulsionsartige Flüssigkeit, die sie wie Suppe verzehren.

Bestandtheile. Milchsäure in überwiegender Menge, Milchzucker, ganz wenig Butter, Extractivstoff, Käsestoff, Chlornatrium, Chlorkalium, phosphorsaurer Kalk.

Schütz empfiehlt den Krut gegen Scorbut, gegen welchen er sich bei einer Epidemie unter den Soldaten und Gefangenen in Russland sehr hilfreich gezeigt hatte; er soll alle Antiscorbutica übertreffen.

Gabe und Form. Innerlich 1 Unze in 1 Pfund Wasser gelöst, tassenweise getrunken, täglich bis zu 3 Pfund; äusserlich in Form von Umschlägen bei scorbutischer Anschwellung des Kniegelenkes und Oberschenkels, 2 Unzen auf 1 Pfund Wasser.

332. Kumiss.

Serum acidulum Lactis equini.

Eine von den tartarischen Völkern aus gegohrener Stutenmilch bereitete säuerlich-spirituöse Flüssigkeit (eine Art Molke). Dargestellt vermittelst eines Gährungsmittels, welches für 12 — 16 Pfund Milch aus 2 Tassen Waizenmehl-Teig, 2 Löffeln voll Hirse, 1 Löffel voll Bierhefe mit etwas Milch angerührt, in gelinder Wärme hineingehangen wird. Nach 16 — 24 Stunden scheidet man die Molke durch ein Seihzeug ab.

Bestandtheile. Milchsäure, viel Milchzucker, Kohlensäure, wenig Käsestoff und etwas Alkohol.

Eine weingelbe Flüssigkeit von süsslich-saurem Geschmack, steigt in die Nase wie Brausewein.

Wirkung. Ein vorzügliches Nutriens, Resolvens, Diureticum u. s. w. (nach Chomenko).

Anwendung. Gegen Scorbut, Abzehrungen, bei chronischen Brustleiden, Lungensuchten, Eiterung, in Dyskrasien, bei Reconvalescenten und überhaupt wo es auf eine sättigende, leichte Ernährung ohne Ueberladung der Verdauungsorgane ankommt (Chomenko, Frommer).

Gabe. Zu 15 — 30 Gläsern tagsüber (wenn es hauptsächlich als plastisches Mittel dienen soll), am besten als Sommerkur analog der Molke.

333. Lactis Extractum.

Milchextract, transportables.

Bereitet mittelst vorsichtiger Evaporation der Kuhmilch nach vorherigem Zusatz von Zucker.

In vollkommen trockenem, brüchigem Zustande.

Lässt sich lange aufbewahren und durch Wasser in eine gute Milch verwandeln, (in einem Theile warmen Wassers und über Feuer wird ebensoviel Extract aufgelöst).

334. Lactolinum.

Lactolin.

Durch Verdunstung des Wassers der Milch gewonnen, indem ein fortwährender Luftstrom auf die über eine geneigte Fläche ablaufende Kuhmilch geleitet wird.

Eine schneeweisse, rahmartige, sehr milde Substanz.

Dieses Präparat ist als eine Art Milchextract oder als eine Milch zu betrachten, welcher $^{9}/_{10}$ ihres Wassergehaltes entzogen sind. In dem 7 — 8 fachen Volum Wasser aufgelöst, stellt die Lactoline die Milch in allen ihren Eigenheiten dar.

335. Lapathi acuti Radix.

Radix Oxylapathi. Grindwurzel. — (Rumex obtusifolius, pratensis et nemolapathum. Polygoneae).

Bestandtheile. Harz, Rumicin (gelber Farbestoff), Schwefel, gerbestoffähnlicher Extractivstoff, Stärkmehl. oxalsaurer Kalk und mehrere andere Salze.

Wirkung. Resolvens. Tonicum. Gelindes Adstringens. Purgans. Die Gallenabscheidung befördernd und die Metamorphose der Haut umändernd. Steht pharmakodynamisch einerseits dem Rheum, andererseits der Sarsaparille nahe.

Anwendung. Schon in früheren Zeiten gegen Aussatz, Flechten im Gebrauche, neuerdings gegen Krätze, Impetigo empfohlen; ferner gegen atonische Zustände der Unterleibsorgane, als Gelbsucht, Wassersucht, gegen hartnäckige Unterleibsverstopfung (Zetermann), selbst gegen Wechselfieber, namentlich dreitägige (Zorn — während Schmidt den Samen von Rumex nemolapathum empfiehlt, quentchenweise in Branntwein zu nehmen).

Gabe und Form. Abkochung von 1 — 2 Unzen auf 1 Pfund Colatur, (besser Infusion und darauf 12 stündige Maceration, gegen Wechselfieber mit weissem Wein) für den täglichen Verbrauch.

Mellago Oxylapathi e Succo recenti. Ein von Struve bereitetes sehr zweckmässiges Präparat.

336. Ledi palustris s. Roris marini sylvestris Herba.

Sumpfporstkraut. — (Ericeae).

Bestandtheile. Brennend gewürzhaftes ätherisches Oel (und nach Grossmann ein Stearopten — Ledumcampfer, Chlorophyll, eisengrünender Gerbestoff mit saurem äpfels. Kalk und Kali, Schleimzucker, Gummi. Extractiv- und Farbestoff, Ulmin.

Wirkung. Excitans mit narkotischer Eigenthümlichkeit, den scharf-narkotischen Pflanzenstoffen sich anreihend. Die Nerventhätigkeit der Membranen, und somit auch die Metamorphose, vorzüglich im Bereiche der Respirationsschleimhaut hebend und umstimmend. In grösseren Gaben als Diureticum und Diaphoreticum bis zum Ausbruche eines heftig juckenden Blasenausschlages.

Anwendung. Bei asthenischen Zuständen der Respirations- und Darmschleimhaut, im Keuchhusten, in der Bräune, bei Durchfäl-

len und Ruhren, in chronischen Hautkrankheiten, rheumatischen und gichtischen Leiden. Die vortreffliche Wirkung des Sumpfporsts im Keuchhusten, von Sundelin, Büttner, Gruber bestätigt, hat in neuerer Zeit vielseitige Anerkennung gefunden. Plange leistete das Ledum palustre in Form der homoeopathischen Muttertinctur bei Gicht, Rheumatismus mit herpetischem Ausschlag, in Hüftgelenkleiden etc. sehr gute Dienste.

Gabe und Form. Aufguss 2 Drachmen bis $^1/_2$ Unze auf 4—6 Unzen Colatur, 2—3 stündlich esslöffelweise. Büttner's Formel gegen Keuchhusten: *Rp. Rad. Ipecac. Grana quatuor, Fol. Sennae Drachmam, Herb. Ledi palustris Uncium, Aq. comm. ferv. q. s.; digere per horam. In Colat. Unciarum quatuor solve Sacch. alb. Unciam et post refrigerationem adde: Liq. Ammon. anis. Drachmam. MD.* Umgeschüttelt zweistündlich 1 Esslöffel voll zu nehmen.

337. Lichenis islandici Amylum.

Moosstärke. Lichenin.

Eine aus der isländischen Flechte (Cetraria islandica) gewonnene Faecula.

Eine schwarzbraune, durchscheinende, harte, spröde Masse, welche in kaltem Wasser zu einer Gallerte aufschwillt, von schwach moosartigem Geruch, geschmacklos.

In Wasser etwas löslich.

Obwohl Mulder die chemische Zusammensetzung der Flechtenstärke mit jener der gewöhnlichen Stärke identisch gefunden haben will, so weisen doch schon die physikalischen Eigenschaften des Lichenin auf eine besondere Eigenthümlichkeit dieser Stärkmehlart hin, welche auch zufolge der therapeutischen Resultate als ein leicht assimilirbares Nahrungsmittel mit tonisirender Nebenwirkung zu betrachten ist.

Das Lichenin macht den wesentlichen und fast einzig wirksamen Bestandtheil mehrerer gebräuchlicher Präparate der isländischen Flechte aus, welche des letzterer eigenthümlichen Bitterstoffs (Cetrarin) beraubt sind, als: der Gelatina, des Syrupus, der (mit der Gelatina bereiteten) Chokolade, vieler Tabletten- und Pasten-Formen des Lichen islandicus, des Flechtenzuckers (Saccharolatum Lichenis islandici) u. a. m.

338. Liquor anodynus terebinthinatus.

Terpenthinhaltiger schmerzstillender Liquor (nach Rademacher).

Bereitung: Rp. Liquoris anodyni Hoffmanni Unciam unam, Olei Terebinthinae rectif. Scrupula duo. M.

Diese dem Durand'schen Mittel ähnliche Mischung empfiehlt Rademacher gegen Gallensteine, Verstopfungen und Verhärtungen der Leber und Milz.

Gabe. 5—10 Tropfen, allmählig steigend bis 60 Tropfen p. d. 3 bis 4 mal täglich. (Wenn auf den Gebrauch des Mittels der Urin dunkler wird und die Kranken Unbehaglichkeit im Epigastrium empfinden, soll man damit aussetzen und bis zum Verschwinden dieser Symptome eine Abkochung des Samens der Frauendistel reichen).

339. Liquor coriario-quercinus inspissatus.

Extractum antiphthisicum. Eingedickte Gerbeflüssigkeit.

Wird gewonnen, indem die beim Gerben der Kalbfelle mit Eichenabsud in der Grube nach mehreren Wochen erhaltene, noch nicht saure, klare, dunkelweingelbe Flüssigkeit zur Extractconsistenz verdunstet wird.

Bestandtheile. Essigsäure und Gallussäure (wenig) gebunden an Kali, Ammoniak, Kalk und Magnesia, unzersetzter Gerbestoff, Apothem, Gummige Substanz, phosphors. Kalk, Eisen und (viel) Mangan.

Von Retschy, Weber, Lachmann und Andern zur Anwendung gegen Brustleiden als adstringirendes und reizmilderndes Mittel empfohlen. (Die Dämpfe der Lohbrühe liess man schon früher Phthisiker einathmen).

Gabe und Form. Von einer Auflösung von 2—3 Drachmen in $^1/_2$ Unze Aqua Laurocerasi täglich 3 mal 30—50 Tropfen; bei Obstruction in Pillen mit Rheum.

340. Liriodendri Cortex.

Tulpenbaumrinde. — Liriodendron Tulipifera. Nord-Amerika. Magnoliaceae.

Bestandtheile. Aetherisches Oel, Piperin (Liriodendrin), scharfes Weichharz, vegetabilisches Alkali, Gerbestoff, Pectin, Gummi, Salze.

Wirkung. Tonicum stimulans.
Anwendung. Wechselfieber.
Gabe und Form. Das Pulver zu $^1/_2$—1 Drachme täglich.

Extractum spirituosum Corticis Liriodendri. Gabe. 15 Gran pro dosi.

Vinum Corticis Liriodendri. *(Durch Maceration der frisch zerstossenen Tulpenbaumrinde mit Weingeist und Maderawein bereitet).* **In den vereinigten Staaten mit grossem Erfolge gegen Wechselfieber angewendet. Gabe. Während der Apyrexie früh nüchtern ein Glas voll.**

341. Lithanthracis Oleum.

Oleum pyro-carbonicum. Oleum empyreumaticum ex Carbone bruneo (s. Ligno) fossili. Braunkohlenöl. Steinkohlentheeröl.

Durch trockne Destillation der Braun- oder Steinkohlen gewonnen; von der Consistenz der Butter oder des Theers, selbst etwas flüssiger als letzterer, gelbbraun bis dunkelbraunroth, von durchdringendem, dem Dippelöle ähnlichem Geruch. Enthält Eupion, Naphthalin und Kreosot.

NB. Nur das rohe nicht rektificirte Braunkohlenöl wurde bisher arzneilich verwendet.

Wirkung. Resolvens, Alterans. Gelindes Irritans. Resorption befördernd. Wirkt nach Thaer in der Kur der Gicht primär sehr wenig in die Augen fallend, durchaus nicht erhitzend, selten Schweiss erregend und nicht laxirend, gewöhnlich aber bald bedeutend den Appetit erhöhend. Aeusserlich schwach irritirend, verursacht zuweilen einen kalkartig sich abschuppenden Ausschlag. Nach Schoeller soll es (bei Gehirnerweichung und Lähmungen) die Schwäche der Innervation centripetaler Nerven beseitigen und, da diese als sensible zum Gehirn gehen, die gesunkene Thätigkeit des letzteren wieder emporrichten, zugleich aber auch die Energie in den excitomotorischen Nerven heben und das erkrankte Rückenmark zu seinen Functionen anregen.

Anwendung. Obwohl die panegyrischen Uebertreibungen Thaer's durch die Erfahrungen Anderer bedeutend herabgestimmt worden sind, so gebührt doch diesem Mittel in dem überreichen Heilapparate gegen atonische Gicht nach dem gemässigten Urtheil tüchti-

ger Praktiker eine der vorzüglicheren Stellen, und wäre es auch nur desshalb, weil es ohne merklich erhitzende und irritirende Wirkung fast nie seinen vortrefflichen Einfluss auf den gesunkenen Verdauungs- und Ernährungsprocess der Kranken verläugnet. Nach Thaer in innerlicher wie äusserlicher Anwendung vorzüglich für jene Gichtformen geeignet, welche sich mehr dem chronischen Rheumatismus nähern und Paroxysmen bilden, mit entzündlicher Anschwellung der Glieder, Kalkabsetzung, Knoten- und Anchylosen-Bildung. Ausserdem wurde es empfohlen gegen Hypochondrie und Hysterie, weissen Fluss (mit arthritischer Grundlage?), und in der Schwindsucht zu Räucherungen (Lucas), gegen veraltete Gliederschmerzen und Geschwülste innerlich und äusserlich (Lechler, Ure), gegen chronische Gehirnerweichung und Lähmungen (Schöller).

Gabe und Form. 5 — 10 Tropfen p. d. in Spirituosis gelöst oder in Pillenform. Aeusserlich zu Einreibungen in anchylosirte Gelenke, Geschwülste etc., ein bis zweimal täglich. — Thaer's Gichtpillen: *Rp. Olei empyreumatici e Ligno fossili, Antim. sulphurat. nigri ana Unciam unam, Olibani Drachmas duas, Pulv. Stip. Dulcam. Drachmas sex. M. f. pil. pond. gran. duor. Consp. Pulv. Liquirit. DS. 3 mal täglich 6—10 Stück zu nehmen.*

Schöller's Formel gegen chron. Gehirnerweichung: *Rp. Olei empyreumatici ex Ligno fossili, Extr. Liquirit. ana* ʒj, *Rad. Liquir. q. s. ut f. Pil. pond. Gr.* jjj, *Consp. pulv. Liquir.* S. Zweistündlich 2 Pillen für Erwachsene.

342. Lithium (Lithon) carbonicum.

Kohlensaures Lithon oder Lithion.

Erhalten durch Zersetzen des Chlorlithium mittelst kohlensauren Ammoniaks.

Ein schneeweisses, sehr lockeres, der kohlens. Magnesia ähnliches Pulver, von mildem laugenhaftem Geschmacke.

Löslich in 120 Th. kalten Wassers, nicht in Weingeist.

Wirkung. Kräftiges Lösungsmittel für Harnsäure und Urate, indem es bei beträchtlicher Verwandtschaft zur Harnsäure mit dieser eine leicht lösliche Verbindung eingeht.

Anwendung. Zur Auflösung der Harnsteine, namentlich der aus Harnsäure und oxalsaurer Kalkerde bestehenden, mittelst Injectionen in die Blase und innerlich von Ure empfohlen.

Gabe. 5 — 10 Gran p. d. einigemal täglich. Zu einer Injection $^1/_2$ — 1 Drachme.

343. Lobeliae inflatae Herba.

Kraut oder Blätter der aufgeblasenen Lobelie oder des indischen Tabaks. — Lobelia inflata. Nordamerika. (Lobeliaceae).

Bestandtheile. Flüchtiger, scharfer Stoff (ätherisches Oel nach Praktor und Reinsch), eine Säure, Harz, Chlorophyll, ein scharfer dem Nicotin verwandter Stoff (Lobelin).

Wirkung. Gelindes Acre mit narkotischem Anstriche. Die Richtung ihrer antispasmodischen und die Metamorphose der Schleimhaut umstimmenden Wirkung erscheint hauptsächlich den Brustorganen, oder wohl dem ganzen Bereiche des Nervus pneumogastricus zugewendet. Scheint specifisch auf den Theil des Nervensystems zu wirken, der die Respirationsmuskeln beherrscht. Diaphorese und Expectoration befördernd. In grösseren Dosen als heftiges Emeticum.

Anwendung. Die günstigsten Erfahrungen sprechen für den Nutzen dieses Mittels bei nervösem Asthma und asthmatischen Affectionen überhaupt, als: A. convulsivum, hystericum, psoricum, senile et Millari, Tussis convulsiva (Cuttler, Tott, Neumann, Behrend), nach Christison insbesondere bei jener dem Asthma ähnlichen krampfhaften Dyspnoe, welche das Emphysema Pulmonum und die organischen Herzkrankheiten begleitet, bei Angina Pectoris, chronischem Katarrh (Bronchialblennorrhoe), chronischer Bronchitis und Keuchhusten, im zweiten Stadium der Pneumonie und acuten Bronchitis (Cartwright), auch bei Kardialgien und Dyspepsie (Noack). Ganz besonders wohlthätig fand Schlesinger ihre Wirkung (als leichtes Infusum — 1 Scrupel bis $^1/_2$ Drachme auf 3 — 4 Unzen Colatur) bei den Brustfiebern kleiner Kinder. Eberle hat dieselbe in Form von Klystieren (statt der Tabakklystiere) bei eingeklemmten Brüchen und in kleinen öfters wiederholten Gaben als ekelerregendes Mittel bei Stricturen des Muttermundes angewendet.

Gabe und Form. Im Aufgusse 1 — $1^1/_2$ Drachmen auf 3 — 5 Unzen Colatur, nach Schlesinger für Kinder Infusion von 1 Scrupel bis $^1/_2$ Drachme auf 2 Unzen Wasser unter Zusatz von 1 Unze Eibisch-Syrup, alle 2 Stunden 1 — 2 Theelöffel voll. Das gepulverte Kraut in Substanz oder Pillen 1 — 3 — 6 Gran p. d.; um Erbrechen

zu erregen $^1/_2$— 1 Scrupel bis zu 1 Drachme. Zum Klystier eine Infusion von 1—2 Drachmen.

Tinctura Lobeliae inflatae spirituosa et aetherea. Beide häufiger im Gebrauche als das Kraut selbst, namentlich die ätherische gegen Asthma. Gabe. Tinct. spir. zu 20—60 Tropfen mehrmal täglich, die äth. in etwas kleineren Dosen.

Syrupus Lobeliae inflatae. Jede Unze dieses Saftes enthält die pharmakodynamische Kraft eines Scrupels des Krautes. Gabe. Kaffeelöffelweise.

344. Lolii temulenti Semina.

Samen des Taumellolchs oder Schwindelhabers. — (Gramineae).

Bestandtheile. Eigenthümliche Säure (Loliin), grünes Oel, bitterer Extractivstoff, zuckerartige Substanz, Gummi, Gluten, Stärkmehl, Salze.

Wirkung. Narcoticum acre, dem Aconit ähnlich. Nach Fario sollen die Samen des Taumellolchs besonders auf die serösen Häute wirken, nach Giacomini und Fantomi primitiv hyposthenisirend, namentlich auf die Gefässe (?) des Kopfes deprimirend. Sedativum. Anodynum.

Anwendung. Cephalalgie, Meningitis rheumatica, Ischias (Fantoni).

Gabe und Form. 1—2 Gran 4—6 mal täglich in Pulver, Pillen, Decoct 1—2 Scrupel auf 4—6 Unzen Colatur.

Extractum Lolii temulenti. Gabe. $^1/_2$—1 Gran p. d.

345. Lonicerae brachypodae Stipites et Flores.

Lonicera brachypoda, var. repens, China et Japan. — Caprifoliaceae.

Wirkung. Diureticum. Resolvens. Diaphoreticum. Antispasmodicum.

Anwendung. Primäre und secundäre Syphilis (Siebold), Albuminurie (Naumann).

Gabe. Blüthen und Blätter zu 1 Drachme bis $^1/_2$ Unze in Infusion, die Stipites zu $^1/_2$—2 Unzen in Abkochung, für den Tag.

346. Lupulinum.

Hopfenmehl. Hopfenstaub.

Die gelben mikroskopischen Drüsenkörnchen, womit die Schuppen der weiblichen Blüthen des Hopfens überzogen sind. (Nicht zu verwechseln mit dem chemisch gewonnenen Bitterstoff des Hopfens — Lupulit).

Bestandtheile. Gerbestoff, Extractivstoff, Bitterstoff, scharfes ätherisches Oel, Harz, Kieselerde, Kohlensäure, Osmazom, Salze.

Wirkung. Tonicum amarum mit narkotischer Eigenthümlichkeit. Sedativum. Hypnoticum.

Anwendung. In allen Krankheitszuständen, für welche sich auch der Hopfen eignen würde, benutzbar. Von Magendie, Mill u. A. vorzugsweise als Magen- und Verdauungstärkendes, von Thomson, Yves u. A. als schmerzstillendes und schlafmachendes Mittel empfohlen bei gichtischen, rheumatischen, syphilitischen Leiden. Planche und Freake wendeten dasselbe mit Vortheil in Salbenform auf heftig schmerzende Krebse an. Beobachtungen des amerikanischen Arztes Page zufolge hat das Lupulin eine vorzügliche den Campher und das Opium übertreffende anaphrodisische Wirkung. Nach ihm reichen 5—10 Gran davon, vor dem Schlafengehen genommen, vollständig hin, Erectionen zu verhindern, ohne dabei Kopfweh oder Verstopfung oder sonst ein lästiges Symptom hervorzurufen. Man kann also sich mit Nutzen des Lupulins überall bedienen, wo momentane Unterdrückung der Erectionen von Nutzen ist; also in acuten Blennorrhöen, Spermatorrhöen, nach allen an der Ruthe vorgenommenen Operationen u. s. w.

Gabe und Form. 5 — 10 Gran p. d. in Pulver, Pillen oder nach Mill eine Abkochung mit Wasser im Sandbade, welche durch Zusatz von etwas in heissem Wasser gelöster Gallerte geklärt wird. Aeusserlich in Salben 1 Drachme auf 2—4 Drachmen Fett.

Tinctura Lupulini. *(Bereitet durch 6 tägige Ausziehung von 1 Unze Hopfenmehl mit 2 Unzen Weingeist zu 80 p. c., Auspressen und nachherigen Zusatz von dem noch nöthigen Weingeist zu einem Totalquantum von 3 Unzen. — Auf demselben Wege liesse sich auch ein Extract darstellen).* Gabe. 30 — 40 Tropfen p. d. als Anodynum und Hypnoticum von Yves empfohlen.

Unguentum Lupulini *(bereitet durch vorsichtige 6 stündige*

Digestion von 1 Theil Lupulin mit 3 Theilen Schweinsfett, und Abgiessen von dem Bodensatze.

347. Lycii Rusot Extractum.

Indisches Lycium oder Rusot.

Ein Extract aus mehreren indischen Berberis-Arten, vorzüglich aus Berberis Lycium, die ebensoviel Berberin enthält, als unsere einheimische Berberis vulgaris. Kommt in neuerer Zeit im Handel vor.

Wirkung. Tonicum adstringens (auf den Darmkanal übrigens als Aperitivum wirkend). Es soll den Magen erwärmen, die Esslust vermehren, die Verdauung verbessern und gelinde aber sichere Leibesöffnung bewirken.

Anwendung. Gegen Wechselfieber, die es im Durchschnitte in drei Tagen heilen soll, und äusserlich gegen chronische Augenentzündungen.

Gabe. $^1/_2$ Drachme p. d., dreimal täglich, mit Wasser verdünnt (wirkt in dieser Gabe auch als Aperitivum). Als Collyrium 1 — 2 Scrupel in 4 Unzen Wasser, allein oder mit Zusatz von Opium, Alaun.

348. Lycopodii clavati Herba.

Johannisgürtel oder Bärlappkraut. — (Lycopodeae).

Bestandtheile. Vorwaltend: bitterlich reizender (scharfer?) Extractivstoff.

Auf die Heilkräfte des früher zuweilen gegen Weichselzopf, Hundswuth (im Dworsky'schen Mittel) u. s. w. gebrauchten Bärlappkrauts bei Leiden der Harnwerkzeuge machte in neuerer Zeit Rodewald aufmerksam. Er reichte es gegen alle Grade der Harnverhaltung, welche in Folge von Gries und Eiteransammlung in den Urinwegen entstehen, bei Atonie der Muskelfasern der Blase, bei Schwächezustand und Erschlaffung der innern Haut der Blase, und als Diureticum. — (Die Abkochung soll übrigens einigen früheren Angaben nach brechenerregend wirken).

Gabe und Form. Zwei gehäufte Esslöffel des Krautes sollen mit $^1/_2$ Quart Wasser bis zur Hälfte eingekocht und davon alle 10

Minuten oder in längeren Zwischenräumen eine Tasse voll getrunken werden; auch mit mehr Wasser als Theegetränk.

349. Magnesia acetica.

Acetas Magnesiae. Essigsaure Magnesia.

In Wasser und Alkohol sehr leicht löslich, und kann alle flüssigen pharmaceutischen Formen eingehen, während sie im festen Zustande nicht anzuwenden ist.

Von diesem neuen Purgirsalz, welches nach Guerard's klinischen Versuchen in der Kraft und Weise seiner Wirkung dem Magnesiacitrat völlig gleichkommt, hat Renault folgende Formeln angegeben: Man behandelt ℥jv Magnes. carbon. mit einer hinreichenden Quantität Acid. pyrolignosum, filtrirt und dampft ab, bis das Ganze nur mehr ℥x wiegt. Man erhält eine Syrupmasse, welche dieselbe Menge Magnesia enthält wie das Sulphat. Aus diesem Produkte bereitet er zwei Syrupe: a) Acet. Magnes. Syrup. ℥j, Syrup. Aurant. ℥jjj; b) Acet. Magnesiae Syr. ℥jβ, Syr. Aurant. ℥jjjβ. — Garot gibt folgende Formeln an: Syrupus Acetatis Magnesiae aus Magnesia calcin. 10 Theilen, Acid. acet. 50 Thl., Syr. Fruct. 150 Thl. 20 Theile des Syrups enthalten 1 Theil Magnesiaacetat.

Elixirium Acetatis Magnesiae: Magnes. calcin. 10 Thl., Acidi acetici 40 Thl., Alkohol 40 Thl., Syr. aromat. 70 Thl. — Diese Präparate sind sehr angenehm und können für sich oder in leichtem Thee genommen werden.

350. Magnesia citrica.

M. citrata. Citras Magnesiae. Neutrale citronensaure Magnesia.

Bereitet durch allmäliges Zufügen von kohlensaurer Magnesia zu einer Auflösung von Citronensäure in Wasser bis zur vollständigen Saturation und Herauskrystallisiren.

Warzenförmige, weisse Krystalle.

Löslich in Wasser (in 5 — 6 Theilen seines Gewichts), noch leichter in heissem.

Wirkung. Sehr angenehm; erregt weder Durst noch Colik, die Stühle folgen nicht so rasch auf einander, und das Magnesiacitrat wirkt nicht so schwächend, als diess bei dem Sulphat der Fall ist.

Als Purgirmittel muss es in grösserer Gabe als das letztere gegeben werden.

Anwendung. Dieses zuerst von Rogé-Delabarre empfohlene Abführmittel ist in Frankreich zur Bereitung von Purgir-Limonade in rasche Aufnahme gekommen, für welche letztere bereits eine Menge verschiedener Formeln existiren. Wir theilen hier nur die vorzüglichste nach Dorvault mit: Rp. Carbonat. Magnes. ʒjv, Acid. citric. ʒvj, Aquae ʒxjj. Man lässt das Ganze am besten warm in einem gläsernen oder porzellanenen Gefässe reagiren, worauf man filtrirt, die Flüssigkeit in eine Flasche giesst, 2 Unzen Syrupus Citri nebst 1 Drachme Bicarbon. Sodae hinzufügt, und gut verschliesst. Jeder Esslöffel der Limonade enthält ungefähr 28 Gran des Purgirsalzes. Obige Formel enthält die durchschnittlich für Frauen angemessene Quantität desselben (ʒx) und hat die Wirkung des Sedlitzer-Wassers. Für Männer sind die entsprechenden Gewichtsverhältnisse: Rp. Carbonat. Magnes. ʒx, Acid. citr. ʒvjj, Aquae ʒxjjj (ʒxjj des Purgirsalzes). — Diese Limonade ist farblos, hell; ihr Geschmack der einer gewöhnlichen angenehmen Limonade. Sie verdirbt jedoch in nicht sehr langer Zeit, weniger leicht, wenn sie mit Kohlensäure gesättigt ist (Limonade gazeuse).

Ein Pulvis purgans Magnesiae citratae haben Royé, Meynier, Thevenot, Maury und Andere angegeben. Die Formel des letzteren ist: Acidi citrici ʒvj, Magnes. calcinat. ʒjj. Die Säure wird unter allmäligem Beisetzen der Magnesia in ein feines homogenes Pulver verwandelt, welches sich in warmem Wasser sehr schnell, in kaltem nach 5 — 6 Minuten auflöst. Will man kohlensaure Magnesia statt calcinirter gebrauchen, so ist ʒβ nöthig. Das Pulver ist in diesem Falle voluminöser und braust in Flüssigkeiten auf. Für ein Pulver, welches einer Flasche Wasser zugesetzt in einer halben Stunde eine schäumende Purgirlimonade bildet, ist folgende Formel angegeben: Magnes. calcinat. ʒjj, Magnes. carb. ʒj, Sacch. aromat. ʒjβ, Acidi Citri pulv. ʒvjβ, Misce exacte.

351. Magnesiae Lac.

Magnesia-Milch.

Zwei Drachmen Magnesia usta (schwach gebrannt, resp. durch Glühen der kohlensauren Magnesia bis zur Entweichung der Koh-

lensäure und des Wassers erhalten) werden mit zehn Drachmen Wasser in einem porzellanenen Gefässe zu einem gleichförmigen Brei gemischt und unter beständigem Umrühren bis zum Kochen erhitzt, hernach wird das Gefäss vom Feuer entfernt, und der warmen dickbreiigen Masse eine und eine halbe Unze Zuckerpulver unter beständigem Umrühren beigemischt, womit die dicke Masse ganz dünnflüssig wird. Die Mischung wird alsdann durch ein dünnes Sieb geseiht, und noch mit einer halben Unze Aqua Naphae oder Aquu Rubi Idaei gemischt.

In dieser nach Capitaine in Westindien sehr gebräuchlichen Form schlug Mialhe vor, die Magnesia usta als Purgans anzuwenden, dessen vortreffliche Wirkung Pettenkofer, Pleischel u. A. bereits bestätigt haben.

Das Mittel verursacht mehrere Stunden, nachdem es eingenommen, ohne Beschwerden einige copiöse breiige Stühle. Auch gegen Metallvergiftungen, namentlich mit Arsenik (Bussy — auch Chevallier hat schwach gebrannte Magnesia als Antidot der arsenigen Säure angegeben) und gegen Phosphorvergiftung (Buchner sen.) wurde dasselbe empfohlen.

Gabe. Die nach obiger Vorschrift bereitete, ungefähr 2 Unzen betragende Mischung wird nach Umständen entweder auf einmal oder in 2 Portionen getheilt, z. B. Abends und Morgens darauf, oder auch alle 2 Stunden zu 1 Esslöffel voll genommen.

(Magnesia usta mit Mandelöl und Gummischleim zu einem dicklichen Linctus verrieben empfiehlt Lüdicke als Gegengift der Schwefelsäure).

352. Magnesia muriatica.

Salzsaure chlorsaure Bittererde.

Erhalten durch Sättigung der kohlensauren Magnesia mit Salzsäure.

Ein weisses Pulver.

Leicht löslich in Wasser.

Ob die in neuerer Zeit als Laxans vorgeschlagene salzsaure Bittererde vor dem Bittersalze besondere Vorzüge hat, ist noch unentschieden (Lebert).

353. Magnesia phosphorica.

Phosphas Magnesiae. Phosphorsaure Magnesia oder Bittererde.

Erhalten durch Behandlung der Magnesia mit Phosphorsäure, oder aus essigsaurer Bittererde und Phosphorsäure u. s. w.

Krystallisirt in 6seitigen Säulen und Nadeln; von schwachem kühlendem Geschmack; verwittert an der Luft.

Löslich in 15 Theilen kalten und in weniger heissen Wassers.

Von Brera bei beginnender Rhachitis empfohlen zu 10 — 30 Gran p. d.; in stärkeren Gaben als Laxans.

354. Magnesia sulphurata.

Schwefel-Magnesia. Talk-Sulfurid.

Erhalten durch vorsichtiges Zusammenschmelzen von gleichen Theilen ätzender oder auch 2 Theilen kohlensaurer Talkerde und Schwefel, in flüssiger Form durch Präcipitation aus einer Bittersalzauflösung mittelst Zusatz einer Kalkschwefelauflösung.

In trockener Form weisslichgelb, das flüssige Präparat gelb, milder riechend und schmeckend, als die übrigen Schwefellebern.

Löslich in Wasser.

Wirkung. Analog den übrigen Schwefelleberarten, aber viel milder, und den Nahrungscanal namentlich weniger afficirend.

Anwendung. Von Autenrieth vorzüglich für Kinder und verletzbare Constitutionen, zur Behandlung der Krätze und der aus ihrer Unterdrückung hervorgehenden pathischen Zustände empfohlen.

Gabe und Form. Kindern 5—10 Gran, Erwachsenen 1 — 3 Scrupel, 2—3 mal täglich mit Zucker abgerieben in Pulverform. Das flüssige Präparat in Verdünnung durch zweckmässige Syrupe. Kleine Zusätze von Opium, um Abführen zu verhüten.

355. Magnesia sulphurica acida.

(Solutio Henry). Saure schwefelsaure Magnesialösung.

Bereitet, indem man eine beliebige Menge von kaltem Wasser mit Magnesia sulphurica sättigt, durch Papier filtrirt, und sieben Unzen der Lösung eine Unze verdünnte Schwefelsäure (der Dubliner oder Edinburger Pharmakopoe!) beisetzt.

Von James Henry als eine der gewöhnlichen Anwendungsweise der schwefelsauren Magnesia vorzuziehende Darreichungsform derselben empfohlen. Die Mischung soll sich als tonisch-antiphlogistisches Purgans erweisen, sicher, rasch und kräftig wirken, weder Uebelkeit noch Kneipen bewirken, Blähungsbeschwerden heben, und weniger unangenehm schmecken als die Lösungen der einfach schwefelsauren Magnesia. Gutceit lobt dieselbe sehr, wendet aber anstatt 1 Unze der verdünnten Schwefelsäure auf 7 Unzen Bittersalzlösung nur eine halbe Unze an. Bei entzündlichen, sowie bei zu Colliquationen neigenden Zuständen, und bei Hustenreiz ist sie zu vermeiden. — (Als Geschmackscorrigens des Bittersalzes reicht schon ein kleiner Zusatz von verdünnter Schwefelsäure — 10 bis 15 Tropfen auf $^1/_2$ Unze — aus; Hacker zieht die Säuerung mit Himbeer-Essig vor; auch Citronensäure dient als Geschmackscorrigens).

Gabe. 1 Esslöffel voll (ungefähr 2 Drachmen Magnesia sulphurica und $^1/_2$ Drachme der verdünnten Schwefelsäure enthaltend) in einem Weinglase Wasser genommen erregt gewöhnlich ein bis zwei Ausleerungen. Bei nicht ausreichender Wirkung wird diese Gabe 1—2 mal in Zwischenräumen von 2—3 Stunden wiederholt. — Am besten wird diese Mischung in einem Eibisch-Decoct mit Zusatz von Syrupus Ribium genommen und wegen der überschüssigen, die Zähne stumpf machenden Säure durch eine Glasröhre oder einen Strohhalm eingesogen.

Liquor salis amari acidus nennt Jutmann eine ähnliche Mischung: *Rp. Salis amari crystallisati Unciam cum dimidia nec non Grana duodequinquaginta solve in Aquae communis destillatae tepidae Unciis duabus, dein adde: Acidi sulphurici diluti pharmacopoeae austriacae Drachmas tres et Grana triginta sex. Mixta filtrentur et dentur ad vitrum embolo vitreo clausum.*

Gabe. Einen Kaffeelöffel bis $^1/_2$ Esslöffel voll p. d. mit 2—4 Unzen Brunnenwasser verdünnt.

356. Magnesia tartarica.

(Tartras aut Borotartras Potassae et Magnesiae). Tartras Magnesiae. Weinsteinsaure Magnesia.

Erhalten durch Sättigung des gewöhnlichen Weinsteins mit Magnesia oder deren Carbonat (von salinischem Geschmack), oder

indem man den Cremor Tartari solubilis statt des gewöhnlichen Weinsteins nimmt (dieses Borotartras Magnesiae ist geschmacklos und ersterem Präparate vorzuziehen). Garrot nimmt auf 1000 Theile Crem. Tart. solub. 240 Thl. Magnes. carb. und 6000 Thl. Wasser. Die Magnesia wird in kleinen Portionen der Weinsteinlösung beigefügt; am Ende wird abgedampft und das Produkt getrocknet. Dieses löst sich mit etwas Acid. citr. angesäuert vollkommen in 8 — 10 Gewichtstheilen warmen Wassers auf, woraus es beim Erkalten sich niederschlägt.

Von diesem Purgirsalze giebt Garrot folgende Formel zu einer Limonade: Borotartratis Potassae et Magnesiae ℥j, Acid. citr. ʒβ, Syr. citr. ℥jj, Aquae ℥x. — Rademacher hat eine durch Sättigung einer Lösung von Weinsteinsäure in heissem destillirtem Wasser mit kohlensaurer Magnesia und Trocknen des Ganzen im Wasserbade bereitete weinsteinsaure Magnesia gegen schmerzhafte chronische Milzleiden empfohlen.

Gabe. 1 Scrupel 4—5 mal täglich als mittlere Gabe.

357. Magnesia usta anglica Henrici.

Henry's Magnesia.

Eine schwere, stark gebrannte Magnesia, ein reines Magnesiumoxyd, nach einer von Henry in Manchester geheim gehaltenen Methode im Grossen bereitet. Sie befindet sich in einem so dichten Zustande, dass sie weder in der Luft noch in Wasser ein Hydrat bildet, sich nur langsam in Säuren auflöst, und nur sehr langsam Kohlensäure aus der Luft anzieht. Sie kommt in viereckigen, länglichen Gläsern in den Handel, welchen die Aufschrift: „Henry's Magnesia" aufgepresst ist.

Unstreitig die vorzüglichste Sorte gebrannter Magnesia, welche noch leichter vertragen wird und sicherer wirkt als die gewöhnliche officinelle. — Dieses Präparat darf jedoch nicht als Gegengift des Arsenik's, Sublimats, der Kupfersalze, des Phosphor, der Alkaloide, als welches Bussy, Lepage, Chevallier u. A. die schwach gebrannte Magnesia empfahlen, gewählt werden. (Nach Maner leistet übrigens die Magnesia nur gegen arsenige und Arsensäure Verlässiges. Am sichersten wäre es, als Gegengift gleich ein Magnesiahydrat darzustellen und zu diesem Zweck aufzubewahren; s. Magnesiae Lac).

358. Manganum aceticum.

Acetas Manganesii. Essigsaures Manganoxydul.

Erhalten durch Auflösen von kohlensaurem Manganoxydul in concentrirter Essigsäure und Abdampfen.

Durchsichtige farblose rhombische Säulen, von zusammenziehend metallischem Geschmack, luftbeständig.

Leicht löslich in Wasser und Alkohol.

Von Kapp als eines der milderen Manganpräparate befunden.

Gabe. 5—10 Gran p. d.

359. Manganum carbonicum.

Carbonas Manganesii. Kohlensaures Manganoxydul.

Erhalten durch Fällen von Manganchlorür mit kohlensaurem Natron.

Ein schneeweisses Pulver, geruch- und geschmacklos.

Unlöslich in Wasser.

Die therapeutischen Wirkungen des kohlen sauren Manganoxyduls sind noch gänzlich unbestimmt. Wibmer gab dasselbe Kaninchen längere Zeit in kleinen Dosen ohne irgend bemerkliche Wirkung.

Gabe. 10—15—20 Gran p. d.

360. Manganum muriaticum.

Chloruretum Manganesii. Salzsaures Manganoxydul. Manganchlorür. Chlormangan.

Dargestellt durch Reinigung des als Nebenprodukt bei der Gewinnung des Chlors aus Braunstein und Salzsäure erhaltenen Salzes.

Blassrosenrothe, durchsichtige Tafeln, geruchlos, von bitterlich zusammenziehendem Geschmack, an der Luft langsam zerfliessend.

Leicht löslich in Wasser und Weingeist.

Wirkung. Jener des Sulphates im Allgemeinen ganz ähnlich.

Anwendung. Gegen syphilitische und scorbutische Affectionen im Munde und Halse und chronische Hautaffectionen in innerlicher und äusserlicher Anwendung (Kapp); von Osborn zur Stillung des Nasenblutens innerlich empfohlen.

Gabe und Form. 3—5—10 Gran p. d., in wässeriger und weingeistiger Lösung, auch in Pulver, Pillen. Zu Gurgelwässern $^1/_2$—3 Drachmen auf 1 Pfund Wasser. — Osborn's Bereitungsform ist folgende: 1 Unze kohlensaures Mangan mit zwei Unzen Salzsäure werden einige Minuten lang einer brennenden Lampe ausgesetzt. Der abgekühlten und filtrirten Mischung wird noch 1 Unze Alkohol zugefügt. Hievon reicht O. zur Stillung des Nasenblutens 10 — 15 Tropfen dreimal täglich, bis ein Gefühl von Schwindel sich einstellt. Will man das Bluten schnell hemmen, so gibt man alle viertel Stunden 10—20 Tropfen.

361. Manganum phosphoricum.

Phosphas Manganesii. Phosphorsaures Manganoxydul.

Erhalten durch Fällung aus Manganoxydulsalzen durch phosphorsaures Natron.

Weisses Pulver.

Nur löslich in Säuren.

Als das mildeste (wegen seiner Unlöslichkeit?) Mangan-Präparat bezeichnet.

Gabe. $^1/_2$ Scrupel p. d.

362. Manganum sulphuricum (oxydulatum).

Sulphas Manganesii. Schwefelsaures Manganoxydul.

Erhalten durch Auflösen des reinen kohlensauren Manganoxyduls in verdünnter Schwefelsäure, Filtriren und Verdunsten zur Krystallisation.

Farblose oder blass-amethystrothe schiefrhombische Säulen, von bitterem, zusammenziehendem Geschmack; verwittert an der Luft.

In Wasser leicht, in Alkohol nicht löslich.

Wirkung. Irritans (ähnlich dem Eisensulphat). Tonico-adstringens. Purgans (in Gaben von 1—2 Drachmen, auf welche zuweilen auch galliges Erbrechen folgt). Cholagogum.

Anwendung. Dieses früher von Kapp unter analogen Verhältnissen wie das Manganum muriaticum, aber nur in äusserer Anwendung (gegen Krätze, syphilitische und herpetische Ausschläge) erprobte Präparat wurde neuerdings von Goolden bei chronischen auf

Stockung mit Atonie beruhenden Leiden der Leber, Milz, bei Icterus etc., von Ure und Thomson als Cholagogum, von ersterem namentlich gegen Gicht mit Leberleiden, von Ditterich als angenehmes, weder Grimmen noch Ueblichkeit erregendes, die Verdauungskraft selbst bei längerem Fortgebrauche stärkendes Abführmittel empfohlen. Hannon hatte sehr günstige Erfolge von dem schwefelsauren Mangan in Fällen von Anämie bei Krebsleiden und in der Chlorose (in Verbindung mit schwefelsaurem Eisen und kohlensaurem Natron gereicht).

Gabe und Form. 5 Gran bis 1 Scrupel p. d., 3—4 mal täglich; als Abführmittel 1—1½ Drachmen in getheilter Dosis, in Solution. Salbe: 1 Drachme auf 1 Unze Fett.

363. Mannitum.

Mannit. Mannazucker.

Der Hauptbestandtheil der Manna findet sich auch in dem ausgeschwitzten Safte der Kirsch- und Aepfelbäume, in vielen Pilzen und manchen Wurzeln. Erhalten durch Aufkochen der Manna mit Weingeist, Auspressen der erkalteten und concrescirten Masse und Trocknen.

Eine gelblichweisse Masse, crystallisirt in feinen, weissen, seidenglänzenden, vierseitigen Prismen, geruchlos, von schwach süssem Geschmack. (Für den medicinischen Gebrauch ist das Krystallisirenlassen unnöthig).

Leicht löslich in Wasser und kochendem Alkohol.

Der reine Mannazucker besitzt die abführenden Eigenschaften der Manna (nach Ruspini in gleichem, nach Soubeiran in noch höherem Maasse) ohne ihren widrigen Geruch zn theilen. Martin Solon verordnete ihn mit sehr befriedigendem Erfolge in Fällen von Gastricismus, Peritonitis mit hartnäckiger Verstopfung, in der Reconvalescenz von an Bronchitis und Pneumonie Erkrankten. In Italien ist er in sehr häufigem Gebrauche.

Gabe und Form. Für 4—5 jährige Kinder ungefähr 2 Drachmen, für Erwachsene 1 — 2 Unzen p. d. in einem siedenden aromatischen Wasser aufgelöst. (Muss immer warm genommen werden, weil er sonst zu einer zähen, klebrigen Masse wird).

364. Marantae Amylum.

Amylum americanum. Arrowroot. Pfeilwurzelmehl.

Das aus den knolligen Wurzeln der Maranta arundinacea W. et indica Tussac (Scitamineae — Marantaceae) in Ost- und Westindien nach Art unserer Kartoffelstärke bereitete Stärkmehl.

Bildet mit kochendem Wasser keinen gallertig zusammenhängenden Kleister, wie das gewöhnliche Stärkmehl, sondern nur eine breiige Masse.

Wirkung. Feines, mildes, sehr leicht assimilirbares Nutriens.

Anwendung. Ein vortreffliches Nahrungsmittel für aufzufütternde, atrophische Kinder, Schwindsüchtige, Reconvalescenten; von **Hoffer** auch zur Vermehrung der Milchabsonderung bei Stillenden empfohlen.

Gabe und Form. Kindern täglich 1—3 Drachmen, indem das Pulver mit etwas kaltem Wasser angerührt und dann etwa $^1/_2$ — 1 Pfund siedendes Wasser, Fleischbrühe oder Milch beigemischt, auch nach Umständen Zucker, Syrup, Zimmt, Pomeranzenschalen zugesetzt werden. Durch längeres Absieden und dann Kaltstellen obiger Mischung lässt sich eine Gallerte bereiten. Auch in Chocoladeform gebräuchlich.

365. Marchantiae conicae Herba.

Kegelförmige Marchantie. Sternlebermoos. — (Musci hepatici).

Bestandtheile. Vorwaltend: Pflanzensaure Salze. (Riecht frisch eigenthümlich angenehm aromatisch und schmeckt aromatisch-bitterlich, etwas beissend).

Wirkung. Resolvens und mildes Adstringens. Diureticum. — (Marchantia hemisphaerica und polymorpha scheinen gleiche Wirkungskräfte mit dem obigen zu haben).

Anwendung. Dieses schon den ältern Aerzten bekannte, sonst häufig gegen Leberkrankheiten angewendete Lebermoos empfiehlt **Levrat-Perreton** gegen Sand- und Steinbeschwerden. Eine concentrirte Abkochung des Krautes soll den Abgang des Harns erleichtern und vermehren, die Schmerzen dabei beseitigen, und nicht nur die Auflösung und Entfernung der bestehenden Concremente bewerkstelligen, sondern bei fortgesetztem Gebrauche auch der Wiedererzeugung der

letztern vorbeugen, und die krankhafte Diathese allmälig beseitigen. Short und Gensoul loben es als Diureticum bei hydropischen Zuständen, Ascites.

Gabe und Form. Im Decoct als Theegetränk; nach Short diePflanze zu einem Brei verkocht als Cataplasma auf den Unterleib oder die hydropischen Theile zu legen.

366. Massilien'sches Wundheilmittel.

Bereitung: Rp. Alum. crud. Uncias sedecim, Ferri sulphurici Uncias octo, Cupri sulphur. Uncias quinque, Aeruginis Unciam dimidiam. F. Pulvis. M. Aqua len. Calor., refrig. et pulv. adm. Pulv. Rad. Belladonnae Uncias tres, Ligni sanct. rubr. Unciam, Ammon. muriat. Unciam dimidiam. (Diese letzteren müssen zuvor genau gemengt werden). F. Pulv. subtiliss.

Nach den in der Berliner Charité mit diesem Mittel angestellten Versuchen hat dasselbe zwar in Bezug auf blutstillende Wirkung keine besondern Vorzüge vor andern hämostatischen Mitteln, bewährt sich jedoch zur Mässigung der Entzündung und deren Folgen bei Verletzungen allerdings heilkräftig und dem Eiswasser sehr nahestehend.

Ein Theil des Pulvers wird mit 30 Theilen Wasser gemischt und als kalter Umschlag angewendet.

367. Matico (Matica) Folia s. Herba.

Matico-Kraut. — (Piper elongatum Vahl oder Piper angustifolium Ruiz und Pavon. Peru. Piperaceae).

Bestandtheile. Bitteres Princip (Maticine), Gerbestoff, aromatisches flüchtiges Oel, Chlorophyll, ein mildes dunkelgrünes Harz, ein brauner und gelber Färbestoff, Gummi mit salpetersaurem Kali und noch mehrere Salze.

(Von leicht aromatischem, der Mentha ähnlichem Geruch, und anfangs indifferentem, später scharf bitterem, aber nicht zusammenziehendem Geschmack).

Wirkung. Tonicum amarum et aromaticum. Adstringens. Stypticum. Besondere Beziehung zu den untern Beckenorganen. (Aphrodisiacum und Emmenagogum??)

Anwendung. Als wirksames Stypticum schon lange den In-

dianern bekannt, und von Munro bezüglich dieser Wirkung bei Blutflüssen bestätigt. Von Hunter, Lane, Rice, Bul, Jeffreys u. A. namentlich erprobt bei Mutterblutflüssen, Blutspeien, Ruhr, chron. Diarrhoe (mit ziemlich zweifelhaftem Erfolge), Leucorrhoe, wenn das Reizungsstadium vorüber, bei Hämorrhoidalaffectionen, wenn das Zellgewebe ödematös, die Schleimhaut angeschwollen, varicös und leicht blutend ist, äusserlich gegen Fissura Ani, Varicositäten, Ulcerationen, Eczema chronicum, von Haesendonck auch bei chronischen Lungenkatarrhen und Lungenphthisen mit übermässiger Expectoration ohne fieberhafte Aufregung (bei vorwaltendem Torpor) nützlich befunden.

Gabe und Form. Das gepulverte Kraut zu 1 Scrupel bis $^1/_2$ Drachme p. d. alle zwei Stunden, auch in Latwergenform (*Rp. Pulv. Herb. Matico Unz. un. vel duas, Syr. Diacod. q. s. ut. f. Elect.* DS. Theelöffelweise zu nehmen), oder in kalter Infusion $^1/_2$—1 Unze auf 6 — 8 Unzen Colatur, 2 — 3 mal täglich $^1/_2$ — 1 Esslöffel voll. Aeusserlich als Stypticum die ganzen Blätter (mit der unteren Seite aufgelegt) oder das durchgesiebte feine Pulver derselben. Die Infusion zu Injectionen und Fomenten.

Tinctura Matico. Gabe. 10—20—30 Tropfen p. d.

368. Monesiae Cortex.

Cortex Buranham. Monesia- oder Buranham-Rinde. — (Chrysophyllum glycyplanum Reide? Brasilien. Sapoteae).

Bestandtheile. Gerbesäure, eine dem Chinaroth ähnliche, rothe, färbende, scharfe, dem Saponin ähnliche Materie (Monesin), Gummi, Chlorophyll, Glycyrrhizin, Salze und organische Säuren.

Wirkung. Die Monesia wird von den französischen Therapeuten, welche sich bisher mit deren pharmakodynamischen Prüfung befasst haben, als ein in seiner Gesammtwirkung eher beruhigendes, als irritirendes Tonico-adstringens betrachtet, welches geeignet sei, die durch Laxität des Gewebes erlahmten, durch atonische Stase behinderten oder veränderten Functionen gewisser organischer Gebilde wieder herzustellen, den Organismus zu kräftigen, seine vitalen Thätigkeiten zu normalisiren, den Appetit zu heben, die Verdauung zu bethätigen.

Anwendung. Eine grosse Zahl, namentlich französischer und englischer Aerzte hat sich bisher mit Beobachtung der therapeutischen

Wirkung der Monesia beschäftigt. Mit Vortheil wurde sie bisher angewendet bei atonischen allgemeinen und localen Uebeln, vorzüglich bei Hämorrhagien, blennorrhoischen und serösen Profluvien, innerlich insbesondere bei chronischer Bronchitis, Bronchiectasie, Haemoptysis, Lungenschwindsucht (behufs der Beschränkung der Expectoration und Hebung der Verdauungskräfte), Chlorose (von Rippault in 2 Fällen), Magenschwäche, chronischem Erbrechen, chronischer Gastritis und Gastroënteritis, Durchfall, Dysenterie, Cholerine (Laurand), Gebärmutterblutfluss, Scropheln, Scorbut, äusserlich bei Tripper, Leucorrhöen, Metrorrhagien, Nasenbluten, Geschwüren (sogar krebsartigen) der allgemeinen Bedeckungen, Ulcerationen des Gebärmutterhalses, Otorrhoe, chron. Augenentzündungen (blennorrhoische und purulente Ophthalmien), pseudomembranöse Entzündungen des Mundes (Stomacace), Zahnkrankheiten (cariösem Zahnschmerze, scorbutischem Zustande des Zahnfleisches), entzündeten und schmerzhaften Hämorrhoidalknoten, Mastdarmvorfall, Afterfissuren, wunden Brustwarzen. Halbout empfahl sie vorzüglich für die Kinderpraxis, bei Angina pharyngea et tonsillaris, Soor, Diphtheritis, Diarrhoe, namentlich seröse der kleinen Kinder.

Gabe und Form. 5—10 Gran p. d., in schweren Fällen noch mehr, 4—6 mal täglich in Pulver- oder Pillenform, oder in wässeriger Lösung (1—3 Drachmen auf 4—8 Unzen Wasser). Aeusserlich in Solution zu Injectionen, ungefähr 1 Scrupel bis 1 Drachme auf die Unze, und zu Salben (4 Th. Mandelöl, 2 Th. weisses Wachs, 1 Th. Wasser und 1 Th. Monesia-Extract), auch in Pulverform zum Einstreuen in Geschwüre.

Tinctura Monesiae. *Bereitet durch Behandlung von 1 Th. des Extractes mit ungefähr 15 Th. Wasser und 5 Th. Weingeist zu 34° R. Das französische Präparat enthält auf die Unze 30 Gran Extract.* Gabe. 2 Drachmen bis zu $^1/_2$ Unze p. d.

Syrupus Monesiae simplex. *Mit einfachem Zuckersyrup und Wasser bereitet. Das französische Präparat hält 7 Gran Extract auf die Unze.*

Auch das **Monesin** ist schon arzneilich versucht worden.

369. Morphium aceticum.

Acetas Morphii. Essigsaures Morphium. Morphiumacetat.

Erhalten beim freiwilligen Verdunsten der sauren Lösung.

Etwas schwierig krystallisirbar in zarten, büschelförmig vereinbarten Nadeln, riecht schwach nach Essigsäure.

Löslich in 17 Th. kaltem und in gleichen Theilen kochendem Wasser, in 44 Th. kaltem und in gleichen Theilen kochendem ***Weingeist.***

Wirkung. Das essigsaure Morphium, das — wenigstens in Deutschland — bisher gebräuchlichste Morphiumsalz, wirkt, wie überhaupt das Morphium und seine Präparate, dem Opium analog, aber weniger erregend auf das Gefässsystem, ja auf indirectem Wege, durch Herabstimmung der erhöhten Sensibilität, selbst beschwichtigend auf Irritabilitätsexcesse, das Sensorium verhältnissmässig in geringerem Grade afficirend, die Secretionsthätigkeit der Schleimhaut und Respirationsorgane nicht beschränkend, nicht schweisstreibend.

Anwendung. Vielseitig erprobt in innerlicher wie äusserlicher, namentlich endermatischer, Anwendung bei Neurosen und Neuralgien, überhaupt bei Zuständen von gesteigerter Sensibilität und nervöser Reizung, Schlaflosigkeit u. s. w., bei Migraene (Merat), Keuchhusten, hysterischem Krampfhusten (Meyer, Köhler, Blum, Kaufmann, Gumprecht), gegen heftigen Hustenreiz mit Schlaflosigkeit bei chronischer Bronchitis (Lembert), gegen hartnäckiges Erbrechen (Travers), bei erethischen Blutungen, namentlich der Gebärmutter (Fabre, Ducros), gegen Tetanus und Trismus (Cerioli, Lembert, Faneau de Lacour), Krämpfe überhaupt, namentlich hysterische (Richter), Gebärmutterkrämpfe (Lesieur, Lembert), krampfhafte Verengerung der Harnröhre (Lallemand), Schmerzen von Gallen- und Nierensteinen, chronische Magenschmerzen (Siegert, Bardsley), schmerzhafte Krebsgeschwüre (Lembert, Vassal), Ischias (Ricotti), bei acutem und chronischem Rheumatismus (Lembert, Ricotti, Blank). Nach Seymour heilt nichts die Melancholie besser als Morphium aceticum vor dem Schlafengehen zu $^1/_2$ Gran gereicht in einer Solution. In hartnäckigen Fällen steigt derselbe bis auf einen Gran jeden Abend. In den leichteren Fällen fährt man damit einige Wochen fort, in den schwereren 2 — 3 Monate. Valleix empfiehlt es in fast homöopathischer Gabe gegen chronische Gastralgie: Rp. Aq. Flor. Tiliae ℥jjjβ, Morphii acet. Gr. j. Syr. Flor. Aurant. ℥j MDS. 1 Kaffeelöffel voll unmittelbar nach jedem Mahle. Auch Padioleau und Sandras bedienten sich gegen das gleiche Leiden mit Vortheil des essigsauren Morphium. — In zwei Fällen von ausgesprochenem Ileus (von 8 — 14 Tagen Dauer) führte nach

Müller die endermatische Anwendung des Morphium aceticum (zu $^1/_4$—$^1/_3$ Gran) auf das Epigastrium binnen einigen Stunden zu glücklichem Erfolg.

Gabe und Form. $^1/_8$, $^1/_6$, $^1/_4$ Gran, am besten in Lösung, doch auch in Pulver, Pillen, Bissen. Endermatisch $^1/_4$—3 Gran.

Tinctura sedativa Magendii. *Rp. Morphii acetici Grana sex, Aq. dest. Drachmas duas, Acid. acet. guttas duas, Spir. Vini rctftss. guttas viginti et unam. MDS. 5—10* Tropfen p. d. *(36 Tropfen enthalten ungefähr 1 Gran essigsaures Morphium).*

370. Morphium meconicum.

Zweifach mekonsaures Morphium.

Macht einen Bestandtheil des Opiums selbst aus, wird erhalten durch Saturation einer Lösung der Mekonsäure durch reines Morphium.

Weiss, nicht krystallisirbar.

Leicht löslich in Wasser.

Empfohlen von **Squine, Macleod, Thomson, Brandon** als sehr wirksames Morphiumpräparat.

Gabe. $^1/_8$—$^1/_4$ Gran p. d.

371. Morphium muriaticum.

Murias seu Hydrochloras morphicus. Salzsaures Morphium.

Erhalten durch Vermischen des reinen Morphium mit verdünnter Salzsäure, Filtriren und Abdampfen.

Ein farbloses Salz, unveränderlich an der Luft, von sehr bitterem Geschmack.

Löslich in Wasser und Weingeist.

Wirkung. Das salzsaure Morphium hat die pharmakodynamischen Eigenschaften des essigsauren, vor welchem es jedoch namentlich in physikalisch-chemischer Beziehung manche Vortheile bietet.

Anwendung. Wie die Morphium-Salze überhaupt und das in Deutschland viel häufiger angewendete essigsaure Morphium insbesondere. **Bell** empfiehlt den innerlichen Gebrauch des salzsauren Morphium ($^1/_2$ Gran alle halbe Stunden) bei eingeklemmten Brüchen behufs der Erschlaffung des Muskelsystems. Am häufigsten wird es

in Frankreich und England in endermatischer Methode benutzt gegen acuten und chronischen Gelenk-Rheumatismus (Trousseau, Bonnet), zur Beschwichtigung innerlicher Schmerzen aus verschiedenen Ursachen, gegen Neuralgien, Spasmen, Neurosen, bes. Gastrodynie und Asthma-Formen — auch längs der Wirbelsäule zu appliciren, wenn das Rückenmark als Quelle des Leidens erscheint — Greenhow, Holland), bei Ischiadik (Taylor), gegen schmerzhafte permanente Gelenkgeschwülste (Thomson). Ebrard lässt dasselbe bei Gesichts-Neuralgien und Zahnschmerzen in das Zahnfleisch der leidenden Seite ($^1/_6$ Gran 3 Minuten lang) einreiben, auch bei Neuralgia frontalis $^1/_5$—$^1/_3$ Gran in Solution durch das Nasenloch einziehen. — Es erhöht die Wirkung der Tinctura Seminum Colchici bei acuten Rheumatismen vorzüglich und ist überhaupt ein passendes Corrigens derselben. Piédagnel empfiehlt es als Zusatz für anästhetische Cauterisationsmittel: 1 Th. auf 3 Th. Pulvis causticus viennensis, oder $^1/_4$ zu Canthariden-Pulver für Vesicatore (Resorption und Narcose!?), trocken innig gemischt, dann Chloroform, Alkohol oder Wasser zugemischt, um eine consistente Paste zu erhalten, welche man mittelst Heftpflaster auf die Haut applicirt.

Gabe. Innerlich $^1/_8$—$^1/_6$—$^1/_4$ Gran p. d. in Lösung, Pulver, Pillen, Bissen; endermatisch kann es anfangs zu $^1/_2$—1 Gran ein bis zweimal täglich, dann rasch auf 2, 3, ja bis 4 Gran steigend, entweder unmittelbar in Pulverform auf die von der Epidermis entblösste Hautstelle eingestreut, oder zweckmässiger mit Wasser zu einem weichen Teige angerührt mittels eines Spatels leicht über die wunde Stelle ausgebreitet werden. Die nach der ersten Application sich bildende falsche Membran muss vor der Wiederholung derselben entfernt werden. Es erzeugt bei dieser Methode einen der Brandverletzung ähnlichen Schmerz.

Pastilles de Lepère, als Geheimmittel gegen Husten zu grossem Ruf gelangt, bestehen aus: *Rp. Sacchari albi pulv. libr. 1, Morphii muriat. gr. 12, Mucil. Gi. Tragac. q. s. ut f. past. pond. gr. 24.*

372. Morphium sulphuricum.

Sulphas Morphiae. Schwefelsaures Morphium.

Dargestellt mit reiner verdünnter Schwefelsäure auf dieselbe Weise wie das essigsaure Morphium.

Kleine, weisse, perlmutterglänzende, prismatische, nadelförmige Krystalle, von sehr bitterem Geschmack.

Leicht löslich in Wasser und Weingeist.

Wirkung. Nach **Strambio** wirkt das schwefelsaure Morphium auch in geringeren Dosen viel schneller und sicherer als das essigsaure und ist zugleich dauerhafter und beständiger in seiner Zusammensetzung als jenes.

Anwendung. Von **Magendie** in ganz gleicher Weise benützt und erprobt wie das essigsaure Morphium. Es wurde vorzugsweise in endermatischer Methode angewendet bei Tetanus, Delirium tremens, Manie, Ischias nervosa postica, Hemicranie, Keuchhusten, Erbrechen und Cardialgie, Strangurie, Febris nervosa versatilis (**Ahrensen**), Dysphagia nervosa (**Ombroni**), Zahnschmerz (auch in das Zahnfleisch eingerieben), als Collyrium gegen acute Entzündung der Bindehaut des Auges mit Lichtscheu (2 Gran in einer Unze Brunnenwasser — **Lee**). — Es ist, besonders wenn unmittelbar in die Venen gebracht, das beste Gegengift gegen Strychnin.

Gabe. $^1/_{16}$ — $^1/_4$ Gran p. d. Endermatisch zu $^1/_2$ Gran in Pulverform aufgestreut, wie bei Morphium muriaticum.

Guding's Salbe gegen entzündete Hämorrhoidalknoten, ein vortreffliches Linderungsmittel der heftigen Schmerzen, besteht aus: *Rp. Morphii sulphurici Gr. quindecim, Pulv. Plumbi carbonici Unc. dimidiam, Ung. Stramonii Unc., Ol. Olivarum q. s. ut f. Ung.*

373. Mouches de Milan.

1) Rp. Resin. Elemi, Styrac. liq. ana part. 25, Cerae flav. part. 30, Camphor. part. 6, Cantharid. pulv. part. 50. Zuerst schmilzt man sanft das Harz und das Wachs, fügt dann den Styrax und die Canthariden hinzu und hält das Ganze $^1/_2$ Stunde über einem sehr sanften Feuer. Beim Erkalten wird der Campher gepulvert hineingerührt.

2) Colophonii, Terebinthinae ana part. 27, Cantharidum pulv. part. 18, Euphorbii, Styrac. liq. ana part. 3. Colophonium und Terpenthin werden zuerst geschmolzen, dann die Canthariden und das Euphorbium und am Ende der flüssige Styrax zugefügt. — Die noch warmen Massen werden auf schwarzen Tafft in der Dicke eines Franks aufgestrichen.

Beide unter obigem Namen bekannte Pflasterformen werden als Derivativa statt des gewöhnlichen Blasenpflasters in Fällen von Kopfschmerzen, Augenübeln, Rheumatismen mit Nutzen gebraucht: Man legt sie auf den kranken Theil, bedeckt sie mit einer Compresse und lässt sie liegen, bis sie von selbst abfallen. Die Application derselben muss nicht selten wiederholt werden.

374. Mudaris Radicis Cortex.

Madar- oder Mudarwurzelrinde. — (Calotrophis [Asclepias] gigantea. Ostindien. Asclepiadeae).

Bestandtheile. Harz, gummöse Materie, viel Stärkmehl, etwas fettes Oel, extractive Materie (Mudarin — wahrscheinlich der wirksame Bestandtheil; eine Varietät des Emetin?).

Wirkung. Acre. Alterans. Emeticum. Sudoriferum. Hat mit den Wirkungen der Ipecacuanha, anderseits mit jenen der Sarsaparille und des Guajak Aehnlichkeit. In Gaben von 1 — 3 Gran wirkt die Mudarwurzelrinde als Expectorans, zu 3 — 8 Gran macht sie Uebelkeit und gewöhnlich Schweiss, zu 15—20 Gran bewirkt sie schnelles und reichliches Erbrechen.

Anwendung. Chronische Hautaffectionen, Herpes, Psoriasis, Lepra, Elephantiasis, krebsartige Hautgeschwüre (Cumin, Playfair, Rabison, Voss), Syphilis, namentlich syphilitische Geschwüre und Hautleiden, (Cumin, Fontenelle, Casanova), als Expectorans und Brechmittel; der Milchsaft der Wurzel äusserlich bei Geschwüren, chronischen Augenentzündungen, Aphthen der Kinder.

Gabe und Form. Das Pulver der getrockneten Wurzelrinde in mittlerer Gabe zu 5 — 10 Gran p. d. (Bei chron. Exanthemen und Syphilis mit Quecksilber- und Antimonpräparaten in Pulver, Pillen, Bolus). In Ostindien wird auch Aufguss und Abkochung der frischen Wurzel gereicht. — Casanova gibt folgende Formeln an:

Pilulae Mudaris. *Rp. Pulv. Cort. Mudaris Drachmam, Mellis puri q. s. ut f. massa ex qua form. Pil. gran. quatuor ponderis S.* Zwei bis dreimal des Tages eine zu nehmen.

Oleum Mudaris. *Rp. Pulv. Cort. Mudaris Drachmam, Ol. Olivarum recentis Uncias septem. Digere per horam dimid. in balneo Mariae saepius agitando, dein oleum clarum decanta.* Man taucht einen Pinsel in dieses Oel, und fährt damit ein- oder zweimal

des Tags leicht über die Oberfläche des Geschwürs hin, bis die Zeichen der Entzündung verschwunden sind.

Pastilli Mudaris. *Rp. Pulv. Corticis Mudaris Unciam, Pulv. Sacch. alb. Libras duas. Cum s. q. Mucilag. Gi. Tragacanth. fiat massa ex qua forment. Pastilli Granorum octo ponderis.* Jede dieser Pastillen enthält ungefähr $^1/_4$ Gran Mudar.

375. Muire de Rosière.

Unter diesem Namen kommt neuerdings im Handel die Mutterlauge vor, welche nach Gewinnung des Natrons aus der Asche der Seetange (Fucus vesiculosus etc.) übrig bleibt, und welche reich an Jodkalium und Kochsalz, Bromsalzen und andern Natrumverbindungen ist.

Diese Salzlauge eignet sich vorzüglich bei Hautkrankheiten zu Bädern (ein Quart zu einem allgemeinen Bade).

376. Myrtillorum Baccarum Extractum.

Heidelbeeren-Extract.

Durch Extraction der gewöhnlichen Heidelbeeren bereitet.

Als Adstringens bei Diarrhoe und Ruhren (gegen welche die Heidelbeeren als Volksmittel längst bekannt sind) empfohlen.

Gabe. $^1/_2$—2 Scrupel p. d.

377. Nannari s. Sarsaparillae indicae Radix.

Nannari- oder ostindische Sarsaparillwurzel. — (Hemidesmus indicus. Ostindien. Asclepiadeae).

Bestandtheile. Nach Thomson fand man in der Nannari eine eigenthümliche Säure und eine kleine Menge Harz.

Die europäischen Aerzte in Indien bedienen sich dieser Wurzel, welche in London häufig als eine vorzügliche Sarsaparillsorte verwendet wird, bei Hautkrankheiten, Scropheln und Syphilis, gegen welche sie eben soviel leisten soll als die beste amerikanische Sarsaparill.

Gabe und Form. Decoct, in Verhältnissen wie die Sarsaparill.

378. Naphthalinum.

Naphthalen (Laurent). Decaoctyl (Berzelius). Zweifünftel-Kohlenwasserstoff.

Wird gleichzeitig mit dem Kreosot und Paraffin als Produkt bei der trockenen Destillation des Steinkohlentheers, des Russes harziger Substanzen u. s. w. gewonnen.

Farblose, rhombische, zuweilen irisirende Krystalle, von eigenthümlichem an Steinkohlentheer erinnerndem Geruch und brennend aromatischem Geschmack.

Nicht löslich in kaltem Wasser, ein wenig in heissem, in 4 Theilen kochendem Alkohol, leicht in Aether, fetten und ätherischen Oelen, Essigsäure, Salzsäure.

Wirkung. Eines der kräftigsten Reizmittel, in seinen Wirkungen kampherähnlich (Rossignan). Irritans. Resolvens. Expectorans. Die äusserliche Anwendung des Naphthalin ist nicht so lästig als die des Theers, der Erfolg scheint jedoch weniger sicher.

Anwendung. Bereits häufig als Surrogat des Camphers verwendet. Dupasquier empfiehlt es als auflösendes und expectorirendes Mittel bei beträchtlicher Schwäche und Reizlosigkeit der Respirationsschleimhaut, bei torpider Lungenphthise etc. Auch gegen Wurmbeschwerden wurde es innerlich mit Vortheil gereicht. Emery wendete dasselbe äusserlich in Salbenform an gegen Hautkrankheiten, Psoriasis guttata, Lepra vulgaris, Eczema chronicum, gegen welches auch Veiel die Solution in Salzsäure nützlich fand. Chronische torpide Entzündungen der Augenlider, die allen Mitteln widerstanden, wichen dem alleinigen Gebrauche der Naphthalinsalbe.

Gabe. $^1/_2$ — 3 Gran p. d. mehrmals täglich, in Pulver, Pillen, ätherischer Lösung, nach Dupasquier in Tablettenform. Salbe: 2 Theile auf 30 Theile Fett.

379. Narcissi Flores.

Blumen der gelben Wiesennarcisse. — (Narcissus pseudonarcissus. Liliaceae).

Bestandtheile. (Scharfer?) Extractivstoff — Narcitin, Harz, Schleim, Gerbestoff, Salze u. s. w.

Wirkung. Excitans für Magen und Darmkanal, der Ipecacu-

anha ähnlich (?), im wässerigen Extracte mehr tonisch, die Contractilität der Muskelfasern steigernd. In höheren Gaben brechenerregend.

Anwendung. Gegen Ruhr ohne entzündliche noch gastrische Complication und Diarrhöen (Lejeune, Loiseleur, Deslongchamps, Passaquay), Schleim- und Nervenfieber, als Antispasmodicum in verschiedenen Nervenkrankheiten, wie Keuchhusten, Epilepsie, Chorea, Neuralgien, Hemikranie, Tetanus, Ischias (Pourché, Dufresnoy, Deslongchamps). Es herrschen jedoch viele Widersprüche in diesen Empfehlungen.

Gabe und Form. 10—20 Gran p. d. in Pulver, in höheren Gaben als Brechmittel.

Extractum Florum Narcissi. Namentlich gegen Neuralgien angewendet. 2—4 Gran p. d. 2—3 mal täglich. (Zu 8—10 Gran brechenerregend). Auch äusserlich zu Einreibungen $^1/_2$—1 Drachme auf $^1/_2$ Unze Fett. Die Salbe soll einen pustulösen Ausschlag hervorrufen. Auch in Klystierform.

Ferner findet sich in Frankreich hie und da im Gebrauche: **Acetum Pseudo-Narcissi, Oxymel Narcissi pratensis, Oleum Narcissi aethereum und Syrupus Narcissi.**

380. Narcotinum.

Narcotina. Opian. (Desrosne's Salz).

Eine zu ungefähr 2 Proc. im Opium enthaltene organische Salzbasis.

Farblose, glänzende, rhombische Säulen oder platte Nadeln, geruch- und geschmacklos; zersetzt sich in höherer Temperatur.

Gar nicht in Wasser, nur schwierig in Alkohol, leichter in Aether, ätherischen fetten Oelen, leicht in Säuren löslich. (Die Lösungen schmecken bitter).

Wirkung. Dieser Bestandtheil des Opiums ist als reine Salzbasis in seiner pharmakodynamischen Wirkung noch nicht verlässig bestimmt. Narkotische Eigenschaften fehlen ihm; alle früheren Versuche, nach denen er narkotisch wirken sollte, wurden mit Morphiumhaltigem Opian angestellt. Nach Brera soll es (stündlich zu 2 Gran) erregend bei Niederdrückung der Lebenskraft (?), nach Orfila in Säuren gelöst excitirend wirken, die Lösung desselben in Oelen hingegen Stupor und Convulsionen veranlassen (?).

Anwendung. Es ist (meistens jedoch ein unreines Präparat) therapeutisch versucht worden als Antispasmodicum, Antitypicum und Sudoriferum (Stewart, O'Shaugnessy).

Gabe. 2—4 Gran p. d. mehrmals täglich.

381. Narcotinum muriaticum.

Murias Narcotinae. Salzsaures Narcotin.

Erhalten durch Auflösen von so viel Narcotin in verdünnter Salzsäure als diese aufnehmen kann, und Abdampfen. Die Darstellungsweise nach O'Shaugnessy liefert kein reines, sondern ein mit salzsaurem Morphium, mekonsaurem Kalke etc. (Galvani) vermischtes Präparat.

Eine gummiartige Masse, schwierig in Nadeln krystallisirend.

Leicht löslich in Wasser und Weingeist. Die Lösungen schmecken sehr bitter.

Wirkung. Antispasmodicum. Antitypicum. Sudoriferum. (?) — Es soll in höheren Gaben, zu 10 Gran, schnell beruhigend, ohne Ekel oder Aufregung zu veranlassen, und unter Belebung aller Secretionen namentlich kräftig schweisstreibend wirken, übrigens weder Congestionen noch Verstopfung verursachen. (Diese Angaben beziehen sich jedoch nur auf O'Shaugnessy's unreines Präparat; über das reine salzs. N. fehlen Erfahrungen).

Anwendung. Von O'Shaugnessy und Stewart gegen Wechselfieber und typische Neurosen überhaupt empfohlen, und von vielen Aerzten in Ostindien bewährt gefunden und sogar dem Chinin vorgezogen. Auch endermatisch wurde es angewendet.

Gabe. 1—3—10 Gran p. d. Bei Wechselfiebern gewöhnlich 3 Gran in der Apyrexie.

382. Narcotinum sulphuricum.

Sulphas Narcotinae. Schwefelsaures Narcotin.

Erhalten auf gleiche Weise wie das salzsaure Narcotin.

Gummiartige, harte Masse; sehr schwer krystallisirbar.

Löslich in Wasser und Weingeist.

Von Roats und O'Shaugnessy gegen Wechselfieber von verschiedenem Typus mit Erfolg erprobt.

Gabe. Wie bei dem salzsauren Narcotin.

383. Nasturtii aquatici s. officinalis Herba.

Gemeine Brunnenkresse. — Sisymbrium Nasturtium. (Siliquosae).

Bestandtheile. Vorwaltend: scharfes, ätherisches Oel und eisengrünender Gerbestoff.

Sachse empfiehlt ein starkes Decoct der Brunnenkresse in Bier als ein vorzügliches Mittel bei Hydrops Ascites. Der frisch ausgepresste Saft ist sehr geeignet zu Frühlingskuren gegen Unterleibsstockungen, scorbutische Zustände, 2—3 Unzen täglich löffelweise.

384. Natrum aceticum.

Terra foliata crystallisata. Essigsaures Natron.

Erhalten durch Sättigen des kohlensauren Natron mit conc. Essigsäure oder durch Zersetzung des Bleizuckers mit kohlensaurem Natron und Verdampfen zum Krystallisationspunkte.

Ansehnliche, farblose, gestreifte, schiefrhombische Säulen, von erwärmend salzigem Geschmack, verwittert an der Luft, ohne zu zerfliessen.

Leicht löslich in Wasser und Alkohol.

Dieses dem essigsauren Kali in seiner Wirkung analoge, aber mildere Präparat ist jenem in manchen Fällen und namentlich wo es auf Darreichung in Pulver- oder Pillenform ankommt, vorzuziehen.

Gabe. 10—30 Gran p. d.

385. Natrum arsenicicum.

Arseniksaures Natron.

Erhalten durch Behandlung des weissen Arseniks mit Salpetersäure und nochmalige Sättigung mit Natron.

Von Pearson empfohlen als sicherer und zugleich milder wirkend als sonstige Arseniksalze, namentlich zum Ersatze der Fowler'schen Arseniklösung als:

Liquor Natri arsenicici s. Aqua arsenicalis Pearsonii *(eine Solution von 1 Gran arseniksaurem Natron in 1 Unze destillirten Wassers; 1 Scrupel dieser Auflösung enthält sonach $^1/_{24}$ Gr. arseniksaure Soda).*

In Frankreich namentlich bei der Behandlung chronischer Exantheme im Gebrauche und überhaupt in Fällen angewendet, wo sonst die Fowler'sche Solution gereicht wurde. Guersant (Vater) gab den Pearson'schen, auch von Harless empfohlenen Liquor mit ausgezeichnetem Erfolge gegen Chorea, Guttceit gegen Wechselfieber. Wir fügen hier die neuesten Erfahrungen Teissier's über die Wirkung der Arsenikpräparate überhaupt bei, welcher fand, dass der Arsenik, in geringster Dosis gegeben, eine Verminderung des Blutlaufs bewirke, sowohl die animalische wie die organische Sensibilität beschränke, in kleiner Dosis den Speichelfluss stille. Er empfiehlt ihn bei Wechselfiebern, schmerzhaften und hartnäckigen Gastralgien, regelmässigen wie unregelmässigen Neurosen des Herzens und der Respirationsorgane, z. B. Asthma pectoris. In kleinsten Gaben haben sich unstreitig die Arsenikpräparate, unter welchen obiges als das mildeste erscheint, als unschätzbare Tonica bewährt, indem sie den Appetit erregen, die Verdauung befördern, die gesammte Nutrition heben, die Plastik und Spannung der Faser steigern, und namentlich durch Onanie und Geschlechtsexcesse heruntergekommenen Individuen neue Lebenskraft zu verleihen scheinen. Seine gleichsam specifische Wirkung auf das Hautorgan, zu dessen Verschönerung der Arsenik in einigen Gegenden in volksthümlichem Gebrauche steht, macht ihn zu einem unschätzbaren Mittel bei der Behandlung chronischer Exantheme in Constitutionen, deren pathologisch veränderte Grundverhältnisse seiner Gesammtwirkung entsprechen.

Gabe und Form. Der Pearson'sche Liquor zu 1 Scrupel bis zu einer halben, ja allmälig bis zu einer Drachme auf den Tag steigend.

Trousseau (bei Phthisikern) und Boudin (bei Asthmatischen) liessen mit arseniksaurem Natrum imprägnirte Papier-Cigaretten bereiten, deren Rauch in die Bronchien eingezogen werden soll, bei gleichzeitigem innerlichem Arsenikgebrauche.

386. Natri chlorati Liquor.

Liquor Sodae chlorinatae s. oxymuriaticae. Liquor Natri muriatici oxygenati, Chloreti s. Chlorureti Natri. Hypochloris sodicus Aqua solutus. Chlorsodaflüssigkeit. Flüssiges unterchlorigsaures Natrum. Labarraque's Liquor.

Erhalten durch Sättigen einer Auflösung von kohlensaurem

Natron mit Chlorgas, oder durch Zersetzung einer Auflösung von kohlensaurem Natron mittelst Chlorkalk.

In ihren Eigenschaften ganz ähnlich der Javell'schen Bleichflüssigkeit.

Wirkung. Aehnlich dem Chlorkalk, doch milder.

Anwendung. Innerlich gegen typhöse Krankheiten (in der ersten oder im Anfange der zweiten Periode), bes. Abdominaltyphus (Requichat, Graves, Gauzée, Labarraque, Cazenave, Bouillaud, Dor, Reveillé-Parise) Petechial- und Fleckfieber (Graves), Wechselfieber (Lalesque, Munaret, Gauzée, Colson, — dagegen leistete es Kremers nichts), Lungenschwindsucht (Paris, Latour), Scrophulosis (Godier), orientalische Cholera (?) (Toulmouche), äusserlich bei Geschwüren, namentlich sphacelösen (Cullerier, Cloquet, Bouley), und krebsigen (Magendie), bei wunden Brustwarzen (Chopin), Verbrennungen (Lisfranc), idiopathischem und mercuriellem Speichelfluss (Darling), bei scrophulösen Drüsengeschwülsten (Godier), chronischen Hautausschlägen, als Prurigo pudendi muliebris, Krätze, Herpes exedens, Tinea favosa (Darling, Thomson, Derheims, Alibert, Roché), bei den Pocken, um die Bildung übler Narben zu verhüten (Perreau), beim Brand (Labarraque), beim Wasserkrebs (van Dam, Tellegen), gegen stinkenden Athem und Ulceration des Zahnfleisches (Cullerier), gegen üble Absonderungen, Eiterungen u. s. w.

Gabe und Form. 5—15 Tropfen 2—4 mal täglich mit dest. Wasser verdünnt; zu Gurgel- und Verband-Wässern, Einspritzungen etc. 1 Theil des Liquor mit 15 bis 20 Theilen Wasser vermischt; zu einem Klystier 24 Tropfen auf einen Schoppen Flüssigkeit. Zum Bade $^1/_2$—$1^1/_2$ Pfund.

Syrupus Natri chlorati. *Bereitet aus trockenem unterchlorigsaurem Natron (12 Th.), destillirtem oder irgend einem aromatischen Wasser (36 Th.) und Zucker (60 Th.).* Dieser von Mahier vorgeschlagene Syrup enthält in einer Unze ungefähr eine Drachme Salz. **Gabe.** Kaffeelöffelweise.

387. Natrum chloricum.

Natrum muriaticum hyperoxygenatum. Chlorsaures Natron.

Erhalten durch Wechselzersetzung von chlorsaurem Kali und

doppeltweinsaurem Natron, oder durch Sättigung einer Natronlösung durch Chlorsäure u. s. w.

Rhomboidische weisse Krystalle von etwas herbem, stechendem Geschmacke.

Leicht löslich in Wasser und Weingeist.

Wirkung. Resolvens. Alterans. Antiphlogisticum. Antisepticum. Soll Diurese und Diaphorese vermehren. Wohl dem Kali chloricum analog, vielleicht etwas milder.

Anwendung. Cazenave wendete dieses Salz bei Behandlung der Syphilis an, allein nicht als eigentliches Antisyphiliticum, sondern nur als ein mächtiges Modifikationsmittel gegen die primitiven und secundären Irritationen. In neuerer Zeit wurde es empfohlen bei atonischen, destructiven, fauligen, brandigen Geschwüren, Wasserkrebs, Hospitalbrand, gegen chronische Exantheme, Pruritus Genitalium, chronische, asthenische Entzündungen der Augen, Fauces, der Vagina.

Gabe und Form. 1—2—3 Drachmen für den Tag in wässeriger Lösung, auch in Pulver.

388. Natron choleïnicum.

Gallensaures Natron.

In der Galle als solches enthalten und gewonnen nach Itzstein's Angabe durch Verdampfen frischer Ochsengalle bis zur Hälfte, Herausfällen des Schleim's und der Farbestoffe durch Alkohol, Entfärben des Filtrats, Abdestilliren desselben und Behandlung des trocknen Rückstandes mit Aether.

Eine weisse, penetrant riechende, sehr klebrige, in vollkommen trockenem Zustande leicht pulverisirbare Masse, von eigenthümlich süsslichem, dann rein bitterem Geschmack.

Leicht löslich in Wasser.

(Als chemisch reines Präparat eines gallensauren Natron kann dasselbe jedoch nicht angesehen werden).

Wirkung. Resolvens. Tonicum. Die Function der Leber anregend. In kleinen Gaben Appetit erregend; auf grössere Gaben sollen vermehrte, breiige Stuhlgänge folgen. (Löst Albumin und Caseïn auf).

Anwendung. Von Itzstein vorgeschlagen als Ersatzmittel der Galle in Krankheiten, wo deren Bereitung oder Ausscheidung

mangelhaft ist, bei scrophulösen Ablagerungen in den Drüsen, im Reconvalescenzstadium des Typhus (gegen die typhöse Infiltration der Mesenterialdrüsen), und überhaupt da, wo man bisher die eingedickte Ochsengalle für indicirt erachtete, auch äusserlich mittelst Aufstreuen des Pulvers auf unreine Eiterflächen, Geschwüre, z. B. bei gespaltenen Bubonen, oder wie die Roncallische Salbe. Wucherer empfiehlt das gallensaure Natrum als die Gallen-Se- und Excretion bethätigendes Mittel bei Gelbsucht, primärer Verdauungsschwäche, Säurebildung, bei chronischen Krankheiten mit abweichender Blutbeschaffenheit; als Ersatzmittel für das Calomel bei mit Funktionsstörung der Leber complicirtem Hydrops chronicus, Ascites, Hydrothorax, bei Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Gicht, Hysterie, um eine vicarirende Thätigkeit zu erwirken bei Tuberkulose der Lunge, Nierendegeneration, als Ersatzmittel zur Chylification (in grossen Dosen, 3—4 Scrupel auf den Tag in Pulver).

Gabe und Form. 5—10—15 Gran p. d. 3—4 mal täglich in Pillen, (1 Drachme Natrum choleïnicum, mit einer halben Drachme Seife und 1 bis $1^1/_2$ Unzen Extract), Pulver oder Auflösung.

389. Natrum hyposulphurosum.

Hyposulphas Sodae. Unterschwefligsaures Natron.

Erhalten durch Kochen einer verdünnten Aetznatronlösung mit Schwefel, Ueberleiten eines Stromes von schwefligsaurem Gas in die zuvor abgekühlte Flüssigkeit, Filtriren, Abdampfen zur Syrupconsistenz, Ausscheiden des Schwefelnatriums durch Alkohol und Auskrystallisiren des im Wasser aufgelöst bleibenden Salzes.

Weisse durchsichtige Krystalle, (gewöhnlich wasserhelle, rectanguläre, platte Säulen) geruchlos, von kühlendem, hintenher bitterem, schwach alkalischem und schwefligem Geschmack. Säuren und saure Salze zersetzen es.

Leicht in Wasser, nicht in Alkohol löslich.

Wirkung. Resolvens. Alterans. Sudoriferum.

Anwendung. Von Chaussier, Cazenave, Pleischl, van Mons u. A. als Surrogat der natürlichen Schwefelwässer und als schweisstreibendes Mittel bei chronischen Exanthemen (Acne, Porrigo etc.), gegen die Folgen zurückgetretener Ausschläge, gegen Infarkte der Eingeweide, constitutionelle Formen von Syphilis, in in-

nerlicher und äusserlicher Anwendung empfohlen. Eignet sich ebenfalls für gichtisch-rheumatische, hämorrhoidalische Zustände, und soll auch gegen Metallvergiftungen wirksam sein. Kürzlich wurde das unterschwefligsaure Natron von Ravizza gegen Gallensteine zu innerlichem und äusserlichem Gebrauche empfohlen. Es soll eine auflösende Wirkung auf das Concrement haben.

Gabe und Form. 2 Scrupel bis 1 Drachme den Tag über in Pillen oder in Wasser gelöst. Zu einem künstlichen Schwefelbade 1 — 4 Unzen des Salzes; wenn der Kranke im Bade ist, setzt man allmälig in kleinen Quantitäten verdünnte Schwefelsäure oder Essig zu, wodurch die schweflige Säure und der Schwefel frei und somit wirksam werden.

Syrupus Natri hyposulphurosi. *Bereitung nach Mouchon: Rp. Natri hyposulphurosi part. 45, Aq. dest. part. 455, Sacch. gross. pulv. part. 1000. Das Salz wird zuerst in dem Wasser aufgelöst und darauf der Zucker, was alles in der Kälte geschehen muss; dann durch Papier filtrirt und dadurch geklärt. Eine Unze dieses Syrups enthält 16 Gran unterschwefligsaures Natron.* Gabe. $^1/_2$—1 Unze p. d.

390. Natrum jodatum.

Natrum hydrojodicum. Joduretum Natrii. Jodnatrium. Natriumjodid.

Erhalten auf gleiche Weise wie das Jodkalium. — Macht einen Hauptbestandtheil des officinellen Kropfschwammes, sowie der meisten jodhaltigen Mineralwässer aus.

Krystallinisch in sechsseitigen Tafeln, zerfliesslich an der Luft. Leicht löslich in Wasser und Weingeist.

Ob und in wie ferne die Wirkungseigenthümlichkeit des Jodnatrium von der des Jodkali abweiche, ist noch nicht ausgemacht. Es dürfte übrigens viel kräftiger wirken, da die äquivalente Menge des Jods in demselben grösser ist als in dem Kalisalz. Es wurde therapeutisch von Coindet, (mit Vortheil als Einreibung gegen Bubo), Marchal (in denselben Fällen wie Jodkali) angewendet, ohne in Aufnahme zu kommen.

Gabe. Wie bei Jodkali. (S. auch: Aqua Natri jodati carbonica).

391. Natrum nitricum.

Nitras Sodae. Nitrum cubicum (rhomboëdricum!). Salpetersaures Natron. Natronsalpeter.

Erhalten durch Sättigen von Salpetersäure mit Soda und Abdampfen, oder durch Reinigen des Chilisalpeters (aus einem Thonlager im Distrikt Atakama zwischen Peru und Chili) durch Umkrystallisiren.

Farblose, stumpfe Rhomboëder, von scharf salzigem, schwach bitterem und kühlendem Geschmack; zieht aus der Luft Feuchtigkeit an.

Leicht löslich in Wasser, nicht in Alkohol.

Wirkung. Dem Kali nitricum analog, milder, weniger die Proteïnstoffe lösend, (nach Zimmermann verschrumpfend auf die Blutkörperchen). Antiphlogisticum. Laxans. Wird als solches gut vertragen und wirkt namentlich auf den Darmkanal viel weniger nachtheilig als das Kali nitricum; es bewirkt in grösseren Gaben einige dünne Stühle und starkes Grimmen im Bauche.

Anwendung. Wird bereits ziemlich häufig anstatt des Kali nitricum gegeben, und soll sogar bei gereiztem Zustande der Schleimhäute, bei Durchfällen, Ruhren und leichten Gastrosen nicht zu scheuen sein (Velsen, Meyer, Bouorden, Richter). Ein grosser Lobredner dieses Mittels ist Rademacher, der es gegen eine seiner mysteriösen Urkrankheiten und gegen eine Menge von Krankheitsformen, als Fieber, Rheumatismus, Angina, Pleuritis, Scharlachfieber, Pocken, Durchfall, Ruhr, Husten, Asthma, Hysterie, Kopfrose, Glossitis, Laryngitis, Croup, Augenentzündungen, Delirium tremens, empfiehlt, leider ohne genauere Darlegung der besonderen Indicationen. Laymann fand den cubischen Salpeter von ausgezeichneter Wirkung bei Zahnschmerzen (selbst von cariösen Zähnen), Kieferschmerzen, Neuralgia Faciei, localen Rheumatismen, rheumat. Fiebern, Bronchitis, Pleuritis, Pneumonie, Lumbago, Ischias etc.

Gabe und Form. Wie Kali nitricum. Das Natrum nitricum wird jedoch in grossen Gaben, ʒjv — ʒjβ täglich, ohne Beschwerde genommen und ertragen. — (Bei Magensäure und leichter Dyspepsie ist vorher Magnesia usta zu 3 — 4 Drachmen zu geben).

392. Natrum oenothionicum.

Oenothionas natricus. (Schwefelweinsaures oder weinschwefelsaures Natron), Aetherschwefelsaures Natron.

Eine Verbindung des Natron mit der durch Vermischen von concentrirter Schwefelsäure mit Alkohol, Erhitzen der Mischung u. s. w. sich bildenden Aetherschwefelsäure.

Erhalten durch Zersetzung des ätherschwefelsauren Kalks mittelst kohlensaurem Natron.

Glänzende, durchsichtige, tafelförmige Krystalle, in feuchter Luft leicht zerfliessend, von angenehm süsslichem Geschmack.

Leicht löslich in Wasser.

Soll nach Bernhardi bei zarter Constitution, besonders bei bedeutender Schwäche des Darmkanals und Neigung zu Blähungen dem schwefelsauren Natron vorzuziehen sein, da wo es nicht auf Purgiren und auf ein antiphlogistisches Verfahren abgesehen ist.

Gabe und Form. $^1/_2$—1 Unze in wässeriger Lösung für 24 Stunden.

393. Natrum oxymuriaticum.

Natron chloratum. Chlorum Natri. Chloruretum Sodae. Natrum hypochloricum s. hypochlorosum. Unterchlorigsaures Natron. Chlorichtsaures Natron.

Erhalten durch Sättigung von an der Luft zerfallenem kohlensaurem Natron mit Chlorgas.

Ein weisses conglomerirtes Salzpulver von eigenthümlichem Geruch.

Fast nur in flüssiger Form im Gebrauche als:

Liquor Natri chlorati s. Sodae chlorinatae. Subchloruretum Sodae liquidum. (Liqueur de Labarraque. Eau de Javelle à base de Soude). Chlornatron-Flüssigkeit.

Dargestellt durch Sättigung einer Sodasolution mit Chlorgas oder durch Mischen einer wässerigen Chlorkalklösung mit Natronkarbonat.

Eine gelbliche, nach unterchloriger Säure riechende Flüssigkeit. Verliert an der Luft Chlor und verwandelt sich allmälig in kohlensaures Natron.

(NB. Der Chlorgehalt ist nach der Bereitungsart der verschiedenen Pharmakopöen nicht constant).

Wirkung. Das Chlornatron schliesst sich mit seiner allgemeinen physiologischen Wirkung dem Chlorkalk und Chlorkali an, erweist sich aber milder und von antiphlogistischer Heilkraft. Es soll häufig als Haemagogum wirken. In höheren Dosen wirkt es örtlich sehr irritirend, erzeugt Gastroënteritis, Convulsionen bis zu tetanischen Krämpfen, Respirationsbeschwerden, Bewusstlosigkeit, Tod.

Anwendung. Typhöse und typhös-putride Fieber, namentlich Abdominaltyphus, zu Ende der ersten und Anfangs der zweiten Periode, einfache Nervenfieber mit Schwäche und Prostration, Petechial- und Fleckfieber (Requichat, Bouillaud, Chomel, Gauzée, Labarraque, Graves, Reid), Wechselfieber (Lalesque, Munaret), Lungenschwindsucht (Paris, Latour), primäre und secundäre Reizungen der Lustseuche, chronische, atonische Blennorrhagien, Tripper (auch örtlich), scrophulöse Geschwülste (Godier, Gendrin), chronische, zu Verschwärung und Brand tendirende Phlogosen häutiger Gebilde, Diphtheritis, brandige Bräune, Stomacace, Verschwärung der Tonsillen bes. als Gurgelwasser, bei Vaginitis als Injection (Constant, Béral, Bonneau), gegen stinkenden Athem und Ulceration des Zahnfleisches als Mundwasser, äusserlich bei schlimmer und übelriechender Eiterung (Payen, auch Danzel lobt den Liqueur de Labarraque als ein vortreffliches Eiterung verbesserndes Mittel und wendete ihn nach Krebs-Operationen mit Vortheil an), Krätze, Kopfgrind (Cazenave, Dernheim), wunden Brustwarzen (Chopin), zur Verhinderung der Pockennarben (Perreau). Auch als Desinfectionsmittel (wie die Chlorkalkflüssigkeit) wurde die Chlornatrumflüssigkeit, namentlich bei der Pest, benützt.

Gabe und Form. Das **Chlornatrum** in Solution, $^1/_2$—1 Drachme auf 4—5 Unzen Wasser, zweistündlich einen Esslöffel voll mit schleimigen Decocten. Den Liquor **Natri chlorati** zu 15—20 Tropfen p. d. (2—3 Scrupel für den Tag). Aeusserlich in Form von Lotionen, Linctus, Gargarismen ($^1/_2$—1 Drachme auf 1—3 Unzen Wasser), als Klystier, bes. bei Typhus ($^1/_2$—1 Drachme auf 1 Pfund Stärkmehlabsud), zu Injectionen 1 Drachme auf 1—4 Unzen Wasser. Auf ein Bad $^1/_2$—2 Pfund des Liquor. Auch zu Cataplasmen von Leinsamen etc. gemischt.

Syrupus Natri chlorati (*Natri chlorati Partes duodecim, Aq. dest. s. Flor. Aurantiorum vel Anisi etc. Partes triginta sex, Sacchari albi Partes sexaginta*), von **Mahier** vorgeschlagen, um den

unangenehmen Geschmack des Salzes zu vermindern. Die Unze enthält ungefähr 1 Drachme Chlornatron.

394. Nepetae catariae Folia.

Blätter der gemeinen Katzenminze. — (Labiatae).

Bestandtheile. Vorwaltend: ätherisches Oel und eisengrünender Gerbestoff.

Dieses früher als aromatisches Reiz- und Belebungsmittel im Aufgusse und in Bädern angewendete Kraut empfiehlt Guastamacchia als souveraines Mittel gegen Zahnschmerz von Erkältung oder Caries ausgehend. Die Blätter der Pflanze sollen zwischen den afficirten und den ihm entsprechenden oberen oder unteren Zahn gelegt, oder auch gekaut werden. Mit Eintritt reichlicher Speichelabsonderung hört der Schmerz auf.

395. Nicotianae Aqua.

Tabakswasser (nach Rademacher).

Erhalten durch Destillation von frischen Tabaksblättern mit Weingeist und Wasser.

Nach Rademacher Heilmittel gegen acute und chronische Affectionen des Gehirns (besonders des kleinen) und Rückenmarks, als hitzige Kopffieber, zuweilen Formen von Rheumatismus acutus fixus oder vagus, hinter welche sich ein Gehirn- oder Rückenmarksleiden versteckt, Cholera (welche R. als ein Grundleiden des Gehirns und Rückenmarks betrachtet). Rademacher reichte in allen Stadien der letzteren von vorne herein: Rp. Aq. pur. ℥vjj, Natri acet. ℥jβ, Aq. Nicotianae ℥j, Mucil. Gi arab. ℥β, stündlich 1 Esslöffel voll. Die Mehrzahl genas unmittelbar von ihren Zufällen. In den Fällen, in welchen ein typhöses Stadium nachfolgte, verordnete derselbe: Rp. Tinct. Ferri acet. ℥j, Aq. Nicotianae ℥j, Aq. purae ℥vjj, Gi arab. ℥β. Das geistige Tabakswasser erregt nie Brechen oder Durchfall, sondern beschwichtigt vielmehr diese Symptome.

Gabe. ½ — 1 Unze binnen 24 Stunden.

396. Nicotianae Tabaci Extractum.

Tabakextract (nach Rademacher).

Bereitet aus dem unmittelbar nach dem Pflücken der grünen Blätter ausgepressten und eingedickten Safte der Nicotiana rustica.

Nach Rademacher ein ausgezeichnetes Lungenmittel, empfohlen gegen Lungenhusten, beginnende Schwindsucht, chronischen Husten nach Pneumonie, idiopathische Lungenblutung (Blutspeien).

Gabe. $^1/_2$—2 Gran p. d. und mehr 4 mal täglich in Pillen.

397. Nicotinum.

Nicotin.

Ein im Tabak enthaltenes flüchtiges Alkaloid.

Eine farblose, ölartige Flüssigkeit von schwachem Geruch nach Tabak, und scharfem brennendem Geschmack, leicht entzündbar.

Leicht löslich fast in allen Flüssigkeiten.

Wirkung. Sehr giftig und narkotisch. Erweitert aber die Pupille nicht.

Noch nicht therapeutisch versucht; verdient alle Aufmerksamkeit.

398. Nucis vomicae Extractum spirituosum.

Weingeistiges Krähenaugen-Extract.

Durch Behandlung der Krähenaugen mit Weingeist dargestellt. Enthält Strychnin und Brucin, an Igasursäure gebunden, in Verbindung mit Farbestoff, Extractivstoff und Fett.

Hinsichtlich der Wirksamkeit kommt 1 Gran des Extractes 8—10 Gran der Nux vomica gleich. Dasselbe wurde unter andern gegen Epilepsie (Caventou) und gegen Chorea (Trousseau) mit Erfolg angewendet.

Gabe und Form. $^1/_8$—$^1/_4$ Gran p. d., 1—2 mal täglich und allmälig höher steigend, in Pillen- oder Pulverform, Auflösung in Alkohol oder Tincturen.

399. Nucum vomicarum Aqua.

Brechnusswasser (nach Rademacher).

Erhalten durch 24 stündige Maceration von zerkleinerten

Brechnüssen mit Weingeist und Wasser und nachheriges Ueberdestilliren.

Von Rademacher bei Leber- und Darmleiden, als bei besonderen Arten von Gallenfieber, bei Gelbsucht, bei auf Leberaffection gründenden Wechselfiebern, consensuellen Leberhusten, Durchfall empfohlen.

Gabe. 5 — 10 Tropfen 3 — 5 mal täglich, bei Durchfall in noch kleineren Dosen.

400. Nucum vomicarum Tinctura.

Brechnusstinktur (nach Rademacher).

Bereitet wie die Beifusstinktur (s. Artemisiae Radicis Tinctura).

Von Rademacher bei Leiden mit gleicher Grundbedingung wie jene, gegen welche das Krähenaugenwasser heilsam sein soll, empfohlen.

Gabe. 10 — 15 Tropfen 4 — 5 mal täglich. (Gegen Kolik, besonders wenn sie mit Leberleiden complicirt, empfiehlt Rademacher: Rp. Asae foetid. Drachmas duas, Lutei Ovorum q. s., Aquae Uncias octo, Tinct. Nucis vomicae Drachmas tres aut Unciam dimidiam. M. Alle ganze bis halbe Stunden 1 Esslöffel voll. — Gegen Dysmenorrhoe, als Leiden der Gebärmutter, eine Mischung von Krähenaugen- und Bibergailtinctur zu gleichen Theilen, 30 Tropfen täglich. Gegen Muskelrheumatismen und Gelenkschmerzen verordnet Rademacher Brechnusstinctur und Seifenspiritus zu gleichen Theilen zum Einreiben.

401. Oleum Aleuritidis trilobae.

Bancoul-Nuss-Oel.

Das durch kalten Auszug gewonnene bernsteinfarbige Oel der Nüsse von Aleurites triloba — Euphorbiaceae —, auf den Antillen, Molukken und Inseln des stillen Oceans vorkommend.

Flüssiger als Ricinus-Oel, dem es in der Wirkung sehr ähnlich, vollkommen geruch- und geschmacklos, unlöslich in Alkohol, leicht verseifbar mit Alkalien, sehr leicht eintrocknend.

Ein von O'Rorke und Cuzent empfohlenes mildes Purgativ

und angenehmeres Ersatzmittel des Ricinus-Oeles, welches ohne Grimmen oder Uebelkeit, gewöhnlich erst nach 4 — 6 Stunden, reichliche, gallig-gefärbte Stühle erzeugt.

Gabe. $^1/_2$—$1^1/_2$ Unzen des Oels.

402. Oleum anthelminthicum s. contra Taeniam Chaberti.

Chabert's Wurmöl.

Ein Destillat aus einer Mischung von 3 Th. Terpenthinöl und 1 Th. stinkendem Thieröl.

Farblos oder gelblich, höchst widerlich riechend und schmeckend.

Dieses gegen Bandwurm zu ausgebreitetem Rufe gelangte Mittel lässt man theelöffelweise in Wasser u. dgl. nehmen und interponirt Abführmittel.

(Eine ähnliche, aber milder wirkende und weniger unangenehme Composition Levacher's, bestehend aus 4 Th. Ricinusöl, 4 Th. Pfeffermünzwasser, 1 Th. Terpenthinöl und etwas Syrup und Gummi, wurde unlängst in einem rebellischen Falle im Hôtel-Dieu bewährt gefunden (Bouchardat).

403. Oleum opiatum.

Bereitet durch Digestion von Opium (1 Unze) mit Ol. Hyoscyami coctum (16 Unzen).

Von Neuber zu Einreibungen und Beimischung zu Salben empfohlen.

404. Oleum phosphoratum camphoratum.

Phosphor-Campher-Oel.

Besteht aus 8 Unzen Olivenöl, 8 Gran Campher, $^1/_2$ Drachme Phosphor, 1 Drachme Oleum Cumini und 1 Unze Oleum Terebinthinae.

Ist äusserlich beim Keuchhusten, gegen festsitzende Rheumatismen und catarrhalische Affectionen des Meatus auditorius externus mit Erfolg angewendet worden.

405. Opii Acetum (liquidum).

Opiumessig.

Dargestellt durch Maceration des Opium mit dest. Essig (nach Pharm. Edinb. Dubl. 4 Unzen Opium mit 16 Unzen Essig.)

Ein sehr schätzenswerthes Präparat, insoferne der Antheil des bei der Bereitung verwendeten Essigs die narkotisirende, erhitzende und verstopfende Eigenschaft des Opium mässigt, ohne die krampf- und schmerzstillende Wirkung desselben im geringsten zu schwächen (Locher-Balber, Gerhard, Houlton).

Als der Bereitungsweise und Wirkungseigenthümlichkeit nach analoge Präparate, die jedoch bezüglich des Opium-Gehalts bedeutend von obigem, sowie unter einander abweichen, sind auch zu betrachten: Horne's Acetum Opii sedativum, Battley's Liquor Opii sedativus, und Houlton's Liquor Opii aceticus. Ein ähnliches, aber unreines und viel schlechteres Präparat sind die in Amerika und England gebräuchlichen „black drops", welche statt mit Essig mit Holzäpfelsaft bereitet werden.

Gabe. 2—5—10—20 Tropfen p. d. (je nach der Stärke des Präparates).

406. Opii Extractum sine Narcotino.

(Extractum Opii D. Limouzin-Lamothe). Narcotinfreies Opiumextract.

Nach verschiedenen Methoden erhalten; nach Limouzin durch Behandlung einer gewöhnlichen Opium-Extract-Lösung mit Harz.

Von Isenbeck als ein die nachtheiligen Wirkungen des Opium nicht besitzendes Präparat gerühmt, welches von ihm mit vortrefflichem Erfolge bei Cephalalgie und bei verschiedenen anderen schmerzhaften Leiden als Palliativum, nach Lungen- und Unterleibsentzündungen, Meningitis etc., bei Schlaflosigkeit und Gliederschmerzen nach überstandenem Nervenfieber als Beruhigungsmittel angewendet wurde.

Gabe. $^1/_4$—$^1/_2$ Gran p. d. 2—3 mal täglich.

407. Opii Tinctura calcuttensis.

Calcutt'sche Opiumtinctur.

Dieses aus Calcutta zu uns gekommene und desshalb von

Heusinger mit obigem Namen belegte Präparat wird durch Behandlung des Opium-Rückstandes von der Bereitung des Laudanum mit einer wässerigen Weinsteinlösung gewonnen und enthält als hauptsächlich wirkende Bestandtheile Narkotin und Oxymorphium.

Wirkung. Allgemein beobachtete man von der Anwendung dieser Tinctur: eine Beschränkung der aufgeregten Nerventhätigkeit, ohne Incitation des Gefässsystems, ohne Hemmung irgend einer Secretion, ohne Beschleunigung einer animalischen oder organischen Function, weder einen belästigenden Blutandrang, noch erhöhte Temperatur, überall dagegen Ausgleichung der gestörten Harmonie zwischen den animalen und organischen Thätigkeiten der afficirten Theile, Beseitigung des Schmerzes und Ruhe.

Anwendung. Die calcuttische Opiumtinctur hat sich in Indien wie bei uns (nach Wallach) sehr vortheilhaft bewiesen, wenn nicht als Radical, so doch als palliatives Mittel bei Knochen- und Gelenkschmerzen, gereizten, sehr empfindlichen Hautgeschwüren und Ausschlägen, als Sedativum bei Hysterie, Carcinoma Uteri, Gastrosthenose, Magenverhärtung und Phthisis (Husten, Schlaflosigkeit, Darmgeschwüre). Wallach schlägt ihren Gebrauch beim Keuchhusten und als Fomentum tepidum bei Blepharospasmus scrophulöser Subjecte vor.

Gabe. 10 — 20 — 30 Tropfen p. d., ja bis zu 4 Drachmen (!).

408. Opodeldoc cum Aethere acetico.

Linimentum saponato-camphoratum cum Aethere acetico.

Wird nach Wagner erhalten, wenn man 1 Unze weisse Seife und 2 Drachmen Campher durch nicht gar zu starke Erhitzung in 5 Unzen Essigäther auflöst, und die heisse Lösung möglichst rasch in ein verschliessbares Glas filtrirt.

Bei der bekannten die gesteigerte Irritabilität im Nerven wie in den Blutgefässen herabstimmenden Wirkung des in diesem Opodeldoc den Alkohol ersetzenden Essigäthers erscheint derselbe als ein schätzenswerthes Präparat, welches ausser den Zuständen, bei welchen Opodeldoc überhaupt als derivativ-resolutives Mittel in Anwendung kommt, sich besonders bei entsprechenden Formen von Ischialgie bewähren dürfte, gegen welche schon Sedillot, Martin u. A. den Essigäther in äusserer Anwendung gerühmt haben.

409. Osmazoma.

Thierischer Extractivstoff.

Das riechende und den eigenthümlichen Wohlgeschmack bedingende Princip des Fleisches, im Muskelfleische, dem Gehirn, Blutwasser etc., in Käfern und in vielen Pilzen vorhanden.

Eine feste, gelbbraune, etwas durchscheinende Substanz, von intensivem, scharf gewürzhaftem Geruch und Geschmack nach Fleischbrühe, an der Luft zerfliesslich.

Leicht löslich in Wasser und Weingeist.

Eignet sich als adäquates Reizmittel der Verdauungsthätigkeit zur Wiederherstellung und Hebung des Appetits bei Reconvalescenten.

Gabe. $^1/_2$—1 Drachme, am besten in Fleischbrühe gelöst, oder mit aromatischen Stoffen in Pulver.

Chocolata cum Osmazoma, Osmazom-Chokolade, *eine in neuerer Zeit als besonders kräftiges Nahrungsmittel für erschöpfte Kranke und schwächliche Constitutionen sehr beliebt gewordene Combination. 1 Pfund Chokolade enthält gewöhnlich 1 Unze Osmazom.*

410. Osmundae regalis (Filicis floridae) Radix et Herba.

Königsfarren-Wurzel. — (Osmunda regalis. Nördliches, weniger südliches Europa. Filices. Botryosporae.)

Bestandtheile. Vorwaltend: Gerbestoff und bitterer Extractivstoff.

Wirkung. Tonicum. Mildes Purgans (in der Gabe von 2—4 Drachmen). Bei fortgesetztem Gebrauche die Secretion der Galle befördernd, die Verdauung stärkend, die Chylusbildung und mit ihr die Ernährung verbessernd (Audibert).

Anwendung. Schon von alten griechischen, lateinischen und deutschen Autoren als Heilmittel in Kinderkrankheiten (besonders Rhachitis und Scropheln) und gegen Hernien erwähnt. Neuerdings gegen Drüsenleiden, Scropheln, Rhachitis, Gicht (Glisson, Sani, Audibert, nach welch letzterem sie jedoch bei rhachitischen Knochenerweichungen und Rückgratsverkrümmungen nichts leistet), und als Heilmittel der Hernien (Pierre Simon und Heidenreich — aber bei gleichzeitiger örtlicher Anwendung von Adstringentien!) erprobt.

Gabe und Form. Die Wurzel, wohl auch die ganze Pflanze zu einer weinigen, 8 Tage digerirenden Infusion, davon zweimal täglich ein Weinglas voll, oder das Pulver, zweimal täglich einen Kaffeelöffel voll (auch wohl gleichzeitig mit der Infusion). **Heidenreich's** Formel zur Radicalcur der Hernien: 6 Quentchen der grobgepulverten Wurzel werden mit $1^1/_3$ Quentchen der Zapfen von Cupressus disticha 8 Tage lang in einer Flasche Wein digerirt, wovon 2 mal täglich ein Glas voll getrunken wird. Zu gleicher Zeit soll täglich 2 mal 1 Kaffeelöffel der feingepulverten Wurzel eingegeben werden. Auf die Mündung des Bruchkanals sollen Compressen gelegt werden, getränkt mit einem Decoct von Kalmus- und Tormentillwurzeln und Galläpfeln in Wasser und $^1/_{10}$ Weingeist.

Extractum Osmundae regalis *(mit Wasser und Weingeist bereitet)*. **Gabe. 2—4 Drachmen tagsüber.**

411. Oxyacanthinum.

Oxyacanthin.

Eine in der Wurzelrinde von Berberis vulgaris entdeckte organische Salzbasis.

Ein weisses, amorphes, geruchloses Pulver, von bitterem, etwas beissendem Geschmacke.

In kaltem Wasser kaum, in heissem sehr wenig, in Weingeist und Aether leicht löslich.

In seinen physikalischen und chemischen Eigenschaften steht es dem Chinin nahe.

Als aus einer einheimischen in die Gruppe der Tonica amara gehörenden Pflanze gewonnen, verdient es gleich dem Berberin die Aufmerksamkeit der Aerzte.

412. Oxymorphinum.

Oxymorphium. Extractivstoff-Morphium.

Jenes Coagulum, welches sich in dem durch Kochen gewonnenen wässerigen Extracte des Opiums durch Behandeln mit kaltem Wasser bildet, oder jener Opiumtheil, welcher nach Abscheidung aller Alkaloide zurückbleibt. Nach Serturner eine Verbindung von Morphin mit oxydirtem Extractivstoff (und mekonsauren Salzen?).

Ein braunes Extract.
Löslich in Wasser und Weingeist.

Nach Serturner soll dieses Präparat die eigenthümliche Wirkung des Opium am besten repräsentiren und in demselben Verhältnisse zum Morphin stehen wie das Chinoidin zum Chinin (?)

Gabe und Form. 1/4—1 Gran p. d., in Pillen, alkoholischer Lösung; auch in Verbindung mit Morphiumsalzen.

413. Panicum miliaceum.

Gemeiner Hirse. — (Gramineae).

Dient in manchen Gegenden als sehr gesundes Nahrungsmittel, wird in Abkochung und als Brei gegen Diarrhöen und zu erweichenden Umschlägen gebraucht. Thümmel empfiehlt als urintreibendes, sehr wohlschmeckendes Getränke für Wassersüchtige die Abkochung eines gestampften Hirse.

Gabe und Form. Der dritte Theil eines Viertelmetzen wird mit 2 Quart Wasser bis auf 2/3 der Masse eingekocht und die Colatur den Tag über verbraucht.

414. Pareirae bravae Radix.

Grieswurz. — (Cissampelos Pareira Lamark. Westindien und Mexico. Menispermeae.)

Bestandtheile. Eine bittere, gelbe, dem Cathartin ähnliche Substanz, von Wiggers als Alkaloid (Cissampelin, Pelosin) erkannt, welche die hauptsächlichen Wirkungskräfte dieser Pflanze in sich schliesst, weiches Harz, braunen Farbstoff, eine vegetabilisch-thierische Substanz, Stärkmehl, Salze.

Wirkung. Tonicum. Resolvens. Besondere Beziehung zu den Harnorganen. Nach Brodie in ihren pharmakodynamischen Eigenschaften der Uva Ursi ähnlich, von ihm u. A. aber dieser noch vorgezogen.

Anwendung. In Deutschland schon am Ende des siebenzehnten Jahrhunderts von Lochner in die Praxis eingeführt von Poupée-Desportes und Descourtilz auf St. Domingo als expectorans resolvens bei chronischer Bronchitis, als tonicum bei Gonorrhoe und Hämorrhagien, sowie als unschätzbares Mittel gegen giftigen Schlan-

genbiss empfohlen, wurde die Pareira-Wurzel bisher vorzüglich in England gegen Blasenleiden, besonders chron. Blasenentzündung (Brodie), Tripper und Leucorrhoe, Steinbeschwerden, namentlich phosphorsaure Steine, und als Tonicum gegen Dyspepsie, wenn keine Symptome gastrischer Reizung vorhanden sind, gebraucht.

Gabe und Form. 5—10—20 Gran der gepulverten Rinde p. d. als Infusum, durch Digestion von 6 Drachmen in 20 Unzen kochendem Wasser bereitet, und Decoct, $^1/_2$ Unze mit 60 Unzen Wasser langsam bis auf 20 eingekocht, halbtassenweise. Bei Ablagerung von phosphorsauren Salzen im Urin setzt man etwas Salzsäure oder Salpetersäure zu.

Extractum Radicis Pareirae bravae. Gabe. 3 — 6 Gran p. d.

Tinctura Pareirae bravae. In England als diuretisches und anticatarrhalisches Mittel im Gebrauche. Gabe. 20 — 40 Tropfen p. d.

(S. auch: Pelosinum).

415. Pastilli digestivi Darcetii.

Pastilles de Vichy. Pastilles digestives d'Hauterive-Vichy.

Bestehen aus Zucker, doppeltkohlensaurem Natron und Oleum Menthae piperitae, so dass jedes Zeltchen $^1/_2$ Gran doppeltkohlensaures Natron enthält.

D'Arcet, der das Mineralwasser von Vichy untersuchte, behauptet, dass diese Pastillen das genannte gegen Nierenleiden und Steinschmerzen in grossem Rufe stehende Wasser vollkommen ersetzten (?). Sie sind in Frankreich gegen Magensäure, Gicht und Lithiasis in häufigem Gebrauche, 4—8 Stück auf einmal.

416. Pastilles digestives de Bilin.

Seit Kurzem in den Handel gebracht. Sollen alle wirksamen Bestandtheile des Biliner Sauerbrunnen (mit Ausnahme des unlöslichen Kalksalzes), besonders als wirksamsten Bestandtheil doppeltkohlensaures Natron (1 Gran in jeder Pastille) enthalten.

Diese den d'Arcet'schen ähnlichen Pastillen können immerhin

als eine zweckmässige Form, das doppeltkohlensaure Natron zu reichen, betrachtet werden.

Gabe. 5 — 6 Stück auf einmal.

417. Pâte pectorale de Nafé.

Unter diesem Namen kommt eine in Frankreich als Brustmittel bei Reizungs- und nervösen Zuständen der Respirationsorgane geschätzte Paste von schönem Aussehen und angenehmem Geschmack im Handel vor.

418. Pelosinum.

Cissampelin.

Ein in der Grieswurzel (Cissampelos Pareira) entdecktes Alkaloid.

Ein blassgelbes, nicht krystallinisches Pulver, geruchlos, von mildem bitterem Geschmack.

In Wasser sehr wenig, leicht in Weingeist löslich, in Aether nur dann, wenn es scharf ausgetrocknet (kein Hydrat) ist.

Da das Pelosin als der hauptsächlich wirksame Bestandtheil der Radix Pareirae bravae (s. diese) anzusehen ist, so dürfte es, sowie seine leichtlöslichen Salze, zu therapeutischen Versuchen zu empfehlen sein.

419. Pepsinum.

Pepsin. Chymosin (Deschamps). Gasteras (Payen). Verdauungsstoff nach Schwann u. A.

Ein eigenthümlicher, das chemische Princip der Magenverdauung in sich schliessender, aus der Schleimhaut des Magens verschiedener Hausthiere dargestellter Stoff.

Eine gelbliche zähe Masse von eigenthümlichem Geruch, die durch Erhitzen im Wasserbade die letzten Spuren Essigsäure verliert und dann ein weisses, luftbeständiges Pulver darstellt, welches jedoch die Verdauung befördernde Eigenschaften nicht mehr besitzt.

Zum medicinischen Gebrauche stellt man es am besten aus der abgelösten Schleimhaut eines mit kaltem Wasser ausgewaschenen

Schweinsmagens durch 8 stündige Digestion bei + 28 bis 30° R. in Wasser dar, in welchem 2 oder 3 Procent officinelles Salz (Natrum muriaticum) aufgelöst sind; das Filtrat könnte als Pepsinum oder Chimosinum muriaticum dilutum bezeichnet werden.

Wirkung. Das nicht der Hitze ausgesetzte Pepsin ist ein äusserst kräftiges Lösungsmittel für geronnenes Eiweiss und Faserstoff, und wirkt somit als organo-chemisches Verdauungsmittel für letztere Stoffe. Als Arzneimittel erscheint es sehr problematisch.

Anwendung. Von **Artus** und **Ziegler** empfohlen als Verdauungsmittel in der Reconvalescenz von Febris mucosa, gegen Appetitlosigkeit, grosse Schwäche der Verdauung und Darniederliegen der Assimilation.

Gabe und Form. $^1/_2$ bis 1 Drachme für den Tag unter das Trinkwasser zu mischen, oder in Sherry-, Madera-, Malaga-Wein, nach den Mahlzeiten.

420. Petroselini Oleum aethereum.

Aetherisches Petersilienöl.

Erhalten durch wiederholte fractionirte Destillation des rohen (aus flüssigem und festem Oele gemischten) Petersilienöls; leichtflüssig und leichter als Wasser, von starkem Petersiliengeruch. Hat eine dem Terpenthinöl analoge Zusammensetzung.

Leicht löslich in Alkohol, Aether und Oelen.

Das ätherische Petersilienöl ist als der hauptsächlich wirksame Bestandtheil der Petersilie zu betrachten und verdient wohl, namentlich als Diureticum, mehr Berücksichtigung, als ihm bisher zu Theil geworden.

Gabe und Form. Einen Scrupel in 2 Drachmen Weingeist oder Aether gelöst, 10 — 20 Tropfen pro dosi, oder als Elaeosaccharum, 3 Tropfen auf 1 Drachme Zucker.

421. Peucedani austriaci Radix et Herba.

(Peucedanum austriacum — Umbelliferae).

Soll den Hauptbestandtheil eines vielverkauften, theueren Geheimmittels gegen Epilepsie ausmachen. Auch gegen Magenkrampf empfohlen (**Fagod**).

Gabe. $^1/_2$ Drachme des Pulvers 3 bis 4 mal täglich.

422. Phellandrii seu Foeniculi aquatici Seminum Extractum.

Wasserfenchelsamenextract.

Bereitet durch Ausziehung des ätherischen Oels der Samen, Abdampfen des in der Destillirblase zurückbleibenden, filtrirten Decocts zur Syrupconsistenz, zwölfstündige alkoholische Digestion der rückständigen gut ausgepressten Samen, Destillation der dadurch erhaltenen und abgepressten Tinctur, Vermischen des zurückgebliebenen geistigen Auszugs mit dem wässerigen Extracte, Abdampfen zur Extractdicke und Zumischen des ätherischen Oels (nach Oberdörffer).

Dieses Extract enthält alle wirksamen Bestandtheile des Wasserfenchels in einem kleineren Volumen. (Nach Buchner liesse sich dasselbe wohl noch wirksamer nach Art der Darstellung des Extr. Chinae aeth. und Filicis maris aethereum bereiten).

Gabe. 3—6—12 Gran p. d. in Pillen oder Lösung.

Nach Michéa's im ausgedehntesten Maassstabe angestellten Versuchen haben die Semina Phellandrii aquatici zu gleicher Zeit stimulirende und sedative Kräfte: in den Affectionen der Respirationsorgane beruhigen sie den Husten, vermindern oder heben die Oppression, erleichtern die Expectoration. M. möchte ihnen einen ganz speciellen Einfluss auf die Respirationsorgane, eine Wirkung zuschreiben, welche kein anderes Medikament ersetzen kann. Es stillt den Bluthusten, hält die Entwicklung der Tuberkeln an, hemmt ihre Erweichung und trägt zur Vernarbung der Höhlen bei. Die Brustaffectionen, welche M. durch Phellandrium geheilt, sind sehr verschiedener Art: Durch physikalische Zeichen und allgemeine Symptome constatirte tuberkulöse Phthisis mit Bluthusten im Stadium der Colliquation; mehrjährige Bronchialcatarrhe, die allen andern Mitteln trotzten; asthmatische Anfälle, die seit Jahren mehrmals wiederkehrten, wichen vollkommen einer Wochen bis Monate fortgesetzten Anwendung des Phellandrium. — Michéa empfiehlt vorzüglich den:

Syrupus Seminum Phellandrii aquatici. Bereitung nach Mialhe. Man infundire 300 Gewichtstheile siedenden Wassers auf 100 Theile der Wasserfenchelsamen, lasse es bis zum Erkalten stehen, filtrire dann und füge zur filtrirten Flüssigkeit 1000 Theile Zuckersyrup, dampfe auf 700 Theile ein; 300 Theile dieses Syrups enthalten den wirksamen Theil von 3 dazu verwendeten Gewichtstheilen der Samen.

Gabe. 2—4 Esslöffel voll des Tages, 6 Wochen bis 2 Monate lang fortzusetzen.

Sandras bestätigt Michéa's Lob der Wasserfenchelsamen in der Lungentuberculose und im Catarrhus Bronchiorum chronicus, gibt jedoch dem noch mit seiner Hülle umgebenen und gestossenen Samen, welchen er in Honig oder Honigsyrup Abends oder Morgens und Abends zu gr. xvj—xxxjj (nie weniger und nie mehr) nehmen lässt, vor allen andern Präparaten den Vorzug.

423. Phillyrinum sulphuricum. Schwefelsaures Phillyrin.

Eine Verbindung von Schwefelsäure mit dem in der Phillyrea latifolia sich findenden Alkaloide.

Darstellung: 12 Pfund des zerschnittenen Krautes der Phillyrea latifolia (nat. Fam. Jasmineae) werden mit 60 Pfund destillirten Wassers und 8 Unzen Schwefelsäure gekocht. Die filtrirte und dann etwas eingedickte Flüssigkeit wird bis zur Abstumpfung der Säure mit Kalkmilch behandelt. Der entstandene Niederschlag wird getrocknet und dann mit Weingeist von 36° digerirt. Der Weingeist nimmt alles Phillyrin auf. Die weingeistige Solution wird nun filtrirt und destillirt, dann das Phillyrin im Rückstande mit verdünnter Schwefelsäure neutralisirt; man reinigt die Solution mit Thierkohle, und lässt das Phillyrinsulphat daraus krystallisiren. Die Krystalle erscheinen als zarte, dem Amianth ähnliche Fäserchen.

Professor Jachette in Ferrara empfiehlt dieses Pflanzensalz als eines der besten Fiebermittel, das dem Chinin an Wirksamkeit nicht nachstehen soll. Er lässt es in der fieberfreien Zeit zu 15 Gran bis zu 1 Scrupel (auf ein paar specielle Dosen vertheilt) nehmen. Auch in Solution mit Zusatz von etwas Schwefelsäure könnte es angewendet werden.

424. Phlorrhizinum.

Phloiorrhyzinum. Phlorrhizin. ***(Der etymologisch richtigere Name wäre* Rhizophloeum).**

Ein indifferenter krystallinischer Stoff in der Wurzelrinde der Aepfel-, Birn-, Kirsch- und Zwetschgenbäume entdeckt.

Feine, weisse, seidenglänzende Nadeln ohne Geruch, von bitterem, schwach zusammenziehendem Geschmack.

Schwierig in kaltem, leicht in heissem Wasser, auch in Alkohol, sehr wenig in Aether löslich.

Ist als kryst. Salicin minus 1 Atom Wasser zu betrachten.

Wirkung. Tonicum amarum. Es reizt die Verdauungswerkzeuge nicht, erzeugt nie Schwindel, Taubheit, Ohrenklingen wie Chinin, steht aber diesem und selbst dem Salicin in Bezug auf Intensität und Sicherheit der Wirkung nach.

Anwendung. Als Surrogat des Chinins ähnlich dem Salicin; gegen Intermittens von Konink u. A. empfohlen, von van Mons, Hanegraff, Lutens mit gutem Erfolge angewendet, dagegen stellt Leonhard die antipyretische Kraft dieses Mittels in Zweifel.

Gabe. 10—20 Gran p. d. in Pulver, Bissenform.

425. Phormii tenacis Radix.

Wurzel des neuseeländischen Flachses. — (Phormium tenax. Neuholland und Neuseeland. Asphodeleae — Yucceae).

Wirkung. Alterans. Erscheint in ihren Heilkräften der Sarsaparille ähnlich, aber mit purgirender Nebenwirkung, und kräftiger die Secretionsthätigkeit der Schleim- und äussern Haut erregend.

Anwendung. Wird auf den australischen Inseln in allen Fällen angewendet, wo man sonst Sarsaparille gibt, und soll die eingewurzeltsten Fälle von Syphilis, von chronischen Exanthemen und Scrophulosis heilen.

Gabe und Form. $^1/_2$—1 Scrupel p. d. in Pulver oder im Decoct $^1/_2$—1 Unze auf 8 Unzen Colatur.

426. Phospholeinum.

Organischer Phosphor.

Der mit thierischem Fett verbundene molekulare Phosphor wurde von Vauquelin im Nervenmark, seitdem in verschiedenen organischen Substanzen gefunden, stellt im Samenkorn der Cerealien wie im thierischen Ei den dynamischen Erreger im primitiven Protoplasma dar und ist ohne Zweifel eines der specifischen Haupt-Alimente der Nervenmasse.

Das Phospholein wird gewonnen aus dem verlängerten Rückenstrang der Ochsen unmittelbar nach dem Tode der Thiere, durch Auspressen des gehörig gereinigten Markes, Vermischen der ausgepressten Masse mit alcoholisirtem und gezuckertem Wasser, vorsichtiges Abdampfen und Trocknen.

Enthält: Zucker, Fett, Albumin, Schwefel und Phosphor, letzteren in elementar-organischem Zustande.

Von Garod und Baud empfohlen für jene Krankheitszustände, in welchen das alimentaire und erregende Princip des Nervenapparates vermindert erscheint.

Gabe. 1 bis 2 Drachmen, einigemal täglich.

427. Physalidis Alkekengi Capsulae et Baccae.

Fruchtkapseln und Beeren der Judenkirsche (Physalis Alkekengi, nat. fam Solaneae).

Bestandtheile. Schleimzucker, Pflanzensäure, und bitterer Extractivstoff, letzterer mehr vorherrschend in den Capseln, die Säure mehr in den Beeren; desshalb schmeckt auch das Pulver der getrockneten Capseln für sich sehr bitter, das der Beeren überdiess beträchtlich sauer.

Wirkung. Ehemals gab man die Beeren als harntreibendes und schmerzstillendes Mittel, sie sind aber später völlig obsolet geworden. Jetzt hat Guédron wieder die Wirkungen der verschiedenen Theile der Pflanze studirt und gefunden, dass den Kapseln und Beeren bedeutende febrifuge Kraft innewohne. Die fiebervertreibende Wirkung spricht sich um so mehr aus, wenn man sich der Früchte bedient, die auf dem Stengel zeitigten und dort abzutrocknen anfingen. Man sammelt sie daher im Oktober ein. Die getrockneten, gepulverten Beeren bewahren, wenn man sie vor Licht und Luft schützt, Jahre lang ihre Eigenschaften.

Anwendung. In intermittirenden Fiebern.

Gabe und Form. In Pulverform zu 2—3 Drachmen vor dem Anfalle zu geben. Guédron stieg bis auf eine Unze, auf 2 Dosen vertheilt.

428. Picrolicheninum (Variolariae).

Picrolichenin. Flechtenbitter der Pockenflechte.

Von Alms aus der Varioluria amara dargestellt, welche Pflanze auch Dierbach und Cassebeer als Fiebermittel in Vorschlag gebracht, Müller, Richter, Dassier, Barreau und Carcenac, als solches erprobt haben.

Farblose, luftbeständige, flache 4seitige Doppelpyramiden, geruchlos, stark bitter.

Nicht in kaltem, wenig in heissem Wasser, leicht in Alkohol, Aether und Schwefelkohlenstoff löslich.

Wirkung. Tonicum amarum.

Anwendung. Von Alms gegen Wechselfieber von verschiedenem Typus mit vollkommener Sicherung vor Recidiven erprobt.

Gabe und Form. 12—24 Gran des Picrolichenin mit Zucker abgerieben für den Tag. Kindern unter 11 Jahren granweise.

Tinctura Variolariae amarae *(aus 1 Theil der Flechte mit 3 Th. 80procentigem Alkohol bereitet)* enthält fast alles Picrolichenin der Pflanze.

Gabe. 20—30 Tropfen p. d.

429. Picrotoxinum.

(Cocculinum). Picrotoxin.

Ein eigenthümlicher, neutraler Stoff und das hauptsächlich wirksame Princip in den weichen Kernen von Menispermum Cocculus, kein Alkaloid, eher in seinem chemischen Verhalten den Säuren nahestehend und stickstofflos.

Weisse krystallinische Rinden oder einzelne glänzende Nadeln, geruchlos von unerträglich bitterem Geschmack.

Löslich in 150 Th. kaltem und 25 Th. kochendem Wasser, in 10 Th. kaltem und gleichen Th. kochendem Alkohol, in $2^1/_2$ Th. Aether.

Wirkung. Aehnlich der des Strychnin, vorzugsweise auf den unteren Theil des Rückenmarks und Gangliensystems gerichtet. Bei Vergiftung damit treten veitstanzähnliche Erscheinungen ein. Oertlich irritirend, umstimmend auf die Metamorphose der Haut.

Anwendung. Fast ausschliesslich nur in äusserlicher Anwendung versucht und empfohlen bei fieberlosen Hautausschlägen, Tinea

favosa oder sogenanntem Erbgrind (Hamilton, Jäger, Meinel), atonischen Geschwüren, zur Vertreibung der Läuse.

Gabe. Salbe: 1—2 Gran auf ʒj Fett oder Oel. Bei Tinea Capitis werden die Haare an den kranken Stellen abgeschoren, diese erst mit Seifenwasser gewaschen und dann mit einer aus 10 Gran Picrotoxin und einer Unze gereinigtem Schweinefett bestehenden Salbe bedeckt.

430. Pilulae canditae.

Candirte Pillen.

Als neue Einhüllungsmethode für Pillen ist in Frankreich in neuerer Zeit das Candiren derselben sehr in Aufnahme gekommen.

Die geformten Pillen werden in eine sphärische Büchse gelegt, und man lässt auf sie 1—2 Tropfen oder überhaupt soviel Syrupus simplex fallen, als hinreichend ist, um die Pillen durch kreisförmiges Bewegen der Büchse damit schwach und gleichförmig zu befeuchten. Hierauf fügt man Gummipulver mit oder ohne Oelzucker (gewöhnlich Elaeosaccharum Citri) nach und nach in kleinen Portionen hinzu, und fährt damit und mit der kreisförmigen Bewegung der Büchse so lange fort, bis die Pillen nichts mehr davon aufnehmen, worauf die Pillen an der Luft getrocknet werden. Wiederholt man dieses Verfahren nach dem Trocknen nochmals, so kann man hiedurch die Hülle noch stärker machen. Wendet man statt des Gummipulvers mit Zucker ein Gemisch aus gleichen Gewichtstheilen Gummi, Zucker und Stärkmehl an, welches sich auch nach Belieben aromatisiren lässt, so wird die Hülle ganz undurchsichtig, und es gewährt dabei der Stärkmehlzusatz noch den Vortheil, dass er der hygroscopischen Eigenschaft des Zuckers entgegenwirkt.

Diese Methode, wohlfeiler als das Versilbern und Vergolden der Pillen, gewährt dieselben Vortheile, wie die Gelatinakapseln, indem dadurch der üble Geruch und Geschmack gewisser Arzneisubstanzen vollkommen verdeckt wird. Die Gummidecke löst sich überdiess im Magen leicht auf, belästigt die Verdauung nicht.

Dorvault hat zwei beliebte Receptformeln dazu mitgetheilt: *Rp. Ferri sulphurici puri, Kali carbonici ana Drachmas duas, Pulv. Fol. Jugland. Drachmam, Mucil. Gi arab. q. s. ut f. massa, ex qua formentur pilulae Nr. 60, quae leviter humectatae, pulvere*

Gummi arabici subtilissimo cum Elaeosacch. Citri mixto involvantur. S. **Pilulae Ferri carbonici.** — *Rp. Ol. Crotonis gutt. duas, Amyli, Gummi arab. ana Grana octo. M. f. l. a. pilulae Nr. 8, quae leviter humectatae, pulv. Gummi arabici subtilissimo involvantur.* S. **Pilulae Crotonis.** — **Auch für Copaivabalsam ist obige Form sehr zweckmässig, z. B. gleiche Theile Balsami Copaivae und Extracti Cubebarum spirituosi cum Oleo aethereo Cubebarum mit etwas Eigelb zusammenverarbeitet, unter Zusatz von Pulvis Radicis Gentianae zu viergranigen Pillen geformt und auf die oben angegebene Weise candirt.**

431. Pini maritimae Cortex.

Rinde der Strandfichte. — (Pinus maritima. Südliches Europa. Coniferae).

Bestandtheile. Eisengrünender Gerbestoff, der mehr als die Hälfte der ganzen Rinde ausmacht, Extractivstoff, Seifenstoff, Harz, Schleim, Spuren eines Kalksalzes.

Wirkung. Adstringens. Scheint den neueren Erfahrungen zu Folge fast noch kräftiger zu wirken als die theure Ratanhia.

Anwendung. Nardo empfahl sie besonders bei Erschlaffung der Nieren, der Harnblase und Harnröhre, bei chronischen Blennorrhöen. Als Blutung stillendes Mittel setzt sie Landerer über alle andere adstringirende Mittel, und wendete sie auch mit ausgezeichnetem Erfolge bei chron. Blennorrhöen, gegen scorbutische Mundaffectionen und Salivation an.

Gabe und Form. Das Pulver zu $^1/_2$ Scrupel bis $^1/_2$ Drachme. Decoct aus $^1/_2$ bis ganzen Unze.

Extractum Corticis Pini maritimae. Gabe. $^1/_2$—1 Scrupel p. d.

432. Piperinum.

Piperin.

Ein krystallinischer, stickstoffhaltiger Bestandtheil des schwarzen, weissen und langen Pfeffers.

Krystallinisch in ansehnlichen farblosen oder blassgelblichen Säulen, geruch- und geschmacklos.

In kaltem Wasser nicht, in heissem sehr wenig, in 30 Th.

kaltem und heissem Alkohol, in 100 Th. Aether löslich, auch in Essigsäure.

Wirkung. Tonico-excitans. Febrifugum. Stomachicum. Soll das Gefässsystem nicht aufregen (Friedländer).

Anwendung. Das Piperin hat sich gegen Wechselfieber (Meli, Brandolini, Bertini, Gordini, Raupel, Charpentier, Biondi, Coatti, St. André, Goulard, Hartle, Friedländer, Blom — jedoch nicht ohne Widersprüche von Seite Christin's, Chiappa's, Wutzer's u. A.) und typische Neurosen (Friedländer) bewährt.

Gabe. 2—10 Gran p. d. 4—5 mal täglich in der Apyrexie mit Zucker in Pulver oder in Pillenform. 40 — 60 Gran sollen zur Hebung der Intermittens gewöhnlich hinreichen.

433. Piperis Extractum oleo-resinosum.

Oelharziges Pfefferextract.

Das grüne, scharfe Weichharz des schwarzen Pfeffers.

Ein von Lucas, Wutzer und Andern gegen Wechselfieber benutztes Präparat. Wirkt jedenfalls schwächer als der gepulverte rohe Pfeffer.

Gabe. 5—10—15 Gran p. d. in Pillen, oder in Aether gelöst und im Verhältnisse von 1 zu 16 Theilen mit Alkohol gemischt zu 10—20 Tropfen 3 mal täglich auf Zucker.

434. Piperis Oleum aethereum.

Aetherisches Pfefferöl.

Durch Destillation des schwarzen Pfeffers mit Wasser erhalten.

Im frischen Zustande farblos, von starkem Pfeffergeruch.

Wird von Einigen (Charpentier) dem Piperin vorgezogen, soll Intermittens noch sicherer heben. Charpentier empfahl es auch als zweckmässiges Reizmittel in typhösen Fiebern, Meli gegen atonische Dyspepsie.

Gabe. 2 — 6 Tropfen p. d. (1 Tropfen soll so kräftig wirken als 3 Gran Piperin). Auch in Verbindung mit Piperin.

435. Piperoidum.

Piperoid. (Zingiberin).

Das von Beral (durch Ausziehen mit Schwefeläther) dargestellte pfefferartig scharfe Weichharz und wirksame Princip der Ingwerwurzel (Amomum Zingiber).

Eine gelbe, melassenähnliche Masse, geruchlos von aromatischem, brennendem und pfefferartigem Geschmack. Mit Zucker vermischt schmeckt es angenehm.

Löslich in Aether und reinem Alkohol, sowie in Oelen.

Ist gleich dem Ingwer als flagrantes Stomachicum und als örtliches Reizmittel für die Mund- und Rachenschleimhaut und die adnexen Gebilde zu betrachten und eignet sich zur Darstellung folgender von Beral angegebenen Präparate:

Tinctura Piperoidi (Alcoholat du Piperoid). *Eine Auflösung von 1 Unze Piperoid in 15 Unzen Alkohol von 40°. Die Lösung enthält $^1/_{16}$ Piperoid und ist in der Wirkung dem Ingwer gleich.* **Gabe. 10—20 Tropfen p. d.**

Saccharum Piperoidi. *2 Scrupel Piperoid in 10 Scrupeln Alkohol gelöst und 12 Unzen Zucker beigemischt. Bei gelinder Wärme verjagt man den Alkohol, so dass nun 1 Unze Zucker 4 Gran Piperoid enthält.* **Gabe. 1—4 Drachmen p. d.**

Tabellae Piperoidi. *6 Unzen obigen Piperoid-Zuckers werden mit $^1/_2$ Unze Gummischleim zu einer Paste gemacht, woraus man 18granige runde Täfelchen formt, deren jedes $^1/_{16}$ Gran Piperoid (= 1 Gran Ingwer) enthält.*

Syrupus Piperoidi. *8 Scrupel der Tinctur des Piperoids werden mit 8 Unzen gemeinen Syrups genau gemischt und nach 24 Stunden durch etwas Baumwolle filtrirt. Dieser Syrup schmeckt scharf, aber erträglich und ist stärker als der mit einem wässerigen Auszuge einer gleichen Menge Ingwers dargestellte.*

436. Pix liquida.

Pix cedria. Resina liquida empyreumatica. Holztheer.

Das Produkt der trockenen Destillation der Hart- und Weichhölzer (Laub- und Nadel-Holz-Theer, kommt aber gewöhnlich vermischt vor).

Eine schwarzbraune, dickölige, zähe, fadenziehende Flüssigkeit, von stinkendem empyreumatischem Geruch und ekelhaftem, scharfbitterem, empyreumatischem, sehr nachhaltigem Geschmack; fängt leicht Feuer und verbrennt unter Rauchentwicklung mit heller Flamme.

Bestandtheile. *Kreosot, Paraffin, Eupion, Picamar, Kapnomor, Pittakal, Cedriret, Pyren und Chrysen, Mesit, Essig u. s. w. — Der Laubholztheer, aus Buchen und Birken, ist bedeutend kreosotreicher als der Nadelholztheer, enthält mehr schwerlösliche Harze und bittere Extracte (Picamar), während der Theer aus Coniferen mehr Terpenthin, Brenzöl, leichtlösliche Harze und mehr Fettbestandtheile und Oele (Eupion und Paraffin) mit sich führt.*

Wirkung. Excitans. Alterans. **Diureticum. Diaphoreticum.** Aehnlich dem Russe, aber durchdringender, die Thätigkeit der Capillargefässe und die peripherische Vegetation befördernd, unter Erscheinungen eines rascheren Blutumlaufs und erhöhter thierischer Wärme, die Harnabsonderung sowie die Ausdünstung der Haut und Lungen vermehrend. Aeusserlich reizend, das vegetative Leben der Haut steigernd, deren Metamorphose befördernd und umändernd.

Anwendung. Früher innerlich in Substanz bei der Dysenterie, gegen den Bandwurm, bei den Pocken u. s. w.; neuerdings gegen Lepra und Lungenschwindsucht zu 5 — 8 — 12 Gran und mehr versucht, mit zweifelhaftem Erfolge. Das Theerwasser (Aqua picea) wurde zu innerlichem Gebrauche empfohlen gegen chronische Exantheme (Arnheimer, Mérat, Frank), gegen asthenische Affectionen der Lungenschleimhaut, chronischen Lungencatarrh (Petrequin), und — bei der Cholera (Rang, Coster). Auch äusserlich wurde das Theerwasser angewendet in Injectionen gegen Schleimflüsse der Harnröhre und Blase (Dupuytren, Frank), bei syphilitischen Geschwüren (Leserré), als prophylactisches Mittel gegen wunde Brustwarzen (Marcus). Das Einathmen von Theerdämpfen empfahl zuerst Crichton gegen Brustleiden ohne entzündliche Reizung. Sie haben sich bei chronischen Katarrhen, asthenischen Lungenblennorrhöen, Phthisis pituitosa, ulcerosa atonica, selbst bei Phthisis laryngea von günstiger Wirkung erwiesen (Hufeland, Neumann, Pagenstecher, Wendt, Forbes, Juch). Ihr Nutzen beim Keuchhusten (Vansbrough, Robertson, Thomson) ist sehr zweifelhaft. Von unstreitig grösserem Werthe hat sich die äussere Anwendung des

Theers, hauptsächlich gegen chronische Exantheme, erwiesen, als bei Prurigo, Lichen, Impetigo, Tinea favosa, Lepra, Psoriasis, Krätze (Girou, Gaulthier, Cazenave, Rayer, Bateman, Willan, Velten, Emery, Cless, Krieg, Otto, Wilkinson, Duchesne-Duparc, Fricke, Pentzlin). Veiel hat in neuester Zeit darauf aufmerksam gemacht, dass der Laubholztheer (von Buchen und Birken) und der Nadelholztheer (von Coniferen, namentlich Fichten) in ihren Wirkungen einigermassen verschieden sind. Ersterer wirkt ungleich reizender auf die Haut ein, erzeugt bald Röthe, Brennen und Furunkelbildung, während der Nadelholztheer die Haut weit weniger reizt, ja im Gegentheil durch seinen Fettgehalt mehr beruhigend zu wirken, selbst bestehende Hyperämien der Haut zu vermindern scheint. Der Nadelholztheer findet sonach seine Indication in Fällen von direct und einfach erhöhter Thätigkeit der die Hautdecken zusammensetzenden Gewebe und Apparate, bei krankhaft gesteigerter Absonderung von Hautschuppen, Haaren, Nägeln, Hauttalg, Schweissflüssigkeit u. s. w. und bei folgenden Formen chronischer Exantheme: Pityriasis, Ichthyosis, Psoriasis, Lepra vulgaris, Akne, Sudamina und hyperämisirte, gereizte und leicht geröthete Hautflächen, welche nach Heilung von vesiculösen und pustulösen chronischen Exanthemen zurückbleiben. Der Laubholztheer dagegen eignet sich für Hautkrankheiten, in welchen in Folge von krankhafter Unthätigkeit, in Folge eines torpiden, passiven Zustands der Secretionsorgane eine die Haut mehr oder weniger reizende Methode angewendet werden muss. — Eine Contraindication des Theers im Allgemeinen findet Veiel in allen chronischen Hautkrankheiten, deren Elementarform die Pustel oder das Bläschen ist, da er hier den kritischen Ausstoss der Krankheitsproducte hemmen und der Haut die nöthige Energie entziehen würde. Wetherfield empfiehlt mit reinem Theer (zu 10 Tropfen) gefüllte Gelatin-Capseln zum innerlichen Gebrauche, 3 Stücke täglich, gegen Acne, Eczema, Impetigo, Lepra, Psoriasis, Prurigo und Sycosis. Gegen Acne soll der Theer, innerlich gebraucht ein eben so sicheres Specificum abgeben, als Schwefel gegen Krätze. — Kemmerer liess durch Zufügen von lebendigem Kalke zu einer Quantität flüssigen Theers eine harte Masse herstellen und diese dann pulverisiren. Man erhält so ein schwarzes Pulver, welches leicht anzuwenden ist. Dieses Pulver (**Poudre de Goudron calcaire**) wirkt energischer als der Theer für sich allein. Verf. mischt dasselbe in 3 Verhältnissen mit Fett. Nr. 1 enthält $^1/_8$, Nr. 2 $^1/_4$ und Nr. 3 die Hälfte Theer-Kalk-Pulver je nach der Trockenheit

und Entzündung der Theile. K. wendet dieses Mittel mit bestem Erfolge in Fällen von Eczema, Krätze, Prurigo, alten Geschwüren an den unteren Extremitäten etc. an.

Gabe und Form. Der Theer innerlich in Substanz zu 5—15 Gran und mehr in Pillen. Das Theerwasser, bereitet, indem man 1 Theil Theer mit 6 Theilen Wasser 24 Stunden stehen lässt, und dann die Flüssigkeit filtrirt, zu 1—2 Schoppen täglich, äusserlich zu Waschungen. Die Theerdämpfe werden mittelst Erhitzung des Theers auf einer Spirituslampe, nach Robertson durch Eintauschen eines heissen Eisens in Theer entwickelt. Juch liess eigne Theerräucherkerzchen mit Kohlenpulver und Stärkekleister bereiten. Der Theer-Gelatin-Kapseln und des Theer-Kalk-Pulvers ist oben bei der Anwendung Erwähnung geschehen. Aeusserlich wird der Theer entweder pur, oder mit Fett, Cacaobutter (2—4 Theile auf einen Theil Theer), auch wohl unter Zusatz von Ol. Rusci, Ol. Terebinthinae, Ung. Hydrarg. ciner., Pottasche, mit Schmierseife etc. zu Salben gemacht, und als Pflaster angewendet, auch Bädern zugesetzt, zu ʒjv bis zu 1 Pfund und mehr. (S. auch Emplastrum Calcariae piceum).

437. Plantaginis lanceolatae Folia et Radix.

Spitzer Wegerich. — (Plantago major et lanceolata. Plantagineae).

Bestandtheile. Gummiartiger und harzartiger Extractivstoff, viel saures schwefelsaures Calciumoxyd, schwefelsaures Kali, Chlorophyll und Pflanzeneiweiss.

Früher als kühlend zusammenziehendes Mittel gegen Bluthusten u. s. w., als Tonico-resolvens gegen Wechselfieber; äusserlich bei Augenkrankheiten und Scropheln, als Hausmittel bei Wunden, Geschwüren (Rust), Bienenstichen im Gebrauche.

Extractum Plantaginis lanceolatae. *Durch Vermischen des frisch ausgepressten Saftes mit einem alkoholischen Auszuge des ausgepressten Krautes und Abdampfen bereitet.* Von Brenner und Felsach als gelindes Adstringens gegen chronische scrophulöse Augenlid- oder Bindehautentzündung im Stadium der Erschlaffung oder bei Bildung von Geschwüren auf der Cornea, und um die Rückfälle scrophulöser Augenentzündungen zu verhindern, sowie gegen chronische, gichtische und rheumatische Entzündungen der Cornea und Conjunctiva empfohlen. Es wird entweder für sich allein in das leidende Auge gestrichen oder als Salbe in folgender Verbindung angewendet: Rp.

Butyri recent. Drachmam dimid., Mercurii praecipit. rubr. Grana dua, Florum Zinci Grana quatuor, Extracti Plantaginis Grana sex. M. S. Täglich 1—2 mal, je nach der Empfindlichkeit des Auges stecknadelkopfgross in das Auge zu streichen. Auch einer **Aqua Plantaginis** und folgenden Augenwassers bediente sich F. mit Vortheil bei Erschlaffung der Bindehaut, der Thränenkarunkel, und bei Blennorrhoe: Rp. Extr. Plantaginis Scrupulum, Aluminis crudi Grana sex, solve in Aquae destill. Plantaginis Unc. duabus. M.

438. Platina muriatica.

Platinum bichloratum. Chloridum Platinae. Platinchlorid. Salzsaures Platinoxyd.

Erhalten durch Auflösen des Metalls in Königswasser und Abdampfen zur Trockne.

Eine ziegelrothe, krystallinische Salzmasse, nach Austreiben des Krystallwassers dunkel rothbraun, an der Luft zerfliessend.

Leicht löslich in Wasser, Weingeist *und Aether.*

Wirkung. Giftig. Tod unter Convulsionen. Oertlich in mittlern und höhern Dosen (15—30 Gran) ziemlich heftig irritirend, caustisch (das Gewebe erweichend). Die constitutionellen Wirkungen ähnlich wie bei Gold, primär reizend auf Gefäss- und Nerven- (bes. Ganglien-) System, aber flüchtiger als bei den meisten andern Metallen. Dürfte als Alterans dem Gold zur Seite stehen, wirkt aber etwas milder.

Anwendung bei dem folgenden Präparate.

Gabe. $^1/_8$ — $^1/_4$ Gran p. d. (1 Gran in 4 Unzen Potio gummosa gelöst, 3 — 4 mal täglich einen Esslöffel voll). Salbe: 8 Gran auf $^1/_2$ Unze Fett. Zu Localbädern eine Lösung von 1 Drachme auf 2 Unzen dest. Wasser.

439. Platina muriatica natronata.

Chlorplatinnatrium. Natriumplatin-Chlorid.

Erhalten durch Mischung des Platinchlorid mit Chlornatrium.

Purpurroth; nicht zerfliesslich.

Leicht löslich in Wasser und Weingeist.

Wirkung. Im Allgemeinen dieselbe wie bei Platinchlorid, doch

etwas milder, örtlich viel weniger irritirend. — Zum innerlichen Gebrauche jenem vorzuziehen. Kleine Gaben ($^1/_8$ — $^1/_4$ Gran) führen keine auffallenden objectiven und subjectiven Erscheinungen herbei. Bei $^1/_2$ Gran, mehrmals täglich länger fortgesetzt, stellen sich leichte Verdauungsbeschwerden, Verstopfung, etwas Magendrücken ein, verschwinden aber bald von selbst wieder.

Anwendung. Das Platin-Chlorid wie das Natriumplatinchlorid wurden innerlich und äusserlich gegen Syphilis (Höfer, Jung — doch sind Fricke's Erfahrungen ungünstig), Tripper, Fluor albus (Cullerier), bei muthmaasslich scirrhöser Verhärtung des Magens (Duttenhofer, Prevost), gegen Epilepsie (Prevost) angewendet. — Es bleiben übrigens noch genauere Bestimmungen der Wirkungsweise dieser Präparate zu wünschen.

Gabe und Form. $^1/_8$ — $^1/_2$ Gran p. d. in Pulver und Pillenform, oder in Aq. dest., Potio gummosa gelöst, 3 — 4 mal täglich. Zu Einspritzungen bei Tripper $^1/_2$ Drachme auf 8 Unzen einer Abkochung von Mohnköpfen. Liniment: 2 Gran auf 1 Unze Olivenöl, Fett.

440. Plumbum chloratum.

Plumbum chloricum s. muriaticum. Chlorblei. Bleichlorid (neutrales).

Erhalten durch Präcipitation eines Bleisalzes mit Salzsäure oder einem Chlormetall.

Ein weisses, aus feinen Nadeln und Blättchen bestehendes Pulver, von süss zusammenziehendem Geschmack.

Löslich in 30 Th. kaltem und 22 Th. heissem Wasser, nicht in starkem Alkohol.

Wirkung. Adstringens, Alterans, Antiphlogisticum mit der allgemeinen Wirkungseigenthümlichkeit der Bleipräparate. Bildet, mit Albumin und andern Proteïnkörpern in Berührung gebracht, mit diesen unlösliche Verbindungen (Bleialbuminate u. s. w.) In örtlicher Application die Nervenausbreitungen paralysirend und so Schmerzen hebend (Tuson).

Anwendung. Nach Tuson ein dem Chlorzink bei der Behandlung von Krebsübeln vorzuziehendes Präparat, sowohl als schmerzstillendes Palliativ, wie um den Fortschritt des Krankheitsprocesses aufzuhalten oder vollkommen zum Stillstande zu bringen. Auch bei

hysterischer Hyperästhesie der Brustdrüsen und in Fällen, wo eine Geschwulst auf einen Nerven drückt und desshalb Schmerz erregt, fand Tuson das Chlorblei von ausgezeichneter Heilwirkung.

Gabe. 1 Drachme in einer Maass Wasser gelöst zu Fomenten oder in Salbenform 10 — 30 Gran auf 1 Unze Fett.

441. Plumbum jodatum.

Plumbum hydrojodicum. Jodidum s. Joduretum Plumbi. Jodblei. Bleijodid (neutrales). Bleijodür.

Erhalten als Niederschlag durch Mischen des salpetersauren Bleioxyds oder des Bleizuckers mit Jodkalium oder Eisenjodür.

Glänzende, goldgelbe, dünne sechsseitige Tafeln.

In kaltem Wasser kaum löslich, leichter in kochendem, auch in Alkohol und Aetzkali.

Wirkung. Ein ziemlich mildes Präparat, örtlich in mässigen Dosen (bis zu 10 Gran innerlich) kaum reizend; auch auf ulcerirten Flächen kaum Irritations-Erscheinungen hervorrufend, nie corrosiv. Resolvens, Alterans, mit besonders kräftiger Einwirkung auf das Drüsensystem. Nach den Versuchen von Cogswell wirkt dasselbe innerlich in kleinen Dosen wie ein Blei-, nicht wie ein Jodmittel. Häufig entsteht auf den innern Gebrauch Constipation.

Anwendung. Das von Cottereau und Verdet in die Therapie eingeführte Jodblei wurde früher innerlich bei Scropheln, Phthisis und ähnlichen Leiden, neuerlich aber mehr äusserlich angewendet, und ist besonders für Fälle schätzenswerth, wo bei örtlich indicirtem Jodgebrauch eine sehr irritable Haut oder sonstige Umstände die Anwendung anderer Jodpräparate misslich machen. Es ist empfohlen: zur Zertheilung scrophulöser (schmerzloser) Drüsengeschwülste (Velpeau, Guersant, Baudelocque, Delisle, Pereira, Amman), gegen Bubonen (Ricord), bei Geschwüren, besonders syphilitischen (Ross, Ricord, Cottereau, Christison u. A.), bei mercuriosyphilitischen Ausschlägen scrophulöser Subjecte (Christison), Schleimbeutelwassersucht (Cabisoll), Lupus (Valérius), chronische Anschwellungen (Trousseau, Pidoux) u. s. w. Lisfranc lässt es bei beginnenden Uterinentartungen, Ovarialleiden etc. in die Weichen einreiben, neben dem innerlichen Gebrauche des Schierlings, des Decoctum Saponariae und angemessener Diät.

Gabe. 2—4 Gran mehrmals täglich, nach **Bally** bis zu 30 Gran (!) in Pulver und Pillenform. Salbe: $^1/_2$—1—2 Drachmen auf 1 Unze Fett.

442. Plumbum nitricum.

Nitras plumbicus. Salpetersaures Bleioxyd.

Erhalten durch Auflösen des Metalls in der Säure und Abdampfen.

Farblose oder weisse opake Oktaëder; zersetzt sich in der Hitze.

Leicht löslich in Wasser, nicht in Alkohol.

Wirkung. In seinen constitutionellen wie örtlichen Wirkungen dem Chlorblei ziemlich analog. Die Eigenschaft, das Albumin zu coaguliren und die Chlorverbindungen und schwefelsauren Salze zu zersetzen, macht das Salpeterblei zu einem schätzenswerthen Antisepticum und Anticontagiosum. Es reizt die Schleimhaut und Wundflächen nicht und scheint mehr nur durch Verbesserung des Secretes die Reinigung, Heilung und Vernarbung der Geschwüre zu befördern.

Anwendung. Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts war es als Antiepilepticum im Gebrauche (**Oosterdyk-Schacht, Gessner**). In neuerer Zeit namentlich zum äusserlichen Gebrauche empfohlen bei Behandlung von Wunden, Geschwüren, Krebsformen, Flechten, Hautschrunden, deletären Ausflüssen u. s. w. (**Lemaître de Rabodanges**). Nach **Volz** wirkt es bei Warzenschrunden der Säuglinge und ähnlichen Hautverletzungen (10 Gran auf 1 Unze Wasser) ausgezeichnet. Nach **Lemaître de Rabodanges** ist es das beste Erhaltungsmittel animalischer Substanzen und empfiehlt sich desshalb namentlich zur Einbalsamirung.

Gabe und Form. $^1/_4$—1 Gran p. d. 2 mal täglich in Pillen oder Lösung. Zum äusserlichen Gebrauche eine Lösung von 10 Gran bis 1 Drachme auf 1 Unze Wasser. Wunde Brustwarzen werden 3 bis 4 mal täglich (so oft das Kind getrunken hat) mit der oben angegebenen schwächeren Lösung betupft und dann mit einem feinen bleiernen Warzenhütchen bedeckt. Vor dem Anlegen des Säuglings muss die Warze sorgfältig mit lauem Wasser abgewaschen werden.

Plumbum nitricum fusum. *Das geschmolzene und in Stangen gegossene Salpeterblei, welches nach Art des Lapis infernalis*

angewendet wird. Es stellt jedoch ein zum Theil durch die Hitze zersetztes Präparat (reines Bleioxyd) dar.

Balsamum Plumbi van Mons. *(Rp. Plumbi partem, Acidi Nitri diluti q. sufficit ad solvendum metallum; solutionem adhuc calidam continuo agitans infunde in Axungiae Porci leni igni liquatae partes sedecim; post refrigerationem effunde in modulos chartaceos, et concide massam frigidam in tabellis*). Eine ganz zweckmässige Form für die äusserliche Anwendung des Salpeterbleies.

443. Plumbum oxalicum s. saccharicum.

Kleesaures oder zuckersaures Blei.

Eine Verbindung der Oxalsäure oder der Zuckersäure mit Bleioxyd.

Ein weissliches unlösliches Pulver.

Dieses Bleisalz benutzte Hoskins zur Darstellung eines zusammengesetzten Salzes, welches durch Zusatz von Salpetersäure zu obigem Präparate entsteht, und das er Nitro-Saccharat de Plomb nennt. Er empfiehlt dasselbe als ein kräftiges Lösungsmittel für Steine aus phosphorsaurem Kalk zu Injectionen in die Harnblase. Ein Gran dieses zusammengesetzten Salzes, dem man, um es sauerer zu machen, einen Ueberschuss von reiner Zuckersäure zusetzt, in einer Unze destillirtem Wasser aufgelöst, bildet eine milde, die Conjunctiva nicht irritirende und somit auch der Harnblase unschädliche Flüssigkeit. Die therapeutischen Erfahrungen mit diesem neuen Mittel sind noch sehr unvollständig.

444. Plumbum tannicum purum.

(Plumbum scytodepsicum). Chemisch reines gerbsaures Bleioxyd. Bleitannat.

Erhalten durch Fällung einer Auflösung von essigsaurem Blei mittelst einer Tanninlösung, Sammeln des Niederschlags auf dem Filter und Trocknen.

Dieses die chemisch reine Form des als Paratrimma ad Decubitum Autenriethii bekannten Präparates darstellende Bleitannat kommt in neuerer Zeit gleich jenem bei Decubitus, brandigen Wunden, chronischen Fussgeschwüren, weissen Gelenkgeschwülsten u. s. w. in Gebrauch.

Gabe und Form. 1—4 Drachmen auf die Unze Fett zu Salben. Bei Decubitus wird jedoch Fett schlecht vertragen, und es ist besser, hier das Mittel mit Honig zu einer Salbe machen zu lassen oder als Streupulver anzuwenden.

Eine Salbe von 4 Grm. Gerbsaures Bleioxyd mit 35 Grm. Cerat. simpl. und einem Zusatz von ein Paar Tropfen Rosenöl empfiehlt José Leon als Präservativ gegen das Aufspringen und Wundwerden der Brüste. Einen Monat vor der Niederkunft lässt man täglich einmal die Brust damit einreiben, nachdem sie jedesmal zuvor mit lauwarmem Wasser gewaschen worden ist. Gleich nach dem Einreiben legt man eine weiche Compresse auf. Bei sehr erregbaren Personen kann man das Rosenöl weglassen.

445. Polygoni avicularis Herba.

Kraut des gemeinen Knöterig oder Wegetritt. (Polygonum aviculare. Polygoneae).

(Früher officinell als: Herba Centumnodii s. Sanguinariae).

Bestandtheile. Gerbestoff.

Wirkung. Mildes Adstringens. Tonicum.

Anwendung. Auf dieses früher als Wundmittel gegen Blutflüsse, von alten griechischen und römischen Aerzten schon als Fiebermittel geschätzte Kraut hat neuerdings Baugeris, der es in Algier als von überraschender Wirkung gegen Wechselfieber kennen gelernt, aufmerksam gemacht, Levrat-Perreton dasselbe gegen chronische Diarrhoe und Dysenterie empfohlen.

Gabe und Form. Infusum und concentrirtes Decoct, 1—2 Unzen auf 8 Unzen Colatur, 2 stündlich esslöffel- bis halbtassenweise. Im Alterthume wurde auch der frisch ausgepresste Saft angewendet.

446. Polytrichi communis Herba.

Kraut des gemeinen goldenen Widerthon. — (Musci frondosi).

(Früher officinell unter dem Namen: Herba Polytrichi, Adianthi aurei, Muscus capillaceus major).

Wirkung. Resolvens. Emmenagogum.

Anwendung. Sonst gegen Drüsenstockungen im Gebrauche. Von Ponafous und Schaeffer angelegentlich empfohlen gegen Re-

tentio Mensium und um entwöhnenden Müttern die Milch aus den Brüsten zu vertreiben.

Gabe und Form. 1 Drachme des Polytrichum commune wird mit 1 Pfund Wasser zur Remanenz von drei viertel Pfund gekocht, diese Flüssigkeit in zwei Portionen getheilt und mit einer gleichen Menge Milch vermischt und aufgewärmt Morgens und Abends getrunken. — Schaeffer liess auch eine alkoholisch-ätherische Tinctur daraus bereiten.

447. Potio aluminosa contra tussim convulsivam.

Bereitungsweise: Rp. Alumin. depur. ℈j.; Extract. Cicutae gr. VIII. Syrup. papaver. rhoeados ℥jj. Aq. foenicul. ℥jjβ. Misce.

Der Alaun wird seit einiger Zeit im Londoner Kinderspitale mit Erfolg gegen Keuchhusten bei Kindern von 1 — 10 Jahren und zwar in Dosen von 2—10 Gran, alle 4—6 Stunden angewendet. Die gewöhnliche Form, in der er gegeben wird, ist die obige Zusammensetzung. Von ihr gibt man alle 6 Stunden einen Kinderlöffel bis zu einem Esslöffel.

448. Potio antiasthmatica; — Potion antiasthmatique.

Bereitungsweise: Rp. Inf. rad. Enul. ℥j. et Irid. florent. ℥β—℥j; adde Gummi ammoniac. in s. q. acet. scillitic. solut. ℥jβ. Syrup. polygalae virginianae ℥j. Misc.

Von englischen Aerzten bei chronischen Brustkatarrhen, Emphysem und Pyorrhoe der Lungen sehr gerühmt. Man lässt den Kranken täglich 4—6 Löffel davon nehmen.

449. Potio anticholerica, Conto de Lovignac.

Besteht aus 2 Theilen schwefelsaurem Chinin, 1 Theil Eisenjodür, 30 Theilen Syrupus gummosus und 100 Theilen Wasser.

De Lovignac rühmt die Wirksamkeit dieses Mittels in der asiatischen Cholera. Er lässt davon Anfangs 2 Esslöffel voll, später Einen alle Stunden nehmen. Sobald die Wirkung, (Aufhören der Ausleerungen, Rückkehr der Wärme) eingetreten ist, bedeckt er den Kopf

des Kranken mit Eiscompressen und gibt ihm kleine Quantitäten kalten Wassers zu trinken etc.

450. Potio Durandi modificata secundum Martin Solon.

Wird aus 2 Theilen Oleum terebinthini aethereum und 1 Th. Aether sulfuricus bereitet.

In dieser Zusammensetzung wirkt das Mittel mehr abführend, und daher günstiger. Von einer Auflösung der Steine in der Gallenblase durch dieses Mittel kann zwar keine Rede sein, aber doch scheint es nicht ohne Einfluss auf dieselben zu sein, was durch die Praxis sich erweisen lässt. Es wird auch leichter eingenommen, als man glauben möchte, und die Kranken gewöhnen sich in 2—3 Tagen sehr gut daran. Man gibt von dieser Potion jeden Morgen 2 Kaffeelöffel voll.

451. Propylaminum. Propylamin.

Kommt in der Härings-Lakke, im Leberthran, Mutterkorn, Menschenharn u. s. w. vor und bildet sich häufig bei der Vermischung kaustischer Alkalien mit vegetabilischen Extractivstoffen.

Von Awénarius gegen partiellen und allgemeinen Rheumatismus, rheumatische Prosopalgie, rheumatische Metastasen auf's Pericardium, die Meningen oder die Pleura, Hemiplegien oder Paralysen der unteren Extremitäten empfohlen.

Gabe. 25 Tropfen in circa 6 Unzen Wasser und Zusatz von 1 — 2 Drachmen Eläosacchari Menthae piperitae. Alle 2 Stunden 1 Esslöffel voll.

452. Pulvis antiepilepticus Comitis Duplessix-Parscau.

Poudre anti-épileptique préparée d'après la formule de Mr. le Comte Duplessix-Parscau, par Le Poix, Pharmacien, à Brest.

Die bisher mit diesem von Brest aus in den Handel gebrachten Geheimmittel angestellten chemischen Untersuchungen haben zu keinem Resultate geführt.

Ein braunes, leichtes, mit feinen wolligen Fasern gemischtes, in Wasser grösstentheils unlösliches Pulver, von leberthranähnlichem Geruch.

Dieses nur nach empirischen Resultaten zu beurtheilende Geheimmittel hat sich zufolge der von hiesigen Aerzten und im hiesigen (Münchner) Krankenhause damit angestellten Versuche als sehr wirksames Antiëpilepticum erwiesen.

Gabe. Während der drei ersten und drei letzten Tage jeder Neu- und Vollmondszeit 1 Drachme jeden Morgen nüchtern in einem Spitzglase weissen Weines.

453. Pyrothonid.

Liquor pyro-oleosus e linteo paratus. (Liquor pyro-vegetabilis).

Erhalten durch Anzünden und allmäliges Verbrennen von Leinwand, Papier, Baumwolle, überhaupt Pflanzenfaser in einem äusserlich durch Wasser abgekühlten Kessel, Ausspülen des schleimigen Inhalts des Kessels, Filtriren und Verdampfen des Filtrats zum Extract.

Eine dicke, braune, eigenthümlich, etwas brenzlich riechende und schmeckende Substanz; enthält: saures Brandharz, Brandöl, Wasser, Salze.

Wurde schon im vorigen Jahrhunderte als Schönheitsmittel zur Erhaltung einer glatten Haut, auch bei Hautkrankheiten, Halsweh, mit Wasser verdünnt zu Waschungen gebraucht, neuerdings von Broussais, Ranque und andern französischen Aerzten im verdünnten und unverdünnten Zustande bei Augenentzündungen, Frostbeulen, weissem Fluss, syphilitischen Affectionen u. s. w. mit gutem Erfolge äusserlich benutzt. Elkendorf erprobte die empyreumatische Feuchtigkeit von verbranntem Papier bei Zahnschmerz, mit Baumwolle in den hohlen Zahn gebracht, als schnell schmerzlindernd.

454. Quassiae Aqua.

Quassiawasser (nach Rademacher).

Erhalten durch Maceration von Quassiaholz und Rinde mit Weingeist und Wasser und Abdestilliren.

Von Rademacher empfohlen gegen Wassersucht aus chronischen Leberleiden und gegen letztere selbst. Auch bei einem eigenthümlichen im Jahre 1825 am Niederrhein aufgetretenen Fieber, welches Rademacher nach seiner eigenthümlichen Anschauungsweise

einem Urleiden der Leber zuschrieb, leistete es ihm vorzügliche Dienste.

Gabe. 4 mal täglich ½ Löffel voll mit Brunnenwasser verdünnt.

455. Quassiinum.

Quassin. Quassienbitter. (Quassit nach Wiggers).

Der Bitterstoff der Quassia amara und excelsa. (Winkler, der es zuerst ganz rein dargestellt, hielt dasselbe für ein Alkaloid.)

Kleine, weisse, undurchsichtige, wenig glänzende Prismen, luftbeständig, geruchlos, von äusserst bitterem Geschmack.

In kaltem Wasser (220 Th.), sehr leicht in Alkohol, weniger in Aether löslich.

Obgleich noch keine therapeutischen Erfahrungen bezüglich des Quassiin vorliegen, so lässt sich doch schon a priori auf die Wirksamkeit dieses Grundstoffes der heilkräftigen Quassienrinde rechnen.

Gabe und Form. Etwa 1—2 Gran p. d. Dürfte sich namentlich zur Darstellung einer Tinctur eignen.

456. Quercus Glandium Aqua.

Eichelnwasser (nach Rademacher).

Erhalten durch Destillation von gröblich zerstossenen frischen Eicheln mit Weingeist und Wasser.

Von Rademacher gegen chronische Milzleiden und consecutive Krankheitszustände aus dieser Quelle, als acute Milzfieber, Milzanschoppungen, Wassersucht, chronische Bauchschmerzen angewendet.

Gabe. 4 mal täglich ein halber Esslöffel voll mit gemeinem Wasser vermischt.

457. Racahout des Arabes, de l'Orient.

Palamout.

Ursprünglich bereitet aus den Früchten mehrerer Eichen, welche in der Levante zu Hause sind, wie Quercus Ballota u. a.; wie es jedoch gewöhnlich im Handel vorkommt wahrscheinlich eine

französische Charlatanerie und nichts weiter als eine Mischung von Cassavemehl, Arrowroot, Salep, Reis, Amylum mit Chokolade, Bals. peruv., Vanille und andern Gewürzen.

Als ein angenehmes, nährendes und leicht adstringirendes (das ächte!) Mittel in neuerer Zeit, namentlich in Frankreich sehr beliebt und ein geeignetes Frühstück für Reconvalescenten, schwächliche, reizbare, an Magenaffectionen oder Krankheiten der Brustorgane leidende Personen.

Gabe und Form. Das Racahout wird mit Milch oder Wasser (1—2 Esslöffel voll des Pulvers auf 1 Tasse dieser Flüssigkeiten) unter allmäligem Zugiessen des letzteren abgerührt, und dann bis zur Chocolade-Consistenz gekocht.

458. Rajae Oleum.

Rochenleberthran.

Das Leberöl, (Thran) von Raja batis und clavata.

Hellgelb, riecht nach Wallfischthran oder frischen Sardellen, verhält sich sonst wie der Leberthran des Kabliau, enthält aber etwas mehr Jod.

Schon seit längerer Zeit in Schottland, Belgien und Holland als Volksmittel gegen Scropheln, Rhachitis, Gicht im Gebrauche zeichnet sich das Oleum Rajae bei gleicher Wirksamkeit (den in Trousseau's Klinik angestellten Versuchen, sowie den Erfahrungen Warton's Bonnet's, Vingtrinier's, Gobley's u. A. zu Folge) vor dem Oleum Morrhuae (Jecoris Aselli) durch seine klare, goldgelbe Farbe, seinen weniger unangenehmen Geruch und Geschmack, und nach Gobley und Girardin-Preissier durch einen stärkeren Gehalt an Jod aus.

Gabe. Wie das Oleum Jecoris Aselli.

Syrupus Olei Rajae. Nach Mialhe: *Zucker 60 Th., bittere Mandeln 5 Th., arabisches Gummipulver 5 Th., Rochenleberthran 10 Th., reines Wasser 31 Th., Pomeranzenblüthwasser 4 Th.*

459. Ratanhiae Radicis Extractum aethereum.

Aetherisches Ratanhia-Wurzel-Extract.

Durch Extraction mittelst Schwefeläther bereitet.

Von unvergleichlich kräftigerer Wirkung als das bisher gebräuchliche wässerige Ratanhiaextract. Erprobt bei passiven Blutflüssen, besonders des Uterus, nach schweren und Fehlgeburten, bei Leucorrhöen wie Blennorrhöen der Genitalschleimhaut.

Gabe und Form. 6 — 12 Gran p. d. in Pillen, Bissen, oder Lösung.

460. Remedium Maigronis contra febrim intermittentem tertianam. Remède contre la fièvre intermittente tièrce par Maigron père.

Dieses Mittel hat sich seit 15 Jahren gegen Wechselfieber heilsam erwiesen, und soll selbst in Fällen geholfen haben, in denen das Chinin vergebens war angewendet worden. Nicht nur seiner Wirksamkeit, (die unfehlbar sein soll), sondern auch seiner Wohlfeilheit und Unschädlichkeit wegen, wollen ihm einige französische Aerzte den Vorzug vor dem Chinin einräumen.

Die Vorschrift zur Bereitung und zum Gebrauche desselben für erwachsene Personen ist folgende: Man koche $1^1/_2$ Unze Semen Contra mit einem Pfund Wasser fast bis auf die Hälfte ein; ehe man das Decoct vom Feuer entfernt, setzt man ihm 6 Drachmen Fucus helminthochorton zu, und lässt das Ganze dann 12 Stunden stehen, dann wird es filtrirt. Diese Dose wird nun gezuckert, und lauwarm des Morgens getrunken; eine halbe Stunde darauf kann der Kranke eine dünne Fleischbrühe zu sich nehmen. — Das Mittel setzt man 5—8 Tage fort, je nach der Heftigkeit des Fiebers; in gewöhnlichen Fällen soll es in 3 Tagen heilen. Während der Kur darf der Kranke keine Milchspeise geniessen. Je nach dem Alter oder Geschlecht kann die obige Dose scrupelweise vermindert werden.

461. Remedium topicum contra stases ex contusionibus De Monteze.

De Monteze's Topicum gegen Stockungen nach Contusionen.

Darstellung: Durch Mischung eines aus gleichen Theilen von Cassia, Verbena officinalis und Piper albus bestehenden Pulvers mit Eiweiss zu einem Teig.

Anwendung. De Monteze empfiehlt diese Paste gegen die auf Contusionen folgenden Stockungen. Er hat über die Wirksamkeit

derselben im Militärspitale zu Sarreguemines die günstigsten Erfahrungen gemacht, und den Gebrauch der theuren Blutegel in solchen Fällen durch sie überflüssig gemacht gesehen. Der Teig wird auf die betreffende Stelle applicirt, und ein Verband darüber angelegt. Der Kranke muss sich während der Kur ruhig verhalten. Wird der Verband nach 24 Stunden abgenommen, so findet man eine vollkommene Vertheilung und der Kranke empfindet meist auch keine Schmerzen mehr.

462. Resineonum.

Resineon (des Theers).

Ein Produkt der trocknen Destillation des terpenthinölfreien Fichtenharzes, des Theers oder des Cadeöls mit Kalk, welches aus dem in der ersten Vorlage erhaltenen rectificirten Destillate (Theeröl) bei einer Temperatur von 148° gewonnen wird.

Farblos, dünnflüssig, von ätherischem Geruch und ziemlich brennendem Geschmack. Besitzt alle Eigenschaften eines ätherischen Oels.

Mischbar mit Aether, Alkohol, ätherischen und fetten Oelen.

Wirkung. Es offenbart tonische, stimulirende, die peripherische Vegetation hebende und die Metamorphose, namentlich der Schleimhäute bethätigende, schnell lösende Wirkung.

Anwendung. Peraire hat die meisten klinischen Versuche damit angestellt und empfiehlt es bei Brustkatarrh, chronischer Bronchitis, Verschleimung der Trachea und Bronchien, chronischer Gastritis und Cystitis, gonorrhoischer Urethritis (bei atonischen, schlaffen Individualitäten). Auch in äusserlicher Anwendung als Einreibung mit Zusatz von Bilsenkrautöl hat es sich bei Neurosen und chronischen Stasen tief liegender Gebilde, welche mit gesunkener und krankhaft veränderter Metamorphose im Zusammenhange standen, sowie bei Hautflechten (wo es den unangenehm riechenden Pechtheer auf eine zweckmässige Weise ersetzt) bewährt.

Gabe und Form. Von einem **Spiritus Resineoni** *5 Theile mit 100 Theilen Alkohol* — nach Peraire) 3—4 mal täglich einen Kaffeelöffel voll in einem passenden Linctus oder Thee. Auch mit Mandelöl (*5 Th. Resineon mit 995 Th. Mandelöl*) und als Elaeosaccharum (*5 Th. mit 995 Th.*) kann es zum innerlichen Gebrauche gemischt

werden. Ein Syrupus Resineoni wird bereitet aus 25 Unzen gepulvertem Zucker mit 1 Drachme Resineon. Pastilli Resineoni (nach Peraire) werden erhalten, wenn man 5 Th. Resineon, 990 Th. Zucker und 5 Th. Gummi zu Pastillen verarbeitet. 4 Theelöffel voll des Präparates kann man im Allgemeinen zur Ordination auf einen Tag bestimmen. Aeusserlich: 1—2 Drachmen Resineon auf 1 Unze Fett, Ceratum simplex, Bilsenkrautöl.

463. Rhabarberinum.

Rheïn. Rheumin. Rhabarberbitter. Rhabarbergelb. Rhabarberstoff. Rhabarbersäure.

Diese nach verschiedenen Methoden aus der Rhabarberwurzel dargestellten Präparate sind keine reinen chemischen Stoffe, sondern sämmtlich Gemenge von Farbestoff mit Harzen, Extractivstoff etc. und unterscheiden sich untereinander nur durch das relative Verhältniss dieser Gemengtheile. Das Rumicin (aus Rumex Patientia) und das Lapathin (aus Lapathum acutum) scheinen den obigen ganz ähnliche Gemenge zu sein. Zur Darstellung eines pharmaceutischen Präparates dürfte sich am besten die von Buchner sen. vorgeschlagene Methode empfehlen. Das Rheum wird mit Alkohol ausgezogen, das geistige Extract mit Wasser ausgekocht, das nach dem Erkalten ausgeschiedene harzige Rhabarbergelb noch einigemal so behandelt und dann zur Trockne gebracht.

Therapeutische Versuche fehlen noch.

464. Rhamni (cathartici) s. Spinae cervinae Extractum.

Kreuzdornbeerenextract.

Aus dem frisch ausgepressten Safte der Früchte von Rhamnus catharticus mittelst Abdampfen zur Extractconsistenz bereitet.

Brück schlug zuerst eine Darstellung dieses Extractes vor, welches als kräftiges Purgans wirkt und bei kachektischen Krankheiten, Gicht, Wassersucht mit Vortheil benutzt werden kann.

Gabe. 5—15—30 Gran p. d. einigemal täglich, in Pillen, Lösung.

Syrupus Rhamni cathartici s. Spinae cervinae. Syrupus domesticus, Kreuzdornbeerensyrup.

Aus dem ausgepressten Safte der Beeren mit Zucker bereitet, auch wohl unter Zusatz eines aromatischen Infusums von Anis, Ingwer, Zimmt, Nelken.

Dieser fast obsolet gewordene, nicht unangenehm schmeckende Syrup wurde in neuerer Zeit wieder als eines der sichersten und doch milderen Purgirmittel, das unter Abtreiben von Blähungen wässerige Stuhlgänge hervorruft, sowie als passendes Constituens auflösender und abführender Pillenmassen, Corrigens übelschmeckender abführender Mixturen und seiner Wohlfeilheit wegen namentlich für die Armenpraxis geeignet, anerkannt (Brück, Casper, Sachse). Er passt vorzüglich als Purgans bei Gicht, Wassersuchten, Bleichsucht, (mit Eisen), wo andere Abführmittel durch Gewöhnung ihre Wirkung verloren haben und in der Kinderpraxis.

Gabe. Kaffeelöffelweise ein- bis zweistündlich, Mixturen von 5—6 Unzen zu 1 Unze zugesetzt. Kindern $^1/_4$ bis die Hälfte obiger Gabe.

465. Rhei Extractum alcalinum.

Kalisches Rhabarberextract.

Durch Abdampfen der Tinctura Rhei aquosa im Dampfapparat bis zur Extractconsistenz bereitet.

Dieses Präparat kann nicht allein durch Auflösung wieder in die flüssige Tincturform umgewandelt, sondern auch — der wässerigen Rhabarber-Tinctur pharmakodynamisch analog — in Pillenform angewendet werden, und ist als wirksamer zu betrachten, denn das auf bisherige Weise bereitete Extractum Rhei aquosum, dessen Wirkung sich unlängst Schneller als sehr unzuverlässig erwiesen hat.

Gabe. 5 — 10 — 20 Gran p. d. als Tonicum, $^1/_2$—1 Drachme und mehr als Purgans.

466. Rhois Toxicodendri Folia.

Folia Toxicodendri s. Rhois radicantis. Gift- oder Wurzelsumachblätter. (Rhus Toxicodendron und Rhus radicans. Nordamerika. Terebinthaceae — Cassuvieae).

Bestandtheile. Scharfer, flüchtiger Stoff, Gerbestoff, Gallussäure, Schleim, Harz, Stärkmehl, Salze u. s. w.

Das ganze Gewächs enthält einen milchartig weissen bis braungelben, an der Luft durch Oxydation schwarz werdenden, auch organische Substanzen schwarz färbenden Saft, von scharfer, äusserst giftiger Eigenthümlichkeit, und verbreitet, besonders nach Sonnenuntergang und bei umwölktem Himmel, einen giftigen, gasartigen Dunst (mit einem giftig scharfen Princip gemischter Kohlenwasserstoff), durch dessen Einwirkung auf den Organismus sich namentlich Hautausschläge von verschiedener Elementarform (Erysipelas, Scharlach, Urticaria, Blattern, Pemphigus ähnlich), Lähmungen, Geschwürbildung etc., meist unter allgemeiner Fieberreaction entwickeln, ja die selbst den Tod unter Erscheinungen wie nach Vergiftung durch scharf narkotische Substanzen, sogar zuweilen schon in Folge der hochgesteigerten exanthematischen Hautentzündung herbeiführen können. Doch scheint die Intensität der giftigen Wirkung des Toxicodendron, welche eben sowohl durch Berührung der Blätter, als durch die gasartige Ausdünstung desselben vermittelt wird, durch eine eigenthümliche Prädisposition der Individuen bedingt zu sein.

Wirkung. Acre narcoticum. Bei innerlicher Anwendung des Mittels tritt seine narkotische Eigenthümlichkeit mehr in den Vordergrund). Primär im Allgemeinen die Sensibilität und Irritabilität, insbesondere aber den motorischen Apparat in seinem Centralherde, dem Rückenmarke, erregend; die absondernde Thätigkeit der Haut, der Nieren und des Darmes erhöhend. Topisch manifestirt sich die Wirkung des Giftsumach, insbesondere der frischen Blätter, als eine scharf reizende, selbst ätzende, im Magen unter Erscheinungen von Schmerz, Ekel, Würgen und Erbrechen. — Doch sind die allgemeinen wie örtlichen Wirkungen weder dem Grad noch der Art nach constant.

Anwendung. Chronische Hautkrankheiten; doch hier ohne nähere Bezeichnung der in den Bereich der Heilwirkung des Mittels fallenden Formen und pathischen Grundverhältnisse empfohlen. Delille-Flayac sah auf die innere Anwendung des Giftsumach Warzen verschwinden, Rayer Lepraflecken, Lichtenfels einen herpetischen Gesichtsausschlag sich bessern. Häufig wurde der Giftsumach bei Paralysen mit Vortheil angewendet (Els, Mons, Kok, Monti, Rossi, Brera, Alderson, Horsfield, Dusfresnoy, Kallié, Ratier, van Baerlem, Henning, Heyfelder, Günther u. A.); auch erwies er sich heilkräftig (als Tinctur) bei Amplyopie und anfangendem schwarzem Staar (Flemming). Lichtenfels,

Baudelocque, Gescheidt, Scheibler, Neuhaus, Elzholz, Ammon bedienten sich der Tinctur mit vortrefflichem Erfolge bei chronischen Augenliderentzündungen, Psorophthalmie, scrophulöser Conjunctivitis und Corneïtis, bei Lichtscheu und Augenliderkrämpfen scrophulöser Subjecte, insbesondere, wenn diese Augenleiden mit scrophulös-herpetischen Gesichtsausschlägen complicirt waren. Felsach, der diese Erfahrungen aufs Neue bestätigte, gab in zwei Unzen Wasser eben so viel Tropfen, als der Kranke Jahre zählt, und liess hievon Früh und Abends 1 — 2 Kaffeelöffel voll nehmen. Der Anfangs eintretenden namhaften Verschlimmerung folgt anhaltende Besserung und Heilung. — Gegen rheumatische Neurosen will Runde die Fol. Rhois toxicodendri mit Extr. Guajaci in Pillen mit sehr glücklichem Erfolge angewendet haben.

Gabe und Form. Die Blätter in Pulverform zu $^1/_4$ — 1 Gran und allmälig mehr, oder ein Infusum von 5—15 Gran auf 6—8 Unzen Colatur. Doch sind die folgenden Präparate vorzuziehen:

Extractum Foliorum Rhois radicantis seu Toxicodendri. *Durch Auskochen der Blätter oder besser durch Abdunsten des ausgepressten Saftes bereitet.* Gabe. $^1/_2$—2 Gran, 2—3 mal täglich allmälig steigend.

Essentia Foliorum Rhois radicantis. *Aus dem frisch ausgepressten Safte mit Weingeist bereitet.* Gabe. 2 — 4 Tropfen p. d.

Tinctura Rhois Toxicodendri, *Bereitet durch Auszug der Blätter (2 Unzen) mittelst Alkohol (1 Pfund).* Gabe. 2—4 Tropfen pro dosi.

467. Ricini Seminum Tinctura alcoholica et aetherica.

Alkoholische und ätherische Ricinussamen-Tinctur.

Die als intensives Acre wirkenden, in höheren Gaben Nausea, Erbrechen und Gastritis hervorrufenden Ricinus-Samenkerne enthalten ausser einer flüchtigen Schärfe auch noch scharfe, harzige Substanzen von sehr kräftig kathartischer Wirkung, welche sich nicht in dem ausgepressten Oele finden, wohl aber durch Weingeist ausgezogen werden.

Nach ihrem Empfehler Parola sollen beide Tincturen als Purgirmittel entschiedene Vorzüge vor dem in seiner Wirkung ziemlich

unsicheren, im Handel häufig verfälscht vorkommenden Ricinusöle haben, (mit welchem sie jedoch schon insoferne nicht in Parallele zu stellen sind, als eben das Oel grossen Antheil an seiner Wirkungseigenthümlichkeit hat). Sie sollen nie Erbrechen machen, in viel kleinerer Gabe und sicherer purgiren und nicht reizender wirken als jenes (?). Dass sie der Verderbniss nicht unterworfen sind, ist jedenfalls ein unbestreitbarer Vorzug. Demaria zieht nach vielen Versuchen das alkoholische Extract dem ätherischen (welches weniger abführend und mehr erhitzend wirken soll) vor.

Gabe. 1 — 2 Drachmen p. d.

468. Salicinum.

Salicina. Salicin. Weidenbitter.

Ein indifferenter, in den Rinden und Blättern aller bitterschmeckenden Weidenarten aufgefundener Bitterstoff.

Kleine, weisse, glänzende, luftbeständige Nadeln und Blättchen, geruchlos, von sehr bitterem, weidenrindenartigem Geschmack.

Löslich in 22 Th. kaltem, $^1/_2$ Th. heissem Wasser, in 30 Th. kaltem und 3 Th. heissem Alkohol.

Wirkung. Tonicum amarum. Chininsurrogat. Soll weniger irritirend auf das Gefässsystem wirken als Chinin.

Anwendung. Wechselfieber (namentlich bei cachectischen, phlegmatischen, an allgemeiner Schwäche und häufigen Recidiven leidenden Kranken), typische Neurosen und Neuralgien (Magendie, Richelot, Girardin, Miguel, Bally, Graff, Besser, Fario, van dem Busch u. A.), Torpor der Darm-, Lungen- und Genitalschleimhaut, Indigestion, Dyspepsie, Verdauungsschwäche (Linz, van dem Busch), chronischer Durchfall (Rahn-Escher), blennorrhoische Affectionen der Bronchial- und anderer Schleimmembranen (Stegmayer, Blom, Linz), und spasmodische Affectionen der respiratorischen Apparate, Keuchhusten, Asthma, Schleimfieber, Bleichsucht, Leucorrhoe, scrophulöse Augenentzündungen.

Gabe und Form. Am besten in Pulverform mit Zucker oder auch mit gewürzhaften ätherisch-öligten Zusätzen, in Dosen von 4—8 Gran bei Wechselfiebern (doch musste man bei manchen bis zu einer Drachme p. d. reichen!), während der Intermissionen alle 2—8 Stunden, bei sonstigen fieberhaften oder chronischen Leiden 1 — 2 Gran 4—5 mal täglich.

469. Sanguinariae canadensis Radix.

Blutwurzel. — (Sanguinaria canadensis. Canada. Papaveraceae).

Bestandtheile. Scharfes Harz, bitterer Extractivstoff, Amylum, und ein Alkaloid (Sanguinarin)?

Wirkung. Oertlich als intensives Acre. Emeticum (in Dosen von $^1/_2$ — 1 Scrupel). In höheren Dosen als Narcoticum (Schwindel, Gesichtsverdunklung, Collapsus der Muskelkräfte und Verlangsamung des Pulses). Diaphoreticum. Expectorans. (Tonicum amarum?).

Anwendung. Croup, besonders im ersten Stadium als Sudoriferum und Expectorans (Andrews, Hoadly), bei Catarrhen, Rheumatismus; als Niesemittel, in Form eines Schnupftabaks zur Entfernung der Nasenpolypen (Smith).

Gabe und Form. 3 — 10 Gran p. d. in Pulver oder im Decoct zu 1 — 2 Drachmen auf den Tag.

Tinctura Radicis Sanguinariae canadensis. Gabe. 15—30 Tropfen p. d.

470. Santonicae s. Cinae Seminum Extractum aethereum.

Aetherisches Wurmsamen-Extract.

Von Jahn und Moor angegeben.

Von Schuppmann, Arnheim, Oberdörfer, Rampold gegen Spulwürmer, auch Spring- und Madenwürmer als ein rasch und ohne alle üblen Nebenwirkungen seine Heilkraft bewährendes, und desshalb für die Kinderpraxis ganz vorzüglich geeignetes Präparat empfohlen.

Gabe. Kindern von 1 — 3 Jahren zu 2—5 Gran p. d., älteren zu 5 — 10 Gran. Erwachsenen bis 15 Gran p. d. mehrmal täglich, in Pillen, Latwerge oder in Chokoladeform.

471. Santoninum.

Santonin. Cinin.

Ein eigenthümlicher, krystallinischer Stoff in dem sogenannten Wurmsamen (Semen Cinae — von Artemisia santonica) aufgefunden.

Farblose, gerade, rhombische, platte Säulen, geruchlos, erst nach längerem Verweilen im Munde schwach bitter schmeckend.

In kaltem Wasser kaum, in heissem schwer, ziemlich leicht in Alkohol und Aether, wie in ätherischen und fetten Oelen löslich.

(Die Lösungen schmecken intensiv bitter).

NB. Kommt zuweilen mit einem reichlichen Gehalte an Strychnin vor, wesshalb man sich vor der Anwendung der Reinheit des Präparates versichern sollte.

Wirkung. Besitzt die wurmwidrigen Eigenschaften des Semen Cinae ohne die reizenden Nebenwirkungen des letzteren (Alms, Calloud). Es wirkt vergiftend auf die Entozoën. Auch febrifuge Wirkung besitzt es. Macht, innerlich genommen, bei vielen Individuen binnen wenigen Minuten Alles grün, blau oder gelb aussehen (Molekular-Action auf die Retina, mit Aenderung der Spannungs- und Schwingungs-Verhältnisse der Nerven-Moleküle oder des Stäbchen-Apparates ?).

Anwendung. Wie schon früher das als ein unreines Santonin zu betrachtende Extractum resinosum Seminis Cinae (Schuppmann u. A.), so hat sich in neuerer Zeit auch das reine Präparat als Wurmmittel vortrefflich bewährt (Calloud, Voillemier u. A.). Tuccinei empfiehlt, 8—10 Stunden nach der Einnahme des ganz allein für sich zu gebenden Wurmmittels Ol. Ricini zu reichen.

Gabe. Für Kinder unter 4 Jahren 2—3 Gran täglich, über 12 Jahre 5—6 Gran, in Pulver, mit Chokolade, in Pillen, oder in Confecte gebacken als: Tablettae Santonini. Zu 30 Centigrammes (8 Gran) pro die gegeben und längere Zeit fortgesetzt, wird es von franz. Aerzten gegen gewisse Wechselfieber empfohlen.

472. Sapindi rubiginois Fructus.

Tampayang-Früchte.

(Eigentlich das Pericarpium von Sapindus rubiginosus oder das Tampayang. Fam. Sapindaceae Jussieu.:

Vorwaltender Bestandtheil: Bitterer Extractivstoff.

Wirkung. Tonico-adstringens.

Anwendung. Piéplu wendete dieses Mittel seit 1843 bei allen übermässigen und hartnäckigen Darmentleerungen an, und sah sehr gute Dienste davon bei der beginnenden Cholera, bei der s. g. Cholerine.

Gabe und Form, Zu 2—4 Gran in Pulverform, stündlich. Im Aufgusse: Man lässt 6—8 Pericarpien mit einem Pfunde warmen Wassers infundiren, und die Flüssigkeit halbtassenweise den Tag über verbrauchen. Ferner lässt Piéplu daraus ein Gelée bereiten und esslöffelweise geben.

473. Sapo mercurialis Heberti.

Heberts Quecksilberseife.

Bereitung: Man löst 125 Theile Quecksilber in 125 Th. Salpetersäure auf, giesst diese Lösung dann zu 530 Th. geschmolzenem und vom Feuer entfernten Kalbsfett, und rührt, bis das Gemische Pflasterconsistenz angenommen hat. Dann werden 150 Th. davon mit 60 Th. caustischem Natron von 36 auf einer Marmorplátte mit dem Läufer verarbeitet, bis vollständige Vereinigung stattgefunden hat.

Von Hebert gegen chronische Hautausschläge im Gesicht, an den Händen und Armen angewendet. — Die Seife löst sich fast vollkommen in Wasser auf, und kann daher zu Lotionen oder in Verbindung mit passenden Salben zu Einreibungen benutzt werden.

474. Sassafras Ligni Cortex.

Rinde des Sassafrasholzes.

(Nach Wallich kommt **Cortex Sassafras** *von einer besonderen Species, nämlich* **Laurus glandulifera**).

Den Untersuchungen von Reinsch zufolge enthält die Rinde des Sassafrasholzes fast die doppelte Quantität der löslichen wirksamen Bestandtheile im Vergleich mit dem Holze, und namentlich mehr als das Doppelte an ätherischem Oele.

Gabe und Form. 1 — 3 Drachmen zu 8 Unzen Colatur, im Aufguss oder Abkochung.

475. Scammonii Resina pura.

Reines Scammoniumharz.

Das gewöhnliche officinelle Scammonium, welches ausser einem der Resina Jalapae ähnlichem Harze noch Wachs, Extractivstoff,

Gummi u. s. w. enthält, kommt in sehr verschiedenem Zustande im Handel vor, und ist desshalb immer ein mehr oder weniger unzuverlässiges Mittel. Als sicheres und gleichmässiges Präparat, namentlich auch anstatt der bei Kindern oft Kolikschmerzen und Erbrechen erregenden Jalapa, wurde von Wimmer in München eine von Medicinalrath Baader stammende Zubereitung des Scammonium empfohlen. Das Scammonium wird in Weingeist gelöst, alsdann filtrirt, die filtrirte alkoholische Lösung so lange mit Wasser versetzt, bis sich alles Harz ausgeschieden hat, dieses dann getrocknet und zum Gebrauche aufbewahrt.

Dieses von allen unangenehmen Nebenwirkungen freie Scammonium-Präparat reicht in einer Gabe von 8 Gran hin, um bei einem Erwachsenen einige Stuhlentleerungen zu bewirken, in einer Gabe von 6 Gran bei 15jährigen, von 4 Gran bei 7—8, von 2 Gran bei 1—2jährigen. Es ist namentlich als Wurmmittel in geeigneter Form, z. B. in Biscuiten gebacken, schätzbar.

476. Secalis cornuti Extractum (aquoso-spirituosum).

Extractum haemostaticum. Mutterkorn-Extract. Ungeeignet auch als Ergotinum bezeichnet.

Darstellung (nach Bonjean und Haeser). Gepulvertes Secale cornutum wird mit kaltem Wasser ausgezogen, der Auszug zur Syrupconsistenz gebracht, durch Zusatz von Alkohol alles Fällbare daraus abgeschieden, und die klare Flüssigkeit im Wasserbade zur Consistenz eines dünnen Extracts gebracht. — Dieses Präparat, welches nicht mit dem von Wiggers dargestellten Ergotin verwechselt werden darf, enthält alle wirksamen Principien des Mutterkorns, ohne die schädlichen Nebenwirkungen desselben zu theilen.

Weich, braunroth, riecht angenehm nach Osmazom, schmeckt bitter.

Vollkommen löslich in Wasser.

Wirkung. Fast ganz analog dem Secale cornutum; herabstimmend auf eine exaltirte Thätigkeit im Circulationsapparat und Nervensystem. Contractionen des schwangern Uterus hervorrufend. Hämostaticum.

Anwendung. Von Bonjean für ein wahres Specificum gegen Blutungen, sowie zur Wehenbeförderung erklärt, von Sée, Gam-

bari, Amadeo u. A. in seiner hämostatischen Wirkung bestätigt bei Hämorrhagien in Folge von Herzleiden, Metrorrhagie, Hämoptyse, Hämatemesis, Darmblutung, Hämaturie. Abgesehen von seiner bereits vielfach erprobten Wirksamkeit bei Wehenschwäche und Nachgeburtszögerungen, findet Dupuis die specielleren Indicationen dieses „Extractiv- und Bitterstoff's des Secale cornutum" bei folgenden Krankheitszuständen: Erethismus Nervorum, besonders im Uterinsysteme, dem unteren Theile des Rückenmarkes und den hieraus hervorgehenden pathischen Zuständen; bei Blutungen des Uterus, Darmkanals, der Urinblase, Milz und Leber, wohl auch, jedoch mit grösserer Einschränkung, der Lunge, wenn dieselben ihre Begründung in krankhafter Expansion des Gefässlebens haben und dadurch unterhalten werden; bei Wechselfiebern, chronischen Diarrhöen, Zittern der Extremitäten, Blennorrhöen und Leucorrhöen, wenn dieselben durch einen erethischen Zustand des Abdominal-Gangliensystems, der Cauda equina und des untern Theils des Rückenmarks begründet sind. Arnal — im Widerspruch mit Sée — lobt die Wirkung des Mutterkorn-Extractes auch bei chronischen Stasen (Engorgements) in der Vaginalportion des Uterus. — Unter analogen Bedingungen müsste dasselbe auch bei Spermatorrhoe (gegen welche Robert bereits das Secale cornutum mit Campher vorgeschlagen) von vortrefflicher Wirkung sein. Als Hämostaticum ist es auch (wiederholt von Bonjean) in äusserlicher Anwendung empfohlen.

Gabe und Form. 2—4—8 Gran p. d. 4—6 mal täglich, in Pillenform, wässeriger Solution, in Syrup, nach Sée (der nicht selten $^1/_2$ Drachme p. d. reichte) 15 Gran bis 1 Drachme auf 4 Unzen eines gummösen Julep, wovon 2 stündlich ein Esslöffel voll zu nehmen; zur äusserlichen Anwendung 15 — 30 Gran in $^1/_2$ Unze Wasser gelöst.

477. Secalis cornuti Oleum.

Oleum Ergotae. Mutterkornöl.

Das durch Ausziehen mittelst Aether von Hoocker und Wright aufgefundene fette Oel des Mutterkorns.

Farblos oder wenig gefärbt, riecht ähnlich wie Mutterkorn, aber angenehmer, schmeckt milde, und nicht scharf. Weder die trockene Destillation noch die chemische Analyse bietet etwas Bemerkenswerthes, es verhält sich völlig, wie jedes andere fette Oel.

Löslich in Alkohol, Aether, Schwefelkohlenstoff, ätherischen und fetten Oelen, Kreosot.

Wirkung. Während Einige dem Mutterkornöl die ganze therapeutische Wirksamkeit des Mutterkorns zuschreiben (Wright, Bonjean), wollen Andere davon eine narkotisch-giftige Wirkung beobachtet haben. Man versuchte dasselbe als wehentreibendes Mittel. Unlängst wurde es in äusserlicher Anwendung gegen Rheumatismus empfohlen. In neuester Zeit hat aber De Bertrand durch Versuche an sich selbst, sowie an Thieren nachgewiesen, dass das reine Oel sich völlig wie jedes andere fette Oel verhält, und weder besondere arzneiliche, noch narkotisch giftige Wirkung besitzt.

Gabe und Form. Man empfahl dieses Oel zu 15 — 30 — 60 Tropfen p. d. in gummöser Mixtur, Infusum oder in Pillen; äusserlich als Liniment mit Mandelöl oder Schwefeläther (1 auf 4 Drachmen).

478. Sempervivi Tectorum (Sedi majoris) Succus recens expressus.

Frischer Saft der gemeinen Hauswurzel (Juli und August). — (Sempervivum Tectorum. Crassulaceae).

Bestandtheile. Saurer äpfelsaurer Kalk, ein scharfer Stoff, Gerbstoff und Extractivstoff, Pflanzeneiweiss.

Wirkung. Nach Nardo der Sauerkleesäure analog. Refrigerans. Antiphlogisticum. Resolvens mit leicht adstringirender Nebenwirkung. Alterans für die Vegetation im Nerven (?).

Anwendung. Der von Pereboom, Zschorn und Sommer durch die Empfehlung gegen Epilepsie und heftige Convulsionen der Vergessenheit entrissene Hauslauch wurde kürzlich von Reichel als das eigentliche Narcoticum für das Uterinleben empfohlen (schon Schütte hatte denselben gegen hysterische Beschwerden hilfreich gefunden), welches alle Uterinkrämpfe, ausgenommen die auf Plasticitätsabnormitäten des Uterus beruhenden, heben und speciell bei jenen indicirt sein soll, welche in einer zu scharfen und reizenden Blutbeschaffenheit ihren Grund haben, z. B. bei zu grosser Verkohlung des Menstrualblutes, in Uterinkrämpfen, die durch Stockungen entweder im Gebärmutterorgane selbst, oder im Pfortadersysteme, in der Leber, Milz u. s. w. bedingt oder mit Obstructio calida complicirt sind. Bei stockender Menstrualsecretion soll er sich als sicher wirkendes Resolvens, das beruhigend und kühlend zugleich wirkt, erweisen. Lentin und Murray empfahlen schon früher den Hauswurzelsaft als speci-

fisch gegen Aphthen, Günther bestätigt dessen vortreffliche Wirkung bei denselben, namentlich, wenn sie mit Hämorrhoiden in Verbindung stehen, und selbst gegen scirrhöse Verhärtung der Zunge. Auch bei Schwerhörigkeit in Folge von verhärtetem Ohrenschmalze oder entzündlichen Exsudationen soll derselbe äusserlich, täglich einige Tropfen in den äussern Gehörgang geträufelt, oder mittelst Baumwolle applicirt, sehr gut wirken.

Gabe und Form. Von dem frisch ausgepressten Safte nach Reichel ½ Kaffeelöffel voll 3 mal täglich, doch kann derselbe füglich bis zu 2 Unzen auf den Tag gegeben werden, mit Wasser und weissem Zucker; bei nicht gesteigerter Irritabilität auch in Verbindung mit Tinct. Valerianae, Tinct. Castorei etc. Gegen Aphthen gab Lentin: *Rp. Succ. rec. expr. Sempervivi Tect. Drachmas 2 Aq. Plantag. Uncias duas, Boracis Scrupulum. M.* Den Mund der Säuglinge und die Brustwarzen damit zu bestreichen. In Ermangelung des frischen Saftes lässt man ein Infusum saturatum des gegen Ende des Monats Mai gesammelten Krautes mit Mel rosatum vermischen und diese Flüssigkeit im Munde halten.

479. Sennae Foliorum Extractum liquidum.

Flüssiges Senna-Blätter Extract.

Mittelst wässeriger Ausziehung aus den Senna-Blättern unter Zusatz von etwas Weingeist und Zucker bereitet.

Dieses Präparat zeichnet sich durch Sicherheit der Wirkung, durch einen nicht unangenehmen Geruch und Geschmack, sowie durch das geringe Volumen der zur Wirkung erforderlichen Quantität vor dem Infusum Sennae aus, indem bezüglich der Wirkung jede Gewichtsmenge des Extractes der gleichen der Blätter äquivalent ist.

Gabe. 2 Drachmen dieses dickflüssigen Extractes reichen im Durchschnitt für Erwachsene hin, den gewünschten purgativen Erfolg zu erzielen.

480. Sennae Foliorum Resina.

Sennesblätterharz.

Bereitet indem man Sennesblätter mit Alkohol 3 Stunden lang einem mässigen Feuer aussetzt, den noch warmen Auszug auspresst und mit Wasser behandelt.

Ein schwarzes, glänzendes, eigenthümlich balsamisch riechendes und bittersüss schmeckendes Harz.

Löslich in Weingeist.

Bernàth empfiehlt als passende Anwendungsformen dieses purgirenden Harzes für Kinder: Rp. Resinae Fol. Sennae Drachmam dimid. aut unam, Pulv. Gi. arab. Scrupula duo aut Drachmam unam, Aquae Tiliae Drachmam unam aut duas; bene subactis adde: Syrup. mannat. Drachmas sex aut Unciam. MS. Alle Stunden einen Kaffeelöffel voll. Für Erwachsene: Rp. Resinae Fol. Sennae Drachmas duas, Gi. arab. Drachmam, Aq. Foenic. Drachmam unam et dimidiam; bene subactis adde: Syr. mannati, Syr. Cichor. c. Rheo ana Unciam. MS. Jede halbe Stunde einen Löffel voll.

481. Serum Lactis carbonico-acidulum.

Kohlensäurehaltige Molke.

Mittelst Labmagen bereitete und mit kohlensaurem Gas geschwängerte Ziegen-Molke, welche in hermetisch verschlossenen Flaschen aufzubewahren ist.

Bei den Molkengebrauch indicirenden Leiden mit gesunkener irritabler Energie, besonders des Magens, vorzüglich geeignet.

482. Sinapeos Aqua.

Senfwasser.

a) Nach Heusler: *Rp. Sem. Sinap. nigr. Uncias duodequadraginta, Spir. Vini rectificatiss. Uncias octo, Aquae q. s. Destillando eliciantur Unciae sex et triginta.*

Mit diesem von Heusler angegebenen Wasser angenetzte Leinwand auf die Haut gelegt wirkt schneller und stärker als die gewöhnlichen Senfteige.

b) Nach Geiger: *Rp. Seminis Sinap. nigr. Libras quatuor; recenter contusis et frigide exprimendo ab oleo pingui liberatis deinde per cribrum trajectis, superaffunde per vices semper agitando Aquae frigidae Libras sedecim. Stent in vase bene clauso, quod saepius agitetur, per duodecim horas, loco frigido, tunc immitte vesicae destillatoriae satis capaci, et destillent in balneo Calcariae muriaticae Libras quatuor. Liquor*

elicitus bene agitandus, ut Oleum solvatur, tum seponendus, ab oleo forsitan subsidente decanthandus et in vitris parvis optime obturatis loco frigido obscuro caute asservandus.

Diese Aqua Sinapeos concentrata stellt eine gesättigte Auflösung des ätherischen Senföls in Wasser (1 Th. in 500 Th.) dar. Nees von Esenbeck empfiehlt es, in einem damit befeuchteten Läppchen angewendet, als ein vortreffliches Ersatzmittel des Sinapismus. Auch ist dasselbe von Ebermayer zu Einreibungen gegen die Cholera wirksam gefunden worden. Fontenelle empfiehlt Einreibungen mit concentrirtem Senfwasser als ein wirksames Mittel gegen die Krätze.

483. Sinapeos nigrae Oleum aethereum.

Aetherisches Senföl. (Schwefelcyan-Allyl).

Erhalten durch Destillation des schwarzen Senfsamens mit Wasser. Der wirksame Bestandtheil im Senf.

Gelblich, rektificirt farblos, besitzt den scharfen, reizenden Geruch und Geschmack des Senfes im höchsten Grade.

Löslich in 50 Th. Wasser, sehr leicht in Alkohol und Aether.

Wirkung. Oertlich in hohem Grade irritirend. (Wird von den Hautflächen resorbirt und durch Lungen und Haut wieder ausgeschieden — Mitscherlich). Excitans mit der Eigenthümlichkeit scharfer Substanzen. Abgesehen von der verschiedenen Intensität dem schwarzen Senfsamen analog.

Anwendung. Innerlich wie äusserlich in Fällen, wo die Wirkung des Senfes in intensivem Grade gewünscht wird. Vorzugsweise äusserlich als derivirendes Mittel bei heftigen Algien, Ischiadik, als excitirendes bei Paralysen. — Leinwandstreifen oder Löschpapier mit einer Auflösung von 20 — 30 Tropfen dieses Oels in $^1/_2$ — 1 Unze Weingeist oder Mandelöl befeuchtet, wirken schon nach Verlauf einiger Minuten stark hautröthend, und sind wegen der grösseren Bequemlichkeit und Reinlichkeit in der Anwendung den gewöhnlichen Senfteigen vorzuziehen.

Gabe und Form. Innerlich 2 — 4 Tropfen auf 5 — 6 Unzen Wasser, mittelst arab. Gummi, Zucker subigirt, esslöffelweise. Aeusserlich ausser obiger Anwendungsweise als Rubefaciens auch zu Einreibungen oder in schwächeren Lösungen zu Fomenten.

(Sehr theuer!)

484. Smilacinum.

Salseparin. Sarsaparillin. Pariglin. Parillinsäure.

Aus der Wurzel von Smilax Sarsaparilla durch Ausziehen mit Alkohol, Verdunsten der Tinctur, Reinigen mit Thierkohle und Umkrystallisiren bereitet.

Feine, farb- und geschmacklose Nadeln. Die Lösungen schmecken dagegen ekelhaft bitter.

Leicht in kochendem Alkohol und Wasser, schwieriger in kaltem, auch in Aether, flüchtigen und wenig in fetten Oelen löslich.

Wirkung. Schon in kleinen Gaben (6 — 12 Gran) Magendrücken, Uebelsein, Erbrechen bewirkend. Soll den Puls verlangsamen.

Anwendung. Da allem Vermuthen nach das aus der Sarsaparill gewonnene Smilacin der hauptsächlich wirksame Bestandtheil jener so schätzbaren Wurzel ist, so dürften wohl bald klinische Versuche den pharmakodynamischen Werth desselben bestimmen.

Gabe. Da in acht Unzen verschiedener Sarsaparill-Arten durchschnittlich zwischen 40 — 70 Gran Smilacin enthalten sind, so liesse sich vorläufig behufs der anzustellenden Versuche die Gabe auf 4 bis 11 Gran für den Tag bestimmen.

485. Solani Lycopersici Fructus s. Mala.

Liebesäpfel. Paradiesäpfel. — (Lycopersicum esculentum. Südamerika, bei uns als Zierpflanze. Solaneae).

Bestandtheile. Freie Säure, ätherisches Oel von stark narkotischem Geruch, eine braune, sehr stark und Bittersüss ähnlich riechende, pechartige, in Wasser und zum Theil auch in Alkohol und Aether lösliche Materie, eine thierisch-vegetabilische eiweissähnliche Materie, Schleimzucker, Salze, und wahrscheinlich ein Alkaloid.

Die in der französischen, englischen und italienischen Küche vielseitig namentlich zu Saucen verwendeten Liebesäpfel empfahl Bennet als eines der besten eröffnenden Mittel — dem Calomel analog wirkend (?) —, namentlich gegen chronische Leberleiden, aber auch zur Stillung heftigen Durchfalls, und als Nahrungsmittel Dyspepsie und Unverdaulichkeit verhindernd. In Ungarn legt man das frische

Mark der Früchte auf die Anthrax-Pusteln bis zur Milderung der Entzündung.

Gabe und Form. Das ausgepresste und durch ein Haarsieb getriebene Mark esslöffelweise.

Extractum Malorum Solani Lycopersici. *Am besten durch wässerige und alkoholische Extraction aus den zerschnittenen Früchten gewonnen.* **Gabe. 10—20 Gran p. d.**

486. Solani tuberosi Herba et Flores.

Kartoffel-Kraut und Blumen. — (Solaneae).

Bestandtheile. Es existiren nur Aschen-Analysen, welche Kali, Kalk, Magnesia, Thonerde, Eisenoxyd, Manganoxyd, Kieselerde, Schwefel- und Phosphorsäure nachgewiesen haben. Solanin wurde im Kraute aufgefunden.

Das Kartoffelkraut eignet sich wegen seines narkotischen Gehaltes ganz vorzüglich zu erweichenden und schmerzstillenden Cataplasmen; auch wurde ein Infusum der Blumen gegen katarrhalische Beschwerden gelobt (Nauche).

Extractum Herbae Solani tuberosi.

Dieses schon früher von Latham mit Erfolg gegen Husten, Krämpfe etc. gereichte Extract brachte neuerdings Dyer in Erinnerung. Es besitzt in hohem Grade narkotische Eigenschaften, und steht nach D. pharmakodynamisch zwischen Belladonna und Conium. Es wirkt erschlaffend auf den Darmkanal und kann desshalb in manchen Fällen das Opium ersetzen. D. empfiehlt dasselbe vorzüglich gegen chronische Rheumatismen und schmerzhafte Affectionen des Magens und Uterus.

Gabe. $^1/_8$—$^1/_2$ Gran p. d. in Pillen.

487. Solutio Solventis Mineralis de Valangin.

De Valangins Solution of Solvent mineral.

Unter diesem Namen wurde in neuerer Zeit ein Arzneimittel aufgenommen, das von verschiedenen Aerzten wirksamer als andere Arsenpräparate befunden, und bereits für die neue Londoner Pharmacopoe vorgeschlagen wurde. Es ist, nach Pereira, aus 30 Gr. arseniger Säure, 15 Gran Salzsäure und 20 Unzen Wasser zu be-

reiten. Man löst zuerst die arsenige Säure in der Salzsäure und wenig Wasser, und fügt dann den Rest des Wassers hinzu. Nach De Valangin werden 3 ℔ arseniger Säure mit 8 ℔ Kochsalz sublimirt. Dieses Sublimat nennt Valangin Solvent mineral. Es wird dann in salzsäurehaltigem Wasser gelöst.

Wirkung. Wie bei andern Arsenikpräparaten.

Anwendung. Dr. Fauré empfiehlt dieses Präparat bei den schlimmsten Formen von Chorea, Dr. Bateman gegen Lepra vulgaris als das wirksamste Mittel.

Gabe. Zu 4—6—8—12 Tropfen, allmählig steigend in einer Tasse schleimigen Thees, 1—2 mal des Tages. Aeusserlich, bei Lepra, zu Umschlägen mit gleichen Theilen Wassers vermischt.

488. Spartii juncei Flores et Semina.

Blüthen und Samen des spanischen Ginster. — (Spartianthus junceus Link. Papilionaceae).

Wirkung. Diureticum. Tonicum. In grossen Gaben Emetico-catharticum.

Anwendung. Wassersucht (Pearson, Eccles), namentlich wo zugleich eine tonisirende Wirkung gewünscht wird. In Griechenland gebraucht man die Blüthen und Blätter sowie die Asche dieser Pflanze im Absud gegen Steinkrankheit (Landerer).

Gabe. Das Pulver der Samen zu 5 — 10 Gran 3 mal täglich mit einem kalten Ingweraufgusse oder Pfeffermünzwasser. Die Blüthen im Aufgusse, $^1/_2$ Unze auf 8—10 Unzen Colatur, alle 1—2 Stunden 2 Esslöffel voll.

Tinctura Seminum Spartii juncei *(bereitet durch Digestion von 2 Unzen der zerquetschten Samen mit 8 Unzen rektificirtem Weingeist).* **Gabe.** 1—3 Drachmen auf den Tag.

489. Spartii Scoparii Herba, Flores, Cacumina et Semina.

Kraut, Blumen, Spitzen und Samen des gemeinen Besenginsters.— (Genista scoparia Lamark, Cytisus scoparia Link. Papilionaceae).

Bestandtheile. Die Blumen enthalten: eine fette dunkelgelbe Substanz, hellgelben Farbstoff, Chlorophyll, eine eigene, zum Theil flüchtige, hellbraune, zerfliessende, in Alkohol und Wasser

lösliche Materie, die dem Geruch und Geschmack nach den anti-scorbutischen Pflanzen gleicht, ferner ein wesentliches geronnenes Oel, Eiweissstoff, Schleim und Zucker, Wachs in reichlicher Menge, eigenthümliches zusammenziehendes Princip, vegetabilisches Osmazom. — In den krautartigen Stengeln fand Reinsch: Aetherisches Oel (Spur), Talg, Wachs, Harze, Blattgrün, Pflanzenleim, Albumin, Gummi, Schleim, Salze und einen bitterschmeckenden Körper.

Wirkung. Die Blumen wirken, in grossen Gaben in Substanz genommen, mehr emetisch, in Abkochung mehr cathartisch; auch die Samen wirken als ein gelindes Vomitorium. Die ganze Pflanze, namentlich aber Blätter und Stengel, erweisen sich als kräftiges Diureticum. Congestive und entzündliche Zustände contraindiciren das Mittel.

Anwendung. Als Diureticum, namentlich gegen Wassersucht (Mead, Cullen, Pereira) in England häufig angewendet, von Pastor Schläger, (die Blüthe als Thee) gegen Flechten-Ausschläge, von Kauser namentlich bei nässenden Flechten und bei chronischen faulen Beingeschwüren mit scrophulöser Grundlage empfohlen.

Gabe und Form. Aufguss (vorz. die Blüthen) und Abkochung (Blätter und Spitzen der Stengel), $^1/_2$ — 1 Unze auf 8 — 10 Unzen Colatur, stündlich 2 Esslöffel voll. (Häufig in Verbindung mit Digitalis, Juniperus, Zusatz von Spir. Aeth. nitr.) Die Samen in Pulver zu 5—10 Gran 3 mal täglich.

Extractum Spartii Scoparii (Pharm. Dubl). Gabe. 5 — 10—15 Gran p. d. 2—4 mal täglich.

Tinctura Seminum Spartii Scoparii. Gabe. 1 — 3 Drachmen.

490. Species pro Thea Saint-Germain.

St. Germain-Thee.

Recipe: Flor. Sambuci Unciam dimidiam, Semin. Foeniculi Drachmam unam et dimidiam, Semin. Anisi Scrupula quatuor, Cremoris Tartari Scrupula quatuor, Folior. Sennae Drachmas sex. — Die Senna muss 24 Stunden in Alkohol maceriren, worauf letzterer abgegossen und die Blätter auf Flienpapier getrocknet werden.

Die sichere und milde Wirkung dieser eben so einfachen als klugen Composition, besonders als Eccoproticum bei habitueller Stuhl-

verstopfung, hat ihr während des letzten Decenniums eine grosse Verbreitung in allen Ländern verschafft.

Gabe. $1^1/_2$ — 2 Drachmen pro dosi mit einer Tasse kochenden Wasser infundirt. Es ist am besten, eine grössere Quantität des Infusums auf einmal bereiten und letzteres 3 bis 6 Stunden in der Wärme digeriren zu lassen, dann durchzuseihen und in gut verkorkten Flaschen aufzubewahren. Täglich, oder nach Erforderniss, einige Minuten vor dem Mittagessen eine Tasse voll, nach Belieben mit etwas Milch, zu nehmen.

491. Spigeliae marylandicae Radix.

Marylandische Spigelienwurzel. — (Spigelia marylandica. Nordamerika. Gentianeae — Loganiaceae Endl.)

Bestandtheile. Scharfes Harz, scharfe Extractivstoffe, fettes und flüchtiges Oel, Myricin, Tannin u. a.
NB. Nur die frische Wurzel ist arzneilich brauchbar.

Wirkung. Acre, in höheren Dosen den scharfen Narcoticis sich nähernd (Puls beschleunigend, Pupille erweiternd).

Anwendung. Als Anthelminthicum.

Gabe und Form. 10 — 20 Gran p. d. bei Kindern, 1 — 2 Drachmen bei Erwachsenen in Pulverform, oder Infusum aus 1 — 2 Unzen für den Tag. Gegen Ascariden und den von ihnen bedingten Prurigo analis rühmt Dr. Koreff folgende Zusammensetzung: Recip. Radic. Spigeliae marylandicae ʒjj, Mann. in lacrymis ʒ jβ infunde aquae fervid. ℔ j. Er lässt davon 3 Tassen in 3 aufeinander folgenden Stunden nehmen, und unterstützt die Wirkung dieses Infusums durch kleine Klystiere aus Amylum in einer Abkochung von Spigelia marylandica gelöst.

Ganz ähnlich, aber mit mehr hervortretender scharfnarkotischer Eigenthümlichkeit scheint die **Spigelia Anthelmia** *zu wirken, als deren geeignetstes Präparat ein:* **Syrupus Spigeliae Anthelmiae** *gerühmt wird. Er soll nebst der Abführung der Würmer auch krampfhafte Zufälle stillen, ohne den Darmkanal zu irritiren.* Gabe: Kindern unter 4 Jahren 1 Kaffeelöffel, Erwachsenen 3 Esslöffel voll mit Wasser verdünnt und mit einigen Tropfen Citronensaft vermischt täglich 3 Tage lang, dann ein Abführmittel.

492. Spilanthes (Spilanthi) oleracei Herba et Flores.

Parakresse. Kraut und Blumen der Gemüse-Fleckblume. — (Spilanthes oleracea. Süd-Europa und südliches Amerika. Compositae).

Bestandtheile. *Scharfes ätherisches Oel, Gummi, Extractiv- und Farbstoffe, Harz, Salze.*

Wirkung. Acre. Antiscorbuticum. Sialagogum.

Anwendung. In Spanien, Italien und Frankreich gegen Scorbut, Augenkrankheiten, Zahnschmerzen.

Tinctura Spilanthes composita (Paraguay-Roux). *Bereitet durch Digestion der Blätter und Blüthen der Parakresse, Rad. Pyrethri und ähnlichen Acrien mit Weingeist.*

Zur äusserlichen Anwendung als Panacee gegen Zahnschmerz (zumal nervösen, aber auch entzündlichen, rheumatischen, cariösen, scorbutischen) von Frankreich aus marktschreierisch empfohlen, von Hufeland und Gräfe als sehr wirksam bestätigt, von Anderen dagegen (Schneider, Heyfelder) als sehr unzuverlässig erklärt. Wiessner und Heyfelder loben sie als Palliativum bei nervösen, hysterischen Algien. — Sie wird mittelst Baumwolle in den hohlen Zahn gebracht, Zahn und Zahnfleisch damit bestrichen, oder 15—20 Tropfen der Tinctur mit Wasser gemischt einige Minuten lang im Munde gehalten.

In Frankreich ist auch noch eine einfache durch Maceration und eine mit dem ausgepressten Safte der Parakresse bereitete **Tinctur,** *ferner ein* **Saccharum** *und ein* **Syrupus Spilanthi oler.** *im Gebrauche.*

493. Spiraeae ulmariae radix.

Ulm-Spierstauden-Wurzel. Geissbart-Wurzel. (Spiraea Ulmaria, aus der nat. Fam. der Rosaceen).

Bestandtheile. *Aetherisches Oel, eisengrünender Gerbestoff, ferner Stärkmehl etc.*

Wirkung: tonisch erregend.

Anwendung. Baron v. Budberg hat schon im Jahre 1844 dieses Mittel als ein vorzügliches gegen den Biss toller Hunde in der med. Zeitung Russlands empfohlen. Neuerdings berichtet Dr. Krebel über den Nutzen, welchen diese Pflanze gegen die Folgen des Bisses

toller Thiere geleistet hat. Im Moscau'schen und andern Gouvernements soll sie sich so wirksam bewiesen haben, dass sie nicht nur von Laien, sondern auch von Aerzten bei Menschen und Thieren benutzt wird.

Man lässt die gereinigte Wurzel sechs Wochen hindurch frisch geniessen, und die Wunden, welche vorher weder geätzt noch gebrannt worden (!), mit einer Abkochung der Wurzel in Essig waschen und verbinden.

494. Stannum muriaticum oxydulatum.

Murias s. Hydrochloras Stanni. Protochloretum Stanni. Chloruretum stannosum. Salzsaures Zinnoxydul. Zinnchlorür. (Chlorzinn).

Erhalten durch Auflösung des zerkleinerten Metalls in roher concentrirter Salzsäure, Abrauchen und Krystallisiren.

Farblose (weisse), durchsichtige Krystalle, an der Luft sich zersetzend, von sehr styptischem Geschmack.

Leicht löslich in Wasser.

Wirkung. Ein scharfes ätzendes Gift, örtlich in mittleren Dosen corrodirend, in den Magen aufgenommen in Dosen von 15—20 Gran durch Gastroënteritis und Oesophagitis tödtend, unter Anfangs excitorischen dann paralytischen Cerebro-Spinal-Affectionen. — Alterans. Irritans. Adstringens. Scheint auch eine den Antimonpräparaten ähnliche Wirkung auf die Haut zu haben.

Anwendung. Von Chevallier als Wurmmittel (gegen Taenia), von Schlesinger gegen Neurosen der motorischen Apparate (Epilepsie und idiopathische Krampfformen, besonders auch nach unterdrückten Fussschweissen und zurückgetretenen Exanthemen entstandenen Neurosen u. s. w., wenn weder Fieberbewegung, noch gastrische Unreinigkeiten, noch zu hoch gesteigerte Reizbarkeit des gesammten Nervensystems vorhanden), und gegen exanthematische und krampfhafte Metamorphosen der äussern Haut (bei Herpes furfuraceus, miliaris und exedens, Prurigo Pudendi Muliebris, Eczema chronicum) von Peerson gegen Veitstanz empfohlen, von Magendie gegen veraltete Paraplegien als sehr heilkräftig erprobt. Das Zinnchlorür erheischt in innerlicher Anwendung als ein heftiges Gift grosse Vorsicht. — Poumet hat unlängst, auf zahlreiche Versuche gestützt, das Zinn-Protochlorür als Gegengift des Sublimats empfohlen (indem

Sublimat dadurch zersetzt und metallisches Quecksilber ausgeschieden wird; allein in grösseren Dosen wirkt das dabei gebildete Zinnpräparat selbst corrodirend). Zwei Theile des Zinnsalzes, in Solution gereicht, neutralisiren 1 Theil Sublimat. — Aeusserlich als adstringirendes oder irritirendes Mittel bei chronischen Hautausschlägen, Geschwüren etc. — Das salzsaure Zinnoxyd, Chlorzinn (als genau neutrales Salz) hat Tauflieb in Auflösung von einem Theil in 20—30 Th. Wasser äusserst wirksam zur Erhaltung thierischer Theile gefunden.

Gabe und Form. $^1/_{16}$ — $^1/_8$ — $^1/_4$ — $^1/_2$ Gran Morgens und Abends gereicht, am besten in ätherischer Solution (1 Gran Stannum muriaticum in 1 Drachme Spiritus muriatico-aethereus, anfänglich 5 Tropfen 3 — 4 mal täglich, allmählig steigend). Nach Chevallier als Wurmmittel 1 — 2 Gran auf den Tag in Pillenform. Aeusserlich als Waschmittel oder zu Fomenten 1 Gran auf 1—6 Unzen Wasser.

495. Stramonii Seminum Tinctura.

Stechapfelsamentinctur (nach Rademacher).

Bereitet durch 8tägige Digestion von 1 Unze grobgestossenen Stechapfelsamen mit 6 Unzen rektificirten Weingeist, Auspressen und Filtriren.

Von Rademacher für ein sehr schätzbares Gehirnmittel erklärt, und empfohlen bei fieberhaften wie fieberlosen Kopfleiden eigner Art (worüber dessen Schrift einzusehen).

Gabe. 1 — $1^1/_2$ Drachmen binnen 24 Stunden.

496. Strychninum aceticum.

Acetas Strychnii. Essigsaures Strychnin.

Erhalten durch Auflösung von reinem Strychnin in concentrirter Essigsäure, und Abdampfen der neutralen Flüssigkeit.

Ein weisses Pulver von höchst bitterem Geschmacke.

Löslich in Wasser, besonders wenn man einige Tropfen Essigsäure zusetzt, leicht löslich in Alkohol.

Bei Lähmungen (Lueders, Oesterlen, Neumann) innerlich und endermatisch, von Fricke auch gegen syphilitische Knochenschmerzen erprobt. Gegen Amaurose als Collyrium.

Gabe und Form. Innerlich $^1/_{16}$ — $^1/_8$ Gran, endermatisch $^1/_6$—1 Gran. Als Augentropfwasser 2 Gran auf $^1/_2$ Unze dest. Wasser, täglich einige Tropfen ins Auge zu bringen.

497. Strychninum jodicum.

(Strychninum oxyjodicum). Jodsaures Strychnin. (Sauerstoffjodsaures Strychnin).

Strychninum hydrojodicum.

Jodwasserstoffsaures Strychnin.

Erhalten: ersteres durch Sättigung des Strychnin mit Jodsäure, das zweite mit Jodwasserstoffsäure.

Beide Salze erscheinen weiss, das erstere in prismatischen Nadeln.

Schwierig in kaltem, leichter in kochendem Wasser und Alkohol löslich.

Beide Strychnin-Salze, von Magendie und Cottereau empfohlen, haben bisher wenig Beachtung gefunden. Das jodsaure Strychnin erklärt Magendie für ein äusserst wirksames Präparat, namentlich bei veralteten Paraplegien, das sich aber auch nach Versuchen an Thieren intensiv toxonotisch erwiesen hat.

Gabe. $^1/_{12}$—$^1/_8$ Gran p. d., zweimal täglich, das jodwasserstoffsaure Strychnin zu $^1/_8$ — $^1/_5$ Gran p. d. Endermatisch $^1/_5$ — 1 Gran.

498. Strychninum muriaticum.

Murias Strychnii. Salzsaures Strychnin.

Dargestellt durch Lösen von Strychnin in Salzsäure.
Zarte, weisse, warzenförmig vereinte Nadeln.
Leicht löslich in Wasser.

Therapeutisch sehr selten benutzt.

Gabe. $^1/_{12}$—$^1/_4$ Gran; endermatisch $^1/_6$—1 Gran.

499. Strychninum nitricum.

Nitras Strychnii. Salpetersaures Strychnin.

Dargestellt durch Lösen des Strychnin in Salpetersäure.

Farblose, seidenglänzende Nadeln; sehr bitter.
Leicht in heissem Wasser und Alkohol, weniger in kaltem, nicht in Aether löslich.

Unter allen Strychninsalzen sowohl innerlich als endermatisch am häufigsten benutzt, bei Lähmungen (Oppler, Göbel, Hauf, Köhler, Vogel, Hoffmann, Knapp), Neuralgien, bes. Prosopalgie (Adelmann), Blepharoplegie und Mydriasis (Ernst), Epilepsie (Weynand), Impotentia virilis (Troschel), Dysenterie mit galliger Complication (Wenzel). Die Nachwirkungen des salpetersauren Strychnins sind sehr lange andauernd. — Die äusserliche Anwendung des Strychninum nitricum hat in gewissen Gichtformen nach Wendt's Erfahrungen die besten Resultate aufzuweisen und zwar in den irregulären Gichtaffectionen, z. B. bei Gicht der Wirbelsäule, welche vermittelst der Fäden des Nervus sympathicus die Brust ergreift und die Symptome der Angina Pectoris hervorruft. Die empfohlene Formel ist: Rp. Strychnini nitr. Part. 10, Axung. Part. 8. Misc. exactiss. et fiat Ung. S. In die Seiten der Wirbelsäule einzureiben 2—3 mal des Tages.

Gabe. $^1/_{12}$—$^1/_4$ Gran; endermatisch $^1/_6$—1! Gran.

500. Strychninum sulphuricum.

Sulphas Strychnii. Schwefelsaures Strychnin.

Dargestellt durch Lösen des Strychnin in Schwefelsäure.
Sehr kleine, farblose, durchsichtige, cubische, an der Luft etwas zerfallende Krystalle; äusserst bitter.
In ungefähr 10 Th. Wasser löslich, auch leicht in Alkohol.

Es soll vorzüglich auf die Bewegungsnerven wirken, ohne die Gehirnfunction zu stören (Bally). Wurde namentlich endermatisch gegen Lähmungen (Jansekovich, Keyler u. A.) versucht. In neuerer Zeit wurde dasselbe zur Einimpfung in das untere Augenlid (Bérard's Methode) behufs der Heilung der Amaurose (nach Sichel nur bei der asthenischen mit Nutzen) gebraucht; Maclise empfiehlt es vorzüglich bei örtlicher Lähmung sensibler wie motorischer Nerven ohne Verletzung der Centralorgane des Nervensystems.

Gabe. $^1/_{12}$—$^1/_4$ Gran p. d.; endermatisch $^1/_6$—1 Gran.

501. Sumbuli Radix.

Sumbulwurzel. Spicanard. — (Mutterpflanze noch unbekannt, wahrscheinlich eine mit Archangelica officinalis verwandte grosse Umbellifere. Ostindien).

Eine unzerschnitten oder in Scheiben von 3—4″ Durchmesser im Handel vorkommende intensiv nach Moschus riechende Wurzel von stark bitterem, calmusartigem Geschmack.

Bestandtheile. Etwas ätherisches, nicht nach Moschus riechendes Oel, farbloser Balsam mit 2 besonderen Säuren (Sumbulamsäure und Sumbulolsäure), aromatisches Harz, wachsartige Substanzen, Bitterstoff mit Pflanzenleim und pflanzensauren Salzen, Gummi, Stärkmehl und Salze, gallertartige Materie u. s. w.

Wirkung. Excitans. Nervinum. Belebend und gelinde erregend auf das Nervensystem, namentlich die Unterleibsganglien und das Rückenmark (Frickinger und Kallhofert nach an sich selbst angestellten Versuchen). Nach Thielmann steigert sie die Energie des gesammten Verdauungsprocesses durch regere Absorption und kräftigere Assimilation des Chylus zu Blut; sie belebt demnach die Hämatose, und steigert den Respirationsprocess und die Entwicklung der animalischen Wärme. Ohne gerade die Herzthätigkeit zu beschleunigen, regt sie besonders im peripherischen Gefässsystem eine energische Blutbewegung und einen lebendigeren Stoffwechsel an. Die krankhafte Darmsekretion beschränkend erhöht sie die Pfortadersystemthätigkeit, dadurch die Gallensecretion befördernd. Abnorm gesteigerte Abscheidungsprocesse anderer Organe mindert sie zwar deutlich, ohne sie aber bei längerem Fortgebrauche gänzlich anzuhalten. Nach Dupuis wirkt sie eben so schnell und sicher schmerzstillend als Opium, jedoch gänzlich ohne Narcose, sie hebt im Gegentheil vermöge ihrer flüchtigen Beschaffenheit das Nervenleben in der Art, wie es Serpentaria und Valeriana nicht vermögen und erweist sich dabei eben so nachhaltig wie China, ohne bei daniederliegender Verdauungskraft Indigestion zu verursachen. Specifisch erregend und erhebend soll sie wirken auf den Nerv. gastricus und das Abdominalgeflecht.

Anwendung. Thielmann erprobte dieselbe bei Intestinaltyphus im nervösen Stadium; besonders günstig wirkte dieselbe bei erethisch-nervösen Formen, in Typhus-Recidiven und im Reconvalescenz-Stadium (von Gradowitz bestätigt): ferner gegen chronische Nervenkrankheiten und zwar bei Sensibilitätsneurosen des Unterleibs

und Motilitätsneurosen, bes. Chorea, Delirium tremens, Pneumatose des Magens (als Folge von tonischem Krampfe), bei Anästhesie der Blasennerven, Enuresis, Ischuria renalis spastica, gegen Durchfälle, Cholera sporadica (woher schon Thielmann vermuthete, dass die Sumbulwurzel auch bei der orientalischen Cholera sowohl als prophylactisches wie radicales Heilmittel sich heilkräftig erweisen dürfte), in einem Falle von heftigstem Erbrechen im Reconvalescenzstadium nach Typhus, auch bei Diabetes insipidus, Phthisis tuberculosa, im letzten Stadium profuser Eiterung in Folge von Caries mit hektischem Fieber erwies sich ihre Wirkung wenigstens als eine den Zustand der Kranken bessernde. Auch veraltete Fisteln an sehr herabgekommenen Subjecten heilten bei längerem Gebrauche der Sumbulwurzel. Wittkoff fand dieselbe hilfreich bei einem an Verstimmung des Gangliensystems und Rückenmarksneurosen leidenden Kranken, wo sie einen seit einiger Zeit verschwundenen Hämorrhoidalfluss wieder hervorrief. Auch gegen Wassersucht und Atrophie wurde sie empfohlen. Dupuis verordnete sie mit gutem Erfolge bei Cardialgien und Coliken, wenn dieselben in pausenweisen Schmerzen auftraten und rein specifischer Natur waren, bei der in den ersten Monaten der Schwangerschaft gewöhnlich eintretenden Abneigung gegen Speisen, Ueblichkeit und Brechneigung, bei Reconvalescenten, welche aus Mangel an Appetit kraftlos blieben. — In neuerer Zeit wurde die Sumbulwurzel in Russland und Deutschland häufig gegen die orientalische Cholera angewendet und empfohlen. Kieter gibt als vortheilhafte Wirkungen derselben in der Cholera an: Wiedererweckung der Herzthätigkeit und Eintritt des Radialpulses, Wiedererwärmung der Hautoberfläche und Eintritt eines warmen, duftenden Schweisses, Abnehmen, ja in der Folge völliges Aufhören des Durchfalls; als nachtheilige hingegen: directe Reizung des Magens, aktive Hirncongestionen mit nachfolgenden Delirien und selbst comatösen Zuständen. Als Hauptindicationen des Gebrauchs der Sumbulwurzel in der Cholera sind zu betrachten: völliger Lähmungszustand der Herz- und Hautthätigkeit (Cholera asphyctica), drohender Rückfall bei nach bereits eingetretener Reaction wieder überhand nehmenden Entleerungen, rein adynamische Zustände zugleich mit erschöpfenden Durchfällen — allein ohne gastrische und ohne Hirnreizung, somit zuweilen im typhösen Reactionszustande. Gegenanzeigen sind: wo noch kein asphyktischer Zustand eingetreten ist, Singultus und heftiges Würgen eines zähen Schleimes, Auftreten von örtlichen Congestionen, besonders zum Kopfe, also beim Eintritt der Reaction.

Gabe und Form. Das Pulver der Wurzel zu $^1/_2$—1 Scrupel und mehr p. d., mehrmals täglich. Nach **Kieter** in der Cholera 3—5 Gran halb- bis einstündlich. Infusum: $^1/_2$ Unze der Wurzel auf 6 Unzen Colatur, 2—3 stündlich einen Esslöffel voll, wässeriges oder weiniges Decoct: *Rp. Rad. Sumbuli Unciam dimidiam, coq. ex Aq. (aut Vini Rhen.) Unciis octo in vase bene clauso ad remanent. Unc. sex. C. S.* 2—3 stündlich einen Esslöffel voll; Infuso-**Decoctum:** *Rp. Rad. Sumbul. Unciam dimidiam inf. c. Aq. bull. Unciis quinque, digere per $^1/_4$ hor. vase bene clauso et cola, resid. coq. ex Aq. comm. q. s. per $^1/_4$ hor. ad remanent. Unciarum trium. Liquores colatos misce. S.* wie oben.

Tinctura Radicis Sumbuli spirituosa et aetherea. (*Wie die Tinct. Valerianae nach der Pharm. Bor. zu bereiten*). **Gabe.** 15—25 Tropfen 3—4 stündlich.

Extractum Radicis Sumbuli. **Gabe.** 5—10 Gran p. d.

502. Swieteniae senegalensis cortex.

Rinde des Cail cedra-Baumes, der an den Ufern des Senegal und der Gambia wächst und in die nat. Familie der Meliaceen gehört.

Eine etwa 0,015 Meter dicke, aussen graue, sehr harte, geborstene Rinde. Unter der Epidermis ist sie gelbroth, von aussen nach innen blässer werdend, ihr Bruch ist dicht und zeigt weisse Linien. Gekaut schmeckt sie stark bitter. —

Bestandtheile. Ein eigenthümlicher Bitterstoff, Cail-cedrin genannt, der eine feste, undurchsichtige Masse von harzartigem Aussehen, gelblicher Farbe und nicht krystallinischem Gefüge darstellt; er ist leicht pulverisirbar, schmelzbar, nach dem Erkalten brüchig; Geschmack bitter, leicht gewürzhaft, weder sauer noch alkalisch reagirend, erhitzt verkohlt er, ohne Rückstand zu geben. Wasser löst ihn nur wenig, Weingeist grösstentheils, Aether gar nicht. Gerbesäure fällt diesen Stoff aus den Lösungen. — Ausser diesem Stoff finden sich noch in der Rinde grüne, fettige Materie, Farbstoffe, einige Salze, Gummi, eine wachsartige Substanz etc.

Wirkung: tonicum, febrifugum. Die Fieber vertreibende Wirkung scheint, nach von **Moutard-Martin** im Hôtel-Dieu gemachten Versuchen, hauptsächlich im Cail-cedrin zu liegen.

Anwendung, Form, Gabe. Die Eingebornen am Senegal bedienen sich dieser Rinde gegen Wechselfieber; und wahrscheinlich

liesse sich auch noch bei andern Krankheiten, in denen die Chinarinde als roborans angewendet wird, von ihrer Anwendung Nutzen versprechen. Servant bediente sich ihrer ebenfalls bei Wechselfiebern, und zieht nun das wenig kostspielige Decoct der Rinde dem theuren Chinin vor. Man gibt davon 1 Unze in 8—10 Unzen Abkochung. Auch zu Waschungen lässt sich das Mittel anwenden.

503. Syrupus cum Aethere sulphurico.

Schwefeläthersyrup.

Syrupus cum Aethere acetico.

Essigäthersyrup.

Die Unze eines jeden dieser mit einfachem Zuckersaft bereiteten Aethersyrupe enthält am zweckmässigsten $^1/_2$ Drachme des betreffenden Aethers.

Diese Aethersyrupe können als zweckmässige und angenehme Darreichungsformen des Aethers benutzt werden. Trousseau und Pidoux loben den Schwefeläthersyrup in der epidemischen Cholera zu 1 Löffel voll jede Stunde, zugleich mit Eis und Pfeffermünzthee, bis Reaction entsteht.

504. Syrupus Chinae aquosus secundum Cadet-Gassicourt paratus.

Wässriger China-Syrup nach Cadet-Gassicourt.

Bereitung: 3 Unzen gepulverte graue China, 1 Pfund weisser Zucker und 3 Pfund reines Wasser lässt man im bedeckten Gefässe $^1/_2$ Stunde lang kochen. Nach Entfernung vom Feuer lässt man ablagern und presst aus. Man filtrirt, verdunstet langsam zur Syrupsconsistenz und trennt den Schaum.

Der auf diese Weise bereitete Chinasyrup ist wirksamer, als der bisher übliche, da er mehr Cinchonin aufgelöst enthält. In dem auf gewöhnliche Weise aus China-Decoct bereiteten Syrupe ist nie ein gleiches Verhältniss des Cinchonin vorhanden, indem ein Theil beim Erkalten getrennt wird, oder mit der Gerbesäure eine unlösliche Verbindung eingeht. Durch den Zucker wird aber dieses beseitigt, indem er sich mit dem Alcaloid vereinigt und es aufgelöst erhält.

Gabe. Esslöffelweise; oder zu einer halben bis ganzen Unze Mixturen beigesetzt.

505. Syrupus Chloreti ferrici.

Eisenchloridsyrup nach Phillips.

Bereitung: 286 Grain Troy Eisenoxyd werden in 1200 Grain Salzsäure von 1,16 spec. Gewicht und 2 Unzen Troy Wasser aufgelöst und die Lösung mit 16 Unzen Syrupus Sacchari vermischt.

Eine zweckmässige und angenehme Form zur Darreichung des namentlich gegen Blutungen überhaupt, insbesondere gegen Metrorrhagien zu Ruf gekommenen salzsauren Eisenoxyds. — Jede Unze enthält ungefähr 12 Gran salzsaures Eisenoxyd.

Gabe. Kaffeelöffelweise.

506. Syrupus Chloreti ferrosi.

Eisenchlorürsyrup nach Phillips.

Bereitung: 200 Grain Troy Eisenfeile werden in 800 Grain Salzsäure von 1,16 spec. Gewicht und 3 Unzen Troy Wasser gelöst, filtrirt und mit 16 Unzen Syrupus Sacchari vermischt.

Dieses Präparat des gegen Diarrhöen ex laxitate und im Abdominaltyphus gegen Gastromalacie, Scropheln, Chlorose u. s. w. sehr geschätzten salzsauren Eisenoxyduls verdient gleich dem vorigen das Lob der Zweckmässigkeit, ganz besonders für die Kinderpraxis.

Gabe. Kaffeelöffelweise für sich, oder einem schleimigen Decocte, aromatischem Wasser zugesetzt.

507. Syrupus depurativus amarus Devergie.

Devergie's blutreinigender Syrup.

Bereitung: Rp. Rad. Bardanae, — Patientiae (Lapathi acuti), Herb. Saponariae ana part. quatuor, Ligni Quajaci partes octo, Stip. Dulcam. partes sex, Folior. Sennae partem unam, Sacch. alb., Mellis ana partes viginti, Aquae partes sexaginta. Die ersten 6 Ingredienzien werden mit dem Wasser zweimal nach einander ausgekocht, die Abkochung geklärt, eingekocht und mit dem Zucker und Honig zu einem Syrup verarbeitet.

Gabe. Esslöffelweise.

508. Syrupus Jodidi et Chloridi Ferri.

Syrup von Eisen-Jodid und Chlorid.

Erhalten durch Vermischen einer Solution von Eisenjodid und Eisenprotochlorid und Zufügen von gereinigtem Zucker bis zur Syrupsconsistenz.

Jede flüssige Drachme Syrup soll 3 Gran combinirter Jodine und nahe an 4 Gran Eisen enthalten.

Ein von Battley angegebenes, jedenfalls sehr zweckmässiges Eisenpräparat.

Gabe. $^1/_2$ Drachme p. d. 2—3 mal täglich. Battley schlägt folgende Formel vor: 2 Drachmen Eisenjodid- und Chlorid-Syrup, 4 Drachmen Orangenschalensyrup, 4 Unzen Cascarillinfusum, 2 mal täglich den 4. Theil dieser Mischung zu nehmen.

509. Syrupus Lactucarii.

Lactucariumsyrup.

Bereitet durch wiederholtes Auskochen von Lactucarium mit Wasser, Vermischen der filtrirten Abkochungen mit Zuckersyrup und Einkochen zur Syrupsdicke; am besten in solchen Verhältnissen zu bereiten, dass die Unze des Syrups 1 Gran von den wirksamen Bestandtheilen des Lactucarium enthält.

Dieser bitter schmeckende Syrup ist eben so wirksam als bequem für die Dispensirung.

510. Sirop de Nafé d'Arabie.

Ein in Frankreich als Brustmittel bei Reizungs- und nervösen Zuständen der Respirationsorgane sehr geschätzter Syrup. Französische, namentlich Pariser, spanische und belgische Aerzte lobten dessen vortreffliche Wirkungen in der Grippe, ebenso die der Pastillen von Nafé.

511. Syrupus Olei Jecoris Aselli.

Syrupus Olei Gadi Morrhuae. Stockfischleberthransyrup.

Nach Duclos Vorschrift: Stockfischleberthran 10 Th., Arabisches Gummipulver 6 Th., Gemeines Wasser 15 Th., Zuckersyrup

5 Th., Weisser Zucker 30 Th. — Nach Mouchon: 50 Th. arabisches Gummi mit eben soviel Wasser zu Schleim gemacht, dann in einer Porcellanschale mit 100 Th. Leberthran und 4 Th. Pfeffermünzöl zur Emulsion angerieben, die dann mit 800 Th. Syr. Gi arab. vermischt wird.

Man kann diesen Syrup in allen Fällen verordnen, wo der reine Stockfischleberthran selbst indicirt ist.

Gabe und Form. Zu $^1/_2$—1 Unze täglich, entweder pur, oder besser mit einer saturirten aromatischen Infusion verdünnt und mit gleicher Menge altem rothen Wein vermischt.

512. Syrupus Sassaparillae compositus.

Zusammengesetzter Sassaparillsyrup.

Aus der Sassaparillwurzel unter Zusatz einer kleinen Quantität Foliorum Sennae und Seminis Anisi bereitet.

Eine vereinfachte Modifikation des bekannten Roob de Laffecteur.

Gabe. $^1/_2$—1 Unze p. d.

513. Syrupus Sassaparillae jodatus.

Besteht aus Syrupus Sassaparillae compositus 50 Th. und Kali jodatum 1 Theil.

Mit Erfolg gegen tertiäre Syphilis, täglich 3 — 6 Esslöffel voll in einem Infusum von Seifenkraut, Hopfen oder Chinawurzel von Ricord gegeben.

514. Syrupus Succi Herbarum.

Kräutersaftsyrup.

Aus gleichen Theilen Succi Herbae Cichorei, Fumariae, Chaerofolii et Nasturtii unter Zusatz von Zucker bereitet.

Gabe. 2—4 Esslöffel voll den Tag über.

515. Syrupus Strychnini sulfurici, Trousseau.

Trousseau's Sirop de Sulfate de Strychnin.

Bereitet aus 5 Centigramm Strychninum sulphuricum und 100 Gramm Zucker.

Anwendung. Trousseau hat im Kinderspitale zu Paris diesen Syrup mit Erfolg gegen Chorea St. Viti angewendet. Nach ihm muss man mit dem Mittel so lange steigern, bis die ersten Erscheinungen des Tetanus, nämlich ein Jucken der gesammten Haut, eintreten, denen der Krampf der Masseteren und endlich der Rigor der Wadenmuskeln folgt. Nun steigert man nimmer, sondern setzt die Dosis bloss fort. Die Wirkungen des Strychnins offenbaren sich dann jeden Tag, entweder eine Viertelstunde oder eine Stunde und bisweilen selbst vier Stunden andauernd; dann können die Kranken wieder ganz frei sein, aber öfters bleibt ihnen etwas vom Trismus, so wie auch ein Spannen in den Waden zurück und zugleich ein geringer Grad von Niedergeschlagenheit. Die Wirkungen des Strychnins bleiben aber auch bisweilen mehrere Tage lang verborgen, und treten dann mit einem Male mit desto grösserer Vehemenz auf; dieses muss den Arzt vorsichtig machen, wenn er bei Anwendung dieses Mittels einmal zu der Dose gestiegen ist, die in der Regel obige tetanische Symptome hervorruft. — Die Dauer der Behandlung muss verschieden sein, nach der Intensität der Symptome des Veitstanzes und nach der Energie der Wirkung des Strychnin. Im Allgemeinen ist die Besserung um so merklicher, und oft fast plötzlich, je heftiger die Wirkungen des Medikaments gewesen sind. Nach dem Aufhören der Chorea-Symptome muss man den Syrup in der „Tetanus-erregenden" Dose noch mehrere Tage fortgeben, damit keine Rückfälle mehr kommen.

Gabe. Man gibt den Syrup in langsam steigenden Dosen folgender Weise: Kindern gibt man den ersten Tag je nach dem Alter 2 — 3 Kaffeelöffel; jeden Tag wird um einen Kaffeelöffel gestiegen, bis man auf 6 Kaffeelöffel gelangt ist. Nun ersetzt man für die folgenden Tage den Kaffeelöffel mit einem Dessertlöffel, und ist man auch mit diesem auf die Zahl 6 gestiegen, so nimmt man statt desselben einen Esslöffel. Selten hat Trousseau bei Kindern über 7—9—10 Esslöffel des Tages steigern dürfen, um die gewünschten physiologischen Wirkungen zu erlangen. Diese verschiedenen Dosen sind in regelmässigen Intervallen den Tag über zu geben, ungefähr alle 4 Stunden. —

516. Taffetas vesicans Dubuisson.

Eine verbesserte Bereitungsart desselben ist: man löst 1 Th. reine Gelatine in einer hinreichenden Menge Wasser auf und fügt dazu 4 Theile des wässerig-weingeistigen Extracts der Canthariden durch Maceration bereitet. Die Mischung wird mittelst eines Pinsels schichtenweise auf Taffet aufgetragen.

Wirkt in 4 Stunden sicher blasenziehend.

517. Taffetas vesicans Oettinger.

Mit einer Auflösung von Cantharidin in Aether unter Zusatz von Mastix und Terpenthin bereitet.

518. Tamarindorum Fructuum Extractum.

Tamarinden-Extract.

Durch Auskochung der Fructus Tamarindorum und Abdampfen zur Extract-Consistenz unter Zusatz von wenigem Zucker erhalten.

Von kräftigerer und sicherer Wirkung verdient es der so leicht schimmelnden und verderbenden, und durch ihr widerliches Aussehen bei Vielen Ekel erregenden Pulpa vorgezogen zu werden, und zeichnet sich noch besonders durch seine klare Auflöslichkeit in Wasser und das schöne Aussehen der damit bereiteten Mixturen aus.

Gabe. Wie die Pulpa Tamarindorum.

519. Tanaceti Oleum (aethereum).

Aetherisches Rainfarnöl.

Erhalten durch Destillation der Blüthen des Rainfarn mit Wasser.

Hellgelb, mitunter auch grün, von starkem und angenehmem Geruche nach den Blüthen, von bitter-scharfem Geschmack.

Campherhaltig.

Wird als Anthelminthicum benutzt, innerlich zu 3—6 Tropfen auf Zucker oder in Naphthen gelöst, häufiger äusserlich zu Frictionen auf den Unterleib, $^1/_2$—1 Drachme mit 1 Unze Fett vermischt.

520. Tanninum purum.

Acidum tannicum. (Principium scytodephicum). Reiner Gerbestoff. Gerbesäure.

Der vorzüglich wirksame Bestandtheil der adstringirenden Pflanzenmittel, gewöhnlich durch wiederholte Digestion mit Aether aus den Galläpfeln erhalten. — Das Tannin vom Catechu-Gummi ist nach Guibourt von dem Tannin der Galläpfel chemisch verschieden, und nach Mialhe von schwächerer pharmakodynamischer Wirkung.

Weisse blassgelbliche oder mit einem Stich ins Grünlich-Graue, harzigspröde Masse (im reinen ätherischen Auszug ein schwammiges Pulver darstellend), geruchlos, von ausgezeichnetem adstringirendem Geschmack. Verwandelt sich durch Absorption des Sauerstoffes in Gallussäure.

Leicht löslich in Wasser, schwieriger in Weingeist, Aether.

Wirkung. Energisches reines Adstringens. (Den thierischen Leim verwandelt es in eine elastische zähe Substanz und fällt das Eiweiss sogar in der Kälte). Oertlich wirkt es (concentrirt) verschrumpfend auf die Hautdecken, schorfbildend. Innerlich in mittlern Dosen (10—20 Gran) genommen, erregt es brennende Schmerzen in der epigastrischen Gegend, hartnäckige Stuhlverstopfung, (Cavarra, Mitscherlich); geht in Blut und Urin über (Cavarra).

Anwendung. Verdient, wo es sich um eine kräftige, rein adstringirende Wirkung handelt, jedenfalls den Vorzug vor den gewöhnlichen gerbstoffhaltigen Mitteln. Diesem entsprechend hat es sich auch bei passiven Metrorrhagien (Porta, Ferrario, Cavarra, Ricci, Cavallier, Dumars) und Blennorrhagien, bei chronischen Lungen- und Luftröhrencatarrhen, Haemoptysis (Cavarra, Latour), Diarrhöen (Bertini), veralteten Leucorrhöen und Blennorrhagien, selbst bei virulentem Fluor albus (Ricord), bei Diabetes (Giadorow), allgemeiner Sepsis, bei den Schweissen der Phthisiker mit Opium verbunden (Charvet) u. s. w. bewährt. Chansarel will damit Wechselfieber eben so gut geheilt haben als mit Chininsulphat. A. v. Gräfe bediente sich desselben als Choleramittel (und zwar in exquisiten Fällen) mit ausgezeichnetem Erfolge. — (Formel siehe unter Gabe und Form). — Eine Verbindung von Tannin mit Plumbum

aceticum in Solution hält Steinbeck für ein souveränes Mittel in der Cholera, in den Fällen, wo eine beginnende oder fortgeschrittene Erweichung der Schleimhaut des Darmkanals das Wesen oder das Hauptsymptom ausmacht. Auch Watson reichte es in der Cholera mit gutem Erfolge. Latour brauchte es mit gleichen Theilen Kochsalz (ana 1 Gran stündlich) bei Phthisis. In neuerer Zeit empfahl es Geigel gegen Keuchhusten (Husten mindernd, tonisirend), welche Empfehlung bereits vielseitig (durch Fuchs, Sebregondi, Bertels, Aberle u. A.) bestätigt wurde. Es scheint vorzüglich für das dritte Stadium des Keuchhustens geeignet. Auch als Anthelminthicum und bei Croup (!?) wurde es empfohlen. Aeusserlich bei chronischen Ophthalmien, ägyptischer Augenentzündung (Hueter), Tripper, Leucorrhoe, Ulcerationen des Mutterhalses, Ascariden (Injectionen in den Mastdarm), bei chronischer Enteritis als Klystier, bei Angina als Gargarisma und als blutstillendes Mittel. Varicas hat das Tannin zur Heilung der Aneurysmen, bei Wunden der Arterien und varikösen Zuständen der Venen mittelst Injection vorgeschlagen. Druit empfiehlt es gegen Zahnschmerz. Nach vorherigem Ausspülen des Mundes mit einer Auflösung von kohlensaurer Soda in Wasser und Scarificirung des Zahnfleisches rund um den Zahn wird von der Mischung: 1 Scrupel Tannin, 5 Gran Mastix und 2 Drachmen Aether auf Baumwolle in die Höhle des Zahnes gebracht. Mit vegetabilischer Kohle nnd China-Pulver als Zahnpulver ist es das geeignetste Mittel die durch Eisenpräparate geschwärzten Zähne zu reinigen. Auch gilt es als eines der besten Antidote gegen Alkaloide, namentlich bei Vergiftung mit Strychnin (Lüdicke), mit Morphium und dessen Salzen (problematisch!), bei Vergiftungen mit Pilzen, Kupfer, Blei, Antimonsalzen (?) (Chansarel).

Gabe und Form. $^1/_2$—6 Gran, selbst bis zu 20 Gran (!?) mehrmals täglich, gelöst in Wasser, Wein, schleimigen Decocten, als Pulver und in Pillen. Gräfe's Formel bei Cholera: Rp. Acidi tannici ℈jj, solve in Aq. Cinnamomi spirituos. ℥jjj, adde: Mucil. Gi arab. ℥jjj. MDS. Alle halbe Stunden einen Esslöffel voll. — Formel gegen Keuchhusten (poudre contre la coqueluche): Tannini puri, acid. benzoic. ana grana jj; pulv. gummi arab. ℥j. M. f. pulv. divide in partes xjj. S. Alle 2 Stunden 1 Stück in Wasser zu nehmen. Aeusserlich zu Injectionen. (1—2 Scrupel auf 4—5 Unzen Wasser oder Wein). Salben: 1 Scrupel bis 1 Drachme und mehr auf $^1/_2$ Unze Fett. Bei Epistaxis als Schnupfpulver.

521. Tapiocae Amylum.

Faecula Tapiocae. Tapioca. Tapiocasatzmehl.

Ein aus den Knollenwurzeln von Jatropha oder Janipha Manihot (Brasilien, Euphorbiaceen) stammendes, dem Arrowroot und Sago ähnliches Satzmehl. Tapioka heisst das nach dem Trocknen des aus der Wurzel gepressten Markes auf heissen Platten in körnigen Massen sich darstellende Präparat, Cassave- oder Manioc-Mehl, Moussache, Cipipa, das durch Zerstossen, Auspressen der Wurzel und Trocknen des Presskuchens gewonnene Mehl.

Ein nährendes, leicht verdauliches Mittel, das für schwächliche Individuen und in der Reconvalescenz mit Wasser, Fleischsuppe oder Milch gekocht, mit Zucker versüsst oder nach Umständen mit etwas Gewürz oder Wein versetzt, eine sehr zweckmässige Nahrung abgibt. In Frankreich und England wird es seit einiger Zeit häufig als Suppe genossen.

522. Taxi baccatae Semina et Fructus.

Eisenbaum-Samen und Früchte. — (Taxus baccata. Europa. Taxineae).

Bestandtheile. Die Früchte sollen enthalten: eine eigenthümliche fette Substanz, ätherisches Oel, Zucker, Gummi, Eiweiss, bitteres, grünes Harz (wahrscheinlich nur in den Samen), Gallussäure, schwefelsauren Kalk etc.

Wirkung. Die Früchte ohne die Samen scheinen ausser einer leicht purgirenden keine namhaften Eigenschaften zu haben, die Samen dagegen der Digitalis ähnlich zu wirken, indem sie schon in sehr kleinen Gaben eine beruhigende Wirkung auf die Herzbewegung üben, ohne die Nachtheile, welche der Gebrauch der Digitalis oft mit sich führt. In grösseren Gaben wirken dieselben entschieden narkotisch, Erbrechen, Schwindel, Erweiterung der Pupille, Convulsionen hervorrufend.

Anwendung. Die Samen unter denselben Indicationen wie Digitalis (Rempinelli, Martin). Den Saft der an den weiblichen Blumen befindlichen Schälchen (Capsulae, einer weiteren Umbildung des Discus) benutzte Percy in Gallert- und Syrup-Form gegen Husten, Kolik, Hämorrhoidalschmerzen, Steinbeschwerden und Blasenkatarrh.

Gabe und Form. Den Samen zu $^1/_2$ — 1 — 2 Gran p. d. in Pulver.

Extractum alcoholicum et aethereum Seminum Taxi baccatae. *Erhalten durch Auszug von 1 Th. der Samen mit 6 Th. Alkohol oder Aether.* Gabe. $^1/_6$—$^1/_3$ Gran p. d.

Auch ein **Spiritus** *und eine* **Aqua Sem. Taxi baccatae** *werden benutzt.*

523. Thujae occidentalis s. Arboris Vitae Herba et Ramuli.

Lebensbaumblätter und Zweigchen. — Thuja occidentalis. (Nordamerika. Coniferae).

Bestandtheile. Scharfes, campherartig - ätherisches Oel, eisengrünender Gerbestoff.

Wirkung. Nerven- und Gefässthätigkeit erregend. Resolvens, mit vorwaltender Richtung zu den Absonderungs-Organen und häutigen Gebilden. Den Fichtensprossen ähnlich. Emmenagogum. Anthelminthicum.

Anwendung. Früher bei Intermittens, Helminthiasis, Wassersucht und äusserlich gegen Rheumatismus. Gegenwärtig finden fast nur mehr die folgenden beiden Präparate Anwendung:

Tinctura Thujae occidentalis. Von Hahnemann, Köhler, Leo, Warnatz, Mohnike u. A. gegen condylomatöse Wucherungen, von Bleifuss gegen Hordeolen zum innerlichen und äusserlichen Gebrauche empfohlen. Gabe. 2 — 8 — 10 Tropfen p. d. mehrmals täglich. Aeusserlich damit befeuchtete Charpie mehrmals täglich aufzulegen.

Oleum Thujae occidentalis aethereum. Namentlich als kräftiges Wurmmittel empfohlen. Gabe. 5—10—20 Tropfen p. d.

524. Tinctura antifebrilis Warburgi.

Warburg's vegetabilische Fiebertropfen.

Dieses Arcanum soll nach Angabe seines Entdeckers aus den in Alkohol gelösten Extractivstoffen von 4 Pflanzenspecies bestehen, die nur in Westindien vorkommen und in Europa bisher unbekannt waren; die Untersuchungen von Pach, Etzelt, Bikert etc. machen es aber wahrscheinlich, dass dieses Mittel nach folgender

Vorschrift bereitet wird: Rp. Aloës hepat., Rad. Zedoariae ana ℥j; Rad. Angelicae, Camphorae ana gr.jj; Croci austriaci gr.jjj; Spir. vini rectificat. pur. (0,910 p. sp.) ℥jjj. In colatura filtrata unciar. trium et drachmae unius solve Chinini sulfurici gr. XXX.

Die vortheilhafte Wirkung dieses tonisch-, flüchtig-reizenden Mittels ist durch in Paris, Algier und im Wiener allgemeinen Krankenhause damit angestellte Versuche gegen Wechselfieber vollkommen bestätigt worden. Auch dürfte dasselbe im Typhus von Nutzen sein.

Gabe. Nach vorausgegangener Abführung mittelst Ricinusöl 3 Stunden vor dem Fieberanfall $2^1/_2$ Drachme (jungen Leuten und Kindern verhältnissmässig weniger) und eine gleich grosse Gabe kurz vor dem Eintritte des Anfalls. Der Kranke muss sich in dieser Zwischenzeit und noch wenigstens eine Stunde nach dem Einnehmen der zweiten Dosis durchaus von Speise und Trank enthalten, und die reichlich eintretende Hautausdünstung zu befördern suchen *).

525. Tinctura antifebrilis nosocomii militaris viennensis Riegleri.

Riegler's Fiebertinktur.

Bereitungsweise. $1^1/_2$ ℥ Aloë, $^1/_2$ ℥ und 4 ℈ Kamphor, 8 ℥ Cort. aurantiorum und ebensoviel zerschnittene Rad. Inulae werden mit 10 ℔ (Wiener Gew.) Weingeist von 0,830 sp. Gew. acht Tage lang digerirt. Der durch Auspressen des Ganzen gewonnenen Flüssigkeit werden 6 ℥ schwefelsaures Chinin, 1 ℔ verdünnte Schwefelsäure und $1^1/_2$ ℥ Tinctura opii crocata zugesetzt, das Ganze dann filtrirt und aufbewahrt.

Wirkung. Die Erfahrung hat bewiesen, dass das schwefelsaure Chinin seine Heilkraft beim Wechselfieber in grösserem Maasse beweist, wenn es 1) in Solution, 2) als saures schwefelsaures Chinin, 3) in Verbindung mit aromatischen, gelinde roborirenden Mitteln und endlich 4) unmittelbar vor dem Fieberparoxysmus eingenommen wird. Nach diesen Grundsätzen hat Dr. Riegler obige Tinctur in dem k. k. Militärgarnisons-Spitale in Wien eingeführt, und die besten Erfolge von ihm erlangt. Nur in sehr heftigen Fällen kehrt der Paroxysmus nach Darreichung der Tinctur mehr als noch einmal wieder. Sie befördert den Appetit, vermindert die Consistenz des Stuhles etc.

---

*) Dieses Geheimmittel ist gegenwärtig zu beziehen unter der Adresse: Dr. Warburg, Wien, Alservorstadt, Wickenburgstrasse Nr. 15.

Gabe. Nach etwaiger Anwendung eines Solvens, Purgans oder Emeticum gibt man 3 Stunden vor dem Paroxysmus 2 Drachmen der Tinctur; ebenso an den nächsten folgenden Fiebertagen. Die Diät sei am Tage des Einnehmens leicht und knapp. Am 7, 14 und 18. Tage nach Aufhören des letzten Anfalles bekommt der Genesende noch einmal 2 Drachmen.

526. Tincturae narcoticae acidae Reichii.

Reich's saure, narkotische Tinkturen.

Die auf die gewöhnliche Weise bereiteten narkotischen Tincturen sind bekanntlich von nur geringer und noch dazu unsicherer Wirksamkeit, da das wirksamste Princip der narkotischen Pflanzen, das Alkaloid nämlich, oft nur in äusserst geringer Menge in ihnen enthalten ist. Um nun kräftigere und wirksamere Tincturen zu erhalten, nimmt Herr Reich, sich auf die Erfahrung stützend, dass die meisten schwefelsauren Alkaloide in Weingeist und einem geringen Ueberschuss von Schwefelsäure löslich sind, zum Ausziehen Weingeist, dem eine geringe Menge reiner concentrirter Schwefelsäure zugesetzt ist. Der geringe Ueberschuss von Schwefelsäure thut der therapeutischen Wirksamkeit des Alkaloids keinen Abbruch. Folgende Tincturen hat Herr Reich auf diese Art bereitet.

1. Tinctura aconiti acida.

Bereitungsweise. Frisch getrocknetes Kraut und Samen von Aconitum neomontanum oder Stoerkianum, von jedem eine Unze, gepulvert, wird mit einem Gemische aus einer Drachme reiner concentrirter Schwefelsäure und 4 Unzen Alkohol von 0,835, in einem Digestionsapparate die Nacht über macerirt, dann mit hinzugegossenen, weiteren 4 Unzen desselben Weingeistes im Wasserbade digerirt. Nach dem Erkalten wird die Flüssigkeit auf Leinwand abgegossen, der Rückstand ausgepresst, und dieser wiederholt mit 4 Unzen Weingeist ausgezogen, der Rückstand wieder ausgepresst, die Flüssigkeiten zusammengezogen, die fehlende Menge des angewandten Weingeistes hinzugefügt und filtrirt. — Die Tinctur enthält die ganze Menge des in Kraut und Samen enthaltenen Aconitin an Schwefelsäure gebunden und in Weingeist aufgelöst. Das Verhältniss des Weingeistes kann man, je nachdem man eine stärkere oder schwächere Tinctur haben will, ändern. Ebenso werden bereitet, und

zwar immer aus denjenigen Theilen der Pflanze, welche die grösste Menge des Alkaloids enthalten:

2. Tinctura belladonnae acida.

Aus 2 Unzen der gepulverten, frischgetrockneten Wurzel und 8 Unzen Weingeist, mit 1 Drachme Schwefelsäure gemischt, dargestellt. Dr. Jacobson in Königsberg hat bei der Anwendung dieser Tinctur schon bei einer einmaligen Gabe von 4—5 Tropfen Erweiterung der Pupille beobachtet.

3. Tinctura colchici acida.

Aus den gröblich zerstossenen, frisch getrockneten Samen des Colchicum autumnale bereitet.

4. Tinctura Conii acida.

Ebenfalls aus den gröblich zerstossenen, frisch getrockneten Samen des Conium maculatum dargestellt.

5. Tinctura digitalis acida.

Aus dem Kraute und den gepulverten, frisch getrockneten Samen der digitalis purpurea bereitet. Der Samen enthält die grösste Menge Digitalin, das Kraut nebst diesem noch Digitalin- und Antirrhinsäure.

6. Tinctura fabae Ignatii acida.

Aus der gröblich zerstossenen Frucht der Strychnos Ignatii dargestellt. Enthält Strychnin.

7. Tinctura hyoscyami acida.

Aus den gröblich zerstossenen, frisch getrockneten Samen von Hyoscyamus niger bereitet.

8. Tinctura Ipecacuanhae acida.

Aus der gepulverten Wurzel von Cephaelis Ipecacuanha, Calliococca emetica und Viola emetica dargestellt. Emetin-haltig.

9. Tinctura nicotianae acida.

Aus dem gepulverten Kraut oder den gequetschten, frisch getrockneten Samen der Nicotiana tabacum, macrophylla, rustica und glutinosa dargestellt, weil der Samen und das Kraut dieser Pflan-

zen fast gleiche Mengen Nicotin enthalten. Man kann auch, wie bei Nr. 1 von Kraut und Samen gleiche Theile nehmen.

10. Tinctura Sabadillae acida.

Aus den gepulverten Samen des Veratrum Sabadilla. Sabadillin und Veratrin enthaltend.

11. Tinctura Solani acida.

Bereitet aus den frisch zerquetschten Keimen des Solanum tuberosum, die sich im Winter und im Frühjahre aus den im Keller aufbewahrten Kartoffeln entwickeln. Auch kann man die frischen, zerquetschten Beeren von S. nigrum, verbascifolium und Dulcamara dazu verwenden. Hier müssen gleiche Theile Weingeist, Keime oder Beeren genommen werden. Diese Tinctur enthält Solanin. Die getrockneten Stengel von Solanum dulcamara enthalten nicht so viel Solanin, als die Keime und Beeren erwähnter Pflanzen.

12. Tinctura Staphisagriae acida.

Aus den pulverisirten Samen des Delphinium Staphisagria. Delphininhaltig.

13. Tinctura Stramonii acida.

Aus den gepulverten, frisch getrockneten Samen der Datura Stramonium. Daturinhaltig.

14. Tinctura fructuum Strychnois nucis vomicae acida.

Aus der gröblich zerstossenen Frucht der Strychnos nux vomica bereitet. Strychninhaltig.

15. Tinctura corticis Strychnois nucis vomicae acida.

Aus der gepulverten Rinde dargestellt. Enthält Brucin.

16. Tinctura veratri albi acida.

Aus der gepulverten und frisch getrockneten Wurzel von Veratrum album bereitet. Enthält Jervin und Veratrin.

Anwendung, Gabe dieser Tincturen. Diese lassen sich in allen den Fällen anwenden, in denen die Arzneistoffe, aus denen sie genommen sind, oder deren Alkaloide für sich indicirt sind. Ihrer äusserst kräftigen Wirkung wegen, darf man sie nur in äusserst klei-

nen Dosen anwenden, und damit nur allmälig vorsichtig steigern. Man beginne mit 1—2 Tropfen auf Zucker oder in einer Tasse Thee, 2 bis 4 mal des Tages. Auch Mixturen können sie zu 4—6 Tropfen zugesetzt werden. Aeusserlich lassen sie sich anwenden in Salbenform u. s. w.

527. Unguentum contra Alopeciam Kallhofert.

Bereitung: Rp. Extr. Chinae fusc. Grana quindecim, Extracti Ratanhiae Grana octo, Succi Citri med. Guttas triginta, Balsami indici nigri, Balsami Nucistae expressi, Extracti Bardanae, II. Cons. Gr. ana Drachmas duas, Camphorae Grana quindecim, Alcohol 30° B. Drachmas duas, Medullae Bovis Unciam unam cum dimidia, Ol. provinc. Unciam, Ol. odorat. q. p. M. f. l. a. Ung.

Die vortreffliche Wirkung dieser Salbe gegen das Ausfallen der Haare hat auch Sedelbauer bestätigt.

528. Unguentum pomatinum contra Alopeciam Steegii.

Bereitung. Rp. Unguent. de cacao ℥jj; Tannini grana Xvj et Chinini puri grana vjjj in Alcohol aromatici drachmis duabus soluta. M. f. l. a. Ung.

Diese Salbe hält das Ausfallen der Haare gut auf. Man macht davon Morgens und Abends Gebrauch.

529. Unguentum antineuralgicum Extracti Belladonnae Debreyne.

Bereitung. Rp. Extracti Belladonnae Drachmas sex, Axungiae Drachmas sex, Opii Drachmam. M. exacte.

Mit sanftem Finger in die schmerzhaften Theile einzureiben oder auf Leinwand gestrichen überzulegen.

530. Unguentum Argenti nitrici Jobert.

Diese Salbe lässt Jobert in drei Verhältnissen, 1, 2 und 3 Drachmen salpetersaures Silber auf 1 Unze Fett, bereiten.

Von Jobert bei traumatischen und epidemischen Rothlaufentzündungen der Haut, bei chronischen und acuten Gelenkentzündungen,

Knochenhaut- und Zellgewebs-Entzündungen, Gelenkwassersuchten, weissen Geschwülsten, chronischen Hautausschlägen angewendet. Er bedient sich der stärkeren Salbe (3 Drachmen Argentum nitricum auf 1 Unze Fett) bei höheren, der schwächeren bei niedrigeren Entzündungsgraden. Die Salbe wird 2 bis 3 mal täglich über die afficirten Stellen in ihrer ganzen Ausdehnung mit zartem Finger eingerieben. Die Haut färbt sich bald schwarz, wird brüchig und es findet eine Desquamation statt, welche man durch Waschungen mit einer Solution von Jodkalium befördern kann.

531. Unguentum Cantharidum vesicans Guttceit.

Blasenziehende Canthariden-Salbe nach Guttceit.

Bereitung: Gleiche Theile Canthariden-Pulver und Schweinfett werden mit etwas Wasserzusatz (damit die Salbe beim Kochen nicht anbrenne) und so viel Wachs, dass die sonst zu flüssige Salbe die Consistenz eines festen Cerats bekommt, bei gelindem Feuer kurze Zeit gekocht und dann mit Auspressen colirt.

Die Farbe dieser Salbe ist schmutzig hellgrün, der Geruch stark und deutlich den Cantharidengehalt verrathend.

Diese von Guttceit angegebene Cantharidensalbe bewirkt auf einen Lappen oder auf feines Papier (in welches sie nicht eingesogen wird) eine halbe Linie dick gestrichen, applicirt und mit einer Compresse befestigt, binnen 5—9 Stunden eine der Grösse des Lappens entsprechende Hautblase. Mit Cerat gemischt ($^1/_2$ — 1 Drachme auf 1 Unze Cerat) gibt sie eine sehr gute Fontanellsalbe ab. Auch soll sie nicht leicht Affectionen der Harnorgane herbeiführen.

532. Unguentum epispasticum Rizet.

Bereitung: Man lässt 1 Unze gröblich zerstossene Seidelbastrinde und $^1/_2$ Drachme Pfeffer 5—6 Stunden lang in 30 Th. 2 Unzen zerlassenem Schweinefett im Wasserbade digeriren, seiht dann durch ein Tuch, presst stark aus und colirt diess ebenfalls. Darauf lässt man in dem Fette 1 Drachme weisses Wachs zergehen, rührt wohl um und setzt beim ziemlichen Erkalten 15 Tropfen Laudanum zu.

Von Rizet zur schmerzlosen Unterhaltung einer guten Eiterung

nach Anwendung von Vesicatorien und Aetzmitteln oder Cauterien empfohlen.

533. Unguentum Ipecacuanhae.

Ipecacuanha-Salbe nach Hannay.

Bereitung: Schweinfett 15 Th., Olivenöl 8 Th., Ipecacuanhapulver 8 Th. werden genau mit einander vermischt.

Diese Salbe hat einen ähnlichen Zweck wie Unguentum Tartari stibiati. Sie muss auf Leinwand aufgestrichen auf der Haut liegen bleiben. Die dadurch nach 36 Stunden erfolgende Pustelbildung ist mit Jucken, aber nicht mit Schmerzen begleitet. — (S. auch Emetinum).

534. Unguentum contra Perniones Brefeld.

Eine von Brefeld empfohlene Modifikation der Wahler'schen Frostsalbe, bestehend aus: Sevum bovinum, Axungia Porci ana 500 Th., Ferrum oxydatum fuscum, Terebinthina veneta ana 60 Th., Oleum Bergamottae 4 Th., Bolus armena 30 Th.

Die Salbe wird auf Leinwand aufgestrichen auf die leidenden Theile gelegt; sind diese bereits aufgebrochen, so wird sie mit Charpie applicirt, was täglich 1—2 mal geschieht.

535. Unguentum contra Perniones Devergie.

Besteht aus Fett $7^1/_2$ Drachme, Creosot 9 Tropfen, Solution von Subacetas Saturni 10 Tropfen und wässerigem Opiumextract 1 Gran.

Auf Leinwand oder Charpie gestrichen aufzulegen.

536. Unguentum sedativum et abortivum contra Panaritium Debreyne.

Bereitung: Rp. Unguenti Hydrargyri dupl. Uncias duas, Extracti Belladonnae, Opii ana Unciam. M. exacte.

Mit dieser Salbe bestrichene Leinwand oder Charpie um den afficirten Finger zu wickeln. Hat sich noch kein Eiter gebildet, so folgt gewöhnlich Zertheilung.

537. Urea.

Ureum. Harnstoff. Nephrine.

Ein eigenthümlicher Bestandtheil des Harns entweder aus letzterem, welcher gegen 3 Procent davon enthält, oder bequemer auf künstlichem Wege dargestellt durch Vermischung von Auflösungen von cyansaurem Kali und schwefels. Ammoniak, Abrauchen zur Trockne, wobei aus dem gebildeten cyansauren Ammoniak Harnstoff wird, Ausziehen der Masse mit Weingeist, Abfiltriren vom schwefelsauren Kali und Krystallisiren.

Farblose, ansehnliche, platte, rhombische Säulen, von kühlend salpeterähnlichem, zugleich etwas bitterlichem Geschmäcke, geruchlos, luftbeständig.

In Wasser und Weingeist leicht löslich.

Wirkung. (Noch ziemlich problematisch!) Diureticum; als solches sehr kräftig, wenn unmittelbar in's Blut gebracht (Ségalas, Vauquelin).

Anwendung. Wassersucht (Fouquier, Ségalas, Laennec), Pleuraergüsse (Laennec), Albuminurie (Piorry); bei Diabetes von Dulk, Rochoux vorgeschlagen (Vauquelin und Ségalas sahen dadurch nur die Harnabscheidung vermehrt werden, ohne chemische Veränderung des Harns).

Gabe und Form. 5—10 Gran, ja $^1/_2$—1 Drachme, nach Piorry bis zu 2 Drachmen p. d. in Auflösung in Alkohol oder Wasser mit Zucker versüsst, oder in Latwerge.

538. Urea nitrica.

Salpetersaurer Harnstoff.

Erhalten durch Vermischen einer concentr. Auflösung von Harnstoff mit conc. Salpetersäure und Umkrystallisiren des Niederschlages, auch als Nebenprodukt bei der Bereitung des Alloxan.

Breite, weisse, perlmutterglänzende, kaum durchscheinende Blättchen, von angenehm sauerm Geschmack.

Löslich in 8 Th. kaltem, leichter in heissem Wasser, schwerer in Salpetersäure, durch welche das Salz keine Zersetzung erleidet.

Wirkung. Soll jener des reinen Harnstoffs analog sein.

Anwendung. Wassersucht, Anasarka und Ascites in Folge

von Herz-, Leber- und Nieren-Leiden (Kingdon). Bley empfahl es bei der Naturforscherversammlung in Kiel gegen Blasensteine aus phosphorsaurer Ammoniak-Talkerde als Auflösungsmittel derselben.

Gabe und Form. 1—2—10 Gran, 2—3 mal täglich in Lösung oder Pillenform.

539. Valerianae Oleum aethereum.

Aetherisches Baldrianöl.

Durch Destillation mit Wasser aus der Wurzel von Valeriana officinalis gewonnen.

Von schwach gelblicher oder grünlicher Farbe, besitzt den specifischen Geruch der Wurzel in hohem Grade und einen brennenden Geschmack.

Wird, wo überhaupt Valeriana indicirt ist, als kräftig excitirendes Mittel bei reinen Neurosen, Algien, Spasmen etc. angewendet. Schneider gebrauchte es innerlich und äusserlich mit Vortheil bei Chorea, und, wie auch Heyfelder, bei hysterischen Anfällen.

Gabe und Form. 2—5—10 Tropfen auf Zucker, für sich oder gelöst in Aether, Naphthen oder verwandten Stoffen; als Elaeosaccharum und Pillen zugesetzt.

540. Veratrinum.

Veratria. Veratrin. (Sabadillin).

Ein in der Wurzel von Veratrum album, sowie im Sabadillsamen vorkommendes Alkaloid. — Das im Handel vorkommende und gewöhnlich medicinisch benutzte (Veratrinum venale) ist kein reines Alkaloid, sondern eine Vermischung desselben mit Sabadillin und resinösen Substanzen (Couerbe).

Uebrigens gibt es verschiedene Bereitungs-Methoden und somit auch in ihrem chemischen Bestande einigermassen verschiedene Präparate.

Weiss oder bräunlichweiss, pulverförmig (nicht krystallisirbar), von scharfem, abstumpfendem, gewöhnlich auch bitterlichem Geschmack, erregt in die Nase gebracht heftiges Niesen.

Leicht löslich in Weingeist, Terpenthinöl, schwieriger in Aether, beinahe gar nicht in Wasser.

Wirkung. Acre narcoticum, dem Veratrum analog, aber viel intensiver. Alterans. Diureticum. Oertlich irritirend, Hautprickeln mit Hitzegefühl, bei längerem Contacte bis zu erythematöser Dermatitis erregend, auf die Nasenschleimhaut gebracht heftiges Niesen, auf den Mastdarm Tenesmus, auf die Conjunctiva heftige Reizung, Entzündung hervorrufend. Dem Organismus innerlich einverleibt erregt das Veratrin, welches auch in das Blut resorbirt wird, in einer Gabe von $^1/_{10}$ — $^1/_4$ Gran Affection der sensiblen Nerven des Schlundes, Wärme und Prickeln in der Magengegend, über den Unterleib, sogar den Thorax sich verbreitend; zu $^1/_4$ Gran veranlasst es reichliche Stuhlgänge; auf grössere Dosen folgen Nausea, Brechdurchfall, Kolikschmerzen, Erscheinungen von Affection des vegetativen Nervenbereichs, der sensiblen und motorischen Rückenmarksstränge, vermehrte Secretion der Hautdecken und Nieren, selbst der Speichel- und Thränendrüsen, vor Allem aber bedeutende Verminderung des Herz- und Pulsschlages; Gaben von 1 — 3 Gran bewirken Intoxication, Erbrechen, Purgiren, Gastritis, Convulsionen, tetanische Krämpfe, Athmungsnoth, Paralyse, an den Extremitäten beginnend, raschen Tod. — Nach zahlreichen Beobachtungen der physiologischen und therapeutischen Wirkungen des Veratrins lässt sich dasselbe als ein Erregungs- und Normalisirungsmittel der vegetativen Metamorphose wie dynamischen Function im Nerven, und namentlich für ein Nervenreiz und Schmerz mit ihren specifischen Ursachen im organischen Gewebe beseitigendes Alterans mit allgemein die Thätigkeit des Capillarsystems erhöhender, resolvirender (nach Wirkungsart der meisten Acrien vorzüglich auf die häutigen Gebilde gerichteter) und häufig diuretischer Wirkung betrachten. — (Die Erfahrungen über die Wirkung des chemisch reinen Veratrin sind noch mangelhaft).

Anwendung. Aus der so eben geschilderten Wirkungseigenthümlichkeit des Veratrins erklärt es sich, wie dasselbe (nach Turnbull, Suffert, Magendie, Cunier, Köhler, Calve, Forcke, Scudamore, Cless, Ebers u. A.) ebensowohl bei Neuralgien und spasmodischen Leiden, als bei Paralysen unter bestimmten pathologischen Grundverhältnissen Heilkraft entwickeln, bei Asthma, Keuchhusten, Herzaffectionen, Epilepsie, Katalepsie, Eclyse, Prosopalgie, Hypochondrie und Hysterie, Wassersucht, Gicht und Rheumatismus, Verdauungsleiden, Stockungen und Torpidität in den Unterleibsorganen, Drüsenanschwellungen etc. sich wirksam erweisen konnte. Auch um schnell Ausleerungen zu bewirken gab es Magendie einigen Greisen,

bei welchen eine enorme Anhäufung von sehr hartem Darmkothe im Dickdarme statt fand. Die häufigste Anwendung findet es äusserlich gegen Schmerz und Krampf (ohne Gefässaufregung), sowie gegen vom Rückenmark ausgehende paretische Zustände, als: bei Migräne, Ischias nervosa, Neuralgia facialis, Asthma, Keuchhusten, Schmerz und Krampf in Folge des Durchganges von Nierensteinen durch die Uretheren, lähmungsartige Schwäche der Extremitäten in Folge von übermässigen Samenausleerungen oder rheumatischen Affectionen, halbseitiger Lähmung der Gesichtsmuskeln, krampfhaften Hemmungen normaler Ausscheidungen, wie bei unterdrückten Hämorrhoiden, unterdrückter oder mit Schmerzen eintretender Menstruation, krampfhaften Harnbeschwerden und lähmungsartiger Schwäche der Blase, als zertheilendes Mittel bei kalten Geschwülsten, scrophulösen Drüsenanschwellungen u. s. w. Von Terrier und Cunier wurde es in neuester Zeit äusserlich zu Einreibungen bei verschiedenen Augenkrankheiten: Photophobie, Augenschmerzen, theilweisem Verluste des Gesichtes nach Augenentzündungen oder aus andern Ursachen, amaurotischer Amblyopie oder beginnender Amaurose, und in den Zufällen nach der Depression des grauen Staars empfohlen. Es werden täglich zwei, fünf Minuten bis eine Viertelstunde anhaltende Einreibungen mit 2 Scrupel einer aus 10—30 Gran Veratrin auf 1 Unze Fett bestehenden Salbe oder einer alcoholischen Lösung gemacht. Jedenfalls erheischt aber diese Anwendungsweise grosse Vorsicht wegen der heftigen Reizung, welche die kleinste Quantität Veratrin, auf die Conjunctiva gebracht, hervorruft. Bei Augenkrankheiten ist es auch endermatisch mittelst Einimpfung in die Nasenflügel mit Vortheil versucht worden.

Gabe und Form. Innerlich (unsicher! bezüglich des vermuthlich constanter wirkenden chemisch reinen Veratrins bedarf es noch genauerer und umfassenderer Versuche) $^1/_{24}$—$^1/_{16}$—$^1/_{12}$—$^1/_4$ Gran in Pulver, Pillen, weingeistiger Solution. Aeusserlich in Salbe 10—30 Gran zuvor in etwas Alkohol gelöst auf 1 Unze Fett, oder die alkoholische Solution in denselben Verhältnissen; endermatisch $^1/_2$—1—2! Gran.

(Sehr theuer!)

541. Verbenae officinalis Herba.

Gemeines Eisenkraut. — (Verbenaceae).

Bestandtheile. Vorwaltend: Gerbestoff und bitterer Extractivstoff.

Wirkung. Tonicum. Adstringens.

Anwendung. Das früher gegen kachektische Leiden, Gelbsucht, Wassersucht, auch gegen chronisch-entzündliche Brust- und Kopfleiden angewendete Eisenkraut ist in neuerer Zeit von Boschanov und Chomel gegen Wechselfieber, von letzterem namentlich als ausgezeichnetes Unterstützungsmittel der Wirkung der China, von Fischer als sehr heilkräftig erprobt gegen adynamischen Mutterblutfluss empfohlen worden.

Gabe und Form. Im Decoct, gegen Wechselfieber 2—3 Unzen des Krautes mit der nothwendigen Menge Wassers 2 Stunden bei mässigem Feuer auf 1 Pfund Colatur eingekocht, in 3 Portionen getheilt, in der fieberfreien Zeit eine Portion warm zu trinken. Auch der frisch ausgepresste Saft der Pflanze wurde in der Dosis von 4 Unzen gegen Wechselfieber gereicht, sowie ein:

Extractum Verbenae officinalis. Gabe. $^1/_2$ — 1 Drachme p. d.

542. Vetiveriae Radix.

Vetiverien- oder Iwarancusa-Wurzel. — (Vetiveria odorata Thouars. Ostindien. Gramineae).

Bestandtheile. Ein dem der Myrrhe ähnliches Harz, ätherisches Oel, Farbstoff, freie Säure, Eiweissstoff, bitterer Extractivstoff, Stärkemehl, Eisenoxyd.

Wirkung. Aromatico-amarum mit etwas scharfer Beimischung. Gelindes Excitans. Diaphoreticum.

Anwendung. Asiatische Cholera, paralytische Form (Hamburger Aerzte, insbesondere Buchheister), Gicht und Rheumatismus (Foy).

Gabe und Form. Infuso-Decoctum aus 1 Unze der Wurzel auf 8 Unzen Gesammt-Colatur, stündlich zu 1 Esslöffel voll, oder einfaches Infusum, 1 Drachme auf 2 Pfund, als Theegetränke; auch das Pulver, 1 Scrupel für den Tag, in Pillen. Foy liess auch Dampfbäder davon gegen Gicht bereiten.

Tinctura spirituosa Vetiveriae. *Bereitet durch warme Digestion von 1 Unze der Wurzel 24 Stunden lang mit 8 Unzen Weingeist.* **Gabe. In der Cholera zu einem Kaffee- bis Esslöffel voll stündlich.**

543. Virgaureae s. Consolidae saracenicae Summitates.

Spitzen der gemeinen Goldruthe. — (Solidago virgaurea. Radiatae).

Bestandtheile. Vorwaltend: eigenthümlich kratzender Extractivstoff (oder scharfes Harz?), und eisengrünender Gerbestoff.

Wirkung. Acre. Adstringens. Diureticum (?). Der Pyrola umbellata ähnlich.

Anwendung. Empfohlen gegen Nierenleiden und Lithiasis (Muhrbeck, Heim), bei den Don'schen Kosacken seit lange gegen Harnverhaltung und Lähmungszustände der Blase im Gebrauche, schon im Alterthume gerühmt bei Geschwüren der Blase und äusserlich als Wundmittel. Von Rademacher als Nierenmittel gelobt bei Nierensteinen, gegen consensuelle Nierenaffectionen und gegen Asthma.

Gabe und Form. $^1/_2$ Unze im Aufgusse für den Tag, kalt zu trinken.

544. Visci quercini s. querni Folia et Ramuli.

Blätter und Zweigchen der Eichen-Mistel. — (Viscum quernum, von der hie und da in Europa auf Eichen und Castanien vorkommenden Riemenblume, **Loranthus europaeus — Lorantheae).**

Ob das auf Birken, Linden, Apfel- und Birnbäumen vorkommende Viscum album mit der auf Eichen wachsenden Mistel in pharmakodynamischer Hinsicht identisch, oder ob vielleicht gerade durch Verwechslung mit jenem das Viscum quernum in Missachtung gekommen und obsolet geworden ist, unterliegt noch der Entscheidung.

Bestandtheile. Das Viscum album enthält: Gerbestoff und Galläpfelsäure, Chlorophyll, Schleim, Eiweiss, Harz, Wachs, Vogelleim, vegetabilisch-animalische Substanz, Zucker, Schwefel, Eisen- und Mangan-Oxyd, Salze. — Von Viscum quernum fehlt eine genaue chemische Analyse.

Wirkung. Tonicum, Adstringens, mit jener der scharfnarkotischen Stoffe sich nähernder Wirkungseigenthümlichkeit; erregend auf die peripherischen Nervenausbreitungen.

Anwendung. Bei krampfhaften und convulsiven Affectionen in der Form der Fallsucht (Hildebrand, Collbach, Berends,

Struve, Frazer), des Veitstanzes, hysterischer Zuckungen, bei Magenkrampf, Asthma, Krampfhusten (Bloche, Guersant), Keuchhusten (Dumont), gegen Profluvien, Ruhr, übermässigen Monats- und Hämorrhoidalfluss, gegen beginnende Schleim-Schwindsucht mit Schwefel verbunden (Frank, Kerkhoff).

Gabe und Form. 10—20 Gran, 2—3 mal täglich in Pulver mit passenden Zusätzen, oder mit Syrup in Pillenform gebracht; im Aufguss und Aufsud mit Wasser, $^1/_2$ Unze auf 6 Unzen Colatur, oder als Theeaufguss, auch in Klystier bei Krampfanfällen.

Visci querni Succus expressus. Ausgepresster Saft der Beeren und Zweigchen der Eichen-Mistel. Vogelleim (aus Loranthus europaeus bereitet!) Hardy empfiehlt dringend dieses wohlfeile Mittel in äusserlicher Anwendung bei der Behandlung der Gesichts-Neuralgie und anderer dem Tic douloureux analoger Affectionen, welche dadurch, es möge die primäre Ursache sein, welche sie wolle, in den meisten Fällen bestimmt und in sehr vielen dauernd geheilt würden. H. lässt ein Pflaster bereiten, in dem 1 Theil ausgepresster Saft der Mistelbeeren mit 2 Th. gelben Wachses in einem grossen eisernen Gefässe bei gelinder Wärme unter allmäligem Zufügen kleiner Quantitäten und fleissigem Umrühren auf's innigste vereinigt werden. Die Masse, welche gut verschlossen lange aufbewahrt werden kann, wird zum Gebrauche auf ein Stück Heftpflaster gestrichen und über die schmerzhafte Stelle gelegt; darüber eine Binde. Das Pflaster muss liegen bleiben, bis der Schmerz verschwunden ist, was in wenigen Minuten erfolgt, in hartnäckigen Fällen lässt man es einen Tag und länger tragen. Es bewirkt meistens ein Gefühl von ausserordentlicher Hitze ohne Röthung der Haut, die ganz unversehrt bleibt; zuweilen erfahren die Kranken eine leichte Verwirrung und angenehme Einschläferung der Sinne, doch erzeugt es nie wirklichen Schlaf. Nach Entfernung des Pflasters soll der Kranke die Stelle des früheren Schmerzes mit etwas Süssmandelöl reiben, um sie vor Kälte zu schützen. In Fällen, wo der Kranke ausgehen muss, kann das Pflaster, statt auf die Stelle des Schmerzes im Gesichte, auch in den Nacken gelegt und dort längere Zeit getragen werden.

545. Vitis viniferae Pampinorum Extractum.

Extract aus den ganz jungen Zweigen und Ranken der Weinrebe.

Bestandtheile. Der Weinranken: vorwaltend Gerbestoff

und Weinsteinsäure. Das Extrakt schmeckt stechend sauer und salzig.

Wurde früher in Italien häufig gegen Blutflüsse, von Rust gegen Coxarthrocace, von Klose gegen Epilepsie angewendet. Neuerlich von Maylink sehr empfohlen zur Vertreibung der Sommersprossen.

Gabe. Innerlich 10—20 Gr. p. d. 3—6 mal täglich. Aeusserlich in 12 Theilen Wasser aufgelöst als Waschwasser.

546. Vitis viniferae Flores.

Weinrebenblüthen. — (Viniferae).

Bestandtheile. Vorwaltend: Aetherisches Oel?

Wirkung. Aromatico-nervinum. Besonders die Energie des Rückenmarks und Gangliensystems hebend (?).

Anwendung. Bei Paresis und Paralysis der Untergliedmassen, gesunkener Energie der Lebensthätigkeit des Cerebral- und Gangliensystems (Reisinger).

Gabe und Form. Infusum, ½ Unze auf 8 Unzen Colatur, oder in schwächerem Aufgusse als Theegetränk. — Schon im Alterthume gebrauchte man eine Salbe aus Traubenblüthen unter gleichen Verhältnissen, wie jetzt das Ung. nervinum.

547. Zincum aceticum s. acetatum.

Acetas Zinci. Essigsaures Zinkoxyd.

Dargestellt durch Auflösen von kohlensaurem Zinkoxyd in reiner Essigsäure und Abdampfen zur Krystallisation.

Ansehnliche, weisse, matt-seidenglänzende, schiefrhombische Tafeln oder biegsame Blättchen, von herb salzigem und ekelhaftem Geschmack.

Leicht löslich in Wasser, schwieriger in Alkohol.

Wirkung. Uebereinkommend mit der des Zinkvitriols, aber milder (Desveaux, Dejaer), oder vielmehr die Mitte haltend zwischen Zinkoxyd und Zinkvitriol. In Gaben von 5 — 10 Gran rasch Erbrechen erregend (Henry). — Alterans. Antispasmodicum. Adstringens.

Anwendung. Bei Gehirnleiden, Manie, den consensuellen

Durchfall bei Gehirnaffectionen sicher hebend (Rademacher, der das essigsaure Zink das mineralische Opium nennt, und es überhaupt gegen Diarrhöen empfiehlt), Delirien bei Gesichtsrose, Abdominal-Typhus (Rademacher, Laymann), Veitstanz (Rademacher), äusserlich bei Ophthalmia blennorrhoica (Dewees und Ware), catarrhalischer, scrophulöser und herpetischer Otorrhoe, wenn kein Schmerz mehr zugegen (Linke), bei Tripper zu Injectionen in die Urethra (Henry, A. Cooper, Pincoffs, Pereira), nach Rademacher auch gegen Hautentzündungen, Flechten und Schanker.

Gabe und Form. Als tonisch alterirendes Mittel $^1/_2$ — 1 — 4 Gran, 2 — 3 mal täglich in Pillen oder Solution; Rademacher reicht gegen Durchfall $1^1/_2$ Drachme mit 1 Unze arabischem Gummi in 8 Unzen Wasser gelöst, stündlich einen halben bis ganzen Esslöffel voll. Gegen Delirien im Typhus und bei Kopfrose gab Laymann ʒj auf ʒjv Aq. dest., stündlich einen Esslöffel. Mancher Kranke nahm im Ganzen ʒv—vj und darüber. Als Brechmittel 10—20 Gran p. d. In Injectionen in den äussern Gehörgang und in die Urethra 8—10 Gran auf 4 — 6 Unzen Wasser mit schleimigem Zusatz. Zu Augenwässern $^1/_2$—3 Gran auf 1 Unze Wasser oder Aq. Rosarum. — Linke's Injectio auricularis: Rp. Zinci acetici Drachmam dimidiam et integram, solve in Aq. Chamomillae Unciis octo, adde: Tct. Opii crocat. Drachmam ad duas, Acidi pyro-lignosi Scrupulum ad Drachmam. M.

(*Nach Rademacher wird das von ihm angewendete essigsaure Zink auf folgende Weise bereitet: Reines krystallisirtes schwefelsaures Zinkoxyd und ebensoviel essigsaures Bleioxyd werden, jedes besonders, in der zehnfachen Menge heissen destillirten Wassers aufgelöst und unter fortwährendem Umrühren beide Flüssigkeiten mit einander vermischt. Man lässt durch die vom Niederschlag abfiltrirte Flüssigkeit so lange Schwefelwasserstoffgas streichen, als sich noch eine Spur von Bleigehalt zeigt (kenntlich durch den schwarzen Niederschlag). Die essigsaure Zinklösung wird sodann durch Abdampfen nach den Regeln der Kunst zur Krystallisation gebracht).*

548. Zincum ferro-hydrocyanicum.

Zincum ferro-cyanatum s. ferro-borussicum. (Unrichtig: Zincum borussicum s. zooticum). Blausaures Eisenzink. Eisenblausaures Zinkoxyd. Eisenzinkcyanür. Cyaneisenzink.

Erhalten durch Zusatz einer Eisencyankalilösung zu einer

Lösung von schwefelsaurem Zinkoxyd, Auswaschen und Trocknen des Niederschlags.

Ein weisses, geschmackloses Pulver.

Unlöslich in Wasser und Weingeist.

Wirkung. Wahrscheinlich ziemlich unwirksam, jedenfalls sehr mild, mit kaum hervortretender Blausäure-Wirkung. — Alterans. Antispasmodicum.

Anwendung. Den mit diesem Präparate von Hufeland angestellten Versuchen gegen Nervenkrankheiten folgten bis auf unsere Zeit ziemlich zahlreiche, aber leider wegen Unbestimmtheit und theilweiser Verwechslung mit dem Zincum hydrocyanicum sine Ferro wenig verlässige Empfehlungen desselben gegen: klonische Krämpfe (Klokow), Epilepsie der Kinder, vom Zahngeschäft oder von Würmern abhängend (Henning), Veitstanz (Rosenstiel, Herkenroth, Müller, Günther), Magenkrampf (Henning, Kopp), Keuchhusten, Asthma thymicum (Kammerer), epileptische Krämpfe, Somnambulismus (Bartels), Neuroparalysen, äusserlich gegen scrophulöse und rheumatische Augenentzündungen etc.

Gabe und Form. $^1/_2$ — 3 Gran und mehr p. d., 2—3 mal täglich, vorsichtig steigend in Pulver oder Pillen. Zu Collyrien 10—30 Gran auf 1—3 Unzen Wasser.

549. Zincum hydrocyanicum sine Ferro.

Zincum cyanatum s. zooticum. Cyanetum s. Cyanuretum Zinci sine Ferro. Blausaures Zink oder Zinkoxyd. Cyan-Zink. Blaustoffzink. Zinkcyanür.

Erhalten durch Zusatz von Blausäure zu einer essigsauren Zinklösung bis zu erfolgendem Niederschlage, Abwaschen und Trocknen des letzteren.

Ein weisses, matt silberglänzendes, geschmack- und geruchloses Pulver.

Unlöslich in Wasser und Weingeist.

Wirkung. Ein intensives, der Blausäure analoges Gift (wegen der leichten Zersetzbarkeit des Präparats und Freiwerden der Blausäure im Magen — Duflos, Coullon). Es ist sonach als ein die Wirkungseigenthümlichkeit der Blausäure in sich schliessendes Alterans zu betrachten.

Anwendung. Nervenkrankheiten: allgemeine Nervenverstim-

mung', Nervenschwäche, Neuralgien, als Cardialgie, nervöser Kopfschmerz, Beschwerden von übermässiger Sensibilität des Unterleibs (Kopp), allgemeine Krämpfe (Klokow), Epilepsie (Clarus), Keuchhusten, besonders wenn Eclampsie droht (Späth, Fuchs), Asthma, bes. A. thymicum (Caspari), äusserlich bei chron. catarrhalischer Entzündung der Conjunctiva, scrophulösen Ophthalmien, Geschwüren der Cornea mit Verdunklung derselben, Pannus (Ammon, Koch, Cunier).

Gabe und Form. $^1/_8$ — $^1/_4$ — $^1/_2$! Gran, vorsichtig steigend, 2 — 3 mal täglich in Pulver oder Pillen, äusserlich zu Collyrien, 5—10—20 Gran auf 1 Drachme bis 3 Unzen Wasser; Augensalbe: 3 Gran auf $^1/_2$ Unze Fett.

550. Zincum jodatum.

Jodetum s. Joduretum Zinci. Jodzink. Zinkjodür.

Erhalten durch warme Digestion von Jod und gekörntem Zink in Wasser, Filtriren und Verdunsten.

Weisse, an der Luft schnell zerfliessende Salzmasse, von metallisch styptischem Geschmack.

Sehr leicht löslich und unzersetzlich.

Wirkung. Das Jodzink ist zu den heftig reizenden corrosiven Giften zu rechnen. Aehnlich dem Zinkchlorür. Causticum. Adstringens.

Anwendung. Nur äusserlich gebraucht, von Cogswell und Ross bei chronischer Anschwellung der Mandeln, in starken Solutionen (10 — 30 Gran auf 1 Unze) die mit einem Schwamme oder Pinsel auf die Mandel aufgetragen werden. Cottereau und Ure empfehlen es als ein sehr wirksames äusserliches Heilmittel zur Zertheilung atonischer scrophulöser Geschwülste (1 Drachme Jodzink auf 1 Unze Fett täglich ein bis zweimal eine Drachme davon einzureiben). Proutet bediente sich mit Vortheil bei scrophulösen Augenentzündungen eines Collyrium aus 5 Gran Jodzink auf 6 Unzen dest. Wasser. Durant fand es in Salbenform (15—30 Gran und mehr auf 1 Unze Fett) nützlich bei der Porrigo scutulata; Garrod zieht es dem Jodblei vor.

551. Zincum muriaticum.

Zincum chloratum. Chloretum Zinci. Salzsaures oder chlorwasserstoffsaures Zink. Chlorzink oder Zinkchlorür.

Erhalten durch Auflösung eines rein kohlensauren Zinkoxyds in Salzsäure und Verdunsten der Auflösung.

Weiss, zerfliessend, von herb säuerlichem, metallischem Geschmack. — Mit Eiweiss und Gallerte geht das Chlorzink schwerlösliche Verbindungen ein und veranlasst somit Niederschläge in Flüssigkeiten, welche die gedachten Stoffe gelöst enthalten.

Leicht löslich in Wasser, Weingeist und Aether.

Wirkung. Oertlich als intenses Irritans (in gehöriger Verdünnung adstringirend) und Causticum, entzieht als solches den thierischen Gebilden Wasser, Eiweiss und Gallerte, wirkt kräftig und tief, heftig schmerzend, die Umgebung afficirend, bildet einen dicken, weissen Schorf, der sich langsam — nach 5—6 Tagen — durch Eiterung abstösst und gewöhnlich gesunde, guten Eiter bildende Flächen zurücklässt, die rasch vernarben. — Innerlich wirkt das Chlorzink als ein sehr kräftiges Alterans. Es verbessert die ganze Vegetation und Reproduction, befördert die Consolidation, beschränkt die übermässigen Secretionen, und vermehrt ziemlich constant die Harnabsonderung. Nach grösseren Gaben (2—4 Gran) entstehen leicht Magenschmerzen, Uebelkeit, Erbrechen, Beängstigung, kurzer Athem, kleiner schneller Puls, kalte Schweisse, Ohnmacht, Convulsionen.

Anwendung. Zuerst von Pagenguth und Hufeland in die Praxis eingeführt, hat seit Hanke's Empfehlung das Chlorzink die Aufmerksamkeit aller Praktiker auf sich gezogen, und in innerlicher wie äusserlicher Anwendung Ruf erworben in der Behandlung manchfacher Krankheitsformen, besonders Dyskrasien und Neurosen, als: Syphilis, und zwar bei allen syphilitischen Formen (Hanke, Guttceit, Stromeyer, Zwerina, Flögel u. v. A.). Bei primären syphilitischen Geschwüren wird, sollte die Cristalline noch bestehen, ½ Gran Chlorzink oder die unten zu besprechende Paste auf die Pustel gebracht und so der Ansteckungsstoff zerstört. Hat sich das Geschwürchen schon ausgebildet, so wird das Chlorzink äusserlich bis zur erfolgten Heilung als Reizmittel angewendet (s. unter Gabe und Form). Bei Phimosis Injectionen mit Chlorzinklösung zwischen Vor-

haut und Eichel. Sphacelirte Stellen bei Paraphimosis werden mit einer starken Auflösung des Chlorzinks behandelt. Bei Bubonen Einreibungen von Chlorzinksalbe 2 — 3 mal täglich eine Bohne gross. Darauf erscheinendes Erythem wird mit kalten Wasserumschlägen behandelt. Bei Tripper mit höherem Entzündungsgrade Fomentationen mit Chlorzinklösung (welcher später Morphium muriaticum zugesetzt wird) um den Penis. Bei Cystitis, Prostatitis, Epididymitis und Orchitis Einreibungen von Chlorzinksalbe. Bei Ophthalmia medorrhoica und syphilitischer Conjunctivitis Einspritzungen in die Augen (1 Gran Chlorzink, 4 Unzen Wasser und ein Scrupel Tct. Opii crocata), Zinkpasten von der Grösse eines Zweigroschenstücks auf die Schläfe, Einreibungen von Chlorzinksalbe ober- und unterhalb der Augenlider, Fomentationen mit Chlorzinklösung über das Auge. Gegen Nachtripper Injectionen von Chlorlösung, welche Gaudriat überhaupt gegen acute sowohl als chronische Blennorrhagien empfiehlt. Gegen den weissen Fluss rühmt letzterer Suppositorien aus Zink und Morphium. Auch alle Formen von secundärer oder consecutiver Syphilis, veraltete Rachengeschwüre, Exostosis syphilitica, Dolores osteocopi, syphilitische Pusteln, Hautausschläge, Condylome, Hautgeschwüre werden äusserlich mit Chlorzinksalbe oder einer Chlorzinklösung zu Waschungen, Fomentationen, Gurgelwasser etc. behandelt. Bei Angina syphilitica ulcerosa Faucium eine Solution von 1 Gran Chlorzink auf 1 Unze Wasser zum Gurgeln und Ausspülen des Mundes, eine Lösung von 3 Gran auf die Unze Wasser mit Mel Rosarum versetzt zum Bepinseln der Geschwüre. Bei all diesen syphilitischen Formen zugleich innere Behandlung mit Chlorzink. Ferner wurde das Chlorzink innerlich empfohlen gegen alle jene Nervenkrankheiten, gegen welche man sonst Flores Zinci zu verordnen pflegte, besonders bei leucophlegmatischen, abgelebten Kranken (Hufeland), Epilepsie, zumal wenn dieselbe von Funktionsstörungen im Unterleibe oder Rückenmarke ausgeht, Veitstanz, Prosopalgie (in Verbindung mit Blausäure — Hanke), nervöse Aphonie (Seidel), Algien, bes. Gastralgie. Gegen Nervenleiden eignet sich am besten die Auflösung des Chlorzinks in Spiritus muriatico-aethereus (1 Gran auf 2 Drachmen, Anfangs alle 4 Stunden 5 Tropfen). Hauptsächlich äusserlich, zuweilen auch gleichzeitig innerlich findet dasselbe noch Anwendung bei Krebs und carcinomatösen Geschwüren (Hanke, Canquoin, Pilz, Wetzlar, Sigmund, Zwerina, Brookey), scrophulösen Geschwülsten und Drüsengeschwüren, herpetischen Geschwüren, weisser Gelenkgeschwulst am Knie (Hanke), Lupus (Ure),

Lupus scrophulosus (Veiel), Lupus exedens (Sigmund), Impetigo rodens der Nasenflügel (Devergie), bei chronischen Hautkrankheiten überhaupt, Lepra, Psoriasis, Eczema chronicum, Impetigo, Scabies, Elephantiasis (Hanke, Pagenguth), gegen Abdominal- oder varicöse Geschwüre (Chlorzinksalbe wird in kleinen Portionen auf die oberhalb des Geschwürs überfüllten Venen eingerieben, und dies Verfahren täglich einigemal wiederholt, bis Röthe und Ausschlag eintritt, der mit kalten Wasserumschlägen behandelt wird; die Geschwüre selbst werden mit einer schwachen Chlorzinksolution fomentirt), gegen Blutaderknoten (in Salbenform oder als Paste), Muttermäler (als Causticum, oder nach Calleway in Einreibungen), bei Fungus hämatodes (Hanke), und Teleangiectasie (Sigmund). Von Leviseur und Stanelli ist Chlorzink auch als ein Mittel gegen Zahnschmerzen von Caries empfohlen worden. Das an der Luft zerflossene Chlorzink wird unverdünnt mit einem Malerpinsel in den vorher mit Baumwolle umhüllten Zahn gebracht, hierauf der Mund mit lauwarmem Wasser ausgespült.

Gabe und Form. $^1/_{20}$—$^1/_4$—1 Gran p. d. 3—4 mal täglich, in dest. Wasser oder Aether gelöst, unter Zusatz von einem Tropfen Salzsäure auf 2 Gran Chlorzink, wodurch die ätzende Wirkung aufgehoben wird. Aeusserlich in Solution, 1—2—6 Gran auf 1 Unze dest. Wasser mit Zusatz von Salzsäure 1—3 Tropfen, zu Waschungen, Fomenten, Injectionen. Salbe: 1—4 Scrupel Chlorzink auf 1 Unze Fett, auch unter Zusatz von Salzsäure $^1/_2$—2 Scrupel verarbeitet. Die Chlorzink-Paste wird aus 1 Theil Chlorzink mit 1—3 Theilen Mehl oder Amylum nebst dem nöthigen Wasser bereitet. Canquoin bediente sich vier verschiedener Sorten von Chlorzinkpaste, und zwar besteht Nr. 1 aus gleichen Theilen Zinc. muriaticum und Mehl, Nr. 2 aus 1 Th. Zinc. mur. und 2 Th. Mehl, Nr. 3 aus einem Th. Z. muriat. und 3 Th. Mehl, Nr. 4 aus Zinc. muriat. und Butyr. Antim. von jedem 1 Th., Mehl $1^1/_2$ Theile, wozu dann noch bei jeder einzelnen Form die nöthige Menge Wasser kommt. Die Paste muss auf die von der Epidermis entblösste Haut applicirt werden. Sie ist in Frankreich wenig mehr im Gebrauche, dagegen lobten sie neuerdings Clintock und Sigmund als Escharoticum. Brookey lässt bei carcinomatösen Geschwüren 2 Theile Chlorzink und drei Theile Gyps zusammen mischen, diess über die Geschwürsfläche streuen und die umgebende gesunde Haut mit Essig bähen, und hintendrein Cataplasmen machen.

552. Zincum valerianicum.

Valerianas Zinci. Baldriansaures Zink.

Erhalten durch Sättigung von reiner Valeriana-Säure mit Zinkoxydul.

Glänzende, perlmutterartige, blendend weisse, sehr leichte Flimmerchen, stark nach Valeriana riechend.

In kaltem Wasser ziemlich schwer (in 160 Th.), viel leichter in warmem, leicht in Alkohol, Aether und Oelen löslich.

Wirkung. Alterans. Nervinum. Antispasmodicum. Adstringens. Die physiologischen Wirkungen des valerianasauren Zinks bei gesunden Individuen bestehen in nichts weiter als ein wenig Kopfweh, vorübergehendem Schwindel, etwas Verdüsterung und Ungewissheit des Gehörs. Nichts desto weniger, und trotz seiner Schwerlöslichkeit soll es als therapeutisches Mittel die krampfstillende Kraft der beiden Substanzen, aus denen es besteht, noch übertreffen (Devay). — Nach Lund und Heiberg erregt es zuweilen Erbrechen.

Anwendung. Dieses durch L. Bonaparte dem Arzneischatze einverleibte Mittel scheint die gleich anfänglich von ihm gehegten Erwartungen ziemlich zu erfüllen. Im Bereiche der Neurosen hat es sich namentlich bewährt bei reinen, nicht periodischen Neuralgien und Spasmen (Muratori, Cerulli, Curtis, Halst, Namias u. A.), besonders Gesichtsneuralgien (Devay, Keller), — bei rein nervösen Schmerzen des Gesichtes, Ohres und Auges sensibler hysterischer Individuen, bei nervösem Kopfschmerz (Boccaccini, Heiberg), Schlaflosigkeit schwächlicher Personen (Heiberg), Intercostal-Neuralgie, Spinalirritation (Lund), Migräne, Magenkrampf u. s. w. (Jaffe, Devay). Curtis empfiehlt es bei Hemikranie, Prosopalgie, Tinnitus Aurium, Amaurosis und Muscae volantes, wie überhaupt bei Nervenleiden mit dem Character oder Symptomen von Schwäche, findet es dagegen bei Congestionen oder Entzündung contraindicirt. — Gegen Dysmenorrhoe fand es Aldrige, gegen Chlorose Keller von ganz vorzüglicher Wirksamkeit. Letzterer heilte damit in Verbindung mit Campher eine Satyriasis, die dem Campher allein widerstand. Zur äusserlichen Anwendung hat dasselbe Fario namentlich bei einigen Augenaffectionen, Blennorrhöen der Augenlider, Geschwüren oder frischen Flecken der Hornhaut, sowie in Fällen von chronischer Conjunctivitis, wo ein leicht adstringirendes und zugleich den noch restiren-

den Erethismus hebendes Mittel indicirt ist, in Form eines Collyriums empfohlen.

Gabe und Form. 1 — 6 Gran p. d. in Pillen, Pulver oder wässeriger Lösung. Aeusserlich als Collyrium 2—4 Gran auf 2 Unzen Aqua destillata.

I.

Index der Arzneimittel.

Die Ziffern beziehen sich auf die Seitenzahlen.

Acetas Aluminae s. Argillae 94.
Acetas Chinini 147.
Acetas Chinoidini 158.
Acetas Cinchonini 161.
Acetas Ferri liquidus 198.
Acetas hydrargyrosus 233.
Acetas Magnesiae 279.
Acetas Magnesii 285.
Acetas Morphii 291.
Acetas Natrii 301.
Acetas Strychnii 368.
Acetas Zinci 398.
Aceton 53.
Acetum Colchici 164.
Acetum Lignorum empyreumaticum 59.
Acetum Opii 314.
Acetum Pseudo-Narcissi 299.
Acetum pyrolignosum 59.
Achilleinum 54.
Acidum azoticum monohydratum qua Causticum 54.
Acidum cahincicum 119.
Acidum caincanicum 119.
Acidum chloro-hydrocyanicum 54.
Acidum citri 55.
Acidum citricum crystallisatum 55.
Acidum chromicum 55.
Acidum compositum Reitzii contra Scirrhum 56.
Acidum hydrojodicum 56.
Acidum lacticum 57.
Acidum meconicum 58.
Acidum oxalicum 58.
Acidum pyrogallicum 59.
Acidum pyrolignosum 59.
Acidum pyroxylicum 59.
Acidum silicum 60.
Acidum sulpho-hydrocyanicum 61
Acidum tannicum 380.
Acidum valerianicum 62.
Aconitinum 62.
Actaeae racemosae Radix 63.
Adansoniae digitatae cortex 64.
Adstringens Knaupii 64.
Adstringirende brasilianische Rinde und deren Präparate 170.
Aesculinum 65.
Aether aceticus chloratus 66.
Aether bichloricus 65.
Aether chloricus 65.
Aether Cupri 179.
Aether hydrocyanicus 66.
Aether jodhydricus 66.
Aether lignosus 53.
Aethylcyanür 66.
Aethyloxyd, baldriansaures 62.
Aetzammoniakflüssigkeit 73.
Aetzammoniakflüssigkeit, geistige (Ebers) 74.
Aetzammonium 73.
Agarici albi Resina 68.
Agédoil 100.
Aggar-aggar 68.
Agrimoniae Eupatoriae Herba 69.

Alantin 248.
Alaunerde, essigsaure 94.
Alaunerde, gereinigte 94.
Alaunerde, schwefelsaure 95.
Alcohol Sulphuris 132.
Alcohol tannicum 69.
Alcoholat du Piperoid 330.
Alcoolé tannique de Boutigny 69.
Alismae Plantaginis Radix 69.
Alloxan 70.
Althaein 100.
Alumina acetica 94.
Alumina depurata 94.
Alumina hydrata 94.
Alumina sulphurica 95.
Ammonia pura liquida 73.
Ammonia urica 78.
Ammoniae Ferro-Tartras 200.
Ammoniae Subcarbonatis Syrupus 77.
Ammoniak, arseniksaures 71.
Ammoniak, flüssiges brenzliches essigsaures 71.
Ammoniak, harnsaures 78.
Ammoniak, salpetersaures 76.
Ammoniak, zweifach kohlensaures 72.
Ammoniakflüssigkeit, benzoësaure 72.
Ammoniaksalbe Gondrets 74.
Ammonii acetici Liquor 70.
Ammonii acetici pyrooleosi Liquor 71.
Ammonii benzoici Liquor 72.
Ammonii caustici Liquor 73.
Ammonii caustici Liquor spirituosus 74.
Ammonii citrici Liquor 75.
Ammonii subcarbonici Syrupus 77.
Ammonium arsenicicum 71.
Ammonium bicarbonicum 72.
Ammonium hydrojodicum 75.
Ammonium jodatum 75.
Ammonium nitricum 76.
Ammonium phosphoricum 77.
Ammonium, phosphorsaures 77.
Ammonium tartaricum ferratum 200.
Ammonium uricum 78.
Ammoniumflüssigkeit, basisch essigsaure 70.
Ammoniumflüssigkeit, citronensaure 75.
Amygdalinum 79.
Amylsäure 62.
Amylum americanum 288.
Amylum Dauci 183.
Amylum Hordei 233.
Amylum jodeatum 80.
Amylum Lichenis islandici 271.
Amylum Marantae 288.
Amylum Tapiocae 382.
Anacahuite 80.
Andae Oleum 81.
Anda-Oel 81.
Anisodi luridi Herba 81.
Anthrakokali 81.
Anthrakokali sulphuratum 82.
Antimonium diaphoreticum ablutum 83.
Antimonium jodatum 83.
Antimonium oxydatum album 83.
Antimonjodid 83.
Antimonjodür 83.
Apii Petroselini Extractum 84.
Apocyni cannabini Radix 84.
Aqua arsenicalis Pearsonii 301.
Aqua arterialis balsamica Binelli 174.
Aqua azotica oxygenata 223.
Aqua bromata 117.
Aqua Calcariae bicarbonicae 121.
Aqua carbonica febrifuga 85.
Aqua carbonica cum Jodureto Ferri 208.
Aqua carbonica jodata 85.
Aqua Castorei 140.
Aqua chalybeata e Ferro citrico 204.
Aqua Creosoti 174.
Aqua Glandium Quercus 343.
Aqua Magnesiae bicarbonicae 85.
Aqua Magnesiae sulphuricae bicarbonica 86.
Aqua Magnesiae sulphuricae carbonica 86.
Aqua Maris carbonica 87.
Aqua Natri carbonici 87.
Aqua Natri jodati carbonica 87.

Aqua Nicotianae 310.
Aqua Nucum vomicarum 311.
Aqua oxychlorica 88.
Aqua oxydata 88.
Aqua oxygenata 88.
Aqua picea 331.
Aqua Quassiae 342.
Aqua Sinapeos 359.
Aqua Sulphatis et Carbonatis Magnesiae cum Acido carbonico 86.
Aqua Taxi baccatae Seminum 383.
Arboris Vitae Herba et Ramuli 383.
Argenti muriatici ammoniati Liquor 92.
Argenti nitrici Unguentum Jobert 388.
Argentum chloratum 89.
Argentum cyanicum 90.
Argentum cyanogenatum 90.
Argentum hydrocyanicum 90.
Argentum jodatum 91.
Argentum metallicum purum divisum s. pulveratum 91.
Argentum muriaticum 89.
Argentum muriaticum ammoniatum 92.
Argentum nitricum et Kali nitricum fusum 92.
Argentum oxydatum 93.
Argilla 94.
Argilla acetica 94.
Argilla sulphurica 95.
Armeriae vulgaris Flores 96.
Armoraciae Vinum 96.
Arnicae Florum Oleum aethereum 96.
Arrowroot 288.
Arsenias Ammoniae 71.
Arsenias Chinini 148.
Arsenias Natrii 301.
Arsenici Hydrojodatis et Hydrargyri Liquor 97.
Arsenici Superjodureti Liquor 98.
Arsenicum jodatum 97.
Arsenik-Cigaretten 302.
Arsenikjodür 97.
Artemisiae Radicis Tinctura 99.
Artemisiae vulgaris Radicis Extractum spirituosum 98.
Artischocken-Blumenköpfe und Wurzel 181.
Asparagi amari Syrupus 100.
Asparagi amari Turiones 99.
Asparagi officinalis Turiones et Radix 100.
Asparagi Turionum Extractum 100.
Asparagi Turionum Syrupus 100.
Asparaginum 100.
Asparamid 100.
Asperulae odoratae Herba 101.
Asplenii Scolopendrii Herba 102.
Astragali exscapi Radix 102.
Astragali exscapi Radicis Syrupus 102.
Atropini Syrupus 104.
Atropinum 103.
Auri nitrico-muriatici Liquor 109.
Auri Peroxydum 110.
Aurum cyanicum 104.
Aurum cyanogenatum s. cyanatum 104.
Aurum divisum 105.
Aurum jodatum 106.
Aurum metallicum purum pulveratum s. praeparatum 105.
Aurum muriaticum 106.
Aurum muriaticum natronatum 108.
Aurum oxydatum 110,
Aurum oxymuriaticum 106.
Aurum sesquichloratum 106.
Aurum sesquichloratum natronatum 108.
Baerlappkraut 278.
Baldrianaether 62.
Baldrianöl, ätherisches 392.
Baldriansäure 62.
Ballotae lanatae Folia 110.
Balsamum chalybeatum 211.
Balsamum Copaivae inspiss. 169.
Balsamum Filicis 217.
Balsamum Gurjun 230.
Balsamum contra Perniones nach Lejeune 111.
Balsamum Plumbi van Mons 338.
Balsamum resolutivum joduratum 265.
Bancoul-Nuss-Oel 312.
Bangh 127.

Banksia abyssinica 116.
Baobab 64.
Baryta hydrojodica 111.
Barytium jodatum 111.
Baryum jodatum 111.
Baryumjodür 111.
Battley's Liquor Opii sedativus 314.
Baume hydriodaté de Bouchardat 265.
Bebeerinum 112.
Bebeerinum sulphuricum 112.
Bebeeru Cortex 112.
Bebeeru-Rinde 112.
Beifusstinctur 99.
Beifusswurzelextract 98.
Belladonnae Extracti Unguentum antineuralgicum Debreyne 388.
Berberin 113.
Berberin, salzsaures 113.
Berberinum 113.
Berberinum muriaticum 113.
Berberisgelb 113.
Berlinerblau, reines 205.
Besenginster, gemeiner, Kraut, Blumen, Spitzen und Samen desselben 223 und 363.
Betulae Oleum 113.
Bibergailwasser 140.
Bicarbonas Ammoniae 72.
Bignoniae Catalpae Radicis Cortex 114.
Bignoniae Catalpae Radicis Corticis Tinctura 114.
Bignoniae Catalpae Siliquae 114.
Bignonienbaum, Kapseln und Wurzelrinde desselben 114.
Bijodure de Chlorure mercureux 240.
Binell's Wasser 174.
Bioxydum Hydrogenii 88.
Birkenöl, brenzliches 113.
Birkentheer 113.
Bismuthi Subvalerianas 115.
Bismuthum oxydatum lacticum 114.
Bismuthum trisnitricum 115.
Bismuthum valerianicum 115.
Bisulfas Ferri et Alumini 200.
Bittererde, chlorsaure 281.
Bittererde, phosphorsaure 282.
Bittererde, salzsaure 281.
Bitterwasser, kohlensäurehaltiges 86.
Blaustoffeisen 205.
Blaustoffsilber 90.
Blaustoffzink 400.
Blei, kleesaures 338.
Blei, zuckersaures 338.
Bleichlorid, neutrales 335.
Bleijodid (neutrales) 336.
Bleijodür 336.
Bleioxyd, gerbsaures, chemisch reines 388.
Bleioxyd, salpetersaures 337.
Bleitannat 338.
Blutwurzel 352.
Boleti Laricis Resina 68.
Bookoo-Blätter 186.
Borotartras Potassae et Magnesiae 283.
Braunkohlenöl 273.
Brayerae anthelminthicae Flores 116.
Brayere, wurmwidrige Blüthen derselben 116.
Brenzgallussäure 59.
Brom 116.
Bromeisen 201.
Brometum Hydrargyri 234.
Brometum hydrargyricum 235.
Bromidum Ferri 201.
Bromidum Mercurii 235.
Bromium 116.
Bromkalium 256.
Bromquecksilber, doppelt (lösliches) 235.
Bromquecksilber, einfach (unlösliches) 234.
Bromum purum 116.
Bromuretum Potassii 256.
Brucinum 117.
Brunnenkresse, gemeine 301.
Brustpulver von Tros 143.
Bucco Folia 186.
Bucco Foliorum Tinctura 186.
Buku-Blätter 186.
Buranham Cortex 290.

Bursae Pastoris Herba 118.
Bursae Pastoris Tinctura 118.
Cade-Oel 255.
Cadmium, schwefelsaures 118.
Cadmium sulphuricum 118.
Cailcedra-Baum, Rinde 373.
Cainanae Radix 119.
Cainanium 119.
Cainanum 119.
Caincae Radix 119.
Caincae Radicis Extractum 120.
Caincae Radicis Tinctura 120.
Caincae Vinum 120.
Caincabitter 119.
Caincasäure 119.
Calami aromatici Oleum aethereum 120.
Calcaria bicarbonica 121.
Calcaria hydrosulphurata 122.
Calcaria hydrojodica 122.
Calcaria hypophosphorica 123.
Calcaria muriatica 123.
Calcaria phosphorica 124.
Calcaria phosphorica cum Cinere Antimonii 125.
Calcaria phosphorica Ossium 125.
Calcaria phosphorico-stibiata 125.
Calcaria saccharata 126.
Calcariae bicarbonicae Aqua 121.
Calcariae decoctum piceum 192.
Calcariae Emplastrum piceum 191.
Calcariae Hydrojodas 122.
Calcariae Linimentum piceum 192.
Calcariae muriaticae Liquor 124.
Calcariae Sulphhydras 122.
Calcariae Syrupus 126.
Calcii Chloretum 123.
Calcii Joduretum 122.
Calcium jodatum 122.
Calciumchlorid 123.
Calciumjodür 122.
Calciumsulphhydrat 122.
Calendulae Extractum spirituoso-aquosum 127.
Calendulae Herba et Flores 126.
Calendulae Liquor 127.
Calendulae Succus rec. expr. 127.
Calendulae Unguentum 127.
Calomel, englisches 242.
Calomelas anglicus 242.
Calx Antimonii 83.
Calx salita 123.
Canainae Radix 119.
Candiren der Pillen 327.
Caniraminum 117.
Cannabinum 129.
Cannabis arabica 127.
Cannabis indica 127.
Cannabis indicae Extractum spirit. 128.
Cannabis indicae Resina 128.
Cannabis indicae Tinctura 128.
Cantharidenkampher 129.
Cantharidinum 129.
Cantharidum Emplastrum perpetuum Ferrari 192.
Cantharidum Emplastrum perpetuum Lepage 192.
Cantharidum Extractum acetosum 130.
Cantharidum Unguentum vesicans Guttceit 389.
Carbazotas potassicus 266.
Carbo animalis depuratus 130.
Carbo trichloratus 188.
Carbonas cupricus 180.
Carbonas Manganesii 285.
Carbonei hydrogenati Chloruretum 65.
Carbonei Joduretum 131.
Carbonei Perhydrojoduretum 131.
Carbonei Trichloretum 138.
Carbonei Sulphuretum 132.
Carboneum chloratum 134.
Carboneum jodatum 131.
Carboneum sulphuratum 132.
Carboneum trichloratum 138.
Carbonicum chloratum 134.
Carbonicum sulphuratum 132.
Carburetum Sulphuris 132.
Cardui Mariae s. mariani Semina 139.
Cardui Mariae Seminum Tinctura 139.
Carraghen-Pulver, zusammengesetztes 139.

Carraghen Pulvis compositus 139.
Carrarawasser 121.
Cascarillinum 140.
Castorei Aqua 140.
Castor-oil 174.
Cataplasma sedativum et resolutivum Trousseau 140.
Cataputiae minoris Oleum 196.
Catechinum 141.
Catechugerbsalz 141.
Catechusäure 141.
Causticum aethiopicum 141.
Causticum cosmeticum Pollau 142.
Causticum viennense fusum Vilhos 142.
Cautschuk 229.
Cephaëlinum 190.
Cerevisia Ferri carbonici 203.
Cetrarinum 143.
Cetrarium 143.
Chaberts Wurmöl 313.
Chamomillae romanae Flores 143.
Charta antiarthritica 144.
Charta antirheumatica 144.
Charta vesicatoria (nach Häusler und Martius) 144. 145.
Chaschisch 128.
Chelidonii Tinctura 145.
Chenopodii Vulvariae Extractum 146.
Chenopodii Vulvariae Herba 146.
Chenopodii Vulvariae Tinctura 146.
Chichm Semina 146.
Chimophilae Extractum 147.
Chimophilae Herba 147.
Chinas Chinini 148.
Chinas Cinchonini 161.
China-Syrup, wässeriger 374.
Chinin, arseniksaures 148.
Chinin, blausaures 150.
Chinin, chininsaures 148.
Chinin, citronensaures 148.
Chinin, eisenblausaures 150.
Chinin, essigsaures 147.
Chinin, jodwasserstoffsaures 150.
Chinin, milchsaures 151.
Chinin, phosphorsaures 152.
Chinin, salpetersaures 152.
Chinin, salzsaures 151.
Chinin, schwefelsaures 153.
Chinin, tanninsaures 154.
Chinin, valeriansaures 155.
Chinin, weinsteinsaures 155.
Chinini citrati Syrupus 149.
Chininum aceticum 147.
Chininum arsenicicum 148.
Chininum chinicum 148.
Chininum citricum 148.
Chininum ferro-citricum 149.
Chininum ferro-cyanicum 150.
Chininum ferro-hydrocyanicum 150.
Chininum hydrocyanicum 150.
Chininum hydrojodicum 150.
Chininum lacticum 151.
Chininum muriaticum 151.
Chininum nitricum 152.
Chininum phosphoricum 152.
Chininum sulphuricum 153.
Chininum tannicum 154.
Chininum tartaricum 155.
Chininum valerianicum 155.
Chinium s. Chininum.
Chinium resinosulphuricum 156.
Chinoidini Tinctura 157.
Chinoidinum 156.
Chinoidinum aceticum 158.
Chinoidinum muriaticum 158.
Chinoidinum nitricum 158.
Chinoidinum sulfuricum basicum et neutrale 158.
Chinoidinum tartaricum 159.
Chirayta-Zweigspitzen 159.
Chiraytae Extractum 159.
Chiraytae Stipites 159.
Chiraytae Tinctura 159.
Chlor-Aether 65.
Chloras Potassae 258.
Chlorblei 335.
Chlorcalcium 123.
Chlorcalciumchlorid 123.
Chlorcyanwasserstoffsäure 54.

Chloreti ferrici Syrupus 375.
Chloreti ferrosi Syrupus 375.
Chloretum Auri cum Chloreto Natrii 108.
Chloretum Calcii 123.
Chloretum hydrargyrico-chininicum 243.
Chloretum Zinci 402.
Chlorgold, salzsaures 106.
Chlorgoldnatrium 108.
Chlorjod 250.
Chlorjodquecksilber 250.
Chloridum Auri 106.
Chloridum Platinae 334.
Chlorkohlenstoff (Dreifach-) 138.
Chlormangan 285.
Chlornatronflüssigkeit 308.
Chloro-Jodure de Mercure 240.
Chloroform 134.
Chlorplatinnatrium 334
Chlorsodaflüssigkeit 302.
Chlorsilber 89.
Chlorum Natri 308.
Chloruret of Jodine 250.
Chloruretum Argenti 89.
Chloruretum Argenti et Ammoniaci 92.
Chloruretum Carbonei hydrogenati 65.
Chloruretum Manganesii 285.
Chloruretum Sodae 308.
Chloruretum stannosum 367.
Chlorzink 402.
Chlorzinn 367.
Chocolata Hordei 233.
Chocolata cum Ferro jodato 208.
Chocolata cum Osmazoma 316.
Chocolata Paulliniae 229.
Chromsäure 55.
Churrus 127.
Chymosin 320.
Cibotii Cumingii pallae 160.
Cicutinum 168.
Cinae Seminum Extractum aethereum 352.
Cinchonia 160.
Cinchonin, chinasaures 161.
Cinchonin, chlorwasserstoffsaures 161.
Cinchonin, essigsaures 161.
Cinchonin, salzsaures 161.
Cinchonin, schwefelsaures 162.
Cinchoninum 160.
Cinchoninum aceticum 161.
Cinchoninum chinicum 161.
Cinchoninum hydrochloricum 161.
Cinchoninum muriaticum 161.
Cinchonium sulphuricum 162.
Cinchonium s. Cinchoninum.
Cinin 352.
Cissampelin 320.
Citras Chinii 148.
Citras Ferri et Chinini 149.
Citras ferricus 204.
Citras Magnesiae 279.
Citras Potassae 261.
Citronensäure, krystallisirte 55.
Clauder's Glanzrusstinctur 220.
Coccionella 162.
Coccionellae Tinctura ammoniacalis 163.
Cocculinum 326.
Cochenille 162.
Codeïnum 163.
Coffeïnum 164.
Colchici Acetum 164.
Colchici Extractum 165.
Colchici Oxymel 165.
Colchicinum 165.
Collodium 165.
Collodium cantharidale 167.
Colocynthidum Seminum Tinctura 168.
Conicinum 168.
Coniinum 168.
Consolidae saracenicae Summitates 396.
Copaiva, Specifical Solution of 170.
Copaivabalsam, eingedickter 169.
Copaivae Balsami Oleum aethereum 169.
Copaivae Balsamum inspissatum 169.
Copaivaöl, ätherisches 169.
Cortex adstringens brasiliensis 170.
Cortex Baobab 64.
Cortex Buranham 290.

Corticis adstringentis brasiliensis Extractum 170.
Corticis adstringentis brasiliensis Tinctura 171.
Corydalidis bulbosae Radix 171.
Cotyledonis umbilici Herba 171.
Creosoti Aqua 174.
Creosoti Spiritus 174.
Creosotum 172.
Crotonis Linimentum 176.
Crotonis Olei Elaeosaccharum 176.
Crotonis Olei Sapo 176.
Crotonis Oleum 174.
Crotonis Oleum (Potio purgans) 176.
Crotonis Pilulae canditae 328.
Cubebarum Extractum aethereum 176.
Cubebarum Extractum oleo-resinosum 177.
Cubebarum Extractum spirituosum 177.
Cubebarum Oleum aethereum 177.
Cubebarum Pilulae canditae 177.
Cubebarum Resina 177.
Cubebenextract, ätherisches 176.
Cubebenextract, weingeistiges 177.
Cubebenharz 177.
Cubebenöl, ätherisches 177.
Cubebinum 178.
Cupri acetici Tinctura 178.
Cuprum carbonicum basicum 180.
Cuprum muriaticum oxydatum 179.
Cuprum nitricum oxydatum 179.
Cuprum oxydatum nigrum 179.
Cuprum subcarbonicum 180.
Cyanäthyl 66.
Cyaneisenkalium 261.
Cyaneisenzink 399.
Cyanetum Zinci sine Ferro 400.
Cyangold 104.
Cyanidum Argenti 90.
Cyanidum Auri 104.
Cyanidum Kalii 262.
Cyanidum Mercurii 236.
Cyanidum potassicum 262.
Cyankalium 262.
Cyannaphtha 66.
Cyanquecksilber, doppelt 236.
Cyansilber 90.
Cyanuretum Argenti 90.
Cyanuretum auricum 104.
Cyanuretum Ferri cum Cyaneto Ferri 205.
Cyanuretum ferroso-kalicum 261.
Cyanuretum Kalii 262.
Cyanuretum Kalii et Ferri 261.
Cyanuretum potassicum 262.
Cyanuretum Zinci sine Ferro 400.
Cyanwasserstoffäther 66.
Cyan-Zink 400.
Cynanchi Vincetoxici Radix 180.
Cynarae Cardunculi Flores et Radix 181.
Cynarae Scolymi Extractum 181.
Cynarae Scolymi Flores et Radix 181.
Cynarae Scolymi Succus recens expressus 181.
Cynosbati Fungi 181.
Cynosbati Glomeres 181.
Dagget 113.
Dahliae variabilis Tubera et Caules 182.
Dasjepiss 245.
Dattelpflaume, virginische, unreife Beeren derselben 186.
Daturinum 182.
Dauci Amylum 183.
Decaoctyl 298.
Delphininum 183.
Desrone's Salz 299.
Deutobromuretum Mercurii 235.
Deutojoduretum Mercurii 238.
Devergie's blutreinigender Syrup 375.
Dexterina 184.
Dextrinum 184.
Digitalini Unguentum 185.
Digitalinum 184.
Digitalini Unguentum Homolle 185.
Diosmae crenatae Folia 186.
Diosmae crenatae Tinctura 186.
Diospyreos virginianae Baccae 186.
Diospyreos virgin. Syrupus 187.

Diospyreos virginianae Tinctura acetosa 187.
Diospyreos virginianae Vinum 187.
Dolichos pruriens 187.
Donovan's Liquor 97.
Doppeltbromquecksilber 235.
Eau gazeuse ferrée 204.
Eau de Javelle à base de Soude 302 und 308.
Eau Magnésienne gazeuse 85.
Eibenbaum-Samen und Früchte 382.
Eichelnwasser nach Rademacher 343.
Eichen-Mistel, Blätter und Zweigchen derselben 396.
Eisen, blausaures 205.
Eisen, essigsaures, Tinctur 198.
Eisen, kohlensaures, gezuckertes 202.
Eisen, phosphorsaures 214.
Eisen, reducirtes, metallisches 215.
Eisen-Alaun, doppeltschwefelsaurer 200.
Eisenbrod 209.
Eisenbromid 201.
Eisen-China-Wein, citronensaurer 149.
Eisen-Chinin, citronensaures 149.
Eisenchloridsyrup nach Phillips 375.
Eisenchlorürsyrup nach Phillips 375.
Eisencyanürcyanid 205.
Eisenjodür 207.
Eisenkieshydrat 215.
Eisenkraut, gemeines 394.
Eisenliquor, saurer, schwefelsaurer 213.
Eisenliquor, überchlorsaurer 211.
Eisenmolken 209.
Eisenoxyd mit Ammoniak 205.
Eisenoxyd-Ammoniak, weinsaures 200.
Eisenoxyd-Ammoniak, weinsteinsaures 200.
Eisenoxyd, baldriansaures 217.
Eisenoxyd, bromsaures 201.
Eisenoxyd-Chinin, schwefelsaures 203.
Eisenoxyd, citronensaures 204.
Eisenoxyd, citronensaures mit Magnesia 205.
Eisenoxyd, eisenblausaures 205.
Eisenoxyd, essigsaures, Solution 198.
Eisenoxyd, gerbesaures 216.
Eisenoxyd, phosphorsaures 214.
Eisenoxyd, salpetersaures 210.
Eisenoxydhydrat, reines 212.
Eisenoxydul, arseniksaures 201.
Eisenoxydul, jodwasserstoffsaures 207.
Eisenoxydul, kohlensaures 202.
Eisenoxydul, kohlensaures, weisses 203.
Eisenoxydul, milchsaures 209.
Eisenoxyduloxydsalz, phosphorsaures 214.
Eisenpflaster 192.
Eisensulphürhydrat, frischgefälltes 213.
Eisenzink, blausaures 399.
Eisenzinkcyanür 399.
Elaeosaccharum Olei Crotonis 176.
Elacterinum 188.
Elatin 188.
Elayli chloruretum 188.
Elayl-Chlorür 188.
Elixirium Acetatis Magnesiae 279.
Elixirium aloëtico-febrifugum Recamier 189.
Elixir aloëtico-febrifuge du Dr. Recamier 189.
Emetini Unguentum 190.
Emetinum 190.
Emplastrum adhaesivum Pettenkofer 191.
Emplastrum antarthriticum helgolandinum 191.
Emplastrum antirheumaticum Steege 191.
Emplastrum Calcariae piceum 191.
Emplastrum Cantharidum perpetuum Ferrari 192.
Emplastrum Cantharidum perpetuum Lepage 192.
Emplastrum cum Hydrargyro Cod. Gall. 193.
Emplastrum martiale 192.
Emplastrum Martis cum Galbano 193.
Emplastrum Martis ex Sevo 192.
Emplastrum miraculosum 193.
Emplastrum narcoticum 193.
Emplastrum de Vigo cum Mercurio 193.

Erdrauch, knolliger, Wurzel dess. 171.
Ergotae Oleum 356.
Ergotinum 194.
Ervalenta 195.
Erythrische Säure Brugnatelli's 70.
Esenbeckiae febrifugae Cortex 195.
Essentia Rhois radicantis 350.
Essigalkohol 53.
Essiggeist 53.
Eupatorii cannabini Herba 196.
Eupatorin 227.
Euphorbiae Lathyridis Oleum 196.
Evonymi europaei fructus 197.
Extractivstoff, thierischer 316.
Extractivstoffmorphium 317.
Extractum antiphthisicum 272.
Extractum Apii Petroselini 84.
Extractum Apocyni cannabini Radicis 85.
Extractum Artemisiae Radicis spirituosum 98.
Extractum Asparagi Turionum 100.
Extractum Astragali exscapi Radicis 102.
Extractum Caincae Radicis 120.
Extractum Calendulae 127.
Extractum Cannabis indicae 128.
Extractum Cantharidum acetosum 130.
Extractum Chenopodii Vulvariae 146.
Extractum Chimophilae umbellatae 147.
Extractum Chiraytae 159.
Extractum Cinae Seminum aethereum 352.
Extractum Colchici 165.
Extractum Corticis adstringentis brasil. 170.
Extractum Cubebarum aethereum 176.
Extractum Cubebarum spirituosum 177.
Extractum Cynarae Scolymi 181.
Extractum Filicis maris Radicis aethereum 217.
Extractum Foeniculi Seminum 322.
Extractum Frangulae Corticis 218.
Extractum Granati Radicis Corticis aeth. 226.
Extractum Guaranae Pastae alcoholicum 229.
Extractum haemostaticum 355.
Extractum Hyoscyami Scopoliae Herbae et Radicis 244.
Extractum Ipecacuanhae spirituoso-aquosum 248.
Extractum Juglandis Nucum Putaminis 253.
Extractum Juglandis regiae Foliorum 252.
Extractum Lactis 269.
Extractum Lichenis islandici 143.
Extractum Liriodendri Corticis spirituosum 273.
Extractum Lolii temulenti 276.
Extractum Lycii Rusot 278.
Extractum Malorum Solani Lykopersici 362.
Extractum Millefolii spirituoso-aquosum 54.
Extractum Myrtillorum Baccarum 297.
Extractum Nicotianae Tabaci 311.
Extractum Nucis vomicae spirituosum 311.
Extractum Opii D. Limonzin-Lamothe 314.
Extractum Opii sine Narcotino 314.
Extractum Osmundae regalis 317.
Extractum Pareirae bravae Radicis 319.
Extractum Phellandrii Seminum 322.
Extractum Pini maritimae Corticis 328.
Extractum Piperis oleoresinosum 329.
Extractum Plantaginis lanceolatae 333.
Extractum Ratanhiae Radicis aethereum 344.
Extractum Rhamni cathartici 347.
Extractum Rhei alcalinum 348.
Extractum Rhois radicantis Foliorum 350.
Extractum Santonicae Seminum aethereum 352.

Extractum Secalis cornuti aquoso-spirituosum 355.
Extractum Sennae Foliorum liquidum 358.
Extractum Solani tuberosi herba 362.
Extractum Spartii Scoparii 364.
Extractum Spinae cervinae 347.
Extractum Sumbuli Radicis 373.
Extractum Tamarindorum Fructuum 379.
Extractum Taxi baccatae Seminum alcoholicum et aethereum 383.
Extractum Verbenae officinalis 394.
Extractum Vitis viniferae Pampinorum 397.
Fabae Ignatii Tinctura 198.
Faecula Indigoferae tinctoriae 247.
Faecula Tapiocae 382.
Farina Hordei praeparata 233.
Farrenkrautwurzel - Extract, ätherisches 217.
Fasel, juckende 187.
Faulbaumrinde 218.
Federharz 229.
Ferri acetici Liquor 198.
Ferri acetici Tinctura (Rademacher) 198.
Ferri carbonici Cerevisia 203.
Ferri carbonici Pilulae canditae 328.
Ferri carbonici Syrupus 203.
Ferri citrici Pastilli 204.
Ferri citrici Syrupus 204.
Ferri jodati Syrupus 208.
Ferri Jodidi et Chloridi Syrupus 376.
Ferri oxychlorici Liquor 211.
Ferri Oxysulphatis Liquor 213.
Ferri Persesquinitras 210.
Ferri tannici Syrupus 216.
Ferro-Citras Ammoniae 205.
Ferro-Citras Magnesiae 205.
Ferro-cyanas Chinii 150.
Ferro-Tartras Ammoniae 200.
Ferrum ammoniaco-citricum 205.
Ferrum ammoniaco-tartaricum 200.
Ferrum arsenicicum 201.
Ferrum bijodatum saccharatum 208.
Ferrum borussicum 205.
Ferrum bromatum 201.
Ferrum carbonicum album 203.
Ferrum carbonicum saccharatum 202.
Ferrum citricum 204.
Ferrum citricum cum Ammoniaco 205.
Ferrum citricum cum Magnesia 205.
Ferrum cyanogenatum 205.
Ferrum et aluminum bisulfuricum 200.
Ferrum hydrocyanicum 205.
Ferrum hydrojodicum oxydulatum 207.
Ferrum jodatum 207.
Ferrum lacticum 209.
Ferrum magnesico-citricum 205.
Ferrum nitricum oxydatum 210.
Ferrum oxydatum aceticum liquidum 198.
Ferrum oxydatum hydratum siccum et liquidum 212.
Ferrum perbromatum 201.
Ferrum persulphuratum hydratum humidum 213.
Ferrum phosphoricum oxydatum 214.
Ferrum phosphoricum oyydulatum s. oxydo-oxydulatum 214.
Ferrum reductum metallicum 215.
Ferrum sesquijodatum 208.
Ferrum sulphuratum 215.
Ferrum sulphuratum hydratum 215.
Ferrum sulphuratum cum Kalio sulphurato 216.
Ferrum tannicum 216.
Ferrum tartaricum ammoniatum 200.
Ferrum valerianicum 217.
Ferrum zooticum 205.
Ferrum et Chininum citricum 149.
Ferrum et Chininum sulphuricum 203.
Filhos'sches Aetzmittel 142.
Filicis floridae Radix et Herba 316.
Filicis maris Radicis Extractum aethereum s. oleo-resinosum 217.
Flachs, neuseeländischer, Wurzel desselben 324.
Flatterbinse 254.

Flechtenbitter der isländischen Flechte 143.
Flechtenbitter der Pockenflechte 326.
Fleischkohle, gereinigte 130.
Foeniculi aquatici Seminum Extractum 322.
Formylsuperchlorid 134.
Formylsuperjodid 131.
Frangulae Cortex 218.
Frangulae Corticis Extractum 218.
Frauendistelsamen 139.
Fucus amylaceus 218.
Fuligo splendens 219.
Fumariae bulbosae Radix 171.
Gadi Morrhuae Olei Sapo 220.
Gadi Morrhuae Olei Syrupus 376.
Gallae sinicae 222.
Galläpfel, chinesische 222.
Galeopsidis grandiflorae Flores et Herba 221.
Gas azoticum oxydulatum 222.
Gas nitrogenosum 222.
Gasteras 320.
Geissbart-Wurzel 366.
Gelée pour le goitre 265.
Gemüsefleckblume, Kraut und Blumen derselben 366.
Genistae scopariae summitates florentes 223.
Gentianae cruciatae Radix 224.
Gentianinum 224.
Georgine, verschiedenfarbige, Wurzelknollen und Stengel ders. 182.
Geranii robertiani Herba 225.
Gerbeflüssigkeit, eingedickte 272.
Gerbesäure 380.
Gerbestoff, reiner 380.
Gerbstoffflüssigkeit, weingeistige 69.
Gerstenstärke-Gummi 233.
Gichtpapier 144.
Giftsumachblätter 348.
Ginschen 225.
Ginseng Radix 225.
Ginster, spanischer, Blüthen und Samen desselben 363.
Glanzruss 219.
Glycerinum 225.
Glyceryloxyd 225.
Gold, reines 105.
Goldchlorid 106.
Goldcyanid 104.
Goldjodid 106.
Goldjodür 106.
Goldlösung, salpetersalzsaure 109.
Goldoxyd 110.
Goldoxyd, saures salzsaures 106.
Goldruthe, gemeine, Spitzen derselben 396.
Goldsäure 110.
Granati Radicis Corticis Extractum aeth. 226.
Granatwurzelrinden-Extract, ätherisches 226.
Grieswurz 318.
Grindwurzel 270.
Guacinium 227.
Guaco-Blätter und Stengel 227.
Guaco Folia et Stipites 227.
Guaco Tinctura 228.
Guarana Pasta 228.
Guarana-Samenteig 228.
Guaranae Pastae Extractum alcoholicum 229.
Guaraninum 164.
Guding's Salbe gegen entzündete Hämorrhoidalknoten 295.
Gummi elasticum 229.
Gummi Gutta 231.
Gummi laccae als Adhaesivum 230.
Gunjah 127.
Gurjun Balsamum 230.
Gutta Percha 231.
Habichtskraut, doldenförmiges 233.
Harnkraut 147.
Harnstoff 391.
Harnstoff, salpetersaurer 391.
Haschisch 127.
Hauswurzelsaft, frischer 357.
Hebert's Quecksilberseife 354.
Heftpflaster, Pettenkofer'sches 191.

Helichrysi arenarii Herba et Flores 232.
Henry's Magnesia 284.
Hepar Sulphuris martiale 216.
Hieracii umbellati Herba 233.
Himalaya-Nachtschattenkraut 81.
Hirschzungenkraut 102.
Hirse, gemeiner 318.
Hirtentäschelkraut 118.
Hohlzahn, gelber, grossblühender, Blüthen und Blätter dess. 221.
Holzessig 59.
Holzessigsäure, rohe 59.
Holzsäure, brenzliche 59.
Holztheer 330.
Hopfenmehl 277.
Hopfenstaub 277.
Hordei Amylum 233.
Horne's Acetum Opii sedativum 314.
Houltons's Liquor Opii aceticus 314.
Huile de Cade 255.
Hundskohl, hanfartiger, Wurzel desselben 84.
Hydrargyri bijodati Syrupus 240.
Hydrargyri chlorojodati Unguentum 236.
Hydrargyri et Morphii Chloridum 243.
Hydrargyro-Jodidum Potassii 241.
Hydrargyrum aceticum 233.
Hydrargyrum bibromatum 234.
Hydrargyrum bicyanatum 236.
Hydrargyrum bijodatum 238.
Hydrargyrum bijodatum cum Chlorido Mercurii 240.
Hydrargyrum bijodatum cum Kalio jodato 241.
Hydrargyrum bromatum 234.
Hydrargyrum cyanicum (cyanogenatum) 236.
Hydrargyrum ferratum 237.
Hydrargyrum hydrocyanicum 236.
Hydrargyrum jodatum flavum 237.
Hydrargyrum jodatum rubrum 238.
Hydrargyrum martiale 237.
Hydrargyrum muriaticum mite alcoholisatum 242.
Hydrargyrum oleo-stearicum 243.
Hydrargyrum perbromatum 235.
Hydrargyrum perjodatum 238.
Hydrargyrum subjodatum 237.
Hydrargyrum et Chininum chloratum 243.
Hydras ferricus 212.
Hydrochloras Cinchonini 161.
Hydrochloras Cupri 179.
Hydrochloras morphicus 293.
Hydrochloras Stanni 367.
Hydrocyanäther 66.
Hydrocyanas Chinini 150.
Hydrogenii Bioxydum 88.
Hydrojodas Ammoniae 75.
Hydrojodas Arsenici 97.
Hydrojodas Calcariae 122.
Hydrojodas Chinini 150.
Hydrojodas kalicus s. Potassae 264.
Hydrojodatis Arsenici et Hydrargyri Liquor 97.
Hydrojodsäure 56.
Hyoscyami Scopoliae Herba et Radix 244.
Hyoscyami Scopoliae Herbae et Radicis Extractum 244.
Hyoscyaminum 244.
Hypochloris sodicus aqua solutus 302.
Hypophosphas Calcariae 123.
Hyposulphas Sodae 305.
Hyraceum capense 245.
Hyssopi officinalis Oleum aethereum 246.
Hyssopöl 246.
Ignazbohnentinctur 198.
Ilicinum 246.
Indigoferae tinctoriae Faecula s. Pigmentum 247.
Indigum 247.
Infusum Juglandis compositum Schwediaur 253.
Inulinum 248.
Ipecacuanhaextract 248.
Ipecacuanhae Extractum spirituoso-aquosum 248.
Ipecacuanhae Unguentum Hannay 390.
Ireos foetidissimae Radix 248.

Iwarancusa-Wurzel 395.
Jacobspulver 125.
Jalapinum 249.
James powder 125.
Jecoris Aselli Olei Sapo 220.
Jecoris Aselli Olei Syrupus 376.
Jodätherid 131.
Jodammonium 75.
Jodantimon 83.
Jodarsenik 97.
Jodbaryum 111.
Jodblei 336.
Jodaclcium 122.
Jodchlorid 250.
Jodchlorquecksilber 240.
Jodeisensäuerling, künstlicher 209.
Jodetum hydrargyricum 238.
Jodetum hydrargyrosum 237.
Jodetum Kalii 264.
Jodetum Zinci 401.
Jodgold 106.
Jodhydrargyrite de Chlorure mercureux 240.
Jodi Oleum 249.
Jodidum Ammonii 75.
Jodidum Kalii 264.
Jodidum Plumbi 336.
Jodidum Sulphuris 251.
Jodkalium 264.
Jodkaliumsalbe nach Kalthofert 265.
Jodkohlenwasserstoff 131.
Jod-Liniment Mac-Diarmid's 249.
Jodnatrium 306.
Jodnatriumwasser, kohlensäuerliches 87.
Jodoel 249.
Jodoform 131.
Jodoformpulver 132.
Jodohydrargyrate de Potassium 241.
Jodquecksilber, einfach 237.
Jodquecksilber, doppelt 238.
Jodsäuerling, künstlicher 85.
Jodsäure 56.
Jodschwefel 251.
Jodseife 265.
Jodsilber 91.
Jodstärkmehl 80.
Jodum chloratum 250.
Jodum chloratum hydrargyratum 250.
Jodure de Chlorure mercureux 240.
Jodureti Ferri Solutio normalis 208.
Joduretum Ammonii 75.
Joduretum Amyli 80.
Joduretum Antimonii 83.
Joduretum Argenti 91.
Joduretum Arsenici 97.
Joduretum Auri 106.
Joduretum Barytii 111.
Joduretum Calcii 122.
Joduretum Ferri 207.
Joduretum Natrii 306.
Joduretum Plumbi 336.
Joduretum potassicum 264.
Joduretum Sulphuris 251.
Joduretum Zinci 401.
Jodwasserstoffsäure 56.
Jodzink 401.
Johannisgürtel 278.
Judenkirsche, Beeren und Kapseln ders. 325.
Juglandis Infusum compositum Schwediaur 253.
Juglandis Nucum Putaminis Extractum 253.
Juglandis regiae Folia 252.
Juglandis regiae Foliorum Extractum 252.
Juglandis regiae Foliorum Succus recens expressus 252.
Juglandis regiae Foliorum Syrupus 253.
Junci effusi et conglomerati Radix 254.
Juniperi baccarum ol. aether. 254.
Juniperi Oleum empyreumaticum 255.
Kaffeebitter 164.
Kahutschu 229.
Kali bichromicum 260.
Kali, blausaures 262.
Kali borussicum 262.
Kali chloricum 258.
Kali, chlorsaures 258.

Kali chromicum acidum 260.
Kali chromicum flavum 259.
Kali chromicum neutrale 259.
Kali chromicum rubrum 260.
Kali, chromsaures (gelbes) 259.
Kali, chromsaures, doppelt 260.
Kali chromsaures, saures (rothes) 260.
Kali citricum 261.
Kali, citronensaures 261.
Kali cyanatum 262.
Kali cyanogenatum 262.
Kali ferro-cyanogenatum 261.
Kali ferro-hydrocyanicum 261.
Kali hydrobromicum 256.
Kali hydrocyanicum 262.
Kali hydrojodici Unguentum 265.
Kali hydrojodicum 264.
Kali hypermanganicum 266.
Kali, jodwasserstoffsaures 264.
Kali, kieselsaures 267.
Kali muriaticum oxygenatum s. oxymuriaticum 258.
Kali nitropicricum 266.
Kali oxychloricum 258.
Kali paratartaricum 267.
Kali picronitricum 266.
Kali, pikrinsalpetersaures 266.
Kali, saures antimonsaures 83.
Kali silicicum 267.
Kali, traubensaures 267.
Kali, übermangansaures 266.
Kali, überoxydirtes, salzsaures 258.
Kali vinicum 267.
Kali, weinigweinsteinsaures 267.
Kali, weinsaures 267.
Kalischwefelleber, eisenhaltige 216.
Kalisulphurid, eisenhaltiges 216.
Kalium bromatum 256.
Kalium hydrojodatum hydrargyratum 241.
Kalium jodatum 264.
Kaliumbromid 256.
Kaliumbromür 256.
Kaliumcyanid 262.
Kaliumcyanür 262.
Kaliumeisencyanür 261.
Kaliumjodid 264.
Kalk, doppelt-kohlensaurer 121.
Kalk, phosphorsaurer 124.
Kalk, unterphosphorsaurer 123.
Kalkerde, salzsaure 123.
Kalkzucker 126.
Kalmusöl, ätherisches 120.
Kampher-Cataplasmen Trousseau's 140.
Kartoffel-Kraut und Blumen 362.
Katzenminze, gemeine, Blätter derselben 310.
Keyser'sche Pillen 234.
Kieselerde 60.
Kieselfeuchtigkeit 267.
Kieselsäure 60.
Klapperschlangenwurzel, schwarze 63.
Knäulbinse 254.
Knochenkalk, phosphorsaurer 125.
Knöterig, gemeiner, Kraut dess. 339.
Königsfarren-Wurzel 316.
Kohlenschwefel, flüssiger 132.
Kohlenschwefelkali 82.
Kohlenstoff 138.
Kohlenstofftrichlorid 138.
Kohlensulphurid 132.
Koloquinthensamentinctur (nach Rademacher) 168.
Krähenaugen-Extract 311.
Kräutersaftsyrup 377.
Kreosot 172.
Kreuzdornbeerenextract 347.
Kreuzdornbeerensyrup 347.
Kreuzenzianwurzel 224.
Kropfgallerte nach Oberlin 265.
Krotonöl 174.
Krotonölseife 176.
Krut 268.
Kuhkrätze 187.
Kumiss 268.
Kupferchlorid 179.
Kupferoxyd, kohlensaures 180.
Kupferoxyd, neutrales salzsaures 179.
Kupferoxyd, salpetersaures 179.
Kupferoxyd, schwarzes 179.

Kupfertinctur, essigsaure 178.
Labarraque's Liquor 302.
Lac Magnesiae 280.
Lactas oxydi Bismuthi 114.
Lactas Chinini 151.
Lactas ferrosus 209.
Lactis Extractum 269.
Lactolinum 269.
Lactucarii Syrupus 376.
Lapathi acuti Radix 270.
Lathyridis Oleum 196.
Laubholztheer 330.
Lebensbaumblätter und Zweigchen 383.
Ledi palustris Herba 270.
Legrand'sche Goldlösung 110.
Lejeune's Frostbalsam 111.
Lepère's Pastillen 294.
Lerchensporn, knolliger, Wurzel desselben 171.
Lerchenschwammharz 68.
Lichenin 271.
Lichenis islandici Amylum 271.
Lichenis islandici Extractum 143.
Liebesäpfel 361.
Linguae cervinae Herba 102.
Linimentum Calcariae piceum 192.
Linimentum Crotonis 176.
Linimentum saponatocamphoratum cum Aethere acetico 315.
Liqueur de Labarraque 302 und 308.
Liquor anodynus terebinthinatus 272.
Liquor Argenti muriatici ammoniati 92.
Liquor Auri nitricomuriatici 109.
Liquor Calcariae muriaticae 124.
Liquor Calendulae 127.
Liquor Chloreti s. Chlorureti Natri 302.
Liquor conservatrix Jacobsonii 260.
Liquor coriario-quercinus inspissatus 272.
Liquor Ferri acetici 198.
Liquor Ferri nitrici oxydati 210.
Liquor Ferri oxychlorici 211.
Liquor Ferri oxydati hydrati 212.
Liquor Ferri Oxysulphatis 213.
Liquor Ferri sesquijodati 208.
Liquor Hydrojodatis Arsenici et Hydrargyri 97.
Liquor Natri arsenicici 301.
Liquor Natri chlorati 308.
Liquor Natri muriatici oxygenati 302.
Liquor Opii aceticus 314.
Liquor pyro-oleosus e linteo paratus 342.
Liquor pyro-vegetabilis 342.
Liquor Salis amari acidus Jutmann 283.
Liquor Sodae chlorinatae 302 und 308.
Liquor Sodae oxymuriaticae 302 und 308.
Liquor Superjodureti Arsenici 98.
Liquor sulphurico-aethereus constringens Schönbein 165.
Liriodendri Cortex 272.
Liriodendri Corticis Extractum spirituosum 273.
Liriodendri Corticis Vinum 273.
Lithanthracis Oleum 273.
Lithanthrakokali 82.
Lithion, kohlensaures 274.
Lithium carbonicum 274.
Lithon carbonicum 274.
Lobeliae inflatae Herba 275.
Lobeliae inflatae Syrupus 276.
Lobeliae inflatae Tinctura spirit. et aeth. 276.
Lobelie, aufgeblasene, Kraut oder Blätter derselben 275.
Lolii temulenti Extractum 276.
Lolii temulenti Semina 276.
Lonicerae brachypodae Stipites et Flores 276.
Lonicera brachypoda, var. repens 276.
Lupulini Tinctura 277.
Lupulini Unguentum 277.
Lupulinum 277.
Lust-Gas 222.
Lycii Rusot Extractum 278.

Lycium, indisches 278.
Lycopodii clavati Herba 278.
Madarwurzelrinde 296.
Magnesia acetica 279.
Magnesia citrata, citrica 279.
Magnesia, citronensaure 279.
Magnesia, essigsaure 279.
Magnesia muriatica 281.
Magnesia phosphorica 282.
Magnesia sulphurata 282.
Magnesia sulphurica acida 282.
Magnesia tartarica 283.
Magnesia usta anglica Henrici 284.
Magnesia, weinsteinsaure 283.
Magnesialösung, saure schwefelsaure 282.
Magnesia-Milch 280.
Magnesiawasser, doppeltkohlensäuerliches 85.
Magnesiae bicarbonicae Aqua 85.
Magnesiae Lac 280.
Magnesiae sulphuricae Aqua carbonica 86.
Manganchlorür 285.
Manganoxydul, essigsaures 285.
Manganoxydul, kohlensaures 285.
Manganoxydul, phosphorsaures 286.
Manganoxydul, salzsaures 285.
Manganoxydul, schwefelsaures 286.
Manganum aceticum 285.
Manganum carbonicum 285.
Manganum muriaticum 285.
Manganum phosphoricum 286.
Manganum sulphuricum 286.
Mannazucker 287.
Mannitum 287.
Marantae Amylum 288.
Marchantiae conicae Herba 288.
Marchantie, kegelförmige 288.
Mariendistelsamen 139.
Massilien'sches Wundheilmittel 289.
Matico Folia s. Herba 289.
Matico-Kraut 289.
Meerrettig-Wein 96.
Mekonsäure 58.
Melasse, dite de la Cochinchina 195.
Melde, stinkende, Kraut, Extract und Tinctur ders. 146.
Melinum sulphuricum 118.
Mellago Oxylapathi e Succo recenti 270.
Mellez 230.
Mercurius acetatus 233.
Mercurius hydrocyanicus 236.
Mesitalkohol 53.
Milchextract, transportables 269.
Milchsäure 57.
Millefolii Extractum spirituoso-aquosum 54.
Möhrenstärkmehl 183.
Mohnsäure 58.
Momordicin 188.
Monesiae Cortex 290.
Monesiae Syrupus 291.
Monesiae Tinctura 291.
Monesin 291.
Moosbitter 143.
Moosstärke 271.
Morphium aceticum 291.
Morphium, essigsaures 291.
Morphium meconicum 293.
Morphium, zweifach mekonsaures 293.
Morphium muriaticum 293.
Morphium, salzsaures 293.
Morphium, schwefelsaures 294.
Morphium sulphuricum 294.
Morphiumacetat 291.
Mottenkraut 232.
Mouches de Milan 295.
Mudaris Oleum 296.
Mudaris Pastilli 297.
Mudaris Pilulae 296.
Mudaris Radicis Cortex 296.
Mudarwurzelrinde 296.
Muire de Rosière 297.
Murias Chinini 151.
Murias Chinoidini 158.
Murias Cinchonii 161.
Murias morphicus 293.
Murias Narcotinae 300.

Murias Stanni 367.
Murias Strychnii 369.
Murid 116.
Mutterkorn-Extract 355.
Mutterkornöl 356.
Myrmilchlor 134.
Myrtillorum Baccarum Extractum 297.
Nabelkraut, gemeines 171.
Nadelholztheer 330.
Nancysäure Braconnot's 57.
Nannari Radix 297.
Naphthalen 298.
Naphthalinum 298.
Narcissi Flores 298.
Narcotina 299.
Narcotin, salzsaures 300.
Narcotin, schwefelsaures 300.
Narcotinum 299.
Narcotinum muriaticum 300.
Narcotinum sulphuricum 300.
Nasturtii aquatici s. officinalis Herba 301.
Natri chlorati Liquor 302 und 308.
Natri chlorati Syrupus 303 und 309.
Natri hyposulphurosi Syrupus 306.
Natriumgoldchlorid 108.
Natriumjodid 306.
Natriumplatinchlorid 334.
Natron, ätherschwefelsaures 308.
Natron, arseniksaures 301.
Natron chloratum 308.
Natron, chlorichtsaures 308.
Natron, chlorsaures 303.
Natron, essigsaures 301.
Natron, gallensaures 304.
Natron, salpetersaures 307.
Natron, schwefelweinsaures 308.
Natron, unterchlorigsaures 308.
Natron, unterschwefligsaures 305.
Natron, weinschwefelsaures 308.
Natronsalpeter 307.
Natronwasser, kohlensäuerliches 87.
Natrum aceticum 301.
Natrum arsenicicum 301.
Natrum chloricum 303.
Natron choleinicum 304.
Natrum hydrojodicum 306.
Natrum hypochloricum 308.
Natrum hypochlorosum 308.
Natrum hyposulphurosum 305.
Natrum jodatum 306.
Natrum muriaticum hyperoxygenatum 303.
Natrum nitricum 307.
Natrum oenothionicum 308.
Natrum oxymuriaticum 308.
Natrum, unterchlorigsaures, flüssiges 302. u. 308.
Nepetae catariae Folia 310.
Nephrine 391.
Nicotianae Aqua 310.
Nicotianae Tabaci Extractum 311.
Nicotinum 311.
Ninsi Radix 225.
Nipal-Schildlaus 162.
Nitras Ammoniae 76.
Nitras Chinini 152.
Nitras Chinoidini 158.
Nitras cupricus 179.
Nitras ferricus 210.
Nitras plumbicus 337.
Nitras Sodae 307.
Nitras Strychnii 369.
Nitrogenii Protoxydum 222.
Nitrum cubicum 307.
Nitrum flammans 76.
Nitrum rhomboëdricum 307.
Nucis vomicae Extractum spirituosum 311.
Nucum vomicarum Aqua 311.
Nucum vomicarum Tinctura 312.
Odermennigkraut 69.
Oelsüss 225.
Oenothionas natricus 308.
Olei Crotonis Elaeosaccharum 176.
Olei Jecoris Aselli Syrupus 376.
Oleum Aleuritidis trilobae 312.
Oleum anthelminthicum Chaberti 313.
Oleum Arnicae Florum aethereum 96.
Oleum Betulae 113.

Oleum betulinum 113.
Oleum cadinum 255.
Oleum Calami aromatici aethereum 120.
Oleum Cataputiae minoris 196.
Oleum Chaberti 313.
Oleum Copaivae Balsami aethereum 169.
Oleum Crotonis 174.
Oleum Cubebarum aethereum 177.
Oleum empyreumaticum ex Carbone bruneo (s. Ligno) fossili 273.
Oleum Ergotae 356.
Oleum Euphorbiae Lathyridis 196.
Oleum Filicis 217.
Oleum Jodi 249.
Oleum Juniperi empyreumaticum 255.
Oleum Lithanthracis 273.
Oleum Mudaris 296.
Oleum Narcissi aethereum 299.
Oleum opiatum 313.
Oleum Petroselini aethereum 321.
Oleum phosphoratum camphoratum 313.
Oleum Piperis aethereum 329.
Oleum pyro-carbonicum 273.
Oleum Rajae 344.
Oleum Ricini artificiale 176.
Oleum Rusci 113.
Oleum Secalis cornuti 356.
Oleum Sinapeos nigrae aethereum 360.
Oleum Tamarisci 59.
Oleum Tanaceti aethereum 379.
Oleum Thujae occidentalis aethereum 383.
Oleum Tiglii 174.
Oleum Valerianae aethereum 392.
Opian 299.
Opii Acetum 314.
Opii Extractum sine Narcotino 314.
Opii Tinctura calcuttensis 314.
Opiumessig 314.
Opiumextrakt, narcotinfreies 314.
Opiumsäure 58.
Opiumtinctur, calcutt'sche 314.
Opodeldoc cum Aethere acetico 315.
Osmazoma 316.
Osmazom-Chocolade 316.
Osmundae regalis Extractum 317.
Osmundae regalis Radix et Herba 316.
Oxalsäure 58.
Oxyacanthinum 317.
Oxychlorwasser 88.
Oxydum Aluminii 94.
Oxydum Argenti 93.
Oxylapathi Mellago 270.
Oxylapathi Radix 270.
Oxymel Colchici 165.
Oxymel Narcissi pratensis 299.
Oxymorphinum 317.
Oxymorphium 317.
Oxysulphuretum Ferri cum Magnesia 215.
Palamout 343.
Paleae Hipticae 160.
Panicum miliaceum 318.
Papaverinum 163.
Papierpflaster, antirheumatisches nach Steege 191.
Paradiesäpfel 361.
Paraguay-Roux 366.
Parakresse 366.
Pareirae bravae Radix 318.
Pareirae bravae Radicis Extractum 319.
Pariglin 361.
Parillinsäure 361.
Pasta Guarana 228.
Pasta Seminum Paullinae 228.
Pastilles digestives de Bilin 319.
Pastilles digestives d'Hauterive-Vichy 319.
Pastilles de Lepère 294.
Pastilles de Vichy 319.
Pastilli digestivi Darcetii 319.
Pastilli Ferri citrici 204.
Pastilli Mudaris 297.
Pastilli Paullinae 229.
Pastilli Resineoni 347.
Pâte pectorale de Nafé 320.

Paulliniae Sem. Praeparata 228.
Pearson'scher Liquor 301.
Pelosinum 320.
Pepsinum 320.
Perchia-Guttas 231.
Perhydrojoduretum Carbonei 131.
Permanganetum Potassae 266.
Peroxydum Auri 119.
Peroxydum Hydrogenii 88.
Persesquinitras Ferri 210.
Petersilien-Extract 84.
Petroselini Oleum aethereum 321.
Peucedani austriaci Radix et Herba 321.
Pfaffenhütchen 197.
Pfefferextract, ölharziges 329.
Pfefferöl, ätherisches 329.
Pfeilwurzelmehl 288.
Phellandrii Seminum Extractum 322.
Phillyrinum sulfuricum 323.
Phillyrin, schwefelsaures 323.
Phloiorrhyzinum 323.
Phlorrhizinum 323.
Phormii tenacis Radix 324.
Phosphas Ammoniae 77.
Phosphas Calcariae 124.
Phosphas Chinini 152.
Phosphas Ferri 214.
Phosphas Manganesii 286.
Phosphas Magnesiae 282.
Phospholeînum 324.
Phosphor-Campher-Oel 313.
Physalidis Alkekengi Capsulae et Baccae 325.
Picrolichenin der Variolaria 326.
Picrolicheninum Cetrariae 143.
Picrotoxinum 326.
Pierquin's Pillen 110.
Pigmentum Indigoferae tinctoriae 247.
Pilulae canditae 327.
Pilulae Crotonis canditae 328.
Pilulae Cubebarum canditae 177.
Pilulae Ferri carbonici canditae 328.
Pilulae cum Jodureto Ferri 208.
Pilulae Mudaris 296.
Pilulae Paulliniae 229.
Pini maritimae Cortex 328.
Pini maritimae Corticis Extractum 328.
Piperinum 328.
Piperis Extractum oleo-resinosum 329.
Piperis Oleum aethereum 329.
Piperoidi Saccharum 330.
Piperoidi Syrupus 330.
Piperoidi Tabellae 330.
Piperoidi Tinctura 330.
Piperoidum 330.
Pix cedria 330.
Pix liquida 330.
Plantaginis lanceolatae Extractum 333.
Plantaginis lanceolatae Folia et Radix 333.
Platina muriatica 334.
Platina muriatica natronata 334.
Platinchlorid 334.
Platinoxyd, salzsaures 334.
Platinum bichloratum 334.
Plumbi Balsamum 338.
Plumbum chloratum 335.
Plumbum chloricum 335.
Plumbum hydrojodicum 336.
Plumbum jodatum 336.
Plumbum muriaticum 335.
Plumbum nitricum 337.
Plumbum nitricum fusum 337.
Plumbum oxalicum 338.
Plumbum saccharicum 338.
Plumbum scytodepsicum 338.
Plumbum tannicum purum 338.
Pollau's Aetzmittel 142.
Polygoni avicularis Herba 339.
Polytrichi communis Herba 339.
Pommade ammoniacale de Gondret 74.
Potio aluminosa contra tussim convulsivam 340.
Potio antiasthmatica 340.
Potio anticholerica, Conto de Lovignac 340.
Potio Durandi modificata sec. Martin Solon 341.
Potio purgans cum Oleo Crotonis 176.

Poudre anti-épileptique de Duplessix-Parscau 341.
Poudre de Goudron calcaire.
Principium scytodephicum 380.
Prospylaminum 341.
Protobromuretum Mercurii 234.
Protochloretum Stanni 367.
Protojoduretum Mercurii 237.
Pulvis antiepilepticus Comitis Duplessix-Parscau 341.
Pulvis antimonialis Jacobi 125.
Pulvis Carraghen compositus 139.
Pulvis Paulliniae 229.
Pulvis purgans Magnesiae citratae 280.
Purgirkorn-Oel 196.
Purgirlimonade, schäumende 280.
Pyrogallussäure 59.
Pyrolae umbellatae Herba 147.
Pyrothonid 342.
Quarzpulver, feines 60.
Quassiae Aqua 342.
Quassiawasser nach Rademacher 342.
Quassienbitter 343.
Quassiinum 343.
Quassin 343.
Quassite 343.
Quecksilber, eisenhaltiges 237.
Quecksilberbromid 235.
Quecksilberbromür 234.
Quecksilberchininchlorid 243.
Quecksilberchloridjodid-Salbe 236.
Quecksilberjodid 238.
Quecksilberjodid-Kalium 241.
Quecksilberjodür 237.
Quecksilberoxydul, essigsaures 233.
Quecksilberoxydul, hydriodsaures 237.
Quecksilber- und Morphium-Chlorid 243.
Quercus Glandium Aqua 343.
Racahout des Arabes ou de l'Orient 343.
Rainfarnöl, ätherisches 379.
Rajae Olei Syrupus 344.
Rajae Oleum 344.
Ratanhiae Radicis Extractum aethereum 344.
Ratanhiawurzelextract, ätherisches 344.
Remedium Maigronis contra febr. intermittentem 345.
Remède contre la fièvre intermittente par Maigron père 345.
Remedium topicum contra stases e contusionibus de Monteze 345.
Resina Cannabis indicae 128.
Resina elastica 229.
Resina liquida empyreumatica 330.
Resina Sennae Foliorum 358.
Resineon (des Theers) 346.
Resineoni Pastilli 347.
Resineoni Spiritus 346.
Resineoni Syrupus 347.
Resineonum 346.
Rhabarberbitter 347.
Rhabarberextract, kalisches 348.
Rhabarbergelb 347.
Rhabarberinum 347.
Rhabarbersäure 347.
Rhabarberstoff 347.
Rhamni cathartici Extractum 347.
Rhamni cathartici Syrupus 347.
Rhei Extractum alcalinum 348.
Rheïn 347.
Rheumin 347.
Rhizophloeum 323.
Rhodeoretin 249.
Rhois radicantis Folia 348.
Rhois radicantis Foliorum Essentia 350.
Rhois radicantis Foliorum Extractum 350.
Rhois Toxicodendri Folia 348.
Rhois Toxicodendri Tinctura 350.
Ricini Oleum artificiale 176.
Ricini Seminum Tinctura alcoholica et aetherea 350.
Ricinussamen-Tinctur, alkoholische und ätherische 350.
Ringelblumen-Kraut und Blüthe 126.
Rochenleberthran 344.
Roris marini sylvestris Herba 270.

Rosenschwamm 181.
Rotulae purgantes cum Oleo Euphorbiae Lathyridis 197.
Ruprechtskraut 225.
Rusci Oleum 113.
Rusot 278.
Sabadillin 392.
Saccharum calcarium 126.
Saccharum Piperoidi 330.
Saccharum Spilanthes oleracei 366.
Saidschützer Bitterwasser, doppeltkohlensäuerliches 86.
Saidschützer Bitterwasser, künstliches, einfach kohlensaures 86.
Salicinum 351.
Salpetersäurehydrat als Causticum 54.
Salseparin 361.
Salzäther, schwerer 65.
Sand-Goldblumen-Blätter und Blüthen 232.
Sandnelken-Blüthen 96.
Sanguinariae Canadensis Radix 352.
Sanguinariae canadensis Radicis Tinctura 352.
Santonicae Seminum Extractum aethereum 352.
Santonini Tablettae 353.
Santoninum 352.
Sapindi rubiginosi Fructus 353.
Sapo joduratus 265.
Sapo mercurialis Heberti 354.
Sapo Olei Crotonis 176.
Sapo Olei Gadi 220.
Sarsaparillae indicae Radix 297.
Sarsaparillin 361.
Sassafras Ligni Cortex 354.
Sassafrasholz-Rinde 354.
Sassaparillae Syrupus compositus 377.
Sassaparillsyrup, zusammengesetzter 377.
Sauerdornbitter 113.
Sauerkleesäure 58.
Scamonii Resina pura 354.
Scammoniumharz, reines 354.
Schafgarbenextract, weingeistig-wässeriges 54.
Scharlachwurm 162.
Scheel'sches Süss 225.
Schlafkunze 181.
Schobelt's Liquor 214.
Schöllenkrauttinktur 145.
Schwalbenwurzel, gemeine 180.
Schwefelalcohol 132.
Schwefelblausäure 61.
Schwefelcyan-Allyl 360.
Schwefelcyanwasserstoffsäure 61.
Schwefeleisen, einfach 215.
Schwefelkohlenstoff 132.
Schwefelkohlenstoffsäure 132.
Schwefel-Magnesia 282.
Schwererde, jodwasserstoffsaure 111.
Schwindelhaber 276.
Scopolie, tollkirschenähnliche, Kraut und Wurzel ders. 244.
Secalis cornuti Extractum (aquoso-spirituosum) 355.
Secalis cornuti Oleum 356.
Sedi majoris Succus recens expressus 357.
Seewasser, gashaltiges 87.
Sempervivi Tectorum Succus recens expressus 357.
Senföl, ätherisches 360.
Sennablätterextract, flüssiges 358.
Sennae Foliorum Extractum liquidum 358.
Sennae Foliorum Resina 358.
Sennesblätterharz 358.
Serpentariae brasiliensis Radix 119.
Serum acidulum Lactis equini 268.
Serum Lactis carbonico-acidulum 359.
Sidhee 127.
Silber, regulinisches 91.
Silber salpetersaures mit salpetersaurem Kali geschmolzen 92.
Silberammonium, salzsaures 92.
Silberchlorür 89.
Silberjodür 91.
Silberoxyd 93.
Silberoxyd, cyansaures 90.
Silbersalmiak 92.
Silicea 60.

Siliciumoxyd 60.
Siliquae hirsutae Lanugo seu Setae 187.
Sinapeos Aqua 359.
Sinapeos nigrae Oleum aethereum 360.
Sipeerin 112.
Sirop joduré de Bochet 265.
Sirop de Nafé d'Arabie 376.
Sirop de Sulfate de Strychnin 378.
Sisymbrium Nasturtium 301.
Smilacinum 361.
Solani Lycopersici Fructus s. Mala 361.
Solani tuberosi Herba et Flores 362.
Solutio Ferri oxydati in Acido phosphorico (Schobelt) 214.
Solutio Henry 284.
Solutio normalis Jodureti Ferri 208.
Solutio Solventis mineralis 362.
Spargel, bitterer 99.
Spargel-Sprossen und Wurzel 100.
Spargel-Syrup 100.
Spartii juncei Flores et Semina 363.
Spartii juncei Seminum Tinctura 364.
Spartii Scoparii Extractum 364.
Spartii Scoparii Herba, Flores, Cacumina et Semina 363.
Spartii Scoparii Seminum Tinctura 364.
Species pro Thea Saint-Germain 364.
Spicanard 371.
Spiessglanzoxyd, weisses 83.
Spigelia Anthelmia 365.
Spigeliae Anthelmiae Syrupus 365.
Spigeliae marylandicae Radix 365.
Spigelienwurzel, marylandische 365.
Spilanthes oleracei Herba et Flores 366.
Spilanthes oleracei Tinctura composita 366.
Spinae cervinae Extractum 347.
Spinae cervinae Syrupus 347.
Spindelbaum, europäischer, Früchte dess. 197.
Spiraeae ulmariae Radix 366.
Spiritus Creosoti 174.
Spiritus pyro-aceticus 53.
Spiritus Resineoni 346.
Spiritus Taxi baccatae Seminum 383.
Springkrautsamenöl 196.
Stärkegummi 184.
Stannum muriaticum oxydulatum 367.
Statice armeria 96.
Stechapfelsamentinctur 368.
Steinkohlenkali 82.
Steinkohlentheeröl 273.
Sternlebermoos 288.
Stibium jodatum 83.
Stibium oxydatum album 83.
Stickstoffoxydulgas 222.
Stinkstoff 116.
Stizilobium 187.
Stockfischleberthranseife 220. 376.
Stoechadis citrinae Flores 232.
Stramonii Seminum Tinctura 368.
Strandfichte, Rinde derselben 328.
Strychnin, essigsaures 368.
Strychnin, jodsaures 369.
Strychnin, jodwasserstoffsaures 369.
Strychnin, salzsaures 369.
Strychnin, salpetersaures 369.
Strychnin, schwefelsaures 370.
Strychninum aceticum 368.
Strychninum hydrojodicum 369.
Strychninum jodicum 369.
Strychninum muriaticum 369.
Strychninum nitricum 369.
Strychninum oxyjodicum 369.
Strychninum sulphuricum 370.
Subchloruretum Sodae liquidum 308.
Subjee 69.
Subvalerianas Bismuthi 115.
Succi Herbarum Syrupus 377.
Succus rec. expr. Apii Petroselini 84.
Succus recens expressus Juglandis regiae Foliorum 252.
Succus recens expressus Sedi majoris 357.
Succus recens expressus Sempervivi Tectorum 357.

Succus expressus Visci querni 397.
Sulphas Argillae s. Aluminae 95.
Sulphas Cadmii 118.
Sulphas Chinini 153.
Sulphas Chinoidini 158.
Sulphas Cinchonini 162.
Sulphas Ferri et Chinini 203.
Sulphas Manganesii 286.
Sulphas Morphiae 294.
Sulphas Narcotinae 300.
Sulphas Strychnii 370.
Sulphhydras Calcariae 122.
Sulphur jodatum 251.
Sulphur joduratum 251.
Sulphuretum Carbonei 132.
Sulphuretum Ferri 215.
Sulphuretum Ferri cum Sulphureto Potassae 216.
Sulphuris Joduretum s. Jodidum 251.
Sumbuli Radix 371.
Sumbuli Radicis Extractum 373.
Sumbuli Radicis Tinctura spir. et aeth. 373.
Sumbulwurzel 371.
Summitates Cannabis indicae 127.
Sumpfporstkraut 270.
Superchloridum formylicum 134.
Superstibias potassicus 83.
Swieteniae senegalensis Cortex 373.
Syrupus Acetatis Magnesiae 279.
Syrupus cum Aethere acetico 374.
Syrupus cum Aethere sulphurico 374.
Syrupus Ammonii subcarbonici 77.
Syrupus Apii Petroselini 84.
Syrupus Asparagi amari 100.
Syrupus Asparagi Turionum 100.
Syrupus Astragali exscapi Radicis 102.
Syrupus Atropini 104.
Syrupus Calcariae 126.
Syrupus Chinae aquosus 374.
Syrupus Chinini citrati 149.
Syrupus Chloreti ferrici 375.
Syrupus Chloreti ferrosi 375.
Syrupus depurativus amarus Devergie 375.
Syrupus domesticus 347.
Syrupus Diospyreos virginianae 187.
Syrupus emulsivus hydrocyanicus 79.
Syrupus Ferri carbonici 203.
Syrupus Ferri citrici 204.
Syrupus Ferri tannici 216.
Syrupus Hydrargyri Deutojodureti 240.
Syrupus Jodidi et Chloridi Ferri 376.
Syrupus joduratus 265.
Syrupus Jodureti Ferri 208.
Syrupus Jodureti Hydrargyri et Kalii 242.
Syrupus Juglandis regiae Foliorum 253.
Syrupus Lactucarii 376.
Syrupus Lobeliae inflatae 276.
Syrupus Monesiae 291.
Syrupus Narcissi 299.
Syrupus Natri chlorati 303 und 309.
Syrupus Natri hyposulphurosi 306.
Syrupus Olei Jecoris Aselli 376.
Syrupus Olei Rajae 344.
Syrupus Paulliniae 229.
Syrupus Piperoidi 330.
Syrupus Resineoni 346.
Syrupus Rhamni cathartici 347.
Syrupus Sassaparillae compositus 377.
Syrupus Sassaparillae jodatus 377.
Syrupus Spigeliae Anthelmiae 365.
Syrupus Spilanthes oleracei 366.
Syrupus Spinae cervinae 347.
Syrupus Strychnini sulfurici 378.
Syrupus Succi Herbarum 377.
Tabak, indischer, Kraut dess. 275.
Tabakextract, nach Rademacher 311.
Tabakswasser nach Rademacher 310.
Tabellae cum Jodureto Ferri 208.
Tabellae Piperoidi 330.
Tablettae Santonini 353.
Thaer's Gichtpillen 274.
Taffetas vesicans Dubuisson 379.
Taffetas vesicans Oettinger 379.
Talk Sulphurid 282.
Tamarinden-Extract 379.
Tamarindorum Fructuum Extractum 379.

Tampayang-Früchte 353.
Tanaceti Oleum 379.
Tannas chinicum 154.
Tannas Ferri 216.
Tanningensäure 141.
Tanninum purum 380.
Tapiocae Amylum 382.
Tapiocasatzmehl 382.
Tartras Ammonii ferricus 200.
Tartras Chinini 155.
Tartras Chinoidini 159.
Tartras Magnesiae 283.
Tartras Potassae et Magnesiae 283.
Taumellolch-Samen 276.
Taxi baccatae Semina et Fructus 382.
Taxi baccatae Seminum Extractum spir. et aeth. 383.
Terpentinhaltiger schmerzstillender Liquor nach Rademacher 272.
Terra Aluminis depurata 94.
Terra foliata crystallisata 301.
Terra silicea minut. pulv. 60.
Tetragoniae Fructus 197.
Theer 330.
Theerkalk-Pulver.
Theerwasser 333.
Theïnum 164.
Thierkohle, gereinigte 130.
Thonerde, essigsaure 94.
Thonerde, gereinigte 94.
Thonerde, schwefelsaure 95.
Thujae occidentalis Herba et Ramuli 383.
Thujae occidentalis Oleum aethereum 383.
Thujae occidentalis Tinctura 383.
Tiglii Oleum 174.
Tinctura aconiti acida 385.
Tinctura antifebrilis Riegleri 384.
Tinctura antifebrilis Warburgi 383.
Tinctura Artemisiae Radicis 99.
Tinctura belladonnae acida 386.
Tinctura Bignoniae Catalpae Radicis Corticis 114.
Tinctura Bucco Foliorum 186.
Tinctura Bursae Pastoris 118.
Tinctura Caincae Radicis 120.
Tinctura Cannabis indicae 128.
Tinctura Cardui Mariae Seminum 139.
Tinctura Chelidonii 145.
Tinctura Chenopodii Vulvariae 146.
Tinctura Chinoidini 157.
Tinctura Chiraytae 159.
Tinctura Coccionellae ammoniacalis 163.
Tinctura colchici acida 386.
Tinctura Colocynthidum Seminum 168.
Tinctura conii acida 386.
Tinctura Corticis adstringentis brasiliensis 171.
Tinctura Cupri acetici 178.
Tinctura digitalis acida 386.
Tinctura Diosmae crenatae Foliorum 186.
Tinctura Diospyreos virgin. acetosa 187.
Tinctura Fabae Ignatii 198.
Tinctura Fabae Ignatii acida 386.
Tinctura Ferri acetici (Rademacher) 198.
Tinctura Fuliginis Clauderi 220.
Tinctura Fuliginis foetida 220.
Tinctura Gentianini 225.
Tinctura Guaco alcoholica et aetherea 228.
Tinctura hyoscyami acida 386.
Tinctura Ipecacuanhae acida 386.
Tinctura Lobeliae inflatae spirit. et aeth. 276.
Tinctura Lupulini 277.
Tinctura Monesiae 291.
Tinctura Nicotianae acida 386.
Tinctura Nucum vomicarum 312.
Tinctura Opii calcuttensis 314.
Tinctura Pareirae bravae 319.
Tinctura Paulliniae 229.
Tinctura Piperoidi 330.
Tinctura Rhois Toxicodendri 350.
Tinctura Ricini Seminum alcoholica et aetherea 350.
Tinctura Sabadillae acida 387.
Tinctura Sanguinariae canadensis Radicis 352.
Tinctura Solani acida 387.

Tinctura Staphysagriae acida 387.
Tinctura Stramonii acida 387.
Tinctura Fructuum Strychnois nucis vomicae acida 387.
Tinctura Strychnois nucis vomicae corticis acida 387.
Tinctura sedativa Magendie 293.
Tinctura Spartii juncei Seminum 363.
Tinctura Spartii Scoparii Seminum 364.
Tinctura Spilanthes composita 366.
Tinctura Stramonii Seminum 368.
Tinctura Sumbuli Radicis spirituosa et aetherea 373.
Tinctura Thujae occidentalis 383.
Tinctura Variolariae amarae 326.
Tinctura Veratri albi acida 387.
Tinctura Vetiveriae spirituosa 395.
Tincturae narcoticae acidae 385.
Topicum gegen Quetschungen 345.
Toxicodendri Folia 348.
Traganth, schaftloser, Wurzel desselben 102.
Trichloretum Carbonei 138.
Trichlorid 138.
Trisnitras Bismuthi 115.
Tschinseng-Wurzel 225.
Tchism-Samen 146.
Tulpenbaumrinde 272.
Ulm-Spierstauden Wurzel 366.
Unguentum contra Alopeciam Kallhofert 388.
Unguentum pomatinum contra Alopeciam Steegii 388.
Unguentum antineuralgicum Extracti Belladonnae Debreyne 388.
Unguentum Argenti nitrici Jobert 388.
Unguentum Calendulae 127.
Unguentum Cantharidum vesicans Guttceit 389.
Unguentum Digitalini Homolle 185.
Unguentum Emetini 190.
Unguentum epispasticum Rizet 389.
Unguentum Hydrargyri chlorojodati 236.
Unguentum Ipecacuanhae Hannay 390.
Unguentum Jodureo-Chloreti Mercurii 241.
Unguentum Kali hydrojodici 265.
Unguentum Lupulini 277.
Unguentum martiatum 211.
Unguentum melanicum causticum 141.
Unguentum Paulliniae 229.
Unguentum contra Perniones Brefeld 390.
Unguentum contra Perniones Devergie 390.
Unguentum contra Scrophulosin 241.
Unguentum sedativum et abortivum contra Panaritium Debreyne 390.
Uras Ammoniae 78.
Urea 391.
Urea nitrica 391.
Ureum 391.
Valerianae Oleum aethereum 392.
Valerianas Chinini 155.
Valerianas Ferri 217.
Valerianas Zinci 405.
Variolariae amarae Tinctura 326.
Veratria 392.
Veratrinum 392.
Verbenae officinalis Extractum 394.
Verbenae officinalis Herba 394.
Verdauungsstoff 320.
Vesicantien 73.
Vesicatoires ammoniacaux, dits aux pièces de monnaie 73.
Vesicatorpapier (nach Häusler und Martius) 144. 145.
Vetiveriae Radix 395.
Vetiveriae Tinctura spirituosa 395.
Vetiverienwurzel 395.
Vigo-Pflaster mit Mercur 193.
Vinum Armoraciae 96.
Vinum Caincae 120.
Vinum Diospyreos virginianae 187.
Vinum Liriodendri Corticis 273.
Violenwurzel, stinkende 248.
Virgaureae Summitates 396.
Visci quercini Folia et Ramuli 396.

Visci querni Succus expressus 397.
Vitis viniferae Flores 398.
Vitis viniferae Pampinorum Extractum 397.
Wachholderbeerenöl, ätherisches 254.
Wachholderöl, brenzliches 255.
Waldmeister, gemeiner 101.
Wallnussbaum, gemeiner, Blätter desselben 252.
Warburg's vegetabilische Fiebertropfen 383.
Wasserfenchelsamenextract 322.
Wasserhanfkraut 196.
Wasserstoffhyperoxyd 88.
Wegerich, spitzer 333.
Wegetritt-Kraut 339.
Weidenbitter 351.
Weinrebenblüthen 398.
Weinreben-Extract 397.
Widerthon, gemeiner, goldner, Kraut desselben 339.
Wiener Aetzmittel (von Filhos) 142.
Wiesennarcisse, gelbe, Blumen derselben 298.
Winicker's Geheimmittel gegen Lungenschwindsucht 233.
Wintergrünblätter 147.
Wismuthoxyd, milchsaures 114.
Wismuth, dreifach salpetersaures 115.
Wismuth, valeriansaures 115.
Wohlverleiblumenöl, ätherisches 96.
Wolfstrapp-Blätter 110.
Wonne-Gas 222.
Wood oil 230.
Wunderpflaster nach Rademacher 193.
Wurmsamen-Extract, ätherisches 352.
Wurzelsumachblätter 348.
Xanthogen 132.
Zeitlosen-Dickauszug 165.
Zeitlosen-Essig 164.
Zeitlosen-Sauerhonig 165.
Zincum acetatum 398.
Zincum aceticum 398.
Zincum chloratum 402.
Zincum cyanatum 400.
Zincum ferro-borussicum 399.
Zincum ferro-cyanatum 399.
Zincum ferro-hydrocyanicum 399.
Zincum hydrocyanicum sine Ferro 400.
Zincum jodatum 401.
Zincum muriaticum 402.
Zincum valerianicum 405.
Zincum zooticum 400.
Zingiberin 330.
Zink, baldriansaures 405.
Zink, blausaures 400.
Zink, chlorwasserstoffsaures 402.
Zink, salzsaures 402.
Zinkchlorür 402.
Zinkcyanür 400.
Zinkjodür 401.
Zinkoxyd, blausaures 400.
Zinkoxyd, eisenblausaures 399.
Zinkoxyd, essigsaures 398.
Zinnoxydul, salzsaures 367.
Zinnchlorür 367.
Zweifünftel-Kohlenwasserstoff 298.

II.

Index

der im Text angeführten Krankheitszustände.

NB. Die Ziffern beziehen sich auf die fortlaufende Numerirung der Arzneimittel.

Abdominalüberfüllungen 58.
Abzehrung 332.
Achselschweisse, stinkende 204.
Acne 182. 264. 389. 313. 436.
— indurata 313. 318.
Adynamische Zustände 22.
Adipocera 95.
Afterfissuren 367. 368.
Afterproduktionen 321. 322.
Albuminurie 269. 345. 537.
Algien 346. 371. 405. 406. 412. 483. 539. 540. 551.
— hysterische 492.
— nephritische 132.
— typisch intermittirende 165.
Amaurose 17. 36. 54. 131. 466. 496. 500. 540. 552.
Amblyopie, amaurotische 466. 540.
Amenorrhoe 36. 88. 130. 149. 212. 240. 247. 248. 295.
Anämie 238. 248. 291. 362.
Anasarca (s. auch Wassersucht) 54. 113. 151. 192. 211. 212. 295. 538.
Aneurysmen 520.
Angina 11. 213. 336. 391. 520.
— catarrhalis Faucium 31.
— gangraenosa 13. 131. 300. 393.
— membranacea 31. 287. 320. 391. 469. 520.
— Pectoris 343. 499.
— pharyngea et tonsillaris 368.
— scarlatinosa 22.
— syphilitica 300. 551.
Anthrax 485.

Aphonie 192. 551.
Aphthen 11. 237. 249. 374. 478.
— von Mercurgebrauch 300.
Apoplexia Pulmonum 52.
Apoplexie 76. 109. 192.
— veraltete 76.
Appetitmangel in der Reconvalescenzperiode 419.
Arterienwunden siehe Wunden der Arterien.
Arthritis s. Gicht.
Ascariden (s. auch Helminthiasis) 246. 264. 470. 490. 520.
Ascites (s. auch Wassersucht) 45. 54. 84. 113. 151. 192. 269. 295. 365. 383. 388. 538.
Asphyxie 37. 63. 131. 192.
Asthma 10. 34. 132. 268. 277. 303. 343. 371. 391. 422. 468. 540. 543. 544. 549.
— humidum 313.
— krampfhaftes 22. 103. 268.
— nervöses 36. 343. 268.
— pectoris 385.
— thymicum 548. 549.
Athem, übelriechender 386. 393.
Atrophie 120. 364. 501.
Atrophia mesenterica 119. 135. 247.
Augenentzündung s. Ophthalmie.
Augenkrankheiten 4. 15. 17. 48. 64. 325. 326. 373. 437. 492. 540.
— paralytische, torpide, mit Vegetationsanomalien 4. 15. 540.
— torpide 131. 311.
Augenlidentzündung s. Blepharitis.
Augenlidkrampf 103. 185. 234. 407. 466.
Augenschmerzen 540.
Augenübel, scrophulöse 91.
Ausflüsse s. Profluvien.
Auswurfschleim festsitzender 34.
Auszehrung 169.
Bandwurm s. Taenia.
Bauchfellentzündung s. Peritonitis.
Bauchschmerzen 134. 456.
Bauchspeicheldrüsenverhärtung 129. 326.
Bauchwassersucht s. Ascites.
Bienenstiche 437.
Bindehautentzündung s. Conjunctivitis.
Blähungskolik s. Kolik, flatulente.
Blasenleiden s. Harnblasenleiden.
Blattern s. Variola.
Bleichsucht s. Chlorose.
Bleikolik 132. 192. 232. 237.

Blennorrhoe 14. 28. 111. 151. 188. 249. 266. 300. 324. 346. 476. 520.
Blennorrhoe, chronische, atonische 114. 151. 393. 431.
— der Augenlider 437. 552.
— der Bronchien 143.
— der Conjunctiva 74. 437.
— des Darmcanals 119.
— der Genitalienschleimhaut 28. 247. 459.
— der Harnröhre (s. auch Tripper) 165. 212. 317. 346. 431. 436.
— der Gebärmutter 247.
— der Lungen 266. 317. 436. 438.
— der Urogenitalorgane 119. 436.
— der Vagina 247. 249.
Blennurethrie, s. Blennorrhoe der Harnröhre.
Blepharitis 437.
— chronica 378. 466.
— contagiosa 246.
— glandulosa scrophulöser Subjecte 290. 293.
— glandulosa chronica 293.
— psorica 293.
Blepharoplegie 499.
Blepharophthalmia purulenta 296.
Blepharospasmus s. Augenlidkrampf.
Bluterbrechen 70. 134. 188. 266. 476.
Blutfleckenkrankheit, s. Purpura haemorrhagica.
Blutfluss s. Hämorrhagie.
Blutharnen, s. Hämaturie.
Bluthusten, s. Haemoptysis.
Blutschwamm s. Fungus hämatodes.
Blutspeien s. Haemoptysis.
Blutstasen nach Contusionen 461.
Bräune s. Angina.
Brand s. Gangrän und Sphacelus.
— der Geschlechtstheile junger Mädchen 13.
Brechruhr s. Cholera.
Bright'sche Nierendegeneration 215. 269. 537.
Bronchiectasie 368.
Bronchitis, acute 26. 40. 132. 324. 343. 363. 391.
— chronica 132. 133. 192. 274. 295. 314. 343. 368. 369. 414. 462.
Bronchopneumonie 132.
Bronchorrhoe 247. 462.
Brustbeschwerden, chronische 18.
Brustdrüsenentzündung 31. 213.
Brustdrüsenhyperästhesie, hysterische 440.
Brustdrüsenverhärtung, scirrhöse 78.
Brustfellentzündung s. Pleuritis.

Brustfieber kleiner Kinder 343.
Brustkrampf s. Asthma.
Brustkrebs 78. 129. 132. 133.
Brustleiden 46. 283. 332. 339. 417. 436. 510. 541.
Brustorgane, Reizungszustände derselben 324. 510. 533.
Brustwarzen, wunde 70. 182. 368. 386. 393. 436. 442.
Brustwassersucht 34.
— chronische, atonische 25.
— mit Hauttorpor zusammenhängende 34.
Bubonen 227. 291. 310. 388. 390. 441. 551.
Cachexie s. Kachexie.
Cancer (s. auch Scirrhus 7. 124.
Capsulitis 87.
Carbunkel 108.
Carcinom 124. 235. 239. 254. 407.
Cardialgie s. Gastralgie.
Cardiopalmus 14. 81. 84. 85.
— nervosus 83. 106. 218.
Carditis s. Herzentzündung.
Caries 13. 88. 247. 292. 326. 501.
Caries der Zähne.
Cataract 17. 129. 301. 540.
Catarrh 26. 40. 43. 145. 414. 462. 469. 486.
— asthenischer 303.
— chronischer (s. auch Bronchorrhoe und Lungencatarrh) 132. 283. 343. 422. 436. 448.
— chronischer, der Lungen und Luftröhre 520.
— entzündlicher 26.
— mit krampfhafter Reizung 34.
Catarrhalische Affection des Meatus auditorius externus 404.
Cephalaematoma 326.
Cephalalgie s. Kopfschmerz.
Chloasma 293. 321.
Chlorose 79. 156. 163. 238. 239. 241. 247. 248. 254. 259. 278. 317. 362. 368. 464. 468. 506. 508. 552.
Chlorosis praematura 247.
Cholera, epidemische (exotische) 13. 43. 63. 101. 125. 132. 133. 161. 164. 191. 212. 236. 237. 268. 277. 386. 395. 436. 448. 472. 482. 501. 503. 520. 542.
— der Kinder 71. 213. 264.
— sporadische 43. 79. 101. 133. 501.
Cholerine 368. 472.
Chondroiditis traumatica 293.
Chorea 18. 29. 66. 87. 132. 238. 246. 324. 325. 359. 385. 398. 487. 494. 501. 515. 539. 544. 547. 548. 551.

Chorea, die Chlorosis complicirende 132. 238.
Commotionen 37.
Condylome 93. 191. 249. 293. 296. 523. 551.
Congestionen, hämorrhoidale.
— passive 81.
— venöse 58.
Conjunctivitis 437.
— blennorrhoica 71.
— catarrhalis 71. 549.
— chronische 246. 549. 552.
— mit Lichtscheu 372.
— scrophulosa 290. 372. 437. 466.
Conservation der Leichname, Mittel zu derselben 72.
Contusionen 20. 37. 461.
Convulsionen 10. 85. 151. 277. 478.
Corneitis s. Keratitis.
Coxalgie 17. 134.
Coxarthrocace 545.
Croup s. Angina membranacea.
Cyanosen Schönlein's 161.
Cynanche tonsillaris 320.
Cystitis 414. 551.
— chronische 264. 414. 462.
Darmcatarrhe entzündliche 26.
Darmentzündung 11.
Darmgeschwüre in der Schwindsucht 407.
Darmkanal, krampfhafte Uebel desselben 57.
— nervöse Irritation desselben 177.
Darmlähmung s. Paralyse des Darms.
Darmschleimhaut, asthenische Affectionen ders. 34. 336. 468.
Decubitus 191. 444.
— brandiger 13.
Delirien bei Gesichtsrose 547.
— bei Typhus 547.
Delirium tremens 132. 372. 391. 501.
Diabetes 70. 254. 520. 537.
— mellitus 191.
— insipidus 501.
Diarrhoe 13. 42. 64. 71. 72. 79. 101. 110. 135. 169. 249. 278. 310. 315. 336. 368. 376. 391. 399. 413. 485. 501. 506. 520. 547.
— chronische 213. 218. 237. 246. 249. 307. 367. 445. 468. 472. 476.
— chronische der Kinder 123. 213. 310.
— colliquative 278. 472.
— consensuelle 134.
— consensuelle bei Gehirnaffectionen 547.

Diarrhoe mit Darmverschwärung in typhösen Fiebern 246.
— dysenterische 70. 249. 264.
— habituelle 213. 251.
— hartnäckige nach Typhus 70.
— periodische 70.
— der Phthisiker 104. 249. 279.
— von Säure herrührende 71. 123.
— seröse kleiner Kinder 368.
— typhöse 73.
Digestionsschleimhaut, entzündliche, aphthöse und Verschwärungszustände derselben 11.
Diphtheritis 237. 320. 368. 393.
Distorsionen 37.
Drüsenablagerungen, scrophulöse 388.
Drüsengeschwülste 39. 88. 130. 247. 292. 293. 326. 540. 551.
— scrophulöse 116. 295. 386. 441. 540.
Drüseninfiltration, proteinstoffige 119.
— tuberkulöse 247.
— typhöse 388.
Drüsenleiden 294. 410.
Drüsenstockungen 92. 446.
Drüsenverhärtungen 124. 129. 264.
Durchfall s. Diarrhoe.
Dysenterie 54. 64. 70. 71. 74. 79. 169. 213. 237. 246. 249. 274. 336. 367. 368. 376. 379. 391. 436. 445. 499. 544.
— mit galliger Complication 499.
Dyskrasien 199. 314. 315. 326. 332. 551.
Dyskrasie, herpetisch-scabide 49.
— scirrhöse 7.
— scrophulöse 119.
Dysmenorrhoe (s. auch Menstruation, stockende und schmerzhafte) 132. 248. 400. 552.
— nach Geschlechtsreizung 79.
— hysterische 552.
Dyspepsie 59. 70. 115. 271. 295. 343. 414. 468. 485.
— acide 115.
— atonische 434.
— mit Blähungen 169.
— congestive 115.
— folliculöse 115.
— irritable gastrische 115.
Dysphagie 79.
— nervöse 372.
Dyspnoe 36.
— bei Emphysema Pulmonum und Herzkrankheiten 343.

Dyspnoe bei Lungenschwindsucht 192. 268.
Dysurie 316.
Eclampsie der Kinder 79. 549.
Eclyse 540.
Eczema 33. 43. 108. 210. 239. 265. 274. 290. 314. 318. 319. 367. 378. 436. 494. 551.
— — chronicum Aurium 313.
Eingeweidebruch s. Hernie.
Eingeweidewürmer s. Helminthiasis.
Eiterung 332. 386. 393. 501. 532.
Elephantiasis 239. 313. 374. 551.
Encephalitis 40.
Endocarditis 11. 211.
Eneantheme 33.
Engbrüstigkeit, chronische (s. auch Asthma) 103.
Enteralgie 66.
Enteritis, chronische 236. 520.
Entzündung 366.
— der Augendrüsen s. Blepharitis glandulosa.
— der Augenlider s. Blepharitis.
— chronische verschiedener Gewebe 247.
Entzündungen der Digestionsschleimhaut 11.
Entzündung der Fauces 387.
— der Gehirnhäute 40. 324.
— der Gehirnhäute, rheumatische 344. 406.
— häutiger Gebilde, zu Verschwärung und Brand tendirend 393.
— des Herzens 211. 324.
— der Iris s. Iritis.
— der Knochenhaut 530.
— der Knorpeln s. Chondroiditis.
— der Leber 30. 158. 287, 290.
— der Lunge s. Pneumonie.
— des Magens s. Gastritis.
— seröser Häute 127.
— des Zellgewebes 530.
— der Vagina 387.
Enuresis 501.
Ephelis 77.
Epilepsie 14. 18. 29. 64. 68. 70. 79. 80. 167. 190. 246. 264. 305. 379. 398. 421. 439. 442. 452. 478. 494. 499. 540. 544. 545. 548. 549. 551.
Epistaxis s. Nasenbluten.
Erbgrind (s. auch Tinea Capitis) 288.
Erbrechen 119. 191. 369. 372. 501.
— chronisches 79. 124. 368.
— nervöses 132.

Erethismus Nervorum 476.
Erfrierung (s. auch Frostbeulen) 131.
Erfrierungs-Scheintod 102.
Ernährung, gesunkene 364. 419. 485. 521.
— gesunkene bei Scropheln, Syphilis 92. 337.
Erosionen 182.
Erysipelas 20. 144 191. 324. 530.
Erysipelas Faciei 20. 182. 391. 547.
— traumatisches 530.
Erythem des Gesichts 182.
Exantheme, acute 40. 57.
— chronische 33. 39. 42. 43. 45. 49. 77. 82. 102. 108. 113. 119. 131. 151. 182. 191. 199. 212. 247. 257. 262. 264. 265. 274. 282. 283. 286. 288. 290. 292. 293. 295. 313. 314. 318. 319. 325. 326. 335. 336. 360. 374. 375. 377. 378. 385. 386. 387. 389. 425. 429. 436. 453. 466. 473. 494. 530. 551.
— chronische lymphatischen Ursprungs 247.
— auf scrophulöser Grundlage 265. 319. 441.
— squamöse 42. 274. 313.
— syphilitische (s. auch Syphiliden 45. 286. 287. 290. 374. 441. 551.
— tuberkulöse 78. 292. 313.
— zurückgetretene, unterdrückte 131. 494.
Excrescenzen, syphilitische 13. 77.
Exostosen 88. 264.
— syphilitische 551.
Expectoration, stockende 1. 34.
Exsudate, hydropische in serösen Höhlen 215.
Extravasate 37.
Favus 13. 265. 313.
Fettsucht 251.
Fieber 40. 115. 391. 454.
— adynamische 99.
— biliöse 148. 399. 400.
— exanthematische 52.
— gastrische, bei Uebergang in den nervösen Character 79.
— hectische, lentescirende 30. 161. 163. 273.
— intermittirende 2. 19. 54. 55. 75. 98. 99. 100. 102. 114. 143. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 178. 189. 204. 213. 217. 231. 246. 262. 264. 277. 304. 317. 328. 335. 340. 347. 381. 382. 386. 393. 399. 423. 424. 427. 428. 432. 433. 434. 437. 445. 460. 468. 471. 476. 502. 520. 523. 524. 525. 541.
— auf Leberaffection gründende 399.
— intermittirende, bösartige mit starker Verschleimung 161.
— intermitirende, mit bösartigem, typhösem Charakter 167. 168.

Fieber intermittirende, hartnäckige, veraltete 151. 154. 168. 217.
— intermittirende, irritative mit Plethora, Bluthusten 155.
— intermittirende, mit entzündlichen Zufällen complicirt 157. 158.
— intermittirende, mit Neigung zu Putrescenz und Wassersucht 165.
— intermittirende, Reconvalescenzperiode 152. 156. 168.
— intermittirende, mit Torpidität des Darmkanals und gastrischer Complication 175.
— intermittirende, von Plethora und Bluthusten begleitet 155.
— intermittirende, mit zu Grunde liegender Unterleibsaffection 53.
— katarrhalische 52.
— lentescirende 163.
— febris meseraica s. remittens infantum 43.
— nervöse 191. 372. 379. 393.
— pituitöses, s. Schleimfieber.
— zu putrider Säftezersetzung tendirende 13.
— rheumatische 52. 391.
— nach traumatischen Verletzungen 320.
— typhöse (s. auch Typhus) 167. 386. 393. 434.
— typhöse, in der Reconvalescenz 114. 156.
— typhös-putride 176. 393.
— typhoide 320.
Fissura Ani s. Afterfissuren.
Fissuren der Haut 182.
Fisteln 501.
Flatulenz 115.
Flechtenausschläge (s. auch Exantheme, chronische und Herpes) 49. 61. 78. 108. 264. 318. 321. 335. 362. 374. 442. 462. 489. 547.
Fleckenkrankheit, Werlhof'sche, s. Purpura haemorrhagica.
Fluor albus s. Leucorrhoe.
Fluss weisser, s. Leucorrhoe.
Fraisen s. Eclampsie.
Framboesie 45. 292.
Frostbeulen (s. auch Erfrierung) 96. 182. 191. 293. 453. 534. 535.
Fungositäten 321.
Fungus haematodes 20. 551.
Furunkel 119.
Fussgeschwüre, alte 108. 113. 444.
Fussschweisse, unterdrückte 36. 494.
Gallenaffectionen 54. 338.
Gallenhäufung s. Polycholie.
Gallenfieber s. Fieber, biliöse.
Gallenmangel 388.
Gallensteine 134. 338. 369. 389. 450.
Gallensteinkolik 134.
Ganglien-Geschwülste 293.

Gangraen 13. 93. 386.
Gangraena senilis 132.
Gastralgie (s. auch Magenkrampf) 59. 66. 70. 79. 106. 115. 124. 177. 277. 278. 325. 343. 369. 372. 385. 501. 549. 551.
— mit Säurebildung 171.
Gastricismus 363.
Gastritis 11.
— chronische 70. 177. 368. 462.
Gastrodynie s. Gastralgie und Magenkrampf.
Gastrodynia chlorotica 247.
Gastroenteritis 295. 368.
Gastromalacie 13. 506.
Gastrosthenose 407.
Gebärmutter-Atonie 137.
— Blutfluss s. Hämorrhagie der Gebärmutter.
— Entartungen 441.
Gebärmutterhals, passive Congestionen desselben 28.
— Ulcerationen desselben 368. 520.
Gebärmutterirritationen 478.
Gebärmutter-Krämpfe 369. 478.
— Krebs 93. 129. 191. 322. 407.
Gebärmuttermund, Stricturen desselben 343.
Gebärmutterstasen, chronische 476.
Gebärmutter-Verhärtung 319.
— Vorfall 28.
Gefässerethismus, mit erhöhter Sensibilität 324.
Gefraische nervöses der Kinder 132.
Gehirnaffectionen, chronische und acute 395.
Gehirnerweichung, chronische 341.
Gehirnfieber, mit Schwindel und Wüstigkeit im Kopfe 64.
Gehirnhäute, Reizungszustände derselben 324.
Gehirnhautentzündung s. Entzündung der Gehirnhäute.
Gehirnleiden 80. 495. 547.
Gehörgang äusserer, catarrhalische Affectionen desselben 404.
Geistesverstimmung mit Verdauungsstörungen zusammenhängend 115.
Gekrösdrüsen-Anschwellung 317.
Gelbsucht s. Icterus.
Gelenkaffectionen, schmerzhafte (arthritische und scrophulöse) 108. 325.
Gelenkbänder-Verdickung 293.
Gelenkcontractur 37.
Gelenkentzündung 530.
— rheumat. und gichtische 138.
Gelenkgeschwülste (s. auch Tumor albus), schmerzhafte, permanente 371.
Gelenkschmerzen 400. 407.
Gelenkscropheln 265.

Gelenksteifigkeit 37. 317.
Gelenkverdickungen, chronische 313.
Gelenkwassersucht 227. 292. 530.
Genitalienschleimhaut, Torpor derselben 468.
Gerstenkörner s. Hordeola.
Geschlechtswerkzeuge, Torpor derselben 176. 212.
Geschwülste 293. 319. 326. 341. 441.
— lymphatische 292. 540.
— der weiblichen Brust 289. 312. 326.
— scrophulöse 91. 94. 97. 129. 551.
— scrophulöse, atonische 313. 393. 550.
— tuberkulöse 322.
Geschwüre (s. auch Ulcerationen) 27. 78. 118. 119. 132. 144. 182. 277. 282. 293. 321. 322. 368. 374. 388. 437. 441. 442. 494.
— (Abdominalgeschwüre) 551.
— atonische 93. 224. 237. 246. 247. 249. 387. 429.
— atonische, des Halses 22.
— bösartige 63.
— brandige 72. 140. 249. 386.
— chronische der Beine 72.
— dyskrasische, übelbeschaffene 191. 246.
— faulige, mit scrophulöser Grundlage 489.
— des Gebärmutterhalses 28. 93.
— gereizte, sehr empfindliche 407.
— hartnäckige 151.
— herpetische 124. 264. 551.
— der Hornhaut, s. Hornhautgeschwüre.
— krebsige 13. 72. 93. 124. 130. 140. 151. 254. 255. 264. 293. 315. 368. 369. 374. 386. 551.
— des Mundes und der Rachenhöhle, scorbutische und syphilitische 11.
— phagedänische 13. 249.
— psorische 264.
— auf Schleimhäuten 300.
— scorbutische 13. 93.
— scrophulöse 13. 45. 70. 89. 90. 93. 182. 292. 293. 294. 315.
— sehr schmerzhafte, mit profuser Secretion 70. 407.
— serpiginöse 292.
— syphilitische 11. 45. 70. 77. 93. 124. 200. 247. 249. 264. 292. 293. 294. 315. 374. 436. 441. 547. 551.
— torpide s. atonische.
— unreine 225. 246. 296.
— varicöse 20. 551.
— wuchernde 292.
Gesichtsrothlauf s. Erysipelas faciei.
Gesichtsschmerz s. Prosopalgie.

Gesichtsverlust, theilweiser, nach Augenentzündungen 540.
Gicht 1. 17. 41. 60. 82. 86. 95. 102. 108. 131. 145. 192. 212. 220. 249. 264. 272. 277. 314. 317. 326. 336. 346. 362. 388. 389. 410. 415. 458. 464. 499. 540. 542.
— anomale, atonische 114. 131. 151. 161. 341.
— auf harnsaurer Diathese beruhend 41.
— veraltete, atonische 191. 247. 326.
Gichtablagerungen, tophusartige 328.
Gichtfieber, atonische, mit colliquativen Schweissen 163.
Glaucom 325.
Gliederschmerzen, nach überstandenem Nervenfieber 406.
— veraltete 341.
Glossitis 391.
Gonarthrocace 326.
Gonorrhoe s. Tripper.
Greise, Krankheiten derselben 132.
Gries, harnsaurer 60.
— weisser 9.
Griesbeschwerden 60. 316. 365.
Grippe 43. 192. 231. 510.
Gutta rosacea 290.
Haare, Ausfallen derselben 527. 528.
Haarbildung, anomale 117.
Haarfärbungsmittel 12.
Haematemesis s. Bluterbrechen.
Hämaturie 476.
Haemoptysis 46. 70. 72. 73. 85. 110. 132. 134. 188. 247. 367. 368. 396. 422. 437. 476. 520.
Hämorrhagie 14. 74. 110. 114. 188. 191. 228. 237. 247. 266. 366. 367. 368. 369. 414. 431. 445. 459. 476. 505. 520. 545.
— chronische 200.
— des Darmkanals 70. 191. 476.
— der Gebärmutter 70. 89. 188. 212. 213. 249. 367. 368. 369. 459. 476. 505.
— der Gebärmutter, passive 110. 191. 369. 520. 541.
— der Harnblase 476.
— der Lunge 191. 476.
— des Magens (s. auch Bluterbrechen) 191.
— der Milz, Leber 476.
— der Nasenschleimhaut s. Nasenbluten.
— aus Wunden 124. 237.
— aus einem ausgezogenen Zahn 182.
Hämorrhoidalaffectionen 367.
Hämorrhoidalblähungen 110.
Hämorrhoidalcongestionen, passive 262.

Hämorrhoidalfluss, stockender, unterdrückter 79. 501. 540.
— übermässiger 114. 266. 544.
Hämorrhoidalknoten, entzündete und schmerzhafte 368. 372.
— ulcerirte 5.
Hämorrhoidalschmerzen 522.
Hämorrhoiden 57. 58. 114. 262. 388. 389. 478.
— anomale, unterdrückte 262. 540.
— schleimige 188.
Halsgeschwüre, atonische 22.
— syphilitische 300.
Halsweh 453.
Harnabsonderung, verminderte 317.
Harnblase, Schwäche derselben 188. 212. 348. 431. 540.
Harnblase, Verschwärungszustände derselben 212. 348.
Harnblasenentzündung s. Cystitis.
Harnblasengeschwüre 543.
Harnblasenkatarrh 212. 522.
Harnblasenkrampf 540.
Harnblasenlähmung 212. 540. 543.
Harnblasenleiden 57. 212. 348. 414. 431.
Harnblasennerven, Asthenesie derselben 501.
Harnblasenschleimfluss 436.
Harnfluss unwillkürlicher 70. 212.
Harnorgane, atonische Krankheiten derselben 162. 212. 247. 317.
Harnröhrenentzündung 127. 462.
Harnröhrenerschlaffung 431.
Harnröhren-Schleimfluss, s. Blennorrhoe der Harnröhre.
— Verengerung 369.
Harnruhr s. Diabetes.
Harnsaure Diathese 41. 60. 342.
Harnsecretion, fehlerhafte 132.
Harnsteine s. Lithiasis.
Harnsystem, adynamische Affectionen desselben 162.
Harnverhaltung 125. 205. 316. 348. 543.
Harnwege, Krankheiten derselben 176. 205. 212. 278. 286. 348.
Harnwerkzeuge, Torpor derselben 212.
Hartleibigkeit nach Ruhren 175.
Haut, Rauhigkeit derselben 453.
Hautaffectionen, schmerzhafte 325.
Hautausschläge s. Exantheme.
Hautentartung 293.
Hautentzündung 51. 547.
Hauthypertrophie 313.
Hautinduration 313.
Hautjucken der Kinder 57.

Hautkrebs 124.
Hautschrunden 442.
Hautsprünge 183.
Hauttorpor 188.
Hautwassersucht 54. 192.
Heiserkeit, catarrhalische, chronische 192. 326.
Helminthiasis 1. 59. 64. 102. 192. 214. 237. 246. 261. 264. 283. 314. 315. 317. 318. 377. 470. 471. 475. 490. 494. 519. 520. 523.
Hemicranie 36. 167. 372. 379. 551.
Hernien 410.
— eingeklemmte 131. 132. 192. 343. 371.
Herpes (s. auch Flechtenausschläge) 61. 182. 314. 318. 374. 466.
— exedens 386. 494.
— furfuraceus 494.
— miliaris 494.
Herpes scabidus 319.
Herzaffectionen 211. 268. 540.
Herzentzündung 11. 83. 211.
Herzhypertrophie 11. 81. 211. 319.
Herz-Hypertrophie (concentrische) 11. 211. 240.
Herzklappenfehler 211.
Herzklopfen s. Cardiopalmus.
Herzneurosen 385.
Herzthätigkeit, krankhaft erhöhte 11.
Hitzblasen 108.
Hodenanschwellungen 319.
Hodenentzündung 551.
Hodengeschwulst, scrophulöse 91. 92. 103.
Hodenverhärtung 247. 319.
Hordeola 293. 523.
Hornhautentzündung s. Keratitis.
Hornhaut-Exsudate 150.
Hornhautflecken 89. 111. 264.
Hornhautgeschwüre 70. 89. 437. 549.
Hornhauttrübungen 17. 293. 319. 549.
Hornhautverdunkelungen 319.
Hüftweh s. Coxalgie.
Hühneraugen 191.
Hundswuth s. Hydrophobie.
Husten 135, 208. 303. 371. 391. 407. 437. 486, 522.
— chronischer 85. 134. 284. 396.
— krampfhafter 22. 34. 176. 369. 544.
— consensueller von Leberleiden 399.
— quälender in der Phthisis 1.
Hydrargyrose 326.

Hydrarthrose s. Gelenkwassersucht.
Hydrocele 290.
Hydrocephalie 290.
Hydrocephalus acutus 326.
— chronischer 192.
Hydropericarditis 83.
Hydrophobie 125. 134. 185. 231. 270. 277. 348. 493.
Hydrophthalmie 293.
Hydrops s. Wassersucht.
Hydrothorax 34. 388.
Hygroma cysticum patellare 293.
Hypertrophie der Gebärmutter 129. 240.
— der Hautdecken 78.
— des Herzens 11. 211. 240. 319.
— des subcutanen Zellstoffs 78.
Hypochondrie 14. 57. 58. 60. 89. 92. 115. 341. 388. 540.
Hysterie 58. 60. 240. 302. 325. 341. 388. 391. 407. 478. 539. 540. 544.
Ichthyosis 45. 274. 436.
Icterus 30. 58. 134. 262. 264. 278. 283. 314. 320. 335. 362. 388. 399. 400. 541.
— chronischer 204.
Ileus 192. 369.
Impetigo 43 78. 130. 265. 283. 313. 314. 318. 335. 436. 551.
— rodens der Nasenflügel 551.
Impotentia virilis 212. 499.
Indigestion 57. 101. 468.
Infarcten 113. 389.
Influenza s. Grippe.
Intermittens s. Fieber intermittirende.
Intertrigo 182.
Iris-Vorfall 301.
Iritis 17. 87. 301.
— beginnende (Dilatativum Iridis) 87.
— syphilitische 88.
Ischiadik 131. 192. 325. 344. 371. 379. 483.
Ischialgie 408.
Ischias 41. 369. 391.
— nervosa 132. 217. 320. 372. 540.
Ischuria renalis spastica 501.
Ischurie s. Harnverhaltung.
Kachexien 114. 156. 169. 247. 264. 464. 541.
— pneumophymische 45.
— scrophulöse 271.
Katalepsie 540.
Katzenjammer 38. 57.

Kehlkopfentzündung s. Laryngitis.
Kehlkopfkrampf 34.
Kehlkopfphthise 1. 436.
Keratitis 437. 466.
— scrophulose 318.
Keuchhusten 23. 34. 43. 66. 87. 132. 176. 192. 218. 249. 295. 307. 324. 336. 343. 372. 379. 404. 407. 436. 447. 468. 520. 540. 544. 548. 549.
Kindbettfieber 52.
Klapperschlangenbiss 18.
Kniegeschwulst, weisse s. Tumor albus.
Knochenanschwellungen, scrophulöser Individuen 293.
Knochenauftreibungen, syphilitische 45.
Knochenbrüche-Einrichtung 127. 280.
Knochenbrüche (Contentivverband) 132. 210. 282.
— mit enormer Anschwellung und Bluterguss 20.
Knochen-Eiterung s. Caries.
Knochenernährung mangelhafte 121.
Knochenerweichung 121.
Knochenhautentzündung s. Periostitis.
Knochenschmerzen 132. 407.
Knochenschmerzen, syphilitische 290. 300. 496.
Knochenscropheln 89.
Kolik 47. 70. 79. 132. 400. 501. 522.
— flatulente 114. 264.
— der Kinder 79.
Kopffieber, hitzige 395.
Kopfgrind (s. auch Tinea Capitis) 39. 269. 321. 393.
Kopfleiden 495. 541.
Kopfschmerz 324. 325. 344. 373. 406.
— chronischer (s. auch Hemicranie) 79. 373.
— nervöser 132. 549. 551.
— periodischer 99.
— syphilitischer 290.
Kopfwassersucht 54.
Krämpfe 14. 369.
— hysterische 132. 302. 305. 369.
— klonische 548.
— im Unterleibe, hysterische und hypochondrische 302. 369. 544. 549.
Krätze 130. 233. 262. 264. 313. 318. 335. 354. 362. 386. 393. 436. 482. 551.
— inveterirte 319.
— zurückgetriebene 131.
Krampfhusten s. Husten krampfhafter.
Krampfleiden 14. 64. 125. 149. 151. 177. 302. 305. 371. 379. 380. 405. 486. 492. 539. 540. 544. 548. 552.

Krebs (s. auch Scirrhus und Cancer) 7. 63. 91. 93. 129. 132. 239. 247. 265. 289. 312. 322. 346. 362. 440. 442. 551.
Krebsgeschwüre s. Geschwüre, krebsige.
Kropf 108. 129. 130. 247. 293. 313. 319. 326.
— scrophulöser 61.
Kupferaffection Rademacher's 198. 201.
Lähmung s. Paralyse.
Laryngitis 391.
Laryngo-Tracheitis, chronische 192.
Leberanschoppungen 85. 338.
Leberentzündung s. Entzündung der Leber.
Leberflecken (s. auch Chloasma) 321.
Leberhypertrophie 319.
Leberkrankheiten 27. 30. 134. 277. 365. 399. 400.
Leberleiden, chronische 148. 362. 454. 485.
Leberstockungen 134. 148. 169. 292. 338. 362.
Leberverhärtung 134. 290. 338.
Leichdorne s. Hühneraugen.
Leichen-Conservation 72.
Lepra 33. 39. 42. 45. 77. 78. 130. 239. 274. 313. 335. 374. 378. 436. 466. 487. 551.
Leucom 111. 325.
Leucorrhoe 61. 70. 88. 163. 187. 191. 196. 240. 247. 249. 264. 295. 314. 326. 327. 341. 367. 368. 414. 439. 453. 459. 468. 476. 520.
— chronische 188.
— scrophulöse 314.
— veraltete 520.
— virulente 520.
Lichen 182. 239. 293. 318. 325. 436.
Lichtscheu s. Photophobie.
Lienterie 92.
Lippen aufgesprungene 182.
Lippitudo 246. 324.
Lithiasis 9. 40. 41. 57. 60. 82. 110. 151. 316. 317. 324. 342. 365. 414. 415. 443. 488. 522. 538. 543.
— (mit übermässiger Harnsäurebildung) 212. 342.
— (mit Bildung von Phosphatconcrementen) 9. 11. 443.
Luftröhrenschwindsucht scrophulösen Ursprungs 119.
Lumbago 41. 391.
Lungenaffectionen 218.
Lungenblutung 52.
Lungenemphysem 36. 268. 343. 449.
Lungenentzündung s. Pneumonie.
Lungenkatarrh, chronischer 51. 218. 307. 343. 367. 520.
Lungenpyorrhoe 448.

Lungenschleimhaut, asthenische Affectionen derselben 436. 468.
Lungenschwindsucht 1. 13. 18. 43. 46. 85. 164. 169. 191. 208. 247. 277. 278. 279. 284. 285. 303. 332. 339. 341. 367. 368. 377. 386. 393. 396. 422. 436.
— blennorrhoische (s. auch Blennorrhoe der Lungen) 191. 266. 436. 544.
— scrophulöse 49. 206.
— tuberculöse 24. 43. 85. 88. 118. 119. 192. 247. 295. 314. 388. 501.
Lupus 45. 91. 93. 182. 239. 265. 292. 293. 297. 313. 318. 326. 441. 551.
— exedens 66. 77. 551.
— hypertrophischer 247.
— scrophulosus 551.
— tuberculöser 313.
Lustseuche s. Syphilis.
Luxationen s. Verrenkungen.
Maculae corneae s. Hornhautflecken.
Magendrücken 70.
Magenentzündung 11.
Magenerweichung s. Gastromalacie.
Magenkrampf (s. auch Gastralgie) 70. 277. 278. 421. 501. 544. 548. 552.
Magenkrebs 79. 486.
Magenleiden 66. 70. 114. 295. 481.
Magen-Pneumatose 501.
Magensäure (s. auch Säurebildung) 60. 71. 415. 416.
Magenschleimhaut, nervöse Irritation derselben 177.
Magenschwäche 169. 317. 346. 368. 435.
Magen-Verhärtung 326. 400. 439.
Mandelanschwellung, chronische 320. 550.
Mandelverschwärung 393.
Manie 132. 192. 372. 547.
Marasmus 92.
Mastdarm, Schwäche desselben 188.
— Torpidität desselben nach Ruhren 175.
Mastdarmvorfall 368.
Mastitis s. Brustdrüsenentzündung.
Meibom'sche Drüsen, Verdickung derselben 293.
Melaena 58.
Melancholie 14. 58. 64. 89. 192. 268. 369.
Meningitis, s. Entzündung der Gehirnhäute.
Menorrhagie s. Hämorrhagie der Gebärmutter.
Menostasie (s. auch Menstruation, stockende) 277. 319.
Menstruation, fehlende s. Amenorrhoe.
— profuse 70. 110. 213. 246. 544.
— profuse, aus Atonie der Gebärmutter 110. 188.
— schwierige (s. auch Dysmenorrhoe) 212. 248. 295. 317. 400.
— stockende (s. auch Dysmenorrhoe) 36. 79. 113. 264. 277. 317. 319. 446. 478. 540.

Menstruation, unterdrückte 113.
Menstruationsbeschwerden 102.
Menstruationsfehler 131.
Merkurialdyskrasie 314.
Merkurialspeichelfluss 13. 249. 300.
Metastasen, gichtische und exanthematische 34.
— rheumatische aufs Pericardium 451.
Metrorrhagie s. Hämorrhagie der Gebärmutter.
Miasmen 108.
Migräne 278. 325. 369. 540. 552.
Milchabsonderung, spärliche 364.
Milchknoten 31.
Milzanschoppungen 85. 295. 338. 456.
Milzanschwellungen 319.
Milz, Aufgetriebenheit und chronisch-entzündliche Affection derselben 247.
Milzleiden 134. 164. 266. 283. 326. 338. 356. 362. 456.
Monatsfluss, s. Menstruation.
Mund- und Schlundhöhle, rheumatisch-katarrhalische Krankheitszustände derselben 27.
Mundentzündungen, pseudomembranöse 368.
Mundfäule s. Stomacace.
Mundgeschwüre, scorbutische 11. 431.
— syphilitische 11.
Muscae volitantes 552.
Muskelschwäche 92. 169. 247.
Muttermäler 321. 551.
Mydriasis 499.
Nachgeburtszögerungen 476.
Nachtripper s. Tripper, secundärer.
Narben nach scrophulösen Geschwüren, Mittel zur Beseitigung ders. 93.
Nasenbluten 110. 191. 360. 368. 520.
Nasenpolypen s. Polypen der Nasenschleimhaut.
Nervenfieber s. Fieber, nervöse.
Nervenerethismus 476.
Nervenleiden, chronische 66. 68. 154. 264. 501. 549.
— mit dem Character oder Symptomen von Schwäche 98.
Nervenschwäche 549.
Nerventhätigkeit, aufgeregte 407.
Neuralgie 17. 36. 66. 70. 99. 106. 125. 132. 161. 164. 165. 191. 192. 202. 204. 209. 217. 292. 293. 324. 325. 369. 370. 371. 372. 379. 405. 406. 492. 499. 540. 549. 552.
Neuralgien, chronisch typische 167. 468.
Neuralgia facialis 132. 217. 391. 540. 544. 552.
— frontalis 371.
Neuralgie mit Gefässirritation 325.

Neuralgieen periodische 21.
Neuroparalysen 548.
Neurosen 70. 132. 164. 191. 199. 325. 369. 371. 462. 492. 494. 501. 539. 551. 552.
— rheumatische 466.
— typische 167. 381. 432. 468.
— der Unterleibsgebilde 177. 324.
Nierenkrankheiten 57. 188. 215. 283. 388. 415. 431. 543.
Nierensteine (s. auch Lithiasis) 205. 369. 543.
Nierensteinkolik 540.
Noma 13. 386. 387.
Nutritions-Schleimhaut, Irritations-Zustände derselben 285.
Nymphomanie 149.
Obstipation s. Stuhlverstopfung.
Odontalgie s. Zahnschmerzen.
Oedem in Folge von Lymphgefässentzündung 20.
Oedema Pedum senile 161.
— rheumatico-arthriticum 34.
Ohnmacht 131. 268.
Ohrenkatarrh, s. Catarrhalische Affect. des Meat. audit. ext.
Ohrenklingen s. Tinnitus Aurium.
Ohrenkrankheiten 404.
— (mangelnder Ausfluss des Ohrenschmalzes) 17.
Ohrenschmerzen, nervöse 17.
Ophthalmie 70. 294. 391. 453.
— ägyptische 520.
— blennorrhoische 150. 282. 368. 547. 549.
— catarrhalische 549.
— chronische 237. 318. 347. 368. 373. 374. 387. 520.
— mit dyscrasischer Grundlage 111. 296.
— medorrhoische 551.
— purulente 368.
— pustulöse, rheumatische 321.
— rheumatische 41. 321. 548.
— scrophulöse 77. 89. 103. 185. 264. 296. 318. 437. 468. 548. 549.
— syphilitische 89.
Orchitis s. Hodenentzündung.
Otorrhoe 111. 314. 368.
— catarrhalische, scrophulöse, herpetische 547.
— chronische, mit scrophulöser Grundlage 319.
— purulente aphthöse 318.
Ovarialleiden 441.
Ozaena 318. 320.
Palpitationen, chronisch nervöse 106. 211.
Panaritium 20. 536.
Pankreas s. Bauchspeicheldrüse.

Pannus 549.
Paralyse 76. 91. 131. 214. 265. 268. 278. 317. 341. 451. 466. 483. 496. 497. 499. 540. 546.
— nach Apoplexie 109.
— der Blase s. Harnblasenlähmung.
— nach Bleivergiftungen 109.
— des Darms 192.
— durch Erkältung entstanden 131.
— örtliche, sensibler wie motorischer Nerven 500.
— durch chronische Rheumatismen 192. 500.
— nach Schlagfluss 192.
Paraphimosis 551.
Paraplegie, veraltete 494. 497.
Paresis, vom Rückenmark ausgehend 540. 546.
Pericarditis 11. 211.
Periostitis 530.
Peritonealergüsse 211.
Peritonitis mit hartnäckiger Verstopfung 363.
— puerperarum 45. 127.
Perniones s. Frostbeulen.
Pest 125. 176. 393.
Petechialfieber 161. 176. 387. 393.
Phimosis 551.
Phlegmasia articularis 138.
Phosphatconcremente 9.
Photophobie 132. 185. 325. 466. 540.
Phthisis (s. auch Schwindsucht der betreffenden Organe) 63. 118. 143. 208. 211. 266. 268. 279. 285. 407. 441. 520.
— laryngea 1. 192. 436.
— pulmonalis s. Lungenschwindsucht.
— trachealis (scrophulösen Ursprungs) 129.
Pityriasis 77. 102. 274. 313. 436.
Pleuraergüsse 211. 537.
Pleuritis 127. 324. 391.
Pleurodynia 41.
Pleuro-Pneumonie 40.
Pneumonie 36. 52. 132. 236. 324. 343. 363. 391. 406.
— chronische 45. 247.
Pneumotyphus 132.
Pocken s. Variola.
Pockennarben, Mittel zur Verhütung derselben 227. 393.
Podagra 277.
Polypen 129.
— der Nasenschleimhaut 108. 469.
Porrigo 130. 288. 313. 319. 389.

Porrigo capitis 78.
— lupinosa 293.
— scutulata 550.
Praecordialschmerz 132.
Profluvien 70. 266. 368. 544.
— chronisch-seröse 368.
— deletäre 442.
Prosopalgie 17. 36. 79. 87. 132. 167. 177. 202. 246. 249. 292. 320. 324. 325. 371. 391. 451. 499. 540. 551. 552.
Prostata-Krankheiten 212.
Prostatitis 551.
Prurigo 325. 436.
— Pudendi Muliebris 313. 386. 490. 494.
Pruritus 102. 264. 274. 287.
Psoriasis 33. 39. 42. 77. 102. 130. 239. 265. 274. 290. 292. 313. 326. 374. 378. 436. 551.
Psorische Hautconstitution der Kinder 318.
Psorophthalmie 293. 466.
Ptyalismus s. Speichelfluss.
Puerperalfieber 144.
Purpara hämorrhagica 20. 161.
Pyrosis 70. 115. 325.
Quassationen 37.
Rausch s. Trunkenheit.
Reconvalescenz von schweren Krankheiten 278. 285. 332. 364. 388. 457. 501. 521.
Reizbarkeit, nervöse 70.
Respirationsorgane, nervöse Zustände derselben 34. 325. 468.
— Reizungszustände derselben 285. 510.
Respirationsschleimhaut, Irritationszustände derselben 208. 285. 510.
— Reizlosigkeit und Schwäche derselben 336. 378.
Respirationssystem, asthenische Affectionen desselben 34.
Rhachitis 114. 161. 199. 264. 326. 353. 410. 458.
Rheumatalgie 132. 167.
Rheumatisch-arthritische Schmerzen 265.
Rheumatismus 17. 41. 86. 91. 95. 102. 108. 113. 125. 131. 145. 164. 179. 180. 181. 192. 204. 209. 217. 218. 220. 221. 326. 335. 346. 373. 389. 391. 395. 451. 477. 523. 542.
— acuter 1. 125. 164. 204. 236. 371. 404. 469. 540.
— Articulorum 41. 217. 326. 371.
— Articulorum gonorrhoicus 293.
— chronischer 1. 41. 54. 125. 151. 191. 204. 212. 264. 317. 326. 341. 369. 486.
— dorsalis 175.
— fieberloser, mit offenbarem Schwächecharakter 247.

Rheumatismus der Füsse 293.
— der Muskeln 41. 400.
— nervöser 161. 320. 466.
Rothlauf s. Erysipelas.
Ructus 115.
Rückenmarksaffectionen (vorwaltende Receptivität und erhöhte Reaction) 325. 395.
Rückenmarksdarre 131.
Rückenmarksentzündung 325.
Ruhr s. Dysenterie.
Samenergiessungen, nächtliche 112.
Säurebildung im Digestionsapparate 57. 60. 123. 169. 388.
— im Magen 57. 60. 123.
Salivation s. Speichelfluss.
Satyriasis 319. 552.
Scabies s. Krätze.
Scarlatina 300. 326. 391.
Schanker s. Geschwüre, syphilitische.
— phagedänische 93. 249.
Scharlachfieber s. Scarlatina.
Scheintod 268.
— nach dem übermässigen Genusse hitziger Getränke 102.
— erzeugt von Steinkohlendämpfen 131.
Schlaflosigkeit 82. 125. 132. 346. 369. 406. 407. 552.
Schlagfluss s. Apoplexie.
Schlangenbiss 18. 113. 277. 414.
Schleimbeutelwassersucht 441.
Schleimfieber 101. 163. 379. 419. 468.
Schleimfluss s. Blennorrhoe.
Schleimhämorrhoiden 188.
Schleimhaut des Darms, der Lungen und der Geschlechtsorgane, Torpor derselben 468.
Schleimhautaffectionen 63. 151. 266.
Schleimhaut-Stasen, atonische 151. 188.
Schleimsucht (s. auch Verschleimung) 247.
Schmerzen s. Algien.
Schuppenflechten (s. auch Psoriasis) 290.
Schwächekrankheiten 100. 101. 247. 273. 411.
Schwämmchen s. Aphthen.
Schweiss, zurückgetretener, Folgen desselben 389.
Schweisse, nächtliche 70.
— profuse, der Phthisiker 1. 25. 266. 279. 303. 324. 520.
Schwerhörigkeit von verhärtetem Ohrenschmalz oder entzündlichen Exsudationen 478.
Schwerverdaulichkeit 9.
Schwindel, mit Magenleiden zusammenhängend 114.

Schwindsucht 18. 268. 278. 320. 341. 364.
— tuberkulöse (s. auch Lungenschwindsucht) 88. 119.
Scirrhus 7. 78. 93. 124. 129. 132. 247. 326.
Scorbut 9. 13. 43. 155. 161. 204. 247. 318. 320. 331. 332. 360. 368. 383. 492.
— Mundgeschwüre 11.
Scorpionstich 277.
Scrophulosis 39. 49. 59. 60. 61. 78. 88. 89. 91. 92. 94. 97. 108. 116. 119. 120. 124. 130. 150. 159. 161. 169 199. 238. 240. 246. 247. 254. 257. 289. 291. 292. 293. 294. 295. 310. 312. 314. 315. 318. 319. 322. 326. 368. 377. 386. 410. 425. 437. 441. 458. 506. 511.
Secretionen, abnorme, blutigen oder purulenten Characters 70.
Seekrankheit 57.
Sehnenknistern 20.
Seitenstechen 134.
Sepsis 155. 321. 520.
Singultus 249.
Sodbrennen s. Pyrosis.
Sommersprossen 293. 545.
Somnambulismus 548.
Soor 368.
Spasmen s. Krampfleiden.
Speichelfluss 30. 45. 237. 295. 386. 431.
— merkurieller 237. 249. 300. 326. 386.
Spermatorrhoe 319. 346. 476.
Sphacelus 13.
Spinalirritation 552.
Spulwürmer (s. auch Helminthiasis) 214. 261. 264. 314. 470.
Staar, grauer, s. Cataract.
— schwarzer s. Amaurose.
Starrkrampf s. Tetanus.
Stasen, chronische, tiefliegender Gebilde 462. 476.
Steinbeschwerden s. Lithiasis.
Stockungen nach Quetschungen 461.
Stomacace 11. 13. 161. 191. 300. 368. 393.
Stomatitis 237. 320.
Strangurie 205. 316. 372.
Struma s. Kropf.
Stuhlverstopfung 45. 47. 58. 132. 184. 192. 229. 231. 232. 262. 309. 338. 339. 341. 355. 357. 362. 363. 392. 425. 464. 465. 467. 475. 479. 480. 485. 490. 518.
— bei Geisteskranken 192.
— mit dem Character des Torpor 277. 540.
— schmerzhafte 47.
Sudamina 436.

Sumpffieber 19.
Sycosis 265. 313. 318. 436.
Synechie 301.
Synocha 52.
Syphiliden (s. auch Exantheme, syphilitische) 45. 77. 227. 286. 287. 292. 297. 313. 362. 374. 551.
Syphilis 11. 13. 49. 65. 66. 67. 68. 70. 86. 88. 89. 90. 91. 92. 94. 113. 151. 199. 200. 227. 246. 286. 287. 288. 290. 292. 293. 295. 299. 313. 314. 319. 320. 322. 326. 345. 346. 360. 362. 374. 377. 387. 389. 390. 393. 425. 439. 453. 474. 551.
— secundäre und tertiäre 45. 247. 290. 292. 310. 345. 393. 513. 551.
Taenia (s. auch Helminthiasis) 10. 107. 191. 192. 232. 261. 275. 314. 402. 436. 494.
Taubheit, nervöse 131.
— (durch Anschwellung der Tonsillardrüsen) 17.
— von herabgestimmter Energie der Gehörnerven 4.
— auf mangelndem Ohrenschmalz beruhend 4. 13. 17. 131.
— (durch Verstopfung der Eustach'schen Röhre) 17.
Teliangiectasie 551.
Tetanus 125. 132. 192. 277. 369. 372. 379.
Tinea Capitis 117. 264. 293. 313. 314. 321.
— — mit scrophulöser Grundlage 247. 319.
— favosa 288. 318. 386. 429. 436.
Tinnitus Aurium 155. 552.
Trachoma 195.
Tripper 53. 57. 70. 102. 110. 186. 187. 188. 193. 195. 196. 200. 212. 281. 317. 319. 368. 393. 414. 438. 439. 462. 520. 547. 551.
Tripper secundärer 72. 73. 247. 551.
Trismus 277. 369.
Trunkenheit 36. 38.
Trunksucht 102. 268.
Tuberkel, syphilitische 227.
Tuberkulose der Gekrösdrüsen 247. 279.
Tuberkulosis Pulmonum (s. auch Lungenschwindsucht, tuberkulöse) 11. 120. 388. 422.
Tumor albus 293. 319. 444. 530. 551.
— — scrophulosus 292. 551.
— Genu arthriticum 292. 293.
Tussis convulsiva s. Keuchhusten.
Typhus (s. auch Fieber, typhöse) 43. 132. 164. 386. 388. 393. 524.
— abdominalis 326. 387. 393. 501. 506. 547.
Ulcerationen (s. auch Geschwüre) 367.
Ulceration, brandige s. Geschwüre, brandige.
Ulcerationen, strumöse 108.
Ungeziefer 233. 429.

Unterleibsanschoppungen nach Wechselfiebern 168.
Unterleibsbeschwerden mit übermässiger Sensibilität 549.
Unterleibsentzündungen 290. 406.
Unterleibskrämpfe 491. 501. 549.
— hysterische und hypochondrische 34.
Unterleibsleiden, atonische 25. 262. 335.
— mit nervösen Störungen der plastischen Functionen 246.
Unterleibsplethora, venöse 262.
Unterleibsscropheln 310.
Unterleibsstockungen 59. 60. 61. 92. 124. 169. 262. 264. 277. 283. 330. 383. 540.
— mit Schwäche 169. 330.
Unterleibsverhärtungen, torpide 76.
Unterleibsverschleimungen 25.
Unterleibsverstopfungen, atonische 231. 335.
Urethritis s. Harnröhrenentzündung.
Urticaria 57. 249.
Uterinentartung 441.
Uteringeschwüre, atonische 88.
Uterinkrämpfe 478.
Uterinleiden, auf Atonie und gesunkener Vegetation beruhend 28.
Uterinsecretionen, anomale oder übermässige 70.
Uvula, Erschlaffung derselben 237.
Vaginitis 393.
Varicen 20. 551.
Varicocele 20.
Varicositäten 367. 520.
Variola 387. 391. 436.
Vegetationskrankheiten 49. 66. 70.
Veitstanz s. Chorea.
Venosität, überwiegende 63.
Verbrennung 119. 131. 182. 191. 386.
Verdauungsschwäche 9. 101. 156. 346. 388. 419. 468.
— nach Missbrauch geistiger Getränke 25.
— bei Scropheln 89. 92.
Verdauungsstörung, chronische 14. 30. 57. 70. 247. 540.
Vergiftung durch Alcaloide 520.
— durch Antimonsalze 520.
— durch Arsenik 253. 258. 351.
— durch arsenige und Arsen-Säure 235. 251. 351.
— durch arsenigsaure Alcalien 235.
— durch Blausäure 252.
— durch Bleipräparate 132. 237. 253. 257. 326. 520.
— durch Cyanquecksilber 257.
— durch Kupfer 253. 257. 520.

Vergiftung durch Metalle 257. 351. 389.
— durch Metall- und Chlorverbindungen 253.
— durch Narcotica 63.
— durch Phosphor 351.
— durch Pilze 520.
— durch Schwefelsäure 351.
— durch Strychnin 132. 372. 520.
— durch Sublimat 253. 257. 494.
— durch vegetabilische und mineralische Gifte 129.
Verhärtungen 76. 88. 247. 319. 326.
— scirrhöse 124.
Verletzungen (s. auch Wunden) 366.
Verrenkungen 20. 37. 132.
Verschleimung (s. auch Schleimsucht) 60.
— der Bronchien und Trachea 462.
Verschleimungs-Zustände des Unterleibs 25.
Verschwärung s. Ulceration.
Verstauchung 37.
Versteifung nach Verrenkung 37. 131.
Verstopfung s. Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit.
Warzen 322. 466.
Warzenschrunden der Säuglinge 442.
Wasserbrechen 115.
Wassergeschwülste 317.
Wasserkrebs s. Noma.
Wasserscheu s. Hydrophobie.
Wassersucht 13. 43. 54. 61. 64. 82. 83. 91. 95. 102. 113. 114. 125. 151. 161. 165. 184. 192. 199. 203. 204. 209. 211. 233. 247. 262. 264. 283. 307. 317. 319. 326. 335. 365. 383. 388. 413. 420. 454. 464. 488. 489. 501. 523. 537. 538. 540. 541.
Wassersucht aus chronischem Leber- oder Milz-Leiden 388. 454.
— bei schwächlichen, heruntergekommenen Personen 161. 169. 247.
— der Schleimbeutel s. Schleimbeutelwassersucht.
Wassersucht nach Wechselfiebern 161. 212.
Wechselfieber s. Fieber, intermittirende.
Wehenschwäche 131. 476. 477.
Weichselzopf 348.
Weinstein der Zähne 9.
Wunden 124. 182. 280. 320. 437. 442. 544.
— der Arterien 191. 520.
— brandige 444.
— Fungositäten derselben 20.
— schmerzhafte 132.
Wundfieber 320.
Wurmleiden s. Helminthiasis.

Zähne, Caries derselben 254.
Zahnfleisch, scorbutisches 368.
Zahnfleischulcerationen 386. 393.
Zahnkrankheiten 368.
Zahnschmerzen 13. 132. 182. 191. 254. 318. 371. 372. 391. 394. 453. 492. 551.
Zahnschmerz, cariöser 185. 492.
Zellgewebsentzündung 530.
Zellgewebsverhärtung 78.
Zersetzung, organische 14.
Zeugungstheile, Schwäche derselben 188.
Zittern der Extremitäten 476.
Zona 57. 321.
Zuckungen, den Schlaf störende 79.
Zungenentzündung s. Glossitis.
Zungenverhärtung 91. 478.

Zähne, Caries derselben 254.
Zahnfleisch, scorbutisches 366.
Zahnfleischulcerationen 386. 393.
Zahnkrankheiten 365.
Zahnschmerzen 13. 182. 183. 191. 264. 318. 371. 372. 391. 394. 486. 492.
661.
Zahnschmerz, cariöser 185. 492.
Zellgewebsentzündung 390.
Zellgewebsverhärtung 78.
Zersetzung, organische 14.
Zeugungstheile, Schwäche derselben 188.
Zittern der Extremitäten 476.
Zona 57. 821.
Zuckungen, den Schlaf störende 79.
Zungenentzündung s. Glossitis.
Zungenverhärtung 91. 478.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aschenbrenner, Melchior

Die neueren Arzneimittel und Arzneibereitungsformen, mit vorzügl. Berücks. d. Bedürfnisses praktischer Aerzte

Erlangen 1861

M.med. 53 mc
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10285432-0